Documenta

ad

illustrandum Concilium Vaticanum

anni 1870.

Gesammelt und herausgegeben

von

Dr. Johann Friedrich

Professor der Theologie in München.

I. Abtheilung.

NÖRDLINGEN

C. H. Beck'sche Buchhandlung

1871.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub in München.

Vorwort.

Es ist mir vielfach der Wunsch ausgedrückt worden, dass ich diejenigen Dokumente und officiellen oder officiösen Schriften, welche auf die Vaticanische Versammlung des Jahres 1870 bezüglich, noch nicht allgemein zugänglich geworden sind, in einer Sammlung vereinigen und dieselbe veröffentlichen möge. In der That war es mir während meines Aufenthalts in Rom gelungen, mehrere Schriftstücke dieser Art mir zu verschaffen, und seit meiner Rückkehr ist mir noch Einiges von Bedeutung von guter Hand mitgetheilt worden. Es ist demnach ein wichtiger Beitrag zur Kirchengeschichte unserer Tage, welchen ich — vorläufig die erste Abtheilung — dem Publicum hiemit übergebe.

Die erste Abtheilung enthält:

I. Die vom Bischof Ketteler von Mainz in Rom vertheilte Schrift mit dem Titel: **Quaestio.** Sie ist zu interessant für die Beurtheilung der Stellung dieses Mannes auf dem Concile, als dass sie der Vergessenheit anheimgegeben werden dürfte. Jeder, der sie näher ansieht, wird meinem Urtheile beipflichten, dass sie eine ausführliche Begründung der seiner Zeit im «Janus» aufgestellten Behauptungen ist. Der Verfasser derselben ist mir nicht bekannt geworden. Anfänglich hiess es — und man berief

sich auf des Bischofs eigene Worte — dass Hr. von Ketteler zugleich mit einem hervorragenden deutschen Theologen dieselbe verfasst habe; später wollte aber der Hr. Bischof von Mainz nur die Veranlassung und Einführung derselben nach Rom auf sich nehmen. Nach allen Anzeichen zu schliessen, ist die Schrift auf Anordnung des Bischofs in Rom verfasst und in der Schweiz gedruckt worden.

II. La liberté du Concile et l'infaillibilité, von der Hand eines der ersten kirchlichen Würdenträger Frankreichs. Nur in 50 Exemplaren abgezogen und unter die Cardinäle vertheilt, wurde sie in weiteren Kreisen nicht bekannt. Da sie aber wie kaum eine andere bisher erschienene Schrift den Gang der Verhandlungen des Concils schildert, namentlich manche theils abgeleugnete theils entstellte Vorgänge und Ereignisse durch das Zeugniss eines Vaters des Concils selbst constatirt, konnte ich kaum anstehen, sie in meine Sammlung aufzunehmen. Ueber die Frage, in wiefern man der Vaticanischen Versammlung Freiheit der Berathung und Oecumenicität beilegen könne, gewährt diese Schrift die klarsten Aufschlüsse.

III. Concio Petri Ricardi Kenrick archiepiscopi S. Ludovici ... in Concilio Vaticano habenda at non habita. Diese Schrift ist die Rede, welche Erzb. Kenrick für das Vatikanische Concil vorbereitet hatte, aber wegen gewaltsamen Schlusses der Diskussion am 3. Juni 1870 nicht mehr halten konnte. Er legt darin insbesondere das unumstössliche Zeugniss ab, dass weder in seiner früheren Heimat, Irland, noch in seiner neuen, Nordamerika, die Lehre von der päpstlichen Infallibilität geglaubt worden sei oder werde. An der Hand der Geschichte weist er nach, wann und auf welche Weise der Versuch gemacht wurde, dieselbe auch in diesen Ländern zur Geltung zu bringen. Oftmals wurde während der Dauer des Concils von dem Eide der britischen Bischöfe gesprochen, kraft dessen sie zur Erlangung der Katholiken-Emancipation der Staatsregierung gegenüber die päpstliche Infallibilität als nicht zum katholischen Glauben gehörig abschworen. Kenrick theilt nun in seiner Schrift die

authentischen Aktenstücke mit. Ebenso interessant dürfte auch sein, was er über die Vorgänge auf dem II. Provincialconcile von Baltimore 1866 sagt und aktenmässig belegt. Uebrigens ist die Schrift nicht blos theologisch beachtenswerth, sondern auch hinsichtlich der inneren Geschichte des Concils sehr bedeutsam.

IV. Folgen eine Reihe von **Eingaben oder Protesten der Minoritätsbischöfe**, welche bisher entweder noch gar nicht, oder nicht im Urtexte, oder nicht vollständig, oder ohne Unterschriften bekannt geworden sind. Die Unterschriften mit vollem Namen und Sitz wurden zur Ersparung des Raumes nur einmal angeführt.

V. Ordo et modus in celebratione sacri et oecumenici Concilii Tridentini observatus. Aus zwei Gründen glaubte ich die Geschäftsordnung des Concils von Trient aufnehmen zu sollen. Einmal, weil während des Vaticanischen Concils das Verbot bestand, Einsicht von derselben zu nehmen, und deren Bekanntwerdung als ein grosses Verbrechen betrachtet wurde. Dann vorzüglich deswegen, damit sich der Leser den Unterschied zwischen ihr und der des Vaticanischen Concils deutlich machen könne. Auf den ersten Blick überzeugt man sich, dass zu Trient Dinge, welche auf dem Vaticanischen Concil sich ereigneten, geradezu als die Freiheit und Oecumenicität des Concils in Frage stellend betrachtet wurden. Namentlich fällt der Umstand auf, dass eine sehr wichtige Klasse von Theilnehmern an den conciliarischen Verhandlungen zu Trient, die Theologen, auf dem Vaticanischen Concile ganz und gar fehlten oder nur durch sogenannte päpstliche Theologen ersetzt waren. Ebenso ist es wichtig, dass nach der Geschäftsordnung von Trient nur zwischen den Katholiken und Häretikern controverse Artikel zur Berathung des Concils gelangen sollten. Der Text ist dem Codex latinus 813 der k. Hof- und Staatsbibliothek in München entnommen.

VI. Ein Schreiben des Card. Schwarzenberg an Card. Antonelli und **dieses an jenen.** S. Eminenz, der Hr. Card. Schwarzenberg, hatte die Berufung von Theologen einer Schule oder Richtung zu den Vorbereitungs-Commissionen des Concils nicht ohne Beängstigung beobachtet. Er fühlte sich im Interesse

der kath. Sache gedrängt, S. Eminenz, H. Card. Antonelli, darauf aufmerksam zu machen und ihm Männer, wie Hefele, Kuhn und Döllinger, zu nennen; für die praktischen Fragen sollten aber nicht Professoren, sondern in der kirchlichen Praxis bewanderte Männer beigezogen werden. Für die Geschichte des Concils wird es aber denkwürdig bleiben, wie im Schreiben des Card. Antonelli Döllinger abgelehnt wird. — Daran reihen sich des Card. Schwarzenberg **Desideria Patribus Concilii oecumenici proponenda,** welche ausser der Verwahrung gegen die Definition der päpstlichen Infallibilität und der leiblichen Himmelfahrt Mariens dadurch ein besonderes Interesse gewinnen, dass sie offen die von ihm wahrgenommenen Schäden in der Kirche besprechen und Mittel dagegen vorschlagen. Leider lagen diese Fragen nicht im Plane des Concils!

VII. Dissertatio. Diese Schrift wurde von einem französischen Geistlichen an die Väter des Concils eingesandt und beschäftigt sich mit einer sehr delikaten Frage der Moral. Sie kam allerdings auf dem Concile nicht zur Verhandlung, bietet aber einen so tiefen Einblick in die moralischen Zustände des französischen Volkes, dass ich sie schon um deswillen aufnehmen zu sollen glaubte. Der Versuch, der Kirche durch den Papst nebst dem Concil eine den französischen Geistlichen bequeme Alteration der christlichen Moral aufzudringen, ist um so merkwürdiger, als er aus dem Schoosse desjenigen Klerus stammt, welcher die Vaterschaft der neuen Glaubensdekrete in Verbindung mit den Jesuiten sich vorzugsweise zuschreiben darf.

Die zweite Abtheilung, welche sich bereits im Drucke befindet, wird der ersten baldigst nachfolgen.

München, den 14. März 1871.

Der Herausgeber.

Inhalt.

I.

Quæstio.

Quæritur, num regimen Ecclesiæ sit monarchicum absolutum, an monarchicum temperatum? seu alio modo, num Rom. Pontifici concessa sit a Christo Domino *tota omnino plenitudo potestatis,* an concessa sit potissima quidem pars potestatis, sed non tota; ita ut tota plenitudo ecclesiasticæ potestatis constet tum ex potestate Rom. Pontificis tanquam elemento potissimo et ex potestate Episcoporum, tanquam elemento longe inferiore et priori subordinato? Item quæritur, num magisterium et judicium supremum et infallibile ita resideat in Rom. Pontifice, ut ipse solus, independenter a quacunque cooperatione et consensu fratrum suorum et Ecclesiæ sit supremus et infallibilis judex?

Argumentum.

Illa potestas est Rom. Pontifici adscribenda, quæ 1° sufficit, ut explicentur ss. scripturæ; quæ 2° respondet illi constitutioni Ecclesiæ, quam Evangelium et Apostoli tradunt; 3° quæ eruitur ex universali traditione Patrum et ex universali fide Ecclesiae, in œcumenicis Conciliis theoretice et practice manifestata; 4° quæ omnia monumenta christiana, scil. Patres, Concilia, historias harmonice componit; 5° quæ efficit, ut in constitutione Ecclesiæ divina sapientia, bonitas et virtus magnificentius resplendeant; 6° per quam Primatus Rom. Pontificis majorem amorem, reverentiam et fiduciam inspirat et 7° omnes a catholica religione aversi vehementius ad unitatem alliciuntur et invitantur.

Atqui si definiatur, Rom. Pontificem habere quidem veram jurisdictionis potestatem in universam Ecclesiam, sed temperatam; Rom. Pontifici collatam fuisse a Christo in Petro potissimam ecclesiasticæ potestatis partem, sed non totam omnino plenitudinem; Rom. Pontificem esse quidem supremum et infallibilem magistrum et judicem, sed non solum et a tota Ecclesia omnino independenter, sed unitum cooperationi et consensui fratrum suorum: talis potestas adtribuitur Rom. Pontifici, quæ sufficit,

ut explicentur ss. scripturæ ceterisque omnibus supra recensitis capitibus satisfiat; et e contra, si definiretur, Rom. Pontificem esse monarchum omni ex parte absolutum, ipsi soli collatam esse *totam omnino plenitudinem*, ita ut ad constituendam plenitudinem ecclesiasticæ potestatis nullo modo requiratur, velut aliquod elementum, potestas totius Episcopatus; Rom. Pontificem ex propria sua sola potestate, independenter a quacunque, sive antecedente, sive concomitante, sive subsequente cooperatione et consensu fratrum suorum, esse infallibilem, adscriberetur Rom. Pontifici ejusmodi illimitata potestas, quæ 1° non est necessaria ad explicandas ss. scripturas; quæ 2° non descendit ex ipsa constitutione Ecclesiæ; 3° non eruitur ex universali Patrum traditione universalique fide Ecclesiæ; quæ 4° reddit conciliationem monumentorum ecclesiasticorum valde difficilem et impeditam; quæ 5° importaret derogationem illarum legum, quas etiam in opere redemptionis divina sapientia et bonitas sibi præscripsit; 6° redderet Primatum Rom. Pontificis invisum et suspectum; 7° atque non modo non alliceret ad unitatem illos, qui separati sunt, sed magis arceret et impermeabilem abyssum inter nos et illos poneret et multos catholicos infirmos in fide non sanaret, sed, quod maxime est timendum, ad extrema consilia urgeret.

Ergo non primo, sed secundo modo adscribenda est Rom. Pontifici plenitudo potestatis.

Probatur minor propositio per partes.

Primo quidem ad explicandas ss. scripturas sufficit, adscribere Rom. Pontifici potestatem temperatam potissimam partem ecclesiasticæ potestatis, eumque profiteri supremum et infallibilem judicem, non tamen citra quamcunque cooperationem et consensum fratrum suorum.

Quæ ss. scripturæ adscribunt Petro et Rom. Pontifici, adscribunt quoque Apostolis et Episcopis; at cum hoc discrimine, ut Apostolis applicentur simul, Petro soli et solemnius.

Petrus dicitur fundamentum Ecclesiæ; sed etiam Apostoli dicuntur fundamenta Ecclesiae (*superaedificati super fundamentum Apostolorum et Prophetarum*). Et hæc doctrina, Apostolos esse fundamentum Ecclesiæ est communis inter Patres. Rom. Pontifex *Nicolaus,* scribens ad Episcopos Galliæ, illos vocat: *columnas domus summi regis.* Petrus dicitur pastor Dominici ovilis; et de Apostolis ait s. Paulus, *quos posuit Spiritus sanctus Episcopos regere Ecclesiam Dei.*

Et idem Nicolaus in eadem epistola vocat episcopos Dominici ovilis pastores. Petro traditæ sunt claves ligandi et solvendi;

at etiam Apostolis Christus dixit: *Quaecunque ligaveritis* . . . . Petrus fuit constitutus magister Ecclesiæ; at etiam Apostolis ait Christus: *Euntes docete* . . . Christus Petro communicavit missionem suam illumque fecit sui vicarium; at etiam Apostolis ait: *Data est mihi omnis potestas in caelo et in terra*; *euntes docete* . . . *Sicut misit me Pater, et ego mitto vos; accipite Spiritum sanctum; quorum remiseritis* . . . Ex scriptura eruitur Petrum fuisse constitutum vicarium Christi; at Apostolos et Episcopos esse vicarios Christi et Patres docent et canimus in Missa: *ut gregem tuum Pastor aeternus non deseras, sed per beatos Apostolos tuos, quos operis tui vicarios eidem contulisti praeesse pastores.*

Christus adest Petro et Rom. Pontifici suo vicario, Spiritus S. illum illuminat: at Christus adest quoque Apostolis et Episcopis: *Ecce vobiscum sum* . . . et Spiritus sanctus illos docet: *Suggeret vobis omnia, docebit vos omnia.*

Ergo probatum est: omnia quæ adscribuntur Petro, adscribi quoque Apostolis. Sed illud inter Petrum et alios Apostolos intercedit magnum discrimen: quod privilegia, quæ Apostolis simul sumptis adscribuntur, eadem Petro præ ceteris, soli Petro magnificentius et solemnius adscribuntur. Atqui ad explicandum hoc discrimen sufficit asserere Petro collatum esse Primatum jurisdictionis in totam Ecclesiam, non est necesse asserere collatam fuisse Petro *totam omnino plenitudinem ecclesiasticae potestatis.* Idem sufficit ad explicanda illa verba: *Et tu aliquando conversus confirma fratres tuos*, si illa verba ita fuerunt dicta ad Petrum, ut et ad successores spectarent, de qua re non parva est dubitatio.

Præterea certum semper fuit, Rom. Pontificem habere plenam potestatem in universam Ecclesiam; sed non fuit usque ad hunc diem certum, hanc Rom. Pontificis auctoritatem esse eo sensu supremam, ut ex se sola, independenter a quacunque cooperatione et consensu totius Ecclesiæ sit infallibilis. Ergo Rom. Pontifex non habebat jus, ut sua sola auctoritate independenter a quacunque cooperatione et consensu totius Ecclesiæ dogmata fide divina credenda proponeret: nec fideles tenebantur soli Pontifici sine ullo vel antecedenti vel concomitanti vel consequenti consensu et cooperatione totius Ecclesiæ loquenti assensum fidei divinæ præstare: ea enim quæ ad fidem spectant, nulli dubio obnoxia esse possunt. Ergo hæc suprema personalis, ut vocant, et infallibilis auctoritas, utpote non omni ex parte certa et extra dubium, re ipsa et quoad exercitium erat nulla. Et ut Bellarminus ait: *Papa dubius, Papa nullus*, ita dicimus: infallibilitas dubia, infallibilitas nulla. Quapropter Pontifices Rom. per XIX. sæcula *gubernabant* Ecclesiam absque exercitio istius supremæ personalis et infallibilis potestatis: et tamen fuerunt fundamentum

Ecclesiæ, pastores totius ovilis, omnium Christifidelium doctores, confirmaverunt fratres. Ergo ad explicandas scripturas, ut sit Rom. Pontifex fundamentum Ecclesiæ, ut teneat claves regni cœlorum, ut sit pastor totius Dominici ovilis, ut confirmet fratres, sufficit asserere Rom. Pontificem habere Primatum jurisdictionis, habere plenam potestatem in universam Ecclesiam; non est necesse asserere, Rom. Pontifici collatam fuisse *totam omnino plenitudinem* ecclesiasticæ potestatis, ut ex se, prorsus independenter a tota Ecclesia sit infallibilis.

Præterea scripturæ respiciunt Petrum, ut est historice, i. e. caput collegii apostolici, centrum, cui omnia membra communicant, Patrem, ad quem omnes conveniunt, ideoque omnia privilegia, quæ a scripturis conferuntur Petro, conferuntur ut capiti unito membris, ut centro, ad quod omnes conveniunt; male ergo infertur, cum dicitur: hæc privilegia conferri Petro soli, separato a fratribus, considerato ut principi, qui independenter a tota Ecclesia agit. Argumentum adversariorum ad hanc formam potest reduci: scripturæ conferunt Petro ut capiti unito membris, ut centro, ad quod omnes Ecclesiæ conveniunt, ut Patri, in quo et per quem loquitur Ecclesia, supremam et infallibilem auctoritatem: ergo Petrus, Rom. Pontifex solus, separatus a fratribus, agens independenter ab universa Ecclesia habet supremam et infallibilem auctoritatem.

Iterum: definitio, qua definiretur, auctoritatem Rom. Pontificis esse eo sensu supremam, ut ex se independenter a quacunque cooperatione vel consensu totius Ecclesiæ sit infallibilis, respiceret Rom. Pontificem, non qualis est historice, caput membris adeo conjunctum, ut efformet cum ipsis unum corpus: sed respiret Rom. Pontificem consideratum secundum eam abstractionem, quæ tantum doctis viris potest venire in mentem: atqui scripturæ respiciunt Petrum historice, ut caput membris in unum corpus unitum eodemque cum toto corpore spiritu veritatis illustratum. Ergo ad explicandas scripturas sufficit definire, Rom. Pontificem cum membris unitum Ecclesiæ cooperationi et consensui esse supremum et infallibilem judicem, non est necesse definire illam supremam et vel ipso nomine invisam personalem et prorsus independentem infallibilem auctoritatem.

Sed scripturam interpretari debemus secundum traditionem S. S. Patrum.

De textu apud Lucam XXII.: *ego rogavi* . . . loquens, brevis esse possum. Imprimis quatuor a SS. Patribus et doctoribus adferuntur interpretationes. Prima et solemnissima est, qua asseritur Christus orasse pro Petro, ne tempore suæ passionis fidem totaliter et finaliter amitteret, sed licet casurus esset, tamen virtute orationis Christi resurgeret a lapsu, quem circa

fidem fecerat, fratresque confirmaret. ut firmi persisterent in fide in Christum tempestuosissimo illo passionis tempore.

Secunda est, ne Ecclesia Romana a Petro fundata a fide unquam deficeret.

Tertia, ne Apostolica Sedes a fide unquam deficeret.

Quarta, ne universalis Ecclesia deficiat, quam Petrus in se repræsentat.

Spectato contextu, qui evidenter de lapsu Petri tempore passionis agit, quæ interpretatio inter Patres famosissima et solemnissima est, quamque quadraginta quatuor antiquissimi et subsequentes Patres et doctores tradunt, et consideratis alliis tribus interpretationibus longe minus solemnibus, quæ intelligunt verba illa de Sede Romana, de ecclesia Romana, de Ecclesia universali nunquam defectura: omnia harmonice sumendo hæc efficitur sententia: Verba illa proprie, litteraliter et immediate respiciunt lapsum Petri, pro quo, ne totaliter deficeret tempore passionis, Christus oravit, ita ut, licet casurus esset quoad fidem in Christum, tamen virtute orationis Christi pœnitentiam acturus esset, eique munus a Christo fuit impositum, ut postquam pœnitentiam egisset, fratres suos firmaret in illo passionis suæ calamitosissimo tempore, ut in fide in Christum filium Dei perseverarent, ne regnum Christi, quod in ipsis primo fundari incipiebat, prima illa vehementi tempestate concussum funditus corrueret: tamen in hac circa Petrum et Apostolos in illo passionis tempore Christi œconomia fuerit adumbrata, præfigurata et allegorice prænunciata illa specialis providentia, quam Deus in conservanda Ecclesia universali habiturus esset circa cathedram Petri, ut semper esset immobile centrum unitatis catholicæ, fratres suos confirmaret, nec unquam corrueret eo modo, quo v. g. ecclesiam Alexandrinam et Antiochenam corruisse et naufragium circa fidem fecisse jam videmus. Atqui ad hæc omnia explicanda sufficit asserere, cathedram Petri immobilem in perpetuum manere, et cum cooperatione et consensu aliarum ecclesiarum esse supremam et infallibilem regulam fidei: non est necesse asserere, Romanum Pontificem solum independenter a tota Ecclesia supremam et ex se infallibilem auctoritatem habere.

Sequitur celeberrimus textus apud Matthæum XVI. Quomodo intelligi debet? Christus interrogat non unum Petrum, sed omnes Apostolos: *Vos autem, quem me esse dicitis?* Petrus ut os et coryphæus collegii Apostolici respondet unus pro omnibus et omnium Apostolorum fidem, quam Pater, et non caro et sanguis inspiraverat, profitetur, dicens: *Tu es Christus, filius Dei vivi.* Quid ergo magis toti contextui consonum, quam ut credamus, Christum quoque in Petro respondisse omnibus, et

in Petro fidei communis præmium omnibus promisisse: omnes prædicasse beatos, quia ex inspiratione Spiritus sancti hanc fidem acceperant: omnes pronunciasse petram, quia fidei confessionem ediderant, quæ Ecclesiæ immobile fundamentum futurum erat: et quia super ipsis omnibus, in Petro veluti in summo vertice et coryphæo comprehensis, ædificaturus erat Ecclesiam, ipsis omnibus tamquam membris in Petro summo capite reassumptis promisisse se daturum claves regni cœlorum.

Id confirmatur comparatis aliis locis: *Quaecumque alligaveritis . . . quaecumque solveritis . . . dic Ecclesiae . . . Sicut misit me Pater, et ego mitto vos . . . Accipite Spiritum santum: quorum remiseritis . . . quorum retinueritis . . . docete omnes gentes: vòbiscum sum omnibus diebus . . . Spiritus sanctus docebit vos omnem veritatem:* id est auctoritatem docendi, sanctificandi, regendi, quæ est visibile fundamentum Ecclesiæ, non uni et soli Petro contulit, sed omnibus Apostolis: cum hoc tamen discrimine, quod Petro contulit Apostolatus Primatum, ut ait s. *Augustinus:* ut capite constituto schismatis tolleretur occasio, ut ait s. *Hieronymus:* vel ut ait s. *Antoninus* Archiepiscopus Florentinus in eis locis, de quorum authenticitate nulla fuit mota quæstio, i. e. 3. parte lit. 22. cap. 4. §. 1.: »Principatus iste seu potestas collata Apostolis est potestas baptizandi, prædicandi, sacerdotalis conficiendi, solvendi et ligandi, episcopalis confirmandi et ordinandi, jurisdictionalis sententiandi etc. Has omnes habuerunt Apostoli a Christo, sed Petrus aliquo modo excellentius ceteris, et omnes possunt dici claves regni, de quibus dictum fuit Petro: „*Tibi dabo claves regni coelorum*“: i. e. hanc potestatem Christus contulit Petro principaliter et omnibus Apostolis secundo loco, quatenus omnes in Petro velut in supremo vertice et duce comprehensi intelligebantur. Adæquatum et totale fundamentum Ecclesiæ et subjectum clavium non est unus et solus Petrus: sed Petrus cum collegio apostolico.»

Sed videamus, quænam sit universalis Patrum et doctorum non modo Ecclesiæ græcæ, sed et latinæ interpretatio. Quinque a Patribus adferuntur interpretationes.

Prima asserit, super Petrum ædificatam Ecclesiam, quam sequuntur Patres septemdecim et inter istos Origenes, s. Cyprianus, Hieronymus, Hilarius, Ambrosius, Cyrillus Alexandrinus, Leo M., Augustinus.

Secunda interpretatio verba illa: *super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam,* ita intelligit, Ecclesiam ædificatam esse super omnes Apostolos, quos Petrus propter primatum in se repræsentabat. Et hanc sequuntur octo Patres et inter istos Origenes, Cyprianus, Hieronymus, Augustinus, Theodoretus.

Tertia interpretatio asserit, verba illa *super hanc petram*

aedificabo Ecclesiam meam, intelligenda esse de fide, quam confessus fuerat Petrus, ut scilicet hæc fides, hæc professio fidei, qua credimus Christum esse filium Dei vivi, sit æternum et immobile fundamentum Ecclesiæ. Et hæc interpretatio est omnium longe solemnior, quam sequuntur Patres doctoresque quadraginta quatuor et inter istos ex Oriente Gregorius Nyssenus, Cyrillus Alexandrinus, Chrysostomus, Theophylactus, ex Occidente Hilarius, Ambrosius, Leo M., ex Africa Augustinus.

Quarta interpretatio asserit, verba illa: *super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam* intelligenda esse de illa petra, quam confessus fuerat Petrus, i. e. Christum, ut scilicet Ecclesia sit ædificata super Christum, et hanc interpretationem sequuntur Patres doctoresque sexdecim.

Quinta Patrum interpretatio nomine Petræ intelligit etiam ipsos fideles, qui credentes Christum esse Filium Dei constituuntur lapides vivi, ex quibus ædificatur Ecclesia.

Ex quibus omnibus hæc resultant, Patribus alte repositum fuisse, fundamentum Ecclesiæ primum esse Christum, fundamentum veluti formale esse fidem in Christum Filium Dei; ideoque verba illa: *super hanc petram*, non ad Petrum, sed vel ad Christum, vel ad fidem in Christum referenda esse, quæ duæ sententiæ et solemniores sunt et numero et gravitate Patrum præstant. Illa, quæ dicit: *super petram*, i. e. super illam petram (Christum), quam confessus fuerat Petrus, numerat Patres sexdecim; illa vero, quæ dicit *super hanc petram*, i. e. super fidem, quam confessus fuit Petrus, numerat Patres quadraginta quatuor. Hæc vero sententia non ita sumenda est, ut plures vellent: super unum et solum Rom. Pontificem credentem, docentem fidem ex cathedra, de quo modo interpretandi in verbis Patrum ne vestigium quidem apparet; sed ita sumenda est: ut illa fides, quam confessus est Petrus et qua credimus Christum esse Filium Dei vivi, sit fundamentum Ecclesiæ. Et primam secundamque interpretationem conjungendo tertiæ et quartæ hæc fides ita est fundamentum Ecclesiæ, quatenus proponitur et explicatur ab Apostolis, quorum caput et coryphæus erat Petrus, super quo præcipue, tanquam primo fundamento, fundata sit Ecclesia, quique Petrus propter primatus principatum totam in se repræsentabat Ecclesiam. Primum fundamentum est Christus: formale veluti fundamentum, quo Christo unimur, est fides; hæc fides proponitur et explicatur ab Apostolis, pastoribus, super quos proinde ædificatur Ecclesia: *Superaedificati super fundamentum Apostolorum et prophetarum ipso summo angulari lapide Christo Jesu:* Apostolorum omnium, collegii Apostolici Petrus est os, coryphæus et dux, ideoque ipse est principale fundamentum Ecclesiæ, quod alios Apostolos ut secundaria fundamenta in se repræsentat: et ideo super ipsum

Petrum caput et coryphæum superque alios Apostolos ipsi Capiti ut membra unitos, vel super ipsum Petrum caput, totum collegium apostolicum repræsentans, vel super ipsum collegium apostolicum in Petro ut in suo capite reassumptum ædificatur Ecclesia.

Sed afferamus nonnullos Patres et primo ex illis, qui dicunt Ecclesiam ædificatam super illam confessionem fidei, quam professus fuit Petrus, et qua credimus Christum esse filium Dei.

Gregorius Nyssenus in opere *de adventu Domini* verba illa: *et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam*, interpretatur: «super confessionem videlicet Christi, quia dixerat: *tu es Christus Filius Dei vivi.*»

Chrysostomus hom. IV. super Matth. cap. XVI.: «Et ego dico tibi, quia tu es Petrus et super hanc petram i. e. super fidem confessionis.»

Acacius Melitenes Episcopus homilia in synodo Ephesina habita: «Hæc est, inquit, fides nostra; super hoc fundamentum Ecclesia ædificata est, adversus quam ne portæ quidem inferi prævalebunt.»

Cyrillus Alexandrinus lib. IV. *de Trinitate*: «Petram, inquit, opinor, nihil aliud quam inconcussam et firmissimam fidem vocans, supra quam etiam citra casus periculum formata est et fundata Christi Ecclesia.»

Juvenalis Hierosolymorum Episcopus in litteris synodicis ad presbyteros et archimandritos: «Cum summus et primus Apostolorum dixisset: *Tu es Christus Filius Dei vivi,* et Dominus intulit: Beatus es Simon . . . et super hanc petram, et super hanc confessionem roborata est Ecclesia Dei, et fidem, quam sancti nobis tradiderunt Apostoli, hanc Ecclesia custodit.»

Petrus Chrysologus serm. 154. al. 58 *de s. Stephano protomart.*: «Petrus a petra nomen adeptus est, quia primus meruit Ecclesiam fidei firmitate fundare.»

Theodoretus ep. 77. ad Eulalium Episcopum Persicæ Armeniæ: «Hac etiam de causa Christus Dominus noster Apostolorum Principem, cujus confessionem veluti basim quandam et fundamentum Ecclesiæ definierat, fluctuare ac errare permisit, duo eodem opera docens, nec fidere seipsis et fluctuantes firmare.»

Et Epistola 147. ad Joannem Oeconomum: «Magnum Petrum audiamus clamitantem: *Tu es Christus Filius Dei vivi.* Audiamus et Christum Dominum confessionem hanc confirmantem: *super hanc enim, inquit, petram aedificabo Ecclesiam meam etc.* Idcirco sapientissimus Paulus, ecclesiarum præstantissimus architectus, non aliud, sed hoc ipsum definit fundamentum: Ego enim, inquit, ut sapiens architectus fundamentum posui . . . Fundamentum

enim aliud nemo potest ponere, præter id, quod positum est, quod est Christus Jesus.»

Eucherius Lugdunensis seu alius quivis in *homil. de Natal. S. Petri:* «Super hanc petram quam tu modo docuisti dicens: *Tu es Christus Filius Dei vivi:* super hanc petram et super hanc fidem ædificabo Ecclesiam meam. Huic enim sententiæ Apostolus concordans ait: Fundamentum enim aliud nemo potest ponere, præter id, quod positum est, quod est Christus Jesus.» Ac si dicat: non est aliud fundamentum, nisi illa petra, quam Petrus posuit in fundamento, cum diceret: *Tu es Christus Filius Dei vivi:* super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam.»

Felix PP. III. in epist. ad Zenonem Imperatorem: «Cum dixisset Petrus: *Tu es Christus Filius Dei vivi*: audire meruit: «*Beatus es Simon Barjona, quia caro et sanguis non revelavit tibi, sed Pater meus, qui est in coelis*, et super ista confessione ædificabo Ecclesiam meam.»

Hormisda Rom. Pontifex in commonitorio, quod Ennodio et Fortunato dedit præsulibus Constantinopolim ablegatis: »Sancti Patres, ait, qui ista constituerunt, b. Petri Apostoli fidem secuti sunt, per quam ædificata est Ecclesia Dei.»

Gregorius I. lib. III. ep. 33. ad Theodolindam reginam: «In vera fide persistite, et vitam vestram in petra Ecclesiæ, hoc est in confessione b. Petri Apostolorum principis solidate.»

Venerabilis *Beda* super Exodum cap. 42.: «Nisi quis fidei solididatem tenuerit, divinam præsentiam non agnoscit, de qua soliditate Dominus ait: *Super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam.*» Conf. eundem Bedam in Matth. XVI. et Joan. XXI.

Isidorus Hispalensis *Origin. sive Etymolog.* lib. VII. c. 9: «Et super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam, quia dixerat (Petrus): *Tu es Christus Filius Dei vivi*; deinde ei Dominus: Super hanc petram, quam confessus es, ædificabo Ecclesiam meam. Petra enim erat Christus, super quod fundamentum etiam ipse Petrus ædificatus est.»

Joannes Damascenus orat. de transfigur.: «Petrus ardenti quodam zelo inflammatus ac sancto Spiritu instinctus: *Tu*, inquit, *es Christus Filius Dei vivi:* o beatum os, o prorsus beata labia, o theologam animam, a Deo afflatam mentem ac dignam, quæ divinitus doceretur. Hæc est firma illa et immota fides, super quam tanquam petram Ecclesia fundata est: unius tu merito cognomen geris.»

Hadrianus I. in epistola, quæ actione II. septimæ synodi lecta et probata est: «Iste (Petrus) tam præcelso prælatus honore promeruit confiteri fidem, supra quam fundatur Ecclesia Christi.» Et in Epistola ad Episcopos Hispaniæ: «Super hanc, inquit, petram quam confessus es, et a quo vocabulo sortitus es digni-

tatem, super hanc solididatem fidei ædificabo Ecclesiam meam, et idcirco portæ inferi, i. e. hæretici, non prævalebunt adversus eam.»

Jonas Aurelianensis Episcop. lib. III. de cultu imaginum: «Multi namque et pæne omnes petram super quam ædificatur Ecclesia, fidem intelligunt b. Petri, quæ communis est totius sanctæ Ecclesiæ, videlicet eam, quæ paulo ante promissionem hanc præcesserat, i. e. *Tu es Christus Filius Dei vivi*, et huic petræ superædificandam Ecclesiam suam Dominum promisisse.»

Forojulense Concilium, quod Aquilejensis Episcopus habuit: «Super illam petram, quam Petrus confessus est, et illius fide regitur et gubernatur Ecclesia.»

Christianus Drutmarus in Matth. cap. 35: «Super hanc firmitatem fidei, quam confessus es, ædificabo Ecclesiam meam.»

Hincmarus Remensis Archiep. opusculo 33. contra Hincmarum Laudunensem cap. XIV.: «Super hanc petram i. e. super hanc firmam et solidam fidei confessionem, quam tu es confessus, ædificabo Ecclesiam meam.»

Nicolaus I. epist. 11. ad Michaelem Imperatorem: «Principatum itaque divinæ potestatis, quem omnium conditor electis Apostolis suis largitus est, super solidam fidem Apostolorum Principis solidatam constituens, ejus egregiam, imo primam sedem deliberavit. Nam voce Dominica ipsi dictum fuerat: *Tu es Petrus et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam.* Petrus denique a firmitate petræ, quæ Christus est, structuram universalis Ecclesiæ inconcussam et fidei robore solidatam, ita precibus suis munire non cessat, ut errantium vesaniam rectæ fidei norma reformare non cesset.»

Joannes VIII. ep. 76. ad Petrum Comitem: «Super quam etiam solidam confessionis petram suam Dominus Ecclesiam fabricavit.»

Stephanus PP. V. ep. 2.: Stephanus Episcopus universis Episcopis et reliquis clericis: «Catholica Christi et Dei nostri Ecclesia fundata super firmam petram, Apostoli videlicet Petri confessionem, licet plurimis tempestatibus et fluctibus agitetur, nihilominus confirmatur et augetur.»

Theodorus Abucara ep. orthodoxa: «Et hæc confessio est illa confessio Petri, adversus quam non prævalebunt portæ inferi.»

Troslejanum Concilium can. XV. de Ecclesia docet: «Quæ cum generaliter ab ipso capite Christo super petram, i. e. super confessionem Petri sit ædificata etc.»

Innocentius II. ep. ad Episcopos Senonensis Concilii contra errores Abælardi: «Testante Apostolo sicut unus Dominus, ita una fides esse dignoscitur, in qua tanquam in immobili fundamento, præter quod nemo aliud potest ponere, firmitas Catholicæ Ecclesiæ

inviolata consistit. Inde est quod b. Petrus Apostolorum princeps pro eximia hujus fidei confessione audire meruit: *Tu es Petrus et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam*, petram utique firmitatem fidei et catholicæ unitatis soliditatem manifeste designans.»

Idem *Hadrianus IV.* et *Urbanus III.* Cf. *S. Hilarius* de Trinit. lib. VI. et lib. II. nec non cap. 16 in Matth.

Renatus Benedictus Parisiensis Theologus in sua catholicorum adversus novas hæreses Panoplia, quam Gregorio XIII. dicavit: «Sunt igitur expendenda diligenter verba illa: *Tu es Petrus et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam:* quibus edocemur, quod in compensationem, quia b. Petrus fecit illam confessionem Divinitatis et humanitatis Christi, in qua confessione fundatur religio christiana et Ecclesia, accepit eam a Christo potestatem atque dignitatem, quod primus inter eos est habitus, qui eam confessionem ad fundandam Ecclesiam prædicarunt: ideo enim dicitur Petrus, et super talem petram Ecclesia ab ipso fundata est, ut videlicet præcipuus et primus esset promulgator ejus confessionis, quæ ei primo a Deo revelata est.»

Joannes Eckius lib. I. de primatu Petri contra Lutherum c. 13.: «Quod addit adversarius, supra fidem Petri ædificatam Ecclesiam, quis ei in hoc repugnet, quis neget, quis inficiatur?» et provocat, ut aliquem adducat, qui hoc neget.

Sequitur alia series testimoniorum, in quibus Petri prærogativa etiam ceteris Apostolis vindicatur.

Robertus Tuitiensis Abbas lib. III. sup. Matth.: «*Et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam,* super petram fidei, quam confessus est Petrus, eamque suam ædificavit, eamque regendam illi cæterisque Apostolis eorumque similibus commisit.»

Et lib. XII. in apocal.: »Iidem Apostoli, qui portæ civitatis hujus, et fundamenta sunt. Nam super fidem illorum fundata est Ecclesia Dei, verumtamen ita, ut fundamentum ipsorum sit Christus.»

Origenes, qui in cap. VI. ep. ad Roman. tradit, »summam rerum de pascendis ovibus Petro traditam fuisse et super ipsum velut super petram fundatam esse Ecclesiam», sed nihilominus docet in Matth. XVI. tract. 1.: «Quodsi super illum unum Petrum tantum existimas ædificari totam Ecclesiam, quid dicturus es de Joanne filio tonitrui et Apostolorum unoquoque? Quia alioquin num audebimus dicere, quod adversus Petrum unum non prævalituræ sunt portæ inferi, adversus autem ceteros Apostolos perfectos prævalituræ sint? Ac non potius in omnibus ac singulis eorum sit illud, quod dictum est: *Et portae inferi etc.*»

Iterum illud: *Super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam . . . et tibi dabo claves:* An vero soli Petro dantur a Christo claves

regni cœlorum, nec alius beatorum quisquam eas accepturus est? Quod si dictum hoc: «*Tibi dabo claves regni coelorum* cæteris quoque commune est, cur non simul omnia et quæ prius dicta sunt, et quæ sequuntur, velut ad Petrum dicta, sunt omnium communia?»

S. Cyprianus ep. 27. de lapsis: «*Et ego dico tibi, quia tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam:* inde per temporum et successionum vices Episcoporum ordinatio et Ecclesiæ ratio decurrit: ut Ecclesia super Episcopos constituatur et omnis actus Ecclesiæ per eosdem præpositos gubernetur.»

Et de unitate Ecclesiae cap. 4.: »Loquitur Dominus ad Petrum: *Ego dico tibi* . . . et iterum post resurrectionem suam eidem dicit: *Pasce oves meas.* Super illum unum ædificat Ecclesiam suam, et illi mandat pascendas oves suas. Et quamvis Apostolis omnibus post resurrectionem suam potestatem tribuat et dicat: *Sicut misit me* . . . *quorum remiseritis* . . ., tamen ut unitatem manifestaret, unam cathedram constituit unitatis ejusdem originem ab uno incipientem sua auctoritate disposuit. Hoc erant utique et cæteri Apostoli, quod fuit Petrus, pari consortio præditi et honoris et potestatis, sed exordium ab unitate proficiscitur et Primatus Petro datur, ut una Christi Ecclesia et cathedra una monstretur . . . et pastores sunt omnes, et grex unus ostenditur, qui ab Apostolis omnibus unanimi consensione pascatur, ut Ecclesia Christi una monstretur . . . Episcopatus unus est, cujus a singulis in solidum pars tenetur.»

Hieronymus lib. III. in Matth. cap. 16.: «Petrus ex persona omnium respondet: *Tu es Christus Filius Dei vivi. Et ego dico tibi* . . . sicut ipse lumen Apostolis donavit, ut lumen appellarentur, cæteraque ex Domino sortiti sunt vocabula: ita et Simoni, qui credebat in petram Christum, Petri largitus est nomen. At secundum metaphoram petræ recte dicitur ei: ædificabo Ecclesiam meam super te . . . et dabo tibi . . . Istum locum Episcopi et presbyteri non intelligentes, aliquid sibi de Pharisæorum assumunt supercilio, ut vel damnent innocentes, vel solvere se noxios arbitrentur.

Origenes ex latina Huetii interpretatione in ea verba: *Tu es Petrus etc.:* «Quoniam autem, qui Episcopatus locum vendicant, dictum hoc usurpant, sicut Petrus, et acceptis a Servatore clavibus regni cœlorum, docent ea, quæ a se ligata sunt, hoc est condemnata, ligata esse et in cœlis: pronuntiandum est, recte illos dicere, si factum etiam habuerint, propter quod Petro huic dictum est: *Tu es Petrus;* ac si tales sunt, ut super illos ædificetur Ecclesia a Christo et ad illos jure id referri possit. Portæ autem inferi prævalere non debent adversus eum, qui ligare vult et solvere.»

Hieronymus lib. I. cont. Jovin. cap. 26.: «At dices: super Petrum fundatur Ecclesia, licet id ipsum in alio super omnes Apostolos fiat, cuncti claves regni cœlorum accipiant et ex æquo super eos Ecclesiæ fortitudo solidetur: tamen propterea inter duodecim unus eligitur, ut capite constituto tollatur schismatis occasio.»

Theodoretus in Ps. 86.: «Fundamenta pietatis divina sunt documenta, montes vero sancti, supra quos hæc fundamenta jecit, salvatoris nostri sunt Apostoli: de his enim b. Paulus dixit: superædificati super fundamentum Apostolorum et prophetarum, cum esset ejus lapis angularis Christus Jesus. Et rursus Petrus et Jacobus et Joannes, qui videbantur columnæ esse: et Dominus Petro post veram et divinam illam confessionem: *Tu es Petrus, et super hanc petram* . . . et rursus: *Vos estis lux mundi*, et: *non potest civitas abscondi supra montem posita* supra hos montes sanctos Dominus Christus pietatis fundamenta jecit,»

Et in Ezechiel. 43: «Atque hic numerus cubitorum cum sacris Apostolis consentit, qui bases et crepidines divinæ gratiæ fuerunt et Ecclesiæ fundamentum et crepido: *Tu enim es Petrus*, inquit, *et super etc.*»

Ambrosius Ansbertus lib. III. in apocal.: «Petro typum Ecclesiæ gerenti Dominus ait: *Super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam*, ac si diceret: super me ædificabo te.»

Et lib. IV. in apocal.: «Petro typum Ecclesiæ gerenti ait: *Quodcunque ligaveris* . . .»

Et lib. V. in apocal.: «Quod Petro dicitur: *Tibi dabo claves:* illud quod simili locutione ad duodecim Apostolos: *quaecunque ligaveritis* . . . specialiter illis, et generaliter omnibus rectæ fidei rectæque operationis doctoribus aptantur.»

Et lib. VII.: «Petro typum Ecclesiæ gerenti ait: *Tibi dabo claves* . . .»

Paschasius Radbertus Corbejensis Abbas lib. VIII. in Matth. XVI.: «Non super unum Petrum, verum super omnes Apostolos Apostolorumque successores Ecclesia Dei ædificatur.»

Chrysostomus hom. 79. super Matth.: *Pasce oves meas,* cum tertio ipsum interrogasset, hoc amoris argumentum esse confirmavit, quod non ad sacerdotes solum dictum est, verum etiam ad singulos nostrum, quibus vel minimus grex commissus esse videtur; nec enim quia minimus est, negligi debet.» Cf. in Joan. XXI. et Matth. XVI.

S. Basilius in procemio de judicio Dei: «Petrus ille beatus, omnibus discipulis prælatus, uni soli majora data sunt, quam aliis, testimonia, qui prædicatus est beatus, cui claves regni cœlorum concreditæ sunt.»

Sed idem S. Basilius docet in Monasticarum institutionum cap. 23.: «*Petre,* inquit, *amas me plus his? pasce oves meas,* et omni-

bus deinceps pastoribus ac magistris eandem tribuit potestatem, cujus quidem rei signum, quod omnes similiter ligent et solvant.»

S. Ambrosius de dignitate sacerdotii (fœtus non Ambrosii) c. 11.: «Pasce oves meas. Quas oves et quem gregem non solum tunc beatus suscepit Petrus, sed et nobiscum eas suscepit et cum illo eas nos suscepimus omnes.»

S. Ambrosius in Ps. 38. cap. 37.: «*Tibi*, inquit, *dabo claves regni coelorum*, ut et solvas et liges . . . Quod Petro dicitur, Apostolis dicitur. Non potestatem usurpamus, sed servimus imperio; ne postea cum venerit Dominus et ligatos invenerit, quos oportuit solvi, commoveatur adversus dispensatorem.»

S. Augustinus tract. 118. in Joan.: «Sicut in Apostolis cum esset ipse numerus duodenarius, et omnes essent interrogati, solus Petrus respondit: *Tu es Christus Filius Dei vivi*: et ei dicitur: *Tibi dabo claves regni coelorum,* tanquam ligandi et solvendi solus acceperit potestatem. Et cum *illud unus pro omnibus diceret, et hoc cum omnibus tamquam personam gerens ipsius unitatis accepit.* Ideo unus pro omnibus, quia unitas est in omnibus.» Et tractatu 50. in Joan.: «*Tibi dabo claves regni coelorum,* et *quodcunque ligaveris* . . . Si hoc Petro tantum dictum est, non hoc facit Ecclesia; si autem et in Ecclesia fit, ut quæ in terra ligantur in cœlo ligentur, et quæ solvuntur in terra, solvantur in cœlis: si hoc ergo in Ecclesia fit, Petrus, quando claves accepit, Ecclesiam sanctam significavit.

Augustinus serm. de diversis c. 11.: «Dominus Jesus discipulos suos ante passionem suam elegit, quos Apostolos nominavit. Inter hos pene ubique solus Petrus totius Ecclesiæ meruit gestare personam. Propter ipsam personam, quam totius Ecclesiæ solus gestabat, audire meruit: *Tibi dabo claves.* Has enim claves non homo unus, sed unitas accepit Ecclesiæ. Hinc ergo Petri excellentia prædicatur, quia ipsius universitatis et unitatis Ecclesiæ figuram gessit, quando ei dictum est: Tibi trado, quod omnibus traditum est. Nam ut noveritis Ecclesiam accepisse claves regni cœlorum: audite in alio loco, quid Dominus dicat omnibus Apostolis suis: *Accipite Spiritum sanctum,* et continuo: *Quorum remiseritis peccata* . . . Hoc ad claves pertinet, de quibus dictum est: *Quae solveritis super terram* . . . sed hoc Petro dixit, ut scias, quia Petrus universæ Ecclesiæ personam tunc gerebat. Audi, quid ipsi dicatur, quid omnibus fidelibus sanctis: *Si peccaverit in te frater tuus* . . . *Amen dico vobis, quaecunquae alligaveritis* . . . Ecclesia, columba ligat, columba solvit, ædificium supra petram ligat et solvit.»

Et cap. IV. ejusdem sermonis: «Merito etiam post resurrectionem Dominus ipsi Petro oves suas commendavit pascendas. Non enim inter discipulos suos solus meruit pascere Dominicas

oves; sed quando Christus ad unum loquitur, unitas commendatur, et Petro primitus, quia in Apostolis est primus.»

Aug. serm. 24. de Sanctis vel 147. tom V.: «In uno Petro figurabatur universitas omnium pastorum.»

Aug. lib. contra adversarios legis cap. XVII.: «Non enim sine causa inter omnes Apostolos hujus Ecclesiæ catholicæ personam sustinet Petrus: huic enim Ecclesiæ claves regni cœlorum datæ sunt, cum Petro datæ sunt: et cum ei dicitur, ad omnes dicitur: *Amas me? pasce oves meas.*»

Aug. enarratio super Psalm. 108.: «Sicut enim quædam dicuntur, quæ ad Apostolum Petrum proprie pertinere videantur, nec tamen habent illustrem intellectum, nisi cum referuntur ad Ecclesiam, cujus ille agnoscitur in figura gestasse personam, propter primatum, quem in discipulis habuit: sicuti est: *Tibi dabo claves.*»

Aug. tract. 124. in Joan.: «Cujus Ecclesiæ Petrus propter apostolatus sui primatum gerebat figurata generalitate personam. Quod enim ad ipsum proprie pertinet: natura unus homo: gratia unus christianus: abundantiore gratia unus idemque primus Apostolus. Sed quando ei dictum est: *Tibi dabo claves* . . . universam significabat Ecclesiam, quæ in hoc sæculo diversis tempestatibus non cadit, quia fundata super petram, unde Petrus nomen accepit.»

S. Fulgentius de fide ad Petrum cap. 3.: «Pœnitentia peccatori tunc prodest si eam in Ecclesia catholica gerat, cui Deus in persona b. Petri ligandi solvendique tribuit potestatem, dicens: *Quae alligaveris . . . et quae solveris . . .*» Cf. lib. I. de remiss. peccat. c. 19 et c. 14 et lib. II. c. 20.

Cyrillus Alexandrinus in cap. XXI. Joan.: «Numquid enim merito quæret aliquis, quam ob causam Simonem dumtaxat interroget, aut quid sibi velit istud: *Pasce oves meas*, et similia. Respondemus igitur, divinum Petrum una cum aliis discipulis jam electum fuisse ad divinum apostolatum. Ipse quippe Dominus noster Jesus Christus eos nominavit Apostolos. Sed quia interea, dum procederet Judæorum facinus, nonnihil lapsus est (ingenti quippe formidine captus divinus ille Petrus ter Dominum negaverat), ægrum sanat et ternam confessionem loco ternæ illius negationis flagitat, hanc illi quodam modo opponens et delicta correctione compensans. Quapropter per triplicem b. Petri confessionem triplici abnegatione contractum peccatum abrogatur. Ex eo vero, quod Dominus dicit: *Pasce oves meas*, traditi jam ei apostolatus renovatio quædam esse censetur.» Et idem *Cyrillus* in Matth. XVI.: »Si vero Ecclesiæ, inquit Christus, non prævaluerunt (portæ inferi), multo minus mihi (Christo). Itaque ne turberis Petre, cum auditurus es tradendum esse crucique

affigendum. Dein alium quoque honorem profert: *Super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam.* Ait quippe Paulus, Christum sibi illam (Ecclesiam) comparasse quavis macula rugaque carentem, quam etiam fundasse dicit, firmitate eidem attributa; cum sit ipse virtutum Dominus, atque huic Petrum pastorem præposuit. Tum subdit: *Et tibi dabo claves regni coelorum* . . . tempus tamen doni resurrectionis hora fuit cum dixit; *Accipite Spiritum sanctum. Quorum remiseritis* . . . Ergo secundum s. Cyrillum id, quod promisit, cum ait Petro: *Super hanc petram* . . . *tibi dabo claves* . . . contulit post resurrectionem, cum dixit Apostolis: *Accipite Spiritum* . . . *quorum remiseritis* . . .; sed ita tamen, ut Petrus sit totius Ecclesiæ pastor, i. e. verba illa: *Super hanc petram* . . . *Tibi dabo claves* . . . spectant ad Petrum et ad Apostolos, sed non æquali modo: ad Petrum spectant tamquam ad ducem et pastorem totius collegii apostolici, totius Ecclesiæ: ad alios Apostolos tanquam ad minores ipsique Petro subjectos: vel illa verba spectant ad Petrum quatenus ipse ut caput repræsentat totum collegium apostolicum: vel quatenus in ipso ut in summo vertice totum collegium apostolicum reassumitur.

Paulus Diaconus sæculo VIII. (hom.: Venit Jesus in partes Cæsareæ): «*Et ego, quia tu es Petrus.* Sicut enim Christus dedit Apostolis nomen, ut lux vel sal terræ vocarentur, ita huic egregio confessori suo ob robur invictæ fidei Petri nomen indidit, quia videlicet illi tenaci mente inhæsit, de quo scriptum est: *Petra autem erat Christus* . . . *Et super hanc petram*, i. e. super me, quem ore tuo confessus es dicens: *Tu es Christus Filius Dei vivi.* Ipse est enim lapis pretiosus in fundamento Ecclesiæ constitutus, de quo Paulus: *Fundamentum*, inquit, *aliud nemo potest ponere praeter id, quod positum est, quod est Christus Jesus;* sive super petram, hoc est, super hanc fidem, qua me Filium Dei vivi confessus es, ædificabo Ecclesiam meam. Super Christum etiam ædificat, qui per dilectionem Dei et proximi et per observantiam mandatorum Dei ad sortem electorum pervenire festinat . . . *Et tibi dabo claves regni coelorum* . . . Quæ claves idcirco b. Petro Apostolo, qui potiori confessioni præ cæteris regem cœlorum confessus es, specialiter sunt collatæ, ut constaret, quia absque ea confessione et fide, qua ipse Christum declaravit, regnum cœlorum nullus posset intrare. *Et quodcunque ligaveris* . . . Hæc solvendi atque ligandi potestas, quamvis soli Petro a Domino collata esse videatur, omnibus quoque generaliter Apostolis sub ejus persona collata est. Nam et post suæ resurrectionis nobilem triumphum apparens illis omnibus aperte dixit: *Quorum remiseritis* . . . nam sicut interrogatis generaliter omnibus, Petrus respondet pro omnibus, ita et quod Dominus Petro respondet, in Petro omnibus respondet. Quin

etiam omnibus Episcopis ac presbyteris idem officium in Ecclesia committitur, ut videlicet agnitis peccantium causis juxta modum culparum, ligandi atque solvendi exerceant potestatem . . . Denique b. Petrus, qui Christum vera fide confessus est, et invicto est amore secutus, specialiter et claves regni cœlorum et arcem judiciariæ potestatis accepit, ut omnes in Christo credentes intelligant, quia quicunque ab unitate fidei vel societatis illius quomodolibet se segregant, tales nec a vinculis peccatorum absolvi nec regni cœlestis januam ingredi possunt.»

Venerabilis *Beda*, insignis testis Angliæ, in Matth. XVI.: «*Super hanc Petram,* i. e. salvatorem, quem confessus es, ædificatur Ecclesia, qui fideli confessori sui nominis participium donavit . . . *Et tibi dabo claves:* hæc potestas sine dubio cunctis datur Apostolis, quibus ab eo, post resurrectionem suam dicitur generaliter: *Accipite Spiritum sanctum:* nec non Episcopis et presbyteris et omni Ecclesiæ idem officium committitur.»

Idem *Beda* in Luc. 22.: *Et tu aliquando conversus confirma fratres tuos.* «Sicut Ipse tuam, inquit, fidem, ne sathana tentante deficiat orando protexi, ita et tu infirmiores quoque fratres exemplo tuæ pœnitentiæ, ne de venia forte desperent, erigere et confortare memento. Quod idem et post resurrectionem exhortatur cum ei tertio sese amare profitenti (decebat enim, ut timorem ternæ negationis ternæ confessionis amor elueret) tertio nihilominus pascendas suas oves commendat.»

Et homil. in Vigil. S. Petri et Pauli: «Quod enim Petro dictum est, *pasce oves meas*, omnibus utique dictum est. Hoc namque erant cæteri Apostoli, quod fuit Petrus, sed primatus Petro datur, ut unitas Ecclesiæ commendetur. Pastores sunt omnes, sed grex unus ostenditur, qui et ab Apostolis omnibus tunc unanimi consensione pascebatur, et deinceps a successoribus eorum communi cura pascitur.» Cf. homil. de S. Petro et in cap. XIX. et XXI. Joan.

Rhabanus Maurus, Archiepiscopus Moguntinus decus Ecclesiæ Germaniæ, in Matth. XVI. *Vos autem quem me esse dicitis?*» Licet cæteri Apostoli sciant, Petrus tamen respondit pro cæteris: *Tu es Christus . . . Et ego dico tibi: . . . et super hanc petram*: i. e. super Dominum salvatorem . . . ædificatur Ecclesia, quia nonnisi per fidem et dilectionem Christi, per susceptionem sacramentorum Christi, per observantiam mandatorum Christi ad sortem electorum et æternam pertingitur vitam Apostolo testante: *Fundamentum aliud nemo potest ponere, praeter id, quod positum est, quod est Christus Jesus . . . Et dabo tibi claves regni coelorum.* Qui (Petrus) regem cœlorum majori præ cæteris devotione confessus est, merito præ cæteris ipse collatis clavibus regni cœlestis donatus est, ut constaret omnibus, quia absque ea confessione

ac fide regnum cœlorum nullus potest intrare. *Et quodcunque ligaveris* . . . Quæ solvendi ac ligandi potestas, quamvis soli Petro data videatur a Domino absque ulla tamen dubietate noscendum est, quod et cæteris Apostolis datur, ipso teste, qui post passionis resurrectionisque triumphum apparens eis insufflavit et dixit omnibus: *Accipite Spiritum sanctum: quorum remiseritis* . . . Nunc etiam in Episcopis ac presbyteris omnibus Ecclesiæ idem officium committitur . . . Omni igitur Ecclesiæ electorum, juxta modum culparum vel pœnitentiæ, ligandi ac solvendi datur auctoritas. Sed ideo b. Petrus qui Christum bona fide confessus est, vero est amore secutus, *specialiter* claves regni cœlorum et principatum judiciariæ potestatis accepit, ut omnes per orbem credentes intelligant, quod quicumque ab unitate fidei vel societatis illius quolibet modo semetipsos segregant, tales nec vinculis peccatorum absolvi, nec januam possint regni cœlestis ingredi.»

S. *Ambrosius* lib. VI. in Luc. cap. IX. «*Tu es Christus Filius Dei vivi* . . . Magna autem Christi gratia, qui omnia prope vocabula sua discipulis suis donavit. *Ego sum,* inquit, *lux mundi,* et id tamen, quo ipse gloriatur, discipulis nomen indulsit dicens: *Vos estis lumen mundi. Ego sum vivus:* et nos omnes unus panis sumus. *Ego sum vitis vera*, et tibi dicit: Plantavi te vitem fructuosam. Petra est Christus: bibebant enim de spiritali sequente petra, petra autem erat Christus; etiam discipulo suo hujus vocabuli gratiam non negavit, ut et ipse sit Petrus, quod de petra habeat soliditatem constantiæ, fidei firmitatem. — Enitere ergo, ut et tu petra sis. Itaque non extra te, sed intra te petram require. Petra tua actus est, petra tua mens est. Supra hanc petram ædificatur domus tua, ut nullius possit nequitiæ spiritalis reverberari procellis. Petra tua fides est, fundamentum Ecclesiæ fides est. Si petra fueris, in Ecclesia eris, quia Ecclesia supra petram. Si in Ecclesia fueris, portæ inferi non prævalebunt tibi. Portæ inferi portæ mortis sunt; portæ autem mortis portæ Ecclesiæ esse non possunt.»

S. *Bruno* Episcopus Signiensis comment. in Matth. cap. XVI.: *Tu es Christus* . . . Decuerat enim hoc Petrum respondisse; quatenus ipse esset princeps Apostolorum . . . *Et ego dico tibi, quia tu es Petrus*, fide fortis et doctrina stabilis. Nisi enim in hoc nomine fortidudinem et stabilitatem Christus intellixisset, non ea, quæ sequuntur protinus addidisset: *et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam.* Si Petrum non intelligis, respice petram: petra autem erat Christus. Sic igitur a petra Petrus, sicut a Christo christianus. Videamus itaque, quid sit: *et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam.* Super hanc petram, quam tu modo in fidei fundamentum posuisti; super hanc fidem, quam tu modo docuisti dicens: *tu es Christus Filius Dei vivi;* super

hanc petram et super hanc fidem ædificabo Ecclesiam meam. Huic enim sententiæ Apostolus concordans ait: *Fundamentum aliud nemo potest ponere, praeter id, quod positum est quod est Christus Jesus;* ac si dicat: non est aliud fundamentum, nisi illa petra, quam Petrus posuit in fundamentum, cum diceret: *Tu es Christus Filius Dei vivi:* super hanc autem petram ædificatur Ecclesia Dei. *Et portae inferi non praevalebunt adversus eam:* Qui enim ceciderit super hunc lapidem confringetur; *super quem vero ceciderit lapis iste, conteret eum.* Tanto enim impetu tantaque fortitudine hæc petra fertur, ut muros conterat, portas comminuat, et nulla virtus vel fortitudo ei resistere valeat. Sed si vis aliter intelligere portas inferi, cognosce prius portas cœli. Portæ namque cœli Apostoli sunt, Episcopi et sacerdotes, et alii, quorum doctrina et exemplis cœli palatium fidelium animæ ingrediuntur. Portæ inferi Judæi, hæretici omnesque seductores et fidei catholicæ corruptores. Et isti quidem contra hanc petram et adversus Ecclesiam, quæ super eam ædificata est, prævalere non poterunt. *Et tibi dabo claves regni coelorum.* Hoc enim, quod principaliter Petro dicitur, cæteris quoque Apostolis dictum esse intelligi debet: et non tantum Apostolis, verum etiam Episcopis et sacerdotibus. Illis enim et claves et potestas a Domino data est, ut non solum Ecclesiam, sed et cœlos aliis aperiant. *Et quodcunque ligaveris* . . . Hoc Episcopi audiant, de munere gaudeant, de potestate non superbiant. Si enim sic ligaverint ut Petrus, quidquid ligaverint, ligatum erit, et quidquid solverint, solutum erit. Ideo enim hæc soli Petro dicta sunt, quia nemo fidelior, nemo justior, nemo discretior, et nemo melior erat, cui hæc verba dici potuissent. Ideo illi soli dicta sunt ut omnes alii se in illo quasi in speculo videant, sic vivendo, sic agendo, sic ligando, sic solvendo et a pace et concordia non recedendo.»

Firmilianus, Cæsareæ Cappadociæ Episc. (epist. ad S. Cypr. c. 16): Qualis vero sit error, et quanta sit cœcitas ejus, qui remissionem peccatorum dicit, apud synagogas hæreticorum dari posse, nec permanet in fundamento unius Ecclesiæ, quæ semel a Christo supra petram solidata est. Hinc intelligi potest, quod soli Petro Christus dixerit: *Quaecunque ligaveris* . . et iterum in Evangelio, quando in solos Apostolos insufflavit Christus dicens: *Accipite Spiritum sanctum, quorum remiseritis* . . . Potestas ergo peccatorum remittendorum Apostolis data est et ecclesiis, quas illi a Christo missi fundaverunt, et Episcopis qui eis successione vicaria successerunt.»

Et in eadem epist. c. 17.: «Qui (Stephanus Rom. Pontifex) sic de Episcopatus sui loco gloriatur et se successionem Petri tenere contendit, super quem fundamenta Ecclesiæ collocata sunt,

multas alias petras inducat et ecclesiarum multarum nova ædificia constituat, dum esse illis baptisma sua auctoritate defendit.»

Henricus Augustodunensis presbyter: «*Tu es Christus* . . . Et Dominus fidem ejus beatificavit . . . Et ideo nomen tuum Petrus mutabo, super petram fidei tuæ quoque Ecclesiam meam fundabo teque facio vitæ ostiarium dans claves» (Migne tom. 172 pag. 970).

Pacianus ep. 3.: «Ad Petrum locutus est dominus, ad unum, ut unitatem fundaret in uno; mox id ipsum in commune præcipiens.»

S. Leo ep. 84.: «Connexio totius corporis unam sanitatem, unam pulchritudinem facit. Et hæc quidem connexio totius corporis unanimitatem requirit, sed præcipue exigit concordiam sacerdotum; quibus etsi dignitas non sit communis, est tamen ordo generalis. Quoniam et inter beatissimos Apostolos in similitudine honoris, fuit quædam discretio potestatis; et cum omnium par esset electio, uni tamen datum est, ut cæteris præemineret. De qua forma Episcoporum quoque est orta distinctio; et magna dispositione provisum est, ne omnes omnia sibi vindicarent, sed essent in singulis provinciis singuli, quorum inter fratres prima haberetur sententia; et rursus quidam in majoribus urbibus constituti sollicitudinem susciperent ampliorem; per quos ad unam Petri sedem universalis Ecclesiæ cura conflueret, et nihil usquam a suo capite dissideret.»

Idem *S. Leo* M. orat. III. in die assumpt. ad Pontific.: «*Quia tu es Petrus:* i. e. cum ego sim inviolabilis petra, ego lapis angularis, qui facio utraque unum: tamen tu quoque petra es, quia mea virtute solidaris, ut quæ mihi potestate sunt propria, sint tibi mea participatione communia . . . Super hanc petram, inquit, æternum extruam templum, et Ecclesiæ meæ cœlo inserendæ sublimitas in hujus fidei firmitate consurget. Hanc confessionem portæ inferi non tenebunt, mortis vincula non ligabunt . . . *Tibi dabo claves* . . . Transivit quidem etiam in Apostolos alios jus istius potestatis, sed non frustra uni commendatur, quod omnibus intimetur. Petro enim ideo hoc singulariter creditur, quia cunctis Ecclesiæ rectoribus Petri forma proponitur. Manet ergo Petri privilegium, ubicunque ex ipsius fertur æquitate judicium, nec nimia est vel severitas, vel remissio, ubi nihil erit ligatum, nihil solutum, nisi quod b. Petrus aut ligaverit aut solverit.»

Paschasius Radbertus Corbejensis Abbas in Matth. XVI.: «Petrus autem talem ac tantam expressit de corde confessionem, ut ejus confessio sit omnium Apostolorum. Et sicut simul omnes interrogantur, ita in eo omnium est responsio una, supra quam fundatur Ecclesia, et contra quam portæ inferi non

prævalebunt. Quia seu dicas contra hanc fidem eas non prævalere, seu dicas contra Ecclesiam, quæ hac fide supra Christum fundata est et firmatur, unum est, eo quod nec fundamentum dissolvitur, nec fides talis tantaque infirmatur, nec Ecclesia inter innumeras aurarum tempestates nec ventorum impulsionibus subvertetur.» «Et notandum, quod petra tantum est unusquisque fidelium, quantum imitator est Christi, et tantum lux, quantum illuminatur a luce. Ac per hoc tantum Ecclesia Christi super eos fundatur, quantum et ipsi firmantur a Christo. Unde non super uno Petro, verum super omnes Apostolos Apostolorumque successores Ecclesia Dei ædificatur . . . unde David: fundamenta ejus, inquit, in montibus sanctis. Sed ipsi montes super montem Christum ædificantur prius. *Et tibi dabo claves . . . et quodcunque ligaveris . . .* Quæso unusquisque circumstantium lectioni hujus diligenter intendat, maxime tamen Episcopi, quibus videtur cum Petro et cum omnibus Apostolis hæc potestas specialius a Domino attributa, licet et omni Ecclesiæ eadem sit concessa; quoniam qui hanc sibi vult vindicare gratiam, debet infirmitatem Petri in petra tenere fidemque moribus et voce prædicare, deinde claves regni, quas dixi habere easdem claves non a se, sed a Domino et per Dominum, quasi cœlestis janitor custodire.»

S. Cyprianus ep. ad Jubaianum fratrem cap. VII.: Nam Petro primum Dominus, super quem ædificavit Ecclesiam et unde unitatis originem instituit et ostendit, potestatem istam dedit, ut id solveretur in cœlis, quod ille solvisset in terris. Et post resurrectionem quoque ad Apostolos loquitur dicens: *sicut misit me Pater, et ego mitto vos: accipite Spiritum sanctum quorum remiseritis . . .* Unde intelligimus non nisi in Ecclesia præpositis et in Evangelica lege ac Dominica ordinatione fundatis licere baptizare et remissionem peccatorum dare.»

Ivo Carnotensis Episcopus (de Primatu Rom. Eccl.): «In novo testamento post Christum Dominum a Petro sacerdotalis cœpit ordo, quia ipsi primo Pontificatus in Ecclesia Christi datus est, dicente Domino ad eum: *Tu es Petrus . . .* Hic ergo ligandi solvendique potestatem primus accepit a Domino, primusque ad fidem populum virtute suæ prædicationis adduxit. Cæteri vero Apostoli cum eodem pari consortio honorem et potestatem acceperunt. Ipsumque principem eorum esse voluerunt, qui etiam jubente Domino in toto orbe terrarum dispersi prædicaverunt. Ipsis quoque decedentibus, in loco eorum surrexerunt Episcopi . . . Quos qui recipit et verba eorum, Dominum recipit; qui autem spernit eos, eum, a quo missi sunt et cujus funguntur legatione, spernit. Petri sedes est cœlesti beneficio Rom. ecclesia, quam Petrus et Paulus suo martyrio consecrarunt. Dedit enim et nobis (Episcopis Christus) potestatem, dedit et principatum multo

perfectiorem principatibus vestris» . . . «Prædicationis Evangelicæ sacramentum ita Dominus ad omnium Apostolorum officium pertinere voluit, ut in beatissimo Petro Apostolorum omnium summo principaliter collocaret, et ut ab ipso quasi quodam capite dona sua velut in corpus omne diffunderet, ut exortem se mysterii intelligeret esse divini, qui ausus fuisset a Petri soliditate discedere.»

Symmachus Papa ep. 1. ad Aeonium Arelatens. Episcopum: «Dilectionis tuæ litteras suscepimus, quibus constat inter Arelatensem et Viennensem ecclesiam aliquod de ordinandis Episcopis in vicinis civitatibus oriri luctamen, illa re videlicet faciente, quod decessor noster s. m. Anastasius tractans confusionem Provinciæ, aliqua contra veterem consuetudinem jusserit observari, decessorum videlicet ordinationem, quod non oportebat, sub qualibet necessitate transgrediens. *Nam ad Trinitatis instar, cujus una est atque individua potestas, unum sit per diversos Antistites sacerdotium, quemadmodum priorum statuta a sequentibus convenit violari?*

Joannes Hierosolymitanus Episcopus et Palæstinarum trium Synodus in suis litteris, quæ actione V. Constantinopolitani Concilii sub Menna lectæ sunt: «Qui dedit Hieremiæ prophetæ superædificare et demoliri, eradicare et plantare, et Petro Apostolorum Principi solvere et ligare, hoc communiter (τῃ κοινῃ ἱερωσυνῃ) donavit sacerdotio.»

Facundus Herminensis Episcopus in lib. X. c. 4. pro defens. trium Capit.: «Nam Ecclesiæ suæ nullam Dominus in mortuis ligandi solvendique tribuit potestatem, cum discipulis suis diceret: *Quaecunque alligaveritis . . . quaecunque solveritis.* Eos igitur solum qui sunt in terris, ligare accepit et solvere, hoc est Ecclesia, quæ in Petro ligandi solvendique potestatem consecuta est.»

Mapinius Remensis Episcopus in ep. ad Villicum Episcopum: «Licet sancto Petro hoc a Domino dictum legamus: *pasce oves meas,* sed ad cunctos, qui sacerdotale funguntur officium, pertinet præsens sententia.»

Gregorius I. lib. VI. Exposit. cap. XVI. in lib. 1 Reg. c. III.: «Cornu quidem salutis quid est nisi sublimitas Ecclesiasticæ potestatis? Nam quod antiquis nusquam dicitur, *modo universali Ecclesiae* dicitur, *quodcunque ligaveris . . .* et *quodcunque solveris,* quod profecto cornu oleo plenum dicitur, quia sancta Ecclesia cum sublimitate potestatis extendit viscera miserationis.»

In Sacramentario *S. Gregorii* legimus: «Deus qui ligandi solvendique licentiam tuis Apostolis contulisti.»

Dungalus Diaconus in libro contra Claudium Taurinensem: «Sed quando ei dictum est: *tibi dabo claves . . .* universam significat Ecclesiam.»

Meldense Concilium anno 845: «Quia nulli, qui sanum sapit, est dubium, ita Dominum omnia moderasse, ut clavibus Ecclesiæ datis aditus ad vitam claudi debeat vel reserari, et quidquid ordine ordinato a sacerdotibus in Ecclesia geritur, per gratiam sancti Spiritus ab illo geratur.»

S. Odo Cluniacensis Abbas lib. IV. Collation. c. 19.: «Qui (Christus) ejusdem rectoribus potestatem ligandi atque solvendi in b. Petri persona concepit.»

Hugo de sancto Victore lib. I. de sacramentis c. 26.: «De injuste excommunicato quæritur, utrum apud Deum ligatus sit: «Si enim non est, quid est quod in typo Ecclesiæ dictum est Petro, *quodcunque ligaveris?* Et tract. VI. Summ. Sentent. c. 14.: In hoc loco dicendum videtur de clavibus, quas habent sacerdotes: quod dictum est Petro, et in Petro aliis: *tibi dabo claves.*»

Magister Sententiarum IV. dist. 18 seq.: «Quod autem hanc potestatem (solvendi et ligandi) habeant omnes sacerdotes, Hieronymus testatur super illum locum Evangelii, ubi Dominus dicit Petro: *tibi dabo claves.* Habent enim, inquit, eandem judiciariam potestatem alii Apostoli, habet et omnis Ecclesia in Episcopis et presbyteris.»

Eadem verba Hieronymi repetit *Alanus* lib. II. contra Valdenses.

Petrus, qui ex abbate Cellensi factus est Carnotensium Episcopus, in lib. I. epist. 8. ad Hugonem Senonensem Archiepiscopum: «Vobis siquidem in Petro dictum est, *pasce agnos meos,* sana scilicet doctrina. Vobis rursum dictum est: *Confirma fratres tuos,* bono utique exemplo. Nihilominus claves regni cœlorum tenetis, ut hœdos excludatis et agnos admittatis.»

Petrus Blesensis (secundum alios Petrus Manducator) in sermone 44.: «*Pasce oves meas:* ac si diceret Dominus ei: pasce Eucharistia, pasce doctrina, pasce bona vita. Quod autem dictum est Petro, et Apostolis omnibus dictum est et vobis eorum vicariis et successoribus.»

Lateranense Concilium sub Innocentio III. c. 1.: «Et hoc sacramentum (Eucharistiæ) nemo potest conficere nisi sacerdos, qui fuerit rite ordinatus secundum claves Ecclesiæ, quas Ipse concessit Apostolis et eorum succesoribus Christus Jesus.»

S. Thomas Valdensis in tom. I. de sacramentis cap. 45.: Tene hic in summa causam, qua Petrus plus aliis omnibus sustinebat personam communis Ecclesiæ Christi in suscipiendo claves pro tota Ecclesia pro dimittendis peccatis . . . Jam quære . . quid ad Episcopum talem vel talem de potestate Petro commissa? Ego dico in persona Ecclesiæ, non quia sanctus est vita, nec ea distortus, sed quia pro universa Ecclesia in suis aptis ministris

hanc (potestatem) Petrus suscepit. Ideo in hæreditatem possessoris iste succedit. Non igitur Petrus accipit illas claves propter suum meritum personale, nec tunc personam ejus Dominus attendit, sed in una massa totam, quanto magis non meritum Petri, sed nec suppositum?

Unde sermone 115. tertiæ partis sermonum, qui incipit: *Istum vobis diem Augustinus:*

«Dominus Jesus discipulos suos ante passionem, sicut nostis, elegit, quos Apostolos nominavit. Inter hos Petrus solus totius Ecclesiæ meruit gestare personam, propter ipsam personam, quam totius Ecclesiæ solus gestabat, audire meruit: *Tibi dabo claves* . . . Has claves non unus homo, sed unitas accepit Ecclesiæ.

Hinc ergo Petri excellentia prædicatur, quia ipsius et universitatis et unitatis Ecclesiæ figuram gessit, quando ei dictum est: *tibi dabo:* quia omnibus traditum est. Nam ut noveritis Ecclesiam accepisse claves regni cœlorum, audite in alio loco, quid Dominus dicat Apostolis suis: *Accipite Spiritum sanctum* et continuo: *si cujus dimiseritis peccata, dimittentur ei, si cujus tenueritis, tenebuntur.* Hoc ad claves pertinet, de quibus dictum est, *quae solveritis in terra* . . . Sed hoc dicit Petro, ut scias, quia Petrus universæ Ecclesiæ tunc personam gerebat. . . Sed fides Ecclesiæ resonans per os Petri et in hac fide Petri, recompensationem accipit Universalis Ecclesia clavium potestatem.» Istum Valdensis librum Martinus V. per literas approbavit.

Christianus Druthmarus Corbejensis monacus an. 840, in Matth. XVI. exposit. cap. XXXV.: «Respondens Petrus dixit ei: *Tu es Christus Filius Dei vivi.* Petrus respondet pro omnibus, quia ipse jam in caput Apostolorum erat constitutus. Et quod ipse respondit, omnium Apostolorum responsio est, quia et ipsos interrogaverat: *Vos quem me esse dicitis?* Et quod Dominus Petro dicit, omnibus dicit Apostolis . . . *Beatus es Simon Barjona, quia caro et sanguis* . . . Noverat quidem Dominus Jesus, quid Apostoli de eo crederent, quid sentirent, quid responsuri essent. Sed ad insinuandam humilitatem nobis placuit invisibiliter cum Patre et Spiritu sancto revelari Apostolis in corde, et per illorum confessionem in mundo audiri et dignam confessionem digna mercede remunerari, ut omnes certi sint, quicunque fuerint confessionis hujus usque in finem sæculi consonantes et confitentes erunt et remunerationis consortes . . . Dixisti, tu es Christus; et ego dico tibi, quod tu es Petrus. Quia ego sum Christus inunctus oleo invisibili a Patre rex christianorum, et tu fundamentum eorum. *Et super hanc petram* . . . Super hanc firmitatem fidei, quam confessus es, ædificabo Ecclesiam meam, et super me ædificabo te cum omni Ecclesia mea. *Et portae inferi non praevalebunt adversus eam.* Quicunque de

Ecclesia mea studuerit esse, et de his, qui ita confessi fuerint, portæ inferi non prævalebunt adversus eos, ut possint eos trahere ad se, ut ipse alias dixit: *Nemo potest rapere oves meas de manu mea . . . Et quodcunque ligaveris . . .* Hoc tam Petro, quam omnibus Apostolis et successoribus eorum, qui in Ecclesia eundem locum tenent, recte credimus concessum, quia ipse post passionem apparens eis dixit: *Accipite Spiritum sanctum: quorum remiseritis . . .* ut videlicet cum agnoverint causas peccantium, quos cognoverint vere pœnitentiam agere et nolle ultra reverti ad vomitum peccati, illos absolvere dignos judicent, et a timore mortis perpetuæ consolentur. Quos vero in peccatis criminalibus vitam finire viderint, illos perpetuis suppliciis tradendos insinuent, sicut ipse dominus insinuat dicens: *Si Ecclesiam non audierit, sit tibi sicut ethnicus et publicanus.* Quod autem quasi soli Petro hæc legatio dici videtur, ideo fit, quia ipse locutus est pro omnibus, et in ipso omnibus responsum est, et ipse vera fide confessus est, et vero amore fuerat secutus, etiam ob hoc ut omnes credentes pro certo sciant, quod quicunque se ab unitate fidei segregaverint, nec veniam peccatorum consequentur nec aditum regni cœlorum intrare poterunt.»

Patres Cobillonenses ann. 875 privilegium Monasterii Tornutiensis sic statuunt: «Auctoritate, quam a Christo Jesu Domino nostro summo sacerdote in Petro accepimus.» Quod itidem legitur an. 878 in ejusdem privilegii confirmatione subscribentibus Hincmaro Rhemensi et aliis.

Etherius et *Beatus* in lib. I. contra Elipand. Toletan. Episc.: «Quod Petro dixit: *Super hanc petram . . .* non soli Petro, sed nobis omnibus dixit. *Non revelavit tibi istud caro et sanguis, sed Pater meus, qui in coelis est*, non solum Petro, sed et nobis, qui sic credimus, ut Petrus.

Euthymius Zigabenus in Matth. XVI.: «Tu es Petrus, ut qui post abnegationem fidei petra futurus es: vel tanquam jam mente firmus. Itaque super hanc firmitatem ædificabo Ecclesiam meam, sive te ponam fundamentum credentium: Ecclesia enim fideles sunt. Hoc autem dixit excitans ejus prudentiam ad artem pascendarum ovium. *Et dabo tibi claves regni coelorum*: videlicet ut ad illud introducas, siquidem clavigeri est introducere. Atqui hoc donum cæterorum etiam fuit Apostolorum; sed primum huic datum est, quia primus hic Filium Dei legitimum esse Christum fassus est. Ideo quoque post Salvatoris in cœlum assumptionem præ omnibus longo docuit tempore, multosque introduxit ad fidem . . . Sed Marcus et Lucas brevitatis causa Petri responsionem per compendium dixerunt, ideo et beatitudinem ejus et alium honorem tacuerunt; simul etiam scientes eum a

gloriæ studio alienum. Matthæus vero diligentiæ gratia hæc omnia conscripsit, pariter etiam Apostolorum principem honorans.»

Et idem in Luc. 22.: «Prædicit autem eis de futura tentatione, quando omnes relicto eo fugerunt. *Ego rogavi* . . . Rogavi, inquit, Patrem meum tanquam homo, ne perdas prorsus (*τελεον*) fidem tuam, quam in me habes, in tempore negationis. *Et tu aliquando* . . . Conversus post negationem, videlicet per fletum amarum: hoc est in pristinum locum denuo restitutus. Fratres autem ejus dicit reliquos Apostolos, aut illos, qui per eos erant credituri.»

Et in Joan. XXI.: *Simon diligis me plus his?* Hunc solum interrogat tanquam principem et os discipulorum. *Pasce agnos meos.* Quærit ergo dilectionis erga se demonstrationem, puta curam eorum et animam ipsius, quam pro præceptore se positurum promiserat, petit, ut pro discipulis ponat.»

Theophanes Cerameus Archiepiscopus Tauromenii in Sicilia sæculi XII. hom. 55. in festo SS. Apost. Pet. et Pauli: «Tu, inquit, qui petra es; petra fies verbi et constituendæ Ecclesiæ fundamentum et spiritualis ædificii primus aditus. In hac enim confessione, qua me hominem eundem et Deum esse confessus es, in hac, inquam, stabilietur Ecclesiæ fundamentum. Hac enim basi superposita, reliqua etiam dogmata tuto superstruentur. *Et tibi dabo claves.* Non ait: *do tibi*, sed *dabo:* tempus scilicet illud post resurrectionem futurum prædicens, quando et sancti Spiritus gratiam illi impertitus est, et potestatem ligandi atque solvendi permisit, et rationalibus ovibus pastorem præfecit. Verum quæ claves hæ, quarum portarum claviger constituitur Petrus? Porta hæc Christus est ipse, qui dixit: *Ego sum ostium,* ejus vero clavis est fides, quam Dominus discipulorum coryphæo committit.» Cf. hom. 37. et 54. Migne tom. 132.

Ergo Theophanes cum tota antiquitate verba illa: *Tu es Petrus*, *tibi dabo claves etc.* parallela constituit cum illis Joan. XX. 21—24, et Joan. XXI. 15—17. i. e. quod promisit Christus per illa verba Matth. XVI., implevit per illa, quæ dixit Joan. XX. et XXI.

Audiamus etiam testimonium viri per schisma Græcorum a nostra Ecclesia sejuncti.

Simeon Thessalonicensis Archiepiscopus in dialog. contra hæres. cap. XIX.: «Talium igitur causa casu gravi cecidit Latinorum Ecclesia, quæ prius quidem symbolum atque Apostolorum et Patrum traditiones recte faciebat et sequebatur, quæ insuper omnium Ecclesiarum erat princeps, veritatem enim non abscondimus . . . Insuper magni Petri potestate gloriantes, contra pœnitentiam Petri ambulant, qui, ut ex his conjicitur, Romanis doctor primusque pastor factus est, ut conversionem edoceret et

pœnitentiam indicaret semetipsum in exemplum proponens . . . Verum censeo ea quæ ipsi dicta sunt prophetice probata fuisse: Simon Simon etc. quod tunc quidem ipsi contigit, quando post negationem conversus est, et multos confirmavit. Faciat vero precibus Petri benignitas Christi, ut Romani secundum Petrum ad eam, a qua exciderunt, fidei rectitudinem feliciter conversi humilitate Christi ardentique confessione secundum amorem ferventemque Petri fidem in pace et charitate bonaque orthodoxi Patrum symboli confessione fratres suos confirment. Sed Petrus pœnitentia et lacrymis, ut dictum est, et trina suæ erga Christum dilectionis confessione non solum Apostolorum choro rursus adunatus est, sed etiam caput eorum monstratus pastorque gregis Christi fuit ordinatus.» (Migne tom. 155 coll. Josephi Methonens. Episc. Exposit syn. Florent. de Primat. Rom. Pontif. ibid. tom. 159.)

Theophylactus, insignis testis traditionis græcæ ecclesiæ, scribit in Matth. XVI.: «Remunerat Petrum Dominus, mercedem illi dans magnam, quod supra eum ædificabit Ecclesiam. Quia enim confessus erat eum Dei Filium Petrus, dixit, quod hæc confessio, quam confessus est, fundamentum erit futurum credentium, ita ut omnis homo exstructurus fidei domum, hoc jacturus sit fidei fundamentum.»

Et tibi dabo claves . . . Habent enim potestatem remittendi et ligandi qui, sicut Petrus, Episcopatus gratiam assecuti sunt. Quamvis autem Petro soli dictum sit: *dabo tibi*, omnibus tamen et Apostolis concessæ sunt. Quando? Cum dixit: *Quorum remiseritis peccata* . . . Etenim cum dixit: *dabo,* futurum tempus signat, hoc est post resurrectionem»: i. e. secundum Theophylactum quod Petro promissum est Matth. XVI., impletum est Joan. XXI., quando ait Christus ad duodecim: *Sicut misit* . . . *accipite Spiritum* . . . *quorum remiseritis* . . .

Idem Theophylactus in Luc. 22.: *Ego rogavi pro te, ut non deficiat fides tua:* «Quamvis enim brevi tempore concutiendus sis, habes tamen recondita semina fidei, ut etiamsi folia abjecerit spiritus invadentis, radix tamen vivet, et non deficiet fides tua. *Tu vero conversus confirma fratres tuos.* Quia te habeo ut principem discipulorum, postquam negato me fleveris et ad pœnitentiam veneris, confirma cæteros. Hoc enim te decet, qui post me Ecclesiæ petra es et firmamentum.»

Idem in Joan 21.: *Pasce agnos* . . . «Quum prandii finem fecisset, totius orbis ovium præfecturam Petro committit, non autem alii, sed huic tradit. Primum quidem, quia omnes præcellebat et totius cœtus os erat. Deinde ostendens ipsi, fiduciam esse sumendam, negatione velut deleta et oblivioni tradita, et negationem quidem non exprobrat neque profert, sed dicit: si

diligis me, fratrum curam suscipito et ferventem illam charitatem, quam erga me dicebas habere te, ita ut pro me mori paratus esses, nunc ostende.»

Lyranus: «*Et ego dico tibi* Pro te et pro sociis tuis: quia es Petrus: i. e. confessor petræ veræ, quæ Christus est, factus, et super hanc petram, quam confessus es, ædificabo Ecclesiam meam. *Et tibi dabo* . . . Non solum pro te, sed etiam pro aliis. Sicut enim confessio Petri erat confessio aliorum, ita potestas hæc data Petro intelligitur data aliis, licet Petro principalius, in quantum erat aliorum Capitaneus.»

Alphonsus Tostatus Hispanus Abulensis Episcopus in Matth. XVI.: «Quænam illa petra, super quam fundatur Ecclesia? Alii dicunt, hanc petram esse Petrum, sed hoc non est verum, quia fundamentum Ecclesiæ est Christus (I. Corinth. 12. Ephes. 4.); 2° quia quum Ecclesia maneat immortalis, quia portæ inferi non prævalebunt adversus eam, necesse est, quod fundamentum suum sit magis immortale, et tamen Petrus nec in se nec in suis successoribus fuit immortalis: non Petrus, quia negavit Dominum ter, in quo Sathanas prævaluit contra ipsum, et sic portæ inferi prævalerent contra Ecclesiam, cum prævaluerint contra fundamentum evertendo illud, et tamen nunquam prævaluerunt contra Ecclesiam. Ergo Petrus non erat fundamentum Ecclesiæ. De successoribus Petri patet, quia multi eorum etiam canonice intrantes prolapsi sunt in hæresim, et possunt per Ecclesiam deponi et condemnari, quando inveniuntur a fide devii. Cf. cap.: *Si Papa* in Jure can.

Ergo Ecclesia non errat, et Papa errat, et tamen si Papa esset fundamentum Ecclesiæ, necesse esset, illo deficiente interire Ecclesiam, et non deficit, sed potius errantem Papam corrigit et punit vel reducit ad veritatem . . .

Verba vero illa: *ne deficiat fides tua*, sequitur idem Tostatus, ita intelligenda sunt: fides Petri sumitur dupliciter. Uno modo pro fide personali, i. e. quam ipse tenebat specialiter, in quantum erat una persona credens vel unum membrum Ecclesiæ. Alio modo pro fide, quam confessus erat Petrus, quæ erat fides communis Ecclesiæ. Primo modo defecit fides Petri in passione; secundo modo fides Petri, quam confessus est ipse Petrus, nunquam deficiet: quia ex die, qua primum plantata est, semper mansit.

Alii dicunt et melius, quod petra, super quam fundatur Ecclesia, est Christus. Alii adhuc melius, quod petra hic non accipitur pro Petro nec pro Christo, sed pro confessione fidei, quam Petrus fecit. Ecclesia enim in fide fundatur, et fides vocatur petra, quia solida manet. Nam postquam cœpit fides, semper mansit, et hoc, quia Christus oravit, ut nunquam deficeret

fides Ecclesiæ, et ita Christus dixit Petro: *Super hanc petram*, i. e. super hanc petram confessionis tuæ, quia tu dixisti: *Tu es Filius Dei vivi: tu es Christus*, et ista fides et semper manebit in Ecclesia, et super eam fundatur Ecclesia.» Postea ostendit, primatum Petri ibi inveniri, nam prosequitur idem Tostatus: «Petrus vocatur Petrus propter duo: primum ut ostendatur laus Petri, scilicet quod ista fides ab eo cœpit publice enunciari. Secundo, ut ostendatur ex hoc, quod Christus dabat Petro quoddam nomen officii, principatus prælationis. Fuit enim universalis Episcopus, et convenienter hoc designatum est, vocando eum Petrum. Ille, qui præest omnibus manentibus sub hac petra fidei Christi, convenienter dicitur Petrus, sed Simon primus Apostolus constitutus est universalis Episcopus, ut maximus omnium Episcoporum, ideo ipse convenienter dictus est Petrus. Sic dicit Chrysostomus: *Et ego dico tibi* . . . i. e. super hanc fidem confessionis ædificabo Ecclesiam meam. *Hic aperte praedixit magnam eorum, qui credituri erant et sunt, multitudinem fore, et sublimiora eum sapere facit et Ecclesiae pastorem constituit.*»

Hucusque Tostatus ex schola Hispanica sæculi XV. Sed nullus melius rem explicat quam *Thomassinus* (p. I. l. 1. c. 50. §. 3. discipl. Eccl.). Allatis verbis Optati Milevitani: «Bono unitatis b. Petrus præferri omnibus Apostolis meruit et claves regni cœlorum communicandas ceteris solis accepit» — nec non Leonis M. (ep. 89.): «Ut ab ipso Petro quasi quodam capite dona sua Dominus velut in corpus diffunderet,» hæc subjungit Thomassinus: «Non horum ille sensus est verborum, quod Apostoli Apostolorumque successores (Episcopi) auctoritatem suam et claves a Petro obtinuerint: cum evidentissime et dissertis verbis Evangelicæ veritatis constet, Christum ipsum ad Apostolos omnes verba facientem, in commune donasse illos et clavibus Ecclesiæ et potestate ea, qua in terris quidquid ipsi factum infectumque esse jussissent, perinde in cœlis seu ligando seu solvendo factum infectumque censeretur: sed cum rursum Christus Petrum nominatim alloquens, et in eo implexum insertumque quodammodo, ut in vertice suo, totum Apostolicum seu Episcopale collegium: ligandi solvendique potestatem in cœlis et in terris dedit ei cum clavibus: eo id significatum voluit, ab omnibus illis administrandos non esse cœlestes has claves, nisi consensione et charitate indivulsa cum capite suo, in quo comprehensi et complicati omnes erant, quando illum divina hac ac stupenda potestate cumulavit.» Scilicet duplex discernenda est delegatio potestatis a Christo discipulis suis facta:» Quarum in una Christus solum affatur Petrum ut caput, quo totus representatur Episcopatus. In altera non Petrus delegat Apostolos, sed Christus iisdem prorsus verbis, quibus delegaverat Petrum: cui tamen vel tunc sospes et inco-

lumis sua constabat prærogativa, quod uni illi ut centro et vertici unitatis honos præcipuus habitus esset.» Hucusque Thomassinus, Patrum et Doctorum tam latinorum, tam græcorum mentem perfecte exprimens.

Ut probatum est, quinque a Ss. Patribus et doctoribus adferuntur interpretationes illius textus Matth. XVI. 1⁰ Ecclesiam ædificatam esse super Petrum, ipsique claves regni cœlorum datas. 2⁰ Ecclesiam ædificari super duodecim Apostolos, ipsisque claves regni cœlorum in Petro datas. 3⁰ Ecclesiam ædificari super Christum. 4⁰ Ecclesiam ædificari super illam fidem, quam confessus est Petrus, et qua credimus Jesum Filium Mariæ esse Christum Filium Dei vivi, et hæc præ omnibus longe est solemnissima et apud Patres doctoresque Græcos et Latinos communis. 5⁰ Ecclesiam ædificari super omnes fideles, quatenus credentes ex gratia Christum Filium Dei, constituantur lapides vivi, quibus ædificatur hoc vivum templum Dei: i. e. Ecclesia Christi.

Omnes istæ interpretationes sese non excludunt, non sibimetipsis contradicunt; sed sunt diversi et inadæquati modi considerandi et interpretandi famosi illius textus; ideoque vera et adæquata illius textus interpretatio, illa quæ totam traditionem Patrum in se complectitur, illa quæ secundum canonem catholicæ interpretationis est expressa, erit illa, quæ omnes istas quinque interpretationes conciliat, omnes harmonice explicat, et in unam refundit. Jam vero *primum* fundamentum Ecclesiæ, præter quod nemo aliud potest ponere, est Jesus Christus, ut dicit tertia sententia. *Alterum* fundamentum veluti formale, quo Christo coædificamur, est fides illa, qua credimus, Christum esse Filium Dei; hæc fides est basis et fundamentum Ecclesiæ, ut dicit quarta solemnissima sententia. *Tertio* omnes fideles, qui habent hanc fidem, Christo ædificantur, velut vivi lapides, ex quibus consurgit templum vivum Ecclesiæ Dei, et vera est quinta sententia. *Quarto* fundamenta, columnæ, quibus insistitur Ecclesia, sunt pastores, magistri fidei, Episcopi, Apostoli, de quibus ait Apostolus, *superaedificati super fundamentum Apostolorum et prophetarum ipso angulari lapide Christo Jesu*, et vera est secunda sententia. *Quinto* fundamentum præcipuum et supremus inter pastores est Petrus, super quo proinde principaliter præ cæteris Apostolis ædificatur Ecclesia, et vera est prima sententia

Ideoque hæc efficitur adæquata et catholica interpretatio. *Et ego dico tibi, quia tu es Petrus, et super hanc petram:* i. e. super te, qui ut primum et principale fundamentum, alia quoque repræsentas minora fundamenta, Apostolos fratres tuos: super te caput superque aliis Apostolis, qui ut membra tibi capiti conjuncti intelliguntur, quorum fidem ut os Apostolorum expressisti, quorum auctoritatem ut ejusdem collegii Apostolici coryphæus

repræsentas: super te, qui omnium christianorum, qui credituri sunt, me esse Christum Filium Dei vivi, omniumque Apostolorum et successorum, qui hanc fidem prædicabunt et docebunt, geris propter Apostolatus tui primatum figurata generalitate personam; super te, in quo veluti in vertice et supremo duce omnes fideles totumque collegium Apostolicum reassumitur; super te, inquam, credentem et docentem, me esse Christum Filium Dei vivi, ædificabo Ecclesiam meam, super me ipsum, super fidem, me esse Christum Filium Dei, ultimo fundatam et firmatam.

Et portae inferi non praevalebunt adversus eam: et tibi, una cum coapostolis, quos propter apostolatus tui principatum repræsentas, quique in te, velut in supremo principe reassumuntur, dabo claves regni cœlorum, et quodcunque . . . Nam secundum interpretationem Patrum et doctorum græcorum et latinorum tum verba illa: *Quaecunque alligaveritis* . . . et illa: *Sicut misit me Pater, et ego mitto vos: accipite Spiritum sanctum: quorum remiseritis peccata* . . . et illa: *Euntes docete omnes gentes* . . . tum illa, quæ dicta sunt Petro: *Super hanc petram* . . . *tibi dabo claves* . . . *pasce agnos meos. pasce oves meas:* ad ipsam Ecclesiam diriguntur: primo diriguntur ad Ecclesiam, quatenus repræsentabatur a duodecim Apostolis: secundo diriguntur ad Ecclesiam, quatenus a Petro, ut a capite repræsentabatur: et quemadmodum verba: *quorum remiseritis* . . *quaecunque alligaveritis* . . . non excludunt, sed comprehendunt Petrum et quidem ut caput: ita verba illa: *super hanc petram . . . tibi dabo claves* non excludunt, sed comprehendunt et alios Apostolos, ut minores pastores, ipsi Petro supremo duci subordinatos.

Ideoque secundum Evangelium, secundum universalem interpretationem Patrum et doctorum Ecclesiæ Latinæ et Græcæ: adæquatum Ecclesiæ fundamentum, adæquatum subjectum, quod accepit claves regni cœlorum, adæquatum subjectum, cui commissum est munus pascendi Dominicum ovile, non est solus et unus Petrus, sed est Petrus una cum Apostolis: Petrus ut caput, Apostoli ut membra Petro capiti uniti: est ipsum collegium Apostolorum, cujus Petrus est supremus dux, princeps et coryphæus: vel est Petrus, quatenus in ipso ut in supremo vertice totum collegium apostolicum reassumitur, i. e. regimen Ecclesiæ non est monarchicum absolutum, sed vere temperatum, Petro non fuit collata tota omnino plenitudo ecclesiasticæ potestatis, sed potissima pars, supremum judicium non residet in uno Petro, sed in Petro unito cooperationi aliorum Apostolorum.

II.

Constitutio Ecclesiæ.

Et re quidem vera Christus non unum Petrum elegit, eique totam ecclesiasticam potestatem contulit, sed duodecim ex discipulis elegit, quos et Apostolos nominavit, eosdem fecit prædicatores, magistros Evangelii: *Euntes docete:* eosdem fecit sacerdotes et pastores: *Sicut misit me Pater, et ego mitto vos: accipite Spiritum sanctum: quorum remiseritis peccata . . . quaecumque alligaveritis* . . . eosdem fecit fundamenta et rectores ecclesiarum: *superaedificati super fundamentum Apostolorum* . . . Spiritus sanctus posuit Episcopos regere Ecclesiam Dei. Sed ita Christus Dominus dedit Apostolis potestatem gubernandi Ecclesiam, ut tamen Petro contulerit Apostolatus primatum, Apostolatus principatum, ut ait Augustinus. Ergo ex ipsa constitutione Ecclesiæ, qualem fundavit Christus, qualem nobis exhibent Evangelia et communis consensus Patrum et doctorum explicavit, tota plenitudo ecclesiasticæ potestatis non residet in uno et solo Petro: sed in Petro una cum Apostolis: residet in collegio Apostolico, cujus Petrus est caput.

Ad constituendam totam plenitudinem ecclesiasticæ potestatis non modo requiritur tota illa potestas, quam Christus Petro contulit, sed et illa requiritur, quam idem Christus contulit Apostolis; ad constituendum supremum judicium Ecclesiæ non sufficit tota illa potestas, quam Christus contulit Petro, sed necesse est, ut et illa divina potestas concurrat et cooperetur, quam idem Christus Apostolis concessit. Petrus ut caput, Apostoli ut membra non possunt concipi separati et divisi: nec solus Petrus separatus a fratribus est Ecclesia, nec Apostoli divulsi a Petro eorum capite sunt Ecclesia. Ecclesia resultat ex unione omnium, i. e. ex unione membrorum cum capite et capitis cum membris; nec membra possunt vivere recisa a capite, nec caput potest vivere separatum a membris: quomodo membra indigent capite, a quo regantur: ita caput indiget membris, a quibus adjuvetur. In separatione capitis a membris est mors; in unione capitis cum membris est vita.

«Nullum corpus est (ait Sixtus Pontifex Rom. in epistola ad Episcopos per Illyricum), quod suo capite non regatur. Sed ut omne corpus (Episcopatus) capite regitur, ita ipsum caput (Rom. Pontifex), nisi sustineretur a suo corpore, firmitatem et vigorem suum perdit et non tenet, quam habuerat dignitatem»: i. e. Ecclesia secundum institutionem Christi resultat ex unione Episcoporum cum Rom. Pontifice, et Romani Pontificis cum Episcopis: Episcopi et Romanus Pontifex simul uniti et conjuncti

constituunt unam Ecclesiam vivam: unum corpus mysticum sub Christo capite a Spiritu veritatis vivificatum: unum indivulsum supremum magisterium: unum indivisibile supremum judicium: i. e. ad constituendam Ecclesiam docentem, ad efficiendum supremum magisterium, ad efformandum supremum judicium non sufficit una et sola potestas Rom. Pontificis, requiritur etiam potestas Episcoporum. Utraque potestas a Christo instituta est, utraque pertinet ad essentialem constitutionem Ecclesiæ. Ergo Ecclesia non est, non potest concipi, nisi ex unione et harmonica conjunctione utriusque potestatis, et ad supremum magisterium et judicium constituendum requiritur potestatis utriusque cooperatio et concursus.

Ecclesia est una indivisibilis: «Episcopatus, ait *S. Cyprianus* de unit. Eccl. cap. 4., est unus cujus a singulis pars in solidum tenetur.» «Ad Trinitatis instar, cujus una est atque individua potestas, unum est per diversos Antistites sacerdotium» ait *Symmachus* Papa ep. 1. ad Aeonium Arelatensem Episcopum. Si in uno et solo Romano Pontifice residet tota omnino plenitudo ecclesiasticæ potestatis, supremum magisterium, supremum judicium; sequitur ex legitima consequentia: Episcopos non habere potestatem a Christo, eo quod in Apostolorum locum succedant; Episcopis in persona Apostolorum non collatam fuisse a Christo divinam potestatem pascendi et regendi Ecclesiam Dei; Episcopos non constitutos fuisse ab ipso Christo in persona Apostolorum pastores, magistros populi Dei, judices fidei; nec positos esse a Spiritu sancto Episcopos regere Ecclesiam Dei, quam acquisivit Sanguine suo: sed illud e contra ex præstituta doctrina fluit: unum et solum Rom. Pontificem accipere immediate potestatem a Christo, omnes alios Episcopos accipere potestatem ex ipso Rom. Pontifice: potestatem omnium Episcoporum non esse nisi derivationem quandam ex illa plenitudine, quæ residet in uno Pontifice Rom., Rom. Pontificem ex sua plenitudine tribuere illam portionem, quæ ipsi placuerit; quomodo Episcopis concedit aliquam partem suæ potestatis, ita illam posse limitare et retrahere, quando et quomodo ei placuerit: uno verbo, relinqui nomen Episcoporum, substantiam tolli: in tota Ecclesia unum tantum esse Episcopum: alios non esse nisi Vicarios istius universalis Episcopi. Et id impletur, quod *S. Gregorius M.* scribebat ad Eulogium Alexandrinum Episcopum, qui ipsum Gregorium Magnum vocaverat Episcopum universalem: «Si enim, ajebat S. Pontifex, universalem me Episcopum Sanctitas vestra dicit, negat se hoc esse, quod me fatetur universum»

III.

Tota antiquitas semper credidit et docuit: Christum non uni Petro potestatem, sed et reliquis Apostolis contulisse: ad constituendam Ecclesiam docentem utramque necessariam esse, in harmonica unione utriusque, in consensu ecclesiarum cum Ecclesia Romana, matre et magistra: in consensu Episcoporum cum Rom. Pontifice, supremo duce, coryphæo et capite, collocatam esse supremam auctoritatem Ecclesiæ, supremum magisterium, supremum judicium. De ultima et suprema auctoritate Ecclesiæ, de ultimo et supremo magisterio et judicio; de ultima et suprema regula fidei egerunt inprimis *Tertullianus, S. Cyprianus, S. Irenaeus, S. Augustinus, Gennadius et Vincentius Lirenensis*, et nullus docet, in uno et solo Romano Pontifice residere supremam potestatem, supremum magisterium, ultimam regulam fidei: sed omnes docent, hanc residere in consensione ecclesiarum apostolicarum: in consensu Episcoporum cum Rom. Pontifice.

Legantur liber Præscriptionum Tertulliani et liber de unitate Ecclesiæ S. Cypriani: duo libri famosissimi et a tota antiquitate celebratissimi, ut illi, qui integram et genuinam de regula fidei doctrinam continent: et quot sunt ibi sententiæ, tot sunt luculentissima testimonia, non unius Rom. Pontificis auctoritatem constituere supremum magisterium et regulam fidei, sed ecclesiarum apostolicarum traditionem, Apostolorum Apostolorumque successorum unanimem prædicationem, Episcoporum tum inter se, tum præcipue cum Rom. ecclesia, quæ omnium ecclesiarum est caput, centrum et unitatis origo, consensionem.

Tertullianus de Præscriptionibus hæreticorum: «Apostoli ecclesias apud unamquamque civitatem condiderunt, a quibus traducem fidei et semina doctrinæ cæteræ exinde ecclesiæ mutuatæ sunt et quotidie mutuantur, ut ecclesiæ fiant; ac per hoc et ipsæ apostolicæ deputantur, ut soboles apostolicarum ecclesiarum. Omne genus ad originem suam censeatur necesse est. Itaque tot ac tantæ ecclesiæ, una est illa ab Apostolis prima, ex qua omnes: sic omnes prima: et Apostolicæ, dum unam omnes probant unitatem: dum est illis communicatio pacis et appellatio fraternitatis et contesseratio hospitalitatis: quæ jura non alia ratio regit, quam ejusdem sacramenti una traditio . . . Hinc igitur, pergit Tertullianus, dirigimus præscriptionem: Si Dominus Jesus Christus Apostolos misit ad prædicandum, alios non esse recipiendos prædicatores, quam Christus instituit . . . Quid autem prædicaverint, id est, quid illis Christus revelaverit, et hic præscribam non aliter probari deberi, nisi per easdem ecclesias, quas ipsi Apostoli condiderunt, ipsi eis prædicando, tam viva, quod ajunt, voce, quam per epistolas» . . . Deinde pergit: «Si

hæc ita sunt, constat proinde omnem doctrinam, quæ cum illis ecclesiis apostolicis matricibus et originalibus fidei conspiret, veritati deputandum id sine dubio tenentem, quod ecclesiæ ab Apostolis, Apostoli a Christo, Christus a Deo suscepit: reliquam vero omnem doctrinam de mendacio præjudicandam, quæ sapiat contra veritatem ecclesiarum et Apostolorum et Christi et Dei. Superest ergo, ut demonstremus, an hæc nostra doctrina, cujus regulam supra edidimus, de Apostolorum traditione censeatur, et ex hoc ipso, an cætera de mendacio veniant. Communicamus cum ecclesiis apostolicis, quod nulla doctrina diversa. Hoc est testimonium veritatis» i. e. Communio inter ecclesias apostolicas, consensio universalis, unitas doctrinæ, en supremum magisterium, en regula fidei! Et quomodo hanc universalem doctrinam cognoscere possumus? Ex traditione singularum ecclesiarum apostolicarum, inter quas ecclesia Romana primas et præcipuas habet partes. Sequitur enim idem Tertullianus: «Percurre ecclesias apostolicas, apud quas ipsæ adhuc cathedræ Apostolorum suis locis præsident: apud quas ipsæ authenticæ litteræ eorum recitantur, sonantes vocem et repræsentantes faciem uniuscujusque. Proxima est tibi Achaja, habes Corinthum; si non longe a Macedonia, habes Philippos, habes Thessalonicenses. Si potes in Asiam tendere, habes Ephesum: si autem Italiæ adjaces, habes Romam, unde nobis quoque auctoritas præsto est. Ista quam felix ecclesia, cui totam doctrinam Apostoli cum sanguine suo profuderunt, ubi Petrus passioni Dominicæ adæquatur, ubi Paulus Joannis exitu coronatur, ubi Apostolus Joannes posteaquam in oleum igneum demersus, nihil passus est, in insulam relegatus. Videamus, quid dixerit (ecclesia Rom.), quid docuerit, quid cum Africanis quoque ecclesiis contesseraverit?» . . . i. e. Tertullianus totius antiquitatis mentem exprimens, collocat supremum magisterium, regulam fidei non in unius Rom. Pontificis auctoritate, cui omnes cæco modo debeant obedire, et a quo solo omnes debeant accipere normam credendi: sed in universali traditione, unanimi prædicatione doctrinæque consensione cujusque ecclesiæ cum cæteris omnibus totius orbis, sive Orientalibus, sive Romana, sive Africanis ecclesiis.

S. Cyprianus in suis epistolis et præcipue in libro de unitate Ecclesiæ, præsertim cap. IV. non cognoscit aliud supremum magisterium, aliam regulam fidei, quam traditionem ecclesiarum et unanimem prædicationem Episcoporum tum inter se tum præcipue cum Pontifice Rom., tanquam cum unitatis centro et origine. Epistola ad Pupinianum: «Christus dicit ad Apostolos ac per hos ad omnes præpositos, qui Apostolis vicaria ordinatione succedunt: *Qui audit vos, me audit: qui vos rejicit, me rejicit.*» Et ep. 27. de Lapsis: «Christus dicit ad Petrum: *Et ego dico tibi, quia tu*

es Petrus . . . Inde per temporum et successionum vices Episcoporum ordinatio et Ecclesiæ ratio decurrit, ut Ecclesia super *Episcopos* constituatur, et omnis actus Ecclesiæ per *eosdem* præpositos gubernetur.» Et de unit. Eccl. cap. IV.: «Et pastores sunt omnes (Apostoli Apostolorumque successores), et grex unus ostenditur, qui ab Apostolis omnibus unanimi consensione pascatur, ut Ecclesia Christi una monstretur . . . Episcopatus unus est, cujus a singulis in solidum pars tenetur.»

S. Augustinus non aliud cognoscit supremum magisterium et judicium, quam ecclesiarum unanimem prædicationem, vetustam et universalem traditionem, Episcoporum tum inter se, tum cum Romana ecclesia consensum, in qua semper viguit apostolicæ cathedræ principatus.

Lib. de Baptismo 1. contra Donatistas cap. VII.: «Jam ne videar humanis argumentis agere, quoniam quæstionis hujus obscuritas prioribus Ecclesiæ temporibus, ante schisma Donati, magnos viros et magna charitate præditos, Patres Episcopos, ita inter se compulit, salva pace disceptare atque fluctuare, ut diu Conciliorum in suis quibusque regionibus diversa statuta mutaverint, *donec plenario totius Orbis Concilio,* quod saluberrime sentiebatur, etiam remotis dubitationibus firmaretur.» Et cap. 18.: «In qua (Ecclesia) si aliud alii adhuc de ista quæstione salva pace sentirent, *donec universali Concilio* unum eliquatum sincerumque placuisset.» Cf. l. II. c. 4. 7. 9. 15. et lib. IV. c. 6.: Nemo se audeat præponere S. Cypriano, «quia universalis Concilii firmitate admonitus videt aliquid, quod ille non vidit, quia plenarium de hac re Concilium nondum habebat Ecclesia.»

Et epist. ad Glorium Eleusium: «Ecce putemus illos Episcopos, qui Romæ judicarunt, non bonos judices fuisse; *restabat adhuc plenarium Ecclesiae universalis Concilium,* ubi etiam cum ipsis judicibus causa posset agitari, ut si male judicasse convicti essent (Romani judices), eorum sententiæ solverentur.»

Vincentius Lirinensis in suo famosissimo Commonitorio, quodnam constituit in Ecclesia magisterium, regulam fidei? Non unius Rom. Pontificis auctoritatem, sed vetustam apostolorum traditionem et ecclesiarum consensionem. Concedit quidem Romanæ sedi primas et præcipuas partes, atque de Rom. Pontifice Stephano, qui cum aliis Episcopis insurrexit contra Agrippinum et Cyprianum rebaptizantes, ita loquitur: «Tunc Papa Stephanus apostolicæ sedis antistes, cum cæteris quidem collegis suis, sed tamen præ cæteris restitit, dignum, ut opinor, existimans, si reliquos omnes tantum fidei devotione vinceret, quantum loci auctoritate superabat.» Sed supremam regulam fidei hanc habet: «In ipsa item catholica Ecclesia magnopere curandum est, ut id teneamus, quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum

est,» et hujus rei hanc reddit rationem: cum Ecclesia sit catholica, et regula fidei debet esse catholica, sequitur enim: «Hoc est enim vere proprieque catholicum, quod ipsa vis nominis ratioque declarat, quæ omnia vere universaliter comprehendit. Sed hoc ita demum fiet, si sequamur universalitatem, antiquitatem, consensionem. Sequemur autem universalitatem hoc modo, si hanc unam fidem veram esse fateamur, quam tota per Orbem terrarum confitetur Ecclesia: antiquitatem, si ab his sensibus nullatenus recedamus, quos sanctos majores ac Patres nostros celebrasse manifestum est: consensionem quoque itidem, si in ipsa vetustate omnium vel certe pene omnium sacerdotum pariter et magistrorum definitiones sententiasque sectemur.«

S. Irenaeus lib. III. cont. hæres. c. 2. constituit supremum magisterium et regulam fidei antiquam Apostolorum traditionem, unanimem ecclesiarum prædicationem: sed quia longum esset omnium ecclesiarum cognoscere traditionem; sufficere cognoscere traditionem ecclesiæ Rom. in qua, quia ad ipsam propter potiorem principalitatem omnes ecclesiæ confluunt, omnium ecclesiarum traditio reassumitur. En ejus verba: «Traditionem itaque Apostolorum in toto mundo manifestatam in omni ecclesia adest respicere omnibus, qui velint vera videre: et habemus annumerare eos, qui ab Apostolis instituti sunt Episcopi, et successores eorum usque ad nos . . . Sed quoniam valde longum est in hoc tali volumine omnium ecclesiarum enumerare successiones, maximæ et antiquissimæ et omnibus cognitæ, a gloriosissimis duobus Apostolis Petro et Paulo Romæ fundatæ et constitutæ ecclesiæ, eam quam habet ab Apostolis traditionem et annunciatam hominibus fidem, per successiones Episcoporum pervenientem usque ad nos indicantes, confundimus omnes eos, qui quoquo modo vel per sibi placentia, vel vanam gloriam, vel per cæcitatem et malam sententiam, præter quam oportet colligunt. Ad hanc enim ecclesiam propter potiorem principalitatem necesse est omnem convenire ecclesiam, hoc est eos, qui sunt undique fideles, in qua semper ab his, qui sunt undique, conservata est ea, quæ est ab Apostolis traditio.»

Secundum S. Irenæum regula fidei est Apostolorum traditio custodita et proposita ab ecclesiis apostolicis; unanimis ecclesiarum prædicatio, unanimis Episcoporum consensus efficit ultimum magisterium et supremam regulam fidei. Hanc traditionem universalem et apostolicam possumus cognoscere duplici modo, vel examinando doctrinam singularum ecclesiarum, vel interrogando doctrinam ecclesiæ Romanæ, in qua exprimuntur, reassumuntur et concentrantur doctrinæ omnium ecclesiarum; quia omnes ecclesiæ conveniunt, confluunt ad ecclesiam Romanam, propter potiorem principalitatem hujus ecclesiæ. Hanc esse legitimam inter-

pretationem famosi illius textus S. Irenæi, inde luculenter patet: quia mens S. Irenæi hæc est: illa est vera doctrina, quæ descendit ab Apostolis: et illa doctrina descendit ab apostolis, in qua omnes ecclesiæ apostolicæ consentiunt: quia non potuissent omnes ecclesiæ apostolicæ in unam et eandem doctrinam convenire, nisi propter unam et eandem ab Apostolis descendentem traditionem. Ideoque in tantum ex doctrina ecclesiæ Romanæ poterat S. Irenæus probare, quænam esset vera doctrina et traditio apostolica, in quantum ad hanc ecclesiam Romanam omnes confluunt ecclesiæ et in ipsa reassumitur traditio omnium ecclesiarum.

Si enim ideo S. Irenæus ex doctrina ecclesiæ Romanæ probasset, quænam sit vera et apostolica traditio, quia ecclesiæ Romanæ omnes debent cœco modo obedire, et ab ipsa tanquam ab unica et suprema regula omnes ecclesiæ apostolicæ debent accipere doctrinam: unde fit, ut doctrina ecclesiæ Romanæ contineat doctrinam omnium ecclesiarum: argumentum non sumeretur ex consensu ecclesiarum apostolicarum: quod est scopus S. Irenæi; sed ex una et sola auctoritate ecclesiæ Romanæ; et tunc argumentum nullam habet vim, et in primis probandum fuisset, ecclesiam Romanam, solam ecclesiam Romanam esse infallibilem custodem traditionis apostolicæ, quod S. Irenæus non fecit, et a scopo totius tractationis longissime aberat.

Ideoque S. Irenæus secundum s. scripturas et secundum universalem totius antiquitatis traditionem non constituit supremum magisterium, regulam fidei in auctoritate unius et solius Rom. Pontificis, qui ex se solo, independenter a quacunque sive antecedente, sive comitante, sive subsequente cooperatione et consensu totius Ecclesiæ dictet regulam fidei, quam omnes ecclesiæ et omnes Episcopi debeant cœco modo acceptare, prædicare et profiteri, sub pœna excommunicationis ab Ecclesia et æternæ damnationis; sed in unanimi prædicatione ecclesiarum apostolicarum, in unanimi consensione Episcoporum collocat supremum magisterium, regulam fidei: hæc vero unanimis prædicatio et consensio duplici modo secundum S. Irenæum potest cognosci: sive adeundo omnes et singulas ecclesias, sive adeundo ecclesiam Romanam, in qua continentur, reassumuntur et concentrantur omnes ecclesiæ, quæ ad ecclesiam Romanam propter potiorem principalitatem conveniunt, ad illam adferunt propriam doctrinam et in illa exprimuntur.

Et hic est verus et genuinus modus considerandi magisterium Ecclesiæ, quæ est una et catholica. Ecclesia docens constat, secundum institutionem Christi et universalem totius antiquitatis traditionem, ex Petro et Rom. Pontifice, qui est caput, et ex Apostolis et Episcopis, qui sunt magistri et judices fidei, sed capiti subordinati; cumque Ecclesia sit una indivisibilis, magi-

sterium et regula fidei resultat ex harmonica unione capitis cum membris, ex conjunctione auctoritatis Rom. Pontificis cum auctoritate Episcoporum, ex unanimi prædicatione et consensione Rom. Pontificis cum Episcopis.

Ecclesia Christi catholica, ergo ejus magisterium, ejus regula fidei est catholica, i. e. collocata est in unanimi prædicatione et consensione ecclesiarum, Episcoporum, qui per universum orbem diffunduntur.

Sed hæc unanimis consensio omnium Episcoporum potest dupliciter considerari: vel quatenus residet in catholicis ecclesiis et Episcopis sive per universum orbem diffusis: sive in Concilio universali congregatis; vel quatenus reassumitur in centro unitatis, in Romana ecclesia, ad quam doctrinæ omnium ecclesiarum confluunt, et quæ omnium Episcoporum doctrinam et prædicationem sua suprema auctoritate confirmat, omnibusque christianis credendam proponit.

IV.

Hanc nostram sententiam, nimirum non in unius Rom. Pontificis personali auctoritate et a tota Ecclesia independente collocatam esse plenitudinem ecclesiasticæ potestatis, supremum magisterium, regulam fidei, sed in unanimi omnium ecclesiarum cum ecclesia Rom. prædicatione et consensu, quamque ex authentica ss. scripturarum interpretatione et ex perpetua traditione Patrum ostendimus; nunc ex perpetua et universali praxi Ecclesiæ confirmandam assumimus.

Primo *ex quaestione de rebaptizandis.*

Error rebaptizantium ab Agrippino Carthaginensi Episcopo cum Africana synodo confirmatus fuerat conciliis etiam Iconiensi et Synadensi firmatus. Huic errori adhæsit Firmilianus, Cæsareæ in Cappadocia Episcopus, et Dionysius Alexandrinus. Eundem errorem S. Cyprianus Carthaginensis Episcopus, Africæ Primas, cum omnibus Coëpiscopis suis fortiter defendit et duobus celebratis conciliis stabilivit. Romanus Pontifex Stephanus, ad quem S. Cyprianus scripserat, pro muneris Apostolici ratione errorem damnavit, et sub anathemate sanxit: «Nihil innovandum, nisi quod traditum est ut manus illi imponatur in pœnitentiam.»

Si est definitio ex cathedra, erat ista: agebat enim de quæstione, quæ consertum habebat dogma: an ad conferendum baptisma necessaria sit fides ministri: id quod evidenter patet ex litteris S. Stephani, Firmiliani, S. Cypriani et ex conciliis Carthaginensibus. Responsum S. Stephani, cum respiceret doctrinam fidei, erat universale, et spectabat ad omnes, ad quos spectat

fides; sententia erat definitiva, erat sub pœna anathematis. Ergo habebat omnes conditiones, quas requirunt ad definitionem ex cathedra illi, qui propugnant personalem et absolutam inerrantiam Rom. Pontificis. Quid inde? Nec Africani Episcopi et S. Cyprianus in primis, nec Cappadoces cum S. Firmiliano[1]), nec cum S. Dionysio[2]) Alexandrino Aegyptii auctoritati et definitioni S. Stephani cesserunt et sententiam mutarunt. Imo S. Cyprianus, ut auctoritati Stephani auctoritatem opponeret, ex Africa, Numidia et Mauritania concilium convocavit, cui octoginta quinque Episcopi interfuere, præsentibus etiam presbyteris, diaconibus et plebis maxima parte. In initio ita S. Cyprianus: «Superest ut de hac re, de baptismate ab hæreticis collato, quid singuli sentiamus, proferamus: neminem judicantes aut a jure communionis aliquem, si diversum senserit, amoventes. Neque enim quisquam nostrum Episcopum se esse Episcoporum constituit, aut tyrannico terrore ad obsequendi necessitatem collegas suos adigit, quando habeat omnis Episcopus pro licentia libertatis et potestatis suum arbitrium proprium, tanquam judicari ab alio non possit cum nec ipse possit alterum judicare, sed expectemus universi judicium Domini nostri Jesu Christi, qui unus et solus habet potestatem et præponendi nos in Ecclesiæ suæ gubernatione et de actu nostro judicandi.» Et omnes Episcopi judicaverunt baptisma hæreticorum esse invalidum: Stephanum Rom. Pontificem oppositum definientem errasse, et cum omnibus suam sententiam vellet imponere, limites suæ potestatis prætergressum. Illi ergo Episcopi agnoscebant Primatum Rom. Pontificis, sed non eo usque extendebant, ut crederent, unum Rom. Pontificem posse omnibus regulam fidei dictare, quam omnes Episcopi cœca obedientia, sine proprio judicio deberent accipere: sed persuasum illis erat, supremam Ecclesiæ potestatem, supremum magisterium, regulam fidei in omnium Ecclesiarum et Episcoporum libera consensione collocata esse.

Anonymi tractatus de baptismo hæreticorum in initio hæc habet: «In quo genere quæstionis, ut mihi videtur, nulla omnino potuisset controversia aut disceptatio emergere, si unusquisque nostrum contentus *venerabili Ecclesiarum omnium auctoritate,* et necessaria humilitate, nihil innovare gestiret.»

Ipse *S. Athanasius* non obstante expressa definitione S. Stephani Rom. Pontificis, videtur existimasse, hæreticorum bap-

---

[1]) De Firmiliano patet ex ejus ad Cyprianum epistola.

[2]) De S. Dionysio conf. Euseb. hist. lib. VII. cap. 7., S. Hieronymus, qui integras literas Dionysii legerat, dicit, S. Dionysium, Alexandrinum Episcopum in Cypriani et Africanorum synodorum dogma de rebaptizandis haereticis consensisse.

tisma irritum et invalidum esse. Conf. Oratio II. contra Arianos, ubi asserit, hæreticos licet verba et nomina pronunciant, quia rectam fidem non habent, irrite, et invalide baptizare. Adeo Athanasio persuasum non erat, unius Rom. Pontificis auctoritatem ad supremum et irreformabile judicium constituendum sufficere.

Optatus Milevitanus item (lib. I. cont. Parmenian.) distinctis hæreticis a chismaticis, recipit ut validum baptisma schismaticorum, rejicit ut invalidum baptisma hæreticorum. Adeo Optato persuasum erat, non in unius Rom. Ecclesiæ auctoritate supremum judicium collacatum esse.

· Ipse *S Basilius* adeo persuasum habebat, unius Rom. Pontificis auctoritatem ad ultimum judicium non sufficere, ut adhuc sua ætate rem non finitam existimet. Ait enim in epist. canonica ad Amphilochium, Iconii Episcopum: «Licet enim a Romanis prohibita sit rebaptizatio, nos hæreticos rebaptizamus. Ne dicant enim: in Patrem et Filium et Spiritum sanctum baptizati sumus, qui quidem Deum esse malorum effectorem existimant, instar Marcionis et reliquarum hæresum. Quamobrem si hoc placuerit oportet plures convenire Episcopos et sic canonem exponere, ut et is, qui fecit, sit extra periculum: et qui respondet, in responsione de his fide dignus habeatur.»

Et. *S. Augustinus* de hac causa rebaptizandi ait: quæstionis obscuritatem magnos viros et magna charitate præditos, Patres Episcopos ita inter se compulisse salva pace disceptare atque fluctuare, ut diu conciliorum in suis quibusque regionibus diversa statuta mutaverint, *donec plenario totius Orbis Concilio*, quod saluberrime sentiebatur, etiam remotis dubitationibus firmaretur (de baptismo contra Donatistas).

Et de causa Cæciliani, quæ fuerat etiam Romæ judicata, ita S. Augustinus epist. ad Glorium Eleusium et alios: «Ecce putemus, illos Episcopos, qui Romæ judicarunt, non bonos judices fuisse: restabat adhuc plenarium Ecclesiæ universalis Concilium, ubi etiam cum ipsis judicibus causa posset agitari, ut si male judicasse convicti essent, eorum sententiæ solverentur.» En, quomodo omnes Episcopi Africani et Cappadoces et quinquaginta illi, qui judicarunt Iconii, en quomodo Firmilianus, Cyprianus, Augustinus credant, non in solo Rom. Pontifice, sed in unanimi omnium ecclesiarum, omnium Episcoporum consensu supremam auctoritatem et supremum judicium a Christo Domino collocata fuisse, et si quis ea recolat, quæ supra ex S. Cypriano (de unitate Ecclesiæ cap. IV.) retulimus, nec non et ea, quæ S. Augustinus scripsit de Petro cum ait: «Petrum cum accepit claves, universæ Ecclesiæ personam gestasse, Petrum ipsius unitatis et universitatis Ecclesiæ figuram gessisse, quando ei dictum

est: Tibi trado, quod omnibus traditum est; cum Petro dictum fuit, ad omnes dictum fuit: *Amas me? pasce oves meas:* quædam esse, quæ ad Apostolum Petrum proprie pertinere videantur, nec tamen habere illustrem intellectum, nisi cum referuntur ad Ecclesiam, cujus ille in figura gessit personam propter Primatum, quem in discipulis habuit» — apparebit, quomodo sancti isti Patres et theoretice et practice semper eandem sententiam prædicaverint, in unanimi omnium ecclesiarum consensu supremum judicium collocatum esse.

Ad illud vero S. Augustini serm. 131. de verbis Evangelii Joan. tom. V. (al. II. de verbis Apost. Domin.) c. 10. n. 10.: «Jam enim de hac causa duo concilia missa sunt ad sedem Apostolicam, inde etiam rescripta venerunt, causa finita est: utinam finiatur aliquando et error» — respodemus: Agebatur de manifesto errore, a duobus Conciliis jam damnato, damnatio missa Romam a duobus Pontificibus Innocentio et Zosimo confirmata fuerat. Ergo hic habemus consensum Episcoporum orientalium, qui primo coëgerant Pelagium fateri necessitatem gratiæ; habemus consensum totius Africanæ ecclesiæ, quæ Pelagianos damnaverat in Conciliis; habemus consensum duorum Pontificum Romanorumque conciliorum, in quibus Pontifices tunc temporis res majoris momenti decernebant. Ideoque consensus ecclesiarum erat sufficientissimus, ut interveniente auctoritate Romanæ ecclesiæ bis dirimeretur et causa ad finem perduceretur, cumque Pelagiani œcumenicam synodum postularent, jure negata est. Audiatur S. Augustinus (lib. I. ad Bonifacium cap. ultimo); «Aut vero, inquit, congregatione Synodi opus erat, ut aperta pernicies damnaretur: quasi nulla hæresis aliquando nisi synodi congregatione damnata sit: cum potius rarissimæ inveniantur, propter quas damnandas necessitas talis extiterit, multoque sint atque incomparabiliter plures, quæ ubi extiterunt, illic improbari damnarique meruerunt, atque inde per cæteras terras devitandæ innotescere potuerunt.»

Cæterum ultima habita de Pelagianis cognitio fuit in synodo œcumenica Ephesina, ibique eorum causa ultimo et peremtorio judicio judicata fuit. Id constat ex relatione synodi ad Cœlestinum I. Pontificem Rom.: «Porro autem perlectis in S. Synodo commentariis actorum in depositione impiorum Pelagianorum et Cœlestinorum . . . quæ a Pietate tua de ipsis decreta et constituta sunt, *judicavimus et nos ea solida firmaque permanere debere.*» Unde S. Prosper hæresim Pelagianam simul cum hæresi Nestoriana uno tumulo sepultam fuisse canit in utriusque Epitaphio.

Ergo stat firma proprositio, omnes Africanos una cum S. Cypriano et S. Augustino credidisse, nonnisi in unanimi omnium

ecclesiarum consensione supremum judicium a Christo Domino collocatum esse.

V.

Eadem sententia luculentius confirmatur ex praxi Ecclesiæ in œcumenicis conciliis.

Concilium Apostolorum.

Primum concilium et quod aliis omnibus normam præbuit, fuit concilium *Hierosolymis* ab Apostolis habitum Act. XV. Facta quæstione non minima, statuerunt, ut ascenderent Paulus et Barnabas . . . ad Apostolos et presbyteros in Jerusalem, super hac quæstione. Convenerunt Apostoli et seniores, videre de verbo hoc. Cum autem magna conquisitio fieret: surrexit Petrus et primus sententiam protulit; postea surrexit Jacobus et sententiam Petri probavit et adductis testimoniis prophetarum confirmavit et formam decreti proposuit, et placuit Apostolis et senioribus cum omni Ecclesia: et nomine totius Concilii editum est decretum: *Visum est Spiritui sancto et nobis* (collectis in unum): ut omnibus futuris generationibus constaret, et quænam sit regula Concilii habendi, et nonnisi unanimi Episcoporum consensioni promissum fuisse et præsentem esse Spiritum sanctum, qui Ecclesiam Christi in omnem veritatem inducit. Perlatum decretum ad ecclesias, docebantur plebes, ut ait scriptura, custodire dogmata, quæ erant decreta ab Apostolis et senioribus, qui erant Hierosolymis (Act. 15., 41.).

Cum *Vigilius* Papa Constantinopoli agens, ubi quintum Concilium agebatur, sacro concilio certis de causis suam præsentiam denegasset, pollicitus per seipsum se daturum sententiam: Patres iisque auctoribus et probantibus, Justinianus Imperator sic Pontificem Rom. ad concilium invitabat: «Inter nos placuit tam ipsum (Vigilium scilicet Papam) quam nos communiter convenire, eo quod sacerdotes decet *communibus* quæstionibus finem *communem* imponere . . . Pro his ad memoriam ejus (Vigilii) produximus magna illa Apostolorum exempla et Patrum traditiones. Licet enim sancti Spiritus gratia et circa singulos Apostolos abundaret, ut non indigerent alio consilio ad ea, quæ agenda erant; non tamen aliter voluerunt de eo, quod movebatur, si oporteret gentes circumcidi, definire, priusquam communiter congregati divinarum scripturarum testimoniis unusquisque sua dicta confirmaverunt. Unde communiter de eo sententiam protulerunt: Visum est Spiritui sancto et nobis . . . Sed et sancti Patres, qui pro tempore in sanctis quatuor Conciliis floruerunt,

antiquis exemplis utentes, *communiter* de exortis hæresibus et quæstionibus disposuerunt.»

Synodus Ephesina.

Concilium Hierosolymitanum omnibus futuris Conciliis normam præbuisse, ante Patres Concilii quinti, clarius enunciaverat *S. Coelestinus* in epistola, quam ad sacram synodum *Ephesinam* per Legatos suos misit. «Spiritus sancti, ait S. Pontifex, testatur præsentiam congregatio sacerdotum. Certum est enim, quod legimus, (quia non potest veritas mentiri, cujus in Evangelio ista sententia est): ubi duo vel tres congregati fuerint in nomine meo, ibi et ego sum in medio eorum. Matth. XVIII. Quod cum ita sit, si nec huic tam brevi numero Spiritus sanctus deest, quanto magis eum nunc interesse credamus, quando in unum convenit tanta turba Sanctorum? Sanctum namque est pro debita veneratione collegium, in quo utique nunc Apostolorum frequentissimæ illius quam legimus Congregationis aspicienda reverentia est.

Nunquam his defuit, quem receperant prædicandum: adfuit his semper Dominus et magister, nec docentes a suo Doctore deserti sunt. Docebat Ille, qui miserat, docebat, qui et dixerat, quid docerent. Docebat Ille, qui in Apostolis suis se confirmat audiri (Luc. X.). Hæc ad omnes *in commune* Domini sacerdotes mandatæ prædicationis cura pervenit: hæreditario namque in hanc sollicitudinem jure constringimur, quicunque per diversa terrarum eorum vice nomen Domini prædicamus, dum illis dicitur: *Ite, docete omnes gentes.* Advertere debet vestra Fraternitas, quia accepimus generale mandatum: omnes etiam nos id agere voluit, qui illis sic omnibus commune mandavit officium: necesse est, ut competenter nostros sequamur auctores; subeamus omnes eorum labores, quibus omnibus successimus in honore . . . Agendum igitur nunc est labore communi, ut credita et per apostolicam successionem hucusque detenta servemus.

Respiciamus rursus etiam illa verba nostri doctoris: *Attendite vobis et universo gregi, in quo vos Spiritus sanctus posuit Episcopos regere Ecclesiam Dei, quam acquisivit sanguine suo.* Sit oratio communis ad Dominum; scimus quæ vis divinæ illius præsentiæ sit futura, (Act. IV. 31.) supplicante concorditer tanta multitudine sacerdotum, quando locus ille moveri potuit, in quo unanimiter duodecim legimus supplicasse. Quæ tamen fuit Apostolorum petitio deprecantium? Nempe ut acciperent verbum Dei loqui cum fiducia, et per ejus manus virtutes agere, quarum præstante Domino acceperant potestatem.

Et vestro nunc sancto conventui quidnam aliud postulandum,

quam ut cum fiducia loquamini verbum Domini? quam ut det servare, quæ prædicare concessit, ut repleti Spiritu sancto, sicut scriptum est (Act. VI. 31.), licet ore diverso unum tamen, quod ipse Spiritus docuit, proferatis.» Claudit epistolam S. Pontifex dicens, se misisse legatos, «qui iis, quæ aguntur, intersint, et quæ a nobis autem statuta sunt exequantur»; sed more synodali, subjecta sententia novo veroque examini, novo veroque judicio, quemadmodum constat ex actione I. II. III. ejusdem concilii Ephesini: alias ad quid concilium, ad quid tantorum Episcoporum convocatio?

Ex qua epistola S. Cœlestini ad synodum Ephesinam patet: 1° Concilium Hierosolymitanum omnibus propositum ut normam; 2° Spiritum sanctum congregationi Episcoporum promissum fuisse, et ipsi præsentem esse: 3° supremum judicium, quod Spiritus sanctus inspirat, in unanimi Episcoporum consensione cum suo capite a Christo collocatum fuisse; 4° etiamsi concilio Ephesino ageretur de causa Nestorii a s. sede jam judicata, quæ non modo approbaverat epistolam S. Cyrilli damnantis errorem Nestorii et catholicam doctrinam explicantis, sed etiam solemniter condemnaverat apostolica auctoritate errorem Nestorii, illumque nisi retractaret et sententiam Cyrilli et catholicæ Ecclesiæ reciperet, anathemate mulctabat; tamen S. Cœlestinum Rom. Pontificem fateri: Episcopos congregatos esse in Ephesina synodo, ut tanquam veri fidei judices a Christo Domino in persona Apostolorum constituti, eandem causam novo et vero examini subjiciant: de eadem causa secundum scripturas et apostolicam traditionem novo et vero judicio judicent, et eam communem sententiam pronuncient, cui Spiritus s. assistentia promissa fuit a Christo. Id est, Episcopi convocantur in Conciliis œcumenicis, non ut audiant summum Pontificem definientem; non ut summo Pontifici tanquam consiliarii assistant; non ad magnificam quandam solemnitatem, qua Pontificis definitiones exornent; non ut definitiones Rom. Pontificis cœca obedientia, absque examine, absque judicio recipiant: quasi in hac simplici obedientia et acceptione definitionum Pontificum collocatum sit illud docendi et judicandi munus, quod ipsis a Christo collatum fuit, ut nonnulli conscripserunt: sed Episcopi ideo vocantur in Concilia œcumenica, ut tanquam veri magistri et judices una cum Rom. Pontifice res fidei definiant: ut auctoritas Episcoporum, auctoritati Rom. Pontificis conjuncta, totam ecclesiasticam auctoritatem integret: totum ecclesiasticum magisterium, supremum et commune judicium constituat, cui assistentia Spiritus sancti fuit promissa. Non enim promissiones Christi implentur, nisi adsit tota Ecclesia docens, cui hæ promissiones factæ sunt. De hac synodo scribebat Imperator Theodosius ad S. Cyrillum cap. 31.: «Pietatis doctrinam in sacra

synodo discuti et examinari volumus, et ratum esse, quod rectæ fidei consonum videbitur . . . Judices hujus rei esse oportere eos, qui sacerdotiis ubique præsunt, et per quos ipsi in veritatis sententia sumus et erimus.»

Examen vero et judicium «secundum ecclesiasticos canones» fieri oportere, et Imperator fatebatur, et Episcopi consentiebant. Illud quoque scripserat in eadem epistola Imperator: «Ut ante sanctissimam coactam synodum communemque ejus sententiam nihil quidquam a quopiam in ulla prorsus re privatim innovetur.»

In actione prima allata fuit epistola S. Cyrilli de fide ad Nestorium; famosa illa epistola, quæ Nestorii errorem damnabat et a S. Cœlestino expresse adprobata et confirmata fuerat: et tamen S. Cyrillus hanc epistolam a S. Cœlestino jam adprobatam et confirmatam novo et vero S. Synodi examini et judicio supponit per hæc verba: «Persuasum habeo nihil me ab orthodoxa fide aut symbolo Nicæno discessisse: quare Vestram Sanctitatem rogo, ut coram exponat rectene et inculpate sanctoque illi Concilio convenienter hæc scripserim, an secus.» Patres audita epistola S. Cyrilli, ordine sententiam tulerunt: «Nicænum symbolum et epistolam Cyrilli per omnia consentanea et consentientia esse.» Idem a S. Cyrillo quæsitum de epistola Nestorii, de illa epistola, quam S. Cœlestinus blasphemam et impiam pronunciaverat: «Numquid, interrogatum est, hæc ipsa quoque fidei a sancta Nicænorum Patrum synodo expositæ consentanea esse videretur, an non?» Patres audita epistola ordine censent: «A symbolo Nicæno dissentaneam atque eo improbatam.» En judicium Rom. Pontificis in synodis œcumenicis retractatum et novo et vero examini, novo et vero judicio subjectum.

Sententia ita pronunciata: «Coacti per sacros Canones et litteras sanctissimi Patris nostri et comministri Cœlestini Rom. ecclesiæ Episcopi, ad hanc sententiam venimus: Dominus noster Jesus Christus per hanc sanctam synodum Nestorium episcopali dignitate privatum esse definit.»

Vides canones conjunctos cum Cœlestini litteris, quia non in unius Rom. Pontificis auctoritate, sed in consensione Rom. Pontificis cum tota Ecclesia summa ecclesiasticæ potestatis et magisterii a Christo collocata est.

Cum in actione secunda pervenissent Legati S. Cœlestini, lecta est in Concilio epistola Cœlestini, quam legati ferebant quamque supra attulimus. Qua audita omnes Episcopi clamaverunt: «Hoc justum judicium. Novo Paulo Cœlestino, novo Paulo Cyrillo, Cœlestino custodi fidei, *Coelestino cum synodo concordi*, Cœlestino universa synodus gratias agit. Unus Cœlestinus, unus Cyrillus, una fides synodi, una fides Orbis terrarum.»

Postea Legati postularunt, ut acta relegerentur, «ut juxta

b. Papæ nostri, qui est totius fidei vel etiam Apostolorum caput præsentisque hujus sancti cœtus sententiam nos quoque confirmemus, conformiter eorum depositioni.»

Auditis actis, Philippus presbyter et apostolicæ sedis Legatus dixit: «Nulli dubium, imo sæculis omnibus notum est, quod s. beatissimusque Petrus Apostolorum princeps et caput fideique columna et Ecclesiæ catholicæ fundamentum, a Domino nostro Jesu Christo, salvatore humani generis ac redemptore, claves regni accepit, solvendique ac ligandi peccata potestas ipsi data est: qui ad hoc usque tempus et semper in suis successoribus vivit et judicium exercet.» Postea confirmavit sententiam in Nestorium his verbis: «Firmum ergo est juxta *omnium ecclesiarum* decretum (nam Orientalis et Occidentalis ecclesiæ sacerdotes vel per se vel certe per legatos suos sacerdotali huic consessui adsunt), quod in ipsum (Nestorium) pronunciatum est ... Propterea Patrum sanctiones secuta præsens s. synodus adversus impium temerariumque Nestorium lata sententia definivit.»

Arcadius Episcopus, sedis apostolicæ Legatus, sententiam confirmavit his verbis: «Nos etiam secuti sanctiones jam inde ab initio traditas a sanctis Apostolis et ab Ecclesia catholica (hoc enim docuerunt, quod a D. N. J. Chr. acceperant) nec non secuti formam Cœlestini sanctissimi Papæ apostolicæ sedis qui nos dignatus est hujus negotii executores suos mittere, et sanctæ synodi decreta; cognoscat Nestorius se Episcopali dignitate exutum atque a tota Ecclesia et a communione omnium sacerdotum alienum esse.»

Projectus Episcopus, ecclesiæ Romanæ Legatus, ait: «Cum igitur contra evangelicam apostolicamque doctrinam, quæ per universam ubique Ecclesiam catholicam confirmata est, suæ hæreseos perversitatem invehere ausus sit (Nestorius), propterea et ego quoque auctoritate apostolicæ sedis, una cum fratribus sententiæ executor existens, definio.»

Postea Cyrillus Alexandrinus dixit: «Legati apostolicæ sedis deposuerunt, supplentes locum sedis apostolicæ, totiusque synodi ... Occidentalium Episcoporum. Quare cum ea, quæ a Cœlestino ... Episcopo dicta jam fuerant, executi sint sanctæque synodi, quæ in hac Ephesiorum Metropoli convenit, sententiæ contra hæreticum Nestorium latæ adstipulati sint; consequens est, ut actis subscribant» (Mansi, tom. IV. pag. 1299.)

En, quomodo Legati adprobant et confirmant judicium s. synodi, in qua Nestorii causa a S. Cœlestino judicata novo examini, novo veroque judicio subjecta fuerat. En, quomodo Legati s. sedis, et S. Cyrillus et tota synodus proclamant: sententiam in Nestorium prolatam desumere suam vim ex evangelica et apostolica traditione, quæ per universam ubique Ecclesiam catholicam con-

firmata est: ex auctoritate S. Cœlestini Episcopi Romani, ex consensu concilii Episcoporum occidentalium et ex consensione totius œcumenicæ synodi: id est in congregatione et consensione omnium ecclesiarum cum ecclesia Romana, quæ omnium ecclesiarum est mater et magistra, collocatam fuisse a Christo supremam auctoritatem, supremum magisterium, ultimum irretractabile judicium.

Concilium Chalcedonense.

Ex historia, ex actis Concilii *Chalcedonensis* evidenter apparet, creditum a Concilio et a S. Leone Papa, supremam auctoritatem, ultimum judicium in consensione ecclesiarum cum capite totius Ecclesiæ a Christo posita fuisse.

Eutyches a S. Flaviano Constantinopolitanæ sedis antistite damnatus, ad Rom. Pontificem appellavit. Leo scribit ad S. Flavianum et jubet cuncta ad se deferri. Ubi omnia audivit, scripsit S. Leo ad S. Flavianum celeberrimam illam dogmaticam epistolam, in qua *plenissime* et *lucidissime*, ut ait idem S. Leo, sacramentum Dominicæ Incarnationis exponit. Sed cum postea novi tumultus exorti essent, convocata synodus œcumenica Chalcedone. Post lectionem autem prædictæ epistolæ, Reverendissimi Episcopi clamaverunt: Hæc Patrum fides, hæc Apostolorum fides: omnes ita credimus; orthodoxi ita credunt . . . Petrus per Leonem ita locutus est. Apostoli ita docuerunt. Pie et vere Leo docuit, Cyrillus ita docuit: Cyrilli æterna memoria. Leo et Cyrillus similiter docuerunt . . . Catholici ita sapimus (Cf. Mansi, tom. VI. pag. 971.).

Unde istæ acclamationes? Cur statim recipiunt, amplectuntur, confirmant epistolam dogmaticam S. Leonis? Forte quia Patres convocantur, ut nullo præhabito examine, definitiones Rom. Pontificis accipiant et immobili fide credant? Nullo modo. Patres fuerant convocati, ut causam a Rom. Pontifice jam solemniter judicatam novo et vero examini subjicerent, ut veri magistri et judices a Christo constituti et a Spiritu sancto edocti eandem causam pleniore judicio judicarent et irretractabili consensu firmarent, ut idem S. Leo scribit; sed quia causa erat evidens, ut scripserat idem Leo, quia epistola Leonis apostolicæ doctrinœ et ecclesiarum prædicationi apprime per omnia consentiebat: quia vetusta et universalis traditio in epistola Leonis resonabat: statim clamant et manifestæ veritati testimonium reddunt. Rem ita se habere, id est: Patres clamare et amplecti epistolam S. Leonis non ex unius et solius Rom. Pontificis auctoritate inductos; sed propterea quod videbant epistolam Leonis apostolicæ doctrinæ conformem, patet evidenter ex actione quarta, in qua de ejusdem

S. Leonis epistola (tom. VII. Mansi pag. 10.) expressius, clarius et solemnius actum fuit, et epistola synodaliter fuit recepta et adprobata. Non contenti enim gloriosissimi judices epistolam S. Leonis fuisse per illos clamores receptam in actione secunda, postulaverunt in actione quarta, ut epistola S. Leonis solemniter, synodaliter, secundum canones, et conciliorum gravitatem reciperetur et adprobaretur. «Gloriosissimi judices et amplissimus senatus dixerunt: Quoniam sacra Evangelia posita perspicimus, singuli reverendissimi Episcopi, qui convenerunt, doceant, expositio trecentorum decem et octo sanctorum Patrum, qui olim in Nicæa collecti sunt, et post hæc centum quinquaginta, qui in regia congregati sunt civitate, *consonat Epistolae reverendissimi Papae Leonis?*

Anatolius Episcopus Ct. primus dixit: Epistola sanctissimi Archiepiscopi Leonis *consonat* symbolo trecentorum decem et octo Nicææ, et centum quinquaginta Constantinopoleos, sed et iis, quæ in Epheso sub sanctissimo Cyrillo gesta sunt ab universali Concilio. Quapropter consensi, et eidem epistolæ libenter subscripsi.

Cæteri omnes in eundem sensum: *Concordat et subscripsi.* Multi diserte et expresse: *Concordat, et ideo subscripsi.* Additum a quibusdam: *Concordat et subscripsi, cum recte habeat.* Alii: *Concordare certe scio*; alii: *Cum esset consona et eundem haberet scopum, amplexi sumus et subscripsimus.* Alii: *Hanc jam olim tenuimus fidem; hanc tenemus, in hac baptizati sumus, in hac baptizamus.* Magna pars: *Cum viderem, cum sentirem, cum deprehenderem, cum invenirem consentire, subscripsi.* Alii: *Persuasus, instructus, certior factus, quod omnia consentirent, subscripsi.* Multi exponunt difficultates suas, plerasque ex lingua peregrina ortas, alias ex rebus ipsis, et audisse quidem epistolam, et in plurimis recte habentem comperisse, aliqua verba obstitisse, quæ partitionem aliquam in Christi persona demonstrare viderentur: addunt a Paschasino et Legatis doctos esse, quod nulla partitio esset, sed unus Christus: *ideo,* inquiunt, *consensimus et subscribimus.* Alii enarratis his, quæ Paschasinus et Lucentius dixerant, sic concludunt: *Per hoc nobis satisfactum est, et per omnia consonare aestimantes sanctis Patribus, consensimus et subscripsimus.* Quo loco Illyriciani Episcopi, qui jam in actione secunda, quando lecta fuerat epistola S. Leonis difficultates moverant, et alii, qui ante illud examen epistolæ Leonis acclamaverant, iterum clamant: *Eadem omnes dicimus, et his consentimus,* ut profecto et in ipsa synodo, et ante synodum, ita consensisse constet; quod re considerata, convenire omnia cum apostolica doctrina et Ss. Patrum traditione æstimarent, judicarent, persuasi

essent, et communem omnium et singulorum fidem a Leone expositam esse intelligerent.

Hæc quidem Chalcedone gesta sunt; sed et ante Chalcedonensem synodum Galli, habita in Gallicis synodo, de recepta S. Leonis epistola, sic ad ipsum Leonem scripserunt: «Multi in ea (Leonis ad Flavianum epistola) gaudentes pariter et exultantes recognoverunt fidei suæ sensum, et ita se semper ex paterna traditione tenuisse, ut vester Apostolatus exposuit, jure lætantur.»

Congruunt et Itali, auctore Eusebio Mediolanensi Episcopo: «Claruit eam (Leonis ad Flavianum epistolam) plena fidei simplicitate fulgere, prophetarum etiam assertionibus, evangelicis auctoritatibus et apostolicæ doctrinæ testimoniis radiare, omnibusque sensibus convenire, quos S. Ambrosius de Incarnationis Dominicæ mysterio, suis libris, Spiritu sancto excitatus inseruit. Et quia omnia majorum fidei nobis antiquitus traditæ conveniunt, placuit omnibus, qui impie de Dominicæ Incarnationis sacramento sentiant, suo etiam consensu auctoritatis vestræ sententia, damnatione congrua persequendos.»

S. Leo Magnus serm. III. de assumptione ad Pontificatum: *Tibi dabo claves* . . . «Transivit quidem etiam in alios Apostolos jus potestatis istius et ad omnes Ecclesiæ principes decreti hujus constitutio commeavit; sed non frustra uni commendatur, quod omnibus intimetur. Petro enim ideo hoc singulariter creditur, quia cunctis Ecclesiæ rectoribus Petri forma proponitur.»

Et idem Leo M. ep. 84.: «Quoniam et inter beatissimos Apostolos in similitudine honoris fuit quædam discretio potestatis; et cum omnium par esset electio, uni datum est, ut cæteris præemineret.»

Et ep. 89.: «Ut ab ipso Petro, quasi quodam capite dona sua Dominus velut in corpus omne diffunderet.»

S. Leo M. de causa Eutychitis licet a se jam plenissime judicata, ita loquitur in epistola ad synodum: Imperatorem voluisse, ut haberetur «Episcopale Concilium, *ut pleniore judicio omnis possit error aboleri.*»

Et post Concilium idem Leo M. ita scripsit ad Theodoretum ep. 93.: «Gloriamur in Domino, qui nullum nos in nostris fratribus detrimentum sustinere permisit, sed quæ nostro prius ministerio Dominus definierat, universæ fraternitatis irretractabili firmavit assensu; ut vere a se prodiisse ostenderet, quod prius a prima omnium sede formatum, totius christiani orbis judicium recepisset: ut in hoc quoque capiti membra concordarent.» Vera interpretatio mentis S. Leonis erit illa, quæ omnes ejus textus harmonice explicat. Christus ita omnibus Apostolis potestatem contulit, ut omnibus Petrum præposuerit, ut unitas servaretur, et nihil possent decernere Apostoli, nisi consensione et charitate

indivulsa cum capite suo, in quo comprehensi et complicati omnes erant, quando illum (Petrum) divina hac et stupenda potestate clavium Christus cumulavit. Hoc et non alio modo explicanda sunt verba S. Leonis: «ut ab ipso Petro, quasi quodam capite dona sua in corpus diffunderet»; non enim significant, Apostolos a Petro, Episcopos a Romano Pontifice potestatem jurisdictionis accipere: cum manifestissimum sit, Apostolos eorumque successores Episcopos immediate a Christo potestatem accepisse. Cf. Thomassin. Vet. et nova discipl. p. I. l. 1. c. 50. n. 3. Cum ergo Christus potestatem concesserit non modo Petro, sed et Apostolis, fit ut Ecclesia docens constet ex Petro et Apostolis, et ideo merito S. Leo comparans judicium, quod ipse solus in causa Euthychitis pronunciaverat, cum judicio, quod simul cum Concilio œcumenico ediderat, hoc secundum vocat *plenius judicium*, præ primo, et cum suum judicium epistola ad S. Flavianum fuit retractabile: nam re ipsa in synodo Chalcedonensi novo veroque examini fuit subjectum, prout supra probatum est, judicium synodi œcumenicæ vocat judicium *irretractabile*, id est judicium, quod novo examini novæque sententiæ subjici nequit. Et re quidem vera: definitio synodi Chalcedonensis nunquam fuit retractata: novo veroque examini nunquam fuit subjecta necunquam propositis sacrosanctis Evangeliis interrogatum fuit aliquod Concilium œcumenicum; ut illam examinet, judicium ferat, an conveniat nec ne, apostolicæ traditioni, sententiam ferat an suscipiat, vel non. Hoc nec unquam factum est, nec fieri potest. Atqui ipsius Leonis dogmatica sententia et definitio fuit retractata in synodo Chalcedonensi, novo veroque examini fuit subjecta. Ergo fatente S. Leone dicendum est, non in unius Rom. Pontificis personali et a tota Ecclesia independente judicio collocatum fuisse a Christo ultimum magisterium, regulam fidei; sed in unanimi ipsius Rom. Pontificis cum universa Ecclesia consensu et suffragio.

Quibus difficultatibus premantur ex hoc Leonis testimonio, quo sententiam suam tunc tantum asserit fuisse irretractabilem, quando a synodo œcumenica fuit adprobata et confirmata, illi, qui personalem et miraculosam unius et solius Rom. Pontificis infallibilitatem defendunt: patet ex eo, quod aliqui, ut defenderent, sententiam dogmaticam S. Leonis fuisse irretractabilem et regulam fidei, negant hanc epistolam in synodo Chalcedonensi fuisse retractatam, novo veroque examini subjectam, ut *Baronius* (ad an. 449. tom. VI. p. 80.) videns, et epistolam S. Leonis tota sedis Apostolicæ auctoritate conscriptam, et ex alia parte non posse defendi, definitiones dogmaticas esse irretractabiles, si in concilio œcumenico subjicerentur novo veroque examini.

Alii econtra cum viderent, se non posse negare factum,

quod constat manifestissime ex actis concilii Chalcedonensis et ex authentica confessione et declaratione quintæ synodi, negaverunt sententiam S. Leonis fuisse definitivam et ultimam sententiam, sed instructionem, qua adjuti Episcopi melius judicarent *ut Bellarminus,* cujus verba adferre placet: «*S. Leonis epistolam in concilio Chalcedonensi multi Episcopi examinarunt* (debuisset scribere: interrogatam fuisse totam synodum, ut de epistola S. Leonis sententiam ferret, et omnes Episcopos ordine, totamque synodum et examinasse et sententiam tulisse, ut supra probatum est), *ut refert Evagrius l. 2. c. 18.* (quid necesse erat invocare testimonium Evagrii, ubi authentica acta Concilii loquuntur, et adest luculentissima et solemnis confessio et declaratio synodi quintæ) *et ipse etiam S. Leo ep. 63.* (editionis Migne 93.) *gloriatur epistolam a concilio approbatam fuisse. Respondeo, hinc non sequi, concilium esse supra Papam; nam Leo epistolam suam miserat ad concilium, non ut continentem ultimam et definitivam sententiam, sed ut instructionem tantum, qua adjuti Episcopi melius judicarent.* (Sed hoc negat Baronius: negat evidentia historica, quæ ostendit, illam epistolam fuisse conscriptam toto Apostolicæ auctoritatis pondere; quod si contenditur, illam non fuisse definitionem ex cathedra, hoc idem est ac dicere, ad definitionem ex cathedra constituendam non sufficere unius apostolicæ sedis auctoritatem, sed requiri insuper universalis Ecclesiæ suffragium, vel illam esse definitionem ex cathedra, quæ a Rom. Pontifice cum suffragio universalis Ecclesiæ editur, vel ut ait S. Antonius: *Pontificem Rom. utentem concilio et requirentem adjutorium universalis Ecclesiae* non posse errare. 3. parte titulo 22. cap. 3. §. 1. et pariter titulo 23. cap. 3. §. 4., de quorum locorum authenticitate nulla fuit mota quæstio.)

Posteaquam autem omnes consenserunt epistolae Leonis, tum demum edita est definitio ultima nomine Pontificis et concilii» (sed debuisset dicere: postquam omnes consenserunt, ipsa epistola S. Leonis constituta fuit ut regula fidei: ut columna orthodoxæ doctrinæ, ut tessera rectæ fidei, ita ut nemo admitteretur ad catholicam communionem, nisi prius illam suscepisset; licet concilium et aliam brevem et concisam definitionem ediderit.). Hucusque Bellarminus lib. 2. Concil. c. 19.

Et alii eo usque procedunt, ut vim verbis inferentes contendant, verba illa S. Leonis *irretractabili assensu*: non significare: sententiam dogmaticam S. Leonis, postquam assensu concilii œcumenici fuerit confirmata, constitutam fuisse irretractabilem, irreformabilem regulam fidei: sed illud potius: œcumenicam synodum non potuisse retractare, examinare, novo veroque judicio definitivam sententiam S. Leonis subjicere; sed debuisse pure et simpliciter, sine novo examine, sine novo veroque judicio,

illam epistolam ut irretractabilem et irreformabilem regulam fidei suscipere. Ergo fatentur isti cum Baronio epistolam S. Leonis fuisse dogmaticam et definitivam sententiam, tota Apostolicæ sedis auctoritate conscriptam: et quomodo tam evidentem veritatem negare *auderent?* Atqui hæc epistola dogmatica, hæc definitiva sanctæ sedis sententia fuit in Chalcedonensi synodo novo, vero et solemni examini, novo, vero et synodali judicio subjecta, ut audivimus ex Bellarmino: ostendunt evidenter Acta synodi Chalcedonensis: testatur solemniter synodus quinta.

Ergo sententiæ tota sanctæ sedis auctoritate editæ in œcumenicis synodis retractantur; solemni examini, synodali judicio subjiciuntur, et ipse S. Leo non accusat vel Legatos suos vel Patres Chalcedonensis synodi violati officii, vel sacrilegæ præsumptionis et temeritatis, sed gloriatur in Domino, epistolam, in qua plenissime et lucidissime fidem catholicam exposuerat, ut idem Leo testatur, epistolam, quam tota sanctæ sedis auctoritate ediderat, irretractabili universæ fraternitatis assensu confirmatam fuisse.

Unde et illud patet, quo sensu accipienda sunt illa verba: «*Prima sedes non judicatur a quoquam,*» et illa: «Nunquam licuit de eo rursus, quod semel statutum est ab Apostolica sede, tractari,» ut habet Bonifacius I. ad Rufum Thessalonicensem et a Bonifacio II. in Concilio Romano repetita, et illa Gelasii epist. XIII. ad Episcop. Dardaniæ de sede Apostolica: «Quod de omni Ecclesia fas habeat judicandi, nec cuiquam de hujus liceat judicare judicio,» et ep. IV. ad Faustum: «Illam de tota Ecclesia judicare, ipsam ad nullius commeare judicium, nec de ejus unquam præceperunt judicio judicare;» ac tandem verba illa: «Nemo unquam Apostolico culmini, de cujus judicio non licet retractari, manus obvias audacter intulit: nemo in hoc rebellis extitit; nisi qui de se voluit judicari.» (Nicolai I. epistola VIII. ad Michaelem imperat.) In his omnibus, 1° sententia sanctæ sedis de causis fidei, in œcumenicis synodis retractata, novo examini et synodali judicio subjecta, semper excepta intelligi debet, prout supra audivimus Hadrianum in Concilio Romano proclamare, ecclesiam Romanam de omnibus judicare, ipsam autem a nemine judicari, excepta causa fidei: quod concilium Rom. et in concilio VII. œcumenico synodaliter lectum et proclamatum est: et ut constat ex ipsa confessione S. Leonis M., ex synodo Chalcedonensi, ex luculentissima confessione et declaratione quintæ synodi, ex sexta et septima synodo, in quibus dogmaticæ sanctæ sedis definitiones retractatæ sunt et novo examini et judicio suppositæ. 2° Illa decreta ita intelligenda sunt, ut non liceat a sancta sede vel ad alios Episcopos: vel etiam ad concilium œcumenicum appellare, eo sensu et propter illas rationes, quas supra recensuimus. Illa

autem decreta ita intelligere, ut definitum sit in unius Rom. Pontificis personali et a tota Ecclesia independente judicio collocatam fuisse a Christo totam omnino plenitudinem ecclesiasticæ potestatis, ultimum magisterium, irreformabilem sententiam, regulam fidei, est interpretatio, quæ non est necessaria, est sensus, quem illa decreta non præ se ferunt: et spectata universali traditione et doctrina Ecclesiæ non possunt accipere.

Verba vero illa S. Leonis ex supra citato serm. III. in anniversario assumptionis suæ: «Tamen tu quoque petra es, quia mea virtute solidaris, ut quæ mihi potestate sunt propria, sicut tibi mecum participatione communia. Et super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam etc. intelligenda sunt secundum famosam regulam S. Augustini, et universalem interpretationem Patrum et doctorum græcæ et latinæ Ecclesiæ, ut scilicet etiamsi ad unum Petrum referri videantur, non habeant illustrem intellectum, nisi cum referuntur ad universam Ecclesiam, cujus Petrus propter Apostolatus sui primatum meruit portare figurata generalitate personam: id est intelligenda sunt de Petro, ut capite membris unito: de Petro, quatenus in ipso ut in supremo vertice et coryphæo totum collegium apostolicum insertum et comprehensum erat. Et ideo nihil ex illo loco S. Leonis erui potest pro illa personali et a tota Ecclesia independente unius Rom. Pontificis suprema et infallibili auctoritate: quæ observatio valet ad explicandos omnes textus, qui ad probandam personalem et independentem illam Rom. Pontificis infallibilitatem adducuntur.

Gelasius R. P. an. 472. Commonitor. ad Faustum: «Nobis opponunt canones, dum nesciunt, quid loquantur. Contra quos hoc ipso venire se produnt, quod *primae sedi sana rectaque suadenti*, parere fugiunt.» Postea loquitur de appellando a sede Romana.

Observa: Pontificem non in una sua auctoritate constituere vim obligandi et officium in subditis obediendi: sed in sua auctoritate «*sana rectaque suadente.*»

Idem Gelasius epistola ad Episcopos Dardaniæ, qui nolebant acquiescere damnationi Acacii, quia sine concilio damnati. Respondet Pontifex Rom: «Percurrere vos oportet ab ipsis beatis Apostolis et considerare prudenter, quoniam Patres nostri catholici doctique Pontifices in unaquaque hæresi quidquid pro veritate, pro communione catholica atque apostolica secundum scripturarum tramitem prædicationemque majorum *facta semel congregatione* sanxerunt, inconvulsum voluerunt deinceps firmumque constare, nec in eadem causa denuo, quæ præfixa fuerant, retractari qualibet recenti præsumptione permiserunt, sapientissime prævidentes, quoniam si decreta salubriter cuiquam liceret iterare, nullum contra singulos quosque prorsus errores

stabile persisteret Ecclesiæ constitutum ac semper iisdem furoribus recidivis omnis integra definitio turbaretur.» Ideo «Majores præcaverunt, ut quæ contra unamquamque hæresim *coacta synodus* pro fide, communione et veritate catholica atque apostolica promulgasset, non sinerent post hoc novis retractationibus mutilari. Quibus convenienter ex paterna traditione perpensis, confidimus, quod nullus jam veraciter christianus ignoret, *uniuscujusque synodi constitutum, quod universalis Ecclesiae probavit assensus*, non aliquam magis exequi sedem præ cæteris oportere, quam primam, quæ et unamquamque synodum sua auctoritate confirmat, et continuata moderatione custodit, pro suo scilicet principatu, quem S. Petrus Apostolus Domini voce perceptum Ecclesia nihilominus subsequente et tenuit semper et retinet.» En, quomodo Gelasius non in unius Rom. Pontificis personali, absoluto, independente arbitrio ponit jus regendi et gubernandi Ecclesiam, sed in auctoritate Rom. Pontificis, qui *sana rectaque suadet*, in principatu Rom. Pontificis, qui secundum canones non permittit, ut ea, *quae facta semel congregatione*, statuta sunt, iterum recenti præsumptione retractentur, in potestate Apostolicæ sedis, quæ, uniuscujusque *synodi constitutum, quod universalis Ecclesiae probavit assensus,* præ cæteris sedibus omnibus exequitur et continuata moderatione custodit. Ideo merito concludit Pontifex, cum in Acacio ageretur de hæresi universalis Ecclesiæ suffragio et auctoritate in Chalcedonensi synodo jam damnata: cumque ipse Acacius in synodo Romana damnatus fuisset, male Episcopos Dardaniæ asserere, non valere damnationem Acacii, quia in concilio œcumenico non fuerat damnatus. Ideoque male Episcopi Dardaniæ videntur principii loco ponere, non nisi in œcumenico concilio errorem damnari posse: secundo etiam facta semel in concilio œcumenico damnatione, toties repetendam esse in synodo œcumenica damnationem, quoties ab hæreticis idem error renovabitur: Cum econtra, ut ait S. Augustinus: paucissimi sint illi errores, propter quos damnandos œcumenica synodus fuerit necessaria, et sine comparatione plures sint errores, qui ubi insurrexerunt, ibi statim profligati sunt, ut aliis omnibus ecclesiis damnandi innotescerent: multo magis illud falsum est, toties repetendam in synodo œcumenica damnationem, quoties error resurgit, cum, ut ait Gelasius, quicunque errori jam damnato communicat, eadem damnationis sententia obstringitur. Ex quibus omnibus luculenter apparet, Gelasium ut demonstraret juste Acacium fuisse damnatum a sede Apostolica in Concilio Romano, non appellare ad personalem et a tota Ecclesia independentem unius Rom. Pontificis auctoritatem; sed ad synodi Chalcedonensis definitionem, in qua cum damnatus esset error, cui Acacius communicavit, prædamnatus jam fuerat

ipse Acacius; deinde ad manifestam causæ veritatem, quæ proinde novo concilio non indigebat: ad universalis Ecclesiæ auctoritatem et suffragium: et hanc sanctæ sedi prærogativam adscribit, ut propter suum Principatum præ cæteris omnibus sedibus uniuscujusque synodi constitutum, quod *universalis Ecclesiae probavit assensus, exequatur* et *continuata moderatione custodiat,* id quod in damnatione Acacii præstiterat: «Hic, ait in eadem epistola Gelasius, si examinatio quæritur, jam judicio non erat opus, posteaquam et literis suis ipse (Acacius) consensus est, et ad legitimum judicium vocatus adire pertinuit, si auctoritatis pondus inquiritur, Chalcedonensis synodi tenor cum Apostolica sede consentiens, et illius definitionis executio reperitur condemnati illic erroris communicator effectus.»

En quomodo Gelasius non ad suam tantum, sed ad auctoritatem synodi Chalcedonensis appellat! Et infra in eadem epistola supremam et irretractabilem auctoritatem tantum in ea synodo collocat, quam cuncta Ecclesia recepit, et apostolica sedes probavit: ait enim: «Male gesta synodus, id est contra scripturas sanctas, contra doctrinam Patrum, contra ecclesiasticas regulas, quam tota merito Ecclesia non recepit, et præcipue apostolica sedes non probavit, per bene gestam synodum, id est secundum scripturas, secundum traditionem Patrum, secundum ecclesiasticas regulas, pro fide catholica et communione prolatam, quam merito recepit Ecclesia, quam maxime sedes apostolica comprobavit, et debuerit et potuerit immutari; bene vero gestam synodum juxta supradictum modum, nova synodo nullatenus immutandam.» Et infra: «Pro fide autem et veritate et communione catholica, bona synodus vereque christiana semel acta, nulla nec potest nec debet novæ synodi iteratione convelli, sed secundum bene gestam synodum recteque præfixam, si quis ab ejus tramite deviarit, consequenter ac sufficienter ejus definitione plectendus, meritoque illius subjacet constitutis, nec opus est per singulos quosque deviantes jureque plectendos, novas rursus synodos introduci.»

Unde et illud patet, quo sensu accipienda sit illa sententia: Apostolicam sedem de omnibus judicare, ipsam vero a nemine judicari, de qua supra egimus, et quam in hac quoque epistola inseruit: et quam longe esset Gelasius ab illa doctrina, quæ in unius Rom. Pontificis personali et a tota Ecclesia independente arbitrio collocat ultimam et irretractabilem sententiam; qui tantum eam synodum agnoscit irretractabilem regulam fidei, quam secundum apostolicam traditionem et sanctas scripturas et sanctos Patres et ecclesiasticas regulas gestam unita recepit Ecclesia, et quam maxime sedes Apostolica comprobavit. Idem inculcat Pontifex Gelasius in epistola ad Episcopos Orientales.

Verba vero illa Gelasii epistola VII. ad Anastasium Imp. in causa Acacii: «*Hoc est*, *quod sedes Apostolica magnopere cavet, ut*, *quia mundo radix est Apostoli gloriosa confessio* (i. e. illa fides, quam confessus est Petrus: *tu es Christus* . . . est radix et fundamentum Ecclesiæ), *nulla rima pravitatis*, *nulla prorsus contagione maculetur* (hæc fides Petri).

Nam si (quod Deus avertat! quod fieri non posse confidimus) tale aliquid proveniret (ut hæc fides Petri macularetur), *unde cuiquam resistere auderemus errori, vel unde correctionem errantibus posceremus.*» Hæc verba, inquam, ita intelligenda sunt: Agebatur de causa Acacii, quæ ut supra ab eodem Gelasio audivimus, in synodo Chalcedonensi fuerat jam præjudicata et prædamnata; ergo agitur de sede Apostolica, cui, ut supra pariter ab eodem Gelasio audivimus, consentit Chalcedonensis synodus: agitur de sede Apostolica, quæ universæ Ecclesiæ fidem in se exprimit, repræsentat, comprehendit; et ideo merito concludit Pontifex, si accideret ut hæc Apostolica sedes rima et contagione pravitatis macularetur, de fide et de Ecclesia catholica conclamatum esset. Sed hoc nihil facit ad illam personalem et a tota Ecclesia independentem unius Rom. Pontificis infallibilitatem adstruendam. Præterea: non dicit Pontifex: «si Apostolica sedes macularetur, sed si *Apostoli gloriosa confessio*, vel si fides, quam confessus est Petrus, macularetur: quod ad illam personalem Rom. Pontificis infallibilitatem adhuc minus facit. Tandem: si hæc verba intelligantur de ipsa sede Apostolica in se considerata et independenter a tota Ecclesia, adhuc non dicit Pontifex, fieri non posse, ut erret; sed: quod Deus avertat, quod fieri non posse confidimus, i. e. fiduciam exprimit, non certitudinem.

Synodus quinta.

Quæstio orta erat *de tribus Capitulis,* de *Theodoro Mopsuesteno*, de *Theodoriti* scriptis adversus Cyrillum deque *Ibae Edesseni* epistola ad Marim Persam.

Vigilius Pontifex Rom. Constantinopoli *Constitutum* edit, cui subscripserunt sexdecim Episcopi, unus Archidiaconus et duo Diaconi. Vigilius existimans, a Patribus Chalcedonensibus epistolam Ibæ rectissimo ac piissimo sensu intellectam orthodoxam fuisse judicatam, decernit in eodem Constituto et statuit: «Cum in omnibus, tum etiam in sæpius memorata venerabilis Ibæ epistola intemeratum Patrum in Chalcedone residentium manere judicium.»

Postea prohibet, ne quisquam præsumat, super ejusdem epistolæ negotium vel aliis in Chalcedonensi concilio, consensu

vicariorum sedis Apostolicæ judicatis, ordinatis, definitis atque dispositis, tanquam imperfectis atque reprehensibilibus, sive per additamentum, sive per diminutionem, sive per immutationem, vel quoquo modo aliquid temerariæ novitatis inferre. Deinde: «His igitur a nobis cum omni undique cautela atque diligentia . . . dispositis, statuimus et decernimus, nulli ad ordines et dignitates ecclesiasticas pertinenti licere quidquam contrarium his, quæ præsenti asserimus vel statuimus Constituto, de sæpe dictis tribus Capitulis aut conscribere vel proferre, aut componere vel docere, aut aliquam post præsentem definitionem movere ulterius quæstionem.» (Mansi t. IX. pag. 102. 59.)

En definitio de facto dogmatico: an Ibæ epistola sit orthodoxa: an talis fuerit declarata a Chalcedonensi synodo definitio, quæ cum de fide agat, ad omnes spectat, ad quos spectat fides. Facta est solemniter a Pontifice Rom. cum concilio sexdecim Episcoporum et trium diaconorum: prohibet, ne quis ultra de his moveat quæstionem: damnat ex auctoritate sedis Apostolicæ, si quis aliquid de his tribus Capitulis contra suam definitionem dicere ausus fuisset. Ecce definitio, quæ habet omnes conditiones, quas ad constituendam definitionem ex cathedra exigunt illi, qui Rom. Pontificis personalem et a tota Ecclesia independentem infallibilitatem propugnant.

Et tamen *Synodus quinta* œcumenica non fuit ab hac definitione deterrita, quin eandem causam retractaret et novo veroque examini synodali subjiceret, et de ea novo veroque judicio judicaret, et a Spiritu sancto illuminata et edocta, actis ipsis Chalcedonensis synodi et ipsa epistola Ibæ examinatis, perspexit, epistolam Ibæ a Chalcedonensi synodo non fuisse susceptam, hanc epistolam esse impiam et hæreticam, ideo nec suscipi potuisse: et id, quod Vigilius Papa ex auctoritate apostolica prohibuerat: i. e. ne de epistola Ibæ contra suum Constitutum quisquam aliquid dicere auderet, ipsa S. synodus complevit: et epistolam, quam Vigilius orthodoxam et a Chalcedonensi synodo susceptam judicaverat, e contra impiam et hæreticam, quamque Chalcedonensis synodus nec suscepit, nec suscipere potuisset, definivit.

Et ipse Vigilius postea retractavit et irritum declaravit, quidquid circa adprobationem epistolæ Ibæ in primo Constituto definierat; et prædictam epistolam Ibæ impiam, hæreticam declaravit, quamque Chalcedonensis synodus nec suscepit nec suscipere potuisset. (Mansi tom. IX. pag. 457.). En Vigilius Pontifex Rom. definit ex cathedra, epistolam Ibæ fuisse susceptam a Chalcedonensi synodo, et ideo esse orthodoxam et ut talem ab omnibus habendam, damnatis ex auctoritate apostolica, si qui oppositum tenuerint; et tamen œcumenica synodus definit, hanc

sententiam esse erroneam, et ipse Vigilius retractat. *Quid evidentius!*

Sed videamus clarius, quomodo processerit damnatio trium Capitulorum et præcipue epistolæ Ibæ. Causa quæstionis hæc erat: Constabat Ibam cum anathematizasset Nestorium, fuisse a Chalcedonensi synodo susceptum; sed an et ejus epistola ad Marim fuisset a s. synodo suscepta, id erat, de quo ambigebatur. Obscuritas rei causa fuit, ut Vigilius erraret et definitionem dogmaticam erroneam in suo Constituto ediderit. Sed ab errore se seduci non passa est s. synodus, et rem examine synodali perpendens errorem deprehendit et non obstante Constituto Vigilii damnavit. Quæsitum est diligenter, quo ritu suscipi et probari scripta de fide solent in synodis anterioribus, tertia et quarta, Ephesina et Chalcedonensi. Synodi acta replicantur, et quo examine, quo judicio, quo ritu susceptæ fuerint et adprobatæ in synodo Ephesina epistola S. Cyrilli, in synodo Chalcedonensi famosa illa dogmatica epistola S. Leonis: diligenter consideratum et perpensum est. (Mansi t. IX. pag. 308.)

Tum sancta synodus dixit: «Ex his, quæ recitata sunt (i. e. quo ritu epistola S. Cyrilli in Ephesina, et epistola Leonis in Chalcedonensi synodo susceptæ et adprobatæ fuerint), manifestum factum est, quomodo sanctæ synodi ea, quæ apud eas proferuntur, probare solent. Cum enim illi sanctissimi viri, qui recitatas epistolas scripserunt, sic splenduerint (Cyrillus et Leo), tamen epistolarum earum (v. eorum) comprobationem non simpliciter, nec sine inquisitione fecerunt, nisi per omnia cognovissent consonare eas expositioni et doctrinæ sanctorum Patrum, ad quam et collatio facta est.» (Mansi tom. IX. pag. 337.) De Ibæ autem epistola non ita gestum esse constabat ex actis. Et ex alia parte examinata eadem epistola synodali examine inventa est contraria per omnia definitioni, quam pro recta fide Chalcedonensis et Ephesina synodus pronunciaverant. Unde sapientissime conclusum et definitum est: Ibæ epistolam esse hæreticam, a Chalcedonensi synodo nec esse susceptam, nec suscipi potuisse. (Ibid pag. 345.)

Ex quibus omnibus, ex synodali examine, quo Concilium in damnatione epistolæ Ibæ processit, manifestum est: causam de epistola Ibæ fuisse dogmaticam ideoque ad universam Ecclesiam spectantem: definire epistolam Ibæ fuisse susceptam a Chalcedonensi synodo, idem erat ac definire epistolam esse orthodoxam: errorem facti secum involvere errorem dogmatis: ideoque definitionem Vigilii in re dogmatica peccasse: quem errorem ipse Vigilius novo Constituto retractavit. (Mansi tom. IX. p. 488.)

Ex actis Concilii V. IV. et III. manifestum est, causas a Rom. Pontifice jam judicatas, novo veroque examini, novo veroque

judicio in œcumenicis synodis secundum apostolicam et universalem universæ Ecclesiæ traditionem subjici consuevisse, ut vel secundum sententiam Rom. Pontificis res irretractabili judicio definiretur, si eadem sententia Rom. Pontificis inventa fuerit Apostolicæ et universali doctrinæ conformis: ut factum est in Ephesina et Chalcedonensi, et ut videbimus in sexta et septima, in quibus res definita secundum sententiam, quam Cœlestinus, Leo, Martinus, Agatho et Hadrianus pronunciaverant; ut etiam contra sententiam Rom. Pontificis res ultimo judicio dirimeretur; si sententia Rom. Pontificis forte deprehensa fuisset Apostolicæ et universali doctrinæ non concordare, ut factum est in synodo quinta et sexta, in quibus res definita est contra Constitutum, quod solemniter Vigilius ediderat, et contra epistolas, quas Honorius ad Sergium Constantinopolitanum, ad Cyrum Alexandrinum, ad Sophronium Hierosolymitanum Patriarchas direxerat. Et jam audivimus, quomodo secundum confessionem quintæ synodi œcumenicæ soleant generalia Concilia scripta et sententias de fide etiam Rom. Pontificum non simpliciter nec sine inquisitione adprobare, sed eo tantum pacto et conditione, si illa invenerint in omnibus et per omnia Apostolicæ et catholicæ doctrinæ consonare. Non ergo Episcopi in conciliis œcumenicis conveniunt, ut Pontifici definienti tanquam puri consilarii assistant, sed ut veri judices, quibus in Apostolorum persona vera et divina judicandi potestas a Christo collata est.

Et ex actis Conciliorum œcumenicorum manifeste apparet, eam semper fuisse fidem universæ Ecclesiæ, Petro quidem collatum fuisse a Christo Apostolatus principatum, ut ait S. Augustinus, ipsumque in universam Ecclesiam habere jurisdictionis plenam potestatem; sed summam auctoritatis, supremum magisterium, ultimum judicium collocatum fuisse a Christo in unanimi prædicatione et suffragio Rom. Pontificis cum Episcopatu, in unione capitis cum membris. (Mansi tom. IX. pag. 369. coll. 329.)

Schisma in causa trium Capitulorum.

Cum Pelagius I. concilium quintum suscepisset, quod pluribus videbatur Chalcedonensem fidem et S. Leonis epistolam infregisse, schisma factum est. Episcopi ex Africa, Italia, Galliis, Hibernia Pelagium I. violatæ fidei accusabant, alii etiam communionem cum ipso Pontifice Rom. abruperant. Nec ipse Pelagius, ut se justificaret, ad suam personalem et infallibilem auctoritatem appellabat; sed ad suam fidem, quam demonstrabat eandem esse, quam a sanctis Patribus traditam acceperat. Ita enim scribebat ad Episcopos Tusciæ, qui inter illos censebantur, qui Pelagium accusabant violatæ fidei: «Nos, ait Pontifex, secun-

dum Apostolicam sententiam parati sumus ad satisfactionem omni poscenti nos rationem de ea, quæ in nobis est fide, quia in nullo nos a sanctis Patribus deviasse cognovimus.» Eandem satisfactionem reddit in epistola edita ad universum populum Dei.

Ipse *S. Columbanus* in ultima Scotia, Romanæ sedi addictissima educatus, cum venisset in Italiam et propter quintam synodum a Rom. Pontificibus adprobatam, tam populorum quam præsulum scindi corda vidisset, scripsit ad Bonifacium Papam, quem vocat Ecclesiarum caput et Pastorum pastorem: et ait: «Doleo de infamia Cathedræ S. Petri . . . Ut honore Apostolico non careas, conserva fidem Apostolicam, confirma testimonio, robora scripto, muni synodo . . . Causa schismatis incidatur cultello quodammodo S. Petri, i. e. vera *in synodo* fidei confessione.» «Ecce causam totius, ut ajunt, scandali, si et vos sic recipitis (hæreticos, ut dicitur, aut si et ipsum Vigilium scitis sic infectum defunctum fuisse, quare illum contra conscientiam recitatis . . . Jam vestra culpa est, deviastis de vera fiducia et primam fidem irritam fecistis. Merito vestri juniores vobis resistunt et merito vobiscum non communicant, donec perditorum memoria deleatur . . . Ideo et vestri erunt judices, qui semper orthodoxam fidem servaverunt, quicunque illi fuerint, etiamsi juniores vestri videantur . . . Sicut magnus honor vester est pro dignitate cathedræ, ita magna cura vobis necessaria est, ut non perdatis vestram dignitatem, propter aliquam perversitatem. Tamdiu enim potestas apud vos erit, quamdiu recta ratio permanserit: ille enim certus regni cœlorum clavicularius est, qui dignis per veram scientiam aperit, et indignis claudit. Alioquin si contraria fecerit, nec aperire nec claudere poterit . . .» Postea monet Pontificem, ne se jactet, si Dominus Petro contulit claves regni cœlorum, «quia, ait, unitas fidei in toto orbe unitatem fecit potestatis et prærogativæ; ita ut libertas veritati ab omnibus ubique detur et aditus errori ab omnibus similiter abnegatur; quia confessio recta etiam sancto privilegium dedit clavicularío, communi omnium Nonno, liceat etiam junioribus vestris sollicitare vos pro zelo fidei, pro amore pacis, pro Ecclesiæ unitate communis Matris.» Ita Columbanus, quem concesserim nullam de integritate fidei Rom. Pontificis habuisse suspicionem, qui in eadem epistola dicit: «Ego enim pro vobis promisi, quod nullum hæreticum ecclesia Romana defendat contra catholicam fidem, sicut discipulos ita decet sentire de Magistro.» Ex quibus omnibus apparet, quam tunc abessent initio sæculi septimi fideles ab ea sententia, quæ docet unius Rom. Pontificis personalem et a tota Ecclesia independentem infallibilem auctoritatem, si non modo plures populi, sed et plures ex Galliis, Italia, Africa, Hibernia, Istria Episcopi persuasum habebant, Rom. Pontifices potuisse

iniquam synodum ut orthodoxam suscipere, et ideo in fide graviter errare: nec aliud tanto vulneri remedium viderent, quam ut in legitima et œcumenica synodo.

Concilium œcumenicum VI.

Sancti Martini Lateranense Concilium celeberrimum fuit Legatione Africanorum multarumque Orientalium ecclesiarum, in eandem fidem consentientium; accesserant centum et quinque Episcoporum una cum ipso judicantium subscriptiones: denique missa sanctæ synodi ad omnes Christifideles toto orbe terrarum encyclica epistola: tum illud maximum, a sancto Pontifice pro ea definitione multa perpesso, fidem orthodoxam etiam martyrio consignatam: sed toto Oriente commoto per Imperatores atque Patriarchis Constantinopolitanis hæresim prædicantibus, Macario quoque Antiocheno Patriarcha in partes hæreseos transeunte, visum est œcumenicam synodum sextam convocare.

In actione IV. lecta est epistola, quam Agatho Rom. Pontifex direxerat ad Imperatorem Constantinum et ad Heraclium et Tiberium Augustos: nec non epistola, quam idem Agatho una cum synodo Romana centum viginti quinque Episcoporum dederat Legatis, qui missi sunt ad synodum sextam celebrandam, quæque continebat instructionem Legatorum. (Mansi tom. XI. p. 234. et 286.) In fine hujus epistolæ erant subscriptiones centum viginti quinque Episcoporum in hunc modum:

Agatho Episcopus sanctæ Dei catholicæ atque apostolicæ ecclesiæ urbis Romæ, huic suggestioni cum generalitate totius apostolicæ sedis concilii, pro rectitudine apostolicæ confessionis factæ, sicut superius continetur, cons. et subscripsi.

Andreas gratia Dei Episcopus sanctæ Orientalis ecclesiæ, in hanc suggestionem, quam pro apostolica nostra fide unanimiter construximus, simil. subscripsi; et iisdem verbis ex ordine omnes.

In actione VIII. sedentibus Episcopis, propositis in medio sacrosanctis Evangeliis, actum est, ut synodaliter reciperentur epistolæ sanctissimi Agathonis et Romani Concilii. Et quo ritu, quo examine, quo ordine sancti Cyrilli et sancti Leonis epistolæ in III. et IV. synodis, eodem ritu, eodem examine, eodem ordine sanctissimi Agathonis et Concilii Romani in synodo sexta œcumenica adprobantur et suscipiuntur epistolæ. Paulus magnificus a secretis et imperialis secretarius primo, postea Piissimus Imperator Constantinus dixit: Edicat Georgius Sanctissimus Archiepiscopus hujus a Deo conservandæ nostræ civitatis, et Macarius venerabilis Archiepiscopus Antiochiæ, et eis subjacens synodus, si convenit eis sensus suggestionum directarum ab Agathone sanctissimo Papa Romæ, et ejus synodo. Georgius sanctissimus

Archiepiscopus Constantinopoleos dixit: Inspiciens omnem virtutem (i. e. significationem ac vim) suggestionum earum et scrutans libros sanctorum et probabilium Patrum . . . inveni cuncta testimonia sanctorum et probabilium Patrum, quæ in eisdem suggestionibus continentur, consonantia et in nullo discrepantia a sanctis et probabilibus Patribus, et consentio eis, et sic profiteor et credo.

Alii: Inveni eas in nullo adversari sanctis Patribus. In eum sensum omnes sigillatim dicunt: et contra Macarium venerabilem Archiepiscopum Antiochiæ actum est, quia ait: «Sancta Synodus non consentit virtuti directarum orthodoxarum suggestionum ab Agathone sanctissimo Papa Romano, quæ jam et coram vestra Pietate relectæ sunt, et quas omnes consentientes grate suscepimus.»

Constantinus Imperator epistola directa ad synodum Apostolicæ sedis antiquæ Romæ per eosdem, qui illinc missi fuerant ad synodum, ita loquitur; «Interfuistis namque et vos cum universali principe Pastorum, simul cum ipso divinitus loquentes tam in spiritu quamque litera. Suscepimus enim a Sanctitudine vestra directas nobis literas (Agathonis), quæ probatæ, lectæ sunt et veritatis verum stylum declaraverunt orthodoxamque fidem depinxerunt.

Totæ enim convenienter et non differenter positæ sunt ad imitationem: et tam synodicis, quam et paternis doctrinis consentiunt. Neque enim negleximus, sed diligentius eas expendimus: idcirco et omnes consonanter mente et lingua concredidimus et similiter confessi sumus: et tanquam ipsius divini Petri vocem, Agathonis relationem supermirati sumus.» (Mansi tom. XI. pag. 722.)

En quomodo Patres non censentiant in scripta Agathonis, nisi postquam perspexerint, in nullo ab apostolica et universali doctrina discrepare: nec instituto examine probatæ et susceptæ sint epistolæ Sancti Agathonis et synodi totius Occidentalis. Et hoc cur? quia persuasum ipsis erat, non nisi in unanimi suffragio Rom. Pontificis cum universa Ecclesia collocatum fuisse a Christo summam ecclesiastici magisterii et judicii.

Idem Imperator Constantinus ad Leonem sanctissimum et beatissimum Papam senioris Romæ, epistola missa per eos, qui illinc directi erant a superstite Agathone s. mem.: Cum Legati S. Agathonis obtulissent suggestionem S. Papæ Agathonis, eamque jussissemus «omnibus audientibus recitari, sanæ nec adulteratæ fidei characterem in ea perspeximus. Perpensis enim Evangeliis et apostolicis vocibus, comparatisque cum ipsa iis, quæ a sanctis et universalibus Conciliis statuta ac definita sunt: collatis præterea testimoniis, quæ afferebat, cum paternis libris;

nihil non concinens inventum est, ac nihilum immutata veræ confessionis ratio in ea perspecta. Ac veluti ipsius principem apostolici chori primæque cathedræ Antistitem Petrum contuiti sumus mentium nostrarum oculis totius dispensationis mysterium divinitus eloquentem verbaque hæc per eas literas Christo facientem: *Tu es Christus Filius Dei vivi.* Nam ipsum totum Christum nobis sacræ ejus literæ disserendo exprimebant: quas omnes libentibus animis sincereque accepimus, et veluti Petrum ulnis animi suscepimus.» (Mansi tom. XI pag. 715.) Exultat Imperator de triumpho et ait: «Quomodo enim id facturus non erat in ea Petra, super quam ipse Ecclesiam fundavit ac prædixit, nunquam fore, ut portæ inferi, hoc est hæreticæ insidiæ adversus eam prævalerent!»

Causa Honorii.

Actione XII. et XIII. lectæ epistolæ Honorii et in eadem actione XIII. instituto synodali examine: Gloriosissimi judices dixerunt: Prosequatur sanctum et universale vestrum Concilium, quæ in antelatis ab eo promissa sunt. Sanctum Concilium dixit: Secundum promissionem, quæ a nobis ad vestram gloriam facta est, retractantes dogmaticas epistolas, quæ tanquam a Sergio quondam Patriarcha hujus a Deo conservandæ urbis scriptæ sunt, tam ad Cyrum, qui tunc fuerat Episcopus Phasidis, quam ad Honorium, quondam Papam antiquæ Romæ: similiter autem et epistolam ab illo, i. e. Honorio rescriptam ad eundem Sergium, hasque invenientes omnino alienas existere ab apostolicis dogmatibus et a definitionibus sanctorum Conciliorum et cunctorum probabilium Patrum, sequi vero falsas doctrinas hæreticorum, eas omnimodo abjicimus et tanquam animæ noxias execramur. Quorum autem, id est eorundem impia exequamur dogmata, horum et nomina a sancta Dei Ecclesia projici judicavimus, id est Sergii, Cyri Alexandrini, Pyrrhi, Petri et Pauli . . . Theodori . . . utpote contraria rectæ fidei sentientes, quos anathemati submitti definimus. Cum his vero simul projici a sancta Dei catholica Ecclesia simulque anathematizari prævidimus et Honorium, qui fuerat Papa antiquæ Romæ, eo quod invenimus per scripta, quæ ab eo facta sunt ad Sergium, quia in omnibus ejus mentem secutus est et impia dogmata confirmavit »

Dicta sententia, Patres pro more synodorum, quid gestum sit, ad Agathonem referunt atque ex ejus literis Sergium, Pyrrhum, cæteros, Honorium quoque damnatum profitentur. (Mansi tom. XI. p. 554.)

Atqui, inquies, Agatho nihil de Honorio scripserat. Certe, sed cum alios exemplo antecessoris sui Martini condemnasset ac

diserte proscripsisset non tantum, qui unam voluntatem dicerent, sed qui nec unam nec duas, horum assectatorem ac fautorem Honorium in parem sententiam incurrisse, Patres intelligebant datumque honori Agathonis, ut quæ ipsi supplicavissent, eo quoque auctore facta esse viderentur.

Leo II. R. P., qui successit Agathoni, in epistola ad Constantinum Imperatorem hæc scribit: «Hanc igitur rectæ atque apostolicæ traditionis normam prædecessor meus Agatho . . . cum sua synodo prædicavit, . . . quam sancta nunc et magna synodus . . . suscepit, et in omnibus nobiscum amplexa est, utpote b. Petri Apostolorum principis sinceram doctrinam in ea agnoscens, et immutilatæ pietatis signa in hac contrectans. Sancta igitur universalis magna sexta synodus, quam nutu Dei vestra clementia sedulo convovit, et cui pro Dei ministerio præfuit, apostolicam in omnibus et probabilium Patrum doctrinam secuta est, et quia definitionem rectæ fidei plenissime prædicavit, quam et Apostolica sedes b Petri Apostoli . . . veneranter suscepit; idcirco et nos et per nostrum officium hæc veneranda sedes Apostolica concorditer ac unanimiter his, quæ definita sunt ab ea, consentit, et b. Petri auctoritate confirmat, sicut supra solidam petram, qui Christus est, ab ipso Domino adeptis firmitatem.» Ideoque ut prima quinque, «quæ et omnis Christi Ecclesia approbat et sequitur,» ita et sextum «tanquam una et æquali Dei gratia congregatum decernimus. Anathematizamus . . . omnes hæreses omnesque earum auctores atque fautores i. e. Arium . . . nec non et Honorium, qui hanc Apostolicam sedem non apostolicæ traditionis doctrina lustravit, sed profana proditione immaculatam fidem subvertere conatus est.» Ita in textu latino; in græco vero ita: immaculatam maculari permisit *μιανθῆναι τὴν ἄσπιλον παρεχώρησε.* (Mansi t. XI. p. 730.)

Hadrianus II. Pontifex Rom. anno 868 in synodo Romana, in qua Photium anathemate percussit, ita dixit in allocutione III.: «Siquidem Rom. Pontificem de omnium ecclesiarum præsulibus judicasse legimus; de eo vero quemquam judicasse non legimus. Licet enim Honorio ab Orientalibus post mortem anathema sit dictum, sciendum tamen est, quod fuerat super hæresi accusatus, propter quam solam licitum est minoribus majorum suorum motibus resistendi, vel pravos sensus libere respuendi, quamvis et ibi nec Patriarcharum nec cæterorum antistitum cuiquam de eo quamlibet fas fuerit proferendi sententiam, nisi ejusdem primæ sedis Pontificis consensus præcessisset auctoritas.» Deinde narrat Pontifex sub Theodorico convocatos ex Liguria, Aemilia, Valeria Episcopos, ut Symmachum Pontificem judicarent: noluisse ullum adversus Symmachum Rom. Pontificem exercere judicium: sed omnia Dei judicio commisisse scientes, quia ejus sedi primum

Petri Apostoli meritum vel principatus, deinde secuta jussionem Domini conciliorum venerandorum auctoritas, ei singularem in ecclesiis tradidit potestatem, nec antedictæ sedis antistites minorum subjacuisse judicio.» Hæc omnia in Concilio œcumenico VIII. lecta sunt. (Mansi t. XVI. p. 126.)

Sequens ætas et synodi VII. VIII. et Pontifices Romani acta sextæ synodi et Honorii damnationem susceperunt. Quibus positis hæc statuimus: 1° A sexta synodo damnata fuit epistola, quam Honorius de fide consultus, ut universæ Ecclesiæ caput ad Patriarchas Orientales scripserat. 2° Concilium non potuisse non damnare epistolam illam. Quum enim damnati essent non modo qui dicebant unam esse in Christo voluntatem, sed et illi, qui dicebant: nec unam, nec duas asserendas, consequens erat, ut epistola Honorii, quæ hanc secundam sententiam sequebatur, in similem damnationem incurreret. 3° Quantum hoc factum videatur concordare cum illa sententia, quæ docet Rom. Pontificis personalem et a tota Ecclesia independentem infallibilem auctoritatem, inde patet, quod illi qui hanc personalem infallibilitatem Pontificis defendunt, nihil relinquant intentatum, ut hanc difficultatem si non solvere, saltem effugere possint. Unde licet conjicere, si isti cum illis Patribus sextæ œcumenicæ synodi sedissent, non fuisse eos suffragia laturos, ut hæc damnatio fieret. Atqui illi Patres sextæ synodi et permiserunt fieri et fecerunt, nec Legati Romani Pontifices reclamaverunt, et Pontifices Romani susceperunt, confirmaverunt: et septima, octava synodus pariter amplexa est. Ergo si ex diversis effectibus licet arguere diversas causas, a quibus naturaliter procedunt, dicendum est, hanc doctrinam de infallibili auctoritate personali Rom. Pontificis fuisse tunc temporis in Ecclesia Dei incognitam; hanc doctrinam et quoad nomen et quoad rem esse novam; sanctissimis illis Patribus universæ Ecclesiæ fuisse persuasum, Rom. Pontifici fuisse a Christo collatum Apostolatus principatum in totam Ecclesiam, sed ultimum et irreformabile judicium, regulam fidei collocata fuisse a Christo in unanimi consensu Rom. Pontificis cum universa Ecclesia, in unione capitis cum toto corpore. Secundum promissiones ejusdem Christi portæ inferi non prævalebunt adversus eam, i. e. Ecclesiam; Spiritus sanctus docebit vos omnem veritatem.

Ecce ego vobiscum sum omnibus diebus . . . Et secundum Apostolorum testimonium Ecclesia est columna et firmamentum veritatis; Visum est Spiritui sancto et nobis.

Eadem consequentia et potiori jure deducitur ex illo manifesto et solemni facto: consuevisse scilicet œcumenicas synodos causas a Rom. Pontifice solemniter jam judicatas novo veroque examini, novo veroque judicio subjicere; quod factum, vix dici

potest, quibus artibus, quibus machinationibus impetere et negare ausi sint illi, qui personalem et a tota Ecclesia independentem Rom. Pontificis infallibilem auctoritatem propugnant.

Cum Leo II. definitionem sextæ synodi ad Episcopos Hispaniæ mitteret, ut synodaliter susciperent et divulgarent, hæc scribit: «Agathonem literas suas et totius synodi Romanæ epistolam ad Orientales misisse, pro confirmatione duarum naturalium voluntatum et operationum in uno Domino nostro Jesu Christo, et condemnationem eorum, qui aliter docuerunt, et *haec singula relegerunt, ac retractaverunt* (Patres Orientales, qui cum Legatis convenerant). Et quia quæ Dei sunt, cum ejus timore atque amore scrutati sunt, ejus nutu vere per eos confessionis sinceritas demonstrata est ac confirmata.» Postea dicit damnatos Cyrum, Sergium . . . Honorium, «qui flammam hæretici dogmatis, non ut decuit apostolicam auctoritatem, incipientem extinxit, sed negligendo confovit.» Illos postea hortatur, ut definitionem divulgent eique subscribant, «ut in unius evangelicæ atque apostolicæ fidei consonantia nobiscum et cum universali sancta synodo per suæ subscriptionis confessionem tanquam præsens spiritu conveniant.»

Ex qua epistola tria eruuntur: 1° confirmatur factum damnationis Honorii; 2° dicit epistolam Agathonis dogmaticam et epistolam synodi Romanæ, non simpliciter a sexta synodo fuisse susceptas, sed postquam *relegerant*, *retractarant* et *scrutati fuerant*, id est secundum eum ritum, quo utuntur concilia œcumenica in recipiendis scriptis de fide Rom. Pontificum, ut acta conciliorum ostendunt, et quinta synodus solemniter profitetur. 3° Romanum Pontificem mittere definitionem sextæ synodi, ut Episcopi Hispani subscribant eo modo, quo subscripsissent, si fuissent præsentes Concilio, id est examinando et judicando.

Hispani Episcopi in Concilio congregati Toletano XIV., ita secundum mentem Leonis II. respondent: «Gesta synodalia, et cum gestis quoque Leonis antiquæ Romæ Pontificis invitatoria epistolaris gratiæ consulta suscepimus, per quæ omnis ordo gestorum gestaque ordinum dilucide patuerunt. Qua epistola præsules Hispaniæ invitati sunt, ut prædicta synodalia instituta nostri vigoris manerent auctoritate suffulta (en quomodo Hispani bene ex epistola Pontificis intellexerant, etiam eorum auctoritatem postulari) omnibusque per nos sub regno Hispaniæ consistentibus patescerent divulganda.»

Postea cap. III.: «Sed licet in unum generaliter colligi per idem tempus Hispanorum omnium Præsulum societas nequivisset; sparsis tamen sedibus atque locis, præfatas gestarum regulas pertractandas suscepimus, susceptasque perlegimus, approbantes in his de utrarumque Jesu Christi Filii Dei differentia naturarum,

quo gemina in eo voluntas et operatio prædicatur, recti dogmatis sensum, inculpandæ disputationis edictum, apostolicæ traditionis stylum» (en quomodo synodaliter approbant, en quomodo subscribunt, ac si præsentes essent Concilio, comparando definitionem cum apostolica traditione et universali Ecclesiæ catholicæ doctrina).

Cap. IV.: «Placuit proinde satisfacientes Rom. Pontifici ea ipsa gesta firmare nostræque fidei sensum purissima verborum enodatione depromere. Et quia illic de hac gemina voluntate et operatione Jesu Christi insigniuntur, quæ vera sunt . . . nunc nobis id operis restat, ut juxta canonum speciale decretum, quo Concilium generale pro fidei causis aggregari præcipitur, utraque operum gesta et synodico dirimantur examine, et discreta conciliorum fulciantur auctoritate . . . quo synodica iterum examinatione decocta, vel communi omnium Conciliorum judicio comprobata, per singula Hispaniæ provinciarum Concilia præmemorata synodi gesta, seu etiam eadem partis nostræ responsa omnium notionem attingant.»

Cap. V.: Communi proinde jam omnium judicio placet ut quia generaliter in unum omnes Hispaniæ Præsules aggregari non quivimus, saltem discretis provinciis concilia celebremus: quo predicta synodi gesta, vel nostræ partis responsa, et digno probitatis demum decoquantur judicio et synodico laudabili illustrentur stylo Ideo nos primum omnes Carthaginis Provinciæ Pontifices pari animarum judicio prædicta gesta cum antiquis Conciliis conferentes . . . iterato ea ipsa gesta probavimus, decretis quidem illis synodalibus, et præcipuis in omnibus consona . . . Nicænæ, Constantinopolitanæ vel Ephesinæ, Chalcedonensi.»

Cap. VI.: «Et ideo supradicti acta Concilii (id est sexti) intantum a nobis veneranda sunt et recipienda constabunt, inquantum a præmissis Conciliis non discedunt; imo inquantum illis concordare videntur. Habebunt ergo sui ordinis locum, quæ sublimationis habent et meritum. Unde his Conciliis ea ipsa subnectenda decerminus, quorum auctoritate fulta probamus.» (Mansi t. XI. p. 1087.)

Sapientissime Hispani se gesserunt et secundum traditionem Ecclesiæ. Concilium enim œcumenicum est illud, quod omnium ecclesiarum consensum exprimit et universam Ecclesiam repræsentat, cujus decretis jus habent Episcopi ut nonnisi synodaliter, illa comparando cum apostolica traditione et universali doctrina Ecclesiæ, subscribant. Quod vero hoc synodale examen fiat ab omnibus Episcopis simul congregatis, vel a pluribus simul, ab aliis postea, hoc non mutat naturam rei, quæ in hoc consistit, ut omnes præmisso examine non coacti, sed liberi, Concilii

decreta propria auctoritate et suffragio firment, et ita sit concilium vere œcumenicum et generale, quod omnium ecclesiarum, omnium Episcoporum non cœcam obedientiam, sed fidem, auctoritatem, suffragium exprimat.

Cum ergo Leo II. sexti Concilii definitionem ad Episcopos Hispaniæ misisset, ut illam susciperent illique, ac si præsentes fuissent Concilio, subscribant, populisque promulgent; optime intellexerunt sapientissimi illi præsules, non cœcam tantum obedientiam ab ipsis postulari, sed propriæ auctoritatis pondus et suffragium: ideoque definitionem sanctæ synodi non simpliciter, sed præmisso examine synodaliter esse suscipiendam. Unde luculenter apparet, quam longe tunc temporis essent Hispani præsules ab ea sententia, quæ docet unius Rom. Pontificis personalem et a tota Ecclesia independentem infallibilem auctoritatem, cum post damnationem a S. Martino factam in Concilio Romano, post epistolam Agathonis dogmaticam, post epistolam synodi Romanæ sub Agathone, post definitionem Patrum in Concilio sexto, nondum sibi ademptam existimaverunt potestatem synodaliter judicandi et suscipiendi synodaliter decretum Concilii. Nec hoc nocet Ecclesiæ bono et disciplinæ, quia veritas non refugit examen et eo splendidius elucescit, quo majori auctoritatis pondere libere fuerit confirmata, ab illis scilicet, quos Christus in Apostolorum persona magistros, doctores et judices constituit.

Synodus VII.

In synodo VII. imaginum causa congregata, duæ epistolæ sancti Pontificis Hadriani, altera ad Imperatorem, altera ad Tarasium Patriarcham Constantinopoleos, more majorum, nonnisi synodali examine peracto susceptæ et adprobatæ sunt. Lectis enim epistolis in synodo, quæsitum est ita per Legatos Apostolicæ sedis: «Dicat nobis sanctissimus Patriarcha Tarasius regiæ civitatis, si consentiat literis sanctissimi Papæ senioris Romæ Hadriani, an non.»

Rogatus in eam formam Tarasius, laudata fide Romanorum, se consentire profitetur. Sed cur? quia «Hadrianus scripsit . . . expresse ac veraciter, affirmans bene ac optime se habere antiquam traditionem Ecclesiæ catholicæ. Nam, prosequitur Tarasius, et ipsi nos scrutando Scripturas et syllogistice approbando, rimati sumus et patriis doctrinis edocti: sic quod confessi sumus, confitemur et confitebimur, consonamus et confirmamus, atque permanemus in significatione literarum, quæ lectæ sunt.» (Mansi tom. XII. pag. 1084.)

Patet ergo a Tarasio ideo approbatas Hadriani epistolas,

quod rem ipse perpendens, eas Scripturis, traditioni eique, quam ipse ab antiquo hauserat, fidei conformes esse senserit factaque inquisitione intellexerit.

Post quæ Tarasii verba sancta synodus dixit: Tota sacratissima synodus ita credit, ita sapit, ita dogmatizat. Quibus verbis tota synodus se Hadriano auctori ac Tarasio ac intellecta ac persensa ratione approbanti consentire declarat. Sed Legati sanctæ sedis non contenti illa acceptatione, ut manifestius constaret, epistolas Hadriani ritu synodali esse susceptas, synodum interrogaverunt in hanc formam: «Dicat nobis sancta synodus, si admittit literas sanctissimi Papæ senioris Romæ, an non.» Quod de irreformabili judicio quæri nec recta ratio nec fides sinit. Ad eam interrogationem sancta synodus dixit: «Sequimur et suscipimus et admittimus.» Postea singuli Patres ex ordine sententiam dixerunt: Euthymius Episcopus Sardis dixit: «Et ego perlectas literas sanctissimi Papæ senioris Romæ sincere ac indubitanter sequens, polliceor et confiteor ita me sapere tam de orthodoxa fide quam de sanctissimis iconis: non quasi quiddam novum dogma admittens, sed tanquam certissime sciens de illis traditionem sanctorum Apostolorum et sacratissimorum magistrorum.»

Epiphanius diaconus locum tenens Archiepiscopi Sardiniæ dixit: «Nitidissimum orthodoxiæ terminum et sanctorum Apostolorum traditionum relatio, quæ missa est ad Imperatorem a b. Papa senioris Romæ Hadriano per lectionem exhibuit, sed et epistola ejus ad Patriarcham Tarasium. Unde et ego per omnia consentiens et recti sensus incessu sequens, honoro, adoro et recipio ab olim in Ecclesia traditas venerabiles et sacras iconas.»

Joannes Episcopus Tauromeniæ dixit: «Cum veluti divinus orthodoxiæ terminus sint literæ ab Hadriano Papa senioris Romæ ad Imperatores et ad Tarasium missæ, ita profiteor, suscipiens sacras iconas secundum antiquam traditionem Ecclesiæ catholicæ.»

En quomodo Concilia suscipiunt scripta de fide Rom. Pontificum non cœca obedientia, sed synodali examine, illa comparando cum apostolica traditione et universali ecclesiarum doctrina. Nisi ita Concilia fecissent, fides nostra non inniteretur omnium ecclesiarum et Episcoporum auctoritate, sed unius Rom. Pontificis sententia, et in hac hypothesi ad quid Concilia œcumenica! Quodnam majus auctoritatis pondus haberetur ex universali omnium ecclesiarum suffragio, quam habeamus ex unius Rom. Pontificis decreto? quid majus, quid gravius opponimus hæreticis, quando eis opponimus universæ Ecclesiæ in Concilio œcumenico congregatæ majestatem, quam cum opponimus unius Rom. Pontificis personale et a tota Ecclesia independens judicium? Quantopere Ecclesiæ in Concilio septimo œcumenico

repræsentatæ persuasum fuerit, non uni Rom. Pontifici independenter a suis fratribus agenti, sed universæ Ecclesiæ convocationi et suffragio promissum fuisse a Christo supremam et infallibilem auctoritatem, patet quoque ex modo, quo incipit sancta synodus definitionem: «Qui lucem, incipit, agnitionis suæ nobis donavit, et a tenebris idolorum ac insania nos redemit, Christus scilicet Deus noster, desponsata sibi sancta sua catholica Ecclesia non habente maculam nec rugam, *hanc se conservaturum promisit;* sanctisque discipulis suis asseverabat dicens: *Vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem saeculi.* Porro hanc repromissionem non solum illis donavit, *sed et nobis*, qui per eos credidimus in nomine Ipsius . . . Propter quod Deus non ferens intueri ab hujusmodi (hæreticis) pesti corrumpi subditos suos, nos sacerdotii principes beneplacito suo undique convocavit divino zelo et nutu Constantini et Irenæ Imperatorum nostrorum adductos; quatenus deifica catholicæ Ecclesiæ traditio *communi decreto* recipiat firmitatem. Igitur cum omni diligentia perscrutantes, discutantes et intentionem veritatis sectantes, nihil adimimus, nihil addimus, sed omnia, quæ catholicæ sunt Ecclesiæ immutilata servamus etc.»

En quomodo promissiones Christi universalis Ecclesiæ congregationi, cœtui Episcoporum factas credunt; en quomodo post epistolas dogmaticas s. Papæ Hadriani, *perscrutantes, discutientes* et apostolicam et universalem traditionem sequentes, definiunt. (Mansi t. XIII. pag. 374.)

Illud consideratione dignum, quum Galli Episcopi falso crederent, a Patribus septimæ synodi decretum esse imaginibus latriæ cultum, ejusdem Concilii decretis repugnaverunt, imo in Francofordiensi synodo, ex Galliæ et Germaniæ ecclesia congregata, in canone secundo, prædicta decreta rejecerunt. (Mansi t. XIII. pag. 906.)

Ad quem canonem *Jacobus Sirmondi* Societatis Jesu, cum primo ostendisset, de facto non esse dubitationi locum, hæc adnotat: «Restat ergo, ut quænam illorum de imaginibus mens fuerit, aut qua ratione purgari queant, qui synodum Nicænam, quam inter œcumenicas numeramus, explodere ausi sint, consideremus. Quamquam quod ad synodi nomen attinet, in promptu habent (Galli), quo invidiam depellant. Constat enim sic in hac quæstione versatos esse, tum synodi Francofordiensis, tum Carolini voluminis auctores, ut sibi non cum œcumenico Concilio, sed cum peculiari Græcorum, ut appellabant, synodo rem esse contenderent. Ita enim passim in libris illis profitentur, quæruntur que propterea, illam sibi aut universalis aut septimæ synodi nomen arrogare, cum œcumenicam dici posse negarent, ad quam soli Græci convenissent, reliquarumque provinciarum

ecclesiæ convocatæ, aut sententiam per epistolas more ecclesiastico rogatæ non fuissent. Et quidem si rem suis momentis expendamus, satis omnino causæ videbatur, cur synodum, cui tot adhuc provinciarum totius pene occidentis suffragia deessent, pro œcumenica nondum haberent. Nec Hadrianus ipse aliter se sentire ostendebat, qui allatam e Græcia synodum, ut Hincmarus eodem loco docet, in Galliam misit Conciliumque ejus causa convocari Carolo jussit, et libris Carolinis, quibus oppugnata est, ita respondit, ut œcumenicæ synodi nomen illis auctoritatemque nunqum objiciat. Quare habebant, ut dixi, hac in parte Galli, quo se defenderent, haud perinde fortasse in re ipsa, hoc est in quæstione imaginum, in qua vehementer a synodo dissentiebant.» Ex hoc facto et ex hac adnotatione illud apparet, quam longe tum temporis essent Galliæ Præsules ab ea sententia, quæ dicit personalem et a tota Ecclesia independentem unius Rom. Pontificis auctoritatem esse irreformabilem regulam fidei, cum post dogmaticas epistolas Hadriani Papæ suffragio et auctoritate omnium Orientalium adprobatas et confirmatas, causam ultimo et irreformabili judicio nondum diremptam existimarent, vel sibi ademptam potestatem et jus de eadem causa libere secundum Ecclesiæ traditionem judicandi. Illud quoque patet, et Hadrianum Rom. Pontificem, qui hanc Gallorum sententiam nullatenus improbat, sed adductis argumentis rei veritatem edocet, et ipsum Jacobum Sirmondi, doctum et eruditum de societate Jesu theologum, qui hunc agendi modum præfata ratione defendit, credidisse, tantum in universalis Ecclesiæ suffragio et auctoritate collocatum esse ultimum et irreformabile rei ecclesiasticæ judicium.

Synodus VIII.

Actione III. lectis synodaliter epistolis Hadriani Papæ senioris Romæ ad Patriarcham Ignatium, sanctissimi Vicarii senioris Romæ dixerunt: Est canonice et synodice acta epistola hæc? Sancta et universalis synodus dixit: canonica et ordinata et plena justitiæ est epistola, quæ lecta est sanctissimi Papæ Hadriani. Et post hoc surgens Metrophanes Metropolita Smyrnæ dixit: «Ex epistolis, quæ nobis lectæ sunt modo, liquidius cognovimus et Imperatoris nostri diligentiam et studium, quod habet ad pacificandam Ecclesiam Dei, et sanctissimi Patriarchæ Ignatii humilitatem, et quomodo impleat eloquium scripturæ, quod perhibet, *omnia cum consilio fac:* nec non et sanctissimi Papæ Romani solertem locutionem et pudorem, quem in divinis circa divinorum canonum custodiam et observantiam habet, . . . quos et magnifice suscipientes omnes gratias egimus Deo, qui dignos nos fecit, hujusmodi sanctissimos vicarios contueri.»

Actione IV. et V. lectæ sunt epistolæ Nicolai Papæ Romani et Legati sanctæ sedis merito contendebant, causam Photii justissime fuisse a Papa Nicolao judicatam, ejus sententiam fuisse ab Orientalibus jam susceptam, a paternis traditionibus non posse discedi, nec se laturos, ut a sancta synodo non suscipiantur ejusmodi judicia tam evidenter justa et canonice a sancta sede prolata. Tamen ut sententia Rom. Pontificis synodaliter adprobaretur, solemniter interrogarunt Patres: Et post lectionem, ita in actis, sanctissimi Vicarii senioris Romæ dixerunt: ad hæc quid dicit sancta synodus? sunt hæc, quæ a nobis per lectionem dicta sunt, et apud vos accepta? Sancta et universalis synodus exclamavit: Recipimus omnia: valde quippe sunt discreta et congrua et consona ecclesiasticis regulis atque legibus.

En quomodo œcumenicæ synodi suscipiunt sanctæ sedis decreta synodali judicio, illa comparantes ecclesiasticis legibus et canonibus; veritate perspecta (Mansi tom. XVI. p. 79).

In actione VII. lecta sunt decreta synodi Romanæ sub Hadriano, et illud etiam, Romanum Pontificem de omnium ecclesiarum præsulibus judicasse legimus; de eo vero quemquam judicasse non legimus: licet enim Honorio ab Orientalibus anathema post mortem sit dictum, sciendum tamen est, quod fuerat super hæresi accusatus, propter quam solum licitum est minoribus majorum suorum motibus resistendi, vel pravos sensus libere respuendi etc. (Mansi tom. XVI. p. 126.)

Unde ex auctoritate Papæ Hadriani synodi Romanæ et synodi œcumenicæ octavæ manifestum est, quomodo intelligenda sit illa regula, Pontificem Rom. de omnibus judicat, ipse vero a nemine judicari potest, ut scilicet causa fidei excepta intelligatur.

Nam Honorius fuerat accusatus in causa fidei, et quidem non qua privata persona, sed qua Pontifex propter illas epistolas, quas secundum munus sui Primatus ad Patriarchas Orientales miserat. Ideoque secundum auctoritatem Papæ Hadriani synodi Romanæ et synodi œcumenicæ VIII. tenendum est, non in unius Rom. Pontificis personali et a tota Ecclesia independenti potestate, sed in universali totius Ecclesiæ consensu et suffragio collocatam fuisse a Christo supremam docendi auctoritatem, ultimum judicium, irreformabile magisterium.

In actione X ejusdem œcumenicæ synodi VIII. can. 21.: «Dominicum sermonem, quem Christus sanctis Apostolis et discipulis suis dixit, quia qui vos recipit, me recipit, et qui vos spernit, me spernit, ad omnes etiam, qui post eos secundum ipsos facti sunt summi Pontifices et pastorum Principes in Ecclesia catholica, dictum esse credentes, definimus . . .» scilicet ne quis Papam Rom. vel Patriarchas inhonoret. Postea de Rom. ecclesia in hunc sensum: «Porro si synodus universalis fuerit

congregata et facta fuerit etiam de sancta Romanorum ecclesia quævis ambiguitas et controversia, oportet venerabiliter et cum convenienti reverentia de proposita quæstione sciscitari, et solutionem accipere aut proficere, aut profectum facere, non tamen audacter sententiam dicere contra summos seniores Romæ Pontifices.»

Unde manifestum est, œcumenicam synodum VIII. credidisse, summam ecclesiasticæ potestatis, ultimum et irreformabile judicium non fuisse a Christo collocata in unius Rom. Portificis personali et a tota Ecclesia independenti sententia, sed in universæ Ecclesiæ suffragio et auctoritate; ita ut synodus universalis legitime in Spiritu sancto congregata possit etiam de Romana ecclesia quæstionem facere et solutionem accipere, hac tamen conditione, ut res tractetur cum convenienti reverentia et contra summos senioris Romanæ Pontifices audacter non pronuncietur sententia.

Innocentius III. epist. ad Philippum Augustum regem de dissolutione matrimonii sui respondet: «Non auderemus super hujusmodi casu de nostro sensu pro te aliquid definire, propter illam sententiam evangelicam, quam ipse Christus expressit, ut quod Deus conjunxit, homo non separet; cum absque dubio nec Sanctorum exempla, nec Patrum decreta intentioni tuæ in hoc articulo suffragentur. Verum si super hoc *absque generalis determinatione Concilii* determinare aliquid tentaremus, præter divinam offensam et mundanam infamiam, quam ex eo possemus incurrere, forsan ordinis et officii nobis periculum immineret; cum contra præmissam veritatis sententiam nostra non possit auctoritas dispensare.» En quomodo iste Pontifex, qui de s. Sedis potestate tam altas ideas habebat, sentiat, se apostolicum munus exequentem, quoad applicationem sententiæ Domini ad difficilem illam matrimonii quæstionem errare posse, nisi generalis Concilii auctoritate et adjutorio suffultus rem decerneret. Sentit ergo Pontifex, non in unius Rom. Pontificis personali judicio constitutam fuisse a Christo supremam et irreformabilem potestatem, sed in universalis Ecclesiæ cum suo capite suffragio, et in hac omnium ecclesiarum et Episcoporum congregatione et choro plenum et ultimum complementum habere promissiones, quas Christus Ecclesiæ fecit, quando dixit: *Portae inferi non praevalebunt adversus eam* (i. e. Ecclesiam); *Vobiscum sum . . . Spiritus sanctus in vobis erit et apud vos manebit, docebit vos omnem veritatem; suggeret vobis omnia. Visum est Spiritui sancto et nobis. Ecclesia, quae est columna et firmamentum veritatis etc.*

Concilium Pisanum.

Anno 1409 tempore schismatis, ab obedientia utriusque Pontificis convocatum est Concilium Pisanum. Præfuit Cardinalis Pictaviensis, utriusque collegii decanus. Adfuere viginti duo Cardinales, Patriarchæ quatuor, nempe Alexandrinus, Antiochenus, Hierosolymitanus et Gradensis; Archiepiscopi duodecim per se ipsos et totidem per procuratores; Episcopi octoginta et centum duo per procuratores, Abbates 87, Doctores theologiæ et juris canonici 300 et oratores Principum.

Sessione VIII. propositum fuit decretum, in quo proponebatur, ut sancta Synodus decernat et pronunciet, hanc sanctam synodum esse generale et universale Concilium, repræsentans universalem Ecclesiam catholicam etc. Multi statim alta voce responderunt: *Placet.* Nihilominus postea per notarios, testibus eisdem assistentibus, et etiam per alios ad hæc deputatos singillatim inquisita fuerunt vota singulorum super præmissis: et repertum fuit omnes in præmissis consentire, paucis exceptis, videlicet tribus aut quatuor . . . Postea lectum est in eadem sessione VIII. decretum: «Sancta Synodus habita plena et matura deliberatione decernit, pronunciat et declarat, unionem et conjunctionem factam de duobus collegiis dominorum S. R. E. Cardinalium fuisse et esse legitimam et canonicam . . . Declarat insuper, pronunciat et decernit per Dei gratiam hic esse generale Concilium repræsentativum totius universalis catholicæ Ecclesiæ, rite, juste et rationabiliter fundatum et congregatum, et ad hoc generale concilium, tanquam ad unicum superiorem et judicem in terris pertinere hujus causæ et omnium propositorum contra Benedictum et Gregorium nominatos contendentes de Papatu cognitionem, examinationem, decisionem et omnimodam determinationem ac omnium et singulorum ad dictam causam pertinentium, quoquomodo dependentium, emergentium seu incidentium ex præmissis. (Mansi, tom. XXVII. pag. 366.)

Synodus œcumenica Constantiensis.

Sessione IV. hæc sancta Synodus Constantiensis generale Concilium faciens . . . ordinat, disponit, statuit, decernit, et declarat, ut sequitur. Et primo, quod ipsa synodus in Spiritu sancto congregata legitime, generale Concilium faciens, Ecclesiam catholicam militantem repræsentans, potestatem a Christo immediate habet, cui quilibet cujuscunque status vel dignitatis, etiamsi papalis existat, obedire tenetur in his, quæ pertinent ad fidem et extirpationem dicti schismatis (*et reformationem generalem Ecclesiae Dei in capite et in membris;*» hæc verba secun-

dum plures defuerunt decreto sessionis IV. ideo supplentur in sessione V.) Sessione V. repetitur decretum cum clausula: «et reformationem dictæ Ecclesiæ in capite et in membris,» et additur:

«Item declarat, quod quicunque cujuscunque conditionis, status, dignitatis, etiamsi papalis, qui mandatis, statutis seu ordinationibus, aut præceptis hujus sacræ synodi, et cujuscunque alterius Concilii generalis legitime congregati, super præmissis seu ad ea pertinentibus factis vel faciendis obedire contumaciter contempserit, nisi resipuerit, condignæ pœnitentiæ subjiciatur et debite puniatur, etiam ad alia juris subsidia (si opus fuerit) recurrendo.» (Mansi, tom. XXVII. pag. 590.) Cum in sessione de dissolutione Concilii Legati regis Poloniæ postulassent a Martino V., ut libellus cujusdam fratris Joannis Falckemberg, quem dicebant per judices in causa fidei a sacro Constantiensi Concilio deputatos, rite et solemniter examinatum, et ut hæreticalem damnatum; nec non etiam per omnes nationes ejusdem Concilii, ac sacrum collegium S. R. E. Cardinalium dictum Concilium integrantium et constituentium conclusum et ordinatum, prout authenticis scripturis probatur: tanquam hæreses et alia multa et quasi infinita mala et errores continens in sessione publica per s. Concilium cum hæresibus et erroribus in eo contentis publice damnaretur: Sanctissimus Papa Martinus V. respondit: (Mansi, tom. XXVII., pag. 1201) «Quod omnia et singula determinata conclusa et decreta in materia fidei per præsens sacrum Concilium generale Constantiense conciliariter, tenere et inviolabiliter observare volebat, et nunquam contravenire quoquo modo ipsaque sic conciliariter facta approbat et ratificat, et non aliter nec alio modo. (Ibid. pag. 1201.) Idem Martinus V. in Diplomate dato in ipso Concilio Constantiensi octavo Calendas Martii 1428 inter articulos, de quibus suspectos de hæresi interrogare jubet, est:

«Utrum credat, teneat et asserat, quod quodlibet Concilium generale et etiam Constantiense universalem Ecclesiam repræsentet?»

«Item utrum credat, quod papa canonice electus, qui pro tempore fuerit ejus nomine proprie expresso, sit successor S. Petri, habens supremam auctoritatem in Ecclesia Dei?»[1])

In sessione VIII. inter errores Wiclefi damnatur n. 41.: «Non est de necessitate salutis, credere Romanam ecclesiam esse supremam inter alias ecclesias.» Error est, si per Rom. ecclesiam intelligat universalem Ecclesiam aut concilium generale, aut pro

---

[1]) Etiam Concilium Tridentinum de potestate reservandi casus ait: „Rom. Pontifices pro suprema in Ecclesia Dei auctoritate."

quanto negaret primatum summi Pontificis super alias ecclesias particulares (Ibid pag. 634),

Pius II. in Retractatione Romæ facta sexto Calendas Maji an. 1463: «Cum his, inquit, et generalis Concilii auctoritatem complectimur, quemadmodum et ævo nostro Constantiæ, dum ibi fuit synodus universalis, declaratum definitumque est. Veneramur enim Constantiense Concilium et cuncta, quæ præcesserunt, a Rom. Pontificibus nostris prædecessoribus approbata.» Verba vero immediate præcedentia hæc sunt: «Qui (summus Pontifex) etsi filius est propter regenerationem, propter dignitatem tamen pater habetur, et sicut filiationis causa venerari debet Ecclesiam tanquam Matrem; ita et prælationis causa præfertur ei, ut Pastor gregi, Princeps populo, rector familiæ.» Advertendum, Pium II. ibi retractare ea, quæ senserat, quando fuit Basileæ, qui Concilio Basileensi adhæsit, etiam cum fuit manifestum conciliabolum, etiam quando creavit antipapam, et tamen in tota retractatione ne verbum quidem dicit, quo rejiciat decreta quartæ et quintæ sessionis Concilii Constantiensis, aut de eorum valore dubitet; sed tantum proclamat Primatum Petri, et malam applicationem, quam prædictorum decretorum fecerant Patres Basileenses, qui usque ad apertum schisma proruperant. Et quia in ea retractatione totus est, ut extollat Primatum Petri, ne cui suspicio oriretur, se damnare ea, quæ in Concilio Constantiensi de auctoritate Concilii œcumenici Ecclesiam universalem repræsentantis definita fuerant, dicit se venerari et recipere auctoritatem Concilii generalis, quemadmodum Constantiæ declaratum definitumque est. Atqui hæc declaratio, hæc definitio est in sessione quarta et quinta ejusdem Concilii; ergo aperte habetur se recipere, venerari et amplecti famosa illa decreta sessionis quartæ et quintæ, dummodo non ita intelligantur, quemadmodum illa intellexerant Patres Basileenses, qui contra Primatum Petri in apertum schisma proruperunt. Quomodo vero prædicta decreta nullo modo lædant Primatum Petri in universam Ecclesiam, vel scindant unitatem Ecclesiæ inferius probabitur.

Ipse Eugenius IV. in litteris ad Fridericum III. Romanorum regem an. 1447 paulo ante obitum datis, omnia decreta ideoque et illa sessionis quartæ et quintæ indiscriminatim approbat: «Concilium autem *generale Constantiense*, decretum *Frequens,* ac *alia ejus decreta* sicut cætera alia Concilia Catholicam militantem Ecclesiam repræsentantia, ipsorum potestatem, auctoritatem et eminentiam, sicut et cæteri antecessores nostri, a quorum vestigiis deviare nunquam intendimus, suscipimus, amplectimur et veneramur.» (Raynald. anno 1447. n. 5.)

Concilium Basileense.

An. 1431 vix incœperat concilium, quod Eugenius IV. decrevit Legatum revocare, et alio concilium transferre. Patres Basileenses negarunt, Pontificem posse dissolvere concilium, et sessione II. decreta sessionis quartæ et quintæ Constantiensis Concilii renovarunt. Eadem decreta sessione III. renovavit, et iterum sessione XII.

Eugenius IV. per Imperatorem misit ad Concilium Breve d. d. 1. Augusti an. 1433, in quo profitebatur, se velle et contentum esse præfatum generale Concilium Basileense a tempore inchoationis suæ continuatum fuisse et esse prosecutionemque semper habuisse et continuari, prosecutionemque ad prædicta habere debere, perinde ac si nulla commutatio, translatio seu dissolutio facta fuisset, quinimo præfatam commutationem, translationem seu dissolutionem revocantes, ipsum Concilium Basileense pure, simpliciter cum affectu ac omni charitate amplectimur pro viribusque illud promovere ac omni favore prosequi intendimus; ita tamen quod præsidentes nostri ad præfati Concilii præsidentiam admittantur cum affectu, et ut omnia contra auctoritatem sedis Apostolicæ facta revocentur.

Patres non contenti Bulla, quæ presentata fuerat per Imperatorem die 12. Octobris 1433, in sessione XIV. die octavo Idus Novembris 1433 substantiam prædictæ Bullæ retinentes: triplicem formam, qua Eugenius IV. concilio adhærere deberet, miserunt ad Eugenium IV. septimo Idus Novembris 1433.

Sessione XVI. facta reconciliatio inter Eugenium IV. et Patres Basileenses. In literis suis Eugenius IV. ita loquebatur: «De consilio et assensu . . . Cardinalium decernimus et declaramus, præfatum generale Concilium Basileense a tempore prædictæ inchoationis suæ legitime continuatum fuisse et esse, prosecutionemque semper habuisse, continuari ac prosecutionem habere debere ad prædicta et pertinentia ad ea, perinde ac si nulla dissolutio facta fuisset. Quinimo præfatam dissolutionem irritam et inanem de consilio et assensu simili declaramus, ipsum sacrum generale Concilium Basileense pure, simpliciter et cum affectu ac omni devotione et favore prosequimur et prosequi intendimus.» Deinde duas literas *Inscrutabilis* et *In arcano*, nec non et aliam *Deus novit,* quam ut suam non agnoscit et alias quascunque et quidquid per nos aut nostro nomine in præjudicium aut derogationem prædicti Concilii Basileensis seu contra ejus auctoritatem factum et attentatum, seu assertum est, cassamus, revocamus, irritamus et annullamus, nullas et irritas fuisse et esse declaramus.

In literis *Deus novit,* quas a se emanatas negavit Eugenius IV.,

et quæ auctoritatem Primatus, quantum fieri possit, extollunt, asseritur, decretum *Frequens* Constantiensis Concilii non sic abusive interpretari debere, ut, causa imminente etiam soli Rom. Pontifici adempta fuerit circa loci mutationem, temporis prorogationem, dispensandi facultas; et infertur, inquit, (prout est secundum omnia jura) *in hac parte* Concilium inferius summo Pontifice, Papamque ipsis priorem nequeunt solvere et ligare, sed nos in his Concilio superiores ipsum possumus pro libitu regulare. Nam hoc de jure notissimum est, quod possumus quæcunque statuta, decreta, declarata sive sancita per quoscunque prædecessores nostros, vel per quæcunque Concilia, dummodo in ipsis fidei fundamenta non existant, sive ex hoc universalis Ecclesiæ bonum principaliter non turbetur, ut Vicarius Christi et irreprehensibiliter pro nostro amovere et corrigere libitu voluntatis; et contra sentire, non esset longævum ab hæresi.» In iisdem literis dicitur, conquestam fuisse synodum, quod Pontifex Eugenius IV. mandasset, cum Concilii consilio agenda per præsidentes perfici», ac si hoc idem fuisset, «*ipsam synodum ex judice in consiliarium transmutari.*» Respondetur ibi, «omnia jura volunt, quod quæ Concilio statuuntur, declarantur seu sanciuntur, a Papa vel ejus Legato constituantur atque promulgentur, sacro Concilio consulente sive etiam approbante. Nam si Papa vel Legatus ejusdem nollent disponere aliqua, contra Concilium dictaret Papæ sententia vel ejus Legati personam summi Pontificis repræsentantis, non Concilii voluntas sequenda foret, cum super omnia Concilia habet potestatem Papa, nisi forte quæ statuenda forent, catholicam fidem respicerent, vel si non fierent, statum universalis Ecclesiæ principaliter perturbarent, quia tunc Concilii sententia esset potius attendenda. Verba igitur nostrarum literarum secundum juris formam interpretanda sunt, utque ad solum Concilium spectarent, quæ sunt numero plurima, cum Concilio expediantur et fiant, alia autem juris tramitem imitentur. Et hoc est in quo potissime falluntur, qui Basileæ conveniunt. Nam credunt in singulis agendis esse judices supra Pontificem, quod eorum actiones demonstrant. Nam in singulis se nobis superiores reputant, quod tamen asseverare est hæreticum et profanum.»

In literis, quæ quam maxime Pontificis potestatem super Concilia extollunt, quasque a se emanatas negavit Eugenius IV., et tamen cautelam retractavit, ita asseritur, Pontificem Rom. super omnia Concilia habere potestatem, ita tamen, ut causa fidei excepta intelligatur, «nisi forte quæ statuenda forent, catholicam fidem respicerent, vel si non fierent, statum universalis Ecclesiæ principaliter perturbarent, quia tunc Concilii sententia esset potius attendenda.» Quam sententiam ab Pontifice Hadriano

in Concilio Romano, et postea in Concilio VIII. œcumenico inculcatam jam audivimus.

In sessione XVIII. iterum confirmata decreta quartæ et quintæ sessionis Constantiensis, Legatis Eugenii IV. absentibus; quæ decreta iterum in sessione trigesima tertia ac proinde quinquies in Concilio Basileensi confirmata sunt.

Decreta Concilii Constantiensis quartæ et quintæ sessionis agunt de quocunque *legitimo Concilio oecumenico.* Id patet 1° ex decreto quintæ sessionis «*Cujuscunque legitimi Concilii*»; 2° quia Patres Basileenses illa decreta applicaverunt etiam tempore legitimi Concilii; 3° et licet reclamatum sit jure contra abusum, quo hæc decreta schismatice applicabant, nemo, ipsis Rom. Pontificibus comprehensis, reclamavit et dixit, illa decreta spectare tantum ad ea tempora, in quibus nullus certus et legitimus Papa existit; 4° quia si illud decretum spectaret tantum ad tempus schismatis, spectaret ad omnia tempora schismatis, et inutile fuisset addere in quinta sessione aliud decretum, ut res extenderetur ad quodcunque legitimum Concilium: id est sive durante, sive non durante schismate.

Sensus illorum decretorum. Illa decreta possunt considerari vel 1° pro tempore schismatis et dubii Papæ; 2° pro tempore certi et legitimi Papæ canonice agentis; 3° tempore certi et legitimi Papæ, qui contra omnia jura et canones agit. In primo casu nulla difficultas. In secundo casu hunc decreta habent sensum: Concilium legitimum, id est a Papa convocatum, cui Papa præest, quodque a Papa fuit confirmatum, accipit immediate suam potestatem a Christo, id est, non modo Pontifex accipit immediate a Christo suam Primatus potestatem in universa Ecclesia, sed et Episcopi, sed et Concilium accipiunt immediate suam potestatem a Christo, sunt hæredes illius potestatis, quæ ipsis a Christo in persona Apostolorum fuit collata. Et in hoc decreta conspirant cum traditione universalis Ecclesiæ: hoc Concilium ita legitimam habet potestatem, cui et Papa tenetur obedire, id est: summa ecclesiasticæ potestatis non residet in uno et solo Papa, sed in unanimi suffragio Rom. Pontificis cum Ecclesia universali: vel Papa cum Concilio constituit majorem auctoritatem, quam Papa solus. Hoc tamen non impedit, quominus Papa habeat plenam potestatem interpretandi, applicandi, dispensandi. etiam mutandi canones et omnia peragendi, quæ ad bonum Ecclesiæ universalis conducunt, dummodo omnia faciat ex justis et rationabilibus causis. In hoc prædicta decreta nihil habent, quod non consentiat cum universali traditione Ecclesiæ.

In tertio vero casu, Pontifex certus et legitimus, sed qui agit contra jura et canones, vel convocat Concilium, præest et confirmat, et res eodem modo se habet, ac in secundo: vel nullo

modo vult, ut de ipso agatur, et vult contra omnes canones et jura perturbare Ecclesiam, et in tali casu non apparet, cur Ecclesia in Concilio congregata, vel postquam se in Concilium congregaverit, non possit ad bonum universalis Ecclesiæ, et semper debita veneratione servata, omnia secundum æquitatem decernendo, ejusmodi decreta condere, quibus et Pontifex obedire teneatur. Licet enim Concilium nullum possit celebrari sine Pontifice, hoc valet pro tempore ordinario, quando Pontifex canonice agit: non vero hoc habet locum eo tempore extraordinario, quod Deus avertere velit, quando Pontifex contra omnia jura sua potestate abutitur ad perturbationem Ecclesiæ et nec Concilium vult convocare, vel convocatum agnoscere, eique præesse illudque confirmare. Nam cuilibet potestati, ut suam vim explicet, hoc est necessarium, ut secundum æquitatem et ad bonum societatis agat: nec est aliqua potestas, quæ habeat jus violandi justitiam et labefactandæ societatis, ad cujus bonum fuerat instituta; et ex alia parte quælibet societas hoc naturale jus habet, quo sese defendat et suam incolumitatem tueatur. Præterea licet Pontifex sit verum caput Ecclesiæ, non tamen est tota Ecclesia, et primum caput, a quo Ecclesia potestatem accipit, est Christus. Nec est contra æquitatem, ut in hoc extraordinario casu, si quem Deus permittit, corpus universæ Ecclesiæ suo capiti legem imponat, quinimo est secundum æternum et immutabile jus, ut ille, qui contra omnia jura agit, in quantum ita agit, usum suæ potestatis amittat, et in hoc inferior constituatur societate, cui, si secundum canones egisset, præesse debebat. Nam nullo modo est contra jus, ut ille, qui secundum jus agit, illi prævaleat, qui contra jus omnia perturbat.

Ergo hæc decreta bene intellecta nihil continent, quod universali traditioni repugnet.

Decreta Concilii Constantiensis et canonice facta et legitime confirmata fuerunt.

In sessione quarta Concilii Constantiensis quatuor articuli fuerunt propositi:

1° Concilium œcumenicum accipere immediate a Christo potestatem, cui etiam Papa obedire tenetur in his, quæ pertinent ad fidem, ad exstirpationem schismatis et ad reformationem Ecclesiæ in capite et in membris;

2° Concilium œcumenicum habere auctoritatem coactivam in Papam, eumque inobedientem punire posse;

3° Joannis XXIII. fugam, qua violavit promissiones et intendit Concilii dissolutionem, quin per pœnitentiam aut debitam satisfactionem emendatus fuerit, sapere schisma et hæresim.

4° Papam et omnia membra Concilii plena libertate usos.

Antequam inchoaretur sessio, Cæsar ostendit Cardinalibus

dictos articulos. Cardinales legerunt eosque rejecerunt, præter primum, a quo tamen dempta voluerunt illa verba: «*in capite et in membris.*» Ergo articulum primum, demptis illis vocibus, approbaverunt; id est, approbaverunt: «Concilium œcumenicum accipere immediate a Christo potestatem, cui etiam Papa obedire tenetur, in his, quæ spectant ad fidem, ad exstirpationem hæresum, ad reformationem Ecclesiæ.

Die 30. Martii Patres pergebant solemniter ad sessionem. Cæsar cum deputatis Nationum orabat Cardinales, ut ad sessionem intervenirent. Quid inter Cardinales et Cæsarem conventum sit, ignoratur. Ex actis Constantiæ habitis nihil erui potest. Emmanuel Scheelstrate existimat statutum fuisse, ut ex decreto ea tollerentur, quæ respiciebant potestatem coactivam Concilii supra Papam, nec non et illa verba, quæ loquebantur de reformatione in capite et in membris. (Dissertatio I. cap. 2.) His omnibus ut veris admissis, adhuc intacta remanebat substantia rei.

P. Maimbourg observatis manuscriptis adfirmat, Cæsarem persuasisse omnia Cardinalibus, dummodo supprimerentur, quæ respiciebant potestatem Concilii supra Papam, excepta potestate reformandi Papam. Iterum apparet rei substantiam ab ipsis Cardinalibus fuisse adprobatam.

Habita fuit sessio; Rms. Zabarella Cardinalis Florentinus, cui commissum fuerat munus legendi decreta publice, omisit ea verba: «*in capite et in membris.*» unde tumultus factus est in Patribus.

P. Maimbourg adfert duo manuscripta ex S. Victore, in quibus sunt et illa verba: «*in capite et in membris.*» Econtra Hermannus von der Hardt adfert septem manuscripta, in quibus ea verba desunt. Pariter omissi fuerunt in lectione articuli illi, qui respiciebant potestatem coactivam Concilii supra Papam et libertatem plenam, qua Patres Constantiæ utebantur. Ergo omissis his, in quibus omnes non conveniunt, certum est, decretum ita lectum fuisse:

«In nomine Sanctæ et indivisibilis Trinitatis, Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen.

Hæc sancta Synodus Constantiensis, generale Concilium faciens, pro exstirpatione præsentis schismatis et unione ac reformatione Ecclesiæ (in capite et in membris) fienda, ad laudem omnipotentis Dei, in Spiritu sancto legitime congregata, ad consequendam facilius, securius, liberius et uberius unionem et reformationem Ecclesiæ Dei, ordinat, disponit, statuit, decernit et declarat, ut sequitur:

Et primo, quod ipsa Synodus in Spiritu sancto legitime congregata, generale Concilium faciens, Ecclesiam catholicam militantem repræsentans, potestatem immediate a Christo habet,

cui quilibet cujuscunque status vel dignitatis, etiamsi papalis existat, obedire tenetur in his, quæ pertinent ad fidem et extirpationem dicti schismatis (et reformationem generalem Ecclesiæ in capite et in membris).»

Die lunæ post Pascha Deputati Nationum uniti conquesti sunt quoad verba et articulos omissos: et Nationes statuerunt, ut in proxima sessione legerentur et ea, quæ omissa erant, et alia adderentur.

Die sexto Aprilis habita fuit sessio quinta. Octo Cardinales fuerunt præsentes, quatuor absentibus, licet, dicunt acta, in dicta civitate præsentibus, ut publicc ferebatur. Præsentibus ergo Cardinalibus, Archiepiscopis, Episcopis etc. lectum est decretum, quod lectum fuerat in sessione quarta, cum verbis: «*in capite et in membris.*» Postea: «Item declarat, quod quicunque cujuscunque conditionis, status, dignitatis, etiamsi papalis, qui mandatis, statutis seu ordinationibus aut præceptis hujus sacræ Synodi et cujuscunque alterius Concilii generalis legitime congregati, super præmissis, seu ad ea pertinentibus, factis, vel faciendis, obedire contumaciter contempserit, nisi resipuerit, condignæ pœnitentiæ subjiciatur et debite puniatur, etiam ad alia juris subsidia (si opus fuerit) recurrendo . . .

«Quibus articulis sive constitutionibus lectis dictum Concilium eos et eas uniformiter approbavit et conclusit. Super quibus Henricus de Piro promotor et procurator ipsius Concilii, nomine ejusdem Concilii petiit instrumentum.»

Ita est in actis ejusdem Concilii (Cf. Mansi XXVII. pag. 593). Item adfirmant Hermannus von der Hardt et Aloysius Tosti Cassinensis historia Concilii Constant. tom. I. lib. 4. p. 258.

Ergo hæc decreta conciliariter fuerunt facta et promulgata, et ab omnibus Patribus unanimi consensu adprobata, ut patet ex actis ejusdem Concilii, et ex historicis. Emanuel Scheelstrate dicit: «Cardinales in camera paramentorum palatii Constantiensis protestationem *secrete* fecisse, quod propter scandalum evitandum ad sessionem ibant, non animo consentiendi his, quæ audiverant in ipsa statui debere: maxime quod Dominus noster Papa et alii in Concilio existentes in plena securitate fuerant, quorum plura statuta non sunt, sed ad sessionem aliam reservata.» Hic agitur non de protestatione publica, sed secreta, non in ipsa vel post, sed ante sessionem facta, quæque innititur non auctoritati actuum, sed ipsius Emmanuelis Scheelstrate, quæ nullo modo infringere potest solemnem adprobationem, qua omnes Patres uniformiter adprobaverunt et concluserunt decreta, ut constat ex actis authenticis ipsius Concilii, ex instrumentis, quæ Henricus de Piro, promotor et procurator ipsius Concilii, nomine ipsius Concilii, petierat a reverendissimis patribus dominis sedis Apostolicæ pro-

tonotariis ibidem existentibus, omnibusque aliis notariis et tabellionibus per dictum Concilium ad hoc deputatis, et eorum quemlibet unum vel plures, tot quot fuerint necessaria, publicum et publica instrumentum et instrumenta ad perpetuam rei memoriam. (Mansi ib. pag. 593, 594.)

Hæc decreta respiciunt etiam tempus certi et legitimi Papæ, ut supra probatum est et a sancta synodo et sancta sede fuerunt adprobata. Nam 1⁰ hæc decreta fuerunt iterum a Concilio Constantiensi confirmata in sequentibus sessionibus, in quibus secundum hæc decreta egit synodus contra Joannem XXIII. et in sessione XII. canonice deposuit propter rationes quæ ibi a Concilio adducuntur.

Et illud advertendum, in sententia depositionis Joannis XXIII. ne verbum quidem est, quo synodus asserat ipsum non esse certum et legitimum Papam, vel quo innuat propter schisma tollendum ipsum Joannem XXIII. debere renunciare Papatui, vel bonum Ecclesiæ exigere, ut declaretur, ipsum non esse certum et legitimum Pontificem; sed sancta et œcumenica synodus ipsum agnoscit verum et legitimum Pontificem: sed propter ejus delicta, et quia Ecclesiam monentem et corrigentem contempserit seque notorie incorrigibilem ostenderit «ipsumque, ait sancta et œcumenica synodus, propter præmissa et alia crimina in processu dictæ causæ contra eum deducta et contenta, tanquam indignum et inutilem et damnosum a Papatu et omni ejus administratione spirituali et temporali amovendum, privandum et deponendum fore. Et cum hoc dicto sancta synodus amovet, privat et deponit universos et singulos christicolas cujuscunque status, dignitatis vel conditionis existant, ab ejus obedientia et fidelitate et juramento absolutos declarando.» (Mansi tom. 27. pag. 716.)

Quam sententiam Joannes XXIII. authentice acceptavit, eique se submisit. Habemus enim instrumentum ratificationis sententiæ factæ per Joannem XXIII. in quo respondens illis, qui nomine synodi sententiam ei attulerant, ait, supra dictam *synodi* sententiam, prout per dictum sacrum Concilium (Constantiense) lata erat, et ab ipso Concilio processerat et dictata erat, ex sua certa scientia approbabat, ratificabat et homologabat ac eidem processui contra eum ad ejus depositionem per Concilium factam acquiescebat et consentiebat.»

2⁰ Nec quis dicat, Concilium Constantiense, quando habuit sessionem IV. et V. non fuisse generale et œcumenicum, quia non aderant obedientiæ Gregorii XII. et Benedicti XIII.

Nam nulla est ratio, cur Concilium generale non sit œcumenicum propterea quod plures Episcopi noluerunt convenire ad Concilium, quod ad bonum Ecclesiæ, ad tollendum schisma, ad pacificandum populum Dei fuerat convocatum, cum in illis rerum

adjunctis illius Concilii celebratio canonica et legitima in Spiritu sancto fuerit, et contra omnes canones illi egerint, qui ad œcumenicum Concilium, unicum medium, quo tolleretur schisma et pacificaretnr Ecclesia Dei, convenire ab initio noluerunt.

Præterea obedientia Gregorii XII. tantum in sessione XIV. sese univit Concilio œcumenico, et obedientia Benedicti XIII. partim sessione XXII. quoad regnum Aragoniæ, partim sessione XXXV. quoad regnum Castellæ. Et tamen omnes susceperunt damnationem errorum Wiclefi factam sessione VIII., omnes acclamaverunt depositioni Joannis XXIII. facta in sessione XII., omnes decreto de communione sub unica specie facto sessione XIII., Orthodoxorum nemo derogavit auctoritatem sessionis XV., in qua damnati errores et persona Joannis Hus, nec sessioni XXI. adversus Hieronymum de Praga. Et Martinus V. interrogare jubet suspectos de hæresi: «Utrum credat, quod condemnationes Joannis Wiclefi, Joannis Hus et Hieronymi de Praga, factæ de personis eorum, libris et documentis per *sacrum generale Constantiense Concilium* fuerint rite et juste factæ, et a quolibet catholico pro talibus tenendæ et firmiter asserendæ. Item utrum credat, quod consuetudo communicandi personas laicalas sub specie panis tantum, ab Ecclesia universali observata et per sacrum Concilium Constantiense approbata, sit servanda sic, quod non liceat eam reprobare . . . et quod dicentes pertinaciter oppositum præmissorum tanquam hæretici vel sapientes hæresim sint arcendi et puniendi.»

Ergo quomodo in his sessionibus absentia illarum Gregorii et Benedicti obedientiarum non impedivit, quominus et Concilium esset generale, et decreta canonica; pariter non potest impedire, quominus et in sessione IV. et V. Concilium esset œcumenicum, et decreta, quæ conciliariter fuerunt in eis edita et sancita, non sint canonica.

3º Præterea in sessione XL., quando omnes obedientiæ erant unitæ, fuit editum decretum: «Sacrosancta generalis synodus Constantiensis in Spiritu sancto legitime congregata, universalem Ecclesiam repræsentans, statuit, decernit, quod futurus Rom. Pontifex per Dei gratiam de proximo assumendus cum hoc sacro Concilio vel deputandi per singulas nationes debeant reformare Ecclesiam in capite et in membris . . . super materiis, quæ sequuntur.»

Ponuntur ibi 18 articuli, in quibus Ecclesia erat reformanda, et in articulo XIII. ita: «Propter quæ et quomodo Papa possit corrigi et deponi?» Quæ omnia innitebantur decretis quartæ et quintæ sessionis. Licet postea in reformatione facta a Martino V. circa hunc articulum nihil novi statutum fuerit, quia ut ex codicibus Manuscriptis Vindobonensi ac Gothano restituit

Scheelstrate: «Non videtur, prout nec visum fuit in pluribus nationibus, circa hoc aliquid novum statui vel decerni.»

4⁰ Cum in ulitma sessione Concilii Constantiensis postulassent Legati Poloni, ut libellus quidam in congregationibus partialibus jam examinatus et damnatus, etiam in publica et solemni sessione damnaretur: Martinus V. respondit, se ea omnia tantum adprobare, quæ *conciliariter* fuerant decreta et conclusa: id est non valere damnationem illius libelli factam in congregationibus partialibus, nec se hujusmodi damnationes adprobare, sed ea tantum, quæ *conciliariter,* id est in solemnibus sessionibus synodice fuerant decreta; atqui decreta quintæ sessionis fuerunt in solemni sessione synodaliter statuta et conclusa, totumque Concilium *uniformiter* adprobavit; ergo decreta quintæ sessionis non modo fuerunt canonice et synodaliter conclusa, sed et a sancta Sede adprobata.

Eadem decreta confirmavit Eugenius IV., et cum per Bullam «*Dudum*» solemniter declaravit: Concilium Basileense a tempore prædictæ inchoationis suæ legitime continuatum fuisse et esse, prosecutionemque semper habuisse, continuari ac prosecutionem habere debere ad prædicta et pertinentia ad ea, perinde ac si nulla dissolutio facta fuisset. Quinimo præfatam dissolutionem irritam et inanem de consilio et assensu simili declarantes, ipsum sacrum generale Concilium Basileense pure, simpliciter et cum effectu ac omni devotione et favore prosequimur et prosequi intendimus;» et omnes Bullas contra prædictum Concilium Basileense, etiam «*Deus novit,*» quam tamen a se emanatam negavit, ad verbum revocavit et irritas declaravit.

Ergo Eugenius IV. solemniter recognovit Concilium Basileense ut legitimum et canonicum usque ad sessionem XIV., in qua hæc Eugenii reconciliatio cum synodo Basileensi facta fuit. Atqui in sessionibus præcedentibus ter confirmata fuerant decreta sessionis quintæ Constantiensis, ergo Eugenius hæc decreta ut legitima et canonica agnovit eisque consensit, id est Eugenius IV. decreta Concilii Constantiensis sessionis V. solemniter adprobavit. Nec valet dicere in illa Bulla: «*Dudum*» fuisse hanc exceptionem «ita tamen quod præsidentes nostri ad præfati Concilii præsidentiam admittantur cum effectu, ac omnia singula contra personam, auctoritatem ac libertatem nostram et sedis apostolicæ ac venerabilium fratrum nostrorum sanctæ Rom. Ecclesiæ Cardinalium et aliorum quorumcunque nobis adhærentium in dicto Concilio facta et gesta, per dictum Concilium prius omnino tollantur et in pristinum statum reducantur. Sicque una mente et uno spiritu . . . in dicto Concilio procedatur.» Nam hæc pertinent ad illam Bullam, quam Eugenius IV. præparaverat, quæque postea varie et multipliciter fuit mutata; non vero hæc

reperiuntur in Bulla ad ultimam formam redacta, quæ solemniter ad Concilium missa est, quæque a Concilio fuit acceptata, et secundum quam Concilium declaravit, per dictam Bullam Eugenium IV. satisfecisse Concilio plene, et reconciliatio facta est. Præterea per illa verba, ut revocarentur quæ contra suam personam, auctoritatem et libertatem vel S. R. E. Cardinalium, aliorumque sibi adhærentium, non intelligebatur revocatio dereti famosi sessionis quintæ, quod decretum ter in Concilio Constantiensi (Basil.) ante reconciliationem fuerat renovatum, sed rejiciebatur mala interpretatio et abusus illius decreti, quo contra personam et auctoritatem Eugenii, Cardinalium etc. ita procedebant, ut contra omnem æquitatem et canones negarent, posse Eugenium ex justis et rationabilibus causis Concilium suspendere vel transferre vel dissolvere, creare durante Concilio Cardinales, vel creatos publicare — statuere de suo dominio temporali, dispensare beneficia etc. et quo tandem ipsum Eugenium IV. eique adhærentes Cardinales accusant contumaciæ et nisi Concilio satisfaciant, minantur contra ipsum procedere. Cf. sess. IV. VI. VII. VIII. XII. XIII. (Mansi, tom. XXIX. pag. 39. 43. 64.)

Nunquam Eugenius authentice negavit vel decreta illa sessionis quartæ et quintæ Constantiensis Concilii non fuisse canonica, et a Sede Romana suscepta: vel non respicere etiam tempus certi et legitimi Papæ: sed tantum malam interpretationem, malam applicationem, enormem abusum damnavit.

Nec alicujus ponderis, quod ait Joannes de Turrecremata, Eugenium IV. Florentiæ Juliano de Cæsarinis S. R. E. Cardinali in honorem Basileensis Concilii ex ipsius Pontificis Bullis argumentum opponenti respondisse: «Nos quidem progressum Concilii approbavimus, volentes, ut procederet, ut incœperat, non tamen approbavimus ejus decreta.» Nam hæc responsio privata Pontificis, quæque testimonio Turrecrematæ innititur, nullius roboris est ad labefactandam approbationem et confirmationem publica Constitutione a synodo receptam, et in authenticis actis consignatam, qua asserit Concilium pro extirpatione hæresum, pace populi christiani ac generali reformatione Ecclesiæ in capite et in membris. et pertinentibus ad ea, semper prosecutionem habuisse et habere debere, ac si nulla dissolutio facta fuisset, seque prædictum Concilium pure simpliciter cum omni affectu et devotione et favore prosequi et ad suam veram et sinceram intentionem re ostendendam omnes Bullas, quæ contra auctoritatem prædicti Concilii editæ fuerant, ad verbum revocat et irritas declarat. An hoc non est consentire pure Concilio et decretis, quæ synodaliter fuerant edita vel confirmata in Concilio?

Præterea idem Eugenius IV. in literis, quas an. 1447 ante suum obitum scripsit ad Imperatorem Fridericum III. Romanorum

regem profitetur, omnia Concilia et Concilium Constantiense, ejus decretum: *Frequens* ac alia ejus decreta se suscipere, amplecti venerari, ut cæteros antecessores suos.

Præterea ipse Pius II. manifeste profitetur in bulla retractationis Romæ anno 1463: «se generalis Concilii auctoritatem et potestatem complecti, quemadmodum, ait, ævo nostro Constantiæ, dum ibi fuit Synodus universalis, declaratum definitumque est. Veneramur enim Constantiense Concilium.»

Et Martinus V. jubet interrogare suspectum de hæresi, utrum credat, teneat et asserat, quod quodlibet Concilium generale, et etiam Constantiense universalem Ecclesiam repræsentet?

Item utrum credat, quod illud, quod sacrum Concilium Constantiense, universalem Ecclesiam repræsentans approbavit et approbat in favorem fidei et salutem animarum, quod hoc est ab universis fidelibus approbandum et tenendum, et quod condemnaret, esse condemnandum etc. Atqui legitimitas Concilii Constantiensis stat vel cadit cum quarta et quinta sessione, ergo et quartæ et quintæ sessionis solemnia decreta fuerunt a S. Sede confirmata.

Ergo probatum est, decreta quartæ et quintæ sessionis spectare non modo ad tempus schismatis, sed etiam ad tempus certi et legitimi Papæ, nihil continere quod recte intellectum universali traditioni Ecclesiæ repugnet. Quapropter antequam statuatur tanquam doctrina catholica illa sententia, quæ docet, Rom. Pontificis personalem et a tota Ecclesia independentem supremam et infallibilem autoritatem, oportet ostendere, quomodo hæc sententia concilietur cum fide Ecclesiæ in illis decretis Constantiensibus expressa. Certe hoc saltem neminem credo negare posse, hæc Constantiensia decreta esse argumentum, quod majus pondus habet ad probandum non in unius Rom. Pontificis personali et a tota Ecclesia independente arbitrio et sententia collocatam fuisse a Christo summam ecclesiasticæ potestatis, sed in suffragio universalis Ecclesiæ; quam omnia illa argumenta, quibus plures oppositum ostendere conantur.

Tandem etiam concesso, aliquas difficultates esse circa canonicam auctoritatem horum decretorum, et illis tantum perpensis, quæ certa et indubia sunt, ex tota hac historia hæc fluunt:

1° Sæculo illo XV. agnitum fuisse Primatum Rom. Pontificis super alias particulares ecclesias (error 41 damnatus inter Wiclefitos) vel agnitum fuisse Rom. Pontificem esse successorem S. Petri, caput ecclesiæ, Vicarium Jesu Christi, habentem veram jurisdictionem in omnes fideles, tenentem supremam auctoritatem in Ecclesia Dei (ex artic. damnatis in Joan. Hus); breviter Rom.

Pontificem habere primatum honoris et jurisdictionis in universa Ecclesia.

2⁰ Fidem universæ Ecclesiæ eo tempore fuisse, non modo Rom. Pontificem accipere immediate a Christo suam supremam potestatem, sed et Episcopos canonice electos, ordinatos et constitutos accipere immediate suam auctoritatem a Christo; quomodo Rom. Pontifex succedit Petro in primatu, ita Episcopos succedere vicaria ordinatione Apostolis, illius potestatis hæredes, quam eisdem Apostolis et in persona Apostolorum eorum successoribus Episcopis ad regendam Ecclesiam Dei Christus contulerat. Hæc duo autem amice conciliabant illius sæculi Patres, ut sicuti Apostoli acceperant immediate auctoritatem a Christo, et tamen Petro ut capiti erant subjecti, ita Episcopos successores Apostolorum accipere immediate auctoritatem a Christo, et tamen Rom. Pontifici successori Petri vere et semper esse subjectos: et quia Concilium constat ex Episcopis, ideo concludebant, Concilium accipere immediate suam auctoritatem a Christo.

3⁰ Caput primum et ad intimam Ecclesiæ essentiam spectans, a quo eadem accipit suam auctoritatem, et sine quo Ecclesia nunquam vel esse vel concipi potest, esse Christum.

4⁰ Secundum ordinationem Christi, primatum Petri, successorem Petri Rom. Pontificem spectare ad constitutionem Ecclesiæ; ideoque Ecclesiam debere semper habere successorem Petri; quapropter ubi sit certus et legitimus Papa, qui canonice agat, sine illo non posse haberi vel esse Concilium œcumenicum, quia corpus sine capite non est persona: et in hoc sensu verum est, ubi Petrus, ibi Ecclesia, sine Petro non esse Ecclesiam: non ita tamen ipsum Rom. Pontificem spectare ad essentiam Ecclesiæ, ut sine ipso nunquam possit esse vel concipi Ecclesia, cum in omnibus interregnis ante electionem summi Pontificis nullus sit Pontifex, et tamen sit Ecclesia: et in illo diuturno schismate nullus fuerit certus et legitimus Papa, et tamen permansit Ecclesia, quia est indefectibilis; et etiam eo tempore verum erat: credo in unam sanctam et apostolicam Ecclesiam. Et ideo tempore illius schismatis Concilium Pisanum generale definivit: «Hic esse generale Concilium repræsentativum totius Ecclesiæ catholicæ rite, juste et rationabiliter fundatum et congregatum,» et tamen nullus certus et legitimus Papa, qui Concilium convocaverat vel eidem præsidebat. Ideoque ad essentiam Ecclesiæ spectat, ut debeat habere Papam, ut illum habeat velut in potentia: ad naturalem vero statum Ecclesiæ spectat, ut re ipsa habeat. Unde sequitur, posse concipi Ecclesiam sine actuali successore Petri, non posse concipi successorem Petri sine Ecclesia.

5⁰ Quando desit Papa, sive quia nullus certus et legitimus Papa adest, sive quia Papa certus et legitimus contra omnes

canones, contra omnem æquitatem agens et Ecclesiam Dei enormiter perturbans et scandalizans, Concilium convocare non vult, vel Concilio ad medendum malis, ad pacificandam Ecclesiam congregato vel congregando interesse absque ulla ratione et contra omne jus recusat, adhuc manere Ecclesiam Dei, hanc Ecclesiam habere jus, ut in Concilium sese congreget ad tuendam incolumitatem totius corporis: Episcopos ita congregatos legitime in Spiritu sancto esse congregatos: Concilium accipere immediate a Christo suam potestatem, universam Ecclesiam licet ægrotam repræsentare, et ideo posse contingere casus, in quibus adsit verum, legitimum et œcumenicum Concilium sine Papa: v. g. Concilium Pisanum et Concilium Constantiense in primis sessionibus usque ad electionem Martini V.

6⁰ Ita Rom. Pontificem habere primatum honoris et jurisdictionis, habere plenam potestatem in universam Ecclesiam, ut tamen tota ecclesiasticæ potestatis plenitudo, supremum et ultimum judicium, regula fidei, non in unius Rom. Pontificis personali et a tota Ecclesia independente auctoritate fuerint constituta, sed in *unanimi Ecclesiae suffragio et consensu.*

7⁰ Quænam vero sit relatio inter Rom. Pontificem et Ecclesiam, quinam sit modus, quo determinanda sit in concreto et executioni mandanda primatus potestas, in hoc nutasse illius sæculi doctores et plures graviter peccasse.

Quia vero fides Ecclesiæ est una et immutabilis nec alium profectum admittit, nisi ut in eadem sententia, in eodem spiritu magis magisque sese explicet, antequam aliquid constituatur circa illam doctrinam, quæ docet Rom. Pontificis personalem et a tota Ecclesia independentem supremam et infallibilem auctoritatem, oporteret clare demonstrare hanc doctrinam expressam secundum illam sententiam, secundum illum spiritum, secundum illam fidem, quæ vigebant semper in Ecclesia atque adeo etiam illo sæculo XV.

Nec ad labefactanda ea, quæ dicta sunt, faciunt ea, quæ contra appellantes a sententia Sedis apostolicæ statuta dicunt a Martino V. in constitutione Constantiæ, quæ omnia unius Gersonis testimonio nituntur, id est: «Nulli fas est a supremo judice, videlicet apostolica Sede, seu Rom. Pontifice, Jesu Christi Vicario in terris appellare,» nam per hæc verba nullo modo statuitur, Rom. Pontificis personalem et a tota Ecclesia independentem supremam et infallibilem auctoritatem: sed 1⁰ præ ceteris omnibus judicibus, supremum judicem esse Rom. Pontificem: 2⁰ non esse faciendam appellationem ad alios judices, quia sunt inferiores: 3⁰ nec ad Concilium œcumenicum, quia hoc non est separatum a Papa, et Papa cum Concilio œcumenico non sunt nisi unus et supremus judex; 4⁰ judicare an causa sit ejusmodi,

ut indigeat tractari in Concilio œcumenico, vel an possit expediri a solo Rom. Pontifice: vel an ad illam terminandam sufficiat tantum aliorum Episcoporum vel plurium suffragium postulare, hæc omnia judicare spectat ad Rom. Pontificem; ideoque postquam Rom. Pontifex rem determinaverit et sententiam dederit, nulli fas est ab ejus sententia appellare vel ad alios Episcopos vel ad Concilium œcumenicum: 5⁰ ejusmodi appellationes ecclesiasticam disciplinam subverterent. Ideoque Pius II. an. 1459 in bulla: *Execrabilis et inauditus* eos damnans, «qui a Rom. Pontifice appellare præsumant, qui fecerit, sententiam excommunicationis incurrat.» hujus sententiæ has potissimum causas exponit: «quia ridiculum appellare ad id, quod nusquam est, nec scitur, quod futurum sit; quod eo obtentu pauperes a potentibus opprimuntur multipliciter et remanent impunita scelera; nutritur adversus primam sedem rebellio, libertas delinquendi conceditur, et omnis ecclesiastica disciplina et hierarchicus ordo confunditur.»

Anno 1509 Julius II. pariter Bullam edidit, qua Bullam *Execrabilis* Pii II. renovat et firmat.

Leo X. Bulla *Exurge Domine* Luthero vitio datum: «Quod citatus a Papa in vocem temerariæ appellationis prorupit ad futurum Concilium, contra Constitutionem Pii II. ac Julii II. taliter appellantes hæreticorum pœna plectentes;» subdit Pontifex: «Frustra etiam Concilii auxilium imploravit, qui illi se non credere palam profitetur.» Unde manifestum est per has damnationes non declaratam ullo modo fuisse unius Rom. Pontificis porsonalem, a tota Ecclesia independentem et infallibilem auctoritatem, sed tantum damnatas appellationes, quia ecclesiasticam disciplinam subvertant, et quia judicare, an ad causam finiendam necessarium sit, Episcoporum suffragium requirere vel Concilium convocare, vel cum causa sit clara et manifesta nihil opus sit, spectat ad Rom. Pontificem, cujus utpote supremi judicis sententiæ omnes et singuli ex corde se submittere debent.

Idem dicendum de decreto Synodi Lugdunensis 1274, in quo dicitur, Rom. Pontificem accepisse potestatis plenitudinem, «et sicut præ cæteris tenetur fidei veritatem defendere, sic et de fide, si quæ subortæ fuerint quæstiones, suo debent judicio definiri.» Nihil hic definitum esse, quod spectat ad quæstionem, de qua agimus, patet luculentissime ex Conciliis Constantiensi, Florentino, Tridentino, quæ secuta sunt. Illa verba significant, Rom. Pontificem præ aliis omnibus supremam potestatem habere esseque supremum judicem, ad quem proinde in ultima instantia causæ majores deferendæ, ut illas finiat: sive statim sua auctoritate, sive invocato suffragio Episcoporum; sive coacto œcumenico Concilio, secundum quod causæ gravitatem et difficultatem postu-

lare ipse summus Pontifex judicaverit; cujus sententiæ omnes fideles, omnes Episcopi veram et corde obedientiam debent.

Quæ vero ad Concilium Lateranense ultimum sub Leone X., in quo Constitutionem *Pastor aeternus* edidit, in qua dicebatur, «solum Rom. Pontificem tanquam super omnia Concilia auctoritatem habentem, Conciliorum indicendorum, transferendorum ac dissolvendorum plenum jus et potestatem habere, nedum ex sacræ Scripturæ testimonio, dictis sanctorum Patrum ac aliorum Rom. Pontificum, sed propria et eorundem Conciliorum confessione manifeste constat.» [1])

Sed 1⁰ an Concilium hoc œcumenicum fuerit, non satis contat; 2⁰ res, de qua agebatur, non erat definire potestatem Rom. Pontificis super Concilio, ideoque ipse Bellarminus (lib. 2. Conc. cap. 17.) asserit, «Concilium rem istam non definivisse;» 3⁰ ibi hoc tantum asseritur, Pontificem posse Concilia indicare, transferre, dissolvere, quod ex corde concedimus; ne verbum quidem est vel in hoc, vel in Lugdunensi supradicto Concilio, ex quo erui possit, in unius personali et a tota Ecclesia independente potestate collocatam fuisse a Christo summam ecclesiasticæ potestatis, regulam fidei, et non potius in unanimi universæ Ecclesiæ suffragio.

Restat insignis testis, *S. Antoninus* Archiepiscopus Florentinus, cujus doctrina adeo clare proponitur, ut in dubium vocari a nemine possit. Idem,[2]) cum part. III. titulo 22. cap. III. §. 1. dixisset: «*potestatem declarandi dubia cum auctoritate, ut declaratio debeat haberi pro vera et firma, ita quod non liceat oppositum tenere vel opinari, esse solum apud summum Pontificem*» ita rem demonstrat: «Oportet enim, ait, in Ecclesia ponere unum caput, *ad quod pertineat declarare illa*, *quae sunt dubia circa quaecumque ad fidem pertinentia*, sive sint *speculativa,* sive agibilia. Cujus ratio est, quia oportet ponere Ecclesiam sic dispositam, quod tota communitas universalis Ecclesiæ maneat in unitate fidei, et in una sententia de fide. Sed hoc non posset esse nisi tota communitas Ecclesiæ haberet recursum ad unum caput, scilicet Præsidentem, apud quem esset auctoritas declarandi dubia. Constat autem, quod in Ecclesia non posset esse aliquod tale caput, nisi solus Papa; ergo ad ipsum pertinet, hujusmodi declarare dubia.

En S. Antoninus manifesto profitetur, Rom. Pontificem ultimum judicem fidei, contra cuius sententiam non licet opinari;

---

[1]) Cf. Trident. sess. XXIV circa ea verba: „Proponentibus Lngatis."

[2]) Citationes desumptæ sunt ex illis capitibus, de quorum authenticitate nulla fuit mota quæstio. Nam quæstio erat circa §§. VI. et VII. cap. II. tit. 23. part. III.

illud videndum, an Rom. Pontifex sit regula fidei, vel agens solus, independenter a tota Ecclesia, vel ut caput unitum corpori cum cooperatione et suffragio universæ Ecclesiæ. Nam hæc et non alia est quæstio, quæ agitur. Audiamus eundem S. Antoninum in eodem loco prosequentem: Et si objiciatur contra hoc, quod, quum Papa sit singularis persona potens peccare et errare, apud autem potestatem errantem non debet esse auctoritas, contra quam non liceat opinari; respondendum, quod licet Papa ut singularis persona, et proprio motu agens possit errare . . . tamen Papa, *utens Concilio, et requirens adjutorium universalis Ecclesiae,* Deo ordinante, qui dixit Petro: *pro te rogavi ut non deficiat fides tua, non potest errare. Nec potest esse, quod universalis Ecclesia tanquam verum recipiat aliquod erroneum.*

Ergo secundum *S.* Antoninum Rom. Pontifex est ultimus judex fidei, qui utens concilio et requirens adjutorium universalis Ecclesiæ non potest errare: Pontifex habet jus ordinandi, et præcipiendi ea, quæ spectant ad fidem et mores, et omnes tenentur obedire, non possunt oppositum sentire, sed hac conditione, ut ordinet et præcipiat secundum Apostolicam traditionem et doctrinam universalis Ecclesiæ, alias nec Pontifex habet jus ordinandi et præcipiendi, nec alii obligationem obediendi. Sed si Pontifex erraret, quis haberet jus judicandi de hoc errore? Ecclesia universalis, respondet S. Antoninus: «Nec,» sunt ejus verba, «potest esse, quod universalis Ecclesia tanquam verum recipiat aliquod erroneum.»

Eamdem doctrinam repetit et inculcat S. Antoninus 3. p. tit. 23. cap. III. §. 44. Cum statuisset Rom. Pontificem esse summum, supremum et unicum caput totius Ecclesiæ a quo ad Concilium non licet appellare, sibi objicit: Contingere posset, quod Papa hæreticus esset, et vellet hæretica statuta condere; quod si contingeret, deficeret fides Petri, quia non esset, qui in hoc casu posset resistere, nec teneretur Ecclesia statutis ejus hæreticis obedire. Videtur ergo in hoc casu saltem licitum esse ad aliquem appellare. Ad istud dicendum sicut prius, quod licet ut persona singularis ex motu proprio agens possit errare in fide, tamen utens concilio, et requirens adjutorium universalis Ecclesiæ, Deo ordinante, qui dixit: *Ego rogavi pro te* etc. non potest errare, nec potest esse, quod universalis Ecclesia accipiat aliquid tanquam catholicum, quod est hæreticum: quia Ecclesia universalis, quæ est sponsa, et erit semper, et est non habens maculam, nec rugam . . . Item sancta Rom. Ecclesia, quæ semper immaculata permansit, Domino procurante, et S. Petro Apostolo opem ferente in sæculo futuro permanebit sine ulla hæreticorum insultatione. Cant. V. dicit sponsus de Ecclesia:

amica mea, columba mea, immaculata mea. Cyprianus: *Adulterari non potest sponsa Christi; incorrupta est et pudica.*

Idem S. Antoninus part. IV. tit. 12 agit de Joanne XXII., qui in Bulla *Cum inter nonnullos* has duas propositiones examinat, alteram: «Quod Christus et Apostoli in speciali non habuerint aliqua, nec in communi»; alteram: «Quod in his, quæ ipsos habuisse Scriptura testatur, nequaquam in ipsis jus utendi competierit»; quasque rite examinatas, erroneas et hæreticas judicavit. At Minores gravissime tulerunt, Joannem XXII. ea revocasse, quæ Nicolaus III. ediderat et Clemens V. confirmaverat, reclamantes, non posse Rom. Pontifices ea decreta rescindere, quæ circa fidem et mores eorum antecessores statuissent, et quidem pœna anathematis in illos, qui oppositum docuerint, statuta. Atque ideo Minores asserebant, Joannem XXII. esse hæreticum eiusque de Christi et Apostolorum paupertate sententiam hæreticam.

Ad hæc ita respondet S. Antoninus p. IV. tit. XII. §. 28: «Sed ipsi pessimi homines (Minores) sunt hæretici veri, quia asserunt contra determinationem catholicam, factam per Ecclesiam et dominum Papam Joannem XXII. et omnes successores ejus, veros catholicos summos Pontifices, et omnes alios prælatos Ecclesiæ et doctores utriusque juris et magistros plurimos in theologia cuiuslibet religionis, acceptam examinatam et approbatam ut verissimam». Videlicet secundum mentem S. Antonini, hic et supra declaratam, illud est supremum et irreformabile s. Sedis judicium, quod pronunciatur a Papa utente concilio aut requirente adjutorium universalis Ecclesiæ; illud est irreformabile judicium, regula fidei, quod a Papa probatum, universali Ecclesia acceptatum, examinatum approbatumque sit. Cur S. Antoninus non appellat ad unius Rom. Pontificis personale judicium, sed ad universæ Ecclesiæ auctoritatem? Quia Ecclesia, ait sanctus vir, universalis non potest accipere aliquid tanquam catholicum, quod est hæreticum. Et cur Ecclesia universa non potest errare? Quia ecclesia universa est sponsa immaculata Christi, non habens maculam neque rugam; quia ipsi Ecclesiæ universæ factæ sunt promissiones, et quia, ne deficeret fides universæ Ecclesiæ Deus oravit, quando oravit, ne deficeret fides Petri. Unde apparet, quantum illi a vero aberrent, qui volunt ostendere, S. Antoninum propugnasse personalem illam et a tota Ecclesia independentem unius Rom. Pontificis supremam et infallibilem potestatem, a qua non errandi privilegium universa Ecclesia derivet et mutuetur; cum econtra S. Antoninus via opposita incedat et antiquam universalemque doctrinam secutus, ex eo quod universa Ecclesia errare non possit, infert Rom. Pontificem quoque errare non

posset quatenus scilicet in definiendo utitur concilio, et requirit adjutorium universalis Ecclesiæ, vel quatenus ejus definitiones sunt ab universa Ecclesia acceptatæ, examinatæ, adprobatæ: vel quatenus sunt definitiones catholicæ, factæ per Ecclesiam et summos Pontifices; vel S. Antoninus constituit Rom. Pontificem magistrum et judicem infallibilem, sed quatenus in ipso tota comprehenditur et reassumitur Ecclesia; quatenus est organum et os, per quod loquitur universa Ecclesia; quatenus est tuba, quæ omnia ecclesiarum prædicationem et doctrinam personat.

Idem sanctus Antoninus parte IV, tit. 8, cap. 3, § 5: «*Fides universalis Ecclesiae non potest deficere*, dicente Domino Petro, Luc. 22: *Ego pro te rogavi*, *ut non deficiat fides tua.* Et quantum quidem ad personam Petri, intelligitur de defectu finali, ut scilicet quod non periret persistendo in negationis peccato; *quantum ad Ecclesiam autem*, *quae intelligitur in fide Petri*, simpliciter verum est, quia *non potest fides Ecclesiae deficere.* Ratio, *quare fides Ecclesiae in generali deficere non potest*, est, quia a divina providentia *Ecclesia regitur*, *scilicet a Spiritu sancto, eam dirigente*, *ut non erret.* Et licet Papa in particulari errare possit, ut in judicialibus, in quibus proceditur per informationem; alias in his quæ pertinent ad fidem, errare non potest, scilicet ut papa, in determinando, etiamsi ut particularis et privata persona possit. Unde magis standum est sententiæ Papæ in pertinentibus ad fidem, quam in judicio proferret, quam opinioni quorumcunque sapientum.

Unde luculenter patet, hunc Rom. Pontificem loqui *ut Papam*, quando universæ Ecclesiæ prædicationem, doctrinam, sensum exprimit et sua auctoritate confirmat. Nam S. Antoninus deducit Pontificis Rom. infallibilitatem ex infallibilitate Ecclesiæ, et quia fides universalis Ecclesiæ deficere non potest, quia Ecclesia divina providentia gubernata et a Spiritu sancto directa errare non potest, infert Rom. Pontificem loquentem ut Papam, errare non posse, quæ conclusio illud suponit: Papam ut Papam identificari cum Ecclesia, Papam loquentem ut Papam, idem esse ac universam Ecclesiam loquentem; Papam in tantum loqui ut Papam, in quantum repræsentat universam Ecclesiam. S. Augustinus diceret, in quantum in Papa reassumitur et comprehenditur tota Ecclesia, in quantum Papa universalis Ecclesiæ sententiam et sensum sua suprema auctoritate confirmat, suggillat et fidelibus omnibus proponit. Unde S. Antoninus nomine *fidei Petri*, pro qua, ne deficeret, Deus oravit, intelligit *fidem universalis Ecclesiae.* Præterea quid sit, Papam loqui ut Papam, expressis verbis in allatis duobus locis docet S. Antoninus, quando ex professo inquirens, quomodo Papa, qui potest errare, possit esse ultimus et supremus judex, cujus sententiæ omnes in conscientia se subjicere

debeant, respondet: licet Papa ut privata persona errare possit, tamen Papa utens concilio et requirens adjutorium universæ Ecclesiæ errare non potest. Ergo Papa loquens ut Papa, est Papa utens concilio et requirens adjutorium universalis Ecclesiæ. Et in alio loco definitiones factæ a Papa ut Papa ipsi sunt illæ definitiones catholicæ, factæ per Ecclesiam, et per summum Pontificem: sunt determinationes Papæ acceptatæ, examinatæ et adprobatæ ab universa Ecclesia.

Illud etiam patet, quantum abesset S. Antoninus ab illis humilibus ideis, quæ essentiam definitionis ex cathedra in eo constituunt, ut Pontifex loquatur ad universam Ecclesiam de fide, vel de moribus, adiecta pœna contra oppositum tenentes; cum ipse in hoc sapientissime essentiam definitionis ex cathedra constituat, quod Pontifex ex cathedra loquens, vel Pontifex loquens ut Papa, sit Pontifex qui *universalis Ecclesiae fidem et doctrinam exprimat.*

Et tamen S. Antoninus III. parte, tit. 23. c. 3. ubi dicit, Papam in tantum non posse errare, in quantum utitur Concilio et requirit adjutorium universalis Ecclesiæ, docet *a Rom. Pontifice non licere appellare ad generale Concilium* «quia Papa, ait ibi, omni Concilio superior est, nec robur habet, quidquid agitur, nisi auctoritate Rom. Pontificis roboretur et confirmetur. Sentire ergo, quod ad Concilium a Papa appellari possit, est hæreticum et contra illum articulum: *Sanctam Ecclesiam catholicam*»; quæ verba non significant unius Rom. Pontificis personalem et a tota Ecclesia independentem supremam, irreformabilem, infallibilem auctoritatem ita ut universa Ecclesia in tantum sit infallibilis, in quantum hoc charisma derivat a Pontifice, per puram et cœcam obedientiam: cum ut supra ostendimus S. Antoninus oppositum doceat, et ex infallibilitate Ecclesiæ, quia impossibile est, Ecclesiam universam gubernatam a Spiritu sancto accipere ut catholicum, quod est erroneum, derivet infallibilitatem Rom. Pontificis, qui utitur concilio et requirit adjutorium universæ Ecclesiæ, qui in se exprimit universalis Ecclesiæ sententiam. Sed supra allata verba hunc habent sensum: a Rom. Pontifice, qui totius Ecclesiæ est caput, non licet appellare nec ad generale concilium: 1° quia Concilium divisum a Pontifice non est concilium; 2° quia Concilium non efficit tribunal, a tribunali Rom. Pontificis diversum, sed unum et idem, quia Patres membra, Rom. Pontifex caput constituunt unam et indivisibilem Ecclesiam, unum corpus mysticum Jesu Christi, unam personam moralem, unum et indivisibile magisterium, et judicium; 3° quia Rom. Pontifex habet potestatem super Concilio, quia caput habet potestatem super membra, quia ad ipsum spectat Concilium convocare, dirigere, confirmare, dissolvere etc. 4° Quod si quæstio

sit hujusmodi, ut non nisi in Concilio œcumenico tractari et finiri queat, hoc judicare et rem ad Concilium deferre, non spectat nisi ad Rom. Pontificem.

Unde apparet has duas propositiones: Rom. Pontifex habet personalem et a tota Ecclesia independentem supremam et irreformabilem, infallibilem auctoritatem; et aliam: a Rom. Pontifice non licet appellare ad generale Concilium, esse propositiones distinctas, et diversas, nec qui admittit secundam, hoc ipso admittit primam; pariter hanc tertiam propositionem: «Papa concilio generali superior est,» esse a prima propositione distinctam et diversam, nec qui hanc tertiam propositionem admittit, ideo debet admittere primam.

Et hæc omnia desumsimus ex illis locis S. Antonini, de quorum authenticitate nulla fuit mota quæstio. Ex quibus omnibus concluditur, asserere: S. Antoninum docuisse illam, quam nunc vocant, unius Rom. Pontificis personalem et a tota Ecclesia independentem supremam et infallibilem auctoritatem, idem est, ac violare, non dicam leges sanæ interpretationis, sed ipsas leges grammaticæ, verbis vim inferre, affingere sancto Archiepiscopo sententiam contrariam illi, quam toties propugnavit, pronunciare manifestum mendacium.

Quod si S. Antoninus agens de Canonizatione Sanctorum dicit, se existimare hæreticum esse asserere Papam in solemni canonizatione Sanctorum errare posse, animadvertendum est, ibi inquiri, an Ecclesia in canonizatione Sanctorum errare possit; ideoque propositionem S. Antonini hanc esse: Ecclesiam vel Papam, qui in hac actione Ecclesiam repræsentat, errare non posse. Ceterum mirum illud est, fuisse theologos, qui ita interpretati sunt S. Antoninum, ut non ex claris et manifestis obscura et indeterminata explicent, sed ex obscuris et indeterminatis, quæ incidenter dicta sunt, ea quæ clare, præcise et ex professo tractata sunt, explicare nitantur.

S. Thomas Aq. 2. 2. q. 1 a. 10 ait, «ad illius auctoritatem spectare editionem symboli, ad cujus auctoritatem pertinet finaliter determinare ea, quæ sunt fidei, ut ab omnibus inconcussa fide teneantur,» i. e. ad Rom. Pontificem. Quæ ut intelligantur animadvertendum est, S. Thomam, quando dicit, spectare ad auctoritatem Rom. Pontificis symboli editionem, excludere fideles, Episcopos singulos, sed non excludere Ecclesiam. Nam in responsione ad secundum ait, prohibitionem, et sententiam synodi, ne fiat nova editio symboli, 1° se extendere ad privatas personas, non vero ad synodum œcumenicam vel ad Pontificem cujus auctoritate synodus congregatur et confirmatur. 2° S. Thomas dicit, hoc spectare ad auctoritatem Pontificis, sed nullo modo dicit, spectare ad personalem et a tota Ecclesia independentem

auctoritatem Pontificis. Nihil obstat, quominus intelligamus, S. Thomam loqui de Pontifice, qui ut caput unitum est Ecclesiæ corpori, de Pontifice, qui in se universæ Ecclesiæ sententiam et fidem exprimit et suggillat. Ergo nihil est, quod nos cogat ad judicandum, S. Thomam loquutum esse de Pontifice solo, independente ab Ecclesia. Ac proinde possumus arbitrari, S. Thomam loquutum esse de Pontifice, qui in se universalis Ecclesiæ sententiam et fidem repræsentat et comprehendit, vel de Pontifice, qui omnibus pastoribus præsit, qui omnes moveat ad unitatem, qui ubi opus est, et omnes convocet, et acta confirmet. Qui autem convocat, et confirmat, non solus judicat, sed cum universa Ecclesia. Sed non solum licet, ita sentire, nam plures sunt rationes, quæ hoc suadeant. 1° Non est credibile S. Thomam loqui eo modo, qui non conveniat apostolicæ et universali Ecclesiæ traditioni, quæ semper tenuit, tantum universalis Ecclesiæ suffragium et auctoritatem esse ultimam et irreformabilem regulam fidei. Ideo existimandum S. Thomam loqui de Pontifice, quatenus in se universalis Ecclesiæ suffragium et fidem exprimit: 2° Ut probet suam thesim, hoc primum ponit fundamentum: Editio symboli facta est in synodo generali. Sed hujusmodi synodus auctoritate solius summi Pontificis potest congregari, ergo editio symboli ad auctoritatem summi Pontificis pertinet, et in responsione ad 2. idem concludit, quia auctoritate Pontificis synodus congregata et ejus sententia confirmatur, quæ omnia ostendunt S. Thomam non loqui de Pontifice a tota Ecclesia independenter agente, sed de Pontifice unito Ecclesiæ, qui in se exprimit et repræsentat universæ Ecclesiæ fidem: qui sua auctoritate universæ Ecclesiæ sententiam et doctrinam confirmat. Et ex historia scimus, Rom. Pontifices usque ad tempora S. Thomæ non nisi in Concilio et cum adjutorio Ecclesiæ fidei symbola edidisse. 3° Tandem quod S. Thomas non satis determinat, determinavit S. Antoninus ejus discipulus. Uterque, S. Antoninus supra S. Thomas Comm. in Lucam tradunt: «Universalis Ecclesiæ fides non potest deficere Domino dicente: *rogavi pro te, ut non deficiat fides tua*»: uterque constituit, debere in Ecclesia esse supremum judicem, ad quem spectet finaliter determinare ea, quæ sunt fidei, ut ob omnibus inconcussa fide teneantur, et hanc judicem non esse nisi Rom. Pontificem. Atqui quando discipulus (S. Antoninus) declarat, quomodo summus Pontifex, qui est errori obnoxius, possit habere tantam auctoritatem, pronunciat Pontificem, licet possit errare, qua privata persona, non posse errare, quatenus utitur concilio et requirit adjutorium universalis Ecclesiæ, i. e. Pontificem definientem non esse nisi Pontificem, qui in se universalis Ecclesiæ suffragium et fidem repræsentat, exprimit et confirmat. Ergo debemus tenere et S. Thomam loqui de Pontifice,

qui utitur concilio et requirit adjutorium universæ Ecclesiæ et S. Thomæ Pontificem definientem aliud non esse, quam universam Ecclesiam, quæ per suum caput, organum et os suam doctrinam, suam fidem pronunciat.

Confirmatur, quia S. Thomas ibi art. 9. ad 3. dicit: quod «confessio fidei traditur in symbolo quasi ex persona totius Ecclesiæ, quæ per fidem unitur»; et in initio corporis articuli ait: «Symbolum est auctoritate universalis Ecclesiæ editum.» Ergo quando in articulo sequenti dicit: «Ad solam auctoritatem Pontificis summi pertinet nova editio symboli», intelligit Pontificem, qui omnibus præsit: omnes ad unitatem movet, totius Ecclesiæ fidem exprimit, universalis Ecclesiæ auctoritatem repræsentat, personam totius Ecclesiæ fert.

Item. Universalem Ecclesiam non posse errare probat 1⁰ ex promissionibus factis Apostolis et Episcopis, eorum successoribus. Ait enim articulo 9. ibid: Sed contra est, quod Ecclesia universalis non potest errare, quia a Spiritu sancto gubernatur, qui est spiritus veritatis: hoc enim promisit Dominus discipulis Joannis. XVI. 13. dicens: *Cum venerit ille spiritus veritatis, docebit vos omnem veritatem.* Sed symbolum est auctoritate universalis Ecclesiæ editum. Nihil ergo inconveniens in eo continetur. «Deinde probat S. Thomas Ecclesiam universalem errare non posse 2⁰ ex promissionibus, quæ Ecclesiæ factæ sunt in persona Petri: id est quia Dominus oravit, ne universalis Ecclesiæ fides deficeret, quando oravit, ne deficeret fides Petri. Ait enim in Commentario ad Lucam: Universalis Ecclesiæ fides non potest deficere Domino dicente: *Rogavi pro te, ne deficiat fides tua*» i. e. S. Thomas sub fide Petri intelligit fidem universalis Ecclesiæ, sed ut S. Thomas in corp. articuli 10. probat, ad auctoritatem summi Pontificis spectare novam editionem symboli, affert hanc promissionem factam Petro, quando summus Pontifex fuit constitutus: *Ego rogavi pro te, Petre, ut non deficiat fides tua, et tu aliquando conversus confirma fratres tuos.* Ergo S. Thomas loquitur de Pontifice, qui universalis Ecclesiæ fidem in se comprehendit: loquitur de Pontifice, qui quum omnibus præsit, omnes moveat ad unitatem, omnium sententiam et fidem confirmet.

Et hæc est vera definitio ex cathedra quæ non pendet a quibusdam accidentalibus adjunctis, vel ex quibusdam solemnitatibus vel ex pura voluntate legislatoris volentis obligare, sed ex natura rei. Huius definitionis ex cathedra auctor est summus Pontifex, qui universalis Ecclesiæ fidem solemniter promulgat; hæc definitio cohæret cum illa celeberrima sententia, quam ex S. Irenæo didicimus: qui ideo probat ex ecclesia Romana posse cognosci veram et apostolicam doctrinam, quia cum ad ipsam, propter potiorem principalitatem necesse sit omnem convenire

ecclesiam, omnium ecclesiarum doctrina in ipso, veluti in centro comprehenditur.

Modus iste, quo infallibile magisterium universæ Ecclesiæ concipitur unum et indivisibile: quodque sive per Ecclesiam dispersam, sive per œcumenicam synodum, sive per caput Ecclesiæ, semper unum et idem manens, se explicat, omnia monumenta ecclesiastica conciliat, et in tota traditione miram quandam consonantiam et ordinem constituit, et hæc est ultima et perfecta demonstratio, nostram sententiam esse veram.

VI.

Statutam thesim, videlicet non in unius Rom. Pontificis auctoritate, sed in unanimi consensione omnium ecclesiarum collocatam esse regulam fidei, quamque ex scriptura, ex traditione et ex praxi totius Ecclesiæ probavi, nunc *ex ipsa ratione* confirmandum assumo.

Licet Deus libere in creaturis suis agat, nunquam tamen violat immutabiles suæ sapientiæ leges, quæ ex infinita sua perfectione oriuntur; inter quas illa principem locum obtinet, ut ad obtinendum statutos fines, aptas et convenientes causas disponat, quæ connaturali modo illum effectum producant, quem Deus intendit. Et in hoc sua infinita sapientia, sua potentia et sua virtus splendide panduntur: sua sapientia, quæ ad obtinendum statutos fines potest optimas et convenientissimas causas excogitare; sua potentia, quæ non modo potest quemcumque effectum producere, sed ipsis creatis causis virtutem et ἐνεργειαν producendi effectus indere; sua bonitas quia creaturis suis non modo bona largitur, sed et illud singulare bonum impertit, ut bonorum, quæ accipiunt, cum Deo et post Deum veræ causæ existant. Et in hoc consistit etiam divinæ providentiæ suavitas et fortitudo: suavitas, quia omnia per aptas et convenientes causas efficit; fortitudo, quia omnia ita disponit, ut dum unumquodque secundum propriam naturam agit, omnia ad obtinendum statutum finem, Deo dirigente, concurrant. Jam vero cum Deus vellet illud privilegium Ecclesiæ suæ concedere, quod solius Divinitatis est proprium, magisterium scilicet infallibile, oportebat, ut secundum suæ sapientiæ legem causas quoque aptas et convenientes in Ecclesia præpararet, quæ absque continuo et perpetuo miraculo, sub ordinaria assistentia Spiritus sancti, infallibile hoc magisterium connaturali modo efficerent. Jam vero si uni inter omnes Episcopos concedatur primatus honoris et jurisdictionis in universam Ecclesiam et magisterium supremum collocetur in unanimi consensione istius supremi capitis cum omnibus Epis-

copis per universum orbem diffusis, solutum erit problema modo Deo digno, et inventæ causæ aptæ et opportunæ, quæ sine continuo miraculo, sub ordinaria assistentia Spiritus sancti illud infallibile magisterium connaturali modo producant. Nam tot et tam diversi per universum orbem Episcopi non possent et cum tota antiquitate, et inter se et cum Rom. inprimis Pontifice convenire, nisi id in quo consentiunt, et verum et ab Apostolis traditum esset. Error enim est varius, multiplex, mutabilis: sola veritas est una, semper eadem immutabilis et ideo tantum in veritate, in una et sola veritate potest convenire illa Ecclesia, quæ et semper et ubique diffusa existit et a Spiritu sancto regitur.

Et re quidem vera quodlibet factum habeat necesse est causam et rationem, quæ effectui producendo par existat: ergo et iste consensus ecclesiarum perpetuus, universalis et constans debet habere causam commensuratam, i. e. perpetuam, universalem, constantem; atqui hæc causa tanti consensus alia nec esse, nec excogitari potest, nisi et ejusdem Spiritus sancti inspiratio, et vetusta Christi et Apostolorum traditio, quæ ad omnes ecclesias propagata sit: ergo unanimis omnium Episcoporum consensus præsefert in semetipso insculptos characteres suæ veritatis: est ex sua essentia infallibile testimonium et Spiritus sancti inhabitantis in Ecclesia et vetustæ Apostolicæque traditionis, i. e. magisterium hoc ipso quod est catholicum, est verum: magisterium catholicum et magisterium verum illi, qui rem considerat, sunt unum et idem: et idem est: Ecclesia catholica Ecclesia vera. Ideoque Patres nullum aliud argumentum vel sæpius vel eloquentius urgebant contra Gentiles et hæreticos, quam hoc: doctrinam nostram ideo esse veram, quia non nova, sed antiqua, non in unius arbitrio et judicio fundata, sed in universali prædicatione Episcoporum et in unanimi consensione ecclesiarum, quas Spiritus sanctus illuminat, constituta. Ita Tertullianus præscript. cap. 28: «Age nunc, omnes erraverint; deceptus sit et Apostolus de testimonio reddendo quibusdam: nullam respexerit Spiritus sanctus, uti eam in veritatem deduceret: ad hoc missus a Christo, ad hoc postulatus de Patre, ut esset doctor veritatis: neglexerit officium Dei villicus, Christi vicarius, sinens ecclesias aliter interim intelligere, aliter credere, quam ipse per Apostolos prædicabat. Ecquid vero simile est, ut tot ac tantæ in unam fidem erraverint? Nullus inter multos eventus est unus exitus: variasse debuerat error doctrinæ ecclesiarum. Cæterum quod apud multos unum invenitur, non est erratum, sed traditum.» Ut apparet, Tertullianus ponit vim argumenti in Spiritus sancti assistentia et in unanimi consensione ecclesiarum: et vult demonstrare, hanc unanimem et universalem sub s. Spiritu magistro consensionem ita comparatam, ut falsa

esse non possit; sed admirabile hoc, et ut dixerim, divinum argumentum, vim suam amittit, si in unius Rom. Pontificis auctoritate, et a tota Ecclesia independente infallibile magisterium collocatur. Nam cum nos hæreticos, Rationalistas, infideles ita premimus: En videte antiquam, perpetuam, universalem et constantem omnium Episcoporum, omnium ecclesiarum in doctrina catholica consensionem. Quis docuit tot tam diversas ætates, tot tam diversos Episcopos, tot tam diversas ecclesias semper et ubique et constanter unum sentire et credere! Quænam est causa istius universalis, sibi semper constantis prædicationis? Quænam est ratio istius perpetui et universalis consensus? Nemo potuit tot ætates et tot ecclesias in unam et eandem sententiam inducere, nisi Spiritus sanctus, qui unus semper existens per tot Episcopos, per tot ecclesias locutus est: nulla est ratio, nulla est causa istius perpetui et universalis consensus, nisi una et eadem traditio, quæ a Christo per Apostolos ad omnes ecclesias pervenerit: «*Nam quod apud omnes unum invenitur, non est erratum, sed traditum*»*:* ita nos, sed respondebunt hæretici, Rationalistæ etc.: hoc argumentum vim retinere, si ecclesiæ et Episcopi fuissent liberi, et omnes ex ipsa traditione apostolica persuasi in idem consensissent: sed rem aliter se habere: illum, qui exercet magisterium et dictat legem credendi, quam omnes cæco modo debeant accipere et profitere sub pœna excommunicationis et æternæ damnationis, non esse nisi unum et solum Rom. Pontificem, et quidem agentem independenter a tota Ecclesia, ideoque totam illam universalem consensionem non habere majorem vim ad probandam veritatem, quam habent unius et solius Rom. Pontificis personalis, et a tota Ecclesia independens potestas. Ad explicandum, quomodo accidere potuerit, ut omnes Episcopi, omnes ecclesiæ in errorem conspirent, satis esse supponere, unum et solum Rom. Pontificem errasse, nam ejus sententia, utpote ultima suprema, cui omnes cæcam obedientiam debent, totam Ecclesiam in eundem errorem secum pertraheret.

Respondebimus, Rom. Pontificem licet solum et a tota Ecclesia independentem ex assistentia Spiritus sancti errare non posse.

Sed tali responsione conceditur hostibus nostris, primum illud et validissimum argumentum ad probandum, Ecclesiam errare non posse, i. e. unanimem et universalem omnium ecclesiarum et ætatum consensionem, argumentum, quod tanta eloquentia, tanta vi, tanto triumpho urgebant Patres, jam fractum jacere et nullam vim amplius retinere. Remanet tantum aliud argumentum desumptum ex assistentia et quidem miraculosa Spiritus sancti: sed et contra hoc argumentum insurgent hæretici et Rationalistæ, et dicent: si Deus voluisset concedere Ecclesiæ

suæ infallibile magisterium, illud collocasset in unanimi et universali omnium ecclesiarum consensione: tum quia iste universalis consensus fuisset subjectum, in quo dignius et convenientius tantum privilegium constitueretur: tum quia Patres et Concilia eiusmodi universali consensui tanquam regulæ fidei testimonium reddunt: tum quia promissiones Christi, quibus pollicitus est, se futurum cum Ecclesia, se missurum Spiritum sanctum, factæ sunt universitati pastorum et fidelium et nihil magis rationi consonum, quam ut admittatur universam Ecclesiam, quæ non potest deficere in credendo, non posse errare in docendo. Sed vos ipsi jam conceditis, infallibile magisterium non esse positum in unanimi et universali omnium ecclesiarum consensione: vos ipsi clamatis, totius Ecclesiæ, totius œcumenici concilii auctoritatem ex uno et solo Rom. Pontifice esse desumendam: decretum universæ Ecclesiæ non habere vim ex tot judicibus, quot sunt Episcopi, sed tantum ex uno et solo judice Rom. Pontifice: definitionem fidei non inniti tot testibus, quot sunt ecclesiæ, quot sunt Episcopi, sed in unius et solius Rom. Pontificis testimonio, et quidem independenter a tota Ecclesia agentis esse positum. Jam vero si infallibile magisterium non est positum in unamini et universali consensione omnium ætatum, omnium ecclesiarum, pro qua tamen viderentur adesse tot et tanta argumenta; multo minus credendum est, collocatum fuisse a Christo in unius et solius Rom. Pontificis personali et a tota Ecclesia independente auctoritate et arbitrio, de qua re tota antiquitas siluit, præsertim cum non videatur divina sapientia dignum, ejusmodi infallibile magisterium instituere, ad quod conservandum continua, extraordinaria Dei assistentia et perenne miraculum, necessaria sint, ponere tantam auctoritatem in uno et solo homine, qui conceditur posse in hæresim labi, et tamen defenditur, per extraordinarium et miraculosum interventum Divinitatis fieri non posse, ut in ejusmodi propositum veniat, quo velit hæresim suam Ecclesiæ proponere. Quid naturalius, quam ut adversarii nostri concludant, nec Ecclesiam, nec Rom. Pontificem esse magistrum infallibilem, totam istam de infallibili auctoritate doctrinam non esse nisi commentum, unicum magistrum, unicam regulam aliam non esse, nisi sanam et rectam rationem, et ita ut defendatur id, quod est dubium, vocatis in discrimen id, quod est certum: ut unius Rom. Pontificis auctoritas extollatur, adducitur in periculum universæ Ecclesiæ potestas.

Si res ita concipiatur, ut suprema auctoritas et supremum magisterium collocetur in consensu omnium ætatum et omnium ecclesiarum, ut suprema et infallibilis magistra sit universalis Ecclesia, quæ magisterium suum explicat sive in œcumenicis conciliis in Spiritu sancto convocatis, sive cum per universum

orbem diffusa eandem doctrinam credit et prædicat, sive cum per Rom. Pontificem, ad quem propter potiorem principalitatem omnes ecclesiæ confluunt, christianos populos edocet, auctoritas Rom. Pontificis appareret veluti in se exprimens traditionem apostolicam omnium sæculorum, velut in se reassumens omnium Episcoporum et fidelium prædicationem et fidem; velut in se repræsentans universæ Ecclesiæ majestatem; unde esset omnibus cara, omnibus amabilis, nec posset non inspirare fiduciam et venerationem. Sed si in uno et solo Rom. Pontifice et quidem a tota Ecclesia independenter agente, collocatur summa ecclesiasticæ potestatis et divini magisterii: ejus auctoritas apparet autocratica, absque ullo temperamento, absoluta: ex unius et solius hominis arbitrio et judicio pendens: et quidem non in his tantum, quæ ad substantias, ad corpus, ad civilem vitam spectant, quod utique esset tolerandum; sed in his, quæ homini sunt magis cara, quæ spectant ad mentem, ad cor, ad conscientiam, ad religionem, ad fidem, ad moralem, ad æternam vitam. Nonne apparebit populis fuisse depressam et capite mulctatam omnium Episcoporum auctoritatem, ut super tot ac tantis ruinis unius Rom. Pontificis potestas ultra omnem modum extolleretur?

Nonne hoc esset spectaculum novum et omnium sæculorum admiratione dignissimum, videre generalem et œcumenicam synodum ad hunc finem convocatam, ut declaret, tum se tum omnes præteritas œcumenicas synodos nullam habuisse propriam auctoritatem præter unius Rom. Pontificis judicium; universale Concilium non esse nisi externam quandam pompam, quandam magnificam solemnitatem ad exornandas definitiones Rom. Pontificis, qui est unus testis, unus judex, unus legislator?

Audiatur quomodo sæculo XII. locutus sit Nechites, Episcopus Græcorum Nicomediensis, cum Anselmo Episcopo Havelbergensi, qui a Lothario Imperatore Romanorum missus fuerat legatus Constantinopolim. Primatum Rom. ecclesiæ, ait, quem excellentem mihi proponis, ego non nego, neque abnuo: siquidem in antiquis nostrorum historiis hoc legitur, quod tres Patriarchales sedes sorores fuerant, videlicet Romana, Alexandrina, Antiochena, inter quas Roma, eminentissima sedes Imperii, primatu obtinuit, ita ut prima sedes appellaretur, et ad eam de dubiis causis ecclesiasticis et cæteris omnibus appellatio fieret, et ejus judicio ea, quæ sub certis regulis non comprehenduntur, dijudicando subjicerent, ipse tamen Rom. Pontifex nec princeps sacerdotum, nec summus sacerdos aut aliquid hujusmodi, sed tantum primæ sedis Episcopus vocaretur. Si Rom. Pontifex in excelso throno gloriæ suæ residens nobis tonare, et quasi projicere mandata sua de sublimi voluerit, et non nostro consilio, sed proprio arbitrio pro beneplacito suo de nobis et de ecclesiis nostris judi-

care, imo imperare voluerit, quis hoc unquam æquo animo sustinere queat? Quod si sic necesse esset et ita grave jugum cervicibus nostris portandum immineret, nihil aliud restaret, nisi quod sola Rom. ecclesia libertate qua vellet frueretur, et aliis quidem omnibus ipsa leges conderet, ipsa vero sine lege esset, et jam non pia mater filiorum, sed dura et imperiosa domina servorum videretur et esset. Quid igitur nobis scripturarum scientia! quid nobis litterarum studia! quid magistrorum doctrinalis disciplina! quid sapientum græcorum nobilissima ingenia? Sola Rom. Pontificis auctoritas, quæ, sicut tu dicis, super omnes est, universa hæc evacuat. Solus ipse sit Episcopus, solus magister, solus præceptor. In nullo symbolo hoc reperitur, quod Romanam ecclesiam confiteri specialiter jubeamur; quinimo unam sanctam catholicam et apostolicam Ecclesiam confiteri ubique docemur. An videtur tibi soli Petro, et non potius omnibus Apostolis dictum a Domino: *Quorum remiseritis peccata* . . . item: *Quaecumque ligaveritis: quaecumque solveritis?*

Quinimo non soli Petro, sed omnibus cum Petro et cum omnibus Petro indifferenter dictum a Domino creditur. Nec super solum Petrum descendit Spiritus sanctus in Pentecoste a Domino missus, qui omnibus æqualiter Apostolis antea fuerat promissus, sed omnes simul inflammavit, et non impari dono, nec impariliter, sed pari dono omnes pariter donavit. Sic ergo recognoscamus Petro acceptam a Domino potestatem, ut non putemus imminuendam cæterorum Apostolorum auctoritatem.» Ita Episcopus Nechites.

Tandem vel admittitur, 1° unam esse in Ecclesia infallibilitatem, cujus subjectum non sit nisi unus Rom. Pontifex: ita ut hoc privilegium non spectet primo et per se nisi ad Rom. Pontificem: et tota Ecclesia intantum sit infallibilis, in quantum hoc charisma mutuatur a Pontifice per nudam et cœcam obedientiam ejus decretis exhibitam: vel 2° admittantur duæ distinctæ infallibilitates, quarum una spectet ad Ecclesiam universam comprehenso suo capite Rom. Pontifice, alia spectet ad unum et solum Rom. Pontificem, qui etiam solus et ante quodcunque sive antecedens sive concomitans sive subsequens Ecclesiæ universalis suffragium ex sua suprema auctoritate sit infallibilis; vel 3° admittitur una infallibilitas, i. e. Ecclesiæ universalis infallibile suffragium, quod vel sese explicat per Ecclesiam dispersam, quæ eamdem cum ecclesia Romana doctrinam promulgat: vel sese pandit in conciliis œcumenicis, vel sese manifestat per Rom. Pontificem, ad quem omnes ecclesiæ conveniunt, quique in se omnium ecclesiarum fidem comprehendit et pronunciat.

Jam vero *primum* non potest asseri. Nam infallibilitas 1° est proprietas essentialis Ecclesiæ catholicæ quæ est columna et firma-

mentum veritatis. Sed Ecclesia catholica non est solus summus Pontifex, sed ordinata collectio omnium fidelium, omnium pastorum cum Rom. Pontifice: ergo infallibilitas non est privilegium unius Rom. Pontificis, sed per se et proprie spectat ad Ecclesiam universalem.

2° Infallibilitas est proprietas essentialis magisterii ecclesiastici, et ideo in illis residet infallibilitas, in quibus residet magisterium ecclesiasticum; sed magisterium ecclesiasticum residet jure divino in Episcopis et Rom. Pontifice. Ergo infallibilitas residet ut proprio et immediato subjecto in choro episcoporum, comprehenso inprimis Rom. Pontifice.

3° Ecclesia docens constat ex Episcopis et Rom. Pontifice, cumque Ecclesia sit una et indivisibilis: quia Episcopatus est unus, cuius a singulis pars in solidum tenetur, quia sacerdotium ad instar Trinitatis est unum magisterium ecclesiasticum, ut sit verum perfectum et consummatum, debet in se comprehendere utrumque essentiale elementum, quod Christus fundavit et ex quo efficitur, i. e. omnium Episcoporum et Rom. Pontificis in primis suffragium et auctoritatem; sed infallibilitas, utpote ultimus et nobilissimus actus non spectat nisi ad magisterium ecclesiasticum in suo ultimo complemento consideratum. Ergo infallibilitas non residet nisi in congregatione et suffragio omnium Episcoporum cum Rom. Pontifice.

4° In illis residet docendi infallibilitas, quibus factæ sunt promissiones, in quibus hoc privilegium fundatur. Sed hæ promissiones factæ sunt Apostolis, Episcopis, Ecclesiæ universæ: *Vobiscum sum... spiritus veritatis docebit vos omnem veritatem.* Ergo et docendi infallibilitas residet vere, proprie et per se in Episcopis cum Rom. Pontifice, in universali Ecclesia. Quod si quis dicat, promissiones de fide non defutura factas uni Petro, respondemus, a) has promissiones, quæ factæ sunt Petro, non destruere illas, quæ factæ sunt Apostolorum, Episcoporum choro; b) has promissiones loqui de fide Petri non *totatiter* defutura in passione Christi; c) in hac providentia circa fidem Petri tempore passionis, adumbrari vel prænunciari providentiam divinam circa fidem successorum Petri; d) hanc Christi orationem non habere suum ultimum complementum, nisi in fide universalis Ecclesiæ pro qua ne deficeret, Christus oravit, quando oravit, ne deficeret fides Petri. Ita plures Patres, ita s. Antoninus, s. Thomas et s. Bonaventura com. in Lucam: Universalis Ecclesiæ fides non potest deficere, dicente Domino: *rogavi pro te, ut non deficiat...*

5° Illud est subjectum infallibilis magisterii, quod est adæquatum fundamentum Ecclesiæ, adæquatum subjectum, cui claves datæ et munus pascendi Ecclesiam Dei commissum. Atqui supra ex scripturis et in se et secundum universalem traditionem

Patrum intellectis, probatum est, licet Petrus fuerit præcipuum fundamentum, principale subjectum clavium et præ ceteris Apostolis acceperit Primatum, tamen fundamentum adæquatum et totale Ecclesiæ, subjectum adæquatum et totale, cui datæ sunt claves, et commissum munus pascendi ovile, non esse unum et solum Petrum, sed Apostolorum, Episcoporum chorum in Petro veluti in supremo pastore, coryphæo et vertice consertum, et comprehensum. Ergo subjectum infallibilitatis est ecclesia universa, Episcoporum omnium collegium in Rom. Pontifice adunatum et concentratum.

6⁰ Illud est subjectum infallibilitatis, quod Patres affirmant et propugnant esse vivam et irreformabilem regulam fidei; atqui Patres universi Græci et Latini non profitentur, non propugnant aliam vivam et irreformabilem regulam fidei, nisi Ecclesiæ universalis suffragium, ut supra probatum est. Ergo subjectum infallibilitatis non est unus et solus Pontifex, sed Pontifex cum Ecclesia universa.

7⁰ Si unus et solus Pontifex esset subjectum infallibilitatis, dogmaticæ sententiæ tota sanctæ sedis auctoritate prolatæ, efformarent ex se regulam fidei, essent irretractabiles, non possent synodali judicio subjici; atqui dogmaticæ sententiæ, tota sanctæ sedis auctoritate prolatæ, in synodis œcumenicis retractantur, novo veroque examini et judicio subjiciuntur, ut ex historia Conciliorum et præcipue ex synodo Chalcedonensi, et luculentissima synodi quintæ confessione et declaratione supra probatum est. Ergo subjectum infallibilitatis non est unus et solus Pontifex, sed Pontifex cum Ecclesia universali.

8⁰ Illi subjecto certe credendum est Christum concessisse infallibilitatem, in quo tantum privilegium, quod unius Dei est proprium, dignius et convenientius collocaretur; atqui huiusmodi subjectum non est nisi universalis Ecclesiæ suffragium, ex quo sub ordinaria assistentia Spiritus sancti infallibilitatis prærogativa veluti connaturali modo exurgit. Ergo subjectum, cui Christus commisit magisterium infallibile, est Ecclesiæ universæ consensus, suffragium, auctoritas.

9⁰ Si infallibilitatis dos non est nisi unius et solius Rom. Pontificis privilegium et Ecclesia non sit infallibilis, nisi a Rom. Pontifice id accipiat, Christus instituisset in Ecclesia ejusmodi infallibile magisterium, quod nisi per continuum miraculum conservari non possit; quod non est credibile, quod violaret omnes illas sapientiæ suæ leges, quas non tantum in ordine naturali, sed et in ordine gratiæ semper divina sapientia observat. Quod si aliquando exsurget Pontifex juvenis, corruptis moribus, hæresi favens, erroneis opinionibus fortiter circumventus, quod vel accidit vel accidere posse omnes fatentur, Ecclesia universa deberet ad tantas angustias redigi, ut vel per heroicum actum fidei credat

fieri non posse, ut ejusmodi Pontifex sub excommunicationis pœna suum errorem Ecclesiæ proponat; vel timere, ne si hoc eveniret, de universæ Ecclesiæ fide conclamatum sit.

10⁰ Ecclesia universa, quæ est templum Dei, in quo habitat Spiritus sanctus, corpus mysticum Christi, quod ipse Christus per Spiritum sanctum vivificat, sanctificat, illuminat, edocet, ex se et ex propria indole constituitur organum Spiritus sancti, vox veritatis, infallibilis magistra. Ergo quæcunque sunt prærogativæ, quæcunque privilegia Petro concessa, negari non potest, Ecclesiam universalem ex se et propria indole esse infallibilem, nisi totam illam naturam, illam constitutionem, quam a Christo accepit, negare velimus.

11⁰ Certum est, Ecclesiam universam esse infallibilem in profitenda doctrina Christi, ejus sensum et sententiam esse regulam indubiam veritatis, et ipsos Rom. Pontifices, ut aliquid definiant, etiam ad hoc argumentum appellare et ex eo, quod aliquid universæ Ecclesiæ insideat, ad universalis Ecclesiæ sententiam et sensum spectet, concludere, illud esse verum et a Deo revelatum. Quodsi infallibilitas recto sensu etiam ad ipsos filios Ecclesiæ pertinet, multo magis pertinebit ad ipsos patres, ad Episcopos, pastores et doctores. Ergo quæcunque sunt privilegia, quæ competunt Rom. Pontifici, negari non potest, infallibilitatem spectare vere et per se ad Ecclesiam universam, ad Episcoporum chorum suo capiti adunatum.

Nec *secunda* hypothesis, quæ duas infallibilitates admittit, potest defendi. Nam

1⁰ Scripturæ traditio, Concilia non loquuntur nisi de una et indivisibili Ecclesia docente; de uno et indivisibili magisterio, errori non obnoxio, de una infallibilitate: *Unus Dominus, unum baptisma, una Ecclesia, una fides.* Cum autem una infallibilitas resideat in Ecclesiæ universalis cum suo capite, Rom. Pontifice, suffragio et auctoritate, secunda illa personalis et a tota Ecclesia independens unius Rom. Pontificis infallibilitas utpote fundamento destituta corruit.

2⁰ Deus non efficit per plura, quod potest efficere per pauciora; atqui ad conservandum et proponendum et definiendum depositum fidei, ad regendum et pascendum Dominicum ovile sufficit unum magisterium infallibile Ecclesiæ universalis. Ergo sine ratione sufficiente asseritur secunda illa, a tota Ecclesia independens personalis Rom. Pontificis infallibilitas. Quod vero ad hæc omnia infallibile Ecclesiæ universæ magisterium sufficiat, manifestum est. Nam idem magisterium conservavit jam per XIX. sæcula, explicavit, definivit, defendit totum et integrum fidei depositum. Quodsi hoc magisterium usque ad hunc diem suffecit et Ecclesiam conservavit, defendit et auxit illis luctuosissimis

tempestatibus, quæ rei christianæ excidium minabantur, non est ratio, cur timeamus, non suffecturum in posterum. Nec quis dicat, non hoc Ecclesiæ universæ magisterium illa omnia operatum esse, sed personalem illam et independentem unius Rom. Pontificis infallibilem auctoritatem, quæ, licet non explicite, implicite tamen fuit semper credita. Respondemus: creditum semper fuit Rom. Pontificem habere Primatum et cum Ecclesia esse infallibile magisterium: sed personalis illa et independens infallibilitas fuit Ecclesiæ Christi et quoad nomen et quoad rem incognita et tantum a piis quibusdam viris excogitata hisce ultimis temporibus. Ipsi zelantissimi hujus prærogativæ propugnatores et hodiernæ circa hanc sententiam in tota Ecclesia exortæ quæstiones testantur, rem nondum esse ex omni parte certam, nondum esse rem definitam demonstrant. Et ideo non potuit esse regula fidei ea ratione, quia auctoritas, in quantum est dubia, non habet jus imperandi, et viva regula fidei debet esse certissima. Ergo stat propositio, universalis Ecclesiæ magisterium, et non personalem illam et independentem Pontificis infallibilem auctoritatem conservasse depositum fidei, edocuisse omnes fideles et ad omnia suffecisse. Ergo est affectata et excogitata illa quæ dicitur necessitas illius personalis et independentis unius Rom. Pontificis infallibilitas, quæ ex splendido facto XIX. sæculorum refutatur.

3⁰ Ut Rom. Pontifici vindicetur hæc secunda personalis et independens infallibilitas, necessarium esset adstruere, Spiritum sanctum extraordinario et miraculoso modo toties ipsi adesse, quoties Pontifex utens hac secunda personali et independenti auctoritate vult aliquid definire. Atqui contra omnem rationem est, credere, Spiritum sanctum velle ipsi per miraculosum interventum lumen infundere, cum ipse Pontifex possit hoc lumen accipere ex Ecclesia, consulens Ecclesiam, utens, ut ait s. Antoninus, adjutorio Ecclesiæ. Ergo contra omnem rationem est, asserere Rom. Pontifici hanc secundam personalem et independentem infallibilitatem.

4⁰ Ipsa œcumenica synodus, antequam definiat, debet præmittere canonicum examen, quo investiget, quænam sit apostolica traditio, Patrum et præcedentium conciliorum doctrina, ecclesiarum prædicatio et fides. Ergo et Rom. Pontifex debebit hoc examen præmittere, antequam definiat. Atqui Pontifex non potest credere in conscientia se huic tam gravi officio satisfecisse, nisi universalem Ecclesiam consuluerit ejusque adjutorium requisiverit. Ergo exercitium personalis illius et a tota Ecclesia independentis unius Rom. Pontificis infallibilis auctoritatis est impossibile.

Ergo non restat nisi *tertium*, ut una sit Ecclesia docens, unum infallibile magisterium, una infallibilitas universæ Ecclesiæ, universæ Ecclesiæ suffragium; et Rom. Pontifex in tantum sit

infallibilis, inquantum Ecclesiæ universalis suffragium et auctoritatem in se exprimit, quod erat probandum.

VII.

Nunc facile erit *difficultates adversariorum* solvere.

1° Pontifex est fundamentum Ecclesiæ. Ergo si non est infallibilis, nisi habeat suffragium Ecclesiæ, non esse fundamentum, quod sustentaret ædificium, sed ædificium, quod sustentaret fundamentum. Respondemus imprimis, locutiones improprias et translatas præter scopum et finem loquentis non esse ad apicem usque urgendas.

Respondemus deinde, hoc argumentum supponere unum et solum Rom. Pontificem esse totale et adæquatum fundamentum Ecclesiæ. Sed hoc est quod venit in quæstionem, et quod nos Scripturis et traditione præeuntibus negamus. Rom. Pontifex habet, ut ait S. Augusti., Apostolatus Primatum: est præcipuum fundamentum Ecclesiæ, sed non solum, etiam Apostoli eorumque successores, Episcopi sunt fundamenta Ecclesiæ, dicente Apostolo, *superaedificati super fundamentum Apostolorum et prophetarum ipso angulari lapide Christo Jesu.* Quapropter fundamentum totale est adæquatum Ecclesiæ constitutum ex Rom. Pontifice et ex Episcopis ipsi coadunati: fundamentum adæquatum Ecclesiæ est omnium Episcoporum chorus, cujus caput, coryphæus et vertex est Rom. Pontifex: ideoque auctoritas Episcopalis a Christo in Apostolis constituta debet sese harmonice conjungere auctoritati principali Rom. Pontificis ut ex utraque integretur illud supremum magisterium et ultimum tribunal, cui a Christo Domino Spiritus sancti adjutorium et inerrandi privilegium promissum est.

2° Rom. Pontifici definienti tota Ecclesia debet obedire in conscientia. Ergo si Rom. Pontifex posset errare, erraret quoque universa Ecclesia.

Respondemus: Hoc argumentum supponit, unum et solum Rom. Pontificem habere ex se eam auctoritatem, ut independenter a tota Ecclesia possit imponere regulam fidei quam universa Ecclesia nuda et cœca obedientia debeat suscipere, in corde tenere et ore profiteri. Sed hoc est quod venit in quæstionem et quod nos scripturis et traditione præeuntibus negamus. Rom. Pontifex habet, ut ait Aug., apostolicæ cathedræ principatum, habet primatum honoris et jurisdictionis in universam Ecclesiam, est principium unitatis, sed non ita ut solus et independenter a quacunque sive antecedente sive concomitante sive subsequente

cooperatione et consensu universæ Ecclesiæ possit imponere regulam fidei.

In quantum omnibus præest, omnes movet ad unitatem, omnium sententiam confirmat, ejus definitio est regula fidei, sed inquantum universalis Ecclesiæ suffragium exprimit, vel, ut ait S. Antoninus, inquantum est catholica determinatio facta per Ecclesiam et summum Pontificem, inquantum est recepta, examinata, adprobata ab Ecclesia universali, inquantum Pontifex definit utens consilio et requirens adjutorium universalis Ecclesiæ. Christus non soli Petro contulit potestatem, sed et Apostolis; summa et plenitudo ecclesiasticæ potestatis resultat ex duobus elementis, ex æquo divinis, sed inæqualibus, et cum debita subordinatione harmonice conjunctis. Nova editio symboli, utpote ultimum et nobilissimum exercitium ecclesiasticæ potestatis et actus ecclesiastici magisterii in suo ultimo complemento, requirit utriusque elementi harmonicam cooperationem, involvit suffragium totius Episcopatus, sive sit per universum orbem dispersus, sive in Concilio œcumenico congregatus, sive in Rom. Pontifice definiente tanquam supremo vertice comprehensus et consertus.

Adversarii adducunt nonnulla monumenta, quæ prædicant et magnificant Primatum Rom. Pontificis, et statim inferunt: ergo hæc testimonia proclamant Rom. Pontificis supremam et infallibilem auctoritatem, et peccant contra illam regulam, quæ prohibet, quominus conclusio latius pateat, quam præmissæ.

Adferunt alia pauca monumenta, quæ dicunt vel videntur dicere, Rom. Pontificem esse supremum et infallibilem magistrum et judicem, et concludunt: ergo Rom. Pontifex habet personalem et a tota Ecclesia independentem supremam et infallibilem auctoritatem, quin advertant, quippe quum Rom. Pontifex possit considerari dupliciter, vel ut agens solus et independenter a quacunque sive antecedente, sive concomitante, sive subsequente Ecclesiæ universæ consensu, vel potius ut caput unitum membrorum cooperationi et efformans cum Ecclesia universa unam et indivisibilem personam, unum et indivisibile magisterium, uti supremus pastor et doctor, qui omnibus præest, omnes movet ad unitatem, sententiam et fidem omnium confirmat, rationes omnes exigere, ut testimonia intelligantur de Pontifice hoc secundo modo considerato, qui est Pontifex historicus, concretus et connaturaliter existens, et non de Pontifice primo modo sumpto, qualis non existit in rerum natura, sed qualis fingitur per abstractionem; id, inquam, omnes rationes exigere, nisi oppositum evidenter declaretur. Ac proinde iterum ex præmissis limitatis deducunt, quod leges logicæ nunquam permittunt, conclusionem illimitatam.

Idem dicendum, quando thesim probant ex illo principio:

A sententia Rom. Pontificis non licet appellare ad generale concilium, ut supra probatum est.

Ergo omnia argumenta, quibus probant suam thesim, sunt duplicis classis. Ad primam spectant illa argumenta, quæ principii loco supponunt id, quod venit in quæstionem; ad aliam spectant illa argumenta, quæ deducunt conclusionem, quæ latius patet, quam præmissæ.

Ergo primo validis argumentis debent adversarii thesim probare, deinde omnia argumenta a nobis adducta tanquam sophismata solvere ac denique statutam thesim cum tota antiquitate conciliare; videre scilicet, quid respondeant illis, qui circa damnationem Honorii provocant ad acta VI. et VII. concilii et acta concilii Romani sub Hadriano celebrati proferunt quæque in synodo VIII œcumenica lecta et inserta sunt; nec non quid respondeant ad retractationem Vigilii quoad damnationem in re dogmatica editam toto pondere apostolicæ auctoritatis et damnando illos, qui oppositum sentirent, prout supra enarravimus.

Caveant, ne, ut defendatur *Honorius*, accusetur erroris in facto dogmatico synodus œcumenica, prout fecit Bellarminus de Rom. Pontif. lib. IV. c. 11: «Quod si aliquis adhuc non potest adduci, ut credat corruptam esse VI. synodum, accipiat alteram solutionem, quæ est Joannis a Turrecremata (lib. II de Eccl. c. 93), qui docet: Patres VI synodi damnasse quidem Honorium, sed ex falsa informatione, ac proinde in eo judicio errasse. Quamvis enim generale Concilium legitimum non possit errare, ut neque erravit hoc sextum, in dogmatibus fidei definiendis, tamen errare potest in quæstionibus de facto. Itaque tuto dicere possumus, hos patres deceptos ex falsis rumoribus et non intellectis Honorii epistolis, immerito cum hæreticis connumerasse Honorium.» Ergo hic conceditur manifeste, in quæstione de facto dogmatico et quæ cum fide connexionem habet, i. e. in judicando, an epistolæ Honorii, quæ in illo Concilio solemniter lectæ et examinatæ sunt, orthodoxæ sint, necne, œcumenicam synodum a Rom. Pontificibus adprobatam et ab universa Ecclesia receptam solemniter errasse. An tanti erat unius Honorii defensio, ut tanto redimeretur sacrificio?

Sunt et alia. *Nicolaus* III seu IV. edidit decretale *Exiit, qui seminat*, ubi ita legimus: «Dicimus, quod abdicatio proprietatis huiusmodi omnium rerum non tam in speciali, quam etiam in communi, meritoria est et sancta, quam Christus et verbo docuit et exemplo firmavit, ut etiam primi Ecclesiæ fundatores. Quod Christus loculos interdum habuisse dicitur, id egisse infirmorum persona suscepta, quo condescensu factum sit, ut et infirma ageret, sicut interdum in fuga patet et in loculis.» Dicit possibilem abdicationem cuiusque proprietatis, ita ut usus simplex

facti remaneat, vel usus, »qui facti est tantum, in utendo, præbet utentibus nihil juris.« Hunc usum declarat esse sanctum, meritorium, quippe qui exemplo Christi confirmetur, atque hæc summa doctrinæ est, qua etiam ipsissimam instituti Franciscani rationem ac perfectionem in imitatione Christi constantem, expressam esse voluit; dominium vero rerum, quæ Franciscanis dantur, ad se et Ecclesiam Rom. transfert. Præcipit, ut hæc Constitutio legatur et exponatur in scholis sine glossis. Qui contra prædicta determinaverint, excommunicationis sententiæ subjacere. Hæc Constitutio, postea a Clemente V. adprobata, agit de re morum vel fidei, edita est tota sedis apostolicæ auctoritate ac proinde si in sensu adversariorum non est definitio ex cathedra, nescio quænam sit.

Jam vero Joannes XXII. anno 1322 (Constit. *Ad conditorem)* illum simplicem facti usum, ab utendi jure distinctum, rejicit ut impossibilem, docet eum nec verum, nec justum esse, cum injustum sit, si quis aliqua re utatur, «*cui jus non competat utendi.*» Reservationem quoque dominii ac proprietatis, Romanæ Ecclesiæ adtributam, pari modo nec esse possibilem, nec veram nec justam nec Romanæ Ecclesiæ honorificam. Postea idem Joannes XXII. anno 1325 Constit. *Cum inter nonnullos* duas propositiones examinat, primam: «Quod Christus et Apostoli in speciali non habuerint aliqua, nec in communi;» alteram: «quod in his, quæ Christum et Apostolos habuisse scriptura testatur, nequaquam ipsis jus utendi competierit, vel illa vendendi seu donandi jus habuerint.» Illas rite examinatas erroneas et hæreticas esse judicavit. Argumenta, quibus innititur Joannes XXII. hæc sunt: 1^{0} quia scriptura asserit, Christum et apostolos habuisse aliqua, ergo prima propositio: Christus et apostoli nec in speciali habuerunt aliqua, nec in communi, contradicit expresse scripturæ, et supponit scripturam quoad prædicta continere fermentum mendacii. 2^{0} Secunda propositio, quod Redemptori nostro eiusque apostolis, quæ ipsos habuisse scriptura sacra testatur, nequaquam jus ipsis utendi competierit, nec illa vendendi, seu donandi jus habuerint, aut ex ipsis alia acquirendi, evidenter includit Christi et apostolorum usum et gesta in præmissis non justa. Nam scriptura Christum et apostolos illa fecisse testatur, seu ipsos potuisse facere supponit expresse, ideoque prædicata propositio secunda ipsorum usum evidenter includit, in præmissis non justa, quod utique de usu, gestis seu factis Redemptoris nostri Dei Filii sentire nefas est, sacræ scripturæ contrarium, et doctrinæ catholicæ inimicum. Ita Joannes XXII.

Nicolaus docet Christus et apostolos vel semper, vel saltem aliquando omnem proprietatem abdicasse sive in speciali, sive in communi, solum et simplicem facti usum sibi retinentes, qui

utentibus nihil præbet juris, qui usus non juris, sed facti tantummodo nomen habeat. Atqui Joannes XXII. damnat hanc propositionem ut erroneam et hæreticam, quia usus facti sine jure utendi est injustus: et ideo hæc propositio attribuit Christo actionem injustam. Ergo hic habemus duos Pontifices tota sanctæ sedis auctoritate definientis opposita. Pariter opposita determinant, cum primus affirmet, alter neget, simplicem usum facti sine proprietate, sine jure esse possibilem et sanctum. Legantur prædictæ Constitutiones tom. 2 Juris Canonici sancti decretalis l. v. tit. XII. c. 3. *Exit, qui seminat;* Extravag. Joannis XXII. t. XIV. c. 3: *ad conditorem* et c. 4: *Cum inter nonnullos* et c. 5: *Quia quorumdam mentes.*

Ipse Bellarminus lib. IV. de summo Pont. c. 14 distinguit tres quæstiones: Prima, an in rebus usu consumptibilibus possit separari usus a dominio, et circa hanc asserit Bellarminus, Nicolaum IV. pronunciasse affirmative, Joannem XXII. negative; Nicolaum IV. recte judicasse, Joannem XXII. errasse; «sed, ait, non in re fidei, hæc enim quæstio ad fidem non pertinet.» Atqui Bellarminus et alii docent, Rom. Pontificem esse infallibilem in rebus fidei *et morum.*

Secunda quæstio: an pauperitas, quæ omne dominium a se removet solo usu relicta, sit sancta et meritoria: et circa hanc asserit Bellarminus: Nicolaum IV. judicasse esse sanctum et meritoriam: Joannem XXII. negasse, Nicolaum IV. recte judicasse: Joannem XXII. errasse: sed nec Joannem XXII. directe hoc statuisse vel definisse, nec ipsum Nicolaum IV. illam propositionem definisse ut articulum fidei. Et tamen Nicolaus jusserat, ut hoc traderetur in scholis sine glossis, adjecta excommunicationis pœna adversus illos qui contra prædicta determinaverint.

Tertia quæstio (quæ omnium gravissima est, et ad fidem pertinet): an Christus talem paupertatem verbo et exemplo docuerit; et de hac propositione asserit Bellarminus, non dissentire Nicolaum et Joannem. Sed re vera Joannes XXII., supposito principio non posse separari usum a quocunque dominio, simplicem usum facti sine jure esse impossibilem, esse injustum, concludit: adtribuere Christo hunc usum, esse adtribuere Christo rem injustam, quod est erroneum et hæreticum. Sed Nicolaus, ut ipse Bellarminus fatetur, pronunciat, Christum aliquando perfectissimam hanc paupertatem, quæ omnem proprietatem, omne dominium, omne jus abdicat, verbo et exemplo docuisse, i. e. Nicolaus adtribuit Christo aliquando simplicem usum facti sine jure et hæc est propositio, quam Joannes XXII. damnat ut erroneam et hæreticam. Num vero Nicolaus dicat, hanc paupertatem perfectissimam, hunc simplicem usum facti sine jure Christum exercuisse semper, an solum aliquando, hoc non impedit, quominus

eius propositio, quam idem Nicolaus, adjecta excommunicationis poena in contra determinantes jusserat in scholis tradi, non fuerit damnata a Joanne XXII. ut erronea et hæretica. Joannes XXII. (Constit. *Quia quorundam*), agens de Constitutione: *Exiit, qui seminat,* dicit: Quod usum talem non justum (simplicem et nudum usum facti, absque jure utendi) conditor canonis fratribus intellexerit reservare, probabile non videtur.» Ergo non negat Pontifex possibilitatem erroris, sed tantum dicit, rem tam manifeste falsam et injustam statuisse Nicolaum non esse probabile et nititur illum defendere, eiusque Constitutionem in bonam partem interpretari.

Et contra Minores, qui Joannis XXII. decretali Nicolai IV. decretalem *Exiit* objiciebant, ipsumque Joannem XXII. aperte hæreticum inclamabant, quod illa, quæ per clavem scientiæ in fide ac moribus a summis Pontificibus semel definita sunt, (alludunt ad decretalem *Exiit* Nicolai), eorum successoribus revocare non licet in dubium, ita sese defendit Joannes XXII in decretali *Quia quorundam:* «Procul dubio falsa asserunt (Minores) dicendo prædecessores nostros definivisse talia ut superius est probatum, et adhuc sic loquentes, dum per talia constitutiones nostras impugnare satagunt, constitutiones illas, quibus se adjuvant, ostendunt (si earum falsæ assertiones veræ existerent) fore invalidas, erroneas et infirmas. Si enim nobis non licuit contra constitutionem Nicolaii II. aliquid statuere commune, nec sibi (Nicolao) licuit contra statuta Gregorii, Innocentii, Alexandri prædecessorum statuere, aut aliquid declarare, quod tamen ipsum fecisse, (secundum eorum assertionem) noscitur evidenter.» Ita Joannes; atqui id quod Minores dicebant: Joannem XXII. oppositum definivisse, quam definierat Nicolaus IV. in decretali *Exiit*, verum est, ut ex inspectione Decretalium patet, et quoad rei substantiam ipse Bellarminus fatetur. Ergo etiam ex ipsa confessione implicita Joannis XXII. sequitur, definitionem Nicolai toto pendere. Ergo apostolicæ auctoritatis editam, adjecta pœna excommunicationis in contra determinantes, jussam tradi publice in scholis, sine glossis, esse invalidam, erroneam, infirmam.

Postea dicit Joannes XXII. in eadem Decretali, semper agens contra Minores: «Constitutionem Nicolai IV. non fuisse editam in Concilio generali», quod idem est ac dicere, cum tantum decreta Concilii generalis sint irretractabilia, Decretalem Nicolai IV., quia edita sola sanctæ sedis potestate absque suffragio et auctoritate concilii generalis, posse a successoribus Rom. Pontificibus retractari. Postea prosequitur Joannes et dicit, quæstionem istam non spectare ad fidem, et ait: Præterea dicant nobis (Minores), ubi legunt assertiones hujusmodi, quod ad fidem vel mores pertineat, Christum et Apostolos non habuisse in his,

quæ habuerunt, nisi simplicem usum facti. Profecto directe hoc ad fidem non pertinet, cum de hoc articulus non sit aliquis, nec sub quo valeat comprehendi, ut patet in symbolis, in quibus articuli fidei continentur; nec etiam reducte, ne quasi hoc sacra scriptura contineat; quo negato tota sacra scriptura redditur dubia etc.» Ita Joannes in decret. *Quia quorundam*, cui ultimæ assertioni ipse Joannes XXII. Decretali «*Cum inter nonnullos*» oppositum definierat. Ibi enim dixerat: «hanc propositionem, quod Christus et Apostoli in speciali non habuerint aliqua, nec in communi» esse erroneam et hæreticam, quia contradicit scripturæ, quæ dicit, ipsos aliqua habuisse, ipsamque scripturam, per quam fidei probantur articuli, mendacem facit: pariter aliam propositionem, quod Christus et Apostoli in his, quæ ipsos habuisse scriptura testatur, nequaquam ipsis jus utendi, vel donandi, vel vendendi competierit, damnat ut erroneam et hæreticam, quia adscribit Christo simplicem usum facti, sine jure utendi, i. e. adscribit Christo actionem injustam.

Eugenius IV. in decret. pro Armenis circa Incarnat. et Sacram. tradit, materiam Sacramenti ordinis esse traditionem instrumentorum, et formam verba, quibus instrumenta traduntur, et tamen constat ex historia, ex ritualibus et ex conciliis, Orientales ecclesias ab initio ad hanc diem, et ecclesias Latinas ante sæculum X. non agnovisse aliam materiam Sacramenti ordinis, nisi impositionem manuum, nec aliam formam nisi orationem, qua Episcopus invocat Spiritum sanctum super ordinandis.

Nicolaus P. Romanus in responsione ad consulta Bulgarorum dicit, «valere baptismum, si in nomine sancto Trinitatis, vel tantum in Christi nomine» collatus fuerit.

Cum Henricus V. Imperator privilegium a *Paschali II.* per vim extorserit, ut electi non consecrarentur, nisi ab Imperatore per baculum prius investiti: id ita habitum, ac si Imperator in hæresim consensisset. Itaque Lateranensi III. Concilio congregato, Pontifex ait teste Godfrido Viterbiensi:

Me quoque Pontificem non fore jussa date,

Ordinet Ecclesia sine me, quidquid placet, inquit, at Episcopi nequaquam in hoc consenserunt, sed privilegium condemnarunt, ut quod esset «contra Spiritum sanctum et canonicam institutionem.»

Hæc gesta sunt anno 1112, quo tempore Guido Archiepiscopus Viennensis, postea Calixtus P. P. II, Viennense concilium habuit. Ipse Guido decretorum summam ad Paschalem Pontificem perscribit his verbis: «Igitur dictante Spiritu sancto investituram omnem rei ecclesiasticæ de manu laica hæresim esse judicavimus» etc.

Harum decretarum a Papa confirmationem petit subditque:

«Si vero, quod minime credimus, nostræ fraternitatis (vel parvitatis) assertiones prædictas roborare nolueritis, propitius sit nobis Deus, quia nos a vestra obedientia repelletis»: Certo, qui ita loquentur, in unius Rom. Pontificis personali et a tota Ecclesia independente potestate summum et infallibile magisterium fuisse a Christo collocatum, non credebant.[1])

Cum *Alexander* III. Rom. Pontifex declarasset, matriomnium per verba de præsenti contractum valere nec per aliud connubium posse dissolvi, addit: «Quamvis aliter a quibusdam prædecessoribus nostris fuerit judicatum.» Consulti ergo Rom. Pontifices propter Primatus auctoritatem, et pastorali munere instruendi Ecclesiam fungentes judicarunt contra id, quod est postea ab Alexandro III. totaque Ecclesia judicatum.

Neque vero eos juvat Nicolaus Dubois, hanc errari manifesto excusationem ostendens: «Fuit olim dubium in Ecclesia, an matrimonium solo consensu firmatum dissolvatur per matrimonium subsequens cum alia et consummatum.... Hinc factum, quod diversi Episcopi et Archiepiscopi, Salernitanus, Paduanus, Senensis etc. sanctam sedem consuluerint.» Recte et ordine; tunc enim vel maxime consulendi summi Pontifices, cum casus arduus est et ambiguus. Et illi a tot Episcopis consulti in respondendo errarunt. Ergo vel maxime constat apostolico officio defuisse, cum tot ecclesiæ apostolici officii opem requirerent.

Innocentius III. reprobavit antiquiorem decretalem Cœlestini III., qui matrimonii vinculum inter christianos superveniente alterius hæresi solverat. Hunc sui prædecessoris errorem Innocentius III. modeste reprobat his verbis: «Licet quidem prædecessor noster sensisse aliter videatur.» Hic Nicolaus Dubois Hadrianum VI. reprehendit, quod Cœlestinum III. hujus decretalis gratia hæreticum judicarit: «Nondum enim, ait, res erat ab Ecclesia definita; nec erat contrarius totius Ecclesiæ consensus, qui vim haberet definitionis.» Optime, sed illud certum, Cœlestinum munere apostolico fungentem id respondisse, quod non est verum, et ipsum Dubois agnoscere in consensu totius Ecclesiæ, quem toties exagitat, ultimam regulam fidei.

Ipse Gratianus Dist. XIX. c. 7., ubi affertur epistola Leonis, Rom. Pontificis ad Episcopos Viennenses, in qua de Primatu Petri magnificentissime disseritur, et de obligatione sequendi

---

[1]) Juvat hic referre verba quæ S. *Basilius*, agens de S. Damasi Rom. Pontificis decretis adversus S. Meletium, scripsit epist. 214 al. 349: Se illas literas nec si de cœlo descenderint, si quidem ad fidem recta via non incedant, admissurum, aut eum, qui attulerit ad communionem recepturum negat. Cf. ep. 239 al. 10. En quomodo quarti sæculi sancti et doctissimi Patres et luminaria non in nuda et absoluta Rom. Pontificis auctoritate constituebant regulam fidei.

decreta Rom. Pontificum; ipse Gratianus, inquam, ibi hanc adnotationem subjungit: «Hoc autem intelligendum est de illis sanctionibus, vel decretalibus Epistolis, in quibus nec præcedentium Patrum decretis, nec Evangelicis præceptis aliquid contrarium invenitur.»

Gregorius II consultus a Bonifacio Episcopo et Apostolo Germaniæ, ita respondit: «Bene satis (ad apostolicam sedem convertisti) quia b. Petrus Apostolus et Apostolatus et Episcopatus principium extitit, et consulenti tibi de statu Ecclesiæ, non ex nobis, sed ejus gratia, qui aperit os mutorum, et linguas infantium facit disertas, qualiter tenere debeas apostolici vigoris doctrinam, dicimus.» «Nam quod proposuisti, quod si mulier infirmitate correpta non valuerit debitum viro reddere, quid ejus faciat jugalis? Bonum esset, si sic permaneret, ut abstinentiæ vacaret. Sed quia hoc magnorum est, ille, qui se non poterit continere, nubat magis: non tamen subsidii opem substrahat ab illa, quam infirmitas præpedit et non detestabilis culpa excludit.» Ad hoc responsum, quod, ut est apertum, agit de impotentia ex infirmitate subsequente, non de impotentia antecedenti: ita animadvertit Gratianus, Causa 32. q. VII. cap. 17. «Illud Gregorii sacris Canonibus, imo Evangelicæ et apostolicæ doctrinæ penitus invenitur adversum.» Ita ipse Gratianus in Corpore Juris pronunciat de responso Rom. Pontificis, tota, ut ex antecedentibus patet, sanctæ sedis auctoritate prolato, et tamen idem Gratianus dixerat: «Sic omnes Apostolicæ sedis sanctiones accipiendæ sunt, tanquam ex ipsius divini Petri voce firmatæ sint.»

Unde illud quoque patet, quam male aliqui, quando audiunt: in Rom. Pontifice vivere et præesse Petrum, et præbere inquirentibus veritatem: Rom. Pontificem esse rectæ fidei columnam, fundamentum, crepidinem; Rom. sedem immaculatam semper conservasse doctrinam etc., inferunt, ergo R. Pontifex habet personalem et a tota Ecclesia independentem supremam infallibilem auctoritatem. Ecce Gratianus primum dixit quin impediatur, quominus dogmaticum responsum Gregorii II. ut Evangelicæ et Apostolicæ doctrinæ contrarium traduceret. Secundum dictum est a Legatis s. sedis in synodo Chalcedonensi, et tamen dogmaticam epistolam Leonis tota apostolica auctoritate conscriptam propositis sanctis Evangeliis synodus retractavit, novo veroque synodali examini et judicio subjecit. Tertium proclamabatur in epistola dogmatica Agathonis R. Pontificis, quæ lecta et probata est in VI. synodo, et tamen hoc non impedivit, quominus epistolas Honorii synodali examini et judicio subjiceret et ipsum Honorium damnaverit, quia in omnibus Sergium secutus ejus impia dogmata confirmaverat.

Stephanus VI. irritavit acta Formosi Papæ prædecessoris

sui et ordinatos ab illo iterum jussit ordinari. Postea Joannes IX. irritavit acta Stephani VI. et approbavit acta Formosi. — Paulo post Sergius III. iterum irritavit acta Formosi, et proinde etiam Joannis, et approbavit acta Stephani. Ergo Stephanus VI. et Sergius III. erraverunt in facto solemni, quod conjunctum habebat *errorem in dogmate:* ordines sacros ab Episcopo consecrato et secundum formam Ecclesiæ collatos propter aliquam censuram vel degradationem esse invalidos. Legatur Auxilii de ordinibus a Formoso Papa factis lib. I.: et Dialogus qui inscribitur: *Infensor et Defensor* (Migne, tom. 129). Is quum a Formoso Papa ordinatus et a Sergio III. exordinatus esset, causam suam et validitatem ordinationum a Formoso factarum auctoritate universalis Ecclesiæ traditionis strenue defendit: valorem sacramenti non a sanctitate vel fide ministri, sed a Christo, cuius nomine et auctoritate agit sacerdos, pendere; si omnis ordinatio a Formoso profecta cassa esset, Italiæ regiones longe lateque «jam circiter viginti annos absque christiana religione, absque sacerdotio, absque sacramentis vixerint.» Ibi (c. 18. Dialog.) proclamat, quod pastoribus injusta jubentibus non sit obediendum; quod excommunicatio eius rei causa tota nulla haberetur, verba illa: *quaecunque allivageritis; quaecunque solveritis* etc. verissima esse, dummodo secundum ordinationem Christi et non alio modo solvatur et ligetur; quod aliud sunt pontificales sedes, aliud Præsidentes; quod honor et dignitas uniuscuiusque sedis venerabiliter observanda sunt; Præsidentes autem, si deviaverint, per devia sequendi non sunt, hoc est, si contra fidem, vel catholicam religionem agere cœperint. Ita loquebatur de Stephano et Sergio, qui contra catholicam fidem et religionem valide ordinatos reordinabant, et omnia in Ecclesia Dei permiscebant: et concludebant suo et sociorum nomine: «Ideoque in sacro ordine, quo consecrati sumus, permanentes, præstolamur universalis Concilii æquissimum examen, auctore illo, ad quem clamantes dicimus: *Exurge Domine, et judica causam meam.* (De Ordinibus cap. 40). Qua obstinatione *Joannes XXII.* ei sententiæ addictus esset, quæ docebat, animas etiam purgatas nonnisi post resurrectionem intuitive Deum visuras, quot clamores excitaverit, quas turbas in Ecclesia Dei moverit, testatur historia, quæ et illud testatur, quam fortiter Gallicana ecclesia antiquæ fidei tenax restiterit. De hoc Joanne ait Bellarminus: «Joannem XXII. revera sensisse, animas non visuras Deum nisi post resurrectionem. Cæterum hoc sensisse, quando adhuc hoc sentire licebat sine periculo hæreseos, nulla enim adhuc præcesserat Ecclesiæ definitio. Voluit autem Joannes quæstionem definire, sed dum adhuc in præparatione et consultationibus versaretur, mortuus est.» Ergo ad eas angustias Ec-

clesia redacta esset, ut vel deberet expectare miraculosum interventum Divinitatis, qui impediat, ne Joannes hunc, cui adeo obstinate addictus erat, errorem Ecclesiæ proponat; vel si quando hoc per bullam faceret, sub excommunicationis pœna, omnes tenerentur ei in errore consentire; et sic de fide conclamatum esset. Quis non videat, Ecclesiam, quæ Joanni erranti fortiter obstiterat, fortius obstituram, si suum errorem universæ Ecclesiæ tanquam dogma voluisset imponere: ea ratione, quod Ecclesia universa, pro qua Christus seipsum tradidit, ut sibi mundaret sponsam sine macula et sine ruga et pro qua jamjam moriturus oravit, cui promisit, se cum ipsa futurum usque ad consummationem sæculi suumque ei missurum spiritum qui ipsam in omnem veritatem induceret, errare non potest; ea ratione, quod fides universali Ecclesiæ deficere non potest, dicente Domino ad Petrum: *rogavi pro te, ut non deficiat fides tua,* ut S. Bonaventura, S. Thomas, S. Antoninus interpretantur; ea ratione, quia Ecclesia testante Apostolo est columna et firmamentum veritatis, contra quam portæ inferi non prævalebunt; ea ratione quod «impossibile est, universam Ecclesiam accipere ut catholicum, id quod est erroneum, vel hæreticum», ut supra audivimus loquentem S. Antoninum. Non enim, quia papa est infallibilis, ideo Ecclesia universa per cæcam obedientiam Pontifici præstitam hanc infallibilitatem mutuatur; sed quia ipsa Ecclesia sponsa et corpus mysticum Christi a Spiritu sancto vivificata est infallibilis, ideo Pontifex constituitur infallibilis, quia est præcipuum membrum huius mystici corporis et infallibilis magisterii, quia, ut ait S. Thomas, convocat, dirigit, confirmat œcumenicam synodum: quia, ut ait S. Antoninus, utitur Concilio, et requirit adjutorium universalis Ecclesiæ.

Clemens XI. et *Benedictus XIV.* damnando ut *superstitiosos* quosdam ritus Cinenses effecerunt, quod Religiosi prædixerant, ut tota illa ecclesia destrueretur, dum e contra, si methodus Religiosorum, contra quos agebatur, acceptata fuisset etiam ab aliis, moderatio quædam adhibita fuisset, potuisset obtineri sine damnationibus, ut ritus illi a quacunque, quæ ipsis objiciebatur superstitionis umbra purgarentur, et tolerantia alicujus, si quid erat materialis erroris, et tot tempestates repressæ fuissent, et pax retenta et religio conservata. Cf. epist. II. Rmi. Luquet vescovo di Esebon al vescovo di Langres.

Illud etiam advertendum, gesta *Bonifacii VIII.* in illo dissidio cum Francorum rege a Benedicto VI. et Clemente V. rescissa fuisse.

Ex quibus omnibus sit manifestum, in quot et quales difficultates se conjiciant, qui illam vel ipso nomine invisam unius Rom. Pontificis personalem infallibilitatem, quæ sit independens

a quacunque cooperatione, a quocunque con ensu Ecclesiæ, sive antecedente sive concomitante sive subsequente; dificultates, quæ petuntur ex ipsis Scripturis, in se et secundum universalem Ecclesiæ traditionem intellectis, quæ docent, supremam potestatem collocatam fuisse a Christo in collegio Apostolorum, in choro Episcoporum, eorundem successorum, cuius caput, cuius coryphæus debebat esse Petrus et Rom. Pontifex, et huic collegio Apostolorum, huic choro Episcoporum gubernato a Rom. Pontifice, factas esse promissiones; difficultates ex Patribus, qui non agnoscunt neque profitentur aliam regulam fidei, nisi Ecclesiæ universæ suffragium; difficultates ex Conciliis, quæ eandem veritatem proclamant et decreta retractant tota sanctæ sedis auctoritate edita, novo veroque examini et synodali judicio subjiciunt; difficultates ex ipsa bene consulta ratione, quæ docet, tantum privilegium, quale est infallibilitas, illi subjecto concedendum fuisse, ex quo cum ordinaria Spiritus sancti assistentia veluti connaturali modo exurgeret, et divinæ sapientiæ non convenire, eiusmodi infallibile magisterium constituere, quod, cum unius tantum sit prærogativa, omnium aliorum judicum, quos ipsa divina sapientia constituit, libertatem et auctoritatem violaret, et non nisi per continuum miraculum conservari posset; dificultates ex eo, quod non sit valde credibile, Christum illam personalem infallibilitatem instituisse, quæ si declararetur et definiretur, dum ex una parte nihil utilitatis afferret, cum viri catholici adeo centro unitatis conjuncti sint, tanta obedientia matri ecclesiæ Romanæ obediant, ut quid magis expectari possit non appareat, cum hæc unio et obedientia eo sit dignior, quo minus coacta et magis libera ac devota, et ex alia parte magnos turbines exctaret, Ecclesiam totam magnis tempestatibus concuteret, nutan ibus et infirmis catholicis (quo numero maxima pars eorum venit, qui scientiis dant operam et docti vocantur) ultimæ ruinæ causa existeret, et inter nos et ecclesias omnes schismaticas, inter nos et Protestantes et acatholicos omnes murum æternæ divisionis erigeret. Cum enim maxima difficultas, ut Protestantes, Rationalistæ, docti etc. in Ecclesiam catholicam ingrediantur, illa sit, ut Ecclesiæ infallibilem auctoritatem recognoscant, eiusque infallibili magisterio tota mentis adhæsione et cordis devotione sese subjiciant, quis non videat, quis non sentiat, hanc difficultatem veluti in immensum augeri, si non amplius Ecclesiæ universæ auctoritatem sed unius Rom. Pontificis totaliter independentis personale judicium, et regulam fidei debeant credere et profiteri; cum autem Deus omnia suaviter disponat, nec permittat nos tentari supra id, quod possumus, non est, ut dixi, valde credibile, eiusmodi infallibilitatem instituisse.

Ad difficultates tandem ex historia et ex factis, quid dicent?

Illas de quibus egimus, non fuisse definitiones ex cathedra? Sed ad hanc definitionem ex cathedra constituendam quid petunt? Ut sint editæ a Rom. Pontificibus pastorali munere confirmandi fratres fungentibus: en litteras Honorii, damnatos a Conciliis œcumenicis, quia Sergii hæretici mentem in omnibus secutæ, eius impia dogmata confirmaverant: petunt ut sint responsa Rom. Pontificum, quibus ecclesias edocent: en decretum Eugenii IV. pro Armenis eiusque circa materiam et formam sacramenti ordinis doctrinam, responsum Nicolai ad Bulgaros de baptismate in nomine Christi collato: responsum Gregorii II. ad Bonifacium circa solutionem matrimonii propter infirmitatem mulieris, responsum quod Gratianus vocat evangelicæ et apostolicæ doctrinæ adversum; petunt ut decretum Pontificis sit ad universam Ecclesiam directum, ex apostolica auctoritatæ editum, cum clausulis de damnatione, de pœna excommunicationis in oppositum determinantes: en Constitutum Vigilii, postea ab eodem Vigilio retractatum, et rejectum, en Constitutiones circa paupertatem Christi Nicolai IV. et Joannis XXII. oppositæ et contrariæ; petunt, ut definitio sit de fide, toto pondere apostolicæ auctoritatis edita, ad universam Ecclesiam, ut illam confirmet in fide: en epistolam S. Leonis, quam tamen œcumenica synodus propositis sacrosanctis Evangeliis retractavit, et synodali examini et judicio subjecit, prout ipse Bellarminus fatetur, acta Chalcedonensis synodi testantur, et manifesta confessio synodi quintæ confirmat. Unde nihil aliud restat, nisi ut ad definitionem ex cathedra efficiendam universalis Ecclesiæ suffragium requiri dicant et in hoc verum dicunt, nosque omnes consentientes habent. Hæc est vera definitio ex cathedra: Rom. Pontifex, qui universalis Ecclesiæ suffragium et auctoritatem exprimit; vel secundum mentem S. Thomæ: Rom. Pontifex, qui œcumenicæ synodi vel universalis Ecclesiæ sententiam, sua apostolica et suprema potestate confirmat: vel secundum mentem S. Antonini: Rom. Pontifex, qui utens concilio, et requirens adjutorium universæ Ecclesiæ, supremi omnium Christianorum doctoris munere fungens ex cathedra decernit, quid in rebus fidei et morum ab omnibus, qui sunt ubique fideles, tenendum sit; vel secundum S. Irenæum: Romana ecclesia, quæ omnium ecclesiarum traditionem sua prædicatione manifestat, cum ad ipsam tanquam ad caput et ad centrum omnes ecclesiæ confluant necesse sit. Hæc est vera definitio ex cathedra: universa Ecclesia, quæ suam doctrinam per suum caput pronunciat; universæ Ecclesiæ suffragium et auctoritas in suo vertice comprehensa et per ipsum manifestata. Quæ definitio ex cathedra non pendet ex eo, quod Pontifex Rom. ad hanc vel ad illam Ecclesiam loquatur, vel ad omnes; non ex solo pondere suæ apostolicæ auctoritatis et judicii,

ex solo imperio suæ voluntatis; non ex quibusdam excogitatis formulis, accidentalibus solemnitatibus, adjectis censuris et pœnis, sed ex ipsa rei natura, ex ipsa catholicæ doctrinæ essentia, ex ipsa constitutione Ecclesiæ, quam prophetæ prænunciaverunt, Christus fundavit, Apostoii prædicaverunt et Ecclesia universa semper retinuit.

Nec dicant difficilem esse, semper ad œcumenicam synodum vel ad Ecclesiæ universæ uffragium recurrere, et ideo oportere, Rom. Pontifex etiam solus et a tota Ecclesia independens sit infallibilis, ut semper sit paratus judex, ad quem possimus recurrere et qui infallibili auctoritate quæstiones fidei et morum dirimat et Ecclesiæ unitatem efficiat; hunc gubernandæ Ecclesiæ modum esse simpliciorem et ideo tenendum a Deo institutum.

Respondemus, hanc necessitatem non esse veram, sed affectatam. 1⁰ Primatus Rom. Pontificis, universalis Ecclesiæ suffragium sufficiebant per XVIII sæcula ad gubernandam Ecclesiam, servandam unitatem et ad tuendum, explicandum, definiendum totum depositum fidei inter periculosissimas tempestates et diuturna intestina schismata; et quod suffecit usque ad hanc diem, non est credendum, non suffecturum etiam in posterum.

2⁰ Cum, ut aiebat S. Iranæus, ad ecclesiam Romanam propter potiorem principalitatem omnem ecclesiam confluere, necesse sit, in ipsa ecclesia Romana universalis Ecclesiæ suffragium consensum et auctoritatem semper omnibus præsto esse.

3⁰ Cum Rom. Pontifex de fide vel moribus decretum aliquod edit, esse semper moralliter certum, ipsum universalis Ecclesiæ suffragium habere, eiusque fidem exprimere.

4⁰ Rom. Pontificis supremi et universalis doctoris auctoritas, tota hæc moralis et plus quam moralis certitudo ipsum universalis Ecclesiæ fidem exprimere, sufficiunt, ut omnes fideles debeant ei veram ex corde obedientiam et sincero animo ejus decreta suscipiant.

5⁰ Præsertim, quia, ut optime ait Perrone (præl. theol. p. I s. 2 c. 14. § 4 de dotibus primat.), antequam quæstio ad apostolicam sedem deferatur, agitatur in ecclesiis, ubi error incœpit, Episcopi insurgunt, provincialia vel nationalia concilia coguntur, inquirunt, examinant, judicant, theologi sese quæstioni immiscent, libri eduntur, fideles commoventur, ita ut, quando res ad ecclesiæ Romanæ examen et judicium pervenit, integrum negotium jam maturius, et Ecclesiæ consensus sufficienter expressus est, ut sedis principalis accedente auctoritate, res finita dicenda sit: unde S. Augustinus: Jam de hac re duo concilia Romam missa sunt, inde rescripta venerunt, causa finita est, utinam finiatur aliquando et error.

6⁰ Quod si circa universalis Ecclesiæ consensum, aliqua

umbra dubitationis adhuc supresset, unanime et universale suffragium, quo omnes Ecclesiæ, omnes Episcopi Romano Pontifici sese conjungunt, et tanquam membra capiti consentiant, quemcunque prætextum tollit et universalis Ecclesiæ auctoritate rem firmat.

7° Quod si rei gravitas, perturbatio Ecclesiæ, diffusio erroris, quæstionis difficultas id exigant, Rom. Pontifex ad concilium recurret vel universam Ecclesiam in synodo œcumenica congregando vel omnes ecclesias omnesque Episcopos expresse consulendo.

8° Si argumentum adversariorum valeret, oporteret dicere, Pontificem debere semper esse infallibilem, quotiescunque de rebus fidei vel morum consultus cum auctoritate respondet, nam in his responsionibus et decretis præcipue Pontifex suum apostolicum officium exerceat, hoc maxime ad Ecclesiæ regimen sit necessarium et in his quoque fideles veram ex corde obedientiam Pontifici debeant, et sincero animo, quæ a supremo pastore constituta sunt, teneant oporteat. Atqui ipsi adversarii docent, in his Pontificem non esse infallibilem, et tamen exigunt a fidelibus veram ex corde obedientiam. Ergo est affectatum illud, quod asseritur, semper sit paratus oportere judex infallibilis, qui ex se solo et sua absoluta potestate omnia decernat, cum in his, in quibus quam maxime suum apostolicum munus exercet, fatentibus ipsis adversariis, Pontifex non sit infallibilis, et ex alia parte definitiones, in quibus Pontificem esse infallibilem nos quoque cum ipsis confitemur, non sint nisi rarissimæ, nec aliquam adferre possint adversarii, quæ Ecclesiæ consensum et suffragium et quidem antecedentia non habuerint. Ubi editum est symbolum fidei, ubi factæ novæ editiones symboli, ubi definitæ veritates fidei nisi in conciliis œcumenicis? Paucissimæ sunt veritates, quas Pontifices extra Concilia definierint, nullæ, quas vel non definierint in his rerum adjunctis, quæ concilio æquivalebant, vel non requisierint vel non habuerint Ecclesiæ antecedentem consensum sufficienter manifestatum. Quomodo ergo audent clamare, necessariam esse illam personalem, absolutam, et a tota Ecclesia independentem infallibilem Rom. Pontificis auctoritatem, si per XVIII sæcula nec ullam possunt adferre Pontificis definitionem ex cathedra quam Pontifex illa personali et absoluta potestate monarchica facere debuerit?

9° Quid ergo clamant, necessarium esse definire illam personalem et a quacunque Ecclesiæ cooperatione et suffragio sive antecedente, sive simultaneo, sive subequente totaliter independentem unius et solius Rom. Pontificis supremam, absolutam, irreformabilem auctoritatem? Numquid ea auctoritas existimari potest necessaria, quæ nunquam exercetur; numquid ea auctoritas,

quæ attributa est Pontifici in antecedentibus, non suffecit ad omnia, non sufficit, non sufficiet, præsertim cum Pontifex historicus, in concreto, semper sit cum Ecclesia, unitus cooperationi Ecclesiæ, prout caput cooperationi totius corporis, et cum suffragio Ecclesiæ unum et indivilibile constituens magisterium, et cum Pontifex ille solitarius, absolutus et totaliter independens non sit nisi Pontifex abstractus, Pontifex, qui in rerum natura non existit, Pontifex, qui non existit nisi in mente eorum qui suis abstractionibus eo usque procedunt, ut concipiant Pontificem non modo, qualis in concreto non existit, sed qualis existere non potest. Et ipsi illius personalis infallibilis auctoritatis fautores, ex ipsa evidentia rei coacti fatentur aliquando id quod diximus. Ita *Perrone* loco ctato inquirens, an Pontifex sit infallibilis, ejusque dogmatica decreta, etiam antequam accedat Ecclesiarum consensus, prorsus irreformabilia, priusquam veniat ad probationem, hæc præmittit: 1⁰ «Pontificem definientem non posse considerari, ut ab Ecclesia divisum, sed ut caput unitum membris et una cum Ecclesia corpus constituentem: et 2⁰ Rom. Pontificem in suis definitionibus propria non edere, sed ea quæ in revelationis deposito continentur» et subjungit: «Imo et illud adjicimus, quæstionem hanc *in concreto* ut ajunt et in *praxi vix supervacaneam* non videri» et cum hoc ostendisset, quia Pontifex cooperationi et suffragio Ecclesiæ semper unitus est, concludit: «Ex hisce animadversionibus vix, uti innuimus, non absoluta hæc controversia videri potest» et hæc quidem antequam incipiat probationem theseos. Id est, Perrone ita argumentatur: Certum est Ecclesiam esse infallibilem ipsumque Rom. Pontificem cum cooperatione et consensu Ecclesiæ esse infallibilem; atqui Pontifex *in concreto*, et *in praxi* est unitus cooperationi et consensui Ecclesiæ: ergo certum est Pontificem *in concreto* et *in praxi* esse infallibilem, ideoque inquirere, an Pontifex sit infallibilis, antequam accedat Ecclesiæ consensus, ut quæstio supervacanea, inutilis, abstracta, in scholis potius, quam in synodis agitanda. Et advertendum, Perrone non adæquate concepisse et posuisse quæstionem: ipse loquitur de Pontifice definiente, antequam accedat Ecclesiæ consensus: id est, excludit Ecclesiæ consensum subsequentem, sed Ecclesiæ consensus et cooperatio potest esse antecedens; et parum est, ad constituenda irreformabilia Pontificis decreta, non requiri Ecclesiæ consensum subsequentem, si requiratur Ecclesiæ consensus antecedens: ergo quæstio ita ponenda erat: Rom. Pontifex est infallibilis ejusque decreta dogmatica a quocunque Ecclesiæ consensu, sive antecedente, sive simultaneo, sive subsequente, omnino intependenter, sunt prorsus irreformabilia: quam quæstionem si ita posuisset, pro sua ingenuitate doctissimus auctor dixisset, non modo esse abstractam,

supervacaneam, inutilem, sed et impossibilem: et antequam demonstrationem aggressus esset, debuisset inquirere: quid significet, decreta Pontificis esse a quacunque Ecclesiæ cooperatione et consensu antecedenti omnino independenter, prorsus irreformabilia; an hoc significet, decreta Pontificis esse omnino independentia, etiam ab apostolica traditione, cum enim apostolica traditio ad nos pervenerit per cooperationem universæ Ecclesiæ, et ipsa traditio ecclesiæ Romanæ fuerit cum ista traditione universali commixta, cum traditio Romanæ ecclesiæ involvat traditionem illius fidei, quæ in Conciliis œcumenicis definita est: si decreta Pontificis penderent a traditione Apostolica, penderent quoque ab antecedenti Ecclesiæ universæ cooperatione, quod in thesi excluditur. En quomodo contradictionem involvat illa thesis: Rom. Pontifex est infallibilis independenter a quacunque sive antecedente sive concomitante sive subsequente cooperatione Ecclesiæ.

Ergo probatum est, falsam et imaginariam esse illam necessitatem personalis infallibilitatis Pontificis. Nunc secundam partem objectionis refutandam assumimus, qua asseritur per illam personalem infallibilitatem effici regimen Ecclesiæ simplicius, et ideo tenendum a Deo constitutum esse.

Respondemus: Deum agere quidem modo *simplici*, sed rerum naturis congruente: modo simplici, sed per causas obtinendo effectum aptas et convenientes, non per miraculosum et extraordinarium interventum. Jam vero modus iste simplex, et rerum naturis congruens constituendi infallibile magisterium, modus iste simplex, quo ex aptis et convenientibus causis infallibile magisterium Ecclesiæ exurgeret, ille erat, ut supra probatum est, ut in universalis Ecclesiæ a Spiritu sancto edoctæ suffragio collocaretur suprema et irreformabilis potestas, quia sub ordinaria assistentia Spiritus sancti connaturali modo fiebat, ut omnes ecclesiæ, omnes Episcopi, cum ecclesia matre imprimis, nonnisi in apostolica traditione, nonnisi in ipsa veritate convenire possent: dum econtra infallibile magisterium per illam personalem et independentem unius Rom. Pontificis auctoritatem fuisset quidem modus simplex gubernandæ Ecclesiæ, sed minime rerum naturis congruens, minime ex aptis et convenientibus causis connaturaliter exurgens, sed tantum per extraordinarium interventum divinitatis, per continuum miraculum, et quidem factum absque ulla necessitate, cum potuisset sufficere ordinaria assistentia Spiritus sancti et suffragium Ecclesiæ, quod Pontifici adeo semper præsto est, ut per XVIII sæcula nunquam in concreto potuerit definire, quia illud Ecclesiæ suffragium vel invito non occurrerit, vel non præluxerit.

Ergo ex scripturis, tum in se, comparatione adhibita, tum secundum universalem interpretationem patrum et doctorum Ec-

clesiæ græcæ et latinæ intellectis: tum ex traditione Ecclesiæ circa regulam fidei, tum ex Conciliis œcumenicis: tum ex ipsa theologica et bene consulta ratione probatum est: supremam et infallibilem auctoritatem a Christo collocatam fuisse in universalis Ecclesiæ suffragio, sive consideretur in Ecclesia dispersa: sive in Ecclesia congregata, sive in Rom. Pontifice, in quo tanquam in supremo vertice tota veluti assumitur et repræsentatur Ecclesia; i. e. Ecclesia universa est infallibilis, et explicat suum magisterium sive dispersa, sive congregata, sive per Rom. Pontificem, qui eodem cum toto corpore spiritu veritatis vivit et ad quem ut ad caput et centrum omnes ecclesiæ confluunt. Hoc enim sensu verissimum est, caput infallibilis Ecclesiæ non posse non esse infallibile.

Tali modo inter Scripturas, Patres, Concilia ordo et unitas apparet omniaque christiana monumenta harmon ce explicantur, et christiana traditio similis apparet illi surculo, qui in germine futuros ramos, frondes, flores et fructus continet, semper eandem formam, eosdem characteres et eundem organismum retinens, sese explicat, crescit et fit magna arbor. Tali modo et Apostolica sedes, omnium ecclesiarum caput, mater et magistra, splendidius et magnificentius suam supremam potestatem patefacit, totius antiquitatis apostolica traditione et universalis Ecclesiæ suffragio et majestate ornata corruscat, et omnium ecclesiarum ecclesiarumque pastorum libertas et auctoritas et jura, quæ a Christo acceperunt, sarta tectaque manent et sub ordinaria assistentia sancti Spiritus, ex aptis convenientibusque causis, a divina sapientia dispositis, connaturali modo infallibile catholicæ Ecclesiæ magisterium exurgit; et arduum sacrificium, quo omnes fideles intellectum in obsequium fidei captivare debent, suavius et facilius efficitur et omnes gentes, quæ nondum Christum induerunt, et omnes ecclesiæ, quæ diro schismate a nobis divulsæ a tot sæculis prostratæ jacent, et omnes oves, quæ Dominicum characterem portantes, extra ovile vagantur, ut ad unitatem sanctæ, catholicæ et apostolicæ Ecclesiæ, in qua nobiscum per tota sæcula in pace vixerunt, redeant, efficacius invitantur et potentius adtrahuntur.

Ex quibus omnibus apparet:

1° Non posse definiri illam personalem et a tota Ecclesia independentem infallibilitatem, nisi prius omnia argumenta quæ contra illam ex Scripturis, ex traditione, ex Conciliis, ex historia et ex theologica ratione deducuntur, funditus solvantur.

2° Nullam esse necessitatem faciendæ hujusmodi definitionis.

3° Videretur res inaudita, contra eam praxim, quam in suis definitionibus Ecclesia semper servavit, in qua tot theologi, tot docti, tot scholæ et præteritis et multo magis præsentibus tem-

poribus opposita scripserunt, contra quam magna pars Ecclesiæ, magna pars Cleri et Episcoporum insurgit et alte proclamat, de hac re fieri non posse synodalem definitionem, quin fundamentales concilii œcumenici canones atrociter violentur.

4⁰ Ex hac definitione, quæ tam malis omnibus incipitur, et pejoribus complebitur, nonnisi schisma intra Ecclesiam et extra omnium acatholicorum adversus nos atrox et irreconciliabile odium imminere.

5⁰ Unde fieret, ut Concilium ad sananda, vel lenienda mala congregatum,ausa vel occasio existeret, cur hæc mala adeo excrescerent, ut futuri remedii quælibet humana spes sublata esset.

6⁰ Potestatem supremam Rom. Pontificis nunquam Clerus, Episcopatus tam splendide agnoverant, tanta obedientia et devotione venerati sunt, quam hoc nostro tempore: si hæe devotio nunc temporis obnubilari videtur, causa fuit hæc infelicissima quæstio, cujus initia si tam malos fructus attulerint, quosnam ejus complementum allaturum sit, sapiens quilibet non dicam conjicere, sed præsentire potest.

7⁰ Non hæc sunt mala, quibus sæculum laborat, nec hanc mundus medicinam a sacrosancto œcumenico Concilio expectat: sed defectus fidei in Divinitatem Jesu Christi et in divinam et infallibilem auctoritatem Ecclesiæ, hæc sunt duæ gravissimæ plagæ, quæ societatem inficiunt, et funditus corrumpunt; has duas veritates argumentis ex omnibus fontibus theologicis petitis dilucidari, confirmare, credibiles efficere, hoc fuisset opus dignum tanto Concilio, et dignum, quod posteri æterna memoria et veneratione prosequerentur.

LA

LIBERTÉ DU CONCILE

ET

L'INFAILLIBILITÉ.

Cet écrit n'a été tiré qu'à cinquante exemplaires, tous destinés à Leurs Éminences les Cardinaux, et aucun autre exemplaire, sans exception, n'a été livré au public.

Les faits que cet écrit résume acquièrent une grande importance vus dans leur ensemble. Leurs Éminences pourront se rendre compte des conséquences funestes qui en résulteraient, si la publicité s'en emparait.

Un ajournement ou une autre marche donnée au concile pourraient encore écarter bien des malheurs.

L'un des organes les plus considérables de la presse française, le *Moniteur universel*, a publié, il y a quatre mois, un travail très-remarqué sous ce titre: *La situation des choses à Rome au* 14 *février* 1870.

L'écrit que l'on va lire pourrait être intitulé: *La situation des choses à Rome au* 1er *juin de la même année.*

C'est pourquoi il a paru utile de reproduire en tête de cet écrit le document important, quoique provenant d'une source entièrement différente, qui lui sert si naturellement d'introduction historique.

SITUATION DES CHOSES A ROME

AU 14 FÉVRIER.

Il y aura bientôt deux mois que le concile est ouvert, et il n'a encore rendu aucune définition, ni porté aucun décret. Il a tenu cependant assez de congrégations générales, et entendu assez de discours. D'où peuvent venir ces lenteurs? Il est permis de le rechercher et facile de le découvrir; car, malgré le secret qui recouvre leurs délibérations, on sait assez dans quelles conditions les Pères délibèrent, pour qu'il soit possible aujourd'hui de se rendre un compte exact des difficultés qu'ils rencontrent, et de la situation qui leur est faite au concile du Vatican.

Cette situation est très-grave et appelle l'attention la plus sérieuse. Elle résulte de causes diverses, sur lesquelles il y a le plus haut intérêt à chercher de bonne foi la lumière. C'est ce que nous allons essayer dans ce travail; et nous le ferons, non pas en fondant nos appréciations sur des pensées conçues d'avance et *à priori*, mais en nous appuyant sur l'expérience déjà acquise par ces deux premiers mois et sur des faits extérieurs, publics, que tout le monde sait et que tout le monde juge. Ces faits, nous nous bornerons, sans indiscrétion et avec respect, à les recueillir, à les étudier et à les résumer.

Nous croyons servir la cause même du concile et du Saint-Siége en disant simplement ce qui est ici la vérité.

I.

Et d'abord nous sommes obligés de remonter à l'origine des choses. La première conception malheureuse, selon nous, et dont le concile souffre à l'heure qu'il est, a été de vouloir faire pour ainsi dire le concile d'avance et le concile sans les évêques.

C'est dans ce but qu'on a formé des congrégations de théologiens et de canonistes, sur le choix desquels deux remarques

capitales ont été faites: la première, c'est que ces théologiens, quel que fût le mérite personnel de plusieurs d'entre eux, auxquels nous aimons à rendre hommage, ont été appelés au sein des congrégations d'après les vues les plus exclusives; la seconde, c'est que les consulteurs ainsi choisis étaient, pour la majeure partie, des hommes spéculatifs plutôt que pratiques, ayant manié beaucoup plus les idées que les affaires, et peut-être par cela même tout à la fois très-ardents et très-inexpérimentés. Il en est résulté, et il était facile de le prévoir, qu'ils ont travaillé les uns en hommes de parti, les autres en professeurs, plus qu'en membres d'un concile, et qu'ils ont rédigé des cours plutôt que préparé des décrets.

Et néanmoins on a eu cette illusion de croire que les évêques du monde entier, hommes de paix et de lumière, et aussi d'expérience, connaissant les livres, mais aussi leur temps, n'auraient guère, une fois arrivés à Rome, qu'à sanctionner de leurs votes l'œuvre des consulteurs, théologiens et canonistes.

On pensait peut-être favoriser ainsi le travail des évêques; mais, au contraire, on leur a préparé de sérieuses entraves.

Et d'abord tout programme, pendant deux ans, leur a été refusé; ils n'ont eu aucune liberté ni possibilité de préparer, d'étudier d'avance les questions. Puis, maintenant qu'ils sont réunis en concile, ils n'ont pas à faire une exposition ou une définition de la doctrine selon qu'ils auraient pu la concevoir, ni à parler au monde un langage tenu par eux-mêmes. Ils se trouvent en face d'un texte provisoirement mais complètement rédigé, en dehors du concile. Sans doute ils ont le droit de le modifier et de l'amender. Mais on sait la puissance des choses faites. Quoi que fassent les Pères du concile, quelques modifications aux *schemata* qu'ils puissent obtenir au prix des laborieux efforts que nous dirons tout à l'heure, le concile n'en restera pas moins, dans ses grandes lignes, dans son aspect général, ce que l'auront fait les théologiens, et non pas les Pères.

II.

A peine arrivés à Rome, les évêques devaient rencontrer de bien plus puissantes entraves dans le règlement qui les attendait. Ce règlement, ils ne l'ont pas fait eux-mêmes; le Pape a cru devoir le leur imposer. Le concile de Trente avait fait lui-même son règlement; le Pape n'a pas voulu laisser ce soin à la grande assemblée œcuménique; le concile du Vatican n'a pas même eu à nommer un seul de ses officiers; tous ont été choisis d'avance par le Pape, même les secrétaires et les scrutateurs du concile. Et ce qu'il faut ajouter, c'est que le règlement donné au concile

par le Saint-Père a été conçu dans des vues singulièrement restrictives de la liberté des évêques.

Mais aujourd'hui les rigueurs du règlement se retournent contre lui-même et ses insuffisances essentielles apparaissent. On s'est hâté de dire d'avance, et sans attendre les promptes révélations de l'expérience, que toutes ces entraves à la libre marche du concile étaient nécessaires, et qu'il fallait enlever aux évêques *la liberté du mal.* M. Veuillot a dit cela. Jamais plus audacieuse insulte à l'épiscopat catholique tout entier, ni plus insolente interprétation de la pensée du Saint-Père, ni plus insigne flatterie, n'est sortie d'une plume qui se dit catholique. Aujourd'hui les faits parlent, et pour nous, nous ne croyons pas que le vrai respect ait jamais consisté à mettre un voile complaisant sur la lumière qui frappe tous les yeux, afin d'empêcher cette lumière d'arriver à ceux et surtout à *celui* qui aurait le plus d'intérêt à connaître la vérité. Nous le disons donc, parce que nous le voyons, parce que c'est là aujourd'hui la vérité de la situation, le concile s'est trouvé engagé par son règlement dans une suite d'actes où la liberté des Pères a subi de graves atteintes, et dans une voie pleine de difficultés inextricables; à vrai dire, grâce aux inexpériences et aux imprévoyances du règlement, le concile est aujourd'hui dans une impasse.

Ces actes sont les élections aux commissions; ces difficultés sont celles qui empêchent en ce moment le concile de marcher.

III.

Le règlement instituait cinq commissions principales: l'une dont le Pape se réservait exclusivement la composition, et quatre autres qu'il laissait à la nomination du concile.

Le règlement ne reconnaît aux Pères aucun droit d'initiative, et à la commission que le Pape a voulu nommer entièrement lui-même, à elle seule il appartient de statuer sur les questions à introduire dans le concile, ou à en écarter. Aucune proposition émanée des Pères; rien, absolument rien, ne peut arriver au concile qu'en passant par la commission, et toute question que la commission jugera bon d'y produire, ou d'en écarter, elle le fera comme elle le voudra; en un mot, la commission est souveraine pour tout admettre ou tout rejeter, sans appel, sans être tenue de faire aucun rapport au concile, sans que les évêques entendent jamais parler de rien. L'auteur d'une proposition n'est pas même admis à l'expliquer ou à la défendre au sein de la commission. Et au-dessus de cette omnipotence de la commission, il y a celle du Pape qui s'est réservé de juger en dernier ressort, et d'écarter, s'il lui convient, tout ce que la

commission aurait laissé passer, de telle sorte qu'en définitive l'initiative des évêques est entièrement soumise à cette commission et au bon vouloir du Pape. Or, le Pape a composé cette commission de cardinaux et d'évêques, italiens pour la plupart, bien connus pour être partisans déclarés des projets de la cour romaine. On comprend que, dans de telles conditions, la liberté pour les Pères de faire arriver leurs vœux à l'assemblée œcuménique est complètement illusoire, ou plutôt n'existe pas.

IV.

Les quatre commissions laissées à la nomination du concile donnent lieu, en ce qui est des entraves apportées à la libre action des Pères, à de non moins graves observations, au triple point de vue de leur importance, du mode d'après lequel elles ont été élues, et enfin de la majorité qui a fait les élections.

Il importe d'abord de le remarquer, ces quatre commissions, — du dogme, de la discipline, des ordres religieux et des affaires des Églises orientales, — n'ont rien de commun avec les congrégations entre lesquelles tous les Pères de Trente étaient répartis, sans qu'aucun eût été laissé en dehors. Au concile du Vatican, 700 évêques restent étrangers à ces commissions composées chacune de 24 évêques, en tout 96, et y resteront à jamais pendant toute la durée du concile, car elles sont permanentes, et ne seront pas renouvelées.

Or, quelle est l'importance de ces commissions? Elle est capitale. Ce sont elles qui sont exclusivement chargées des travaux les plus décisifs; ce sont elles qui doivent juger les critiques faites par les Pères aux projets de définition ou de décret; juger, sans même que les Pères soient admis à s'expliquer devant elles, et reviser, comme elles le trouveront bon, le texte qui devra être de nouveau soumis à la délibération du concile. Il s'ensuit que voilà 700 évêques sur 800 exclus à jamais des opérations les plus importantes du concile.

Et cependant, comment ces commissions si puissantes et dont l'influence sur les résultats définitifs du concile doit être si prépondérante, comment ont-elles été élues?

Ces élections ont été faites sans connaissance de cause, par les évêques, ou plutôt par la cour de Rome, sur des listes distribuées par elle, et dans un sens aussi exclusif que la commission nommée entièrement par le Pape.

Elles ont été faites sans connaissance de cause: les 800 évêques récemment arrivés à Rome ne se connaissaient pas, et n'avaient eu nul moyen de se connaître: ni les capacités, ni les spécialités n'avaient eu aucune occasion de se produire.

Un certain nombre d'évêques avaient demandé instamment au Saint-Père que, pour procéder à ces élections d'une façon éclairée et sincère, le concile fût distribué, par la voie du sort ou autrement, en un certain nombre de sections ou de bureaux, lesquels, après que les hommes spéciaux et capables se seraient manifestés, comme cela est si facile dans des réunions peu nombreuses, auraient pu choisir chacun un certain nombre de membres pour chacune des quatre commissions; de telle sorte que l'élection en congrégation générale aurait été un choix véritable, représentant réellement l'assemblée. Ces demandes sont restées sans résultat et même sans réponse.

Les évêques ont alors essayé, pour arriver à quelque entente, de se grouper par nationalités ou par langues.

En ce qui concerne les Français, ces essais ont échoué, par l'opposition de la cour romaine, et, disons-le, par la faiblesse de ceux qui auraient dû se mettre ici à la tête de l'épiscopat de leur nation: nous voulons parler des deux cardinaux français présents à Rome.

Ces deux cardinaux avaient réuni d'abord en deux groupes principaux les évêques français. C'était déjà une faute de se fractionner ainsi: il eût fallu que les évêques français ne formassent qu'une seule réunion, sous la présidence des deux cardinaux; ainsi avaient fait, de leur plein droit, toutes les fractions de l'épiscopat allemand, hongrois, croate, bavarois, autrichien, prussien; et c'est ce qui a rendu cet épiscopat si uni et si fort au concile. Mais à cette réunion de tous les évêques français, le cardinal de Bonnechose refusa de consentir. Il crut, ce qui était plus qu'inutile, devoir aller prendre les ordres du cardinal Antonelli; naturellement le cardinal Antonelli, comprenant que l'épiscopat français tout entier groupé serait très-fort, répondit qu'il était préférable que les évêques français ne se réunissent que par groupes de quinze ou vingt. Les conséquences pour les élections furent telles, que le cardinal Matthieu se crut obligé de quitter Rome pour échapper aux ennuis qu'il y rencontra. Après son départ, les évêques qui se réunissaient chez ce cardinal allèrent se joindre à ceux qui se réunissaient chez le cardinal de Bonnechose: il fallut bien que celui-ci se décidât à les recevoir. Mais en même temps, afin de détruire la puissance de cet épiscopat français, *les jaloux de la France*, comme dit Bossuet, voulurent adjoindre à nos évêques un certain nombre d'évêques canadiens, suisses et belges; et c'est ainsi que se trouva complétée la réunion de notre épiscopat. Enfin, dès la première séance, le cardinal de Bonnechose déclara qu'ayant dû en référer de nouveau au cardinal Antonelli, ces réunions générales, à l'avenir, ne pourraient plus avoir lieu. On se demande quelle pos-

sibilité sérieuse avaient, dans de telles circonstances, les évêques français de faire arriver aux commissions de véritables élus de l'épiscopat français: ils n'en avaient aucune.

Au reste, les désignations qui ont été ou qui auraient pu être faites dans ces réunions, n'ont servi et n'auraient pu servir à rien. Et c'est pourquoi les évêques allemands, quoique si admirablement unis, n'ont pas pu plus que les Français faire triompher leurs vrais candidats. Pourquoi? Une majorité, dont nous dirons tout à l'heure les éléments, décidait tout, non en choisissant elle même des évêques qu'elle ne connaissait pas, ni en les acceptant sur le choix des nationaux, mais d'après des listes officielles, distribuées par un comité que présidait un cardinal aujourd'hui président du concile.

Dans ces listes, il n'était tenu aucun compte des désignations qui auraient pu être faites par les évêques, soit français, soit allemands: des faits positifs le prouvent; ainsi tel évêque allemand ou français, présenté par ses nationaux, n'a pas été porté sur ces listes et par suite n'a pas été élu; tel autre, au contraire, auquel les évêques de sa nation n'avaient en rien songé, a été porté sur ces listes et choisi.

Or, ces listes, qui, dans le dépouillement des scrutins, revenaient invariablement les mêmes, et trahissaient ainsi le mot d'ordre auquel la majorité obéissait, ont révélé ce fait significatif, que tous les évêques soupçonnés ou connus pour n'être pas favorables à la définition de l'infaillibilité, ont été systématiquement et inflexiblement écartés: ce motif a été la raison certaine et décisive des choix et des exclusions. C'est ainsi que tous les évêques de Fulda ont absolument été proscrits; de même que les archevêques et évêques de Paris, de Grenoble et d'Orléans. Aucune part, si minime qu'elle fût, n'a été faite par le comité directeur des élections, et par cette majorité toute-puissante, à la minorité.

Il est donc incontestable que ces élections capitales ont été faites sans connaissance de cause, sous l'action et la pression d'un parti; et que la cour romaine s'est placée, pour ses exclusions et ses choix, précisément et positivement au point de vue de la définition voulue et préparée de l'infaillibilité pontificale.

V.

Cette majorité qui a décidé les élections, et qui décidera tout au concile, il importe pour l'apprécier d'examiner les éléments qui la composent. Sous ce rapport, le concile du Vatican se trouve dans une situation qui ne s'est jamais présentée, à ce

degré du moins, en aucun concile. Il est incontestable que, avec le mode de scrutin fixé par le Pape, le scrutin par tête, la prépondérance, la décision, le vote, sont acquis à l'épiscopat italien, fortifié du groupe formidable des vicaires apostoliques.

Il y a en effet parmi les huit cents évêques réunis à Rome un nombre d'Italiens, tel, que, dans un scrutin par tête, ils contre-balancent à eux seuls tous les évêques de France, d'Allemagne et des États-Unis; fait extrêmement grave, et qui fausse notablement la vérité et la sincérité du concile œcuménique, si un concile œcuménique est, comme l'enseignent les théologiens, la représentation de l'Église universelle. De quel droit l'Italie aurait-elle, par exemple, trente voix au concile, et la France ou l'Allemagne dix seulement? Or, telle est à peu près la proportion.

Ajoutez à ce nombre considérable d'Italiens la multitude des vicaires apostoliques, qui ne peuvent représenter des Églises qui n'existent pas encore, et qui, cependant, par le mode adopté du scrutin par tête, contre-balancent aussi les plus grandes Églises du monde, et qui, de plus, étant tous amovibles au gré de la Propagande, ne sont pas, quelles que soient d'ailleurs leurs vertus personelles, dans les mêmes conditions de liberté que les autres évêques. Nous n'avons pas à juger ici les hommes, mais à constater les situations et les faits.

Or, en présence d'une telle situation, qui rend les prélats italiens et les vicaires apostoliques maîtres du concile, maîtres de la majorité, maîtres des votes, comment les choses se sont-elles passées? Le concile n'a pas même été admis à s'occuper de cette question. La volonté du Pape avait ici d'avance, comme ailleurs, tout règlé et imposé.

Ce qui est clair du moins, c'est que, par suite de ces deux faits, la cour de Rome, si elle veut procéder à coups de majorité, compter des voix sans les peser, et sans tenir aucun compte de l'importance des Églises, peut écraser la minorité.

La vérité de ce que nous disons ici trouve son immédiate application dans la grande lutte qui divise en ce moment le concile au sujet de la définition de l'infaillibilité: d'un côté, une minorité imposante d'évêques, cent quarante, représentant, on a fait ce calcul, quatre-vingt-dix millions de catholiques, à peu près la moitié numérique de l'Église, et, de plus, les nations les plus civilisées du monde; mais de l'autre, un nombre d'évêques supérieur. Il est clair que, si le Pape ne veut tenir aucun compte que du nombre, que du chiffre, la minorité sera écrasée, quand en réalité elle contre-balance au moins la majorité, et,

au point de vue que nous indiquions tout à l'heure, elle l'emporte sur elle évidemment.

VI.

Mais ce qui entrave aujourd'hui étrangement la liberté du concile et le met dans une sorte d'impasse, ce sont les conditions dans lesquelles les évêques délibèrent.

Il n'y a pas, et il ne peut pas y avoir au sein du concile, à proprement parler, de discussion véritable. Or un concile qui ne discute pas et ne peut pas discuter, a-t-il la liberté nécessaire?

Ici les imprévoyances du règlement sont extrêmes et se trouvent aggravées encore par un obstacle tout matériel, la salle du concile, *aula concilii*.

Cette salle ne permet absolument pas la discussion. On l'a tout d'abord constaté: il était impossible de s'y faire entendre. Malgré ces premières expériences décisives, on s'est obstiné à garder cette salle; mais les modifications qu'on y a essayées ne la rendent guère moins impraticable. Il est notoire qu'un tiers au moins de l'assemblée ne peut rien entendre de ce qui s'y dit. Le cardinal di Pietro a déclaré lui-même en plein concile que jusqu'ici il n'avait pu suivre un seul discours. Un autre cardinal disait de son côté que, de tant de discours prononcés depuis le commencement du concile, il n'avait pas entendu quarante mots. Ceux qui entendent le mieux ne peuvent presque jamais suivre, dans des discussions d'ailleurs abstraites, les raisonnements des orateurs, et saisir l'ensemble de leurs discours.

Encore, si ces discours que les Pères n'entendent pas, ils pouvaient les lire! Mais non; il a été défendu aux Pères de les faire imprimer, même à leurs frais, comme ils l'ont offert, et simplement pour leurs collègues. Enfin, aucun procès-verbal, aucun compte rendu quelconque n'est lu devant le concile.

Et de même que beaucoup de Pères n'entendent pas ceux qui parlent, beaucoup ne peuvent parler, dans la certitude où ils sont de ne pas être entendus. Voilà donc un concile où, si on a la liberté de discourir, le plus souvent sans être entendu, il est manifeste qu'on n'a pas la possibilité de discuter.

VII.

A cet obstacle radical viennent s'ajouter les imprévoyances et les entraves du règlement.

Oui, on est autorisé aujourd'hui, devant l'expérience qui se poursuit, à regarder comme malheureuse l'idée qui a prévalu de présenter à une assemblée de plus de sept cents évêques, c'est-à-dire aux hommes les plus capables de la catholicité, un concile fait d'avance, qu'ils sont obligés de défaire.

Une autre conception malheureuse du règlement est celle qui refuse aux évêques tout moyen de s'entendre, de se concerter, de s'éclairer les uns les autres, avant les congrégations générales. On aurait pu répartir tous les Pères en plusieures sections ou bureaux, où ils auraient pu s'expliquer les uns avec les autres, et dire chacun sur chaque question son sentiment. Mais non; aucune réunion semblable n'a été organisée ni voulue.

Ainsi il y a à Rome huit cents évêques qui forment une masse d'hommes impénétrables les uns aux autres. C'est ainsi qu'ils arrivent sans aucune entente préalable possible à la congrégation générale où se débitent les discours. Ce qui en est résulté était facile à prévoir, inévitable: le concile s'est trouvé engagé dans une série interminable de discours, dans une voie véritablement sans issue.

Ainsi, tandis que tout d'abord, et dès qu'on eut fait la première expérience de la salle conciliaire, on pouvait craindre, comme on l'a eu en effet, un concile en grande partie sourd-muet, on a en même temps un concile qui ne parle que trop. Mais dans quelles conditions parle-t-il? Et la discussion, si on peut se servir ici de cette expression, comment est-elle menée? On eût fait la gageure de mettre une assemblée d'hommes dans l'impossibilité d'arriver à une entente quelconque, à une œuvre commune, qu'on n'eût pu mieux s'y prendre.

La discussion n'est ni étudiée, ni préparée, ni circonscrite, ni dirigée. Ou plutôt, de discussion, il n'y en a aucune.

Les *schemata* préparés font des volumes; les théologiens consulteurs ont élaboré la matière de dix conciles. Eh bien, voilà un texte destiné à devenir la foi du monde. Ceux qui ont rédigé ce texte ont eu deux ans pour le préparer. Or, ce texte, ces *schemata*, qui comprennent tous une multitude de questions des plus graves et des plus délicates, dogmatiques et disciplinaires tout à la fois, on ne les communique aux évêques que par fragments, de telle sorte qu'ils ne peuvent en apercevoir l'ensemble ni voir où on les mène; et d'après le règlement, on les leur remet, quelques jours seulement, *aliquot dies*, avant les discussions: doctrine, discipline, thèses immenses, questions difficiles, tout cela arrive pêle-mêle aux évêques; et en quelques jours les Pères doivent avoir étudié, médité tous ces *schemata*, et être prêts à s'en expliquer devant l'assemblée œcuménique.

Mais sur quoi parler? Sur toutes ces questions à la fois, car la parole est donnée sur toutes à la fois? Sur une seule? car chacune peut offrir matière à sérieuses observations: en fait de doctrines, telle phrase, tel petit mot inaperçu, peut renfermer une question immense. Et le concile se doit à lui-même, il doit au monde d'approfondir ces projets de définition qu'il imposera au genre humain sous peine d'anathème. Combien l'absence de tout moyen de s'entendre au préalable, de se partager les questions, car nul ne peut suffire à toutes, ne rend-elle pas toute discussion vraie et sérieuse, difficile!

Aussi ce qui se passe au concile est-il tout ce qu'on peut imaginer de plus singulier en fait de discussion. Jamais assemblée n'a délibéré sur des matières plus hautes et dans des conditions pires! On parle, on ne discute pas; on ne se répond pas, et même, nous le disions, on ne s'entend pas et on ne se lit pas. C'est une série de discours parallèles qui ne se répondent pas les uns aux autres; tantôt une course rapide à travers tout le *schema*, et tantôt un discours sur tel ou tel point particulier, au hasard. La délibération s'est prolongée et égarée ainsi, pendant trois semaines, sur le premier *schema* dogmatique, qui comprenait 140 pages in-4°; le second en comprend plus de 200; et elle a été close, enfin, faute d'orateurs; et cela sans qu'à cette discussion générale ait succédé une discussion sur chaque article et sans qu'on soit sûr en rien, malgré le nombre des discours entendus, ou plutôt débités, que des points extrêmement importants n'aient pas échappé aux orateurs.

Il est absolument impossible à un orateur quelconque, dans des conditions pareilles, d'agir sur cet auditoire, de lui communiquer une lumière, un sentiment. Il suit, de cette malheureuse méthode, beaucoup de temps perdu, une fatigue immense, un ennui profond. En vérité, on aurait eu l'idée préconçue de saturer l'assemblée de discours, et de la dégoûter, qu'on n'eût pu mieux faire. Le concile tourne donc en quelque sorte sur lui-même, sans avancer. Mais voici le péril qui résulte pour le concile de cette situation; il y a là, car enfin les hommes sont des hommes, la tentation redoutable pour la majorité de l'assemblée d'en finir brusquement et prématurément avec de pareils débats, par un simple vote muet, et d'étouffer ainsi la minorité.

VIII.

Je pose ici la question capitale de savoir comment sera discuté le *schema* dogmatique, renvoyé déjà à la commission, quand il reviendra, remanié par elle, à la congrégation générale. Du

précédent qui va être alors posé dépend toute la suite du concile.

Y aura-t-il discussion, ou n'y en aura-t-il pas? Voilà ce qu'on se demande. Qu'il n'y en ait pas, c'est inadmissible. D'abord, parce que déjà il n'y en a pas eu réellement: ni les objections, ni les réponses, n'ont été discutées et pesées devant une assemblée pouvant entendre et suivre la discussion. En second lieu, la nouvelle rédaction pouvant présenter de nouvelles difficultés, si après un semblant aussi illusoire de discussion que les discours dont nous avons parlé, si les Pères n'ont pas le droit et la faculté de discuter réellement: si, cédant au péril que nous avons signalé, la majorité leur ferme la bouche par un vote violent, qu'est-ce que cela serait? Une oppression véritable: et de graves devoirs peuvent alors se présenter à la conscience des opprimés. Mais si la discussion recommence dans les mêmes conditions, où va-t-on? Elle s'éternise. Voilà où les imprévoyances, et l'inexpérience du règlement, et le désir d'enlever aux évêques, comme disait M. Veuillot, la *liberté du mal*, ont amené le concile.

Pour sortir de ces embarras, qu'une vraie liberté à donner aux Pères peut seule résoudre, faut-il, par une sorte de coup d'État violent, supprimer les discours, enlever la parole aux évêques? L'idée a germé dans quelques esprits, et peut-être de pareils conseils ont-ils été donnés au Saint-Père. Nous savons que quand on eut reconnu que la salle conciliaire était si peu propre aux discussions orales, il en est qui s'en sont promptement consolés, et nous avons trouvé l'écho de leurs pensées dans un petit journal de Nîmes qui disait: «Si les Pères ne peuvent pas parler, *ils pourront écrire* des opinions qu'on lira au *coin du feu* à tête reposée.» Mais des améliorations introduites dans la salle du concile ayant permis d'y prononcer des discours, il est vrai fort peu entendus, et ces discussions créant au concile la situation que nous avons dite, voudrait-on maintenant revenir à l'idée de remplacer la parole par l'écriture, les discours par des mémoires? Cette imagination, nous n'hésitons pas, quant à nous, à la regarder comme de tout point inadmissible. Ce serait se jeter d'une impasse dans une autre, et faire sans résultat utile aucun la plus prodigieuse et la plus déraisonnable des innovations. Ce serait plus, ce serait anéantir la liberté du concile; il n'y aurait plus de concile aux yeux de personne dans le monde.

Il est de l'essence d'un concile que les Pères puissent délibérer en commun, *communicatis consiliis,* se communiquer leurs pensées, leurs lumières, leur vues sur les matières en discussion et les besoins de l'Église, se renseigner, s'éclairer les uns les

autres; telle est la nature des choses. Si cela n'est pas, il n'y a pas de concile

Que disent ici le bon sens et la bonne foi? Ils disent que le droit de discussion et de vote implique pour chacun des membres d'une assemblée celui d'être informé de l'opinion de ses collègues, et d'être éclairé par les lumières des autres. Jusqu'au moment du vote, en effet, l'opinion particulière des Pères, avant de devenir une décision et un jugement, peut être modifiée par la discussion. On ne peut oublier ni contredire cette vérité élémentaire.

Ce serait d'ailleurs ici, nous le disions, la plus étrange innovation qui se serait jamais vue.

Tous les conciles, tant généraux que particuliers, depuis le concile de Jérusalem jusqu'au concile de Trente, ont mis les évêques en possession de la parole: jamais une assemblée délibérante quelconque ne s'est tenue, dans l'Église comme partout, sans que ses membres eussent le droit et le devoir de parler. Ce serait rompre avec toutes les traditions de l'Église, comme avec le bon sens et avec la nature des choses.

Et pourquoi voudrait-on aller ici contre la nature évidente des choses? Pour tout simplifier? Étrange simplification, qui détruirait la liberté conciliaire! Pour gagner du temps? Mais il arriverait tout le contraire: la marche du concile se trouverait beaucoup plus compliquée; et au lieu de gagner du temps, il est manifeste, pour peu qu'on veuille regarder de près à la pratique de cette singulière idée, qu'on en perdrait.

En effet, les mémoires seraient inévitablement plus nombreux que les discours; car pour la plupart de ces nombreux évêques, avancés en âge et plus ou moins fatigués, et qui ont tous cependant le devoir, non pas seulement de voter selon leur conscience, mais aussi de s'éclairer, et de communiquer, autant qu'ils le peuvent, à leurs collègues, ce qu'ils pensent sur les matières soumises à la délibération du concile, incontestablement il est plus facile d'écrire que de parler. La commission ne tarderait pas à se trouver encombrée.

Et que deviendraient tous ces mémoires?

Seraient-ils envoyés simplement à la commission, sans que les Pères en eussent connaissance? Mais des mémoires envoyés à la commission des vingt-quatre, qui deviendraient alors tout le concile, seraient le contraire de la délibération en commun. Ce n'est pas seulement la commission des vingt-quatre qui doit discuter, c'est le concile; ou il n'y a pas de concile.

Pourquoi en effet se rassembler et opiner en commun, si ce n'est pour s'éclairer les uns les autres? Autant alors eût valu

laisser les évêques dans leurs diocèses, leur adresser les *schemata*, leur demander leur avis par écrit et motivé, et laisser ensuite tout faire au Pape, et appeler cela un concile, un concile par lettres!

Ce n'est pas sérieux.

Les mémoires seraient-ils communiqués aux sept cent vingt évêques en même temps qu'à la commission des vingt-quatre? Autres difficultés. Cette multitude d'écritures remplacerait-elle, pourrait-elle remplacer la lumière qui jaillit de la parole? Lire tous ces mémoires, en l'absence de leurs auteurs, et aller porter ensuite à la congrégation générale un vote muet, si c'est là ce qu'on voudrait, ce serait vouloir l'anéantissement du concile.

Ou bien, si le vote en congrégation générale est accompagné de discussion, alors vous retombez dans votre impasse.

Direz-vous que la discussion de tous ces mémoires aura lieu réellement, mais seulement dans la commission des vingt-quatre? Soit: mais alors, ou vous appelez les auteurs des mémoires au sein de la commission pour les expliquer et les défendre, et alors vous écrasez de nouveau la commission: se figure-t-on tous ces évêques ayant le droit d'envoyer chacun son mémoire à la commission, et s'y rendant l'un après l'autre? Ou bien les auteurs des mémoires ne pourront pas aller à la commission, et alors que deviendront les mémoires?

Et toujours, dans n'importe quelle hypothèse, que les mémoires soient communiqués au concile ou simplement à la commission, qu'il soit ou non loisible aux auteurs des mémoires de s'expliquer devant les vingt-quatre, toujours se retrouve cette épreuve suprême de la congrégation générale, qui, vous ramenant la même difficulté, rend pleinement superflue cette substitution des mémoires aux discours; à moins que le parti ne soit pris d'étouffer, avec la parole, toute discussion, toute liberté.

En deux mots: un vote muet, avec ou sans discussion préalable des mémoires au sein d'une commission de vingt-quatre membres, ce n'est pas un concile.

Une discussion au sein de la congrégation générale, dans les mêmes conditions, c'est ramener les discours qu'on aurait voulu supprimer.

A aucun point de vue, donc, cette substitution ne résout la difficulté, et n'est possible ni raisonnable.

Que faire donc? car il faut pourtant sortir de cette situation. C'est ce que nous allons chercher maintenant.

IX.

On comprend avec quelle réserve nous exprimons ici notre

pensée. Mais enfin les difficultés en face desquelles le concile se trouve sont manifestes; elles ont été reconnues tout d'abord et signalées par des évêques.

L'expérience ayant confirmé leurs prévisions, qu'y aurait-il maintenant à faire? Nous dirons simplement et respectueusement ce qu'il nous en semble: ne pas s'obstiner dans une lutte contre l'impossible, mais chercher et accepter les solutions raisonnables.

Et il n'y aurait nullement pour cela, nous le croyons, à supprimer le règlement donné par le Saint-Père, mais simplement à l'interpréter et à le compléter. Quelques articles additionnels, organiques, nous en avons la conviction, sans rien toucher aux choses statuées et réglées, combleraient les lacunes aujourd'hui reconnues, et feraient disparaître les obstacles qui entravent en ce moment la marche et la liberté du concile.

D'abord qu'il soit donné au concile une salle où les Pères puissent non pas seulement parler sans être entendus, mais discuter: cela est, avant tout, absolument nécessaire.

En second lieu, l'adoption d'une idée très-simple et très-pratique obvierait, pensons-nous, efficacement aux graves inconvénients qui résultent du système des quatre commissions permanentes, et du mode adopté pour les congrégations, c'est-à-dire les sept huitièmes des Pères du concile laissés en dehors des commissions, et les congrégations générales placées en présence d'une discussion indispensable, mais insuffisament préparées par l'étude préliminaire, mais isolée et hâtée, des *schemata*.

Cette idée, c'est, à côté des quatre commissions permanentes, le partage de l'assemblée en un certain nombre de sections et de bureaux: quelque chose d'analogue à ce qu'on avait fait à Trente. Et voici comment cette mesure pourrait être introduite et pratiquée.

Par exemple, car évidemment, si nous hasardons ici une pensée, ce n'est que comme exemple de ce qu'il est possible et nécessaire d'essayer: vingt-quatre sections ou bureaux de trente membres, que l'on composerait par la voie du sort ou autrement, comprendraient les sept cent vingt évêques qui sont au concile. Dans de telles réunions, en très-peu de temps, et sans longs discours, chaque membre exprimerait son opinion: des commissaires ou délégués nommés après cette expérience, et en parfaite connaissance de cause, porteraient l'opinion de chaque section à la commission des vingt-quatre, laquelle résumerait toutes ces discussions dans un rapport à la congrégation générale. La discussion s'ouvrirait alors, dans une salle possible, devant tout le

concile, éclairée par ces débats préparatoires, et avec toutes les chances probables d'aboutir promptement à un résultat.

Qui empêcherait donc d'adapter ce remède simple et efficace à une situation manifestement très-difficile, pour ne rien dire de plus?

Nous arrêterons ici nos observations. Nous n'avons pas qualité pour parler au concile, ni au nom du concile. Mais nous aimons l'Église, et nous ne croyons pas obéir à un autre sentiment en livrant simplement notre opinion et nos vues sur des faits éclatants et publics, sur une situation qui intéresse tout catholique, à l'appréciation réfléchie de ceux qui ont ici la mission de juger et d'agir. Et pour résumer en deux mots notre pensée tout entière, nous dirons: Tous les embarras du concile viennent de ce que, en fait, les mesures prises pour régler la marche de la sainte assemblée ne laissent pas aux Pères une liberté suffisante: on ne sortira de ces difficultés qu'en trouvant moyen de leur donner une véritable et nécessaire liberté.

LA LIBERTÉ DU CONCILE

ET L'INFAILLIBILITÉ.

I.

POURQUOI CET ÉCRIT?

La liberté du concile, telle est depuis longtemps la préoccupation générale; et cette préoccupation s'est encore accrue depuis que la question de l'infaillibilité est introduite au concile du Vatican.

Bien des faits publiés par la presse, depuis l'ouverture de l'assemblée, avaient déjà gravement inquiété à cet égard. Toutefois, tant que la discussion semblait encore lointaine, l'esprit du public restait dans une sorte d'attente; les Pères eux-mêmes, qui tant de fois, pendant le concile, ont dû élever des protestations, paraissaient se recueillir et se réserver. Mais aujourd'hui que l'heure de la crise décisive est venue, on se demande avec anxiété si les évêques pourront agir, parler, voter ici avec une vraie liberté; on se demande comment et dans quelles conditions la liberté conciliaire pourra s'exercer dans cette question capitale.

La liberté conciliaire: il est tout à fait nécessaire de s'entendre pleinement sur ce point, car depuis quelque temps il a été émis à ce sujet d'étranges théories.

Il est des hommes pour qui cette liberté est chose bien simple: pour eux, la liberté d'un concile n'est pas celle des évêques; ce n'est que celle du Pape. Selon ces théoriciens du jour, quand le Pape est libre, il suffit, et il n'y a rien à chercher de plus: les évêques sont libres aussi; et quelques entraves que l'on puisse mettre à leur liberté, n'importe, ils sont libres.

Cette théorie ne manque pas de prôneurs. «*Le Pape est libre*, dit notamment le journal *l'Univers; et tout est libre et régulier quand sa liberté s'exerce.*»

Déjà le même journal avait loué le Pape d'avoir enlevé aux évêques, par le premier règlement contenu dans la constitution déjà si restrictive *Multiplices inter,* ce que *l'Univers* appelait *la liberté du mal.*

Ainsi donc, *le Pape libre*, c'est assez: *tout est libre et régulier*, et nul n'a plus une observation à faire ni sur la marche du concile, ni sur l'ancien et le nouveau règlement, ni sur les entraves qu'ils apportent, ni sur toutes les libertés naturelles, légitimes, traditionnelles, qu'ils enlèvent aux évêques, ni sur la manière dont ils sont pratiqués pendant les diverses phases du concile.

Mais la conscience publique ne l'entend pas de la sorte, et on ne lui aurait nullement donné satisfaction ni démontré que les évêques auront été libres au Vatican comme ils doivent l'être, uniquement parce que le Pape l'aura été.

Ceux donc qui pensent que les évêques réunis en concile ont droit à la liberté, non pas seulement pour eux-mêmes, mais pour tous les catholiques auxquels on veut qu'ils imposent de nouveaux dogmes, sous peine de la damnation éternelle; et droit non pas à une liberté mesurée selon un bon plaisir quelconque, mais à une sérieuse et sincère liberté; ceux qui pensent que si cette liberté ne doit jamais attenter à l'autorité du Pape, l'autorité du Pape ne doit pas non plus supprimer la liberté des évêques; ceux-là ont besoin de s'éclairer sur un point aussi capital par une étude attentive et impartiale des faits, surtout au moment où la grande question vient d'être imposée à la sainte assemblée.

C'est ce que nous allons étudier ici, dans la sincérité de notre conscience.

Rien n'est plus grave qu'une telle étude; car si, selon la belle parole d'un saint docteur, rien n'est plus cher à Jésus-Christ que la liberté de son Église, rien n'est plus cher et plus nécessaire à l'Église que la liberté de ses conciles.

Et, du reste, nous ne rappellerons ici que des faits publics, notoires, et au-dessus de toute contestation.

II.

OBSERVATIONS PRÉLIMINAIRES.

Mais, dira-t-on, ne vaudrait-il pas mieux tout couvrir ici d'un respectueux silence?

On s'est plaint en effet que sur ce point si grave de la liberté du concile et sur plusieurs autres des indiscrétions avaient été commises, et qu'un certain nombre de faits étaient arrivés à la connaissance du public.

Ces plaintes sont évidemment mal fondées, et, au temps où nous vivons, vraiment puériles. Est-ce qu'on pouvait espérer ici le silence?

L'iniquité de ces plaintes en dépasse d'ailleurs la puérilité. Assurément il serait bon, à plus d'un point de vue, de ne pas devancer l'heure des révélations. Mais que ceux qui réclament ici le silence commencent par le garder; prétendraient-ils donc parler seuls? Ne voyons-nous pas tous les jours les journaux du parti, ceux-là même qui s'écrivent en ce moment à Rome, l'*Univers*, la *Correspondance de Rome*, et d'autres encore, révéler au monde entier non-seulement les choses qui sont publiques dans le concile, mais les choses ignorées du concile même et que le concile devrait savoir, les choses les plus délicates qui se passent dans le sein des commissions, celles même qui ne sont connues que des secrétaires intimes du Pape, les lettres que reçoit le Saint-Père de tel ou tel prêtre, les réponses qu'il se propose de leur faire, les résolutions qu'il veut prendre sur telle ou telle question, les ordres qu'il donnera aux présidents du concile sur les *schemata* qu'il faut mettre à l'ordre du jour: — sur tout cela ces messieurs sont informés; il n'y a pas de secret pour eux, et ce sont eux qui osent bien réclamer le silence sur les choses dont ils parlent les premiers et qu'ils travestissent à leur gré.

Il est donc nécessaire de parler, non dans un but de polémique passionnée et pour préparer mensongèrement l'opinion aux résultats qu'on veut atteindre, mais pour dire simplement la vérité; il est nécessaire de sauvegarder contre des calculs intéressés l'incorruptibilité de l'histoire.

Il le faut, pour cette raison supérieure et décisive, que la question de la liberté du concile, c'est-à-dire l'autorité du concile lui-même, est impliquée dans tous ces faits.

Voilà pourquoi on a parlé sur la première période du concile; voilà pourquoi on parle sur la seconde.

Deux mois et demi après l'ouverture du concile, les congrégations générales étaient interrompues, et la première période de l'assemblée prenait fin. Cette période appartient déjà à l'histoire; on dit et l'histoire dira comment ont été faits les choix pour les congrégations préparatoires, les choix pour les charges conciliaires, les élections pour les quatre fameuses commissions.

On a dit comment ont été conduites les discussions et présidées les congrégations générales; ou plutôt l'histoire dira qu'il n'y a eu ni discussion, ni conduite de discussion, ni prési-

dence sérieuse du concile; il y a eu des séances de quatre ou cinq heures pendant lesquelles se prononçaient sans liaison, sans ordre, sans suite entre eux, de nombreux discours, sans que la matière en fût délimitée ni le sujet précisé par les présidents; par exemple, sur dix-huit chapitres et cinquante-quatre paragraphes dont se composait le *schema De fide*, chacun parlait à son choix soit sur l'ensemble, soit sur les détails, et les présidents ne demandant, ne recueillant aucune conclusion, et laissant tout cela sans aucun résultat; il sera constaté que le temps perdu pendant toute cette première période du concile demeure entièrement à la charge du règlement tel qu'il fut imposé aux Pères, et à la charge des présidents, selon l'étrange façon dont ils comprirent leur devoir et pratiquèrent le règlement.

Nous n'allons pas jusqu'à attribuer ces énormes pertes de temps et la lassitude qui en a été la conséquence à des calculs raffinés destinés à discréditer, même aux yeux des évêques, la sainte institution des conciles. Il faut cependant que chacun accepte ici la responsabilité qui lui incombe, surtout quand il aurait été si facile, en employant les formes de délibérations consacrées par l'expérience, d'éviter de tels malheurs.

Mais ce que l'histoire proclamera plus haut que le reste, c'est la perturbation profonde apportée dans les conditions essentielles des sentences conciliaires, par un trop grand nombre d'évêques qui, oubliant leur rôle de juge, s'engageaient publiquement, même par leur signature, sur une question qui n'était pas encore discutée, qui même n'était pas posée, et qui cependant, par une intervention toute-puissante et cachée d'abord, dominait tout: la question si malheureusement soulevée de l'infaillibilité personnelle du Pontife romain.

Voilà ce qu'il était nécessaire de dire sur la première phase de l'assemblée conciliaire.

Maintenant, où en est, à l'heure qu'il est, le concile? Comme au commencement, comme toujours, la grande affaire, c'est l'infaillibilité pontificale, et, de plus, aujourd'hui, c'est l'unique affaire. Et du reste, cela a toujours été, comme nous venons de le dire. Le temps des dissimulations est passé; il n'y en a plus de possible à cet égard; le concile n'a été convoqué que pour cette affaire; et, à l'heure qu'il est, le Pape, suspendant tous les travaux commencés, tous les *schemata* dogmatiques et disciplinaires déjà étudiés, passant par-dessus tous les intermédiaires, vient de jeter subitement et irrégulièrement le concile dans cette question sous-introduite, et sous-introduite la dernière!

En face de cet acte prodigieux du pouvoir souverain, il est impossible de ne pas examiner de nouveau et de près dans

quelles conditions de liberté se trouvent les évêques inopinément saisis, par une sorte de coup d'État, d'une question qui sera vraisemblablement la fin, comme elle a été le but secret de l'assemblée du Vatican.

Mais auparavant il est nécessaire de résumer rapidement l'historique de cette question.

III.

HISTORIQUE DE LA QUESTION DE L'INFAILLIBILITÉ AVANT ET PENDANT LE CONCILE.

Quoi qu'en ait dit si étrangement Mgr Dechamps, archevêque de Malines, qui, dès son premier écrit sur la question, bien avant Mgr Maret et Mgr Dupanloup et Döllinger, avait proclamé la définition opportune et *nécessaire,* et cru que cette définition «était dans l'air», on eût bien étonné et les évêques réunis à Rome en 1867 pour les fêtes du Centenaire, et le monde catholique tout entier, si on eût dit alors que cette définition serait la grande affaire du concile œcuménique.

Ni dans ses deux allocutions aux évêques pour leur annoncer le concile, ni dans la bulle d'indiction, qui traçait le programme de la future assemblée, le Saint-Père n'y faisait la plus lointaine allusion: telle était du moins l'attitude officielle du Pape. Quelques mois après le retour des évêques, un grand congrès catholique se tint à Malines: on y traita, et dans les assemblées générales, et dans les réunions des sections, des questions de toute nature.

Mais de cette définition, qui est le grand besoin du temps, selon l'archevêque actuel de Malines, et qui «était dans l'air», personne ne dit mot, pas même lui. Personne donc n'y pensait. Presque tous les évêques de France, dans leurs mandements du Carême suivant, parlèrent du concile: de la définition qui «était dans l'air», aucun d'eux encore ne s'occupa.

Aussi la stupeur fut grande, à Rome même, quand tout à coup, le 6 février 1869, un manifeste parut dans la *Civiltà cattolica,* revue qui s'imprime à Rome, sous les yeux du Saint-Père, non pas au *Gesù,* non pas au collège romain, mais dans une maison particulière, où le Pape a logé les rédacteurs, avec une imprimerie à eux, à la porte même du Vatican. Ce manifeste traçait au concile un programme dont ni le Pape ni les évêques jusque-là n'avaient dit un mot, annonçant que le concile définirait deux dogmes nouveaux, l'infaillibilité du Pape et

l'Assomption de la sainte Vierge[1]; dévoilant ainsi, à côté du but avoué du concile, tout un plan secret et mystérieux.

Le manifeste de la *Civiltà* fut immédiatement répété à grand bruit par l'*Univers* et tous les journaux du parti: une agitation violente fut commencée dans le but de créer, comme on l'a dit, des courants d'opinion dans le sens de l'infaillibilité. Bientôt deux archevêques, Mgr Manning en Angleterre, récemment revenu de Rome, et Mgr Dechamps en Belgique, publièrent des écrits spéciaux pour accélérer ce mouvement. Des appels tous les jours répétés furent adressés aux fidèles, on fit de cette question de doctrine une question d'enthousiasme et de piété; la popularité de Sa Sainteté Pie IX fut exploitée dans ce but: en même temps, aux manœuvres publiques se joignaient des menées secrètes, qui même les avaient précédées; car, dès l'annonce du concile, le vœu de croire à l'infaillibilité fut présenté comme l'acte le plus méritoire envers le Saint-Père: les journaux de Rome recommandèrent ce vœu; et des milliers de petites feuilles imprimées à Rome même furent partout répandues pour le propager. L'état de dévotion secrète que ce vœu affecta d'abord en France et dans d'autres contrées catholiques, augmenta l'ardeur des adeptes; ils n'attendaient que l'occasion de manifester leur zèle; les injurieuses listes de souscription qui nous ont inondés furent, pour un grand nombre, l'occasion favorable.

Ainsi jetée «dans la rue et dans la presse», selon l'expression de Mgr l'évêque d'Orléans, la question passionna diversement : à l'enthousiasme irréfléchi des uns succédèrent les vives alarmes des autres; les protestations commencèrent en Allemagne, et les évêques allemands assemblés à Fulda durent, pour calmer les esprits, publier cette lettre fameuse, qui restera comme un monument de sagesse et d'éloquence épiscopales; quelque temps après, en France, aux écrits de l'abbé Bouix et des autres champions de l'infaillibilité, Mgr Maret opposa un livre, immédiatement attaqué avant même qu'il parût, avec une violence extrême par la presse ultramontaine, et dès qu'il parut, par cinq évêques français. Ce fut alors que Mgr Dupanloup, pour écarter du concile une question passionnée, qui en devait troubler l'ordre et les travaux, publia, contre l'opportunité de la définition, des *Observations* qui, tombant au milieu de l'exaltation des esprits et venant à la traverse du plan habilement combiné et si ar-

[1] L'exécution de ce programme se complète, car les meneurs, procédant pour l'Assomption de la sainte Vierge comme ils l'ont fait pour l'infaillibilité, viennent de déposer auprès de la commission des *postulata* un *postulatum* pour la définition de l'Assomption.

demment poursuivi, causèrent à Rome et dans tout le parti une irritation profonde.

Voilà où en était la question de l'infaillibilité pontificale à l'ouverture du concile. La passion qui avait tout préparé pour la faire triompher devant l'auguste assemblée en fit immédiatement l'affaire capitale.

Ici quelques explications sont nécessaires pour démasquer une trame qui, même depuis l'ouverture de l'assemblée, continuait à s'ourdir dans les ténèbres. On parla d'abord, et longtemps, d'acclamation. Puis on fit *postulata* sur *postulata*, pour amener la question au jour. Enfin, le dimanche 20 février, on apprit tout à coup qu'elle venait d'être introduite au moyen d'un *schema* additionnel au *schema* sur l'Église, dont les Pères avaient eu déjà à travailler les dix premiers chapitres.

Ce n'était cependant que la première partie de la campagne; car autre chose est l'introduction d'un *schema*, autre chose sa mise en discussion. Néanmoins, ce succès encourageait les ardents, et comptant sur une haute protection qui ne leur a jamais manqué, ils entreprirent, au mépris de tout ordre logique et de la marche régulière des délibérations, de précipiter le concile dans la discussion de ce *schema* additionnel. L'*Univers*, instigateur de toutes les mesures violentes et extrêmes, et *Moniteur* du parti, se hâta d'annoncer que des *postulata* étaient présentés par nombre d'évêques, à l'effet d'obtenir que la question de l'infaillibilité fût discutée et votée d'urgence, avant toutes les autres dont l'assemblée était déjà saisie. L'*Unità cattolica,* dans son mysticisme, allait même jusqu'a déclarer que le dogme nouveau devait être proclamé le jour de la fête «du grand patriarche saint Joseph» le 19 mars. L'énergie des évêques opposés à la définition écarta pour le moment le péril. Ils protestèrent. Quatre archevêques et évêques d'Amérique, entre autres, déclarèrent dans leur protestation que si le concile était de la sorte saisi irrégulièrement et violemment de la question, ils quitteraient Rome, se retireraient dans leur pays, et dénonceraient une telle conduite aux catholiques des États-Unis. En même temps, un grand nombre d'évêques de la majorité, des cardinaux même, refusèrent de s'associer, par leurs signatures, à ces demandes inspirées par la passion. L'ordre des délibérations ne fut donc pas alors violé, et quand, sous l'empire du nouveau règlement qui fut alors distribué aux Pères, les congrégations générales du concile recommencèrent, ce ne fut pas sur l'infaillibilité, mais sur les quatre premiers chapitres du *schema De fide,* revisés et réformés par la commission, que s'ouvrirent les discussions.

Ce n'était qu'une trêve apparente, car dès ce moment la force mystérieuse qui dirige aussi souverainement les délibérations

de la commission *De fide* que celles de la commission des *postulata*, manifestait suffisamment son action, quoiqu'elle restât dans l'ombre.

Comment expliquerait-on, en dehors de cette intervention souveraine, qu'après les longs travaux faits par la première de ces deux commissions sur le premier *schema De fide*, on se fût décidé à tronquer ce *schema* et à présenter seulement à la discussion les quatre premiers chapitres, quand le *schema* originaire en contenait dix-huit qui avaient été condensés en neuf.

On connaît la suite : la discussion de ces quatre chapitres dans le sein de l'assemblée, puis le vote émis dans la troisième session publique.

Mais pendant ce temps-là un autre travail s'opérait, travail souterrain sans doute, mais qui pour cela n'en était pas moins actif : il fallait avoir au moins des prétextes pour forcer la porte du concile, et précipiter la discussion de l'infaillibilité; en effet, eût-on la toute-puissance, il y a des bonnes volontés dont on ne peut accepter les services qu'à la condition qu'elles sauveront certaines apparences.

Les premiers efforts ne furent pas heureux : un des cardinaux présidents alla trouver le Saint-Père, et eut le rare courage de lui présenter de graves observations contre l'introduction intempestive et violente de la question.

Les évêques italiens dont on voulait rallier les signatures à un nouveau *postulatum* demandant l'avancement de la discussion, résistèrent aux instances dont ils furent l'objet; on cite notamment les évêques composant les réunions qui se rassemblent sous la présidence des cardinaux Pecci, Morichini, Corsi, et celle du défunt cardinal Gonella.

L'un d'eux alla lui-même, de sa personne, chez le Saint-Père, pour lequel on connaît son profond et respectueux attachement; ils supplia pour que l'ordre des délibérations ne fût pas troublé. Cette démarche ne fut pas plus heureuse que les précédentes.

Sur ces entrefaites, cinq évêques de langue française allèrent, au nom, disaient-ils, de trois cents évêques, trouver le Saint-Père pour lui demander de faire enfin usage de son pouvoir absolu, et d'en finir, malgré tous les efforts en sens contraire que nous venons d'indiquer. Le Pape se laissa aller du côté où il penchait, et fit aux cinq évêques une réponse favorable. «Vous serez contents de moi,» leur aurait-il dit.

Certes, les motifs du *postulatum* qui réclamait ce coup de la suprême autorité du Saint-Père, et ce bouleversement de tout l'ordre concilaire, révèlent tout l'aveuglement du parti pris, et l'entraînement de la passion.

Le *postulatum* parle du trouble des esprits: mais qui a causé ce trouble, sinon ceux qui, *en dehors de tous les programmes*, ont soulevé cette question? Ces troubles, que le Saint-Père pourrait calmer d'un mot, comment ceux qui les ont excités peuvent-ils se croire autorisés à les faire valoir auprès de lui pour renverser tout l'ordre d'un concile?

Mais l'introduction irrégulière de la question, au lieu de calmer les esprits, n'est-elle pas au contraire ce qui doit le plus les soulever et les irriter?

Quelle nécessité y a-t-il d'ailleurs à définir d'urgence une question laissée, sans péril aucun pour la foi, depuis dix-huit siècles, à l'état de question? Pourquoi précipiter ce qui au monde demande le plus la maturité, le calme, la gravité, la liberté, qui conviennent aux représentants d'une Église éternelle?

La nécessité invoquée est donc absolument chimérique; et la probabilité d'une interruption du concile avant une définition est une raison misérable aussi. Quoi! on dit au Pape: «Très-saint Père, la définition va nous échapper cette fois, si vous ne faites pour l'emporter un coup d'État conciliaire, si vous ne bouleversez pas sur-le-champ toute la marche du concile!» On craint donc que la majorité sur laquelle on s'appuie en ce moment ne soit une majorité factice, et qui ne se retrouvera plus! On n'a donc nul souci de faire à la face du monde, l'aveu que si dans ce concile, où tant de choses ont été imposées à la minorité, au détriment de sa liberté, on eût suivi le cours régulier des choses, si on n'eût pas à la fin fait appel à une dernière violence, cette définition eût échappé? Et on ne voit pas quels prétextes on s'expose à donner par là aux réclamations qui plus tard, Dieu veuille que nous nous trompions! pourront s'élever contre un concile mené de la sorte!

Cependant rien n'était notifié aux Pères, et il était possible encore de faire arriver au Pape des conseils prudents. Il n'en laissa pas le temps. Une députation de neuf archevêques et évêques des plus considérables de la minorité demanda une audience; c'était la veille de la première congrégation qui devait avoir lieu après la session publique, la discussion devait s'ouvrir sur le *schema De parvo Catechismo;* mais la discussion à peine commencée fut tout à coup interrompue, et un *monitum*, lu par un des présidents du concile, apprit aux Pères que tous les *schemata*, tant disciplinaires que dogmatiques, déjà préparés, étaient mis de côté, et que l'assemblée allait être immédiatement saisie de la question de l'infaillibilité. Ce n'était même pas le *schema* additionnel sur lequel les Pères avaient déjà travaillé qui allait leur être rendu; c'était un *schema* nouveau, en quatre chapitres, élaboré par des théologiens; ce *schema* n'était même

pas imprimé, la commission du dogme n'en était même pas saisie : n'importe; le Pape n'attend même pas la députation des neuf archevêques et évêques : ceux-ci ne recevaient réponse à leur demande d'audience que quand le *monitum* lu par les présidents eut annoncé l'introduction immédiate de la question au concile. Ils renoncèrent à leur démarche.

Ce qu'il y a de plus grave à nos yeux dans ce coup d'État, ce n'est pas tant la perturbation insolite apportée aux travaux du concile que la preuve qui éclate aujourd-hui de l'existence d'une volonté arbitraire et absolue, qui semble résolue à passer par-dessus tout, pour arriver à un but arrêté d'avance, quoique longtemps dissimulé.

Les circonstances que nous venons de résumer suffiraient pour éclairer les moins clairvoyants; mais ce qui ajoute encore à l'évidence de cette triste démonstration, c'est le simple énoncé des violences qu'il a fallu faire à l'ordre des travaux dont le concile était saisi, et à la logique de la discussion pour y faire pénétrer de vive force le nouveau *schema* de l'infaillibilité.

En effet, les Pères étaient déjà saisis de plusieurs *schemata*, dont quelques-uns avaient épuisé devant l'assemblée les discussions préparatoires, et qui tous avaient été l'objet de longues études.

Nous nous bornerons à la simple énumération de ces divers *schemata :*

1° Les cinq chapitres qui complétaient la première constitution *De fide*, et qui traitaient des plus hautes questions : la Trinité, Jésus-Christ, l'Incarnation, la Rédemption, la Grâce;

2° Un projet de constitution en sept chapitres sur les évêques, les conciles provinciaux, les synodes diocésains et les vicaires généraux;

3° Un *schema* particulier touchant la vacance des sièges épiscopaux;

4° Un *schema* sur la vie et les mœurs des clercs;

5° Un autre sur les titres pour les ordinations;

6° Un autre sur les honoraires de messes;

7° Trois *schemata* sur les ordres religieux : l'un sur les ordres religieux en général; le second, sur le vœu d'obéissance; le troisième, sur les devoirs de la vie commune.

8° De plus, les Pères avaient envoyé leurs observations écrites sur les douze premiers chapitres du *schema* de l'Église, traitant des matières les plus délicates et les plus difficiles, et ils y avaient joint leurs remarques sur le *schema* additionnel de l'infaillibilité, lequel *schema* avait été greffé sur le chapitre II de l'Église.

C'étaient en tout près de cinquante chapitres disciplinaires

ou dogmatiques, étudiés, travaillés, la plupart même discutés en concile, autant que la discussion y était possible; en un mot, longuement élaborés et préparés de vive voix et par écrit.

Voilà tous les travaux qu'il fallait laisser de côté et tenir comme non avenus, pour arriver d'un bond au Pape et à l'infaillibilité.

Il fallait, à ne considérer que le traité de l'Église, admettre que dans une matière qui forme un tout complet, dont les diverses parties sont tellement enchaînées les unes aux autres qu'on ne peut pas intervertir l'ordre sans y introduire la confusion, il fallait admettre qu'on se jetterait de gaieté de cœur dans une telle confusion pour arriver du premier coup à la primauté et à l'infaillibilité.

L'éventualité paraissait impossible, cependant c'est elle qui s'est réalisée.

Certes, ceux qui poussent le Saint-Père à de telles extrémités assument une responsabilité bien redoutable; et lorsque nous considérons après quel ensemble de faits et au milieu de quelles circonstances, de quels doutes déjà élevés sur la mesure de liberté laissée au concile, on réclame et on obtient de tels coups de souveraine autorité, mettant ainsi tant d'évêques vénérables dans l'alternative ou d'entrer en lutte avec le Pape, ou de souffrir violence, nous ne pouvons nous empêcher de nous demander : Mais que veut-on donc qu'il advienne dans l'avenir de cette assemblée du Vatican?

Il y a là une assemblée d'évêques, convoquée, réunie œcuméniquement, qui en doute? Mais c'est la célébration, c'est l'issue d'un concile qui achèvent son œcuménicité. L'assemblée du Vatican aura-t-elle, quant à la question de l'infaillibilité, une célébration, une issue œcumeniques? Il faudrait tout faire, selon nous, pour que des doutes, dont les conséquences seraient désastreuses, ne s'élèvent pas un jour sur un point si grave. Mais en face de ce qui s'est fait jusqu'ici, relativement à cette question, et de ce qui se peut faire encore, dans les conditions où le concile délibère, comment être sans inquiétudes?

IV.

LA LIBERTÉ DU CONCILE. — RÈGLEMENT DU 20 FÉVRIER. — PROTESTATION DES CENT ÉVÊQUES CONTRE LE NOUVEAU RÈGLEMENT.

Dans quelles conditions délibère donc ce concile? et quels sont les incidents principaux qui permettent de signaler le caractère de cette seconde période de ses délibérations?

Sur ce point si grave de la liberté conciliaire, nous écouterons d'abord les évêques eux-mêmes, nous laisserons ensuite parler les faits.

Lorsque, après une interruption momentanée, le concile reprit l'ordre accoutumé de ses congrégations, ce fut sous l'empire d'un nouveau règlement. Il y en a qui ont dit que ce règlement avait sauvé le concile. Il est certain en effet qu'avec l'ancien règlement le concile n'aboutissait à rien, il avortait. Avec le nouveau, le concile peut marcher, et même très-vite. Mais à quel prix? n'est-ce pas aux dépens de la liberté des évêques, aux dépens de la sincérité des déliberations, aux dépens de la dignité et de la sécurité de l'Église?

Ce qu'il faut dans un concile, c'est moins de faire vite que de faire bien. Ce qu'il faut, sans aucun doute, c'est de ne pas perdre le temps comme on l'a fait pendant les trois premiers mois; mais aussi de ne pas précipiter les choses, comme on l'a fait pendant toute la discussion du *schema De fide*. Ce qui est surtout le suprême intérêt pour le monde catholique, c'est de savoir quelle part le nouveau règlement fait à la liberté des évêques, au sérieux, à la sincérité, à la vérité des discussions.

Or, qu'est-il arrivé? Un fait infiniment grave.

Plus de cent évêques, de toutes les nations, ont protesté contre le nouveau règlement: les journaux allemands et italiens ont publié cette protestation; nous l'avons sous les yeux; plus de cent évêques ont déclaré que le nouveau règlement ne leur laissait pas une suffisante liberté.

«Ce nouveau règlement, disent-ils, restreint et peut même »anéantir en un grand nombre de points la liberté des évêques[1].»

Certes, il ne se pouvait pas que nous, catholiques, nous ne fussions émus de telles paroles.

Et de fait, quand on examine ce nouveau règlement, et les griefs des cent évêques, on trouve qu'ils n'ont que trop raison: que le nouveau règlement est, dans son ensemble, absolument restrictif de la liberté conciliaire, et que, par plusieurs de ses dispositions, il peut la supprimer complètement.

Cette liberté, en effet, sous l'empire de ce règlement, se meut entre trois omnipotences, qui peuvent, à leur gré, la respecter, la restreindre ou l'étouffer : le pouvoir absolu des présidents, le pouvoir absolu des commissions, le pouvoir absolu de la majorité. Ajoutons qu'il y a au-dessus une autre omnipotence cachée, mais encore plus souveraine.

[1] Illæ regulæ hujusmodi sunt ut in PLURIBUS patrum libertas inde MINUI, imo etiam TOLLI posse videatur.

Voilà la situation faite au concile. Voilà ce que démontrait *à priori* la protestation des cent évêques.

V.

ANALYSE SOMMAIRE DU NOUVEAU RÈGLEMENT ET DE LA PROTESTATION.

1° POUVOIR DES PRÉSIDENTS.

Les Présidents d'abord : voici quelque chose de ce qu'ils peuvent au concile.

Ils fixent, absolument comme ils l'entendent, le temps qu'ils jugent suffisant, *congruum tempus*, pour l'étude nécessaire et la préparation des questions : jamais le concile n'est consulté là-dessus. Ils peuvent étendre ou restreindre ce temps nécessaire, le réduire presque à rien, à leur gré. Et cela arrive sans cesse. On comprend la gravité d'un tel pouvoir.

Ils fixent également, comme ils le veulent, l'ordre du jour; jamais non plus le concile n'est consulté et n'a un mot à dire là-dessus. Ils font, à cet égard, tout ce qui leur plaît.

Après avoir indiqué tel ou tel sujet d'étude ou de délibération, qu'on l'ait étudié, préparé, n'importe, ils le mettent de côté, et ils en indiquent d'autres, et quelquefois ceux auxquels on pouvait le moins s'attendre.

Ils lèvent, abrègent ou prolongent, sans jamais consulter non plus le concile, les séances de l'assemblée, comme il leur convient.

Ils ont suspendu pendant dix jours les séances de l'assemblée sans en prévenir, en sorte que nul des évêques n'a pu profiter de cette liberté, obligé d'attendre chaque jour une convocation qui pouvait avoir lieu pour le lendemain.

Ils peuvent règler le tour de parole d'après la dignité des orateurs, sans tenir compte de l'antériorité ou de la postériorité des inscriptions.

Ils ont le pouvoir, nécessaire, mais discrétionnaire, d'interrompre les orateurs, et de les faire descendre de la tribune.

Enfin, sur la demande de dix membres, les présidents peuvent mettre aux voix et prononcer la clôture de la discussion.

Supposons, ce qui est le fait même, une question passionnant la majorité du concile, question grave, complexe, délicate, qu'on ait voulu emporter par acclamation, et sur laquelle les journaux violents déclarent tous les jours que la discussion est inutile, et sur laquelle aussi la majorité impatiente veuille en

finir : dans une telle situation, les pouvoirs des présidents, pour précipiter et étouffer les discussions, sont absolus.

Mais les cent évêques déclarent que, dans les graves et difficiles questions de dogme, là où l'Écriture, la tradition, l'histoire, auraient besoin d'être consultées, discutées, approfondies, il est impossible de précipiter les choses; et en conséquence, ils demandent que le concile, s'il juge que le temps accordé par les présidents est insuffisant, soit admis à en réclamer une plus large mesure.

Montrant ensuite par l'analyse du règlement la possibilité évidente que les plus doctes et plus puissants orateurs soient écartés par la clôture, ils demandent qu'au moins le tour de parole soit règlé de façon que les orateurs parlent alternativement pour ou contre, et que la clôture ne soit pas prononcée avant que leurs propres orateurs aient pu exposer leur opinion[1].

Quoi de plus légitime et de plus modéré que ces réclamations d'une minorité condamnée ainsi à se défendre?

Du reste, aucun des Pères, aux termes du règlement, ne peut obtenir la parole séance tenante; aucun ne peut faire une observation, une réclamation quelconque sur aucun incident de la séance, pas même sur un fait personnel. Seuls les présidents peuvent quelque chose et peuvent tout.

Sous l'empire de ce règlement et sous cette omnipotence des présidents, le concile est une assemblée sans aucun mouvement, sans aucune vie propre, sans aucune initiative possible, sans aucun moyen pour faire entendre une réflexion ou sentir une résistance quelconque, pas même une protestation contre les violations du règlement qu'il n'a pas fait, mais qu'au moins il ne voudrait pas laisser aggraver. Il n'a aucune possibilité ni le moindre organe au sein des congrégations générales pour exprimer un avis, même un vœu, sur son ordre du jour, sur ses jours de séance, sur l'interruption de ses séances; il n'a pas même un procès-verbal auquel on puisse faire appel ou dans lequel on puisse demander une rectification. Nous ne saurions trop le redire : la moindre motion d'ordre, la moindre parole, même pour un fait personnel, même pour un rappel au règlement, tout cela est absolument interdit. Qu'est-ce qu'une telle assemblée? Quelle est sa liberté? Quelle est sa dignité? Y a-t-il en Europe ou en Amérique, partout où on sait ce que c'est

[1]) Moveri possunt quæstiones dogmaticæ... in quibus enodandis tam varia tamque ardua circa Scripturas sacras, SS. Patres, historiam Ecclesiasticam, studia necessaria sint;... ideoque prospicientes ad casum istum... enixe petimus sic postulationibus patrum longiorem moram exposcentium obsecundari etc. — Ita oratorum ordo distribuatur, et vices alternentur, ut succesive audiatur unus *pro* et unus *contra...*, etc.

qu'une assemblée délibérante, y a-t-il jamais eu rien de semblable? Trouverait-on un seul homme qui regardât les délibérations d'une telle assemblée comme sérieuses et ses décisions comme l'expression d'une opinion libre et éclairée? Allons plus loin : trouverait-on un homme qui consentirait, avec de pareilles entraves, à faire partie d'un simple comité purement consultatif? Et cependant le besoin de liberté est infiniment plus nécessaire à un concile qu'à aucune autre assemblée de la terre, si l'on considère les intérêts éternels dont il doit décider, et si on tient compte que cette liberté ne peut jamais être un danger avec le caractère des membres qui composent les assemblées conciliaires et l'assistance de Dieu qui leur est promise.

2° POUVOIR DES COMMISSIONS.

Les commissions ne sont pas moins souveraines que les présidents.

Le nouveau règlement a fait une chose inouïe dans les conciles[1] : il a substitué, pour la première partie de la discussion des *schema*, les mémoires aux discours.

D'après le premier règlement, il y avait deux discussions orales, ou plutôt deux tours de parole. Le nouveau règlement supprime le premier tour, et à la parole substitue l'écriture.

A qui cette substitution a-t-elle profité? Au concile, à la vérité, et à la liberté de la discussion? Nullement; elle a profité au pouvoir déjà si exorbitant des commissions.

Elle n'a pas, disent les cent évêques, profité au concile, car elle en détruit même la nature. Qu'est-ce qu'un concile? Une œuvre commune qui se fait *collatis vere consiliis :* on s'éclaire les uns les autres en se communiquant mutuellement ses pensées. Mais dans cet envoi des mémoires à la commission, tel qu'il est réglementé, y a-t-il une œuvre commune? En aucune sorte, répond la protestation; nul ne sait ce que ses collègues ont écrit ou envoyé. Chacun d'eux est livré au jugement, aux critiques de la commission, sans en recevoir aucune lumière. Ce n'est pas seulement là une innovation, c'est une chose absolument opposée à ce qui fait l'essence d'une œuvre conciliaire.

Sous l'ancien règlement, au moins, la première discussion avait lieu devant le concile, et les Pères avaient dans leurs collègues des témoins et une garantie contre l'arbitraire de la commission; tandis que les mémoires, remarquent les cent évê-

[1] Nova methodus est prorsus veteribus conciliis incognita, tractandi res per scripta.

ques, ne peuvent être communiqués qu'aux vingt-quatre; à ce point que défense est intimée aux Pères de les faire imprimer même à leurs frais pour leurs collègues[1].

Et la commission, que fait-elle de ces mémoires? Elle les juge et souverainement et sans contradiction. Dans une classe, l'écolier est admis à soumettre quelques observations à son professeur; ici non : et sur ces mémoires appréciés par la commission en l'absence de leurs auteurs, et sans que personne soit admis à les expliquer ni à les défendre, la commission refait, si elle le juge bon, un nouveau *schema*, sur lequel devra s'ouvrir la discussion orale.

Mais il est nécessaire d'entrer ici dans quelques détails.

Car ce qui s'est passé est curieux à savoir et jette une vive lumière sur la situation faite aux Pères du concile.

Les mémoires, ainsi qu'il était facile de le prévoir, ayant été et dû être plus nombreux que les discours, la commission avait chargé une sous-commission de cinq évêques de faire sur cette multitude d'écrits un premier travail : les cinq en ont été effrayés et s'y sont refusés. Tout alors alla aux théologiens, mais que le concile n'a pas choisis, que le concile ne connaît pas : ce sont ces inconnus, ces anonymes dont on ne sait qu'une chose, c'est qu'ils appartiennent presque tous, à peu près, à un seul et même Ordre religieux, ce sont eux qui sont ainsi, avec la commission, juges des évêques, et juges, nous le répétons, sans que les auteurs des mémoires puissent être en aucun cas admis à les expliquer ou à les défendre. On examine ces travaux, on les apprécie, on les condamne, on les rejette ou on les admet, sans entendre personne. La commission n'est tenue qu'a une seule chose, à un compte rendu sommaire, *relatio summaria*, devant le concile; compte rendu qui relate ou passe sous silence ce que trouve bon le rapporteur, et qui n'envoie aux Pères que des opinions ou des amendements anonymes sans exposé des motifs à l'appui, sans faire connaître l'auteur de l'amendement.

Est-ce suffisant, surtout en matière aussi grave que des définitions dogmatiques? Non, disent les cent évêques; car ce qui fait la force et la lumière d'une opinion, ce sont surtout les motifs qui l'appuient[2]. Même quand on analyserait ces motifs, cette analyse peut-elle donner l'idée exacte de la valeur, de la force d'une thèse? Il est clair aussi que le nom de l'auteur serait bon à connaître. Rien n'est vraiment plus singulier que

[1] Cum nemini detur facultas animadversiones suas typis tradendi, alia via non superest, qua, collatis vere consiliis, res in synodo peragantur.

[2] Liceat dicere summariam hanc relationem et simplicem animadversionum mentionem, nequaquam videri sufficientes. Animadversionum enim pondus ex motivis allatis præcipue pendet.

de parcourir les trois ou quatre cents pages de ces amendements, placés à la suite les uns des autres, distingués seulement par des chiffres, et sans qu'aucun nom s'y trouve jamais indiqué, comme s'il y avait un péril à prononcer le nom des Pères, comme si le nom d'un grand théologien n'ajoutait rien au poids de ses raisons, comme si Mgr l'archevêque de Paris ne serait pas aise de connaître les observations présentées par Mgr l'évêque de Mayence, et réciproquement; comme si enfin on craignait par-dessus tout que les évêques se connussent et s'estimassent les uns les autres.

Pour cette première discussion, les commissions, selon l'expression des cent évêques, sont donc réellement tout le concile, *totum concilium*. Or, encombrées comme elles peuvent l'être, élues d'ailleurs comme il ne faut jamais oublier qu'elles l'ont été, placées enfin, car c'est la situation, en face d'une question qu'on a voulu à tout prix précipiter, quelle redoutable tentation pour elles d'aller vite et arbitrairement, surtout si on les presse!

Voilà pourquoi les cent évêques, en face d'une pareille omnipotence, ont demandé trois choses dans leur protestation : un rapport, absolument complet, *alioquin*, disent-ils, *deputatio jam esset totum concilium, et in plerisque solus judex*; dans ce rapport, l'exposé des raisons donnés à l'appui de chaque opinion; et enfin, le droit, pour les auteurs des mémoires, de pouvoir être au besoin entendus par la commission. Nous le répétons, se peut-il une défense plus légitime et plus modérée, par une minorité condamnée à défendre, contre un règlement imposé, sa liberté menacée? Mais nous devons le redire : à ces demandes, il n'a été fait absolument aucune réponse.

Il faut ajouter que dans les congrégations générales les membres de la commission ont toujours le droit d'attaquer, et on n'a pas le droit de se défendre.

C'est ainsi que le cardinal Cullen, ayant tout récemment, au nom de la commission dont il est membre, critiqué gravement et faussement interprété les opinions exprimées par le cardinal Schwarzenberg, archevêque de Prague, par Mgr Kenrick, archevêque de Saint-Louis, aux États-Unis, et par le savant docteur Héfélé, évêque de Rottenbourg, le cardinal Schwarzenberg ne crut pas devoir demander pour répondre une autorisation dont il prévoyait le refus. L'archevêque de Saint-Louis crut devoir la demander, elle lui fut refusée. Il n'eut d'autre ressource que de se faire inscrire pour répondre à son tour de parole après soixante-dix orateurs inscrits avant lui, c'est-à-dire dans un mois, et après que l'assemblée, ayant oublié ce dont il s'agissait, ne voudrait plus l'écouter.

Quant au docteur Héfélé, qui ne crut pas pouvoir rester si

longtemps sous le coup d'une très-fausse interprétation, il a pris le parti d'envoyer à Naples imprimer sa réponse.

Cette violation des droits les plus légitimes de la défense se rencontre chaque jour.

Telle est l'omnipotence des commissions.

3° POUVOIR DE LA MAJORITÉ.

Une troisième omnipotence qui, selon les cent évêques, menace étrangement encore leur liberté, c'est l'omnipotence conférée par le règlement à la majorité, contrairement à tous les principes du droit ecclésiastique et contrairement aussi à la tradition des tous les conciles.

Ce qui accroît les périls de cette situation, ce sont les faits déjà accomplis dans le sein du concile et les réalités qui pèsent sur son passé. Nous n'entendons pas sans doute rendre chacun des Pères qui composent la majorité, solidaire des faits que nous aurons à rappeler et des appréciations qu'ils nous inspirent, mais il n'en est pas moins vrai qu'il y a dans le sein du concile une majorité et une minorité, et qu'il faut bien les désigner par eur nom.

Ces deux fractions, toutes deux compactes, solides, sont fort inégales par le nombre, quoique, ainsi que nous le dirons tout à l'heure, elles se contre-balancent à d'autres points de vue. Cet état de choses s'est révélé immédiatement, avant toute discussion, sur cette question qui a tout dominé, tout envenimé, et au point de vue de laquelle tout s'est fait, la question de l'infaillibilité.

Il y a là des amours-propres engagés, des passions de parti et d'école en jeu, les plus âpres de toutes les passions; il y a des partis pris devant lesquels toute discussion étant jugée inutile est d'avance intolérable. Voilà la vérité trop réelle, voilà dans quelles dispositions est engagé ce grand débat. Nous pourrions citer trop de preuves à l'appui, nous nous bornerons à rappeler la violence faite à Mgr l'archevêque de Colocza, la veille même du jour où le nouveau règlement fut publié.

Mgr Haynald avait été attaqué très-vivement au concile par un évêque belge, pour une opinion émise par lui dans un de ses discours. Immédiatement il avait demandé de répondre, et pour observer le règlement à la lettre, il avait été au bureau des présidents, leur demandant la parole pour se défendre sur des faits personnels, et les très-fausses interprétations données à son discours. Même dans ces conditions, la parole lui fut refusée. Seulement le président lui fit entendre qu'il aurait l'occasion

naturelle de s'expliquer quand il demanderait la parole dans un autre débat. Il consentit à ce délai, et attendit plusieurs semaines cette occasion; ce jour-là, et même avant de prendre la parole, il eut soin de prévenir les présidents que son intention était, après son discours, de répondre aux attaques dont il avait été l'object. Il y fut autorisé, mais en vain; car à peine eut-il commencé à présenter sa défense personnelle, dans un discours de la plus extrême modération, que la majorité l'interrompit par de violentes clameurs. Qu'avaient à faire les présidents? Une seule chose évidemment : faire respecter la dignité du concile et la liberté de la parole. Loin de là; complice des violences de la majorité, l'un d'eux cria à l'orateur : « Vous voyez bien qu'ils ne veulent pas vous entendre : *Nolunt audire te.* » Et comme Mgr Haynald représentait qu'il avait été autorisé à se défendre : « Taisez-vous et descendez! *Taceas et descendas!* » lui cria le cardinal Capalti, qui, dans ces cas-là, élève la voix, se substitue au premier président, cardinal *de Angelis*, et se fait l'exécuteur des violences de la majorité.

Telle est la majorité que le nouveau règlement est venu armer d'un pouvoir souverain, et qu'il a investie notamment de deux attributions si considérables qu'elles suffiraient seules pour mettre la minorité à sa merci; nous voulons parler du droit de prononcer la clôture et de la souveraineté de son vote. Il importe, pour bien comprendre les observations qui vont suivre, de ne pas perdre de vue que les évêques dans un concile ne sont pas des législateurs ordinaires, mais des témoins et des juges de la foi établis par Dieu lui-même, que leurs décrets doivent s'appuyer sur une tradition unanime, universelle, invariable, sur laquelle chacun des Pères est appelé à déposer, et qu'enfin ces décrets, en ce qui concerne la foi et les mœurs, sont immuables.

Il est statué par ce nouveau règlement que, sur la demande de *dix membres*, les présidents pourront toujours mettre aux voix, et la majorité toujours prononcer la clôture d'une discussion, quelle qu'elle soit; et cela sans même qu'un membre de la minorité puisse être admis à parler sur la clôture, contrairement à ce qui se passe même dans les assemblées délibérantes ordinaires.

Il est évident, comme le disent les cent évêques, que c'est là un pouvoir énorme, qui met entièrement la discussion à la discrétion des présidents, et de cette majorité engagée à l'avance par les *postulata* qu'elle a signés[1].

[1] Ex articulo sic exarato manifestissime sequitur præsidum et majoritatis arbitrio permitti discussionem.

Il est évident encore que les présidents fixant, ainsi que nous l'avons dit, le tour de parole à leur gré, et n'étant pas obligés par le règlement de faire parler alternativement pour ou contre les questions, les orateurs de la majorité peuvent parler d'abord et longtemps, et la clôture être ensuite promptement demandée, et enlevée par la majorité, au grand détriment de la liberté conciliaire[1].

Or l'essentiel n'est pas d'expédier les choses dans un concile : c'est là surtout qu'il faut aller avec prudence et gravité[2], car les promesses divines n'ont jamais dispensé l'Église de la sagesse et de la maturité nécessaires.

Dans cette situation, les cent évêques, se fondant d'ailleurs sur le droit divin, qui les établit comme témoins et juges de la foi, *testis et judex fidei*, ont demandé qu'un évêque pût toujours dire au concile, sans qu'on lui fermât la bouche, ce que sa conscience lui commande de dire; qu'au moins il pût être permis de parler contre la clôture, et que surtout dans les questions qui regardent la foi, *in rebus ad fidem spectantibus*, la clôture ne pût pas être prononcée, quand cinquante évêques s'y opposeraient; et si légitimes que soient ces demandes, elles n'ont pas été jugées dignes d'une réponse. C'est ainsi qu'on en use avec les évêques de la minorité.

Mais c'est relativement à la question plus capitale encore du vote, que le nouveau règlement a paru aux cent évêques plus menaçant, et que leur conscience a poussé le cri le plus fort. Et c'est ici qu'il convient d'analyser les éléments dont se compose cette majorité, rien n'est d'un plus capital intérêt. Il en résulte en effet, pour le concile du Vatican, une situation qui ne s'est jamais présentée à ce degré dans aucun concile, et qui donne à la réclamation des cent évêques un poids énorme de plus.

4° COMPOSITION DE LA MAJORITÉ.

Au point de vue des titres de ceux qui votent au concile, on peut faire les distinctions suivantes :

Il y a 1° les évêques *titulaires*, qui régissent leurs diocèses avec l'autorité de l'ordre et de la juridiction.

[1] Nemo est qui non prævideat quam facile futurum sit ut oratores unius partis plures et diu cathedram occupent, paucissimi deinde ex altera parte vix patienter audiantur moxque discussionis finis a decem patribus postuletur, cum evidenti libertatis dispendio obtineatur.

[2] Quod in Concilio maxime refert, non est ut cito res expediatur, sed ut caute et tutissime peragatur.

2° Les évêques dits *de l'anneau*, qui, quoique honorés du caractère épiscopal, n'ont cependant dans l'Église aucune juridiction, ne sont pasteurs d'aucun troupeau, et, sauf quelques exceptions, n'ont d'emploi qu'à la curie romaine;

3° Les évêques *in partibus*, qui, sous le nom de vicaires apostoliques, travaillent dans les pays de missions : ils sont sous la dépendance immédiate de Rome, et amovibles quant à leurs vicariats apostoliques au gré du Pape.

4° Il y a enfin des *cardinaux*, qui ne sont pas évêques du tout, quelques-uns pas même prêtres, ou ne sont évêques d'aucun siége, ne représentent aucune Église.

5° Enfin, il y a les abbés et généraux d'ordre.

Or de ces cinq classes de votants, il n'y a que les premiers, c'est-à-dire les évêques ayant à la fois le pouvoir d'ordre et de juridiction, vrais pasteurs, représentant de vraies Églises, vrais successeurs des Apôtres, qui aient un droit essentiel et certain à définir la foi dans un concile. Les théologiens controversent le droit des évêques dits *de l'anneau*, qui n'ont pas de siéges et ne sont pas pasteurs, ne régissent pas l'Église de Dieu. Les théologiens mettent en doute aussi le droit essentiel des vicaires apostoliques, qui, bien qu'évêques par le caractère, n'ont cependant pas d'Églises instituées, dont ils soient vraiment les pasteurs; et d'ailleurs, révocables au gré du Pape, ne sont pas dans des conditions de complète liberté. Quant aux cardinaux non évêques, ou non évêques titulaires, et surtout quant aux abbés et généraux d'ordres, il est absolument certain qu'ils ne sont pas, en cette qualité, juges de la foi; ils ne tiennent leur droit de suffrage que d'une faveur consacrée par la coutume.

Or, de par le Pape, et sans que le concile ait été admis en rien à s'expliquer sur un point si grave, tous ces votes, donnés à des titres si différents, ont au concile la même valeur.

Supposons qu'en fait tous ces abbés et généraux d'ordres, tous ces vicaires apostoliques dépendants et révocables, tous ces évêques non pasteurs d'âmes, sans siége et sans juridiction dans l'Église, dont le droit de suffrage a une origine si différente de celui des vrais pasteurs, des évêques ayant à la fois le caractère et la juridiction; supposons qu'ils se trouvent dans un concile en nombre prépondérant : est-ce qu'il n'y aurait pas dans cette circonstance quelque chose de tout à fait anormal, de nature à altérer gravement le caractère d'un concile œcuménique, qui est d'être une représentation vraie, et non pas fictive, de l'Église!

Or cette hypothèse est la réalité actuelle; il en est précisément ainsi à ce concile du Vatican. Ces cardinaux non évêques ou évêques d'aucun siége (23), ces évêques *in partibus* sans siéges fixes et permanents (120), ces abbés *nullius* (6), ces

abbés mitrés (18), ces généraux d'ordre (27), y compris 1 prélat, apportent au concile la somme énorme de cent quatre-vingt-quinze voix[1].

Il est à peu près certain que là où ils se porteront, ils feront la majorité. C'est-à-dire que la décision des vrais juges de la foi, des juges de droit divin, peut être entièrement changée par cette énorme adjonction de juges qui ne le sont que par faveur.

Ce fait, si grave, est sans précédent dans aucun concile.

Il y a plus; c'est que, en ce qui concerne les évêques titulaires eux-mêmes, la manière dont ils se trouvent répartis sur la surface du monde chrétien est si inégale, et présente de si singulières différences, qu'une seule nation catholique, l'Italie, se trouve, avec le mode consacré pour le vote par le règlement, maîtresse absolue du concile.

En effet, l'Italie à elle seule pèse plus, dans le vote, dans la définition de la foi, que la France, l'Allemagne, l'Angleterre et l'Espagne, en un mot, que toute l'Europe. Elle pèse presque autant que tout le reste de l'épiscopat catholique; car les prélats italiens égalent presque en nombre tous les évêques titulaires de la chrétienté.

D'après le document romain, l'Italie est représentée au concile par deux cent soixante-seize prélats. Or tous les pays de l'Europe autres que l'Italie n'ont tous ensemble au concile que deux cent soixante-cinq prélats; c'est-à-dire que l'Italie a au concile huit voix de plus que toute l'Europe.

Bien plus, le nombre des évêques *titulaires* du monde entier, en dehors de l'Italie, n'étant que de trois cent trois, cela fait que l'Italie égale presque le nombre de voix des évêques *titulaires* du reste de la chrétienté.

Il y a donc au concile une prépondérance énorme et injustifiée de l'Italie et de la cour romaine sur le reste de l'Église. Que devient, dans de telles conditions, la donnée théologique qu'un concile œcuménique est la représentation de l'Église universelle? Est-ce là une vérité ou une fiction? Que serait un parlement français où Paris nommerait à peu près autant de députés que le reste de la France?

Mais ce n'est pas tout, il s'en faut; et pour apprécier la prépondérance italienne et romaine au concile, il y a d'autres éléments dont il est indispensable de tenir compte. Il faut ajouter, en effet, que sur les cent vingt archevêques et évêques *in partibus* qui siégent au concile, vingt étant des Italiens ou des attachés à la cour romaine, les cent autres, à quelques ex-

[1] *Catalogo alfabetico dei Patri presenti al Concilio I° œcumenico Vaticano.*

ceptions près, sont des vicaires apostoliques aux pays de missions, tous révocables *ad nutum;* en outre, la Propagande, qui les nomme et les révoque, nomme environ cent autres évêques, qui, bien que non révocables *ad nutum*, n'en demeurent pas moins à beaucoup d'égards dépendants de la puissante congrégation romaine, laquelle aide à leurs traitements et leur fournit des ressources.

N'oublions pas les cinquante généraux d'ordre et abbés mitrés, qui sont tous, on le sait, à un haut degré, sous la main du Pape. Disons enfin que plus de la moitié des Pères actuellement réunis au Vatican sont logés, nourris, entretenus par le Pape, eux et leur suite. N'y a-t-il pas, dans une telle situation, ils le disent eux-mêmes avec douleur, un conflit difficile entre la délicatesse et la reconnaissance d'un côté, et la conscience de l'autre?

Ainsi donc, l'Italie ayant à elle seule au concile plus de voix que tous les pays catholiques de l'Europe pris ensemble, les évêques titulaires italiens faisant à eux seuls la majorité sur les évêques titulaires de tout le monde chrétien, et cette majorité fortifiée et rendue invincible par les cardinaux non évêques et les évêques non titulaires, évêques *in partibus*, vicaires apostoliques, auxquels il faut joindre les abbés et généraux d'ordre; tous ces juges par faveur, accessoires et douteux, égalés, dans une proportion si décisive, aux juges certains, essentiels et de droit divin; soit ainsi cent quatre-vingt quinze voix ajoutées à deux cent soixante-seize; au total, près de cinq cents voix:

Voilà la situation.

VI.

PROTESTATION DES CENT ÉVÊQUES CONTRE LA SIMPLE MAJORITÉ NUMÉRIQUE.

Est-ce dans une pareille situation qu'il fallait violer la tradition de tous les conciles, pour armer la majorité d'un pouvoir souverain quant au vote?

Sur cette question capitale du vote et de la majorité nécessaire, l'ancien règlement n'avait posé aucun principe, et s'était contenté de rester dans un vague qui permettait une interprétation favorable à la pratique constante de l'Église. Plus hardi, le nouveau règlement statue positivement que les votes, sur chaque chapitre d'abord, puis sur l'ensemble des *schemata*, auront lieu, par assis et levé, à la *simple* majorité. Quant au vote définitif et solennel, qui doit se donner par *placet* ou *non*

placet. il n'est pas absolument clair qu'ici la simple majorité suffise; mais c'est l'interprétation qu'on voudrait faire prévaloir.

N'est-ce pas tout simple, dira-t-on, et la majorité n'est-elle pas la loi de toutes les assemblées? Non, dans un concile œcuménique, — et surtout dans un concile composé comme celui du Vatican, — la chose est impossible; faire des dogmes de cette manière, cela ne s'est jamais vu dans l'Église; et c'est pourquoi les cent évêques concluaient leur protestation par ces fortes paroles.

«En ce qui concerne le nombre des suffrages, c'est-à-dire l'unanimité morale requise pour la solution des questions dogmatiques, c'est le *point capital* et le *pivot de tout le concile.* Cela est tellement grave, que *si ce que nous demandons respectueusement et instamment n'était pas admis, notre conscience serait oppressée d'un poids intolérable.* Nous craindrions que le caractère du concile œcuménique pût être *révoqué en doute*, qu'on ne fournît aux ennemis un prétexte d'attaquer le Saint-Siége et le concile, et qu'ainsi l'autorité de ce concile ne fût ébranlée auprès du peuple chrétien, comme ayant manqué de *vérité et de liberté;* ce qui, dans ces temps troublés, serait *une calamité telle qu'on ne pourrait en imaginer de pire.* »

Telle est, dans ses points les plus importants, la protestation des cent évêques contre le règlement qui régit aujourd'hui le concile.

Ainsi donc, voilà cent évêques qui disent : L'oppression est cachée dans ce règlement; nous avons une liberté, oui, mais une liberté restreinte, garottée, qu'on pourra étouffer quand on voudra : *Imo etiam tolli posse videatur.*

Ils disent plus : ils déclarent qu'il y a dans ce règlement une menace, grave entre toutes, violation flagrante de la tradition catholique, oppression intolérable de leurs consciences, grosse des plus grands périls pour l'avenir, capable, si on l'appliquait, de frapper au cœur le concile et d'entraîner des désastres incalculables. Cent évêques disent cela!

Et l'on voudrait que les consciences catholiques fussent sans angoisses!

Et c'est au milieu de ces angoisses que l'on est venu jeter violemment, avant toutes celles qui la précèdent, par un coup de pouvoir absolu, la question de l'infaillibilité!

VII.

LA PRESSION AU SEIN DU CONCILE.

Les violences, les précipitations, les irrégularités flagrantes, jointes à toutes les restrictions destructives de la liberté des

évêques, constituent au sein du concile une pression dont il est impossible de méconnaître l'extrême gravité.

Nous avons laissé parler les évêques; donnons maintenant la parole aux faits. Nous ne dirons pas tout, mais rien qui ne soit notoire, irrécusable, excepté pour ceux qui ont le parti pris de tout nier.

A la reprise du concile, après le règlement contre lequel ils avaient protesté, avait-il été donné satisfaction aux cent évêques? En aucune sorte. Nous l'avons dit : on ne leur avait pas même répondu. Du reste, pas une de leurs réclamations n'a jusqu'ici reçu de réponse. Ils ont dû, dans ce douloureux concile, enchaîner leur parole et leur action, bien souvent user de l'unique moyen d'éviter le scandale sans abdiquer leur liberté, c'est-à-dire envoyer aux présidents du concile ou au Pape lui-même des protestations, signées par dix, vingt, cinquante, cent évêques vénérables : jamais un seul mot n'a été répondu à personne.

Que devaient-ils faire alors, en face de ce nouveau règlement dont ils avaient immédiatement découvert les entraves avec tant de perspicacité en les signalant avec non moins de courage? On conçoit avec quelles anxiétés poignantes ils se le sont demandé! Oh! le rôle des évêques de la minorité dans ce concile n'est pas doux; et ce n'est pas sans douleur qu'il leur a fallu, une fois encore, à l'occasion du nouveau règlement, élever, avec une respectueuse énergie, une voix dédaignée. Mais enfin, ayant fait entendre des réclamations si graves, et n'ayant reçu ni satisfaction ni réponse, pouvaient-ils paraître à la reprise du concile, ou devaient-ils s'abstenir jusqu'à ce qu'il leur eût été au moins répondu? Quelques-uns le pensaient. Mais c'eût été commencer une lutte suprême, et cela avant que le règlement qui porte en son sein l'oppression, eût, en fait, donné son fruit; avant que la question, pour laquelle surtout ce règlement semble avoir été fait, fût venue en délibération; et on espérait toujours l'en éloigner. On comprend que la plus grande partie des évêques qui ont protesté aient voulu ajourner, autant que possible, ce moment redoutable et pousser la magnanimité jusqu'à ses dernières limites, afin de conserver jusqu'à la dernière heure l'espérance. Était-ce le mieux? L'avenir le dira.

C'était au moins le démenti le plus formel et le plus noble à de misérables accusations que le parti violent ne craint pas d'élever chaque jour contre les vénérables évêques de la minorité.

Il s'est trouvé cependant un évêque, le courageux et éloquent Mgr Strossmayer, qui, dès la reprise des congrégations, et avant que le concile s'engageât dans de nouvelles discussions, crut de son devoir, comme c'était incontestablement son droit, d'éclaircir

la situation et de demander comment on entendait appliquer les dispositions du nouveau règlement relatives à la majorité; si on entendait, oui ou non, respecter ou abolir la règle antique et catholique suivie dans tous les conciles. Quelles que fussent l'extrême modération et la convenance de son langage, il ne lui fut pas possible de se faire entendre. La majorité lui ferma la bouche avec une violence inouïe, sans que les présidents aient rien fait pour protéger la liberté de sa parole. Devant des clameurs qui de la salle du concile retentissaient dans la vaste basilique, et devant les menaces d'un grand nombre qui s'étaient précipités vers la tribune et l'entouraient, il fut réduit à protester contre cette violence, et dut quitter la tribune sans avoir pu s'expliquer sur ce point si grave. Le concile ce jour-là donna le spectacle d'un des entraînements les plus regrettables qui puissent emporter une assemblée. Il fut démontré avec éclat que la minorité n'avait là de liberté qu'autant qu'il plaisait à une majorité capable de se laisser absolument dominer par la passion.

Ainsi donc, tandis que cent évêques protestent que l'oppression de la minorité est cachée dans le nouveau règlement, voilà que, immédiatement, la majoritè du concile se montre violemment oppressive. Tandis que ces évêques repoussent comme « un poids intolérable pour leurs consciences » un principe funeste, impossible, pour toute réponse à un évêque qui demande une explication sur ce principe, la majorité lui ferme la bouche avec la complicité des présidents.

Et déjà, nous l'avons dit, la veille du jour où le nouveau règlement allait être distribué, un autre orateur de la minorité, l'illustre archevêque de Colocza, Mgr Haynald, voulant parler pour un fait personnel, avait vu sa voix étouffée sous les mêmes clameurs. Le cardinal Schwarzenberg subit aussi une interruption à laquelle, il est vrai, il répondit victorieusement; on ne peut citer aucun évêque de la majorité qui ait été interrompu, bien que quelques-uns d'entre eux se soient écartés de la question au point de se jeter, dès les premiers temps du concile, sur la question même de l'infaillibilité.

Les cris violents ne sont pas le seul moyen pour une majorité d'arrêter les orateurs; mais que penser de ces murmures improbateurs et grossiers, il faut le dire, par lesquels, non pas sans doute la majorité tout entière, mais une partie de la majorité déclare souvent son irritation, ou même simplement son impatience lorsqu'elle entend prononcer le nom seul de certains orateurs qui ont demandé la parole sur le sujet en discussion, et lui déplaisent? Que penser des éclats de rire qui accueillent des injures comme celle-ci, adressée par un

orateur des républiques espagnoles aux membres de la minorité, qu'il accuse de s'être faits les serviteurs des princes:

Quid non mortalia pectora cogis,
Auri sacra fames.

Et vingt autres de cette force!

Mais voici un fait qui paraît plus grave encore, si on considère surtout l'homme vénérable auquel s'adressaient, il faut bien appeler les choses par leur nom, ces inconcevables irrévérences. Par sa science, célébrée dans toute l'Allemagne, par son courage dans les luttes nécessaires, par l'étendue des services qu'il a rendus à son pays, à l'Église et au Saint-Siége, particulièrement dans la grande négociation du concordat autrichien, le cardinal Rauscher, archevêque de Vienne, est assurément une des sommités du concile. Eh bien, c'est à l'égard d'un tel homme que, dès la première congrégation où fut reprise la discussion *De parvo catechismo,* un groupe nombreux d'évêques s'oublia d'une façon gravement attentatoire à la liberté du concile. Mgr Héfélé lisait à la tribune quelques observations de ce docte et illustre vieillard sur un article du concordat autrichien fait avec Rome, et d'après lequel l'entente avec le gouvernement est nécessaire aux évêques pour changer le catéchisme qui s'enseigne dans toutes les écoles catholiques de l'empire. Certes il appartenait éminemment au cardinal Rauscher de s'expliquer sur un tel sujet; mais quand il conclut en demandant, pour cette raison et pour d'autres, que le petit catéchisme, que l'on veut rendre universel, soit de conseil seulement et non pas de précepte, ce fut avec de bruyants éclats de rire qu'une certaine partie de l'assemblée accueillit ces paroles, et cela sans que les présidents aient dit un mot pour réprimer une pareille atteinte portée à la dignité et à la liberté du vénérable cardinal et du concile lui-même.

Aux violences, il faut ajouter les *précipitations.*

Comment les présidents, si attentifs à interrompre certains orateurs et si complétement muets devant des violences véritables, ont-ils usé de leur omnipotence, et conduit dans cette seconde période du concile les discussions si peu dirigées par eux dans la première? Avec une précipitation qui ne laissait aux Pères ni le temps d'étudier, ni les moyens de consulter soit les hommes, soit les livres[1], ni même parfois le temps de lire les

[1] Quant aux livres, si nécessaires, nul des Pères n'a apporté ici sa bibliothèque, on le comprend; et quant aux bibliothèques publiques, elles ne sont ouvertes aux travailleurs que le matin jusqu'à midi : or, c'est précisément le temps où les Pères sont obligés d'assister aux congrégations générales.

volumineux imprimés transmis par la commission officielle aux évêques.

Pour donner une idée de l'étendue des choses à lire, il suffira de dire que les *animadversiones*, les *annotationes* jointes à la *Relation sommaire De infallibilitate*, donnent 400 pages in-4°. Eh bien, quelques jours seulement ont été donnés pour la lecture et l'étude de ces documents.

Le concile de Trente aurait donné trois mois, six mois; mais au concile de Trente il était question de faire bien, non de faire vite et de tout précipiter, comme on le fait à Rome pour arriver à une question à laquelle on sacrifie toutes les autres.

C'est encore ainsi qu'on a accordé vingt-quatre heures aux Pères, à la reprise des congrégations, pour préparer leurs discours sur le nouveau préambule et les quatre premiers chapitres du *schema* entièrement refondu *De fide*, lesquels étaient suivis de dix-huit canons avec anathèmes.

Mais on a beau faire : quelque connues que soient des questions, quand il s'agit de fixer la doctrine dans des formules immuables et d'anathématiser les incroyants, il n'est pas facile de trouver de suite les expressions les plus simples, les plus précises et les plus claires. Aussi, malgré le peu de temps qu'on avait, d'innombrables amendements se produisirent sur le texte des quatre premiers chapitres du *schema De fide* : amendements plus ou moins importants, mais tous cependant dignes d'attention, et qui sont un témoignage de la façon sérieuse dont les Pères comprennent leurs devoirs et entendent procéder. Il y en eut en effet, sur le premier chapitre, quarante-sept; sur le second, soixante-deux; sur le troisième, cent vingt-deux; sur le quatrième, cinquante; en tout, deux cent quatre-vingt-un; et sur l'ensemble des quatre chapitres de nouveau corrigés, cent quarante-sept.

Or ces amendements, les présidents les livraient aux Pères et les faisaient voter par assis et par levé avec une telle rapidité, qu'il était impossible d'y donner une attention réelle. On n'avait pas même le temps de les relire avant de les voter. Le sous-secrétaire du concile ne se donnait pas même la peine de les lire lui-même, il les désignait purement et simplement par leur numéro d'ordre.

Aussi un certain nombre d'évêques s'abstenaient de voter; quelques-uns ne votèrent que trois fois sur une cinquantaine d'amendements, et l'un d'eux, des plus intelligents, à qui on en demandait la raison, répondit: « Que voulez-vous? il m'a été impossible de me faire non-seulement une conviction, mais même l'idée nette de ce dont il s'agissait. » Voici donc comment les choses se passent : vous êtes convoqués pour voter, vous n'avez

pas eu le temps d'étudier, pas même le temps de lire; si vous n'avez pas le droit de le dire, vous pouvez l'écrire, mais on ne vous répondra pas.

Si vous ne venez pas à l'assemblée, on votera sans vous. Si vous y venez et que vous vous absteniez, on votera sans vous. Le sous-secrétaire du haut de la chaire appelle le chiffre de l'amendement; il ajoute: « *La commission rejette*; que ceux qui le rejettent se lèvent, *surgant* » la majorité se lève imperturbablement : tout est dit, tout est fait. Le président reprend : La congrégation générale a décidé. Et tout est fini.

La précipitation était telle, qu'on votait avant même quelquefois que la commission eût eu le temps de délibérer, de se réunir, d'achever complétement son rapport. Plusieurs fois les rapporteurs en firent l'aveu.

La précipitation alla à ce point qu'un dimanche, les Pères ayant à voter dans la congrégation du lendemain les soixante-deux amendements du second chapitre, reçurent dans la soirée les cent vingt-deux amendements du troisième pour qu'ils les votassent à la congrégation du mardi suivant. C'est-à-dire que pour étudier une liste de cent vingt-deux amendements, ne formant pas moins de 40 pages in-4° d'impression, les présidents donnaient aux évêques l'après-midi d'une journée dont la matinée jusqu'à deux heures devait être occupée par une longue et fatigante congrégation. C'est la seule fois qu'on sollicita et obtint un délai : il fut de vingt-quatre heures.

De même le *schema* sur le petit catéchisme a été remis aux Pères le mercredi soir, et un jour après, le vendredi matin, la discussion commençait.

Tout a été mené de cette façon pendant cette periode. Les présidents, les rapporteurs, la commission, les évêques, tous étaient poussés à bout. On craignait évidemment, ce que les auteurs du *postulatum* qui a emporté le coup d'État du Pape n'ont pas hésité d'avouer, on craignait que le temps ne manquât pour la question qui était tout, et vers laquelle on s'est enfin précipité, sans même achever le *schema De fide*, sans aller au delà des quatre premiers chapitres, en laissant de côté tous les autres travaux des Pères.

Une omnipotence supérieure pesait sur les présidents, et les présidents pesaient à leur tour sur les commissions et sur le concile.

Comme si la triple omnipotence conférée par le règlement, aux présidents, aux commissions, à la majorité, ne suffisait pas pour enchaîner suffisamment la liberté du concile, il était encore réservé aus Pères d'assister à des *irrégularités* flagrantes, à des

violations formelles apportées au règlement par ceux-là même qu'il a investis d'une telle puissance.

Nous n'en citerons que quelques traits :

1° Dans une assemblée libre, qu'y a-t-il de plus soustrait à l'arbitraire des présidents qu'un vote de l'assemblée? On vit cependant un jour au concile un vote des Pères annulé par les présidents. Il s'agissait d'une simple virgule, mais qui introduisait dans une phrase un changement considérable et maintenait à l'Église catholique son antique nom. Mais, considérable ou non, la question n'est pas là, il s'agit d'une question de principe et non d'une question de fait. Les Pères avaient voté, et la commission ayant déclaré, qu'elle laissait la décision libre, la majorité, maîtresse d'elle-même cette fois, s'était partagée, et la virgule restrictive avait obtenu un nombre considérable de suffrages, probablement la majorité. Toutefois les votes recueillis de bancs en bancs par les scrutateurs demandant un certain temps pour être additionnés, les présidents annoncèrent que le résultat ne serait pas proclamé à la séance même, mais le lendemain.

Qu'y avait-il à faire le lendemain? Une seule chose, proclamer ce résultat. Au lieu de cela, le rapporteur de la commission monte à l'ambon, déclare que la commission a réfléchi, qu'elle repousse la virgule; et il engage à la rejeter : les présidents la remittent aux voix, et la majorité docile, connaissant cette fois l'opinion de la commission et n'ayant d'autre pensée que d'y obéir, se retrouve tout entière pour repousser la virgule.

On sait que personne ne peut prendre la parole au concile, séance tenante, sur quoi que ce soit. On fut donc réduit à remettre une protestation contre ce vote; mais quoiqu'elle fût signée de plusiers évêques, comme toujours elle fut inutile, et comme les précédentes elle resta sans réponse.

2° Ce qui s'est passé à propos des deux paragraphes additionnels aux quatre chapitres *De fide* est encore plus considérable.

Ces paragraphes étaient loin d'être indifférents; ils contenaient certaines expressions de nature à inquiéter la conscience des Pères, et ils avaient donné lieu à plusieurs graves observations. Le jour venu où la commission devait faire connaître ses conclusions, son rapporteur déclara au concile qu'on ne voterait pas sur ces deux paragraphes; qu'ils seraient renvoyés à la fin des cinq derniers chapitres du *schema De fide*. De nombreux témoignages d'assentiment, *bene*, *optime*, accueillirent cette

déclaration. On pouvait croire la chose terminée. Point du tout; le lendemain ou le surlendemain, le même rapporteur, un ordre supérieur étant sans doute survenu, monte en chaire, et annonce que le concile votera sur les deux paragraphes séance tenante. On vota donc, et la majorité, comme à son ordinaire, ratifia la proposition nouvelle de la commission. Mais quand vint le vote sur l'ensemble des quatre chapitres, quatre-vingt-trois Pères répondirent par un *placet* restrictif qui s'appelle *placet juxta modum*. Bon nombre des restrictions exprimées dans ce *placet* conditionnel portaient sur les deux paragraphes en question.

Ces observations furent imprimées pour être soumises ultérieurement au vote de l'assemblée. Préalablement, la commission *De fide* se réunit pour en délibérer; à l'unanimité moins une voix, elle décida qu'elle substituerait aux deux derniers paragraphes un amendement qui devait satisfaire tous les Pères.

Ici se passa un fait de la nature la plus grave, et qui est destiné à jeter une très-vive lumière sur l'influence cachée qui s'impose souverainement aux commissions, et par elles domine le concile.

Le jour de la séance générale arrivé, on ne pouvait douter que le rapporteur de la commission transmettrait fidèlement à l'assemblée la décision dont il n'avait qu'à se faire l'interprète. C'est le contraire qui eut lieu : le rapporteur repoussa tous les amendements proposés sur les deux derniers paragraphes, et en demanda énergiquement la conservation, tout en s'efforçant d'en restreindre la portée.

Que s'était-il donc passé, et d'où venait un changement si étrange?

Peu de temps avant que le rapporteur montât à l'ambon, et sans que la commission fût rassemblée de nouveau pour savoir si elle maintenait son premier vote, une communication mystérieuse avait été faite au rapporteur, et elle dut paraître à ses yeux revêtue d'une autorité bien éminente, puisque lui qui n'avait à porter devant l'assemblée que la parole de la commission, lui apporta une conclusion toute contraire. Nous nous bornons à dire que ce fait est énorme, et si la liberté dont jouit le concile est problématique, celle qui est laissée aux commissions l'est encore davantage.

Continuons notre étude, nous ne tarderons pas à découvrir d'autres irrégularités.

3° Les *placet juxta modum* ont toujours été autorisés dans les votes, même pour ceux qui avaient lieu en séance publique. Le *methodus* imprimé et distribué aux Pères prévoyait qu'il en serait ainsi pour le concile du Vatican; il a suffi d'un simple *monitum* pour les interdire, et apprendre aux Pères qu'ils ne voteraient plus en ce cas que par *placet* ou *non placet*, *oui* ou *non*.

Cette violation du règlement est sans contredit une des plus graves irrégularités.

4° Les deux irrégularités suivantes, pour ne porter que sur des choses de forme, n'en ont pas moins leur importance, au point de vue de l'arbitraire qui règne en ce concile.

Le règlement fixait que les Pères, à la session solennelle, prononceraient leur jugement couverts et assis; un *monitum*, publié l'avant-veille de la dernière séance, prescrivit qu'ils seront debout et découverts.

5° Le règlement disait encore expressément qu'avant le vote en session, tous ceux qui n'ont pas droit d'assister au concile devraient sortir : cela n'a pas été exécuté.

Ainsi les règlements imprimés eux-mêmes ne sont pas stables : il y est dérogé arbitrairement d'après un *monitum*, envoyé simplement aux Pères par les présidents ou par le secrétaire du concile. Et aucun membre de l'assemblée n'ayant la faculté de demander la parole même pour rappeler au règlement, il n'y a qu'à courber la tête, ou à faire des protestations auxquelles on est amené à renoncer, à cause de leur complète et constante inefficacité.

On dira : Mais quelles qu'aient été ces violences, ces précipitations, ces irrégularités, il y avait un remède suprême qui aurait pu tout sauver.

C'eût été, au moins dans les circonstances graves, le recours direct au Pape : si les évêques avaient pu ouvrir librement leur cœur devant le Saint-Père, lui faire connaître leurs angoisses, lui exposer les motifs de leur conduite, l'informer des griefs dont ils avaient à se plaindre, l'âme de Pie IX aurait certainement été touchée, et ces appels à sa haute raison et à sa justice n'auraient pas été repoussés.

Mais quelque triste qu'il soit de l'avouer, il faut bien reconnaître que le Pape n'accorde pas facilement audience aux évêques de la minorité. Plusieurs en ont expressément sollicité, et n'ont pas, à l'heure qu'il est, reçu de réponse. Nous connaissons plusieurs des plus anciens et des plus considérés évêques de France qui sont depuis six mois à Rome et n'ont pu encore être admis auprès du Pape. Parmi ceux qui ont été admis, aucun d'eux, sauf deux ou trois exceptions, n'a été mis à même par le Pape de l'entretenir des affaires de l'Église, ni pu échanger avec le Saint-Père un seul mot sur la situation.

Qu'on se mette à la place de tous ces évêques; la vérité est que mille liens de toute nature les enlacent : chacun de ces liens, pris en particulier, ne suffirait pas peut-être à garrotter un homme; mais tous à la fois font une pression effroyable dont on ne sait comment se dégager.

Comment les évêques de la minorité acceptent-ils l'impossible situation qui leur est faite?

Il est vrai, des hommes politiques ne l'accepteraient pas; il n'y a pas dans le monde une autre assemblée délibérante qui consentît à subir de telles entraves. Mais les évêques ne font ni émeutes ni révolutions : on le sait sans doute, et on en profite. Ils n'ont, devant la violence ouverte ou la contrainte morale, que leur *non posuumus;* quand le moment sera venu, la société chrétienne apprendra comment ils savent en user. En attendant, ils savent que Dieu ne les abandonnera pas; car Dieu est toujours avec la justice, avec la droiture, avec la loyauté, avec la vérité; ils mettent en lui leur confiance, et ils ne seront pas trompés.

Telle est la pression au dedans : nous laissons au lecteur le soin de juger quelle est la liberté d'un concile où s'exerce une telle pression, et quelle autorité morale peut lui rester.

Voyons maintenant quelle est la pression au dehors.

VIII.

LA PRESSION DU DEHORS.

1° Signalons d'abord ici l'action inouïe d'un *journalisme* prétendu religieux; l'agitation factice, mais prodigieuse, propagée par une certaine *presse* dans les esprits; ce torrent d'injures vomi chaque jour contre quiconque résiste au mouvement, ces calomnies systématiques organisées non-seulement contre d'illustres catholiques, mais contre les membres mêmes du concile.

Trois de ces journaux se font à Rome même, aux portes du concile : ce sont l'*Univers,* la *Correspondance de Rome,* la *Civiltà cattolica.* Les autres se font en Italie, en France, en Angleterre : leur grand but est de propager à Rome même, parmi les évêques, une sorte de terreur qui enchaîne leur liberté.

Sans parler du *Diritto* de Modène, de l'*Osservatore cattolico* de Milan, dont les correspondants écrivent de Rome, il faut signaler surtout l'*Unità cattolica* de Turin, qui dépasse même l'*Univers.* Il faut nommer aussi le *Monde,* la *Gazette du Midi,* et les autres journaux du parti français, sans oublier la *Revue de Dublin,* le *Tablet* de Londres, dont les calomnies dépassent tout ce qui se peut dire; etc., etc.

A qui ne lit pas ces journaux, rien ne peut donner l'idée de leurs efforts pour exercer sur les évêques une pression intolérable, dicter leurs votes, tracer leur marche, trancher pour eux les questions de doctrine les plus graves et les plus délicates.

Dans ce but ils ne cessent de déverser l'outrage et la calomnie, avec les plus indécents persiflages, sur d'éminents car-

dinaux, sur des prélats vénérables, illustrés par leur science et par de longs services rendus à l'Église, et dignes de tout respect par leur caratère, leur âge, leurs vertus.

Jamais les journaux impies n'ont traité de la sorte les évêques, dont le courage à défendre la religion contre eux excitait leur colère.

Il y a là pour l'Église un fait inouï, un scandale et une honte; dont l'histoire demandera compte à qui de droit.

Mais s'ils traitent de la sorte les évêques, que ne font-ils pas des catholiques qui ne pensent pas, qui ne parlent pas comme eux? Ils les poursuivent avec une persistance dans la calomnie qui passe tout ce qu'on peut imaginer.

Pendant combien de temps, par exemple, n'ont-ils pas répété qu'un des chefs de ceux quils appellent les catholiques libéraux avait été publiquement désigné et anathématisé par le Saint-Père comme un blasphémateur? On a eu ce spectacle des journaux soi-disant catholiques et soutenant que M. de Falloux avait été placé par le Pape sur la même ligne que Mazzini! Et quand la parole eût été démentie, avait-elle besoin de l'être? Après que le Saint-Père eut déclaré qu'il n'avait jamais entendu parler de M. de Falloux, qu'ont fait ces journaux? Ils ont dit que si cette parole n'était pas de M. de Falloux, elle exprimait du moins sa pensée et celle des catholiques libéraux. Ils les ont accusés, et avec eux les évêques du concile opposés à la définition, d'être les complices ou les dupes des francs-maçons; et la *Civiltà cattolica* elle-même les a appelés « des moitiés de francs-maçons, des moitiés de rationalistes, des moitiés de protestants! »

Ce n'est pas tout : des *postulata*, appuyés de fortes raisons théologiques, sont présentés par des évêques au concile et proposent des formules de définition qui puissent agréer à l'auguste assemblée, et aussitôt l'*Univers* s'empare de ces divers *postulata*, exalte les uns, bafoue les autres, se moque de tel archevêque et du parti qu'il appelle de la conciliation, et lui déclare qu'il faut ici tout ou rien, et qu'ils ne se contenteront pas à moins d'une définition parfaite.

Ce scandale continue à l'heure qu'il est à Rome, à la porte du concile, qui est aussi la porte du Vatican, et on entend ces messieurs annoncer qu'ils ne quitteront pas Rome sans avoir *leur définition* et sans emporter *leur dogme*.

Mais c'est assez sur ces indignités et ces bassesses, sur ces prodigieuses humiliations que l'épiscopat catholique est condamné à subir.

2° Il faut dire maintenant un mot *de l'agitation et des soulèvements* excités dans les diocèses.

Cette presse a fait plus : grâce à elle et à ses appels in-

cessants à la révolte parmi le clergé, on a vu s'organiser des démonstrations anarchiques des simples prêtres, de curés et de chanoines contre leurs évêques. On a entendu des chapitres se déclarer, sans l'évêque et contre l'évêque, les *témoins* de la foi dans leur diocèse.

Dès que l'opposition des cent trente-sept évêques se fut déclarée, et que le nom des évêques français signataires du *postulatum* de la minorité fut connu, on fit fonctionner avec un redoublement d'activité, dans les diocèses des évêques opposés à la définition, cette machine de guerre des *adresses*. Des articles de journaux soi-disant religieux exaltant le clergé, et arborant hautement le drapeau d'un nouveau presbytérianisme, stimulaient par des paroles blessantes ceux qui restaient fidèles aux lois de la hiérarchie.

Ce qu'on voulait par là, evidemment, c'était de dompter, par la peur, par la crainte fondée d'embarras graves, les libres résistances. Quand est-ce, nous le demandons, que spectacle pareil s'est produit dans l'Église, et par des voies plus illégitimes? Cependant, les évêques qui ne sont pas favorables à la définition, avaient donné ici un autre exemple. En France, dès l'origine, Mgr l'évêque d'Orléans s'est opposé publiquement à toute manifestation en faveur des idées qu'il représente. Les évêques d'Allemagne ont écrit également pour prier qu'on s'abstînt de leur envoyer des *adresses*.

Et pendant que les évêques dits de l'opposition donnent ces exemples de modération et de convenance, les journaux anarchiques continuent, et l'agitation grandit dans les diocèses. A Dijon, par exemple, des adresses anonymes sont envoyées à tout un clergé, et de bons prêtres les signent, prenant l'auteur inconnu de ces adresses pour ce qu'il se donne, « un intermédiaire entre Pie IX et le clergé; » ailleurs, à Clermont, par exemple, les adresses sont plus hardies; elles arrivent au nom des vicaires généraux, qui les ignorent, et qui sont obligés d'écrire pour désavouer ces manœuvres!

Mais quoi! si on désirait opposer la croyance de simples prêtres, qui ne sont pas juges de la foi, à celle des évêques, c'est-à-dire à celle des seuls vrais juges et témoins de la foi par le droit divin, que n'a-t-on pris des voies régulières? que n'a-t-on ordonné aux évêques de consulter leurs clergés? C'eût été nouveau dans l'histoire des conciles; mais du moins ce n'eût pas été anarchique, et aussi attentatoire à la liberté du concile et des évêques.

3° *Intervention personelle du Pape.* Mais il faut le dire, ce qu'il y a de plus douloureux ici, c'est que toutes ces manifestations ont été encouragées de Rome même. Nous ne parlons

pas de ces incroyables insultes lancées impunément contre les Pères de la minorité du concile, du haut même des chaires de Rome; taisons surtout cet évêque dénonçant, hélas! en termes aussi vulgaires que violents, la conduite d'un de ses collègues au concile, et attentant ainsi, comme l'a si bien dit Mgr l'évêque de Montpellier, à la liberté de tous par cet outrage à la liberté d'un seul.

Mais comment couvrir d'un respectueux silence d'autres faits que tout le monde connaît? Pouvons-nous dissimuler ou apprendre à qui que ce soit l'immense pression morale qui résulte pour les évêques de l'intervention personnelle du Saint-Père dans cette affaire, avant et depuis même que la question est introduite au concile?

Bellarmin, dans une curieuse lettre récemment livrée à la publicité, avertissait autrefois, avec une noble franchise, Clément VIII de ne point faire peser sur les théologiens des fameuses congrégations *De auxiliis* le poids de son opinion personnelle, de ne pas accorder toutes ses faveurs, les places les plus enviées à ceux qui pensaient comme lui, de les laisser tous, dans ces graves discussions, à leur complète liberté. Certes, le Saint-Père, dans l'affaire de l'infaillibilité, aura subi des influences et des conseils bien différents.

Et Bellarmin aura manqué au concile du Vatican.

Chose étonnante! l'attitude officielle du Saint-Père en face de la question soulevée depuis dans la presse, paraissait être la neutralité; et la *Civiltà cattolica* elle même avait annoncé que « PAR UN SENTIMENT D'AUGUSTE RÉSERVE, *Pie IX ne voulait pas prendre ici d'initiative:* » et cependant d'autre part, nous l'avons vu, un vaste plan s'organisait et s'exécutait; un travail immense se faisait à Rome et dans l'Église pour agiter les esprits et préparer la définition.

L'intervention personnelle de Pie IX dans ce travail, puisque nous sommes condamnés par la vérité des choses à en parler, quelle est-elle donc?

« Pour contenir les amis de Rome, écrivait l'*Univers* lui-même, la sévérité n'est pas nécessaire; en tout temps *un seul mot* suffit[1]. » Ce seul mot, qui depuis longtemps eût calmé une agitation déplorable, et permis aux Pères d'étudier dans le calme nécessaire les vraies raisons de l'opportunité, ou de l'inopportunité de la définition, en dehors du bruit et de la nécessité chimérique qu'on invoque aujourd'hui, ce seul mot n'a pas été dit. Sous les yeux mêmes du Saint-Père, tous les journaux de Rome ont préconisé le fameux vœu demandé par des personnes

[1] L'Univers, 10 Mai 1870.

ignorantes de la question. La ligue de l'infaillibilité a reçu ses encouragements, et elle a été propagée ouvertement ou clandestinement dans tous les diocèses de la catholicité; les articles de la *Civiltà* qui ont causé une si universelle surprise n'ont subi aucun démenti. Les journaux qui ont propagé l'agitation bien avant qu'un seul écrit eût paru, ne l'oublions pas, contre la définition ou contre la doctrine, ont eu ses félicitations.

L'intervention par la parole, où la voyons-nous? Dans cette quantité étonnante de brefs émanés du secrétariat des lettres latines et ayant pour but d'activer et précipiter le mouvement; ces brefs, déjà si nombreux dans les deux années qui ont précédé le concile, se sont multipliés encore depuis même que les Pères ont été saisis de la question, alors que le respect de leur liberté exigeait plus que jamais la neutralité réelle du chef de l'Église, qui lui-même avait remis la question, *integra integre,* selon le mot de sa constitution *Multiplices inter,* à leur décision. Les rédacteurs de ces lettres pontificales en ont fait de véritables armes de guerre contre les évêques contraires à la définition.

Longtemps avant le concile, l'évêque belge qui, le premier de tous les évêques, dès le mois de juin 1869, écrivit sur la question, et soutint la nécessité d'une définition, était félicité par un bref plein d'effusion. L'abbé Bouix et le P. Weninger, auteurs chacun d'un livre sur l'infaillibilité, l'abbé Belet, reçurent aussi des brefs flatteurs.

Puis, le concile réuni, tandis que toutes les faveurs tombent sur les infaillibilistes, le Pape, qui ne peut pas frapper directement les évêques siégeant au concile, les frappe indirectement, en adressant de pompeux éloges à ceux qui se soulèvent contre eux dans leurs diocèses. Pie IX préjuge ainsi solennellement la question soumise au concile. Un jeune prêtre de Nîmes reçoit une lettre du secrétariat des lettres latines; des collégiens et de jeunes séminaristes sont honorés des mêmes faveurs; deux brefs sont adressés successivement au P. Ramière; un bref à dom Guéranger: l'*Univers*, après ce bref, s'adressant aux évêques de la minorité, s'écriait: «Maintenant, nous attendons vos rétractations»; un bref au P. Jules-Jacques, Rédemptoriste; un bref à Mgr de Ségur, etc., etc.

Nous avons parlé des manifestations irrégulières et tumultueuses du clergé; le Pape y répond immédiatement : de là une nouvelle série de brefs : bref pour l'adresse d'Avignon, bref pour l'adresse de Grenoble, bref pour l'adresse de Montpellier. Activés par ces réponses immédiatement publiées dans les diocèses, les adresses et les brefs se multiplient.

Peut-on ne pas voir là une atteinte, et la plus grave,

portée non-seulement à l'ordre hiérarchique, mais à la liberté du concile et des évêques?

Pour en mesurer toute la portée, il faut avoir sous les yeux tous ces brefs; le Saint-Père, qui les signe, mais ne les rédige pas, s'est abandonné ici, évidemment, aux gens de parti les plus passionnés; car non-seulement la question soumise par lui-même au concile, *integra integre,* et sur laquelle on délibère en ce moment, est tranchée par lui dans ces brefs, mais elle l'est en des termes tels, que nous sommes obligés de citer pour justifier nos paroles.

Dès le 5 janvier, dans le bref à l'auteur d'un recueil de la doctrine de saint Liguori, publié dans le but d'aider à la définition, au Père Jules-Jacques, Rédemptoriste, le Pape ne voit dans les écrits publiés en sens contraire que « raisonnements artificieux, à l'aide desquels on tâche de reproduire des erreurs souvent confondues »; et il déclare la publication du Père rédemptoriste «très-opportune, *à cause de la récente ouverture du concile oecuménique.*»

A Mgr de Ségur, qui a écrit: «L'infaillibilité du Pape, en se communiquant aux évêques, *devient l'infaillibilité du Concile* . . . . . Dans un concile, le Pape est la partie capitale qui définit souverainement au nom de toutes les autres, avec toutes et *pour toutes.* C'EST LA PARTIE QUI EST LE TOUT»; le Pape répond : «Rien de plus utile que de présenter une juste notion des choses»; et il montre «les puissances de l'enfer» s'efforçant, au concile, «de traîner les choses en longueur, et de reculer ainsi le coup fatal auquel elles ne sauraient échapper.»

Si les chanoines d'Avignon sont félicités de leur zèle, c'est parce qu'ils demandent que «le jugement irréformable dans l'exercice du magistère suprême du Pontife romain, successeur du bienheureux Pierre, soit décrété au concile.»

Le Pape écrit au P. Ramière que ceux qu'il a combattus sont des hommes «qui ne cessent de troubler les cœurs catholiques par l'artifice du sophisme.» Puis le bref parle, indistinctement toujours, de «l'audacieuse éruption de haines que les circonstances viennent de faire éclater.»

Mais tout se trouve condensé dans le bref à dom Guéranger: les hommes combattus par lui sont déclarés «des hommes qui, tout en se faisant gloire de ce nom de catholique, se montrent complètement imbus de *principes corrompus,* et qui ne *savent plus* soumettre leur intelligence au jugement du Saint-Siège quand il leur est contraire . . . Leur folie monte *à cet excès,* qu'ils entreprennent de *refaire la divine constitution* de l'Église, *afin d'abaisser plus aisément l'autorité du Chef suprême* que le Christ lui a préposé, et dont ils redoutent les prérogatives.» Il

est parlé de «leur audace» et de «leur déraison égale à leur audace.» «Leur but est d'agiter les esprits et d'exciter les gens de *leur faction*, et le vulgaire ignorant contre le sentiment communément professé . . . Dans leurs écrits règnent l'*esprit de haine*, la *violence* et l'*artifice;* ils ressassent avec *impudence* des doctrines maintes fois repoussées, etc.»

Telle est l'*auguste réserve* dans laquelle voulait se renfermer le Pape et dont parlait la *Civiltà.*

Sont-ce là, oui ou non, les paroles les plus attentatoires à la liberté des évêques, à la libre délibération du concile?

Après de telles paroles, peut-il y avoir sur la question une délibération libre?

Sont-ce là, oui ou non, des jugements anticipés sur la question soumise au concile?

Est-ce là, oui ou non, un Pape dictant au concile sa sentence?

Et tandis que le Pape intervenait ainsi par des brefs multipliés et répétés par tous les échos de la presse, dans des entretiens privés immédiatement connus de tous, et jusque dans ses allocutions publiques, reproduites immédiatement par l'*Univers* et autres journaux, il tenait le même langage. Ainsi, dans une allocution prononcée au Vatican le 9 janvier devant un grand nombre d'évêques, de prêtres et de laïques, le Pape s'élève contre «ces prétendus sages qui voudraient qu'on ménageât certaines questions; mais ce sont, dit-il, des conducteurs d'aveugles.»

Le 29 du même mois, au Collège americain, devant un grand concours d'évêques, au moment où une partie des membres du concile cherchaient des formules conciliatrices, il déclare qu'il ne faut «jamais souffrir l'amoindrissement de la vérité, ni les moyens termes, ni les transactions.»

Le 13 mars, devant plus de trois cents personnes, au Vatican, annonçant la mort de M. de Montalembert, qu'il venait d'apprendre, il traite l'éminent champion de l'Église de «catholique libéral, de semi-catholique.»

Le 24 mars enfin, le Pape, dans une distribution d'ornements aux vicaires apostoliques et aux évêques orientaux qui dépendent dent de la Propagande, prononce un long discours plus significatif que tous les autres; il y disait, entre autres choses: «Il vous faut défendre la vérité avec le vicaire de Jésus-Christ, et *n'avoir pas peur.* Mes enfants, ne m'abandonnez pas!»

La vérité, c'était l'infaillibilité: et Mgr Hassoun répondait: «Nous avons pleine confiance que la grande question dont on s'occupe sera bientôt et unanimement définie pour la plus grande gloire du Saint-Siège et de votre personne sacrée.»

La scène était complète, et le succès y répondit : on vit au lendemain dix de ces pauvres évêques orientaux, sur lesquels

on a tant pesé depuis l'ouverture du concile, jusqu'à en obliger plusieurs à fuir de Rome, écrire à Mgr l'évêque de Strasbourg une lettre d'adhésion à sa condamnation du P. Gratry, lequel ne troublait guère leurs diocèses; et quelques jours après, quarante-trois vicaires apostoliques adhéraient à la lettre écrite par Mgr Bonjean à Mgr l'évêque d'Orléans, pour démontrer que la définition de l'infaillibilité était le plus sûr moyen de convertir les Hindous, les bouddhistes, et les protestants de l'Inde.

Certes, si on ne voit pas dans cet ensemble de faits une puissante pression morale exercée sur les évêques, que pourrait-on faire de plus?

IX.

Voilà non pas certes la situation tout entière, mais quelque chose de la situation au milieu de laquelle l'infaillibilité vient d'être tout à coup, contre tout l'ordre des délibérations conciliaires, livrée à la discussion. Déjà cent quatre orateurs sont inscrits sur la question.

Mais ici se présentent de graves questions. Cette majorité qui délibère dans les conditions que nous avons rappelées, au milieu des excitations que nous avons dites et sous une intervention supérieure que personne ne peut contester : cette majorité est-elle libre?

Est-elle libre quand, même avant les lumières et l'efficacité des saintes délibérations conciliaires, avant d'avoir entendu plaider la cause, elle à engagé en quelque sorte son vote avec sa signature, et est devenue partie dans un débat dont elle doit cependant être juge?

La minorité est-elle libre devant la pression du dedans et du dehors?

Est-ce là un concile libre?

Le journalisme dit religieux répond : Oui, car, dit-il, «quand le Pape est libre, tout est libre.»

Mais la théologie et les publicistes sincères répondent : Non, et l'avenir possède le secret jugement de la postérité.

Mais quelles que soient les anxiétés qu'inspirent l'heure présente et ces redoutables questions, il faut espérer encore. Il y a toujours une voix sur la terre qui peut écarter tous ces périls, et rendre à l'Église sa vraie gloire, avec la paix dans l'union des esprits et des cœurs.

FIN.

MONITUM.

Quod haec concio habita non fuerit, quamvis ad id praeparata, ex hoc accidit quod die tertia Junii, in fine Congregationis Generalis, discussioni super schemate primo de Fide Catholica in genere finis inopinato impositus sit. E quadraginta plus minusve episcopis, qui sua nomina inscripsissent eum in finem ut verba facerent, erat harum scriptor. Jure suo divino, mentem suam de gravissima hac re co-episcopis, aliisque jus habentibus Concilio interesse, aperiendi, utendum esse per typographiam duxit: forma concionis manente, et nonnullis quae in concione ore prolata locum tantum haberent.

Romae 8 Junii 1870.

INDICULUS RERUM
QUAE IN HAC CONCIONE CONTINENTUR.

Eminentissimi Praesides!

Eminentissimi ac Reverendissimi Patres!

Eminentissimus Archiepiscopus Dubliniensis in sua concione ex hoc suggestu nonnulla dixit quae meum honorem graviter laeserunt; quibus ut statim respondere mihi liceret, post finitam ejusdem concionem, aut saltem sub finem congregationis generalis, ea die habitae, ab Eminentissimo Praeside frustra postulavi. Hinc est ut hodie ambonem ascendam, verba de schemate nobis proposito in genere facturus; contra ac mihi in propositis erat; cum pro certo habuerim, fore ut omnia ad rem pertinentia ab aliis quam a me plenius et melius dicerentur. Veniam vestram, Patres Eminentissimi ac Reverendissimi, imploro, si vos longiore sermone quam afferre assueverim defatigare videar. Mihi etiam concedatis rogo ut utar libertate quae episcopum in Concilio episcopos alloquentem, et, ut ait Bossuetius, futura potius quam praesentia tempora, respicientem, deceat: confisi me a scopo schematis non aberraturum, nec aliquod quod cuicunque offensionem creare debeat, dicturum: multo minus Eminentissimo Praesuli Dubliniensi, cui me magnis beneficiis devinctum agnosco; quemque semper, a triginta plusque annis, suspexi, et usque ad extremum vitae halitum, me suspecturum esse, spero et confido. Quibus praemissis rem aggredior.

I.

Meas esse observationes, numero centum triginta octo in synopsi indicatas, in quas tam severe animadvertit Eminentissimus Dubliniensis, agnosco; meque nihil in iis scripsisse quod non senserim, et, nisi in quantum ex hoc sermone contrarium constiterit, adhuc non sentiam, profiteor. Tria loca ex iis desumpta culpavit verbis severioribus Eminentissimus Praesul:

Primum, quod, pagina ducentesima septemdecima, dixerim, caeteros apostolos eodem quo Petrus fundamenti nomine designatos fuisse; id quod ei videbatur infirmare probationem Primatus Romani Pontificis, quam ex hac voce theologi afferunt. Id autem non mihi, sed Divis Paulo et Joanni vitio verti debet. Quod autem illud minime intendissem, probant verba quae adhibui, et quae hic exscribenda duxi. Scripsi enim: «Verba Christi,» Tu es Petrus etc., «ostendunt quidem Petro prae caeteris apostolis privilegium Christum contulisse, ut Ecclesiae primarium fundamentum esset; id quod Ecclesia in ejus primatu, tum honoris tum jurisdictionis, semper agnovit.» Negavi quidem, vi istius vocabuli, «fundamentum,» infallibilitatis donum Petro prae caeteris apostolis collatum fuisse; cum nemini unquam in mentem venisse dixerim, illud privilegii caeteris apostolis, eorumque successoribus, vindicare, eo quod eodem vocabulo »fundamenti« insigniti fuerint. Deinde ostendi falso inferri Ecclesiae stabilitatem ex fundamenti firmitate derivari, cum Christus significasset se aliter utrique consulturum; verbis nempe ad omnes apostolos, Petro cum caeteris connumerato, directis: «Ecce Ego vobiscum sum, omnibus diebus, usque ad consummationem saeculi.» Vix dici debuit me hac argumentandi ratione probationem consuetam Primatus ex verbis Christi: «Tu es Petrus etc.;» infirmare, aut attentasse aut attentare voluisse. Ipsum autem Eminentissimum Praesulem istam probationem non tantum infirmare sed omnino tollere, sua argumentandi ratione, quando nempe de caeteris apostolis eorumque successoribus, episcopis, locutus sit, postea ostendam.

Secundo loco asseruit Eminentissimus Dubliniensis, idque emphatice, verum non esse quod scripserim de versibus 16mo et 17mo capitis XXI. Joannis Evangelii, nempe, quod voces »agnos« et »oves« in Vulgata versione inibi occurrentes, — ex quarum discrimine argumento arguto, potius quam solido, nonnulli deducere solebant, episcopos aeque ac simplices fideles curae pastoritiae Romani Pontificis, tanquam Petri successoris, concreditos fuisse, — in Textu Graeco uni eidemque vocabulo *προβατια* respondeant; ideoque fundamento id argumenti carere. Haud satis mirari potui Eminentissimum Praesulem ejusmodi assertum ausum fuisse proferre; praecipue cum, inter loquendum, id ipsum dicere mihi visus fuerit, mutato nomine *προβατα* pro *προβατια*. Graecus Textus, a Tischendorfio, ante aliquod annos, ad antiquos codices denuo recensitus, — cui viro etiam, si bene memini, Summus Pontifex litteras commendatitias dederit, ob opus curis felicioribus post ingentes labores absolutum, — me vere dixisse ostendit. Septimam ejusdem editionem, anno 1859 in lucem datam, prae manibus habeo, ex qua integrum locum

legam[1]; adjecta ad singulas Christi responsiones versione vulgata, ut audientibus pateat Eminentissimum Dubliniensem hac in re aliquid humani passum esse. Praeterea: in arcu super solium Pontificis in Ecclesia Vaticana, ubi versiculi illi Graece exhibentur, *προβατια*, non autem *προβατα* legi potest.

In opusculo *De Pontificia infallibilitate*, ejusdem fere tenoris ac Observationes praedictae, quod nuper Neapoli imprimendum curavi, errore typographi, vox *προβατα* loco *προβατια*, aliter ac scripsissem, ac in synopsi habetur, occurit. Atque, hoc haud obstante, verum est in Graeco Textu, in editione Hahnaea, eamdem vocem *προβατα* utrique vocabulo «agnos et oves», in citato loco, respondere. Hoc solum discrimen, ex varia ista lectione, habetur; quod in textu Tischendorfiano nil omnino inveniatur quod voci «ovis» respondeat; cum *προβατια* aut «agniculos» aut «oviculas», minime autem «oves» significet; in altero autem textu Hahnaeo, vox *προβατα* «ovem» designat; quo non obstante Vulgatae versionis auctor variandum duxit, nunc per «agnos», nunc per «oves» eandem vocem *προβατα* reddendo. Assertum meum, quod verum non esse tam emphatice repetitis vicibus dixit Eminentissimus Dubliniensis, verissimum esse constat, quicumque ex his duobus textibus adhibeatur. — De versionibus orientalibus, quas allegavit Eminentissimus Praesul, loqui nolo, cum satis sit veritatem asserti mei demonstrasse. Ex postea dicendis autem apparebit, parum referre quem sensum vocibus istis tribuere velimus, cum nil exinde in probationem Pontificiae Infallibilitatis aut Pontificii etiam Primatus, contra ac in observationibus dixerim, inferri posse facile ostendam.

Tertio loco me culpavit Eminentissimus Praesul quod dixerim de voce «fides» in Luca XXII. 32.; nempe nunquam vocem istam adhibitam fuisse a Domino ad corpus doctrinarum indicandum; in quo solo sensu argumentum in subsidium Pontificiae Infallibilitatis exinde deduci posset: et haud plus una aut altera vice pro virtutis supernaturalis actu, quo Deo sese revelanti credimus, adhibitam esse. Per istam vocem, prout ex Domini loquelis colligi posset, asserui «fiduciam» seu «confidentiam» ut plurimum indicatam fuisse; quem sensum et non alium in loco allato vocem istam habere ostendi, regulae inhaerens, usum vocis consuetum retinendum, nisi rerum adjuncta aliter suaderent, quae hoc in casu, significationi consuetae favere adverti. Istam assertionem meam haesesim Calvinianam sapere dixit Eminentissimus Praesul, vim verborum quibus usus sit forsan minus adver-

[1] 15. *βοσκε τα αρνια μου* — pasce agnos meos
15. *Ποιμαινε τα προβατια μου* — pasce agnos meos
17. *βοσκε τα προβατια μου* — pasce oves meas.

tens. In cujus probationem adduxit locum ex Joannis XI. 27 — verba nempe Marthae, quibus se in Christum credere professa sit, quod de fide sensu Catholico accepta necesse est intelligere.

Optimus tamen Praesul non animadvertit in mea observatione non agi de vera fidei supernaturalis tanquam virtutis theologicae natura definienda, sed tantum de vi vocis «fides» qualis in dictis Christi usurpata esse consueverit. Ex viginti novem locis Evangeliorum in quibus vox ista «fides» occurrit, ut inspicientibus Bibliorum Latinorum concordantiam facile patebit, duo tantum sunt, nempe Matth. XXIII. 23., et Lucae XVIII. 8., in quibus vox ista «fides» pro fidei virtute theologica forsan accipienda sit. Caetera omnia loca sensum «fiduciae» seu «confidentiae», seu «fidei miraculorum», exprimunt. In Lucae XXII. 32., de quo agitur, hunc verum esse sensum consuetus vocis usus et rerum adjuncta mihi suadere videbantur et adhuc videntur; et Eminentissimus Praesul nihil adduxit quo hoc meum assertum infirmetur.

II.

Nunc progredior ad probandum Eminentissimum Dubliniensem, sua argumentandi ratione, omnem vim quam Christi verbis: «Tu es Petrus etc.,» inesse communiter censent theologi, iis abstulisse. Eminentissimus Praesul negat episcopos, tanquam apostolorum successores, universalem in Ecclesia jurisdictionem, quam hi a Christo acceperant, habere; quod quidem verum est, si de singulis episcopis extra Concilium Generale dicatur, sed non est verum, si de corpore episcoporum, sive in Concilio sive extra Concilium intelligatur. Si potestas quae apostolis data est, in universo mundo Evangelium praedicandi, ad ipsos sit restringenda, quamvis eam ad finem usque saeculorum duraturam dederit Christus, probari nequit privilegium, quodcunque fuerit, Petro per verba: «Tu es Petrus etc.,» datum, ad suos successores, Romanos nempe Pontifices, descendisse. Probatio igitur ex verbis Matthaei XVI. 18. 19. desumpta, cadit eo ipso quod verba Christi in ejusdem Evangelistae capite XXVIII, 18. 20. interpretationem minus litteralem accipiant. Agitur enim in utroque loco de potestate ad sacrum ministerium pertinente, et non de aliquo divinae eorum missionis signo, quale esset miracula patrandi, linguis loquendi, aliaque hujusmodi efficiendi facultas. Aut ergo tota illa ministerialis potestas ad eorum successores transiit, aut nulla; quod certe dici nequit. Non ego igitur infirmavi probationem Primatus ex verbis «Tu es Petrus etc.,» quam explicite agnovi; sed Eminentia Sua, negando

universalem jurisdictionem apostolis concessam ad eorum successores transiisse, id praestitit.

Privilegia autem omnia ministerialia, tum Petro tum caeteris apostolis concessa, ad eorum successores descendisse, sic probo; nulla in praesens facta inquisitione, quaenam ista fuerint, aut quodnam inter ea discrimen; aut quo genere probationis ostendantur collata fuisse.

Quodcunque ad ministerium sacrum in Ecclesia Christi pertinet ex Ejus instituto, ad eam semper pertinere debet: alioquin Ecclesia non esset talis qualis ab Eo instituta sit. Privilegia proinde apostolis concessa, quae munus eis demandatum respiciant, eadem sunt nunc, ac quando primo fuerint collata; id quod dici debet de iis quae omnibus, Petro incluso, data fuerint, et de eo quod Petro singulari modo concessum sit. Die Resurrectionis Christus omnibus apostolis, Petro semper incluso, missionem dedit, verbis, «Sicut misit me Pater, et Ego mitto vos:» et postea, quando in coelos ascensurus esset, verbis, «Docete omnes Gentes etc.» Haec autem verba ad omnes directa, eos respiciebant, non tanquam ad singulos dicta, sed tanquam collegium quoddam constituentes; quod vel ex eo probatur, quod Thomas, qui non aderat quando die Resurrectionis Christus apostolis apparuit, eamdem tamen missionem, eamdemque peccata remittendi facultatem, cum caeteris acceperit, ut omnes agnoscunt. Collegium hoc apostolicum persona moralis est constituta, quae ad finem saeculorum duratura est; et cujus identitatem non magis minuit perpetua membrorum successio, quam nostrae personali identitati officiat continua mutatio elementorum ex quibus corpora nostra constant. Sic semper hominibus adest testis vivus, oculatus et auritus, eorum quae Christus fecit et docuit; adeo ut verba Joannis 1. Epistolae, I. 3. semper usurpare possit: «quod vidimus et audivimus, annuntiamus vobis.» Quamcunque igitur potestatem in sua origine acceperit, eamdem nunc habet. Divinam Missionem — «Sicut misit me Pater» — et universalem jurisdictionem — «Docete omnes gentes» — collegium apostolicum nunc habere dicendum est; quo negato, aut infirmato, tota corruit Religio Christiana.

Inde infero, Petri coeterorumque apostolorum successores, apostolicum collegium constituentes, omnem potestatem nunc habere, quam habuit istud collegium quando primo a Christo institutum est. Singuli episcopi, seorsim considerati, ex instituto ipsius collegii, localem tantum in suis ipsorum dioecesibus ordinariam jurisdictionem habent; universi autem, universam; non eo praecise sensu quod ista jurisdictio universalis ex singulis localibus jurisdictionibus quasi componatur; sed quod universi, sive dispersi et a se invicem separati, sive in concilio generali

adunati, collegium apostolicum constituant. Hinc verba Cypriani; «episcopatus unus est, cujus pars in solidum a singulis tenetur», lucem accipiunt et facilem explicationem. Si Eminentissimus Praesul Dubliniensis his acquiescendum non judicaverit, negare saltem nequit singulos episcopos in conciliis generalibus jurisdictionem universalem habere. Hanc quidem clarissimus vir, Archiepiscopus Nisibenus, sub finem secundi voluminis versionis Gallicae Historiae suae Conciliorum Generalium, ostendere conatur, episcopis derivatam esse a Spiritu Sancto, vi suae consecrationis, dum localem eorum jurisdictionem a Romano Pontifice repetat. Schola autem theologorum cui adhaereo censet omnem episcopalem jurisdictionem, episcopis inesse a Christo immediate derivatam; ordinariamque ejus restrictionem localem non nisi ex Ecclesiae instituto ortam esse; cum debita tamen subordinatione ejus ad Romanum Pontificem, tanquam Collegii apostolici caput, sicut et universae Ecclesiae. Dico igitur verba Christi ad apostolos dicta omnem suam vim etiam pro eorum successoribus habere, nihilque pono unde labefactetur argumentum quod ex verbis Matthaei XVI. 18. educere solent theologi, in probationem Primatus Romani Pontificis: ad cujus tamen examen nunc progredior.

III.

Vestram indulgentiam postulo, Eminentissimi ac Reverendissimi Patres, ut me pluribus certe haud arrisura loquentem aequo animo audiatis. Nil haereticum, aut quod haeresim sapiat, ut ex dictis Eminentissimi Dubliniensis timere possitis, proferam: nil quod principiis fidei adversetur; nil quod rationum momentis, pro virium tenuitate, fulcire non conabor. Unum est quod monitum volo: me pro me ipso loqui, non pro aliis; meque nescire si quae dicturus sim, iis etiam quibuscum in quaestione praesentis discursus conjungor, non sint displicitura. Si inter loquendum aliquid durius mihi dicere contigerit, mementote et imitamini exemplum ducum quibus patientiam persuaserit celebre dictum: «Percute, sed audi». Moderatoribus Eminentissimis Congregationis morem geram: motibus autem non cedam.

Primatum Romani Pontificis in universa Ecclesia, tum honoris tum jurisdictionis agnosco: primatum dixi, non DOMINATUM. Primatum autem ei, tanquam Petri successori, inesse tota traditio Ecclesiae a sua origine testatur; quo solo testimonio adductus, eum tanquam certissimum fidei principium et dogma, accipio. Eum autem e verbis Sacrae Scripturae probari posse, ab aliquo qui sequi velit regulam in earum interpretatione adhibendam, nobis traditam in fidei professione quam sub initium hujus

Concilii, aliasque toties emisimus, nego. Verum est me, principiis exegeseos inhaerentem, dum scriberem observationes quas tam acriter increpavit Eminentissimus Dubliniensis, aliter sensisse; sed re penitius inspecta, censeo ab hac interpretatione recedendum. Rationem mutatae sententiae affero.

Regula interpretandi Scripturas nobis imposita, haec est: eas contra unanimem Patrum consensum non interpretari. Si unquam detur consensus iste unanimis dubitari possit. Eo tamen deficiente, regula ista videtur nobis legem ponere majorem, qui ad unanimitatem accedere videretur, patrum numerum, in suis Scripturae interpretationibus sequendi. Hoc posito, a communi hodierna explicatione verborum, «super hanc Petram, etc.» discedere necesse est.

In eximio opusculo, «ad instar manuscripti impresso,» et Patribus ante duos fere menses dono dato, invenimus quinque diversas interpretationes verbi «Petra» in loco allato; «quarum prima asserit,» — verba exscribo «super Petrum aedificatam Ecclesiam, quam sequuntur Patres septemdecim, et inter istos Origenes, Cyprianus, Hieronymus, Hilarius, Cyrillus Alexandrinus, Leo Magnus, Augustinus. Secunda interpretatio verba illa; «super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam,» intelligit, Ecclesiam aedificatam esse super omnes apostolos, quos Petrus propter Primatum in se repraesentabat. Et hanc sequuntur octo Patres, et inter istos Origenes, Cyprianus, Hieronymus, Augustinus, Theodoretus. Tertia interpretatio asserit verba illa: «super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam,» intelligenda esse de fide, quam confessus fuerat Petrus, ut scilicet haec fides, haec professio fidei, qua credimus Christum esse Filium Dei vivi, sit aeternum et immobile fundamentum Ecclesiae. Et haec interpretatio est omnium solemnior, quam sequuntur Patres doctoresque quadraginta quatuor; et inter istos, ex Oriente, Gregorius Nissenus, Cyrillus Alexandrinus, Chrysostomus, Theophylactus; ex Occidente, Hilarius, Ambrosius, Leo Magnus, ex Africa, Augustinus. — Quarta interpretatio asserit, verba illa, «super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam» — intelligenda esse de illa petra, quam confessus fuerat Petrus, i. e. Christum, ut scilicet Ecclesia inaedificata sit super Christum; et hanc interpretationem sequuntur Patres doctoresque sexdecim. Quinta Patrum interpretatio nomine Petrae intelligit etiam ipsos fideles, qui credentes Christum esse Filium Dei constituuntur lapides vivi, ex quibus aedificatur Ecclesia.» — Hucusque auctor praedicti opusculi, apud quem legi possunt verba Patrum, Doctorumque quos allegat.

Ex hoc sequitur aut nullum omnino argumentum in probationem Primatus ex verbis «super hanc Petram aedificabo

Ecclesiam meam,» aut nonnisi tenuiter probabile, suppeditari. Nisi certum sit per Petram, Petrum Apostolum, in propria persona, non autem ut primarium Apostolum, pro omnibus loquentem, intelligi debere, nullum omnino argumentum suppeditat istud vocabulum, non dico in probationem Pontificiae infallibilitatis, sed etiam in subsidium Primatus Romani Episcopi. Si majorem numerum Patrum in hac re sequi debemus, tunc pro certo tenendum est, per Petram, Fidem a Petro professam, non autem Petrum, fidem profitentem, intelligi oportere. Et hic liceat mihi insigne interpretationis minus ingenuae exemplum afferre, quod praebet libellus a Rev. Archiepiscopo Edesseno nuper hic Romae, singulari privilegio, editus, quod pace venerandi viri dictum volo; cum in re tam gravi verbis clarioribus, modo veris, utendum sit. Libellus iste, ab undecim insignibus theologis, quorum agmen ducit doctissimus Pater Perrone, litteris Summo Pontifici commendatus est, Ejusque, sine dubio, permissu exceptus a regula quae episcopos ut inter se per typographiam sua sensa communicarent impedit, ni velint alias quam Romae typographorum opera uti.

Allatis duabus praecipuis interpretationibus, quae per Petram, Petrum et Fidem Petri, intelligunt, et facta observatione, priorem ante Arianam haeresim communem fuisse, alteram autem postea praecipue invaluisse ob controversiam de Divinitate Christi exortam, prosequitur Reverendissimus auctor, cujus Elucubrationis verba, paginis 7ma et 8va, haec sunt.

«Quantum autem hae duae Evangelici textus expositiones inter se cohaereant facile quisque intelliget, si haec bene perpendat. Ad unitatem constituendam ac conservandam Christus Petri personam, ejusque in Primatu successores tanquam centrum posuit, ut omnes fideles unitate fidei ac communionis simul conjungerentur; at quoniam unitas nedum in communione omnium fidelium, sed praesertim in unitate fidei, quae communione potior est, consistit, necessarium omnino erat ut non in mera Petri persona, sed etiam in fide quam praedicavit, et Ecclesiastici aedificii fundamentum poneretur et unitatis centrum constitueretur. Etenim si tantum in persona Petri, et non etiam in soliditate ejus fidei, aedificii fundamentum positum fuisset, deficiente Petri fide, Ecclesiae unitas non servaretur et juxta professionis fidei varietatem plures quoque efformarentur Ecclesiae. Si ergo Christus voluit, unam esse Ecclesiam, unitate fidei et communionis, si ad unitatem hanc perpetuo servandam in ratione fundamenti ac centri, Petri personam posuit, ejus quoque solidissimam fidem, quam professus est ac praedicavit, uti fundamentum ponere debuit; aliter sibi propositum finem in constituenda Ecclesia assequutus non fuisset. Quapropter cum et Petri

persona, et fides ab eo praedicata sit Ecclesiae fundamentum, illam ipsam petrae soliditatem, qua persona Petri gaudet, eamdem eius fidei esse tribuendam patet, ne, hac deficiente, totum corruat aedificium. Utraque ergo horum Christi verborum expositio est ejus intentioni in condenda Ecclesia optime consentanea, et una ad alteram clarius exponendam inservit. Patres itaque priorum saeculorum, qui ea verba ad Petri personam applicuerunt, non solum secundam expositionem non excludunt, sed implicite supponunt; agnoscentes enim Petri personam esse immobilem fundamentalem petram totius Ecclesiae aedificii, iam implicite ejus fidem quoque in eadem fundamenti ratione agnoscere debent, cum eadem fides sit unitatis fundamentum totius aedificii. Illi autem qui Petri fidem petram esse in fundamento Ecclesiae a Christo positam tradunt, Petri personam non excludunt, sed solum qua ratione Petrus petra et fundamentum Ecclesiae intelligendus sit, apertius docent; hinc plures eorum sunt qui utramque expositionem tradunt, uti videre est apud S. Augustinum.»

Omisso quod auctor in his observationibus supponat id quod in quaestionem venit, nempe Christum Ecclesiam suam fundasse in fide Petri personali; exindeque sequi successorum Petri infallibilitatem, unum tantum notabo. Inter loca Patrum quae, per sex septemve paginas, citat, plura sunt quae vel de Petro profitente fidem, id est, de Petri fide subjectiva, vel de fide a Petra professa, id est, de fide Petri objective sumpta, intelligi possent. Ut autem valeret argumentum auctor probare debuit de subjectiva, non autem, de objectiva fide Petri, Patres ab eo citatos locutos fuisse; id quod ostendere neglexit.

Mihi de hac interpretationum varietate cogitanti omnes posse in unam coalescere visum est, si ratio habeatur discriminis inter fundamentum cui inaedificata sit domus quaecumque, et illud quod in ejus aedificatione poni solet. Aedificaturus domum, praecipue si de magna et in longum tempus duratura agatur, prius defodit terram, usquedum ad saxum vivum, ut aiunt, pervenerit; in quo deinde fundamenta, id est primam partem structurae, ponit. Admisso hoc duplici sensu fundamenti, cessat omnis ista interpretationum varietas; pluraque loca Scripturae, quae primo aspectu secum vix conciliari posse videantur, lucem magnam accipiunt. Fundamentum Ecclesiae, ut ita dicam, naturale et primarium, est Christus, sive Ejus Persona, seu Fides de Divina Ejus Natura, respiciatur. Fundamentum architectonicum, seu a Christo positum, sunt duodecim apostoli, inter quos ratione primatus eminet Petrus; et sic conciliantur loca Patrum qui intellexerint eum, hac occasione, sicut contigit in ea quae post sermonem a Christo in Synagoga Caphernaitica refertur, Joannis VI, communi interrogationi omnium nomine, respondisse; et pro

omnibus praemium confessionis accepisse[1]. In hac verbi «Petra» explicatione, servatur Petri primatus, tanquam primarium ministeriale fundamentum; servatur proprietas verborum Pauli et Joannis, omnes apostolos communi fundamenti nomine insignientium; servatur veritas locutionis a Paulo tam emphatice adhibitae, nempe, «Fundamentum enim aliud nemo potest ponere praeter id quod positum est, quod est Christus Jesus.» (1 Cor. III, 2.); eripitur adversariis fidei telum quod tam efficaciter in nos vibrare consueverint, cum dicant Catholicos non super Christo, sed super mortali homine, Ecclesiam aedificatam esse, credere; et, quod in praesens est minime spernendum, subtrahitur advocatis Pontificis, se solo, infallibilis, fundamentum argumenti, quod ex locutione figurata et incerti sensus, ad vivum usque adacta, educere solent, ad probandum eum non tantum supremam sed etiam absolutam auctoritatem a Christo obtinere. Quidquid sit de hac mea sententia, obvium est ex verbis «Tu es Petrus, etc.» argumentum peremtorium in probationem etiam Primatus educi nequire.[2]

De aliis verbis Christi ad Petrum: «Pasce agnos meos;» »pasce oves meas,» dici potest, Christum per triplicem istam commendationem ostendisse Petrum, triplici istius negatione, e privilegio quo ad apostolorum consortium vocatus fuerat, non

[1] « Petrus ex persona omnium apostolorum profitetur: *Tu es Christus, Filius Dei Vivi.* — Quia *tu es Petrus*, *et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam.* — Sicut ipse lumen apostolis donavit, ut lumen mundi appellarentur, caeteraque ex Domino sortiti sunt vocabula: ita et Simoni, qui credebat in petram Christum, Petri largitus est nomen. At secundum metaphoram petrae recte dicitur ei: *aedificabo Ecclesiam meam super te.*» S. Hieronymus in Matth. c. XVI. v. 15. 16. — «Sicut enim quaedam dicuntur quae ad apostolum Petrum proprie pertinere videantur, nec tamen habent illustrem intellectum, nisi cum referantur ad Ecclesiam, cujus ille agnoscitur in figura gestasse personam, propter primatum quem in discipulis habuit, sicuti est: *Tibi dabo claves regni cœlorum, et si qua hujusmodi.* » S. Augustinus. Enarr. in Psal. CVIII. n. 1. — « Sicut in apostolis cum esset etiam ipsi numerus duodenarius, id est, quadripartitus in ternos, et omnes essent interrogati, solus Petrus respondit: *Tu es Christus, Filius Dei vivi*, et ei dicitur: *Tibi dabo claves regni caelorum*, tanquam ligandi et solvendi solus acceperit potestatem: cum et illud unus pro omnibus dixerit, et hoc cum omnibus tanquam personam gerens ipsius unitatis acceperit: ideo unus pro omnibus, quia unitas est in omnibus. » Idem. In Joannis Evangelium. CXVIII. n. 4. «Tibi, inquit, dabo claves regni coelorum: et ut solvas et liges. Hoc Novatianus non audivit, sed Ecclesia Dei audivit, id est, ille in lapsu, nos in remissione: ille in impoenitentia, nos in gratia. Quod Petro dicitur, apostolis dicitur. » S. Ambrosius. In Psalmum XXXVIII. n. 37.

[2] Postquam quae supra leguntur typis mandarentur, incidi in locum Paschasii Radberti, qui eamdem prorsus ideam exprimit. « Licet super eodem fundamento primus ac si caput Petrus recte positus credatur, tamen in ea petra, de qua nomen sibi ex dono traxit, et super eam tota construitur et constabilitur illa caelestis Jerusalem, id est, super Christum, ut firma permaneat in æternum. » *Expos. in Matth.* lib. VIII. c. 16.

excidisse; idque in praemium majoris ejus erga Dominum prae caeteris amoris ei manere. «Redditur,» ait Augustinus, «negationi trinae trina confessio, ne minus amori lingua serviat, quam timori, et plus elicuisse videatur mors imminens quam vita praesens.»[1] Argumentum quod affert Bellarminus, quod verba «agnos meos, et oves meas» complectantur omnem gregem Christi, ideoque ostendant potestatem per ea verba collatam ad omnes extendi, nil probat; nam non sunt generaliora, nec regendi sensum magis exprimunt, quam quae Paulus ad presbyteros Mileti coadunatos direxerit: «Attendite vobis, et UNIVERSO GREGI, in quo vos posuit Spiritus Sanctus episcopos REGERE *ποιμαινειν* Ecclesiam Dei, quam acquisivit suo sanguine.» Act. XX, 28.[2]

Verba «Oravi pro te, etc.» sensum iis communiter tributum non habere, sed de Petri lapsu, passionis tempore et subsequenti ejus conversione, intelligi debere, ostendere conatus sum in observationibus meis[3]. «Est interpretatio, ait auctor opusculi ad instar manuscripti impressi, famosissima et solemnissima, quamque tradunt quadraginta quatuor antiquissimi et subsequentes Patres et doctores.» Ita enim intelligebantur per sex priora Ecclesiae saecula. Quod autem postea alium significatum acceperint, id factum fuisse videtur, ex more scriptoribus ecclesiasticis usitato, verba scripturae sensu accommodatitio potius quam litterali saepe interpretandi.

Praeter ea quae in observationibus hac de re habentur, adjicere placet nonnulla quae meam sententiam de sensu istius verbi Christi confirmare videntur. Ex eo quod Salvator, omnes apostolos allocutus, eis annuntians Satanam petiisse ut eos tanquam triticum cribraret, deinde ad Petrum vocem direxerit, «Ego autem rogavi pro te» — quae necessario intelligi debent de eo solo, exclusis caeteris, cum caeteros conversus confirmaturus esset — infertur, aliquid singulare Petro his verbis promissum fuisse. Id quidem verum est, sed aliquid a dono extraordinario quod per ea verba Petro promissum fuisse, communiter creditur, admodum diversum.

[1] In Joann. Evangel. C. CXXIII. n. 5.

[2] «Atque hoc ab ipso Christo edocemur, qui post se Petrum Ecclesiae suæ Pastorem constituit: Petre, enim inquit, diligis me plus his. Pasce oves meas. Atque etiam omnibus futuris pastoribus ac magistris eamdem potestatem tribuit. Et hujus rei argumentum est, quod omnes perinde atque ille ligent et solvant.» S. BASILIUS, *Constit. Monastic.*, c XII. n. 5.

«Non enim sine causa inter omnes apostolos huius Ecclesiae Catholicae personam sustinet Petrus: huic enim Ecclesiae claves regni coelorum datae sunt. (Matth. XVI. 19.) Et cum ei dicitur, ad omnes dicitur: *Amas me? Pasce oves meas.*» — S. AUGUSTINUS *De Agone christiano.* c. XXX.

[3] Appendix A.

Anne dici potest Christum pro solo Petro orasse, caeterisque, tanto discrimini objiciendis, nullum praesidium paravisse? Unde tunc factum est ut caeteri starent, nullo extraordinario adjutorio muniti, Petrus autem, pro quo singulariter Christus oravit, tam enormiter lapsus sit? Vera ratio quarenam ei soli direxerit verba Salvator haec esse videtur. Pro omnibus quidem oravit, ut necesse sit pro certo habere. Petro autem intimavit, verba ad eum singulariter dirigendo, se, sicut clarius post responsionem Petri v. 33. in v. 34. esset dicturus, Magistrum negaturum. Sic eum lapsus imminentis monuit, conversionemque ejus praedixit, per eumque caeteros etiam confirmatum iri. Verba Domini sic intellecta planum sensum praebent. Praeter iteratam monitionem Petro datam, praedictionem conversionis ejus continent; quam cum Petrus, postquam in se reversus esset, certe recoleret, nullum dubium ei reliquit de venia quam consecuturus esset, et sic, forsan, eum a desperatione, ob gravissimam illam culpam quam admisisset, immunem servaverunt.

Praeterea singula verba in ista Christi ad Petrum allocutione de Petri successoribus intelligi nequeunt quin aliquid maxime absurdi exinde sequi videretur. «Tu autem conversus,» respiciunt certe conversionem Petri. Si priora verba; «oravi pro te,» et posteriora; «confirma fratres tuos,» ad successores Petri celestem vim, et munus transiisse probent, non videtur quarenam intermedia verba, «tu autem conversus,» ad eos etiam pertinere, et aliquali sensu de eis intelligi, non debeant.

Haec dicentem non me multum movet incusatio illa, quam nuper in me, tacito tamen nomine, direxit Revms. Elphinensis, Emi. Dubliniensis vestigia premens, cum dolorem cordis sui exprimeret, inter episcopos esse nonnullos qui textus Sacrae Scripturae, aliaque loca in probationem Pontificiae Infallibilitatis adducta, sensu haereticorum interpretari non veritos fuisse. — Si haec in viridi, aiebat optimus ille vir, quid in arido fiet? Sit haec ad eum aliosque responsio mea. Valida argumenta infirmari nequeunt: invalida autem nocent, potius quam patrocinantur, causae in cujus probationem adducantur. Irenaei, Tertulliani, Augustini, Vincentii Lerinensis exempla secutus, fidei Catholicae probationes ex traditione potius quam ex Scripturarum interpretatione quaerendas duxi; quae interpretatio, juxta Tertullianum, magis apta est ad veritatem obnubilandam quam demonstrandam. Inter testimonia ex traditione desumpta, nonnulla rejicienda censui; ut in commate Irenaei de potiore principalitate, quam Ecclesiae Romanae vindicasse communiter creditur; sed id praestiti, adductis rationum momentis; quibus, non contumeliis, sed rationibus, occurri debeat.

Metaphoricas argutias abjiciendas duxi; sed fidem conciliorum patrumque appellavi; quae istas cum antiqua Ecclesiae Universalis doctrina et praxi non cohaerere, sed eis potius contradicere ostendit. Haec agendi ratio magis apta est ad Protestantes in gremium Ecclesiae reducendos, quam argumenta, quorum principia ipsi rejiciant; et quae, quamvis Catholicis minus instructis irrefragabilia esse videantur, ex saeculorum trium experientia, inventa sunt ad controversias finiendas parum apta.

Sic huic parti praesentis sermonis finem impono, argumentis brevi resumptis. — Habemus in Sacra Scriptura testimonia luculentissima missionis omnibus apostolis datae et divinae assistentiae omnibus promissae. Haec loca clara sunt, et nullam interpretandi varietatem admittunt. Non habemus vel unum locum Scripturae, de cujus vero sensu non disputetur, in quo aliquid ejusmodi Petro, seorsim ab aliis, promittatur. Et tamen volunt auctores schematis ut Romano Pontifici, tanquam Petri successori, asseramus potestatem, quam Petro datam fuisse nullo certo Sacrae Scripturae testimonio probari possit, nisi in quantum cum caeteris apostolis eam acceperit; quaque ei seorsim a caeteris vindicata, sequeretur Divinam Assistentiam ei promissam non nisi per eum dandam esse, quamvis loca adducta ostendant, eam ei, non alio modo, sicut nec aliis verbis, quam caeteris fuisse promissam. Privilegium quidem Petro prae aliis magnum datum fuisse agnosco; non Scriptuarum, sed totius Christianae Antiquitatis, adductus testimonio: cujus beneficio eum infallibilem esse constat; ea tamen conditione, ut fratrum consilio utatur; eorumque, in supremo hoc munere cum eo consortium, judicio adjuvetur, et eorum, quorum caput est et os, nomine loquatur. Nemo tamen est qui non videat quam longe distet istud privilegium a votis eorum qui, haud sine contumelia adversantium, antiquis viis Ecclesiae insistentium, Pontificiam Potestatem, divina sua origine magnam, deinde decursu saeculorum in immensum auctam, *solam* esse in Ecclesia velint.[1]

[1] Litteris ad Parisiensem Archiepiscopum, die 24[ta] Octobris 1865. datis, Pontifex sibi vindicavit Ordinariam potestatem in singulas dioceses. In Schemate de Romano Pontifixe dicitur, ei competere ordinariam et immediatam jurisdictionem in Universa Ecclesia Cum haec dicta sint, nulla facta distinctione inter potestatem Ordinariam seu Episcopalem, et Ordinariam Patriarchalem et Primatialem, videretur sequi Pontificem esse revera Ordinarium seu Episcopum uniuscujusque dioceseos orbis christiani. Juxta auctorem libri, *De Curia Romana*, qui quindecim annos Romae vixit, Pontifex est Ordinarius *exclusivus* omnium Missionum quæ Sacræ Congregationi de *Propaganda Fide* subduntur; adeo ut non sit aliud discrimen inter Vicarios Apostolicos, et episcopos titulares qui iis missionibus, præficiantur, quam quod isti sint *ordinarii*, illi autem *extraordinarii* Pontificis Vicarii. *Die Roemische Curie* BANGEN. — Münster 1854. p. 263. — Sublatis Concordatis, quod, Pontificia infallibilitate stabilita,

IV.

Sub initium suae concionis Em.[us] Praesul Dubliniensis de opere a fratre meo olim archiepiscopo Baltimorensi, Anglica lingua scripto «De Primatu Sedis Apostolicae» honorificentissime locutus est; pro quo gratus, ut par erat, extiti. Decursu tamen sermonis mihi videbatur mortui commemorationem viventis fuisse exprobrationem. Retulit enim se ex ejus lectione ante triginta plus minusve annos didicisse, quae de Honorii condemnatione in Concilio Sexto facta sint, nullomodo officere sententiae de Pontificia Infallibilitate. Rev.[mus] Archiepiscopus Baltimorensis postea de eo mentionem honorificam fecit; nonnullaque ex ejus Theologia Dogmatica citavit; ex quibus apparere posset non eam intercedere differentiam inter sententiam quam ipse tam valide propugnat et eam quam fratris mei fuisse ego, litteris ad eum directis, asseveraverim. De utroque pauca dicenda habeo.

Gravem querelam adversus Rev.[m] Baltimorensem movere possem, quod clausulam, quae toties in publicum nuper prodiit, mancam et truncatam ex hoc ambone tradiderit. Integra fratris sententia sic se habet:

«Non tamen placet ea loquendi ratio qua Pontifex se solo infallibilis praedicatur; nam de eo, tanquam privato doctore, privilegium inerrantiae nemo fere ex theologis Catholicis noscitur propugnasse; nec tanquam Pontifex solus est, ei quippe docenti adhaeret episcoporum collegium ut semper contigisse liquet.»

Huc usque Baltimorensis. Verba deinde sequentia, nulla alia interposita periodo, omittenda duxit, quamvis, ut statim patebit, ea ad plenam scriptoris sententiam exponendam maxime necessaria essent.

«Pontificias autem definitiones ab episcoporum collegio exceptas, sive in concilio, sive in suis sedibus, vel subscribendo decretis, vel haud renitendo, vim habere et auctoritatem infallibilem nemo orthodoxus negaverit.»

brevi eveniet, omnes sedes episcopales ad nutum Pontificis solius disponentur: — omnesque proinde episcopi erunt Vicarii Pontificis, et ad nutum ejus amovibiles. Sic Ecclesia, a qua Societas Civilis gubernii repraesentativi formam, cui accepta debet jura sua, mutuata est, exemplum absolutismi in utroque ordine doctrinali et administrativo, perfectissimum exhibebit. Nuper Rev[ms] Orator dixit, Pontificiam Potestatem etiam in regimine esse quidem absolutam, non tamen arbitrariam; quia semper a ratione gubernatur; id quod evidenter supponit, Pontificem impeccabilem esse. Haec illatio necessario etiam sequitur, ex ejus infallibilitate, quia intellectus ad quem pertinet, a moribus influxum recipit.

Haec verba nullum dubium relinquunt de mente scriptoris; quae proinde omitti non debuerunt, quum prior periodus citetur, quin falsa de ejus sententia opinio tradatur [1].

Hanc autem sententiam ei non casu excidisse constat ex iis quae scripsit in opere Anglica lingua scripto, ex cujus lectione se tam multum profecisse testatus sit Eminent.us Praesul Dubliniensis. Haec quae lecturus sum desumpsi ex opere ipso, in bibliotheca collegii Anglici in hac urbe asservato. Versionem eorum Latinam ad litteras quasi exactam, ne, formam venustiorem ambiendo, vim minuere viderer, sic trado.

« Personalis fallibilitas (Papae) tanquam privatae personae, sive scribentis sive loquentis, libere agnoscitur ab advocatis ardentioribus praerogativarum papalium; sed ejus officialis infallibilitas *ex cathedra* strenue affirmatur a multis; cum alii, ut Gallicus Coetus, anno 1682 habitus, asserunt ejus judicia posse emendationem recipere, usquedum eis accesserit assensus et acquiescentia magni (idest majoris partis) episcoporum corporis. In praxi, non est locus difficultati: cum omnia solemnia judicia a Pontifice huc usque emissa assensum collegarum acceperint. Si de nova definitione quaestio esset, a fidelibus generatim pro vera haberi debet, USQUE DUM EPISCOPORUM CORPUS EI NON CONTRADIXERIT, AUT SESE OPPOSUERIT. » [2]

V.

Priusquam ad alia progrediar, nequeo diffiteri me in omnibus cum sententia fratris mei, quam communem esse theologorum scio, non concordare. — De assensu Ecclesiae, ut aiunt, dispersae,

[1] In suo citandi modo habet archiepiscopus Baltimorensis magnos auctores. Sic citari consuevit decretum Florentinum, ad quod hac in quaestione tam saepe appellatur, absque clausula adjuncta, nulla periodo interposita, de privilegiis patriarchalium sedium, aliarumque a Romana, servandis; quae, separata a verbis praecedentibus, nullum sensum praebet: sed eis adjecta, vim verborum in ea adhibitorum explicat. — Adjicere placet, verbum « quemadmodum » in ultima parte decreti, ut communiter citatur, non adverbialiter, sed sic « ad quem modum » καθ᾽ ὅν τροπον, accipi debere.

[2] The personal fallibility (of the Pope) in his private capacity, writing or speaking, is freely conceded by the most ardent advocates of Papal Prerogatives: but his official infallibility *ex cathedra* is strongly affirmed by many: while some, as the French Assembly of 1682, contend that his judgment may admit of amendment, as long as it is not sustained by the assent and adhesion of the great body of bishops. Practically there is no room for difficulty, since all solemn judgments hitherto pronounced by the Pontiff have received the assent of his colleagues; and in the contingency of a new definition, it should bepresumed by the faithful at large that it is correct, as long as the body of bishops donot remonstrate and oppose it: »

KENRICK. *Primacy of the Apostolic See. Philadelphia. 1845 p. 357.*

censeo eum negativam potiusquam positivam auctoritatem habere. Nulli errori, qui veritati revelatae *contradicat*, Ecclesia, sive dispersa sive in Concilio collecta, assentiri possit, quin portae inferi contra eam praevaluisse dicerentur. — Divinam tamen assistentiam habet in IIS SOLIS quae Christus Apostolos docuerat, quae omnia — omnem scilicet istam veritatem — «omnia quaecumque dixerim vobis» — Spiritus Sanctus in eorum memoriam revocabit, mentes eorum divino suo lumine, illustrando — in quem finem datus est, potiusquam nova revelando. Ut de his tanquam testes auriti, apostoli, eorumque successores, testimonium ferre possint, necesse est ut nullam sententiam quae eis contradiceret, etiam tacendo, approbare possent.

Quando autem quaestio sit de nova fidei definitione, censeo Concilium, quod vere Ecclesiam Universalem repraesentet, necessario requiri. In eo enim solo haberi possit conquisitio, si quid dubii ortum fuerit. Silentium in quibusdam tantum, iisque favorabilibus adjunctis, pro assensu haberi debet, sed non in omnibus, praecipue cum dissensus evasurus sit aut inutilis aut periculosus. Sit in exemplum praesens controversia. Si Pontifici placuisset se ipsum, sensu schematis, pro infallibili definire, non data fuisset occasio magnae conquisitioni, quam, convocato Concilio, et episcopis in unum collectis, et sibimetipsis invicem lumen et animos afferentibus, dari vidimus. Perpauci ex iis qui novae definitioni, in rerum adjunctis difficillimis, tam fortiter obstiterunt, ausi fuissent Pontifici repugnare, aut, si eis ad id animi non defuissent, scivissent unde sumere arma ad tuenda jura sua, tam gravi periculo exposita, apta et efficacia.

Insigne exemplum quod silentium Ecclesiae in omni saltem casu pro assensu haberi nequeat, suppeditat Historia sententiae de potestate Romani Pontificis in regna, quae suae ipsius ditioni non fuerint subjecta. Per quatuor saltem saecula, post Bullam *Unam Sanctam,* invaluit ista sententia; nec aliquod quod sciam superest monumentum quod ostendat alios quam qui exinde damna passi sint contra eam remonstrasse; iique non tam potestati ipsi quam exercitio ejus, in eorum damnum, restitisse censeri debent. Ex quo Bulla Bonifacii VIII prodiit usque ad initium saeculi XVII, per quatuor integra saecula, ista definitio Potestatis Pontificiae vim habuisse videtur; et ad fidem pertinere etiam a doctissimis theologis qui saeculo decimoseptimo floruerunt, dicebatur. Putabam quidem olim, verba Bullae *Unam Sanctam* cum sententia quam tunc tenebam de Pontificia Infallibilitate componi posse, contra ac nunc censeo. Singulari quadam Dei providentia mihi videbatur factum esse, ut Pontifex non declarasset omnem humanam creaturam ei in temporalibus ratione peccati subjectam fuisse: sed, re maturius perpensa, sensi istam

explicationem merum effugium esse viro ingenuo omnino indignum. Verba suam significationem trahunt ex intentione loquentis et intelligentia audientium. Nemo negare potest mentem Bonifacii fuisse in illa Bulla, potestatem temporalem sibi vindicare, eamque sententiam fidelibus proponere, de salutis necessitate tenendam. Nemo negare potest verba Bullae hoc sensu acceptata fuisse ab omnibus, qui tunc temporis vivebant. Si ei restiterint subditi Philippi Pulchri, erant numero paucissimi, relate ad universam Christianitatem, cum pars admodum parva Galliae hodiernae ejus imperio parebat; ipsique pauci auctoritatis exercitio potius quam ejus juri divino sese opposuisse haberi possint. Ecclesia igitur per id tempus videtur Bullam *Unam Sanctam* assensu suo probasse, nemine fere episcoporum contra eam reclamante.

Nunc autem ab omnibus, haud etiam exceptis ardentioribus Pontificiae Infallibilitatis advocatis, rejicitur sententia adeo solemniter in ista Bulla enunciata. Testem adduco omni certe hac in re exceptione majorem, nempe Rev.[sm] Dominum Martinum Joannem Spalding, Archiepiscopum Baltimorensem, qui in opere de quo postea dicendi occurret occasio aptior, anno 1866, Baltimori impresso, postquam tres aliae ejusdem libri editiones exhaustae fuissent, et quarta haec votis fidelium data sit, — sic ait:

« Dicitur tamen Papatum potestatem temporalem sibi arrogasse: et, medii aevi saeculis, jus reges deponendi, eorumque subditos juramento fidelitatis solvendi potestatem sibi vindicasse? Esto: quid inde sequitur? An ista potestatis temporalis accessio pro praerogativa Papatus *essentiali* unquam habita fuerit? Quinimo, nonne habita est tanquam appendix *accidentalis*, — rerum adjunctorum potius sequela? Anne dantur exempla talis ita dictae usurpationis in decem primis saeculis? Potestatem illam quis Romanorum Pontificum per tria haec ultima saecula aut exercuerit aut sibi vindicaverit? Si haec duo facta certa sint, et sunt certissima, unde probari possit quod Papatum agnoscere, ejus potestatem temporalem agnoscendi necessitatem imponat? Haec certe numquam doctrina Ecclesiae Catholicae erat: alioquin, ubi quis possit invenire definitionem quae eam *doctrinam* esse declaret?[1] Quinque ex Universitatibus Catholicis celebrioribus (Sorbonna, Lovaniensis, Duacena, Complutensis et Salmanticensis), dum a

[1] Hic certe falsus est auctor. Ad doctrinam constituendam non requiritur definitio: sufficit ut sit veritas devinitus revelata, et ut talis ordinario Ecclesiae magisterio fidelibus proponatur. At potestas illa tanquam doctrina proposita est a Bonifacio VIII, cum ‹ sub salutis dispendio › declarasset eam ab omnibus esse tenendam: Alioquin Suaresius eam pro doctrina definita habuit.

Pitt, Gubernii Anglici nempe primo ministro, ex officio interrogatae fuerint, solemniter et unanimiter hanc sententiam damnaverunt, et ei contradixerunt. Anne Ecclesia Catholica, — anne ipsi Pontifices — eas hanc ob causam damnaverunt? Nonne Catholici, ubivis fere gentium, una voce eam rejiciunt; suntne eo minus Catholici? Fidenter assero, idque re bene perpensa, perpaucos ex Catholicis hodie inveniri posse qui eam non rejiciant; pauciores adhuc qui eam teneant; et quod Romae etiam, saltem publice non tradatur? [1]

Tacitus igitur assensus episcoporum per quatuor saltem saecula non effecit ut sententia de potestate Romanorum Pontificum in temporalibus pro doctrina fidei Catholicae haberetur, ut ex se patet, cum alioquin eam nunc rejicere esset a Catholicae Ecclesiae unitate deficere.

In ista sententia duo quidem sunt distinguenda: potestas ipsa, et ratio ejus. Potestas ipsa suum fundamentum habuit in rerum adjunctis; et, ut plurimum, in bonum commune cessit. Ratio potestatis non erat, — ut Pontifices asserebant, — Divina auctoritas, eis tamquam primatum tenentibus in Ecclesia divinitus data: sed ex rerum adjunctis consentiente Orbe Christiano, orta. Publico jure agnita est; ideoque erat legitima, Pontificibus inerat, non quia tanquam Pontifices eam a Christo accepissent, sed quia praeter eos nemo esset qui eam, tunc temporis, forte necessariam, exercere potuisset. Eam Divinae Ordinationi

[1] ‹But the Papacy invested itself with temporal power; and, in the middle ages, it claimed the right to depose princes and to absolve their subjects from the oath of allegiance. — Be it so: what then? Was this accession of temporal power ever viewed as an essential prerogative of the Papacy? Or was it not considered merely as an accidental appendage: the creature of peculiar circumstances? Are there any examples of such alleged usurpations during the first ten centuries of its history? Has this power been exercised, or even claimed, by the Roman Pontiffs, for the last three centuries? If these two facts are undoubted, — as they certainly are, — then how maintain that a belief in the Papacy involves a recognition of its temporal power? The latter was never certainty a *doctrine* a of the Church. If it was, where is the proof; where the Church definition that made it a doctrine? Five leading Catholic Universities — (Sorbonne. Louvaine, Doway, Alcala and Salamanca) — when officially called on by Mr. Pitt, prime minister of Great Britain, (1788) solemnly and unanimously disclaimed this opinion, and maintained the contrary. Did the Catholie Church, did the Popes ever rebuke them for the disclaimer? Do not Catholics all over the world now almost unanimously disclaim it and are they the less Catholic for this? I fearlessly assert, — and I do it so advisedly, — that there are very few Catholics at the present day, who do not reject this opinion: that there are still fewer who maintain it; and that it is not defended, at least publicly, (a) even in Rome itself. L*ectures on the Evidences of Catholicity. By M. I.* S*palding. D. D. Archbishop of Baltimore.* Fourth Edition. 1866. pp. 377. 378.

(a) Vox minus cauta.

acceptam referendo, aliquid humani passi sunt Pontifices: quod eis exprobrare injustum esset. Eam jam in desuetudinem abiise omnes quidem agnoscunt; eam reviviscere posse pauci autumant: quamvis id fieri posse non sit impossibile; si Pontifex pro infallibili habeatur et fides danda sit verbis Revmi. Archiepiscopi Westmonasteriensis, dum in minoribus esset, in concione Londini ante aliquod annos habita.

Praeclarus ille vir in ista concione, si lecta in ephemeridibus bene recordor, — in quo quoad substantiam certe non fallor, asseruit Pontificem utpote vices Jesu Christi gerentem Regem etiam esse debere: huicque asserto non officere quod per plura saecula nullum dominium temporale habuisset; cum jus ad id semper possederit. Si haec vera sint, quod vehementer nego, sequitur Pontificem non tantum parvum dominium, in sua ditione Romana, habere, sed etiam jus aliquod ad universale in toto mundo. Cum Christus est Rex regum, Pontifex qui ut eum repraesentet juxta Westmonasteriensem, Rex esse debeat, debet eum repraesentare in tota ipsius Christi ditione, id est in universo Orbe. Novimus quam feliciter consecutiones educere valeant Pontificiae Auctoritatis advocati, etiam ex locutionibus figuratis. Quid si principium adeo gravidum, ut a Westmonasteriensi profertur, pro fundamento habeant? Huic juri non magis officere potest, quod per nonnulla saecula id sibi non asseruerit, quam quod ab initio per plura saecula id non habuisset, et etiam id ipsi competere nemo nec somniaverit. Haec retuli, non ut eximio viro praejudicium afferam, sed ut ostendam sequelam ex principio evidenter erroneo, cujus falsitatem in decursu praesentis concionis probare conabor — necessario educendam, — quam etiam ipse rejiceret, eum cautum reddere debere non plus sapere quam oportet sapere in re Pontificiae Infallibilitatis.

Haec sunt quae me a communi saltem loquendi ratione discedere cogunt, quando quaestio sit de novo aliquo dogmate Catholicae Fidei definiendo; ad quod censeo Concilium, quod universalem Ecclesiam vere repraesentet, exigi. Nunc ad rem redeo, quamvis ea quae dixi ab ea non omnino aliena sint.

VI.

Non multum, si quid forte, a fratris mei sententia abludunt ea quae Reverend. Baltimorensis, Martinus Joannes Spalding, scripsit in Historia Reformationis, ex cujus quinta editione, auctoris curis recognita, et Baltimori, anno 1866, in lucem data, haec exscripsi, et eadem qua fratris mei verba fidelitate Latine sic verto; praemittens istam ante viginti sex annos primo

apparuisse; et contra historiam Reformationis a D'Aubigny compositam, exaratam fuisse. Liber hic in omnium fere Catholicorum Statuum Foederatorum manibus versatur, tum ob copiam materiarum quibus abundat, stylum familiarem quo scriptus sit, et auctoris magnam apud nos aestimationem, tanquam primam sedem occupantis, et eruditionis ingeniique fama celebris. Quinta haec editio apparuit eodem anno quo exaravit, nomine Concilii Baltimorensis, litteras ad Summum Pontificem, ex quibus ipse aliique inferre vellent episcopos Statuum Unitorum placitis Infallibilistarum favere. Habetur in Bibliotheca Collegii Americani in hac Urbe, cui ab auctore, inscripto manu propria ejus nomine, anno 1867, dum Romae esset, dono datus est; qua occasione litteris ad Summum Pontificem directis cum caeteris episcopis subscripsit, non certe animo aliquid doctrinaliter statuendi aut enunciandi, sed suam ipsorum venerationem et affectum erga Pontificem demonstrandi. — Haec sunt verba Baltimorensis:

« Attamen in quo consistat discrimen inter docendi facultatem authoritativam primi corporis ministrorum Christi, nempe apostolorum, et illam corporis pastorum qui divina ordinatione eis successerunt, in munere praedicandi, docendi et baptizandi; et quibus, in istis sacris muneribus fungendis, promissa erat Divina Assistentia, omnibus diebus usque ad consummationem saeculi? Si haec (potestas nempe episcoporum. Tr.) libertati rationali opponatur, cur non illa (potestas nempe apostolorum. Tr.)? Preterea, nunc primum discimus, Romanam Cancellariam — (forsan Curiam scripserit D'Aubigny, et translator vertendo erraverit. Tr.), — de fidei articulis sententiam definitivam dedisse. Credidimus semper id *munus* fuisse CONCILIORUM GENERALIUM EXCLUSIVUM; et quando ea non celebrarentur, id ad Romanos Pontifices pertinere, CUM ASSENSU SEU ACQUIESCENTIA CORPORIS EPISCOPORUM IN MUNDO SPARSORUM. Credidimus etiam, in nostra simplicitate, nec eos quidem semper controversias decidere solere, sed in iis tantum casibus in quibus doctrina revelata clara et explicita esset: in aliis autem rebus, eos sapienter concedere rationalem sententiarum libertatem. D'Aubigny autem nos melius edocuit. Ille nobis, persuadere vellet, Romanos Catholicos, quoad manus et pedes, corpus et animam ligatos esse, neque iis etiam cogitare permissum [1].

[1] In what in fact consists the difference between the authoriative teaching of the first body of Christs ministers the apostes, and that of the body of pastors, who by divine commission succeeded them in the office of preaching, teaching und baptizing, and who in the discharge of these sacred duties were promised the divine assistance all days, even to the consummation of the world. And if the latter was apposed to rational liberty, why was not the former? Besides, we learn, for the first time, that the Roman Chancery decided on

De fratris sententia in re Honorii ut pauca dicam restat. Non est mirum se, Collegii Urbani alumnum, et Sanctae Sedis studiosissimum, eum mitius judicasse. Res enim nondum erat adeo magni momenti ante exortam praesentem controversiam, ideoque non erat eliquata eo modo quo nunc videmus. Hac occasione utor, ut verbum dicam de sententia Reverendissimi Rottenburgensis in perdocta sua Conciliorum Historia tradita. quam cum ea quam nunc propugnat haud facile componi posse dixit Eminentissimus Dubliniensis, ex Gallica forsan versione potius quam ex opere ipso notitiam ejus assecutus. Ante annum ipsum opus legi, ex eoque primo didici, quod propria examinatio deinde confirmavit, litteras Honorii ad Sergium nonnulla continere quae cum sana doctrina componi nequeant.

VII.

Magna animi voluptate audivi Reverendissimum Westmonasteriensem nuper in hoc coetu perorantem; et dubius haesi quid plus mirari, viri eloquentiam aut ardentissimum ejus animum in promovenda et quasi imperanda nova definitione. Lucidus rerum ordo, delectus verborum prorsus felix, gratia eloquii singularis, summaque auctoritas et animi candor, quae in eo loquente splendebant, me quasi coegerunt in vocem erumpere: Talis cum sis, utinam noster esses! Eum tamen dum audirem mihi in mentem venit quod de Anglis in Hibernia considentibus olim dici consuevit, eos nempe ipsis Hibernis Hiberniores esse. Reverdms. Praesul est certe magis Catholicus quam quotquot huc usque catholicorum noverim. Nullum dubium de Pontificia Infallibilitate — personali, separata et absoluta, — aut ipse habet, aut aliis ut habeant permittere vult. Eam doctrinam esse fidei asserit, eamque ut talem a Concilio Vaticano definiri non tam postulat quam praedicit; more forsan prophetarum istorum, qui eventus a se praedicti dent operam ut fiant. — Me quod attinet, quem sexaginta fere annorum experientia, ex

articles of faith: We had always thought that this was the exclusive province of general councils, and when they were not in session, of the Roman Pontiffs with the consent or acquiescence of the body ot bishops dispersed over the world. We had also in our simplicity believed, that even these did not always decide on controverted points, but only in cases in which the teaching of revelation was clear and explicit; and that in other matters, they wisely allowed a reasonable latitude of opinion. But D'Aubigny has taught us better! He would then have us to believe that Roman Catholics are bound hand and foot, body and soul, and that they are not allowed even to reflect.» History of the Reformation by Martin John Spalding Archbishop of Baltimore, 5 revised edition. Baltimore. 1866. p. 318 vol. 1.

quo primo rudimenta fidei ediscere coeperim, aeque bene in hac re instructum forte reddiderit, quam qui a viginti circiter annis nomen Ecclesiae dederit — asserere audeo, eam sententiam, ut in schemate jacet, non esse fidei doctrinam, nec talem devenire posse per quamcumque definitionem etiam conciliarem. Depositi Fidei sumus custodes; non Domini. Fidelium curae nostrae concreditorum Doctores quidem in quantum sumus Testes.

Magna illa idearum confusio, quae in tota hac controversia obtinet, mihi videtur ex notione parum accurata nonnullorum terminorum et ex neglectu discriminis, quod nunquam e memoria excidere debet — inter theologiam tamquam scientiam, et veritates revelatas de quibus tractat, tanquam fidei nostræ objectum. Mentem meam paucis exponam.

Omnes veritates divinitus revelatae sunt fide divina credendae; quae, ut tales ab Ecclesia, sive in Conciliis, sive ordinario suo magisterio, fidelibus proponuntur. Inter veritates istas aliae sunt explicite, aliae implicite revelatae. Hae ultimae ad eas solas restringendae sunt, quae cum veritatibus explicite revelatis necessario nexu connectantur, adeo ut qui eas negaret, illas quoque negare censeretur. Sic Ecclesia in suis definitionibus semper est TESTIS, et judicium nonnisi testando efformat. Damnat errores qui doctrinis explicite revelatis aperte CONTRADICANT; et eos insuper qui consectariis ex iis NECESSASIO eductis adversentur. Theologi communiter censent argumenta in fidei veritatum probationem minus valida in ipsis etiam Conciliis generalibus adduci posse, quamvis in ipsa fide declaranda Concilia errare non possint. Ratio est: fidem declarando, cujus capaces sunt episcopi, indocti aeque ac docti, si quidem de facto agitur, Ecclesia testatur: fidem, argumentis aut ex ratione aut etiam ex Scriptura eductis, probando, theologi potius quam testis partes sustinet.

Inter limites supra enuntiatos continenda est fides divinitus revelata, de qua Ecclesia, ut testis, judicium efformare possit, et ei contradicentes tanquam haereticos percellere. Inter istas veritates explicite aut implicite revelatas, quae ex iis solemni Ecclesiae judicio definitae sint, dicuntur esse Catholicae fidei, ad distinctionem earum quae, licet sint revelatae et necessario credendae, non sint Concilii decreto enuntiatae seu definitae. Haec autem distinctio est mere scholastica; et nullum omnino discrimen inter utriusque generis veritates supponit, quoad obligationem credendi.

Theologia, utpote scientia, est a fide seu credendorum corpore caute distinguenda. Fidei veritates ordine systematico proponit; easque, pro suo probandi genere, sive positivo sive scholastico, probat; pluresque conclusiones ex veritatibus explicite seu implicite revelatis educit, quae ad distinctionem earum dici

solent conclusiones theologicae. Istae conclusiones, cum non sint immediate et necessario cum veritatibus revelatis connexae, adeo ut qui eas negaret, ipsas veritates negare censeretur, non possunt ad gradum fidei veritatum evehi, seu ut tales fidelibus proponi sub dispendio salutis aeternae. Quae propositiones eis contradicant possunt quidem ut erroneae damnari; non autem ut haereticae.

In Concilio Vaticano ista distinctio non videtur servata. Inde factum est, ut, quod nunquam antea in Conciliis evenit, episcopi in varias sententias abeant: non certe de fidei doctrinis, quarum sunt testes et custodes, sed de sententiis scholarum, disputantes. Aula Conciliaris in arenam theologicam conversa est; patronis utriusque sententiae, non tantum in re Pontificiae Infallibilitatis, sed in aliis, hinc inde digladiantibus, eo animorum aestu qui theologis potius quam episcopis mos est, neutrisque autem convenit. Omnes enim agnoscunt Romanum Pontificem, cum corpore episcoporum unitum, esse infallibilem. En fidei doctrina! Eum se solo infallibilem esse, non omnes admittunt; nec omnes sciunt quid per istam rei enuntiationem significetur: aliis alias interpretationes afferentibus. En scholarum opiniones, seu sententiae, quibus, ut par est, utrinque diversimode contradicitur.

Mihi objici potest me, sic argumentando, definitionem de Beata Maria Immaculate Concepta per Bullam *Ineffabilis Deus,* labefactare; cum ista sententia per plura saecula libere a pluribus negata fuerit, et postea in articulum fidei per praefatam Bullam evecta; consentiente et plaudente episcoporum corpore, ut constat ex eorum scriptis actisque, pluribus etiam ex iis Pontificiae definitioni adstantibus. Respondeo ingenue, pro me solo loquens, quae forsan nec amicis nec aliis probata erunt. — Pro pleniore responsione ad observationes meas in synopsi, remitto, quarum summa haec est: [1] Agnosco Beatam Mariam Virginem, singulari Dei beneficio et intuitu meritorum Filii sui Jesu Christi, ab omni reatu ob peccatum Adae in sua ipsius Conceptione fuisse servatam. Istam sententiam ad depositum Fidei pertinere non nego; quam tamen inibi, quale illud Scriptura et Patrum scripta exhibent invenire nunquam potui; nec unquam quemdam nactus sum, qui eam inibi contineri mihi ostendere possit. Assensus Ecclesiae, ut dicitur, dispersae probat definitionem cui iste assensus datus sit, non contradicere alicui veritati revelatae; cum, ut jam antea dixi, Ecclesia, sive in conciliis collecta, sive dispersa, aliquid quod fidei contradicat, tolerare nequeat.

[1] Synopsis observationum, pp. 234 — 238.

Pia sententia fidelibus cordi semper erat, quem affectum Ecclesia fovit; et, festo Conceptionis instituto, fere sancivit. Eam tamen nunquam tanquam fidei doctrinam tradidit; et neganti sententiae notam haereseos ab adversariis inuri districte prohibuerunt Pontifices. Eam fidei doctrinam esse neganti, non video quomodo responderi possit; cum objiceret Ecclesiam errorem contra fidem divinitus revelatam tam diu tolerare non potuisse, quin, aut quod ad fidei depositum pertineret non scivisse, aut errorem manifestum tolerasse videretur.

VIII.

His dictis ostendere progredior sententiam de Pontificia Infallibilitate sensu schematis, utrum vera sit necne, non esse doctrinam fidei, nec ut talem per Conciliarem etiam definitionem fidelibus proponi posse.

Definitiones fidei non sunt pietatis incitamenta; multo minus sententiarum scholarum, pro varia earum fortuna, triumphales evectiones. Sunt fidei doctrinarum auctoritativae expositiones, ad novatorum effugia ut plurimum praecavenda, et nunquam novam fidem fidelibus imponunt.

Hoc posito, dico Pontificiam infallibilitatem non esse doctrinam fidei.

1. Non habetur in symbolis fidei; non traditur tanquam fidei articulus in catechismis; et non invenitur ut talis in aliquo publici cultus monumento. Ideoque Ecclesia eam huc usque non docuit tamquam de fide credendam; quam, si esset fidei doctrina, tradere et docere debuisset.

2. Non tantum eam non docuit, aliquo publico instrumento, Ecclesia; sed eam impugnari; non alicubi sed, excepta forsan Italia, fere ubique gentium, idque per longum tempus permisit: cujus est testis omni exceptione major, Approbatio Innocentii XI Fidei Expositioni a Bossuetio confectae bis data, in qua Expositione non tantum nulla ejus mentio occurrit, sed quae dicuntur de rebus inter theologos disputatis — quae liberae sint — ad eam referri plane apparet. Ut de populis lingua Anglica utentibus dicam, notandum est in nullo eorum libro symbolico seu catechistico invenitur ista sententia inter fidei veritates relata.

Omnis copia librorum de fide pietateque tractantium usque ad initium praesentis saeculi, et postea, ex Anglia in Hiberniam, Statusque Unitos derivata est. In pluribus eorum negans sententia tradita est; in nullis sententia tamquam de fide credenda invenitur. Ante annum quidem in Anglia et Statibus Unitis prodiere nonnulli libri, duo aut tres numero, quod sciam, quibus

mentes pararentur sententiam tamquam ad fidem pertinentem recipere. De eo qui in Statibus Unitis in lucem publicam editus est, deinde in linguas Gallicam et Germanicam versus, a viro pio et zelantissimo, indocto tamen, scriptus, asserere possum istum erroribus adeo gravibus abundasse, in prima saltem ejus Anglica editione, ut risum potius quam stomachum movisset aliis quam mihi, diversa forsan in re praesenti sentientibus. Cum ab auctore rogarer ut aliqualem commendationem isti libello, episcopis aliquatenus injurioso, darem, nolui quidem optimum virum controversiis angere, et silentii charitatem incaute promisi.

Noscebatur quidem apud nos scholam theologorum, quam «ultramontanensium» nomine communiter designare consuevimus, sententiam Pontificiae Infallibilitatis alio sensu, privilegiis pontificiis favorabiliore, quam caeteri theologi, tueri; istaque sententia, post versum in linguam Anglicam opus «De Papa» ab insigni viro Josepho De Maistre scriptum, apud populum clerumque plurimum valuit, et etiam nunc valet, non tamen ut fidei doctrina, sed ut sententia libera, quae magna pro se rationum momenta habere videatur, magnosque etiam auctores. Ut ad rem redeam.

Per duo fere saecula habetur in manibus Catholicorum lingua Anglica utentium, parvus libellus, cui titulus: «Catholicorum Romanensium Principia, in iis quae Deum Regemque concernunt.» Adeo pervulgatus est iste libellus ut, inter annos 1748 et 1813 triginta quinque ejus editiones separatim e praelo prodierint; praeterquam quod tamquam admodum parvulus, aliis opusculis saepius adjectus sit. Reverendissimus Vicarius Apostolicus in Anglia, Coppinger, sub initium praesentis saeculi duodecies eum imprimendum curavit; et alius Vicarius Apostolicus, Walmesley, vir summae eruditionis, scriptam reliquit sententiam suam de hoc libello, quem, ut claritate et judicio compositum, amicis commendavit. De praesenti quaestione haec habet libellus iste.

«Non est de fide Papam esse infallibilem, ab Ecclesia seorsim consideratum, etiam in fide tradenda: inde sequitur, Definitiones papales, seu decreta, quamcumque formam induerint, separatim a Concilio Generali, seu acceptatione Universalis Ecclesiae, id est, non accedente ejusmodi assensu, neminem obligare sub haereseos poena, ad assensum interiorem.»[1]

[1] It is no malter of faith to believe that the Pape is in himself infallible, separated from the Church, even in expounding the faith: by consequence Papal definitions or decrees, in whatever form pronounced, taken exclusively from a general Council, or universal acceptance of the Church, oblige none, under pain of heresy, to an interior assent. — Roman Catholic Principles, in reference to God and the King. — Kirk's Edition. Butler's Historical Memoirs. Vol. IV. Appendix. p. 501.

Totus libellus impressus est in Appendice ad Commendationes Historicas Caroli Butler, quae in Bibliotheca Collegii Anglici hac in urbe habentur.

De Statibus Unitis Americae Septentrionalis testis adest Reverendissimus Archiepiscopus Baltimorensis, qui suam in hac re tradidit sententiam, non in opere quidem historico, ex quo jam nonnulla citavi, quod, utpote alios quam Catholicos lectores nacturum, liberiorem forsan rei explicationem permittere videri posset; sed in Concione, quam in sua ipsius Ecclesia Cathedrali, dum episcopus Ludovicopolitanus esset, ad fideles habuit. Magno cum rei Ecclesiae emolumento, conciones istas deinde in librum collegit, et juris publici fecit. Liber saepius recusus est; et ex ejus quarta editione, Baltimori, anno 1866 typis impressus, asservatur in Bibliotheca Collegii Americani in hac urbe: cui ab auctore ipso, manu propria ejus nomine inscripto, dum hic esset, anno 1867, dono oblatus est.

De Ecclesiae infallibilitate multa egregia perorat; deinde, objectiones contra eam fieri solitas refutans, dicit:

«Anne dicimus ipsum Papam impeccabilem, aut tanquam personam particularem, esse infallibilem? Nemo ex Catholicis theologis talia unquam aut dixit, aut somniavit. Anne dicimus Papam tanquam personam publicam, et munere suo fungentem, quando loquitur ut Ecclesiae os et ejus Caput visibile, infallibilitate donatum esse? Nullus theologus Catholicus infallibilitatem ejus etiam in iis rerum adjunctis, unquam propugnavit, nisi res, de quibus definitionem ediderit, cum doctrinis fidei morumque intime connexae essent; et si Deus eum in errorem labi permisisset, adesset periculum ne tota Ecclesia aberraret. Multi isti doctique theologi Catholici, qui infallibilitatem Pontificis Romani tuentur in hoc casu, sententiam etiam tanquam *Opinionem*, magis minusve certam, non tanquam fidei Catholicae doctrinam ab Ecclesia definitam, et omnibus credendam tradunt. Etsi non sit fidei Catholicae articulus, est tamen sententia apud Catholicos receptissima; ego quoque in eam maxime propensus sum, praecipue ob intimam Pontificis cum Ecclesia relationem, ut in Concione altera patebit. *Attamen non est* aliud quam OPINIO, et nullus Catholicus auderet magnum Bossuetium, exempli gratia, fidei minus orthodoxae incusare, quamvis eam negaverit, dum Ecclesiae infallibilitatem haud minus nervose quam eloquenter propugnavit»[1].

[1] Do we mean to say that even the Pope is impeccable or infallible in his private and individual capacity? No Catholic divine ever so much as dreamed of saying or thinking so. Do we mean to say that the Pope, viewed in his public and official capacity, when he speaks out, as the organ and visible head of the Church, is gifted with Infallibility? No Catholic divine ever defended

Vix notandum est distinctionem illam scholasticam inter doctrinas fidei et doctrinas seu dogmata « Catholicae fidei » adhiberi non posse, ad infirmandam conclusionem, ex his tot tantisque fontibus derivatam, — sententiam nempe Pontificiae Infallibilitatis fidelibus non fuisse traditam tanquam fide divina credendam. Ejus mentio tunc tantum occurrit, quando ad adversariorum objectiones solvendas necessario referenda esset, et semper asseritur eam ad fidem non pertinere. In iis rerum adjunctis admitti nequit viros gravissimos, presbyterali et episcopali charactere insignitos, usos fuisse verborum ambagibus, quae adversariis innotescere minime potuissent; qualis esset scholastica illa distinctio inter fidei doctrinam et dogma fidei Catholicae. Dixit Elphinensis, Cincinnatensi reponens, Catholicos non negasse Pontificiae infallibilitatis sententiam tanquam fidei doctrinam, sed negasse eam esse dogma fidei, seu Catholicae seu definitae. Si haec vera sint, quod minime credo, jure meritoque nobis exprobrari possit, nos sensa nostra in gravissima re, distinctionibus scholasticis adhibitis, celare non refugere.

Nunc de fide Hibernicae Ecclesiae dicendum restat.

In doctissima sua concione, cui huc usque non fuerit responsum, nec responsum iri, fidenter assero, dixit Reverendissimus Episcopus Sancti Augustini, in America Septemtrionali, quo nemo in hoc coetu observatione dignitati episcopali semper et a quocumque debita sit dignior, Hibernenses Catholicos suos ipsorum presbyteros infallibiles credere, proindeque non esse mirum eos, ut asserebatur, Pontificem Romanum pro infallibili habere. Nonnullis videbatur verbum exaggeratum, festivum potius quam verum protulisse.

Attamen verissimum est, et nedum 'sit Hibernis opprobrio, maximo est honori, et principiis catholicis apprime conveniens.

his infallibility, even under such circumstances, unless when the matters on which he uttered his definitions, were intimately connected with de doctrines of faith and morals, and when, if he should be permitted by God to fall into error, there would bedanger of the whole Church being also led astray. Those numerous and learned Catholic theologians who maintain the infallibility of the Roman Pontiff in this particular case, consider it as if matter of *opinion*, more or less certain, not as one of Catholic *faith*, — (the Italics are by the Archbishop himself), — defined by the Church and obligatory on all. Though not an article of Catholic faith, it is, however, the general belief among Catholics: and Imyself am inclined strongly to advocate its soundness, chiefly on account of the intimate connection between the Pontiff and the Church, as will be shewn in a subsequent lecture. Still it is an opinion, for all this, and no Catholic would venture to charge the great Bossuet, for example, with being wanting in orthodoxy for denying it, while he so powerfully and so eloquently established the infallibility of the Church.» — Lectures on the Evidences of Catholicity, delivered in the Cathedral of Louisville, by M. I. Spalding, D. D. Archbishop of Baltimore, fourth edition, revised and enlarged. Baltimore. 1866, 263—4.

Hiberni sacerdotes suos infallibiles credunt, quia eos tanquam Ecclesiae infallibilis ministros, proindeque cum ea in suis ad populum concionibus concordantes habent. Eo praecise sensu, et non alio, quamvis ob altiorem ejus in Hierarchia Ecclesiastica gradum majore etiam reverentia, Romanum Pontificem, pro infallibili habent. Aliis nationibus in multis eos inferiores esse agnosco; in hoc autem, eos nullis cedere, quod fidei Catholicae addictissimi sint, et devotione erga Romanam Sedem maxime obsequiosi. De iis sub utroque respectu dici potest, quod Ludovicus XVI inscripsit vexillo nonnullorum eorum qui, sub nomine Brigatae seu Legionis Hibernicae, in suis et suorum antecessorum a tempore Ludovici XIV, castris stipendia mereri consueverunt, eos nempe «semper et ubique fuisse fideles.» Quod autem rem de qua in praesens agitur bene intelligant, aut sententiam de ea efformare possint, nimis ridiculum est ut confutatione egeat. Id etiam verum est de conventu Corcagiae nuper habito, de quo sub initium suae nitidissimae concionis Reverendissimus Cassiliensis locutus est, cum dubitari possit, an ipse Reverendissimus Episcopus Corcagiensis, qui ei praesedisse dicebatur, rem intellexerit, cum in hoc nostro coetu plures sint qui ancipites haerent, quid per Pontificiam Infallibilitatem intelligendum, an verbis Schematis standum sit, an potius mitiori ejus interpretationi quam Reverendissimus Archiepiscopus Mechlinensis, exemplum Pictaviensis secutus, in ejus explicationem attulit. Callidi enim schematis veri auctores, — non loquor de episcopis, de quibus loquor, statim patebit — bene noverant, plures ex patribus mitiorem explicationem, quae tamen nondum in schema relata sit, auribus aequioribus esse accepturos, et incautos, pro definitione qualis in schemate proponitur, quoad rei saltem substantiam, suffragia laturos; quos forsan clarior ejus sensus expressio, ab ea dissentientes habitura foret. Sed ad nostrates redeo.

Non autem de populi fide, sed de antistitum doctorumque sententia, in hac re inquirendum est. Episcopatum clerumque Hiberniensem nunc autem, demptis clarioribus quibusdam nominibus, in sententiam Pontificiae Infallibilitatis propendere non nego; quamvis mihi non suppetierit facultas eorum sententias exquirendi aliter quam ex hac occasione Romae mihi contigerit. Ab initio autem non fuit sic; in cujus testimonium adduco plausum quasi universalem quo scripta, a summis viris — qui quasi Ecclesiae Hiberniensis columnae videbantur, — prodeuntia, quae, me adhuc juvene, deinde viro facto, et presbyteratu aucto, contrarium prodebant. Praeter ista scripta, quae a viro summae eruditionis, majoris adhuc ingenii, pietatis ferventioris et zeli animarum vere apostolici, episcopali dignitate insignito, Reverendissimo nempe Jacobo Doyle, Episcopo Darensi et Leighlenensi,

et a presbytero Arthure O' Leary, e familia S. Francisci, in lucem edita repetitis vicibus, in omnium manibus versabantur, et omnium puncta tulisse visa sunt, habemus responsiones Archiepiscoporum Dubliniensis et Tuamensis, Murray et O'Kelly, et praedicti Episcopi Darensis et Leighlinensis, ad interrogationes eis propositas a Comitatu Parlamenti Brittanici, mense Martio, 1825.[1]

Haec omnia in linguam Latinam versa, adjecto textu originali, inter Appendices ad hanc concionem legi poterunt; et nullum dubitandi locum relinquunt quaenam tunc temporis fuerit sententia Episcoporum Hibernensium. Id etiam patebit ex placitis totius Hiberniae episcoporum anno 1815 Sanctae Sedi exhibitis, quae quamvis ad praesentem controversiam non pertineant, sicut responsiones jam dictae, ostendunt eam quae nunc dicitur, praevalere sententiam, non semper obtinuisse.[2] Si aliud sonare videantur quae ex Synodo Turlesiensi citata fuerint, forsan in ea sicut in Secunda Synodo Baltimorensi contigit,[3] omnia ad nutum Delegati Apostolici fiebant; — praecipue cum nulla quaestio praeter disciplinarem exorta esset; et non de juribus episcoporum, sicut in coetu anno 1815 habito contigit, aut de Sanctae Sedis auctoritate, verbis saltem, amplianda, aliquid dicere aut decernere locus datus sit.

Quod ad clerum pertinet, eos hac in re ab episcopis dissensisse fidenter nego. — Undenam enim contrariam sententiam hausissent? Non certe ex seminariis in Gallia et Hispania, in quibus, ante fundatum, sub finem saeculi elapsi, collegium apud Manutium in Hibernia, ut plurimum disciplinas theologicas addidicerint, sententiasque procul dubio celebriorum istarum scholarum, et non alias domum secum detulissent. In Collegio autem Manutiano lectores theologiae ab initio fere omnes Galli erant, quorum tractatus etiam longe post eorum mortem, ex Collegii instituto, in alumnorum manibus versabantur. Initio mutatae celebris istius Collegii sententiae, — si quidem mutata sit, nam de hoc nisi conjectando nil novi, — ipse adstiti; mecumque simul Reverendissimus Cassiliensis, et qui nuper hic aderat Reverendissimus Clonfertensis; qui omnes tunc quidem in ista domo, scientiis et religioni dedicata, cum consensu ambulavimus. Haec erat occasio quam referre forsan non erit inutile.

Quadraginta fere anni elapsi sunt ex quo inibi sub doctissimo viro Joanne O' Hanlon, tunc theologiae Lectore, nunc altioris scientiae theologicae in isto Collegio moderatore, dabam

[1] Vide appendicem B.
[2] Appendix C.
[3] Appendix E.

operam disciplinis theologicis addiscendis. Tractatus *De Ecclesia*, a viro venerandae memoriae, Delahogue, uno ex profugis e Gallia, tempore Revolutionis magnae, nil habuit de Romani Pontificis infallibilitate, praeter thesim hisce aut similibus verbis conceptam: « Non est de fide Papam esse infallibilem.»

Anno 1831 praefatus Theologiae Lector, O'Hanlon, sponte sua nobis dedit thesim; « Papa ex Cathedra loquens est infallibilis », non ut nobis eam persuaderet, sed copiam potius faceret gravem hanc sententiam, rationum momentis hinc inde allatis, cognoscendi. Suam ipsius sententiam, si bene memini, non aperuit, aut nobis aliquam partem in re ista adeo controversa acceptandi obligationem imposuit. Non diffiteor me esse inter eos qui partem affirmativam amplexi sint. Res autem nova et huc usque inaudita non omnibus inter Professores placuit, adeo ut unus ex iis, Scripturae Sacrae Lector, qui postea Praeses Collegii evasit, displicentiam suam verbis clarioribus condiscipulo meo, Episcopo nunc Clonfertensi, a quo id accepi, aperuerit. Adest etiam in hoc coetu vir gravissimus, qui per plures annos antequam collegium istud ingressus fuerim, Theologiae tradendae inibi operam dabat; — qui ut Nestor Episcopatus Hibernici jure meritoque habetur, cum tres fere hominum generationes cognoverit; et qui cum eximia scientiae theologicae doctrina, humaniorum etiam litterarum gloriam conjungit, et usum praesulum quos commemoravi, aliorumque doctissimorum hominum, quorum clara et venerabilia nomina, in cordibus Hiberniensium et fastis inscripta sunt, habuit. Singulari animi moderatione, summus iste vir suam in hac re mentem non aperuit; adeo ut pro eo loqui et in suas partes trahere Eminentissimus Dubliniensis non haesitaverit; dum qui mecum sentiunt eumque noverant, eumque inter nos praeliantem videre cupierunt, et eum, quasi alterum Achillem, seorsim a nobis sedentem doluerimus. Inopinato prorsus gaudio me implevit, dum eum dicentem audirem; caput cum corpore conjungi debere in fidei judiciis; non, ut vult Westmonasteriensis, quod caput ad se, ipsi suam ipsius infallibilitatem communicando, corpus trahere debeat; sed quod caput corpusque conjunctim fidem sanctis supertraditam testando unanimiter declarare deberent. Ei e suggestu descendenti gratulatus sum verbis: «Vindicasti Hiberniam.» Si testes fidei Hibernorum ponderandi sunt, ut par est, non autem numerandi, Reverendissimus Archiepiscopus Tuamensis, ratione saltem testimonii, alios Hibernenses episcopos, haud etiam excepto Eminentissimo Dubliniensi, facile superabit.

Dixit Rev. Episcopus Galviensis Catholicos in Hibernia et Anglia ad coequalia jura cum Protestantibus admissos fuisse, non ob juramentum quod emittere omnes ecclesiastici viri aliique,

per plures annos, tenebantur, sed quod gubernii Angliae moderatores civile bellum, nisi ista concessio facta fuisset, timerent. In hoc verum dixit; sed nihil ad rem: et veritatis quam enunciavit veram causam videtur ignorasse.

Anglicano Gubernio semper maxime odiosa extitit Papalis potestas, quam si doctrina fidei esset, Papam esse infallibilem, videri possit Protestantes melius cognovisse quam ipsos Catholicos Anglos et Hibernos. Noverant enim Romanos Pontifices summam potestatem in rebus temporalibus sibi vindicasse, et plures Reges Anglos de throno deturbare, solutis juramentis fidelitatis, quibus subditi erga eos tenerentur, attentasse.

Eam potestatem in Angliae regno, Romano Pontifici competere juramento publice dato, repetitis vicibus, negarunt catholici; quod si non fecissent nunquam ad libertatis civilis consortium admissi fuissent aut debuissent. — Quomodo fides sic Gubernio Anglicano data conciliari possit cum definitione Papalis Infallibilitatis, cum certum sit id juris sibi competere, Romanos Pontifices saepius solemniore modo declarasse, et nunquam ei renuntiasse, ipsi viderint qui ex episcopis Hibernensibus, sicut ego ipse, illud juramentum praestiterint. Nodum solvere nequeo: Davus sum: non Oedipus. His non obstantibus concessa est libertas civilis Catholicis a viris qui ei per longam vitam maxime adversati essent. Timebant bellum civile quidem, sed illud non metuebant, eo sensu quod bellum ejusmodi potestati Gubernii aliter noxium futurum esset quam pacis per aliquod temporis perturbationem allaturum.

Eventum belli timebant non exitum, de quo nemo cordatus incertus esse potuisset. Maluerunt summi illi viri cedere potius quam vincere, excidio inclytae nationis, populique in suis etiam erratis, ut ipsis videbatur, fatis melioribus digni. Utinam quam moderationem animi illi viri exhibuere, exhibitura sit major pars episcoporum qui haec audiunt; et intuitu malorum quae ex infausta hac controversia inter nos evenire possint, a nobis, numero quidem inferioribus, sed majorem numerum Catholicorum repraesentantibus quam ipsi qui nobis opponuntur, in rerum adjunctis summam moderationem exigentibus, et ab Orbe Catholico mala arceant quae praevideri nequeant sine animi horrore, nec tarda paenitentia reparari poterunt.

IX.

Nunc autem de Casu Morali nonnulla dicere habeo. Casus iste, ut bene nostis, eo tendit ut episcopis in memoriam revocet, grave peccatum admissum iri a quocumque episcopo, qui vocem affirmativam pro Pontificia infallibilitate dederit, si ipse, proprio

suo Marte, ut dicitur, rem sedulo non examinasset; cum per eum novum jugum fidelibus imponatur et incommoda gravissima exinde secutura a pluribus dicerentur. Graviter illud tulit Westmonasteriensis, injuriam dignitati et honori episcopali afferri querens; quasi ipse neget episcopos posse errare, aut gravis peccati reatus fore immunes, si, per incuriam oscitantiamve, suum in hac re judicium rite efformare neglexerint.

Poteruntne acquiescere sententiae quam forsan nunquam ad trutinam revocaverint; magistrorum in scholis dictis adhaerentes ea fiducia quam par est discipulos doctioribus exhibere? Libellus a Revmo. Archiepiscopo Edesseno scriptus, et ab undecim doctissimis theologis Pontifici commendatus, forsan haberi potest tanquam nobis exhibens rationum momenta adeo gravia in probationem Pontificiae infallibilitatis, ut cum ei fidere nemo dubitare debeat, ejus conclusiones tanquam totidem veritates, extra omnem dubii aleam positas, accipere quis tuto possit. Non nego doctrinam scriptoris; nec ejus bonam fidem in quaestionem vocare volo. Possum autem probare eum hac in re non omnis erroris immunem esse; ideoque ejus auctoritati non nimis fidendum. Praeter exemplum jam allatum, quando de sensu verbi «Petra» locutus sum, duo alia affero; aliud ex patrum testimoniis; aliud ex ratiocinandi modo quo usus est.

Inter loca quae citat ex Patribus desumpta habetur vulgatissimus textus S. Ambrosii, quem subjungo, ex paginis 31 et 32 sumptum:

«In Psal. 40 Num. 30 haec dicit: «Ipse est Petrus cui dixit: «Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam. «Ubi ergo Petrus, ibi Ecclesia; ubi Ecclesia, ibi nulla mors, sed «vita aeterna. Et ideo addidit: et portae inferi non praevale«bunt ei: et dibi dabo claves Regni Coelorum. Beatus Petrus «cui non inferorum porta praevaluit, non Coeli porta se clausit, «sed e contrario destruxit inferi vestibula, patere fecit coelestia, «Coelum aperuit, inferos clausit.» Sane si ubi est Petrus, seu ubi sunt eius successores Romani Pontifices, qui omnes Primatus praerogativas obtinuerunt, ibi est Ecelesia, et absque mortis periculo vita aeterna, totum Ecclesiae aedificium necessario in eorum fide fundatum dicendum est; quapropter ea indefectibilis esse debet, atque ita ipsi, portis inferi devictis, in vera fide Christifideles continentes, eis caelestia patefaciunt».

Hunc locum sibi objecerat Reverendissimus Episcopus Aurelianensis in primis suis litteris, et eo modo quo sibi conveniret, exposuit: nihil dubitans textum Ambrosii alio quam sensu obvio accipiendum esse, eumque revera indicare Ecclesiam cum Petro, in rebus fidei controversis, identificari, quod nedum negaverit, aperte agnovit. Inter alios qui praedictis litteris responsa dederint,

eminet doctissimus vir Franciscus Nardi, unus ex Auditoribus Sacrae Rotae, et hujus Concilii etiam officialis. Veritatis potius quam partium studio cedens, ille negat S. Ambrosii verba eum sensum habere quem iis inesse Aurelianensis inter alios credebat. Verba ejus Italico sermone quo scripta sunt afferam, ne aliquem suspicio subiret me, ea vertendo, sensum variasse. Postquam explicationem Aurelianensis sensu supra relato dederit, addit:

«Del resto il valore delle parole di S. Ambrogio (in Psalmum XL. *Enarr.* n. 30) non credo sia quello che indica lo illustre Vescovo, e basta leggerne il contesto. Ivi trattasi della caduta di S. Pietro sanata da Cristo, e come Pietro in essa rappresenti il cristiano cadente, poi risorgente, per opera della Chiesa e di Cristo, senza dubbio quelle parole hanno un altro più ampio ed alto significato, ed è che Pietro più che contrasegno è veramente il rappresentante della vera Chiesa e la sua imagine vivente e operante. Non credo che S. Ambrogio in quel luogo pensasse ad altre *chiese cristiane*, e come da esse si distingue la cattolica per la presenza e governo di Pietro»[1].

«Non censeo tamen verba S. Ambrosii eum habere sensum quem iis tribuit Illustrissimus Episcopus; et sufficit contextum legere. Ibi agitur de Petri lapsu, a Christo sanato; et cum in eo Petrus repraesentet christianum lapsum sed postea opera Christi et Ecclesiae surgentem. Ista verba habent procul dubio alium et altiorem significatum; quod nempe Petrus veram Ecclesiam cujus est imago viva et operans, vere repraesentet potius quam indicet. Non puto S. Ambrosium eo loco de *aliis ecclesiis christianis* cogitasse, et quod ab iis per praesentiam et gubernationem Petri *distinguatur* Catholica»[2].

[1] Sulla ultima lettera di Monsignor Vescovo d'Orleans, osservazioni di Monsignor Francesco Nardi, Uditore di Sacra Rota. Seconda Edizione. Napoli, 1870.

[2] More suo pie ac pulchre Ambrosius identificat Petrum cum Ecclesia. Sic in lib. 1. c. 4. Lucae, loquens de vidua Sareptana dicit: «Diximus in libro alio, in vidua illa, ad quam Elias directus est, typum Ecclesiae praemissum. Populus Ecclesiam congregavit, ut sequatur populus ille ex alienigenis congregatus. Populus ille ante leprosus, populus ille ante maculosus, priusquam mystico baptizaretur in flumine, idem post sacramenta baptismatis maculis corporis et mentis ablutus, jam non lepra, sed immaculata virgo coepit esse sine ruga. — Sic. lib. 5 in Lucae cap. 5. dicit cum de socru Simonis agit: Fortassis etiam in typo mulieris illius socrus Simonis et Andreae variis criminum febribus caro nostra languebat; et diversarum cupiditatum immodicis aestuabat illecebris. Nec minorem febrem amoris esse dixerim quam caloris: Itaque illa animum, haec corpus inflammat. Febris enim nostra avaritia est: febris nostra libido est; febris nostra luxuria est; febris nostra ambitio est; febris nostra iracundia est.» — Sic in loco citato. «Qui fidelis est in terram non cadit: qui infidelis est, cadit et descendit in inferiora terrarum: sicut scriptum est: descendant in infernum viventes. (Psal. LIV. 16.) Ergo persecutor super terram et in infernum cadit: Christus super Ecclesiam. Audi quomodo super Ecclesiam cadit. Retro erat Petrus, et sequebatur eum cum a Judaeis ad Caiphae domum, Synagogae principis deduceretur. Ipse est Petrus, etc.»

Quod dicit D. Nardi verum est, ut ipse, adito loco Ambrosiano, expertus sum. Observetis velim locum istum adductum fuisse ad ostendendum Petrum cum Ecclesia identificari, — quod verum esse omnes agnoscimus, alio tamen quam schematis sensu; non autem ad probandum Ambrosium per «Petram» Apostolum intellexisse, de quo nullum dubium movetur. Nisi Ecclesia cum Petro identificetur in citato loco, sensu schematis, nullum argumentum in ejus subsidium praebet, quod de omnibus aliis citatis dici debet, ex quibus nec unus sententiam illam explicite tradit, quamvis eam ratiocinii ope ex iis deducere conetur scriptor. Hoc solo exemplo ostenditur quam periculose aliis in veterum locis citandis caeca fides adhibeatur; cujus insigne documentum in Appendice ad hanc concionem invenire sit, quod, quamvis ad quaestionem non pertineat, hoc assertum meum abunde probat, et fini quem mihi assequendum proposui, inservire potest.[1]

Exemplum falsae illationis ex pagina 74 sumo, ubi auctor probare intendit Concilium Constantiense agnovisse Papam supra Concilium esse, de quo nunc non inquiro. Id probat hoc modo:

«In Synodali Epistola, quam, sacro approbante Concilio, edidit Martinus contra errores Wicleffi et Hus, ad Germaniae Praelatos directa, inter articulos credendos propositos unus est: «Quod Papa sit caput Ecclesiae catholicae». Eadem igitur habitudo Summi Pontificis est ad universam Ecclesiam, et ad Concilium generale eam repraesentans, quae inter caput et corpus intercedit; at ex capite motum, omnemque influxum obtinet corpus: ergo ex ipsa Constantiensi Synodo, totam vim gubernandi Ecclesiam generale Concilium obtinet, non immediate a Christo, sed mediante capite Romano Pontifice: haec autem componi non possunt, cum iis quae in Sessionis quartae, et quintae decreto leguntur, si eo sensu accipiantur quo ab adversariis sumuntur.»

Vitium istius ratiocinationis hoc est. Papa gerit-vices Christi, in quantum Christus ei contulerit potestatem Eum, tanquam Caput Visibile, fidelibus repraesentandi. Christus autem totam plenitudinem potestatis Sui Ipsius, in quantum est Caput Ecclesiae, quae est Corpus Ejus, in allata ratiocinatione contulisse supponitur, cum id a patronis adversantis sententiae negetur. Quisquis delegatam potestatem exercet, non omnem Delegantis potestatem habere censendus est: sed eam quam, adductis instrumentis, ei collatam fuisse ostendere possit. Motum deinde et omnem influxum obtinere potest Ecclesia immediate a Christo Ipso, corporis vero capite, non mediante capite visibili, nempe Romano Pontifice, nisi constet Christum, in gubernanda sua

[1] Appendix D.

Ecclesia, nil Sibi reservasse; quod supponit, sed non probat, auctor Elucubrationis.

Loquens de Casu Morali, Reverendissimus Baltimorensis asseruit examen haud minus requiri ad ferendum suffragium negativum quam affirmativum in re Pontificiae Infallibilitatis: in quo mihi errasse visus est. Qui consensum suum denegat, ut novum onus fidelibus imponatur, nullam obligationem contrahit; dum qui assensum praebet, nisi ipse, rationum momentis omne dubium removentibus adductus, judicaverit sententiam affirmativam non solum veram esse sed etiam divinitus revelatam, eamque ut talem fidelibus credendam proponere expedire, peccaret gravissime. Assensum cohibendo non affirmat, ut dixit Baltimorensis, quatuor articulos Coetus Gallicani, quod assertum viro adeo ingenuo minus dignum mihi aliisque videbatur.

Et quoniam de celebri isto Coetu mentio facta sit, et in virum doctum gravemque acrius invectus sit, alius Rev.ms Orator, ob confutationem ab eo editam Historiae sic dictae istius Coetus, liceat mihi pauca dicere de utroque opere,[1] quae non tantum legi, sed inter se diligenter comparavi. Historia «Coetus Gallicani», quae tantopere laudata est, me judice, est libellus vere famosus; cujus auctor in mortuos stylum acuerit, cineres eorum qui nullam omnino connexionem cum praedicto coetu habebant, aeque ac qui eum regebant et gubernabant, turbando.

Eum plura citata loca detruncata tradidisse, quae cum textum integrum non exhibeant, falsum insinuant cum non explicite tradant, ostendit Dominus Loyson. Haec praestitit doctus ille vir, ea animi moderatione qua insignis existit; et quae, cum animo quo informatur alter ille liber collata, eum vindicem veritatis, non autem falsi insinuatorem, esse ostendit. Hinc illae irae, quas apud adversarios commovit.

X.

Infallibilitatem pro charismate habet Westmonasteriensis. Si id verum sit, ei assentior, personae id doni vindicanti; cum sensu stricto sumpta, vox ista nonnisi de persona praedicari possit. Usus quidem invaluit infallibilitatem de Ecclesia praedicandi; melius tamen inerrantiae vox adhiberetur.

[1] *Recherches Historiques sur l'Assemblée du Clergé de France de 1682*, par M. Gérin.

L'Assemblée du clergé de France de 1682, d'après des documents dont un grand nombre inconnus jusqu' à ce jour par l'Abbé I. Th. Loyson, Docteur et Professeur de Sorbonne.

Deus solus est infallibilis. De Ecclesia solummodo asserere possumus, eam non errare in doctrinis fidei docendis, quas ejus custodiae Christus tradiderit; quia portae inferi non sint contra eam praevaliturae. Infallibilitas proinde absoluta et omnimoda de ea praedicari nequit; et melius forsan ab ista voce abstineretur, vocabulo inerrantia in ejus locum adhibito. Ista autem Ecclesiae «inerrantia» non videtur esse quid positivi, ei coelitus infusum, — quod de persona morali, qualis est Ecclesia, dictum, intelligi nequit, — quamvis Spiritus Sancti gratia semper adjuvetur, ut veritates quas Christus eam edocuerit, fideliter custodiat et proponat. Ad id praestandum habet medium aptum, minime autem miraculosum, in traditione ecclesiarum particularium ex quibus constat. Ecclesiae igitur inerrantia, seu infallibilitas, non est charisma coelitus infusum, ut vult Westmonasteriensis, quo veritates divinitus revelatas certe assequatur et cognoscat. Nihil aliud est in mea sententia, quam traditio Ecclesiae divinitus fundatae et divina Assistentia custoditae, ne errores veritatibus revelatis, eorumque consectariis immediatis et necessario nexu ex iis eductis, contradicentes, toleret, aut aliquod quod non sit verum, suprema sua auctoritate, fidelibus proponat.

Id mihi nuper dicenti objecit vir Catholicus, infallibilitatem non esse miraculosum sed supernaturale donum; gratiam nempe muneri Pontificio annexam, qua mediante, absque miraculoso aliquo Dei interventu, verum a falso, revelatam a veritate naturali, discernere possit.

Cum Romanus Pontifex, tanquam Episcopus, nullam aliam Ordinis gratiam habeat quam confratres, ejusdem episcopalis muneris consortes, gratia illa alia esse nequit quam personalis. Ista autem gratia non servat ab errore eos quibus etiam largissime concedatur, ut constat ex sanctis, qui in Magno Schismate ex utraque parte stabant, quamvis virtutibus eminerent, et gloria miraculorum etiam fulgerent. Si Papalis Infallibilitas gratia personalis sit, seu charisma, ut eam vocavit Westmonasteriensis, miraculosum Dei interventum exigit, ut Pontifex, quando de fide moribusque aliquid definire intendat, ab errore immunis servetur.

Aliunde ostendi potest novum hoc commentum charismatis rejici debere, ex sequelis quas praebet. Posito quod infallibilitas sit charisma, in quo differt a Spiritu privato, quo nonnulli se duci existimant, et quem ideo praecise rejiciunt theologi, quod nullum detur medium, personae quae putet se spiritu Divino duci, externum, — quo probetur spiritus, siquidem Divinus sit? Nil de conditionibus pro exercitio Pontificiae Infallibilitatis statuendis vult audire Westmonasteriensis. Asserit: Eum qui dedit charisma daturum esse media ad id debite exercendum; aut efficiet ut ista media adhibeantur.

Haec est via vere regia ad veritates fidei assequendas, quae tamen suis periculis tum pro Pontifice tum pro Ecclesia non careat. Hac persuasione semel imbutus, Pontifex, quo sanctior ejus vita, quo purior intentio, et ferventior ejus pietas, eo magis et sibi et Ecclesiae, quae ab eo suam infallibilitatem in hoc systemate mutuatur, periculosior evadere potest; praecipue si inter consiliarios suos vel unum invenerit, eadem illusione laborantem. Quid Pontifici, haec accipienti, opus erit fratrum consilio, doctorumque sententiis, monumentorum Ecclesiae perscrutatione? Credens se Spiritu Divino immediate duci, Ecclesiaeque per ipsum Eum communicari, nihil est quod eum retardare debeat ab insistendo viae quam semel ingressus sit. Haec consectaria principii a Westmonasteriensi positi falsitatem ejus probant; quae tamen si infallibilitas sit charisma, necesse est exinde sequi posse.

XI.

Inter alia quae mihi stuporem injecerunt dixit Westmonasteriensis, nos, additamento facto sub finem Decreti de Fide, tertia Sessione lati, ipsam Pontificiam Infallibilitatem, saltem implicite, jam agnovisse, nec ab ea recedere nunc nobis licere.[1]

Si bene intellexerim Revm. Relatorem, qui in Congregatione Generali hoc additamentum, prius oblatum, deinde abstractum, nobis mirantibus quid rei esset, illud iterum inopinato commendavit, — dixit, verbis clarioribus, per illud nullam omnino doctrinam edoceri; sed eam quatuor capitibus ex quibus istud decretum compositum est imponi tanquam eis coronidem convenientem; eamque disciplinarem magis quam doctrinalem characterem habere. Aut deceptus est ipse, si vera dixit Westmonasteriensis; aut nos sciens in errorem induxit, quod de viro tam ingenuo minime supponere licet. Utcumque fuerit, ejus declarationi fidentes, plures suffragia sua isti decreto haud deneganda censuerunt ob istam clausulam; aliis, inter quos egomet, dolos parari metuentibus, et aliorum voluntati hac in re aegre cedentibus.[2]

In his omnibus non est mens mea aliquem ex Reverendissimis Patribus malae fidei incusare; quos omnes, ut par est, veneratione debita prosequor. Sed extra concilium adesse

[1] Additamentum hoc erat: ‹Quoniam vero satis non est, haereticam pravitatem devitare, nisi ii quoque errores diligenter fugiantur qui ad illum plus minusve accedunt; omnes officii monemus servandi etiam Constitutiones et Decreta quibus pravae ejusmodi opiniones, quae isthaec diserte non enumerantur, ab hac Sancta Sede proscriptae et prohibitae sunt›.

[2] Appendix F.

dicuntur viri religiosi, — forsan et pii, — qui maxime in illud influunt; qui, calliditati potius quam bonis artibus confisi, rem Ecclesiae in maximum ex quo orta sit discrimen adduxerunt; qui ab inito Concilio effecerunt ut in Deputationes Conciliares ii soli eligerentur qui eorum placitis favere aut noscerentur aut crederentur; qui, nonnullorum ex eorum praedecessoribus vestigia prementes in schematibus nobis propositis, et ex eorum officina prodeuntibus, nihil magis cordi habuisse videntur quam Episcopalem auctoritatem deprimere, Pontificiam autem extollere; et verborum ambagibus incautos decipere velle videntur, dum alia ab aliis in eorum explicationem dicantur. Isti grave hoc incendium in Ecclesia excitarunt; et in illud insufflare non desinunt, scriptis eorum, pietatis speciem praeseferentibus sed veritate ejus vacuis, in populos spargendis.

Zelum habentes plus quam scientiam, vellent boni isti viri in Divini Architecti formam, aliam, ut ipsis videri posset, meliorem et fortiorem inducere; cum Ipse unitati totius et uniuscujusque partis libertati simul consuluerit; nec etiam Vicario a Se posito totam Suae Potestatis plenitudinem contulerit; sciens quid esset in homine, et nolens ut aliquis in clero, id est, sorte Ejus, quae est Ecclesia, dominaretur.

Jam frustra quaesitum est ut haec tristis controversia in Concilio non excitaretur; et aeque quaesitum est ut non definiatur, nisi post examen quod de testimonio traditionis hac in re nullum dubitandi locum relinqueret. Ut id fieret, deputatio patrum ex utraque parte stantium, aequali numero, et suffragiis eorum qui cum iis in sententia concordant, eligendorum, jam ante tres fere menses postulata est ab Eminentissimis Congregationis Generalis Praesidibus, petitione ad id oblata ab insigniorum sedium antistitibus; quae postulatio saepius deinde ab aliis in Congregatione Generali iterata est; et nonnullis etiam eorum qui Pontificiam Infallibilitatem tuentur, arridere dicitur. Agitur enim de re quae totius Ecclesiae monumenta exquirenda exposcit, et quae animis tranquillis potius quam commotis tractari debet. Ait quidem Eminentissimus Dubliniensis ejusmodi examen in tempus nimis longum, ad diem usque Judicii Universalis, sese extensurum. Si ita sit, melius ab omni Definitione abstinere, quam praeproperam efformare. At dicitur; honos et auctoritas Sanctae Sedis definitionem exigunt, nec differri potest quin ambo laedantur. — Respondeo verbis Hieronymi, vocabulo alio pro notissimo «auctoritas» substituto:

MAJOR EST SALUS ORBIS QUAM URBIS. — Dixi.

APPENDIX

A

Excerptum ex observationibus Concionatoris.

Nec magis valent ad probandam Pontificiam inerrantiam verba Christi ad Petrum (Lucas XXII. 11, 12.) in quibus palmare argumentum invenisse se putant ejus sententiae advocati. Habita ratione rerum adjunctorum in quibus Christus ea protulit, et verborum quae deinde ad omnes apostolos direxit, non videtur munus aliquod ad ecclesiae regimen pertinens, tunc Petro collatum aut promissum fuisse: multo minus donum inerrantiae in eo gerendo ei esse intimatum. Monitum erat quo eum ad imminens discrimen, cui objiciendus esset, superandum hortaretur, simulque intimatio, eum post lapsum conversum iri, et caeteros apostolos confirmaturum. Rogavit igitur Christus pro Petro, qui, ut prae caeteris apostolis munere distinguebatur, prae caeteris etiam a Satana cribrandus petebatur, et prae caeteris defecturus praevidebatur. Rogavit Christus ut non deficeret fides ejus, id est, ut fiduciam, qua Christo hucusque adhaeserat, omnino aut in perpetuum non amitteret; et post lapsum, in se reversus, id est, conversus, caeteris animos adderet. Hoc praestitit Petrus post Domini Resurrectionem, cum eam caeteris discipulis annuntiavit, ut ex verbis (Lucae XXIV.) constat: Resurrexit Dominus vere et apparuit Petro. Non igitur de fide, tanquam doctrinae corpore, in quo sensu nunquam a Domino vox ista adhibita videtur; nec etiam de fide, virtute nempe theologica, qua Deo credimus, in quo sensu semel et iterum tantum in Ejus dictis occurrit; sed de fiducia qua Ei tanquam Magistro hucusque adhaeserat, verba Christi accipi debent. Quod si nonnulli inter veteres, et turba recentiorum interpretum, ea verba aliter intellexerint; in iisque munus Petro impositum, fratres, id est, caeteros apostolos eorumque successores, episcopos nempe, in fide confirmandi, invenerint, id aliis nullam imponit necessitatem a simplici et litterali eorum significatione recedendi.

APPENDIX

B

Excerpta ex interrogationibus factis, et responsionibus ad eas datis, coram Comitatu Speciali a Parlamento Anglico ad inquirendum de statu Hiberniae constituto, 1825.

Rev. D. Jacobus Doyle, D. D.
(Episcopus Darensis.)

14 Martii 1825.

I. Anne auctoritas Papae in rebus spiritualibus est absoluta aut limitata?

R. Est limitata.

I. Anne limitata est conciliorum auctoritate?

R. Limitata est conciliorum quae jam habita sint decretis: consuetudine etiam, hoc sub respectu, quod cum decretum aliquod, disciplinam localem respiciens, ad nationem quamcumque, extra sui ipsius territorii limites, (Per territorium ipsius suum intelligo Patrimonium S. Petri, seu Statum Papalem), requiritur episcoporum istius nationis consensus, ut decretum validum habeatur.

18 Martii 1825.

I. Quae est sententia vestra de more agendi Pontificum istorum qui in rebus (aliorum) Statuum sese immiscuerint, et in res civiles aliorum jus assumpserint?

R. Nolo de iis qui jam e saeculo exierunt acriter loqui: censeo autem Pontifices qui sic egerunt male egisse; et saepe potestate seu auctoritate eis nullo jure competente usos fuisse. Quando autem Pontifices rebus aliorum civilibus, aut temporalibus Regum juribus sese immiscuerint, inveni eos, singulis fere rerum adjunctis, in quibus sic egerunt, professos fuisse agere ex juribus sibi, sive ex pactis seu vi cessionum, aut alicujus actus eorum regum aut nationum quibus sese sic ingesserint derivatis: nec inveni istam immiscentiam, ullo fere casu, sola auctoritate eorum spirituali fundatam fuisse.

I. Anne Clerus Catholicus pro certo tenet omnes Pontificum Bullas obedientiam exigere?

R. Nullomodo. Pontifices habemus ut potestatem executivam Ecclesiae Catholicae constituentes. Quando Bullam publicat, disciplinam, a concilio generali jam stabilitam, praecipientem,

ea vim habet. Bullas quae disciplinam tantum localem; seu res nondum stabilitas respiciant, edere posset; et eo in casu Bulla ejus a nobis, prout nobis visum fuerit, haberetur.

I. In fidei professione Pii IV occurrunt sequentia: «Obedientiam Romano Pontifici S. Petri successori exhibere promitto et juro.» — Quid sibi volunt verba ista?

R. Id tantum, nos ei morem gesturos in iis ad quae auctoritas sua sese extendit; spiritualia nempe, seu quae a conciliis generalibus regulariter jam definita sint, et a nobis acceptata; non enim omnia conciliorum etiam generalium singulis in regionibus acceptata sunt. Exempli gratia: decreta Tridentini Concilii disciplinaria in regno Galliae non sunt acceptata. Decretum Concilii Tridentini disciplinam particularem respiciens (clandestinitatis) in Provincia Dubliniensi, in Lagenia, non est receptum, quamvis in aliis Hiberniae partibus receptum sit. Omnia decreta conciliorum etiam generalium, multo minus Pontificum decreta omnia, vim habere nequeunt nisi a natione quam respiciant, aut cujus disciplinam tangant, formaliter acceptentur. Singulae Ecclesiae sua jura possident; eaque neque tolli neque minui possunt actu quocumque Pontificio, nisi cum istarum hierarchiae (episcoporum) consensu.

I. Si Pontifex jura Regis, aut fidelitatem qua Regi Catholici obstricti sunt, laedere attentaret, quid fieret, saltem a Clero Catholico?

R. Fieret ut nos omni quo potuerimus modo ei nos opponeremus, adhibito etiam auctoritatis nostrae spiritualis exercitio.

I. In quo modo istam auctoritatem spiritualem exercere possetis?

R. Populo annuntiando suum in Deum officium ab eis, utpote Catholicis, exigere, sese opponere cuicumque personae quae attentaverit laedere illud jus, quod lex Naturae et Divina Positiva dedit Regi eorum, quem ut subditi tueri tenemur. Auctoritatem igitur nostram spiritualem adhiberemus, evangelium populo praedicando, eosque docendo sese Pontifici opponere, si ille jura Regis nostri laedere attentaverit.

Rev. Ds. Daniel Murray D. D.

(Archiepiscopus Dubliniensis)

die 22 Martii 1825.

I. Velitis bene exponere Comitatui, quae sit natura, et quae origo auctoritatis Pontificis?

R. Originem auctoritatis Pontificis credimus provenire a Deo, qui constituit caput Ecclesiae quam in terris fundare voluit:

auctoritatis suae natura est, ut potestatem Ecclesiae istius executivam exerceat; munus, ut canonum observantiae invigilet et urgeat: Praeterea est Unitas Catholicae centrum; magnum illud vinculum quod Corporis Catholici partes diversas inter se unitas tenet: Sic fit ut singuli Catholici ubique gentium, cum Capite Ecclesiae unione conjuncti, sciant etiam sese cum toto corpore conjungi.

I. Estne auctoritas illa ad spiritualia tantum limitata?

R. Ad spiritualia tantum limitata, juxta verba Salvatoris Nostri «Regnum meum non est de hoc mundo».

I. Auctoritas illa auctoritati conciliorum anne subdita sit?

R. Ista auctoritas conciliorum et Ecclesiae canonibus limitatur. Ille (Pontifex) est auctoritas Ecclesiae executiva; ei praeesse, ejusque leges et Canones urgere constituta. Canones isti individuis (personis), episcopis, verbi gratia, certa dant jura, quae Pontifex servare, non violare, debet: Auctoritas ejus istis canonibus sic limitata est.

I. Quousque et in quo modo, obedire Pontifici profitetur Catholicus vir.

R. In rebus tantummodo spiritualibus; aut in rebus mixtis, quae ad ejus gubernationem pertinent, quale est matrimonium quod pro sacramento aeque ac contractu civili habemus: Utpote sacramentum est res spiritualis, et ad Pontificis jurisdictionem pertinens; auctoritatem quidem in eo quod ad partem istius spiritualem pertinet, habet: sed ista auctoritas jura civilia partium contrahentium non tangit.

I. Obedientia illa anne detrahit muneri a Catholico debito Gubernio, sub quo vivit?

R. Minime: auctoritates istae sunt omnino distinctae.

I. Anne locum dat objectioni quae Catholicis fieri consuevit, eorum lealitatem divisam esse?

R. Eorum lealitas, (munus fidelitatem Gubernio praestandi) in rebus civilibus est omnino indivisa.

I. Anne obediendi munus quod Catholici Pontifici debent, et obediendi munus quod Regi debent, re et substantialiter distincta sunt?

R. Omnino distincta.

I. Quousque assertio potestatis temporalis quam sibi vindicaverint nonnulli Pontifices, Scripturae et traditioni opponitur?

R. In quantum exercita fuerit tanquam a jure sibi (Pontifici) a Deo concesso derivata, mihi videtur Scripturae et traditioni contraria; in quantum autem exercita fuerit, vi juris ipsi concessi a pluribus Regibus Christianis, qui eum olim ut Patrem Magnum Christianitatis respexerint, qui eum arbitrum suarum rerum elegerint; ex quibus nonnulli regna sua illi subjecerint,

eique ad pedes posuerint, ea postea ab eo tanquam feuda accipere volentes, est alia res. Potestas quam isto jure exercebat, ut par erat, desiit quando isti Principes temporales, qui contulissent, eam subtrahere voluerunt. Potestas ejus spiritualis non dat ei jus reges deponere, aut eorum subditos juramento lealitalis iis (regibus) debitae solvere. Quodcumque istius generis attentatum tanquam Scripturae et Traditioni contrarium censerem.

REV. DS. OLIVERUS KELLY, D. D.
(Archiepiscopus Tuamensis)

22 Martii 1825.

I. Anne clerus Romano-Catholicus teneat omnes Pontificis bullas obedientiam exigere?

R. Doctrina Romano-Catholicorum de Bullis Pontificum haec est; eas semper cum observantia tractari debere: si autem istae Bullae aut Rescripta Pontificum respiciant doctrinas, seu materias quae cum disciplina ecclesiarum particularium, ad quas mittantur componi nequeant; muneris sui esse ducunt debita cum reverentia remonstrare, et non recipere Regulas quae in Bulla seu Rescripto a Pontifice proveniente contineantur.

REV. D. JACOBUS DOYLE. D. D.

21 Martii 1825.

I. Anne potest exponere in quo canones nationales in Hibernia recepti, aut canonibus generalibus adjecta quaecumque interpretatio, differunt ab iis qui in aliis regionibus acceptantur?

R. Sit in exemplum, Ecclesia particularis (nationalis), seu canones Ecclesiae particularis, definire possent authoritatem Concilii Generalis authoritate Pontificis superiorem esse; Ejusmodi canon, exempli gratia, in Hibernia aut in Gallia, recipi possit, et in Italia aut in Hispania non recipi.

I. Anne agnoscit Ecclesia Catholica Romano-Hibernica Pontificis authoritatem in rebus fidei et moribus supremam esse?

R. Agnoscimus eum esse Caput nostrae ecclesiae, et idcirco ei potestatem executivam tribuimus. Illa (potestas) autem sacris canonibus limitatur: novos fidei articulos condere nequit.

I. Anne Bullae Pontificiae in Hibernia recipiuntur?

R. Ita est. Bullam autem quae jura nostra, tanquam Ecclesiam Nationalem, tangeret, non reciperemus.

I. Nonne Catholici tenentur, fidei professione Pontificis Pii IV, profiteri et recipere quaecumque a Canonibus seu Conciliis Generalibus tradita, definita seu declarata fuerint?

R. Puto istam interrogationem, quoad substantiam saltem, mihi antea factam fuisse; et respondi; Catholicos tenere se obligari canones a Conciliis Universalibus adoptatos, et ab Ecclesia universim acceptatos, recipere: aut eas partes ejusmodi canonum quae ab Ecclesia Universali ita sint acceptatae; idque quoad fidem et mores; non autem quoad disciplinam.

I. In re fidei et morum anne requiritur ut canon Concilii Generalis ab Ecclesia aliqua particulari acceptetur?

R. Quando Conciliorum canones rem tanquam fidei articucum definiunt, et credendam Ecclesiae Universali proponunt, si Concilium Universale fuisse agnoscatur, fideles tenentur accipere, et istam declarationem articuli fidei tanquam veram habere, Ecclesia per novem saecula per Pontifices ipsos, per suam praxim, per suos doctores et academias declaravit, Pontifices nullum omnino jus habere in juribus temporalibus Regum Principumve sese immiscere. Si nonnulli assentatores Curiae Romanae extiterint, qui illud juris Pontifici vindicarint, durum est nos pro eorum sententiis spondere debere: praecipue cum, seu tanquam individuae personae, seu tanquam Natio, istam sententiam respuimus, et contra Bullas istas, quas in nos immiserunt, vita et fortuna nostra dimicavimus. Neque nationi exprobrari possit nos unquam cessisse eis Bullis quae aliquo modo laedere tendebant jura nostrorum Regum, quibus semper devotissimi extitimus.

Istam proinde sententiam rejicimus tanquam in Scripturis non fundatam, sed potius eis oppositam simulque Patrum nostrorum traditioni; multis etiam Ecclesiae ipsius Italicae auctoritatibus, Ecclesiae Germanicae, Ecclesiae Gallicae, Ecclesiae Anglicae et Ecclesiae Hispanicae, — tanquam nulli alio fundamento innixam, quam Pontificum actibus inauthorizatis, eorumque assentatoribus Italis: ea non debet nobis imputari.

Rev. Ds. Daniel Murray.

17 Maii 1825.

I. Testimonio coram hoc comitatu dato constat Doctorem Troy (Archiepiscopum olim Dubliniensem) anno 1793, declarationem seu litteras dedisse, in qua dicit teneri Catholicos Pontificis iis descisionibus et decretis in materia fidei et morum sese subjicere, quibus major pars episcoporum, ecclesiam dispersam repraesentantium seu gubernantium, consensum suum, sive expresse sive tacite, praebuerint, aut a quibus non dissenserint: Quid intelligendum est per istam declarationem?

R. Est doctrina omnium Catholicorum, Pontifex, ut Caput Ecclesiae, jus habeat decretum doctrinale ad universam Ecclesiam dirigere. Per ipsum Pastores Ecclesiae invitat dicere, utrum

illud fidei Catholicae sit necne conforme; et sive expresse suum ei assensum praebent, sive tacite, ei non repugnando, eum indicant. Deinde habendum est pro fidei catholicae declaratione, eam esse fidem Ecclesiae universae; et cum Ecclesia, sive universim dispersa, sive in Concilis Generalibus coadunata, sit infallibilis, ejus (decreti) decisiones sunt regula Fidei, quibus omnis Catholicus sese subjicere teneatur.

I. Nihil est in hac declaratione quae Episcopos Catholicos Hiberniae impedit ne judicium suum super his decisionibus et decretis Pontificis, ita eis submissis, exerceant?

R. E contra. Invitantur suum ipsorum judicium exercere: eis dirigitur ob eum praecise finem ut suum judicium eliciat, et ut ita constet, an ista doctrina fidei universalis Ecclesiae sit conformis.

I. In testimonio habetur librum, in usu alumnorum Manutianorum adhibitum, dicere Pontificem omnibus episcopis, sive unitim sive separatim sumptis, superiorem esse; conciliis etiam provincialibus et nationalibus. Quomodo hoc intelligi debet?

R. Ita est, quia jurisdictio ejus super totam Ecclesiam sese extendit; cum jurisdictio unius episcopi, aut episcoporum provinciae, aut episcoporum nationis, sese non extendit ultra limites his terminis indicatos. Praeterea, decreta conciliorum aut provincialium, aut nationalium, juxta nostram disciplinam, confirmationem Pontificis exigunt ut valere possint. Hac de causa jurisdictio ejus (Pontificis) dicitur esse superior seu extensior jurisdictionibus istis.

I. Doctrina ita exposita in libro Manutiano non vult dicere, Pontificis authoritatem conciliorum authoritate majorem, aut ab ea independentem esse?

R. Conciliis provincialibus et nationalibus est superior, modo jam dicto; id est, in quantum eorum decreta valida non erunt absque ejus confirmatione; et in quantum ejus jurisdictio sese super universam Ecclesiam extendit; cum eorum limitibus nationis aut provinciae continetur.

I. Anne decretum Pontificis pro valido habetur absque Concilii consensu?

R. Decretum Pontificis in rebus doctrinae non habetur pro Catholicis obligatorium, nisi ei accesserit consensus universae Ecclesiae, sive dispersae, sive per suos episcopos in Concilio coadunatos.

I. Anne episcopi Catholici Hibernienses acceperunt aut rejecerunt eas quae nomine libertatum Gallicanarum veniunt?

R. Istae libertates non venerunt sub notitiam eorum tanquam corpus constituentium. — Episcopi Catholici Hiberniae eas proinde nec acceperunt nec rejecerunt. Adoptarunt tamen

doctrinas eminentiores quas continent; nempe doctrinas quae rejiciunt potestatem Pontificis in regibus deponendis, jusque sese in temporalibus Principum immiscendi. Id distincte agnitum est, non quasi sumptum ex libertatibus Gallicanis, sed ut doctrina quam Evangelium docet.

TEXTUS ORIGINALIS

Extracts from the Select Commitee appointed to enquire into the State of Ireland. 1825.

THE RIGHT REVEREND JAMES DOYLE, D. D.

examined 16 March 1825.

Q. Is the authority of the Pape in spiritual matters absolute or limited.

A. It is limited.

Q. Is it limited by the authority of Councils?

A. It is limited by the decrees of Councils already passed; it is limited by usage, also, in this respect, that when he directs any decree respecting local discipline to any nation whatsoever, beyond the limits of his own territory (I mean by his own territory, what is called the Patrimony of St. Peter or the Papal States), the assent of the Bishops of such country is necessary in order that his Decree have *effect.*

March 18 1825.

Q. What is your opinion respecting the conduct of those Popes who have interfered with States, and extended their pretensions to the civil business of men.

A. I do not like to speak harshly of men who have already passed out of this world; but I think that the Popes who so acted have done much mischief, and very often have acted upon a power, or upon an authority, which they had no right to exercise; however when Popes did interfere with the civil business of men, or with the temporal rights of Princes, I find that in almost every instance in which such interference occurred, they professed to act on rights, which they had acquired by compact or cession, or some act on the part of those sovereigns or those countries whith which they so interfered; and I do not find that interference was grounded in almost any case upon their spiritual authority only.

Q. Do the catholic Clergy insist that all the bulls of the Pope are en titled to obedience?

A. By no means: The Pope we consider as the executive authority in the Catholic Church; and when he issues a bull, enforcing a discipline, already settled by a general council, such bull is entitled to respect: But he may issue bulls which would regard local discipline, or other matters not already defined, and in that case his bull would be treated by us in such manner as it might seem good to us.

Q. In the creed of Pius the 4.th there are the following words. «I promise and swear obedience to the Roman Bishop, she successor of St. Peter;» what is the meaning of these words?

A. Of course that we would obey him in those things to which his authority extends; namely, spiritual matters, or the execution of decrees regularly defined by General Councils, and accepted of by us; for they are not all the decree of even General Councils which are received in each kingdom; For instance, the decrees of the Council of Trent regarding discipline are not received in the kingdom of France; The decree of the Council of Trent regarding a particular discipline is not received in the province of Dublin in Leinster, though it is received in the other parts of Ireland; all the decrees then even of general Councils, much less all the decrees of the Pope, cannot have force unless they are received formally by the nation which they regard, or whose discipline is affected by them: each Church has its rights, and those rights cannot be subverted or affected by any proceeding on the part of the Pope, without the concurrence of the hierarchy of such Church.

Q. If the Pope were to intermeddle with the rights of the King, or with the allegiance which Catholics owe to the King; what would be the consequence, so far as the Catholic Clergy are concerned?

A. The consequence would be that we should oppose him by every means in our power, even by the exercise of our spiritual authority.

Q. In what manner could you exercise that authority?

A. By preaching to the people that their duty to God as Catholics required of them to oppose every person who would interfere in any way with that right, which the law of nature, and the positive law of God, established in their Prince, a Prince whom we as subjects were bound to support; we would therefore exercise our spiritual authority by preaching the Gospel to the people, and by teaching them to oppose the Pope, if he interfered with the temporal rights of our King.

The Most Reverend Daniel Murray

D. D. examined, 22 March 1825.

Q. Will you be so good as to explain to the Committee what is the nature and origin of the authority of the Pope.

A. The origin of the authority of the Pope we hold to be from God, who established a head of the Church which he wished to appoint upon earth; the nature of his authority is that he is the executive power of that Church; his office is to watch over and enforce the observance of the canons: he is besides the Centre of Catholic Unity, the great link that holds together all the different parts of the Catholic Body; so that each Catholic troughout the world, finding himseff in communion with the head of the Church, may know thereby that he is in communion with the whole bidy.

Q. Is his authority confined altogether to a spiritual authority?

A. Wholly confined to a spiritual authority, according to the words of Our Saviour: «My Kingdom is not of this world.»

Q. Is that authority under the controul of General Councils?

A. That authority is limited by the councils and canons of the Church; he is the executive power of the Church, appointed to preside over it, and enforce its canons or laws. Those canons vest in individuals, for instance in Bishops, certain rights, which of course it is the duty of the Pope to protect, and no to violate; his authority is thus limited by those canons.

Q. To what extend, and in what manner does a Catholic profess to obey the Pope?

A. Solely in spiritual matters, or in such mixed matters as come under his government, such as marriage for instance, which we hold to be a sacrament as well as a civil contract; as it is a sacrament it is a spiritual thing, and comes under the jurisdiction of the Pope; of course he has authority over that spiritual part of it: but this authority does not affect the civil rights of the individuals contracting.

Q. Does this obedience detract from what is due from a Catholic to the State under which he lives?

A. Not in the least; the powers are wholly distinct.

Q. Does it justify an objection that is made to Catholics, that their allegiance is divided?

A. Their allegiance in civil matters is completely undivided.

Q. Is the duty which the Catholic owes to the Pope, and the duty which he owes to the King, really and substantially distinct?

A. Wholly distinct.

Q. How far is the claim that some Popes have set up to temporal authority opposed to Scripture and Tradition?

A. As far as it may have been exercised as coming from a right granted to him by God, it appears to me to be contrary to Scripture and Tradition: but as far as it may have been exercised in consequence of a right conferred on him by the different Christian Powers, who looked up to him at one time as the great parent of Christendom, who appointed him as the arbitrator of their concerns, many of whom submitted their kingdoms to him, and laid them at his feet consenting to receive them back from him, as fiefs, the case is different. The power that he exercised under that authority, of course passed away, when those temporal princes, who granted it, chose to withdraw it, His spiritual power does not allow him to dethrone Kings, or to absolve their subjects from the allegiance due to them, and any attempt of that kind I would consider contrary to Scripture and Tradition.

The Most Reverend Oliver Kelly. D. D.

examined. March. 22 1825.

Q. Do the Roman Catholic Clergy insist that all the Bulls of the Pope are entitled to obedience?

A. The Roman Catholic doctrine in respect to Bulls from the Pope is that they are always to be treated with respect; but i those Bulls or Rescripts proceeding from the Pope do contain doctrines or matters which are not compatible with the discipline of the particular Church to which they may be directed, they feel it their duty then to remonstrate respectfully, and not to receive the regulations that may emanate from the Pope.

The Reverend James Doyle D. D.

21 March. 1823.

Q. Cau you state in what respect the national canons received in Ireland, or any particular construction put upon the general canons, differ from those which are received in other countries?

A. For instance, a particular church, or the canons of a particular church, might define that the authority of a general council was superior to that of the Pope: such canon may be received, for instance in Ireland or in France, and might not be received in Italy or Spain.

Q. Is the Pope's authority received by the Irish Roman Catholic Church as supreme in matters of Faith and morals?

A. We recognize him as the head of our Church; and there fore give him the executive authority. But that is limited by the Sacred Canons: he cannot create new articles of Faith.

Q. Are Papal Bulls received in Ireland.

A. They are. But we would not receive any Bull that would trench on our rights as a National Church.

Q. By the creed of Pope Pius the 4th, are not all Roman Catholics required to profess and receive all things delivered, defined or declared by the canons and General Councils?

A. I think I was asked that question at least substantially on a former occasion, and I answered that Catholics feel them selves bound to receive the canons adopted by universal councils, and received universally by the Church, or surch parts of such canons as are so received by the Universal Church, and that regard faith and morals; but not in matters of discipline.

Q. In matters of faith and morals does it require that any canon of a General Council shall be received by any particular Church?

A. The canons of Councils, where they define a matter as an article of Faith, and propose it to the belief of the Universal Church, if this council be acknowledged to have been an Universal one, the Faithful are bound to admit that declaration of the Article of Faith as true.

The Church has uniformly for nine centuries, by her Popes themselves, by her Practice, and by her doctrines, and by her Academies, maintained, that the Popes have no right whatever to interfere with the temporal sovereignities or Rights of Kings or Princes; and if there have been flatterers of the Court of Rome, who maintainend that the Pope had that right so to interfere, it is hard to make us responsible for their opinions; whereas, both as Individuals and as a nation, we have disregarded this doctrine, and always opposed with our lives and fortunes those Bulls, when they were sent amongst us: Nor can it be charged to the account of our country that we ever attended to Bulls which went in any way to affect the Rights of our Kings, to whom we have been most devotedly attached, at all times.

We do then reject that doctrine, as not supported by, or as opposed to the Scriptures, and to the Tradition of our Fathers; and to many authorities of the Italian Church itself, of the German Church, of the French Church, of the English Church, and of the Spanish Church, and as resting on no foundation but the unauthorized proceedings of Popes and their Italian Flatterers, and we ought not to be charged with it.

THE MOST REV. DR. MURRAY.

17 May 1825 examined.

Q. It has been stated in evidence before this committee that Doctor Troy, in the year 1793 published a declaration or letter, in which he says that Catholics are obliged to submit to the decisions, and tho the decrees of the Pope on points of faith or morals, which are expressly or tacitly assented to, or not dissented from, by the majority of Bishops, representing and governing the Church, dispersed: what is to be understood from this declaration?

A. That it is the doctrine of every Catholic. — The Pope, as the Head of the Church, has a righf to address a doctrinal letter o the whole Church. By that very act he summons the Pastors of the Church to say whether or not that is conformable o the catholic Faith; and whether they distinctly express their assent to it, or tacitly signify it by not dissenting from it: It then becomes a declaration that such is the belief of the Church at large; and as the Church, whether dispersed at large or assembled in its General Councils, is infallible, its decisions are a rule of Faith to which every Catholic is bound to submit.

Q. There is nothing in this declaration which debars the Catholic Bishops of Ireland from exercising their judgment upon those decisions and decrees of the Pope so submitted?

A. Quite the contrary: they are callod upon to exercise their udgment, it is addressed to them for the very purpose of eliciting their judgment, that it may be thus ascertained whether that doctrine is conformable with the general belief of the Church.

Q. It has been stated in evidence that in the Class-Book of Maynooth it is laid down that the Pope is superior to all Bishops, taken jointly or separately, or even to Provincial and National Councils: how is this statement to be understood?

A. He is so, because his jurisdiction extends over the whole Church; whereas the jurisdiction of a single Bishop, or of the Bishops of a Province, or of the Bishops of a Nat'on, does not extend bepond the limits that are implied by these denominations. Moreover, the decrees of Provincial or National Synods, according to our own discipline, have not effect without the confirmation of the Pope. On that account his jurisdiction is stated to be superior to, or more extensive than, the jurisdiction just alluded to.

Q. The doctrine so laid down in the Class-Book does not go to say that the authority of the Pope is independent of, and superior to the authority of councils?

A. To Provincial and National Councils, it is superior in the way that I have mentioned: that is, in as much, as their decrees will not be valid, without his confirmation, and as his jurisdiction is more extensive than theirs. His extends over the whole Church, whereas theirs only extends to the limits of a nation or a province.

Q. Is a decree of the Pope valid without the consent of the Council.

A. A decree of the Pope in matters of doctrine is not considered binding on Catholics, if it have not the consent of the whole Church, either dispersed or assembled, by its Bishops in Council.

Q. Have the Irish Catholic Bishops adopted or rejected what are called the Gallican Liberties?

A. Those Liberties have not come under their consideration as a Body. The Irish Catholic Bischops have not therefore either adopted or rejected them; They have adopted, however, and that too an their oaths, the leading doctrines which the Gallican Articles contain; that is, the doctrines which reject the deposing Power of the Pope, and his right to interfere with the temporalities of Princes. That is distinctly recognized, not as one of the Gallican Liberties, but as a doctrine which the Gospel teaches.

APPENDIX

C

Placita omnium episcoporum in Hibernia, quatuor nempe archiepiscoporum cum duobus eorum coadjutoribus, et viginti duorum episcoporum, Guardiano Galviensi, ut episcopus istius dioceseos olim audiebat, cum his ultimis incluso, in coetu 23, et 24 Augusti 1815. Dublinii habito, lata et subscripta.

1.m Quod nobis insit convictio firma et conscientiosa, potestatem quamcunque Regi Magnarum Brittaniarum concessam, vi cujus sive directe sive indirecte in nominandis episcopis pro Catholica Ecclesia in Hibernia sese immisceret, necessario debere damnum afferre, et eventu posse etiam Catholicam Ecclesiam in hac natione subvertere.

2.m Hac persuasione alte et inalterabiliter mentibus nostris impressa, nos tenemus nos jura et privilegia istius partis Ecclesiae quam nostrae curae Spiritus Sanctus concrediderit pessum daturos, nisi modo qui nullum locum dubitandi relinquat, aperte notum fecerimus, nos, semper et in omnibus quibuscumque rerum

adjunctis, isti immiscentiae, modis omnibus canonicis et constitutionalibus contradicturos et nosmet opposituros.

3.[m] Quod, quamvis Summum Pontificem tanquam Ecclesiae Caput visibile, sincero cordium affectu, veneremur, nos non credere metum, quem concepimus, ne Catholica Ecclesia in Hibernia periclitetur, posse aut debere auferri aliqua Sanctitatis Suae determinatione, facta aut facienda, non tantum sine nostro consensu, sed contra nostras repetitas repraesentationes, et contra votum verbis maxime energicis conceptum Ei nostro nomine exhibitum, et tam fortiter commendatum a delegato nostro, Rev. D. Daniele Murray, qui eo nomine Sanctitatem Suam de vero statu et commodis Romanae Catholicae Ecclesiae in Hibernia melius certiorem reddere posset quam quicunque alter, quem in sua hac in re consilia adscivisse dicitur.

4.[m] Quod relatio istorum nostrorum placitorum, verbis respectuosis, fortibus et decisivis, transmittatur Sanctae Sedi, quae, confidimus, Sanctitatem Suam sentire et agnoscere hujus nostrae determinationis justitiam et proprietatem inducet[1].

Haec placita, Augustini aetate vere digna, quamvis ad rem non directe pertinentia, animum produnt ab eo multum dissimilem quem Hibernis a tempore S. Patritii inesse dictum est. S. Columbani vigorem potius spirant.

TEXTUS ORIGINALIS

Resolved, that it is our decided and conscientious conviction, that any power granted to the Crown of Great Britain, of interfering directly or indirectly in the appointment of Bishops for the Roman Catholic Church in Ireland, must essentially injure, and may eventually subvert, the Roman Catholic Religion in this country.

Resolved. That whit conviction deeply and unalterably impressed our minds, we should consider ourselves as betraying the dearest interests of that portion of the Church which the Holy Ghost has confided to our care, did we not declare most unequivo cally, that we will at all times, and under all circumstances, deprecate and oppose, in every canonical and constitutional way, any such interference.

Resolved. That though we sincerely venerate the Supreme Pontiff, as Visible Head of the Church, we do not conceive that our apprehensions for the safety of the Roman Catholic Church of Ireland can or ought to be removed by any determination

[1] Husenbethts Life of Dr. Milner. pp. 296, 297. Dublin 1862.

of His Holiness, adopted or intended to be adopted, not only without our concurrence, but in direct opposition to our repeated resolutions, and the very energetie Memorial presented on our behalf by our deputy, the Most Reverend D.r Murray, who, in that quality, was more competent to inform His Holiness of the real state and interests of the Roman Catholic Church in Ireland, than any other with whom he is said to have consulted.

Resolved. That a declaration of these our sentiments — respectful, firm and decided — be transmitted to the Holy See which, we trust, will engage His Holiness to feel and acknowledge, the justness and propriety of this our determination.

APPENDIX

D

Ante annos fere duodecim audivi quemdam in die Paschatis concionantem, qui dixit Dominum post Resurrectionem Beatae Mariae Virgini *primo* apparuisse. Quum Marcus XVI. 9. contrarium dicere videatur, consului auctores, inter quos Benedictum XIV., De Festis Domini, Lib. I. cap. VIII. n. 45., qui idem, quod concionator, dixit, quamvis retulerit Estium contrarium asseruisse. Piae tamen traditioni hac in re, licet Evangelistae verbis aperte contradicenti, adhaerendum putavit; allegata authoritate S. Ambrosii, Lib. III. de Virginibus, et Irenaei, Adversus Haereses, lib. V. c. 31. Cum hi, saltem Irenaeus, utpote Polycarpi Joannis auditoris discipulus, istius traditionis tradux facile esse potuisset, utrumque adivi, sed neutrum vel unum verbum de ista apparitione scriptum reliquisse inveni. Ambrosius quidem, — non Lib. III. *de Virginibus,* in quibus de nulla Domini apparitione aliquid occurrit, sed in Libro *de Virginitate* unico, qui post librum *de Viduis* qui sequitur tres istos libros *de Virginibus*, — lapsus memoria, ut editores notant, Mariam Joannae cum altera Maria, quam pro virgine habuisse videtur, confudit, cum ei dicat, C. III. n. 14 sub finem, Dominum Mariae primo, deinde Magdalenae apparuisse. Cum autem loquitur de ista Maria cujus mentio facta fuerit, « in hodierna lectione Evangelii», quam citat, obvium est eum non de Matre Domini sed de «altera Maria», cujus meminit Matthaeus XXVIII. 1. loqui. Irenaeus loco citato loquitur de Maria Magdalena, ut legenti eum facile patebit, quamvis eam una saltem vice Mariae nomine designet.

Ex hoc patet quam oscitanter in citandis antiquis summae etiam eruditionis viri processerint: alter alterius errores sine

ulla suspicione adoptans, non quod fraus aliqua in prima citatione fuerit, sed tantummodo incuria. Hoc, ejusmodi aliis exemplis, adductus, nemini quantumvis docto et sancto in citationibus fidendum duxi, cum copia fieret auctores citatos adeundi.

APPENDIX

E

CONCILIUM BALTIMORENSE PLENARIUM SECUNDUM.

Dictum in concione exigit brevem narrationem eorum quae in hoc Concilio contigerunt. Inceptum est die 7.[mo] Octobris et finitum die 21.[mo] ejusdem mensis, utraque Dominicali. Praeter solemnes sessiones diebus his habitas, erunt duae alterae, diebus intermediis, nempe 11.[ma] et 18.[ma] quarum ultima tantum solemnis sessionis nomine venit, quamvis altera, defunctorum episcoporum animabus expiandis dedicata, aeque obstitit ne integra saltem dies tractationibus Conciliaribus daretur. Sic ista tractatio ad dies decem, aut undecim redacta est. Intra istud breve temporis spatium, quae in 274 paginis libri formae largioris continentur decreta, lata esse videntur. Omnia quippe antequam Concilium inceptum est, parata erant, curis Archiepiscopi Baltimorensis, adscitis pluribus theologis, et nonnullorum etiam episcoporum, quorum unus ego extiti, auxilio adjuti.

Cum, quatuor primis diebus, ea quae facta fuissent mihi viderentur vix conciliariter facta, die 12.[mo] Octobris, in Congregatione Quinta Privata, obtuli sequens decretum, sperans fore ut in posterum saltem res melius procederent.

«Placuit Patribus ut decreta in hoc Concilio ferenda conceptis verbis formam decretorum synodalium praeseferentibus proponantur, et sententiae Patrum uniuscuiusque provinciae, juxta ordinem consecrationis in ista provincia, exquirantur. Placuit etiam ut Abbates infulati simul cum episcopis in quorum provinciis sita sint eorum monasteria etiam interrogentur, quamvis eorum vota non sint in tabulas referenda. Patrum vota simul ac emissa fuerint, post rationem redditam, si voluerint eam rationum momentis fulcire, secretarii statim in tabulas referant.»

Ratio istius decreti sic oblati duplex erat. Volui ut patres suffragia laturi scirent bene de quo ageretur; id quod, ut mihi videbatur, in praecedentibus Congregationibus non semper contigit.

Cum Abbates vocem tantum consultivam haberent, volui ut

episcopi per provincias interrogarentur, Abbatibus post episcopos uniuscuiusque provinciae suam ipsorum sententias propalantibus; quo aliis qui suffragia adhuc daturi essent sic facultas facta fuisset quae sentirent Abbates cognoscendi. Ad quid enim in Concilium vocati erant, si, post lata omnium episcoporum suffragia, eis tantum liceret sua sensa exprimere, quae nec ipsis nec aliis profutura essent?

Patribus non placuit decretum propositum, ajentibus duodecim, negantibus triginta et duobus; sive rem non bene intellexerint; sive Delegato Apostolico ei vehementer repugnanti displicere noluerint; sive, ut probabilius judico, nullam spem habentes res sic in melius redditum iri; et nolentes ut, nullo vero fructu, a suis dioecesibus diu abesse cogerentur.

Tunc obtuli exceptionem, quam scriptam mecum attuleram; praevidens decretum offerendum non latum iri, his aut similibus verbis conceptam.

«Excipit infrascriptus archiepiscopus Sancti Ludovici contra omnia decreta in praesenti Concilio lata aut ferenda, quae non fuerint patribus, forma conciliari concepta, coram lecta, et majoris eorum numeri suffragiis probata.

PETRUS RICARDUS KENRICK
Archiepiscopus S. Ludovici.»

Dum illud offerrem, dixi me, fidelibus scandalo esse nolentem, decretis subscripturum, si ista exceptio in acta Concilii referretur; aliter non. Post aliqualem contestationem, quoad verba in exceptione, prout primo a me oblata est, ex parte Delegati Apostolici, annuit id fieri. Cum autem nihil immutatum fuerit in modo agendi in Concilio a voce emittenda postea memet abstinui; nisi una aut altera vice cum sententiam rogatus fuissem.

In actis prout in lucem publicam data sunt exceptio mea non apparet; sive id sibi permisisset Delegatus Apostolicus, sive forsan ex superiore loco id consilii ipsi datum fuisset. In actis enim, postquam relatum sit decretum a me oblatum rejectum fuisse, sic refertur.

«Metropolita S. Ludovici protestationem obtulit, quam inter acta referri jussit Revms. Delegatus Apostolicus, quaeque cum istis S. Pontifici est missa, p. LXXII.

Sic factum est ut, omissa ipsa exceptione, videor contra rejectionem decreti a me oblati excepisse; quod nimis ridiculum esset; cum contra modum agendi, ut mihi videbatur haud conciliarem, excepissem. Fidem mihi datam, non servatam fuisse queror. Acta supprimere, aut integra dare oportebat.

APPENDIX

F

Ex quatuor deputationibus sola ea quae de Fide dicitur hucusque aliquid in Concilio praestitit. Composita est ex viginti quatuor episcopis, qui a Concilio electi sunt. Per aliquot dies antequam ad suffragia ventum fuerit, schedulae lithographo impressae, inscriptionem «in honorem Beatae Mariae immaculate conceptae» in capite habentes, distribuebantur inter Patres, nomine etiam Eminentissimi Cardinalis De Angelis in eorum quasi commendationem ab earum directoribus adhibito. Episcopi qui piis earum auctoribus placuerunt ad unum fere omnes eligebantur ex iis qui definiendae Pontificiae Infallibilitatis haud adversari noscebantur. Juxta Constitutionem Apostolicam *Multiplices inter* hoc erat munus Deputationum. Si schemata primo oblata, aut non a patribus reciperentur, aut aliquid continerent quod correctione indigeret, de qua Patres in Congregatione Generali inter se concordare nequirent, tunc ad Deputationem remittenda essent, ut, habita ratione Patrum in eis observationum, aut corrigerentur, aut reformarentur. In ipsa Congregatione Generali Deputatio nullum munus ipsi demandatum habebat; quamvis singula ejus membra poterant pro libito sua sensa exprimere, proprio autem nomine, non Deputationis. De modo agendi Deputationis in ipso ejus sinu nil certi proferre habeo. Audivi autem quando quaestio erat de reformando primo Schemate *De Fide*, operam reformationis tribus ex iis ab aliis commissam fuisse, in quo certe a theologis Deputationis consiliariis adjuti essent; unde non est nimis audax supponere opus reformationis ad theologos istos, saltem maxima ex parte, referendum esse. Caeteri sine dubio assensum praebuerunt; et forsan aliqualem partem in eo habebant. — De modo agendi Deputationis in Concilio ipso loqui possum majori fiducia. Sic erat. In omni alio coetu deliberativo, deputatio, post redditum schema reformatum, nihil amplius facere in eo haberet, praeterquam ut jam dictum est, quod singuli suas sententias, suffragiaque, sicut caeteri, exponere et ferre deberent.

Contrarium accidit. Vi regulae nonae Decreti, mense Februario emissi, — non a Concilio ipso, sed a Pontifice — licuit unicuique ex deputationis episcopis veniam loquendi in Concilio obtinere, ut objectionibus contra schema allatis responderet, aut ipso die quo offerrentur, aut die crastino. Sic factum est ut, singulis fere diebus, sub initium Congregationis Generalis, aliquis ex deputationis patribus, non suo nomine, sed deputationis,

perorare solebat: praetextu respondendi ad objectiones, — quae vix unquam responsionem accipiunt, — sed re vera, spe schema tuendi, argumentis undecumque quaesitis, sicque vim objectionum minuendi eas quasi responsiones nactas, incautis exhibendo. Priusquam ad suffragia provisoria ventum sit, cum nempe singulae emendationes a nonnullis episcopis oblatae, palam suffragiis committerentur, ascendit ambonem unus ex deputationis episcopis, qui dicitur Relator, ut Patribus intimaret quid de istis singulis emendationibus Deputatio sentiat; adjectis ad singulas his verbis: «hanc emendationem Deputatio admittit» — aut «rejicit», aut, «facta aliquali mutatione verbali, admittendam censet.» Post finitam relationem Reverendus Dominus Subsecretarius Concilii proponit emendationes singillatim suffragiis numero emendationis indicato, et primis ejus verbis recitatis — hoccemodo: — «*Hanc emendationem Deputatio admittit; — rejicit, aut sic modificat. Omnes qui eam admittendam censent,* SURGANT: deinde — *Omnes qui eam rejiciendam censent*, SURGANT. Semper contigit ut Patres surgendo assensum sententiae Deputationis praebuerint. Primo quidem die suffragiorum, cum quaestio esset de tertia parte primae emendationis, *nondum adhibita indicatione a Subsecretario, deinde semper facta*, plures surrexerint, adeo ut necesse foret numerum surgentium capere, ut constaret de suffragiis. Magna deinde confusio exorta est, et ista emendatio — quamvis majore forsan numero sic acceptata — in crastinum diem dilata est. Postero die Reverendissimus Relator ex ambone Patres monuit, deputationem emendationem istam admittere nolle. Omnes fere eam rejiciendam surgendo statim dixerunt; perpaucis, — ut in simili rerum conditione evenire par est, — magis ad animi ostensionem quam spe ductis, eam admittendam indicantibus. Sic Deputatio est revera Concilium; quod ab ejus nutu pendet, ejusque dictamina in omnibus sequitur. Deputatio autem a theologis dirigitur, saltem eo sensu quod eorum placita sua faciat. In concione ab uno ex Reverendissimis Relatoribus nuper facta, inter hostes Sanctae Sedis annumerati sunt Catholici liberales, quamvis ipse Relator, — qui ad gentem servitutis sexcentorum annorum adhuc impatientem pertinet, — bene noverit inter episcopos nonnullos esse qui eo nomine venire soleant, quod censeant aliquod dari posse medium inter absolutismum et licentiam extremam.

IV.

A. Vorstellung der österreichisch-deutschen Bischöfe an Seine Heiligkeit vom 2. Januar 1870 de modo agendi.[1]

— — — — — (Eingang ohne Bedeutung.)

In Synodo, ad quam 700 et amplius episcopi ac praelati ex quinque mundi partibus confluxerunt, congregationes generales rebus penitius discutiendis non sufficiunt, nisi eas praecesserint consultationes in minus numerosis coetibus institutae: quibus diligenter factis viginti vel triginta sententiam suam in congregatione generali dicentes ad negotium dilucidandum majora plerumque conferrent, quam 60, qui absque praevia cum aliis deliberatione rem adgrederentur. Insuper inter Praesules viri sunt eruditione et experientia praestantes, qui licet linquae latinae optime periti, eam tamen loquendi usum non habent. Accedit, quod locus congregationibus generalibus assignatus praeclarissimus quidem est, utpote non longe a sepulcro S. Petri constitutus, verum deliberationi habendae non favet In prima congregatione generali inter oratores, quorum aliqui fortissima pollebant voce, ne unus quidem erat, quem omnes exaudire possent Patres, et etiam, postquam aula in arctius redacta est, magna congregatorum pars cunctis, quae dicta sunt, percipiendis impar est. Viri fide dignissimi affirmabant, fore ut stenographorum relationes Patribus subsequo die typis impressae distribuerentur, ita ut scriptis excepta supplerent, quae auribus percipi non potuerint; haec tamen spes nos fefellit.

Igitur S. T. benigne permittat, ut Patres ad orationes, quas in congregatione generali habuerint, imprimendas typographorum

[1] Von Card. Rauscher verfasst.

ope libere utantur; ita tamen, ut solis concilii membris communicentur, et eidem, cui Schemata, Secreti praecepto subsint. Episcopi in Concilio oecumenico congregati eorum, quae in sessionibus enuntiant, praeter ipsum Concilium, cujus caput Tu es, nullum certe in terris judicem habent vel censorem.

Beatissime Pater! pro ea qua excellis sapientia facile vides, re ita constituta, ut concilii patres verbis prolata magna ex parte non percipiant nec eis haec legenda exhibeantur, consultationem sicut decet haberi non posse. — Caeterum etiamsi inveniretur locus, quo omnes Antistites, iis qui mediocris sunt vocis non exceptis, absque difficultate percipi possent, perutile foret, ut Patres prae oculis gerant, quae anteactis sessionibus edicta sint. De rebus summi momenti agitur, et non raro unicum, quod additur, demitur seu mutatur, verbum ad sensum adulterandum sufficit. Desiderandum praeterea est, ut Patribus liceat collegis suum de rebus gravioribus sensum scriptis exponere: his enim multa afferri possent, quibus viva voce explicandis in congregatione generali neque tempus sufficit neque dicentium habitus.

Quae fidem spectant, intime inter se cohaerent, sed et multiplex est earum cum rebus disciplinaribus connexio. Igitur nisi Patribus omnia, quae ad fidem et disciplinam spectant, schemata exhibeantur, de eo quod eis communicatum est, sententiam dicentes nesciunt, an ab ipsis proposita quadrent, cum schema quoddam eis incognitum ita compositum esse possit, ut ad alium plane locum referri debeant. Quanta sit privatarum Antistitum deliberationum utilitas, immo necessitas, ex allatis patet. Habentur jamjam, et sicut res jubet, consilia potissimum conferunt Patres, qui eadem lingua vernacula utuntur, vel, quod magis adhuc attendendum est, gregem Domini pascunt in regionibus, ubi, licet incolae non unius linquae sint, iidem tamen aut similes vigent mores et institutiones civiles, ita ut parilis in plerisque sit Ecclesiae ac potestatis et societatis civilis ratio, atque consimilis perinde pugna Ecclesiae Antistitibus difficillimis his temporibus decreta. Horum itaque ad normam Patres in sex circiter dividantur coetus, quibus facultas detur, suam de schematibus tam propositis quam proponendis sententiam deputationi ad quam res spectat, per delegatos, qui duo saltem sint, explanare et argumenta, quibus eam firmari credunt, singillatim afferre. His ita dispositis deputationes minime impedientur, ne munere a Sanctitate Tua eis demandato fungantur, sed in eo explendo juvabuntur; a Concilio decernenda accuratissimo examine subjicientur et calumniarum praetextus malevolis praeripietur; unde annuas, precamur, Beatissime Pater:

Ut ea, quae de fide et disciplina agunt, schemata Patribus, quamprimum fieri possit, exhibeantur;

Ut deliberationibus eo, qui expositus est, modo habitis Patribus liceat, sententiam de Schematibus, quam sequendam duxerint, in deputationum consessu, per delegatos explicare atque defendere;

Ut Patribus liberum sit curare, ut typis mandentur, tam orationes in congregationibus generalibus ab eis habitae, quam scripta, quibus res pertractantes uberius exponantur; his tamen cunctis et singulis eidem, cui schemata subsunt, secreti praecepto subjectis.

Ceterum ad pedes tuos provoluti pro nobis et fidelibus nobis commissis Apostolicam petimus benedictionem.

Datum Romae 2. Januarii 1870.

humill. obsequentiss. et devotiss. servi

Fridericus Card. Schwarzenberg, Arch. Ep. Pragen. — Prag,
Josephus Otmarus Card. Rauscher, Arch. Ep. Viennen. — Wien,
Joannes Simor, Primas Hungariae et Arch. Ep. Strigonien. — Gran,
Maximilianus Tarnoczy, Arch. Ep. Salisburgen. — Salzburg,
Fridericus de Fürstenberg, Arch. Ep. Olomucen. — Olmütz,
Andreas Gollmayr, Arch. Ep. Goritien. — Görtz,
Gregorius Scherr, Arch. Ep. Monacen. — München,
Gregor. Mich. Szymonowicz, Arch. Ep. Leopolien. rit. arm.-Lemberg.
Michael Deinlein, Arch. Ep. Bambergen. — Bamberg,
Franc. Xav. Wierzchleyski, Arch. Ep. Leopolien. rit. lat. - Lemberg,
Ludovicus Haynald, Arch. Ep. Colocen. — Colocza,
Paulus Melchers, Arch. Ep. Colonien. — Cöln,
Henricus Förster, Ep. Vratislavien. — Breslau,
Pancratius Dinkel, Ep. Augustan. — Augsburg,
Georgius Smiciklas, Ep. Crisien. rit. graec. ruth. — Kreutz,
Josephus Georgius Strossmayer, Ep. Bosnen. et Sirmien. — Diakovar,
Bartholomaeus Legat, Ep. Tergestin. — Triest,
Eduardus Jacob. Wedekin, Ep. Hildeshemien. — Hildesheim,
Antonius Jos. Peitler, Ep. Vacien. — Waitzen,
Adolphus Namszanowski, Ep. Agathopolitan. i. p. i. — Militärprobst in Berlin,
Joannes Valerian. Jirsik, Ep. Budvicen. — Budweis,
Matthias Eberhard, Ep. Treviren. — Trier,
Ludovicus Forwerk, Ep. Leontopolitan. i. p. i. — Dresden,
Valentinus Wiery, Ep. Gurcen. — Gurk (Klagenfurt),
Michael Fogorasy, Ep. Transylvanien. — Siebenbürgen (Karlsburg),
Bartholomaeus Widmer, Ep. Labacen. — Laibach,
Joannes Zalka, Ep. Jaurinen. — Raab,
Joannes Perger, Ep. Cassovien. — Kaschau,
Ladislaus Birò, Ep. Szathmarien. — Szathmár,

Stephan. Lipovniczki, Ep. Magno-Varadien. rit. lat.— Grosswardein,
Georgius Dobrilla, Ep. Parentin. et Polen. — Pola,
Sigismundus Kovàcs, Ep. Quinque-Ecclesien. — Fünfkirchen,
Alexander Bonnaz, Ep. Csanadien. — Csanád (Temesvár),
Philippus Krementz, Ep. Varmien. — Ermland (Frauenburg),
Jacobus Maximil. Stepischnegg, Ep. Lavantin. — Lavant (Marburg),
Joannes Kruesz, abbas S. Martini in monte Pannoniae — Martinsberg,
Vincentius Zubranich, Ep. Ragusin. — Ragusa,
Joannes Henricus Beckmann, Ep. Osnabrugen. — Osnabrück,
Hieronymus Zeidler, Abbas mitratus — Prag,
Josephus Ludovicus Pukalski, Ep. Tarnovien. — Tarnow,
Augustinus Wahala, Ep. Litomericien. — Leitmeritz,
Guillelmus Emman. Ketteler, Ep. Moguntin. — Mainz,
Valentinus Baranowski, Ep. Lublinen. — Lublin.

B. Vorstellung der österreichisch-deutschen Bischöfe an Seine Heiligkeit vom 12. Januar 1870, die Infallibilität betr.

Beatissime Pater!

Pervenerunt ad nos litterae typis impressae, quibus Concilii Patribus subscribenda exhibetur petitio a Synodo oecumenica flagitans, ut sancire velit supremam ideoque ab errore immunem auctoritatem Romani Pontificis in rebus fidei et morum apostolica potestate universis fidelibus praecipientis. Mirum certe est, fidei judices invitari, ut ante causam dictam de sententia ferenda declarationem subscriptione sua munitam ederent. Verum in hoc tanto negotio Te ipsum, Sanctissime Pater, adeundum esse censuimus, quippe qui a Domino ad agnos ovesque pascendum constitutus animarum Christi sanguine redemptarum piissimam curam habes, et periculorum ipsis imminentium affectu paterno misereris. Abierunt tempora quibus Sedis Apostolicae jura a Catholicis in dubium vocari contigit. Nemo est, qui nesciat, sicut corpus absque capite mutilum, ita neque Concilium Ecclesiam totam repraesentans absque successore S. Petri haberi posse, omnesque sanctae Sedis mandatis promptissimo obediunt animo.

Praeterea quae de Pontificis Romani auctoritate fidelibus tenenda sint, Concilium Tridentinum edixit, Florentinum quoque, cujus ea de re decretum in cunctis singulisque eo sanctius conservetur oportet, quoniam Ecclesiae Latinae et Graecae consensu stabilitum est, atque si Dominus ad Orientem tot malis oppressum misericordiae suae oculos convertere dignetur, unionis restituendae fundamentum erit. Accedit, quod hac tempestate Ecclesia adversus eos, qui in religionem tanquam commentum humano generi exitiale consurgunt, pugna sustinenda sit nova et a saeculis inaudita, ita ut consultum minime videatur populis Catholicis tot undique machinationibus in tentationem inductis majora quam Patres Tridentini imponere. Caeterum prout cum omni Ecclesia Catholica Bellarminus effatur: «Definitiones de fide pendent praecipue ex traditione apostolica et consensu Ecclesiarum»; et quamvis ad totius Ecclesiae sententiam cognoscendam Synodus universalis brevissimam sternat viam, tamen a nobilissimo Concilio, quod apostoli cum senioribus Hierosolimis habuerunt, Nicaenum usque errores innumeri Ecclesiarum particularium decisionibus successoris S. Petri totiusque Ecclesiae consensu adprobatis profligati et extincti sunt. Indubium est, quod omnes Christi fideles Sedis Apostolicae decretis veram obedientiam debeant, insuper eruditi piique viri docent, quae Summus Pontifex de fide moribusque ex Cathedra loquens constituat, etiam absque Ecclesiarum consensu quomodocunque demonstrato irrefragabilia esse. Attamen silentio premere non licet, graves nihilominus superesse difficultates ex Patrum Ecclesiae dictis gestisque, genuinis historiae documentis et ipsa doctrina Catholica enatas, quae nisi penitus solutae fuerint, nequaquam fieri posset, ut doctrina praedictis litteris commendata populo christiano tamquam a Deo revelata proponeretur. Verum ab hisce discutiendis refugit animus, et ne ejusmodi deliberationum necessitas nobis imponatur, Benevolentiae Tuae confidentes flagitamus. Praeterea cum inter potiores nationes Catholicas munere episcopali fungimur, rerum apud eos statum quotidiano noscimus usu: nobis autem constat, definitionem, quae postulatur, religionis inimicis nova suppeditaturam arma ad rei catholicae etiam apud melioris notae viros invidiam concitandam, certique sumus rem in Europa saltem nostrarum regionum guberniis causam praebituram sive praetextum in jura Ecclesiae residua invadendi.

Haec Sanctitati Tuae ea quam communi fidelium Patri debemus sinceritate exposuimus et Tuo precamur mandato fiat, ut doctrina, cujus sanctionem petunt, Concilio oecumenico discutienda haud proponatur.

Caeterum ad pedes Tuos provoluti pro nobis et populis,

quos ad Deum perducendos accepimus, apostolicam petimus benedictionem.

Dat. Romae 12. Januarii 1870. Sanctitatis Tuae

Humillimi obsequentissimi ac devotissimi servi.

Folgen die Unterschriften:[1]

Schwarzenberg, Rauscher, Simor, Tarnoczy, Fürstenberg, Gollmayr, Scherr, Szymonowicz, Deinlein, Wierzchleyski, Haynald, Melchers, Förster, Dinkel, Smiciklas, Strossmayer, Legat, Wedekin, Peitler, Namszanowski, Jirsik, Eberhard, Forwerk, Wiery, Fogarasy, Widmer, Zalka, Perger, Birò, Kovàcs, Bonnaz, Krementz, Stepischnegg, Beckmann, Abbas Zeidler, Pukalski, Wahala, Ketteler, Baranowski, Bosagi (Arch. Ep. Caesareen. i. p. i., Generalabt der Mechitaristen in Wien), Vancsa (Arch. Ep. Fogarasien. rit. rum.), Jekelfalusi (Ep. Alba Regalen., Stuhlweissenburg), Greith (Ep. S. Gallensis), Hefele (Ep. Rottenburgensis), Mrak (Ep. Marianopolitan. et Marquetten., Saut Santa Maria et Marquette in Michigan).

C. Vorstellung der französischen Bischöfe an S. Heiligkeit vom 12. Januar 1870, die Infallibilität betr.

Wesentlich gleichlautend mit der österreichisch-deutschen; nur fehlen die Sätze:

Caeterum prout cum omni Ecclesia Catholica Bellarminus effatur: «Definitiones de fide pendent praecipue ex traditione apostolica et consensu Ecclesiarum» et quamvis ad totius Ecclesiae sententiam cognoscendam Synodus universalis brevissimam sternat viam, tamen a nobilissimo Concilio, quod apostoli cum senioribus Hierosolimis habuerunt, Nicaenum usque errores innumeri Ecclesiarum particularium decisionibus successoris S. Petri totiusque Ecclesiae consensu adprobatis profligati et extincti sunt. Indubium est, quod omnes Christi fideles Sedis Apostolicae decretis veram obedientiam debeant, insuper eruditi piique viri docent, quae Summus Pontifex de fide moribusque ex Cathedra loquens constituat, etiam absque Ecclesiarum consensu quomodocumque demonstrato irrefragabilia esse. Attamen silentio premere non licet, graves nihilominus superesse difficultates ex Patrum Ecclesiae dictis gestisque, genuinis historiae documentis et ipsa doctrina

[1] Officielle Aktenstücke zu dem ... ök. Concil. Berlin 1869 — 70 II, 68 sind die Unterschriften theils unrichtig, theils unvollständig angegeben.

Catholica enatas, quae nisi penitus solutae fuerint, nequaquam fieri posset, ut doctrina praedictis litteris commendata populo Christiano tamquam a Deo revelata proponeretur. Verum ab hisce discutiendis refugit animus, et ne ejusmodi deliberationum necessitas nobis imponatur, Benevolentiae Tuae confidentes flagitamus.

Statt dieser Sätze[1] fährt sie sogleich fort: Namque cum inter potiores nationes etc.

Dat. Romae 12. Januarii 1870.

Georgius Darboy, Arch. Ep. Parisien. — Paris,
Ludovicus Dubreil, Arch. Ep. Avenionen. — Avignon,
Joannes Paulus Lyonnet, Arch. Ep. Albien. — Alby,
Joannes Landriot, Arch. Ep. Rhemen. — Rheims,
Athanasius Ciarchi, Arch. Ep. Babilonen. rit. syr. — Babilonien,
Fridericus Marguerye, Ep. Augustodunen. — Autun,
Franciscus Victor Rivet, Ep. Divionen. — Dijon,
Jacob. Maria Achilles Ginoulhiac, Ep. Gratianopolitan. — Grenoble.
Joannes Devoucoux, Ep. Ebroicen. — Evreux,
Francisc. Joseph. Le Courtier, Ep. Montis Pessulan. — Montpellier,
Ludovicus Delcusy, Ep. Vivarien. — Viviers,
Paulus Dupont des Loges, Ep. Meten. — Metz.
Joannes Bélaval, Ep. Apamien. — Pamiers,
Joannes Dours, Ep. Suessionen. — Soissons,
Augustinus David, Ep. Briocen. — S. Brieuc,
Petrus Sola, Ep. Nicien. — Nizza,
Stephanus Ramadié, Ep. Elnen. — Perpignan,
Josephus Toulon, Ep. Nanceyen. — Nancy,
Petrus Jos. de Preux, Ep. Sedunen. — Sion, Sitten (Schweiz),
Henricus Maret, Ep. Suren. i. p. i. — Paris,
Franciscus Guellette, Ep. Valentinen. — Valence,
Augustinus Hacquard, Ep. Verdunen. — Verdun,
Benedictus Thomas, Ep. Rupellen. — La Rochelle,
Flavianus Hugonin, Ep. Bajocen. — Bayeux,
Guillelmus Renatus Meignan, Ep. Catalaunen. — Châlons,
Joannes Bravard, Ep. Constantien. — Coutances,
Carolus Philippus Place, Ep. Marsilien. — Marseille,
Joannes Callot, Ep. Oranen. — Oran (Algier),
Felix De Las Cases, Ep. Constantinian. — Constantine (Algier),
Amatus Guilbert, Ep. Vapincen. — Gap,
Carolus Colet, Ep. Luconen. — Luçon,
Felix Dupanloup, Ep. Aurelianen. — Orléans,

[1] Der Weglassung dieser Sätze widersetzte sich Card. Rauscher.

Anton. de Vasconcellos Perreira de Mello, Ep. Lamacen. — Lamego (Portugal)
Ignatius Moraes Cardoso, Ep. Pharannen. — Faro (Portugal),
Josephus Alves Feijò, Ep. S. Jacobi Capitis viridis. — S. Jacob (grünes Vorgebirg),
Ed. Hurmuz, Arch. Ep. Siracen. rit. arm. — Mechitarist in Venedig,
Georgius Hurmuz, Arch. Ep. Siunien. rit. arm. — Abt der Mechit. in Venedig,
Placidus Casangian, Arch. Ep. Antiochen. rit. arm. — Generalabt der Antonianermönche.[1]

D. Vorstellung der Amerikanischen Bischöfe an Seine Heiligkeit vom 15. Januar 1870, die Infallibilität betr.

Beatissime Pater! Ad pedes Sanctitatis Tuae provoluti humiliter et enixe deprecamur, ut quaestio de definitione Infallibilitatis S. Pontificis tamquam dogmatis fidei Concilio Vaticano haud proponatur.

Petitionis rationes inter plures tres tantum, quae sufficere videntur, adducere liceat.

Prima quidem, quod discussio quaestionis clare monstrabit defectum unionis, et praesertim unanimitatis inter Episcopos.

Secunda vero, quod in circumstantiis, in quibus nos versamur in regionibus, ubi haereses non solum impune grassantur sed et dominantur, definitio nedum attraheret, e contra magis ab Ecclesia alienaret eos, quos omni pretio, omni sacrificio Christo lucrifacere volumus.

Tertia denique ratio, quod interminabiles inde lites orituras praevidemus, quibus opus ministerii impediendum et Concilii hujus Vaticani fructus forsan omnino perimendos apud Acatholicos metuimus.

Hisce Sanctitati Tuae sincero corde et pia intentione expositis, Deum Omnipotentem precamur, ut omne malum ab Ecclesia sua avertat, Teque, Beatissime Pater, Sancto suo Spiritu illustret et dirigat.

Datum Romae die 15. Januarii 1870.

Joannes Purcell, Arch. Ep. Cincinnaten. — Cincinnati,
Petrus Kenrick, Arch. Ep. S. Ludovici — S. Louis,
Joannes Mac Closkey, Arch. Ep. Neo-Eboracen. — New-York,

[1] Zu den Franzosen kommen 3 Portugiesen und 4 Orientalen: 3 armenischen und 1 syrischen Ritus.

Georgius Errington, Arch. Ep. Trapezuntinus i. p. i.
Thomas Connolly, Arch. Ep. Alifaxien. — Halifax,
Richardus Whelan, Ep. Wheelingen. — Wheeling.
Augustinus Verot, Ep. Savanen. — Savannah,
Jacobus Roosevelt Bayley, Ep. Nevarcen. — Newark,
Joannes Sweeny, Ep. S. Joannis — S. Johann (Neu-Braunschweig),
Bernardinus Mac Quaid, Ep. Rosten. — Rochester,
Tobias Müller, Ep. Erien. — Erie,
Franciscus Mac Farland, Ep. Hartfordien. — Hartford,
Jacob. O'German, Ep. Raphanen. i. p. i. — Ap. Vicar von Nebrawska,
Jacobus Rogers, Ep. Chatamen. — Chatham,
Michael Domenec, Ep. Pittsburgen. — Pittsburg,
Patricius Lynch, Ep. Carolopolitan. — Charleston,
Thaddaeus Amat, Ep. Montereyen. — Monterey u. Los Angelos,
David Moriarty, Ep. Kerrien. — Kerry,
Guillelmus Jos. Clifford, Ep. Cliftonien. — Clifton,
Eduardus Fitzgerald, Ep. Petriculan. — Little-Rock,
Joannes Leahy, Ep. Dromoren. — Dromore,
Joannes Hennessy, Ep. Dubuquen. — Dubuque,
Patricius Feehan, Ep. Nashvillen. — Nashville,
Joannes Hogan, Ep. S. Josephi. — Verein.-Staaten,
Joannes Henny, Ep. Milwachien. — Milwaukie,
David Bacon, Ep. Portlanden. — Portland,
Josephus Melcher, Ep. Sinus viridis, — Green-Bay.

E. Vorstellung der Orientalischen Bischöfe vom 18. Januar 1870, die Infallibilität betr.

B. P.! Audivimus circumferri literas typis mandatas, quibus petitur, ut Concilium Oecumenicum definiat tanquam dogma supremam ideoque ab errore immunem esse S. Pontificis auctoritatem in rebus fidei et morum, easque literas passim per domos patribus exhiberi subscribendas. Nos, b. P.! qui in orientalibus partibus inter schismaticas et haereticas gentes degimus, nec minori tamen quam occidentales episcopi affectu et devotione erga Apostolicam Sedem devincimur; maxime vero, quod ad nos attinet, exoptamus, ut universus Oriens cum reliquis gentibus in Te, B. P., respiciat et unius ovilis pastor unice summus aliquando fias. Quid de Romano Pontifice tenendum sit, Florentina Synodus Graecis Latinisque consentientibus, tunc sancte opportuneque sancivit.

Quapropter Te, cujus sapientiam ac prudentiam semper

suspeximus, Te nunc enixe rogamus, ut humeris nostris majora viribus onera imponi et pericula, inter quae sacro ministerio fungimur, gravioribus difficultatibus cumulari non velis, non patiaris, non sinas.

Et ad pedes B. T. provoluti pro nobis nostrisque gregibus Apostolicam Benedictionem peramanter efflagitamus. — — S. T.

humill. obsequent. devot. servi

Datum Romae 18. Jan. 1870.

Gregorius Jussef, Patriarcha Antioch. rit. Melchit. — Antiochien,
Josephus Audu, Patriarcha Babilonen. rit. Chaldae. — Babylonien,
Clemens Bahus, Ex-Patriarcha Antiochen. rit. Melchit.—Antiochien,
Athanasius Kauam, Arch. Ep. Tyren. rit. Melchit. — Tyrus,
Paulus Hatem, Arch. Ep. Seleucien. et Aleppen. rit. Melch. — Seleucia und Aleppo,
Theodosius Kojungi, Ep. Sydonien. rit. Melch. — Sidon,
Cyrillus Fasfus, Ep. Bosren. rit. Melchit. — Bosra,
Ignatius Akkani, Ep. Hauranan. rit. Melch. — Hauran,
Gregorius Ata, Arch. Ep. Emesen. et Apamen. rit. Melch. — Emeso u. Apamea,
Agapitus Dumani, Ep. Ptolemaiden. rit. Melch. — Ptolemais,
Ambrosius Abdou, Ep. Mariamnen. rit. Melch. — Farzul u. Zahlè,
Basilius Nasser, Ep. Heliopolitan. rit. Melch. — Balbek,
Joan. Tamraz, Arch. Ep. Kerkuk. Chaldaeorum rit. Chald. — Kerkuk,
Michael Bar-Tatar, Ep. Serten. Chaldae. rit. Chald. — Seert,
Georgius Ebediesu Chajat, Arch. Ep. Amiden. rit. Chald. — Amadia,
Elias Mellus, Ep. Acren. rit. Chald. — Akra,
Elias Elisaeus, Abbas mitratus et generalis Antonianorum Chaldaeor. S. Hormisdae.

F. Vorstellung der Italienischen Bischöfe vom 18. Januar 1870, die Infallibilität betr.

Beatissime Pater!

Pervenerunt ad nos litterae typis impressae, quibus Concilii Patribus subscribenda exhibetur petitio a Synodo oecumencia flagitans, ut sancire velit supremam ideoque ab errore immunem auctoritatem Romani Pontificis in rebus fidei et morum apostolica potestate universis fidelibus praecipientis. Mirum certe est, fidei judices invitari, ut ante causam dictam de sententia ferenda declarationem subscriptione sua munitum ederent. Verum in

hoc tanto negotio Te ipsum, Sanctissime Pater, adeundum esse censuimus, quippe qui a Domino ad agnos ovesque pascendum constitutus animarum Christi sanguine redemptarum piissimam curam habes, et periculorum ipsis imminentium affectu paterno misereris. Norunt enim omnes et libentissime confitentur, sicut corpus absque capite mutilum, ita concilium Ecclesiam totam repraesentans absque successore S. Petri fieri non posse, omnesque s. Sedis mandatis promptissimo obediunt animo. Praeterea quae de Pontificis Romani auctoritate fidelibus tenenda sint, Concilium Tridentinum edixit, Florentinum quoque, cujus ea de re decretum in cunctis singulisque eo sanctius conservetur oportet, quoniam Ecclesiae Latinae et Graecae consensu stabilitum est atque si Dominus ad Orientem tot malis oppressum misericordiae suae oculos convertere dignetur unionis restituendae fundamentum erit. Accedit, quod hac tempestate Ecclesiae adversus eos, qui in religionem tamquam commentum humano generi exitiale consurgunt, pugna sustinenda sit nova et a saeculis inaudita, ita ut consultum minime videatur populis Catholicis tot undique machinationibus in tentationem inductis majora quam Patres Tridentini imponere. Cum enim inter potiores nationes catholicas munere episcopali fungamur, rerum apud eos statum quotidiano noscimus usu; atque ideo nobis reapse constat, definitionem hujusmodi, quae nulla cogente necessitate postulatur, nova inimicis in Ecclesiam arma suppeditaturam atque apud plurimos etiam melioris notae viros fore minus acceptam, ita ut illi ansam assumerent reliqua Ecclesiae catholicae jura invadendi, hi vero (quod animo nobis coram Deo et hominibus alte infixum Tibi, Pater optime, adaperire potuimus) non absque periculo schismatis, in praecipuis religionis nostrae sanctissimae officiis persolvendis, ac bonis operibus adimplendis relaxarentur. Haec Sanctitati Tuae etc. (wie in der österreichisch-deutschen).

Datum Romae die 18. Januarii 1870.

Alexander Riccardi di Netro, Arch. Ep. Taurinen. — Turin,
Ludovicus Nazari di Calabiana, Arch. Ep. Mediolanen. — Mailand,
Joannes Petrus Losanna, Ep. Bugellen. — Biella,
Laurentius Renaldi, Ep. Pinerolien. — Pinerolo,
Raphael Biale, Ep. Albinganen. — Albenga,
Joannes Montixi, Ep. Ecclesien. — Iglesias,
Ludovicus Moreno, Ep. Ipporegien. — Ivrea.

G. Vorstellung gegen die revidirte Geschäfts-Ordnung.

Ad Eminentissimos Cardinales ss. Concilii oecumenici Vaticani Praesides.

Animadversiones contra decretum die 20. Februar. 1870 editum.

Eminentissimi Patres!

Liceat nobis ante conspectum Vestrum sistere animadversiones, quae menti permultorum ex Sacros. Concilii Vaticani Patribus occurrerunt circa regulas recentius die scilicet 20. Febr. 1870 editas ad dirigendos hujus concilii actus.

Et primum quidem in actione conciliari semper prae oculis habendum fore nobis videtur, quod in decreti proemio expresse positum est: eam scilicet S. Pontificis mentem fuisse, ut datae regulae sic prudenter et moderate applicarentur, quatenus integra servaretur discussionum libertas, «quae Catholicae Ecclesiae Episcopos decet», imo quae necessaria omnino est.

Animadversio vero generalis, quae statim animos percellit, dum praefatae perleguntur regulae, haec est: quod illae videlicet regulae hujusmodi sint, ut in pluribus Patrum libertas inde minui, imo etiam tolli posse videatur.

Hoc porro quantum prae se ferat periculi nemo est, qui non viderit: et si forte, ob pacis bonum, in rebus minoris momenti, ut in articulis sexto, decimo et quibusdam aliis, hoc permitti possit, spe habita fore ut datis sibi facultatibus omnes ex aequo et bono usuri sint, in iis tamen, quae majoris momenti sunt, praecipue ubi agetur de decretis circa fidem condendis, quae super omnia, et merito quidem, plurimum movent conscientiam, nullus certe ex nobis, qui in re tam gravi tantum discrimen incurrere vellet.

Deveniamus nunc ad animadversiones peculiares.

I.

Numero 1.° *Congrui* temporis praefixio a praesidentium judicio omnino pendet.

Esto quod id in rebus levioris momenti et facilis solutionis parum habeat incommodi, sed moveri possunt tales quaestiones dogmaticae, quae tanti momenti sint, tantaeque simul difficultatis, et in quibus enodandis tam varia tamque ardua circa scripturas sacras, ss. Patres, historiam Ecclesiasticam, Concilia, Constitutionesque Pontificias, studia necessaria sint, ut nimis periculosum foret arctiori mensura tempus Patrum deliberationi-

bus praefigere. Hujusmodi igitur casus prae oculis habentes enixe petimus, ut voto Patrum longiorem moram desiderantium ita deferatur, quo nullum rationabile dubium remanere queat, quaestiones dirimendae vere et sufficienter explorari potuisse.

II.

Numerus tertius sic (se) habet:

« Qui ex Patribus animadversiones afferendas putaverint *novam verborum vel paragraphorum formulam subjicient in locum prioris in schemate substituendam.*

Hoc utile quandoque, sed non necessarium: optime siquidem concipitur, aliquos Patres utilissimas animadversiones proponere posse, quibus tamen non suppetant media et opportunitas unum vel plures paragraphos integros reficiendi et exarandi. Et hoc eo minus necessarium est, cum deputationes speciales eo praecise fine institutae fuerint, ut reficiendorum schematum labori intenderent, utpote omnibus hunc in finem auxiliis abundanter, uti supponi potest, provisae.

III.

Numero quinto legitur: « . . . . singulis Patribus distribuetur schema reformatum una cum *summaria relatione*, in qua de propositis . . . . . . animadversionibus *mentio* fiet ».

Liceat dicere *summariam* hanc *relationem* et simplicem animadversionum *mentionem*, nequaquam videri sufficientem, in rebus praesertim maximi momenti, quales imprimis sunt definitiones dogmaticae. Animadversionum enim pondus ex *motivis* allatis praecipue pendet, quae si non dentur, nullo modo videmus, quanam ratione res illustrari possint. Ubi igitur motiva talia a Patribus voto suo adjecta fuerint: haec quoque recenseantur. Et hoc quidem eo magis necessarium est, cum inducatur nova methodus et veteribus Conciliis prorsus incognita, tractandi nempe res per scripta; cumque denegata Patribus facultate animadversiones suas typis mandandi, alia via non supersit, qua *collatis* vere consiliis res in Synodo peragantur.

Nec omittendum, quod cujusvis Deputationis specialis, vel ejus theologorum et secretariorum arbitrio relinquetur ex scriptis sibi consignatis vel afferendi vel silentio praetereundi, quidquid ipsis libuerit.

Tria ergo sunt, quae ea de re postulanda nobis videntur, et ab aequitate Praesidum concedenda fidenter speramus.

1.° Ut animadversiones omnes sedulo referantur. Alioquin jam deputatio esset totum Concilium et in pluribus solus judex.

2° Ut *relationi* et *mentioni* animadversionum semper adjungantur *motiva,* quibus fulcitae fuerint.

3.° Ut animadversionum auctoribus facultas concedatur specialem deputationem adeundi ad explicandas, et, quatenus opus fuerit, defendendas animadversiones ab ipsis propositas.

IV.

Numero 8.° dicitur: «oratores, qui loqui voluerint de partibus schematis in specie, prius significare debere Praesidibus, de *qua* schematis parte sibi agendum esse statuerint.»

Hoc postremum haud accipiendum putamus eo sensu, quod idem orator non nisi de unica aliqua parte schematis tractare possit: liberum esse debet cuilibet ex oratoribus, non tantum de toto schemate in genere, sed et de pluribus in specie disserere: alioquin libertas discussionis minime integra servaretur.

V.

Circa numerum nonum omnino petimus, (quod ibi expressum non est, sed ex mera, ut putamus, oblivione) ut postquam respectivae deputationis Episcopi oratori alicui responderint, replicandi facultas eidem oratori, sive eadem, sive altera die, una saltem vice concedatur; secus enim libertas discussionis violaretur, et saepe nec momentorum allatorum pondus, nec etiam ipsius animadversionis sensus sufficienter a Patribus perspiceretur.

VI.

Circa articulum undecimum plures et gravissimas animadversiones proponendas habemus:

Animadversio generalis primum haec occurrit: quod nempe ex articulo sic exarato manifestissime sequitur Praesidum et *majoritatis* arbitrio prorsus permitti discussionem, vel unius vocis praevalente pondere, cohibere et claudere, quin minoritati ullum remedium contra hunc auctoritatis et numeri usum relinquatur: quod quanti periculi sit, cum de dogmatibus definiendis et de divino Episcoporum jure, qui juxta S. Thomam obtinent summam potestatem in Ecclesia, agitur, perspectum certe omnibus est. Eo magis quod istud tam grave judicium, per actum *assurgendi* et *sedendi*, actum nempe tam praecipitem, tam parum deliberatum, adeo saepe incertum, imo et contagioni obnoxium, definitive et irrevocabiliter feretur, ita ut postea, nulla amplius audita nec permissa reclamatione, nihil aliud agendum remaneat, nisi suffragia colligere, quibus decreta condentur et definitive sancientur.

Id minus haberet periculi in parlamentariis coetibus, ubi de condendis tantum agitur legibus, quae hoc anno sancitae,

[illegible] petu, vel ab alio abhinc retractari [illegible] tem dogmatibus, quae definita semel, [illegible] ici examini a quavis auctoritate pos- [illegible] itior periculosissima videtur, atque [illegible]

[illegible] postulanda nobis videntur:

[illegible], censeatur *plus aequo* protracta, quam- [illegible] ndum auditus circa quaestionem pro- [illegible] s et judex fidei, uti voluerit, et una [illegible] nim praecipitaretur causae judicium, [illegible]

VIII.

Numero decimo tertio sic scribitur: «Suffragia tum super emendationibus, tum super *singularium partium* textu ita a Patribus Concilii ferentur: ut Praesides distinctis vicibus ad surgendum invitent primum eos, qui emendationi vel textui assentiuntur, deinde eos, qui contradicunt, recensitis autem suffragiis, *id decernetur*, quod *majori* Patrum numero placuerit.» — Hic plures summi momenti animadversiones proponendae sunt.

Prima quod modum ferendi suffragia, per *actum* surgendi vel sedendi istius modi pericula jam superius diximus, ubi agebatur de exquirendis suffragiis circa finem discussioni imponendum. Multo autem majora sunt hujus modi pericula, si de ipsis decretis quaestio sit, maxime in rebus fidei.

Non credimus in praecedentibus Conciliis suffragia unquam eo expedito modo data fuisse, quo nullus certe alius gravitati et maturitati deliberationis, imo et ipsi libertati minus favet. Et in ipsis coetibus politicis hisce providetur incommodis per postulationem *scrutinii* aut nominalis *appellationis* a pluribus membris oblatam et scripto exaratam.

Quod in Conciliis maxime refert non est, ut cito res expediatur, sed ut caute et tutissime peragatur. Longe satius est paucas quaestiones expendere et prudenter solvere, quam multo numerosiores proponere, et decurtatis discussionibus, suffragiisque praecipitanter collectis, res tam graves definiri.

Secunda animadversio versatur circa ordinem suffragia exquirendi, ita nempe dispositum, ut *prius* exposcantur eorum vota, qui decreto proposito assentiunt, *posterius* eorum, qui *dissentiunt.* Cum in quaestionibus fidei tutius sit sistere et definitionem differre, quam temere progredi, ideo conditio dissentientium favorabilior esse debet, et ipsis prioritas in dandis suffragiis concedenda esset.

Tertia: ut nunquam talis modus adhibeatur, ubi de dogmate fidei definiendo, aut de canone sub anathematis poena condendo agendum erit; et haec non definiantur aut condantur nisi per verbum «*placet*» aut «*non placet*».

Quarta spectat ad numerum suffragiorum requisitum ut decreta condantur.

Mos usitatus in Conciliis oecumenicis omnino servetur: nempe ut fidei dogmata non majoritate numerica, sed unanimitate morali definiantur: quod adeo acceptum Pio IV. fuit in Concilio Tridentino, ut cum de gravissima re dogmatica ageretur »nihil definiri voluerit, nisi quod unanimi Patrum consensu decerneretur.»

Et revera apprime mos ille concordat celeberrimo illi Vin-

centii Lirinensis effato: *quod semper*, *quod ubique, quod ab omnibus.* Et cum dogmata catholica constent Ecclesiarum consensu, ut ait Bellarminus, consequens est definitiones dogmatum in Conciliis fieri per consensum moraliter unanimem patrum, qui Ecclesias repraesentant. Haec conditio pro Concilio Vaticano eo magis urgenda esse videtur, quum ad ferenda suffragia tot Patres admissi sunt, de quibus non constat evidenter, utrum jure tantum ecclesiastico, an etiam jure divino ipsis votum decisivum competat.

IX.

Quod ex praepositis efficitur et consequens est iis quae diximus, super articulo decimo quarto, omnino *expostulamus,* ut saltem, ubi agetur de dogmatibus fidei definiendis, aut de canonibus sub poena anathematis condendis, suffragia Patrum non super *toto schemate*, et quasi in *globo*, sed seorsim super unaquaque definitione, super unoquoque canone, per verbum *placet* aut *non placet* sigillatim rogentur et edantur.

Et etiam, prout in literis apostolicis provisum fuit §. VII., ut Patribus *integrum sit suffragia sua scripto* pronuntiare.

Id autem, quod spectat ad numerum suffragiorum requisitum, ut quaestiones dogmaticae solvantur, in quo quidem rei summa est totiusque Concilii cardo vertitur, ita grave est, ut nisi admitteretur, quod reverenter et enixe postulamus, conscientia nostra intolerabili pondere premeretur: timeremus, ne Concilii oecumenici character in dubium vocari posset; ne ansa hostibus praeberetur Sanctam Sedem et Concilium impetendi, sicque demum apud populum Christianum hujus Concilii auctoritas labefactaretur, quasi veritate et libertate caruerit: quod his turbatissimis temporibus tanta esset calamitas, ut pejor excogitari nulla possit.

Spe freti futurum ut hae nostrae gravissimae animadversiones ab Eminentiis Vestris benevolo animo accipiantur, earumque, quae par est, ratio habeatur, nosmet profitemur

Romae die 1.ª Martii 1870. Eminentiarum Vestrarum

addictissimos et obsequentissimos famulos.[1]

H. Protest von 55 Bischöfen, die Sitzung v. 18. Juli betr.

B. P.! In Congregatione generali die 13. hujus mensis habita, dedimus suffragia nostra super schemate primae Constitutionis dogmaticae de Ecclesia Christi.

Notum est Sanctitati Vestrae, 88 Patres fuisse, qui conscientia urgente et amore Sanctae Ecclesiae Christi permoti, suffragium suum per verba: «Non placet» emiserunt: 62 alios, qui suffragati sunt per verba: «Placet juxta modum»; denique

[1] Unterzeichnet von mehr als 100 Praelaten aller Nationen.

70 circiter, qui a congregatione abfuerunt atque a suffragio emittendo abstinuerunt. His accedunt et alii, qui infirmitatibus aut aliis gravioribus rationibus ducti ad suas dioeceses reversi sunt.

Hac ratione Sanctitati Vestrae et toti mundo suffragia nostra nota et manifesta fuere, patuitque, quam multis Episcopis sententia nostra probetur atque hoc modo munus officiumque, quod nobis incumbit, persolvimus.

Ab eo inde tempore nihil prorsus evenit, quod sententiam nostram mutaret, quin imo multa eaque gravissima acciderunt, quae nos a proposito nostro recedere non sinunt. Atque ideo nostra jam edita suffragia nos renovare ac confirmare declaramus. Confirmantes itaque per hanc scripturam suffragia nostra, a Sessione publica die 18. hujus mensis habenda abesse constituimus. Pietas enim filialis et reverentia, quae missos nostros nuperrime ad pedes Sanctitatis Vestrae adduxere, non patiuntur nos in causa personam Sanctitatis Vestrae adeo proxime concernente, palam et in facie Patris dicere: «Non placet».

Et aliunde suffragia in solemni Sessione edenda repeterent dumtaxat suffragia in Congregatione generali depromta. Redimus itaque sine mora ad greges nostros, quibus post tam longam absentiam ob belli timores atque praestantissimas eorum spirituales indigentias summopere necessarii sumus; dolentes quod ob tristitiam, in quibus versamur rerum adjunctis, etiam conscientiarum pacem et tranquillitatem turbatam reperturi sumus.

Interea Ecclesiam Dei et Sanctitatem Vestram, cui intemeratam fidem et obedientiam profitemur, Domini nostri Jesu Christi gratiae et praesidio toto corde commendantes, sumus cum aliis, qui nobis suffragantur, nec adsunt

Datum Romae die 17 Julii 1870. Sanctitatis Vestrae
devotissimi ac obedientissimi filii

Schwarzenberg, Matthieu (Card. u. Erzbisch. v. Besançon), Simor, Darboy, Ginoulhiac (jetzt Lyon), Haynald, Scherr, Fürstenberg, Nazari di Calabiana, Kenrick, Bonnaz, Ranolder (Veszprim), Dupont des Loges, Marguerye, Strossmayer, Dinkel, Peitler, Moreno, Maret, Zalka, Foulon, Lipovniczki, Verot, Meignan, Sola, Ramadié, Place, David, Clifford, Dupanloup, Rivet, Fogarasy, Kovàcs, Pankovics (Munkács), Colet, Eberhard, Thomas, Bravard, Callot, Birò, Hugonin, Hefele, Perger, Emericus . . . (Steinamanger), Mariassy (Paleopolis i. p. i. Weihbisch. v. Erlau), P. Paulus . . . (Ajaccio), Forwerk, De Las Cases, Smiciklas, Krementz, Namszanowski, Connolly, Domenec, Guilbert, Montixi.

V.

Ordo et modus in celebratione sacri et generalis Concilii Tridentini observatus a Rmo. Angelo Massarello ejusdem s. Concilii secretario descriptus.[1]

De modo celebrandi sessiones, publicandi decreta, dicendi et colligendi vota et ordine sedendi.[2]

— — — — — — — — — — — — — —

Praelatus, qui decantavit missam, accedit ad altare majus, accipit genuflexus e manibus primi Legati et Praesidentis decreta, quae in ipsa sessione publicanda erunt, suggestumque ascendens ea clara et alta voce legit (mos enim est, ut Praelatus qui missam in sessione celebravit, decreta ipsius sessionis legat ac publicet). Primo legitur decretum de dogmatibus fidei, deinde de reformatione, nam in toto hoc Concilio, tam sub Paulo III quam sub Julio III et Pio IV, ex constitutione ipsius Concilii observatum est, ut in qualibet sessione decreta de dogmatibus, ac etiam de reformatione publicarentur. Primo itaque decreto lecto ab ipso etiam Praelato Patribus dicitur, eis interrogatis: An placeat, per haec verba videlicet: Rmi. et Illmi. DD. Reverendique Patres, Placentne haec omnia vobis? Et statim per Secretarium Concilii, assistentibus duobus ipsius Concilii Notariis, qui vota singulorum accurate describunt, et cedulas, si qui forsan sententiam suam in scriptis deferunt, recipiunt, omnes Patres interrogantur singulariter: An placeat? Qui modus vota Patrum, scilicet scrutandi atque recipiendi in toto ipso Concilio obser-

[1] Nach Cod. lat. Mon. 813 (al. Cod. Vict 142).
[2] Da in diesem Ordo auch zugleich das äussere Ceremoniell enthalten ist, das aber für unseren Zweck ohne Belang ist, theilen wir nur Auszüge mit.

vatus ac retentus est, hoc ordine in ipsius Concilii fine tantummodo mutato, aucto enim sub Pio IV et frequentissimo facto Concilio, ut commodius ac citius vota Patrum rogarentur atque reciperentur. Aliquando enim sessio producta est ad multum noctis tempus, cum tamen summo mane inciperetur, aliquando ut novissima divisa in duos dies, additus fuit alter scrutator votorum, qui ut Secretarius praedictus sub Pio IV erat Episcopus. Item additi alii duo Notarii in novissima sessione, votaque ipsa dicuntur ordine superius descripto: Primo videlicet Legati et Praesidentes, deinde Cardinales, Patriarchae, Archiepiscopi, Episcopi et Abbates et novissime Generales Ordinum, votis sic collectis omnia referuntur atque ostenduntur Illmis. Praesidentibus, coram quibus numerantur, et si decretum ab omnibus approbatum esse inveniatur, tunc primus Praesidens id denunciat Synodo clara voce, his vel similibus verbis: Sanctissimi Patres, decretum approbatum est, nemine discrepante, gratiae agendae sunt Deo. Tunc patres respondent: Deo gratias. Si vero aliqui contradixerint, vel aliqua in ipsis decretis desideraverint, id etiam primus Praesidens (denunciat) inquiens, decretum approbatum est ab omnibus, exceptis aliquibus, vel exprimitur numerus, ut puta 3. 4. 8 etc., qui cuperent in eo quasdam modificationes; vel si omnes qui contradixerint, idem petierunt, id particulariter declaratur, ut puta qui in tali 2. 3. vel 4 etc. Canone vellent addi vel detrahi haec verba etc. [Nonnunquam autem ad hujusmodi decretorum et canonum publicationem in sessione deveniri solet, quin a longe majori parte Patrum omnia comprobanda esse judicetur. Quapropter raro et pro re aut negotio parvi admodum momenti verborum rejectionem seu adjunctionem aut etiam moderationem fieri visum est. Accidit tamen hoc in sessione 8. sub Pio IV. Tertius enim 5. et 6. canones de reformatione secundum majoris partis Patrum vota in sessione data, substantialiter ac in multis post sessionem ipsam immutati et reformati sunt.][1] Si vero oriretur quaestio super numerum ipsarum sententiarum, tunc vota ipsa sic ut collata sunt leguntur clara voce, ita ut quilibet recognoscat et reprobet votum suum; licetque Praelato, qui sessioni ob adversam valetudinem interesse non posset, dare votum suum domi et in scriptis, quod cum aliis numeratur. Expedito primo decreto, legitur et perficitur eodem modo et ordine secundum et reliqua. Quibus omnibus absolutis Promotor Concilii rogat omnes Notarios et Protonotarios ibi praesentes, ut plura publica instrumenta seu publicum conficiant instrumentum. [Hoc tamen munus ad duos Notarios et Secretarium Concilii a Summo Pontifice sive ab ipso Concilio hac de causa

[1] Diese in Klammern gesetzte Stelle fehlt sonst.

electos praecipue spectat; qui etiam aliquas Congregationes et actus omnes publicos, Secretarius autem privatas etiam Congregationes et gesta omnia scitu et adnotatu digna proscribere et inter acta Concilii referre solent ac debent.][1] — —

De Congregationibus Generalibus.

Congregationes generales dicuntur, in quibus conveniunt omnes Patres vocem in Concilio habentes, nempe Legati et Praesidentes, Cardinales, Patriarchae, Archiepiscopi, Episcopi, Abbates et Generales Ordinum. Ex Procuratoribus autem absentium Praelatorum sub Paulo III et Julio III non fuerunt admissi nisi ii qui ab Ottone Truchsess, Cardinale et Episcopo Augustano, et Joanne ab Isemburg, Archiepiscopo Treverensi, s. Imperii Principe electore, missi fuerant, et ii sederunt ac vota consultiva tantum dederunt immediate post Episcopos, idque ex speciali indulto seu privilegio concesso Praelatis Germanis a Paulo III. Nam alias ex ejusdem Pauli III constitutione absentium Procuratores nonnisi ad excusandum admittebantur. Quem indultum postea revocavit Pius IV, sub quo Pontifice Procuratores omnes admissi sunt, sed omnium ultimi, et nonnisi interrogati loquebantur, tuncque consultive tantum. In quibus Congregationibus conveniunt etiam Oratores omnes, qui tamen nunquam loquuntur, nisi specialiter aliquid sui Principis nomine dicendum occurreret, et tunc etiam ut plurimum id in scriptis exhibere solent, quod a Secretario Concilii clara voce legitur vel etiam (ali)quando ipsimet longa referunt oratione. Intersunt praeterea ex officialibus Concilii Auditor Rotae etc.[2] — — — Et idem primus Praesidens proponit Patribus ea quae pro tempore occurrunt, de quibus sententias rogat: nemini enim licet nisi solis Praesidentibus proponere, absente vero primo proponit secundus, et sic absente secundo tertius. Nonnunquam autem consuevere Praesidentes ea quae propositura erant deferre in scriptis, quae ipsis jubentibus a Secretario legebantur. Dum Patres loquuntur, adnotantur in scriptis eorum sententiae per Secretarium. — — — Licetque etiam ex scripto eas recitare et quod unus dicit, alius confirmare vel etiam perspicuis verbis impugnare potest, quod aliquando usque ad maximas contentiones factum est; non licet tamen extra ordinem loqui, quare si quid alicui contra alterius dicta dicendum occurrit, id suo tantum loco et voto proferre debet, si quis autem cum ei locus et tempus dicendi advenerat Congregationi interesse et sententiam

[1] Diese eingeklammerte Stelle fehlt sonst ebenfalls.
[2] Folgen darüber und über die Aulae nähere Angaben.

suam exponere non potuisset licentia et facultas erat illi, postmodum votum suum etiam ex scripto ferre, et votum facere etiam in Congregatione, et tum praesertim cum Patres super eandem materiam (de qua ille sententiam suam prolaturus erat) adhuc vota dare minime complevissent; licetque unicuique quam maluerit summa libertate opinionem vel tueri vel etiam destruere, dummodo ea quae Catholicum decet dicatur et tandem confirmetur. Evenit enim aliquando, ut aliquo minus catholice loquente multi assurgerent, conclamantes: Haec non sunt dicenda; haec haeresim sapiunt, vel similia, usque adeo ut etiam nonnunquam aliquibus clara voce dictum fuerit: Iste est haereticus; iste debet e Congregatione expelli. Quae tamen verba fuere summa ratione ab Illmis. Legatis reprehensa, *ne libertas loquendi Patribus adempta esse videretur.* Si quis autem voce praepeditus foret, votum suum in scriptis defert, quod suo loco exhibitum clara voce per Secretarium legitur. Idem fit ab iis qui adversa valetudine detenti Congregationi interesse non possent, quod etiam per Secretarium adnotatur. Consideratur postea ab Illmis. Praesidentibus, ut puta si aliquod dogma a Patribus discussum fuerit, perpenduntur que Patrum sententiae et secundum illas formatur decretum, quod postea in Congregationibus generalibus propositum examinatur, censuraeque in eo a Patribus factae adnotantur, juxta quas deinde ipsum decretum vel ab Illmis. Legatis, vel ab iis quibus illud conficiendi cura demandata fuerat reformatur, ut inferius suo loco dicetur. Si vero dicuntur sententiae super aliqua re, quae praesenti deliberatione indigeat, ut de aliqua deputatione Patrum facienda, super die futurae sessionis indicendo, super admissione alicujus Oratoris et his similibus, tunc sententiae illico numerantur, et juxta majorem partem concluditur. Cum vero Congregationes a prandio fiunt, omnia superius descripta observantur excepta Missae celebratione. — —

De Congregationibus Praelatorum Theologorum.

Quoniam in examinatione quae fit in Congregationibus generalibus super decretis ad dogmata fidei (facientibus) pertinentibus, Patres nonnunquam afferre solent aliquas censuras seu adnotationes, quae non ita facile in ipsis decretis vel per Praesidentes et Legatos vel per eos deputatos quibus cura conficiendi hujusmodi decreta et super eis censuras discutiendi atque aptandi demandata est, seu ob diversitatem sententiarum seu ipsarum censurarum gravitatem aptari possunt, habitae sunt sub Paulo III et Julio III Congregationes Praelatorum Theologorum, idest eorum Patrum, qui praecipue sacram profitentur Theologiam, qui convenientes coram Illmo. D. Card. S. Crucis II.° Praesi-

dente — nam cum de reformatione agebatur, praecipue cura suscipiebatur ab Illmo. D. Card. de Monte I.°, cum vero de dogmatibus a praedicto Card. S. Crucis, sub Julio autem in utraque causa conveniebant coram legato et Praesidentibus — censuras ipsas discutiebant et examinabant. Si vero Praelati ipsi Theologi super aliqua censura convenire non potuissent, tunc ejusmodi censurae decisio ad Congregationem Generalem referebatur, in qua postea ipse Praesidens difficultates et dubia ipsorum Theologorum ac etiam utriusque partis rationes proponebat. Adnotabantur enim a Secretario ipsorum Theologorum opiniones, super quibus sententiae omnium Patrum rogabantur. *Idque toties fiebat quousque omnes unanimes convenissent.* Si autem Praelati Theologi concordes fuissent, decretum juxta eorum sententias reformabatur, quod nihilominus postea rursus in Congregatione Generali examinandum proponebatur, in qua ut plurimum Theologorum sententiae comprobabantur, magna enim erat apud caeteros Patres ipsorum Theologorum auctoritas. Nonnunquam tamen quod Theologi censuissent, iterum in quaestionem in plena Congregatione ponebatur, etsi id raro admodum acciderit. Hujusmodi autem Congregationes sub Pio IV non fuerunt habitae, nam censurae seu considerationes factae a Patribus in Congregationibus Generalibus discutiebantur ab iis deputatis, qui decreta confecerant, si vero aliqua difficultas vel quaestio inter eos accidisset ea statim ad plenam Synodum referebatur.

De Congregationibus Praelatorum Canonistarum.

Quemadmodum in examinatione dogmatum, ut superius dictum est, ita etiam cum decreta de reformatione in Congregatione Generali examinabantur, nonnunquam oriri solent quaedam difficultates, et quaedam censurae seu considerationes afferri solent, quae vel ob sententiarum diversitatem vel ob rei propositae gravitatem non ita commode per eos, quibus ea cura incumbit in decretis aptari possunt. Quare sub eisdem Paulo III et Julio III habitae etiam sunt Congregationes Praelatorum Canonistarum ac Juristarum, idest eorum qui praecipue Jus canonicum et civile profitentur. Qui convenientes cum Illmo. primo Praesidente censuras et difficultates ipsas examinabant, juxtaque eorum sententias decreta reformabantur, si vero et ipsi super aliqua re discordes fuissent, tunc ejus decisio remittebatur ad Congregationem Generalem. Idemque in reliquis observabatur, quod supra in Congregatione Praelatorum Theologorum adnotatum est. Quae Congregationes Canonistarum sub Pio IV non sunt habitae; nam ii Patres qui ad ea decreta conficienda delecti fuerant, censuras etiam super eis factas discutientes decreta ipsa reformabant, ortae vero inter eos difficultates a plena Synodo terminabantur.

De Classibus seu Congregationibus particularibus totius Synodi.

Pro faciliori et commodiori examinatione et discussione eorum quae tractandae erant in Concilio tam super dogmatibus quam super reformatione constitutae sunt sub Paulo III Congregationes particulares, in quibus tota Synodus divisa in tres Classes conveniebat coram quolibet ex Praesidentibus et Legatis pari numero, eodem die, eadem hora, et super eisdem articulis et materiis examinandis et discutiendis familiariter et domestice per propositiones et replicationes, tam latina quam materna lingua, et prout unicuique commodius visum fuisset. In his enim Classibus materiae ad quamcumque rem pertinentes autequam in generali Congregatione proponerentur primum tamquam informes quodammodo dolabantur, nullo de eis facto decreto, nam quae in eis discussa fuerant, conferebantur postea invicem, adnotabantur etiam in his Classibus Patrum sententiae, et in Generali Congregatione decernebantur et concludebantur. Congregabantur autem dictae Classes in Aula cujuslibet Praesidentis particulari. Antequam autem congregarentur, Praesidentes ipsi simul convenientes agebant de eo, quod in eis pertractandum erat, atque adnotabatur in cedula cujus exemplum eorum quilibet secum deferens Classi suae proponebat. Eae vero Classes cum effectum contrarium ejus ob quem constitutae fuerant parere experientia docuisset, materias scilicet difficiliores reddere et earum expeditionem protrahere, nam quae in eis discussa fuerant rursus in Generali Congregatione repetebantur nullo temporis facto lucro, et difficultates in eis ortae, cum quod unus dixerat, ab omnibus Patribus, ut in Congregatione Generali fit, audiri non posset, augebantur, post nonnullos dies sublatae sunt. Quare neque sub Paulo post V. sessionem, neque sub Julio aut Pio habitae sunt; sub ipso tamen Pio, aucto frequentissimoque facto Concilio, cum vota omnium Patrum ad multos dies et ideo rerum expeditio in longum protraheretur, ut etiam materiae in plena Synodo examinandae non ita rudes atque ideo majori lima indigentes, sed jam fere digestae proponerentur, Illmi. Praesidentes divisa tota Synodo in tres partes coram tribus ex Patribus in privatis domibus congreganda, in quibus Canones et decreta ad utramque causam pertinentia discuterentur, eundem modum procedendi per Classes experiri voluerunt. Qui modus eadem ratione quae sub Paulo III statim derelinquitur.

De Congregationibus Theologorum Minorum.

Mos fuit in s. Concilio Tridentino tam sub Paulo III, Julio III, quam Pio IV perpetuo observatus, ut cum de dogmatibus fidei agendum esset, primum articuli inter Catholicos et Haereticos controversi ex eorum libris colligerentur, qui antequam Patribus proponerentur, exhibeantur disputandi ac discutiendi Theologis minoribus, idest non Praelatis, et ii sunt omnes vel regulares vel saeculares, qui s. Theologiam profitentur, cujusvis ordinis, gradus, status, vel dignitatis existant. Hujusmodi vero Congregationes habentur, ubi Generales Congregationes supradictae haberi consueverunt, atque ideo sub Paulo III et Julio III in majori aula hospitii primi Praesidentis, sub Pio autem IV in ecclesia B. Mariae majoris in theatro ad id de lignis constructo, ubi suggestum ex quo loquebantur, ut facilius audirentur, in commodiori loco dispositum erat. His igitur Theologis per aliquot dies ante articuli, super quibus sententias dicturi erant, exhibebantur una cum quibusdam interrogatoriis, ad quae pro faciliori et aptiori ipsius dogmatis examinatione respondere tenerentur, praescripta eis forma tum ordinis in dicendo, tum quibus testimoniis seu authoritatibus eorum sententiae fulciri ac explicari deberent. Nam in sententiis dicendis sub Paulo III nulla prorsus personarum ratio habita est, sed primum qui in primis scamnis consederunt, nisi forte aliquis in aliqua particulari dignitate vel gradu constitutus esset, loquebantur; sub Julio autem III is ordo observatus est, ut primo missi a S. D. N. loquerentur, deinde ab Imperatore, 3.° a Maria regina Hungariae vidua ex Gymnasio Lovaniensi, nullus enim a quocunque ab (ex?) aliis Regibus missus fuerat, 4.° qui erant apud Cardinales, 5.° apud s. Imperii Electores, 6.° apud Praelatos, 7.° Regulares apud eorum Generales juxta suarum regularum institutum. At sub Pio IV ortis inter Oratores scilicet Principum, qui etiam Theologos ad Concilium destinaverant, contentionibus de praecedentia, praesertim inter Christianissimum et Catholicum Regem, quorum uterque plurimos et eos quidem eruditissimos miserat, nulla habita Regum vel Principum ratione, loquuti sunt juxta eorum ad doctoratum vel Magistratum promotionem quicunque ille esset, vel saecularis vel regularis. Quod etiam in Procuratoribus Praelatorum absentium, nam et hi in hujusmodi Congregationibus sententias dicebant, observatum est, dummodo omnium primi essent, qui destinati erant a Summo Pontifice, de quibus nulla unquam controversia orta est. Modus autem eis omnibus praescriptus hic erat. Sententiae per Theologos dicendae deducantur a s. scriptura, traditionibus Apostolorum, sacris et approbatis Conciliis, Summorum Pontificum et

ss. Patrum constitutionibus ac auctoritatibus ac consensu Ecclesiae catholicae, sint breves, nec vagentur per inutiles et superfluas quaestiones, abstineantque a protervis contentionibus: incipient primi tali die, hora etc. Sub Pio autem IV usque adeo numerus Theologorum uti etiam Patrum auctus est, ut aliquando non potuerint omnes super unoquoque articulo audiri, quare distincti sunt Theologi per Classes, et unicuique Classi sui propositi articuli discutiendi, his verbis: Ne ex propositis articulis aliqui omittantur vel negligenter perpendantur, placuit in sex Classes infradictas disponi, ut ad eos examinandos ex omni Theologorum ordine aliqui describerentur, quare Theologi omnes qui praescriptae classis articulos discutiendos susceperint, alios omittentes, de illis tantum sententias suas dicant. Ordo autem in sententiis dicendis servabitur juxta tempus suae cujusque promotionis. In his igitur Classibus nomina omnium Theologorum descripta erant, atque ita in valvis theatri affigebantur, ut unusquisque sciret, et quo loco et super quo articulo loquuturus esset. Deferebant enim omnes eorum promotiones ad Secretarium Concilii, unusquisque suo loco disponebatur, ne alias inter eos confusio aut contentio oriretur, unusquisque ad libitum sententiam suam profert tum defendendo tum oppugnando haereticorum opiniones: liberum enim est unicuique votum pro arbitrio dicere, et quod unus defendit, alius impugnare, dummodo modeste et cum charitate pro invenienda rei de qua agitur veritate, non autem ob contentionem seu aliorum injuriam loquantur; licebatque pro libitu sermonem suum protrahere usque adeo, ut persaepe unus nonnisi in una Congregatione loquutus fuerit, et nonnunquam id quod aliquis in una non poterat, in alia perficiebat, atque ita omnes ad satietatem sibi ipsis satisfaciebant. Dum Theologi loquuntur, adnotantur eorum sententiae per Secretarium eo modo quo supra in Congregatione Generali dictum est; aliquando tamen in scriptis etiam ab ipsismet habitae. Deinde iidem articuli cum censuris et judicio Theologorum proponuntur in Congregatione Generali iterum examinandi et discutiendi a Patribus. Conveniunt autem in supradictis Theologorum Congregationibus omnes qui in eis interesse voluerint, habentur enim januis apertis. Cum primum convenerint, omnibus suis in locis modeste et quiete, ut tanti loci majestas expostulat, consedentibus et silentio facto annuente primo Praesidente, qui primus fuerit in ordine loquitur.

De Deputationibus Particularibus Praelatorum.

Deputationes particulares Praelatorum fieri solent, cum aliqua res accidit, quae vel commode vel ex dignitate a tota

Synodo tractari non potest, ut puta ad conficienda decreta, ad formandum responsum dandum alicui Principum Oratori, vel aliis. Item ad recipienda vel examinanda mandata, et excusationes absentium Praelatorum; ad procurandam annonam et alia in usum et commoditatem Concilii necessaria; ad colligendos abusus et similia; ad Indicem librorum expurgandum vel ad quaevis alia peragenda. Modus autem eligendi ipsos deputatos varius fuit; aliquando enim factus est viva voce, vel per scrutinium idque semel aut bis tantum; alias enim semper Praesidentes proponunt, scilicet ad hoc vel aliud peragendum deligendos esse aliquos Patres; tunc Synodus approbat primum deputationem fieri debere, postea cum rogaretur, ut eligeret, semper electio et nominatio remittebatur ad ipsos Praesidentes. Super quacunque autem re fiat deputatio, nihil ab ea concludi potest, sed omnia in Generali Congregatione deliberanda reservantur. Conveniuntque deputati praedicti apud eorum digniorem, ubi primum negotium eis demandatum discutiunt, et quod inter ipsos actum est, ad Praesidentes et Legatos deferunt, coram quibus, si ita res exigat, etiam ventilatur, ac denique omnia ad plenam, ut dictum est, Synodum referunt.

De modo conficiendi et examinandi decreta.

Etsi ex iis quae superius dicta sunt facile dignosci potest, quonam modo decreta conficiantur, non abs re tamen fortasse fuerit, idem particulari declaratione referre. In primis deputantur Patres ad ipsum decretum conficiendum, ut Theologi, si de dogmatibus agitur, Canonistae, si de reformatione, qui consideratis sententiis Patrum super articulis de eo dogmate examinatis, juxta id quod major pars censuisset, decretum vel canones concipiebant, si vero dubium aliquod vel difficultas inter eos de aliqua re orta fuisset, ejus decisio vel ad Congregationem Praelatorum Theologorum vel ad plenam Synodum referebatur. Nonnunquam etiam decreta ipsa opera et diligentia DD. Legatorum et Praesidentium conficiebantur per aliquot doctos et peritos viros, ex iis qui praecipui in Synodo habebantur, vel ex Patribus vel ex privatis Theologis et Canonistis, idque privatim et familiariter; sicque formata decreta cum aliis quibusdam etiam doctis viris conferebantur quousque in dolatam formam redderentur, quod praecipue factum est in decreto et canonibus de justificatione. Postquam autem decretum vel per deputatos vel per Legatos conceptum est, proponitur examinandum in Congregatione Generali; nonnunquam tamen audiuntur prius de eo

sententiae Theologorum minorum, idque maxime fieri solet cum ipso decreto, quando aliquid dicendum est, quod etiam inter Catholicos est controversum. Nonnunquam etiam sub Pio IV, cum de reformatione ageretur, antequam decreta Patribus examinanda proponerentur, Principum Oratoribus ostendebantur, qui quod eis censura dignum fuisset visum, adnotabant, quod postea a Legatis seu deputatis considerabantur, idque ea ratione fiebat, ut negotia citius et facilius expedirentur. Cum vero decretum proponitur in Generali Congregatione, exhibetur prius per aliquot dies exemplum Patribus, ut illud commodius considerare possent. Censurae quae in eo fiunt a Secretario adnotantur, danturque etiam ab aliquibus in scriptis, quae postea a deputatis una cum Illmis. Legatis et Praesidentibus considerantur et secundum eas quae a majori parte probantur, vel quae bene ac jure adnotatae fuerint visae, etsi a paucis et quamquam ab uno tantum allatae fuerint, decretum ipsum aptatur atque reformatur. Si qua vero censura adeo gravis difficilisque esset, ut vel absque maxima decreti mutatione aptari non posset, vel super ea deputati discordes essent, tunc ejus deliberatio refertur ad totam Synodum. Sic igitur reformato decreto, de eo data omnibus copia iterum in Congregatione Generali illud examinandum proponitur atque censurae super eo factae denuo a deputatis perpenduntur, qui illud secundum eas reformant, rursusque in plena Synodo examinatur, quod toties fit, quousque vel ab omnibus si fieri posset, quod omni cura, studio ac diligentia Praesidentes et deputati procurant, vel saltem a longe majori parte comprobetur. Si autem Patres vel super tota decreti forma vel aliquo ejus capite adeo discordes essent, ut a majori parte reprobaretur, tunc alia decreti forma concipitur, quae si eodem modo proposita pluribus displiceret, alia atque alia vel integra vel aliquod particulare caput vel canon formatur, quousque tandem, ut dictum est, Patres omnes vel major pars conveniat. Quod quidem aliquando ob Patrum opiniones et varias contentiones adeo difficile factum fuit, ut decretorum expeditio ad multos menses sessionem iterum atque iterum prorogando producta fuerit, aliquando etiam ita rei de qua agebatur gravitate expostulante, uti evenit in decreto de justificatione, cujus examinatio omni licet diligentia ac studio suscepta quotidieque fere bis in die habitis Congregationibus nonnisi decimo mense absolvi potuit.

De modo procedendi super dogmatibus.

Cum de dogmatibus fidei agendum est, primum colliguntur articuli, qui super dogmate ipso ex libris haereticorum habentur proponunturque disputandi atque discutiendi theologis minoribus, dato eis prius per aliquot dies ipsorum articulorum exemplo; quod a theologis dicitur, adnotatur per Secretarium, et etiam eorum sententias aliqui in scriptis proferunt; deinde iimet articuli una cum ipsorum Theologorum judicio proponuntur examinandi Patribus, postea super eis, juxta ipsorum Patrum et theologorum sententias decretum ab iis, quibus cura haec incumbit, concipitur. Quod deinde examinatur, ut superius capite proximo dictum est.

De modo procedendi super reformatione.

Decretum fuit in principio s. Concilii sub Paulo III in Congregatione habita die 27. Januarii 1546, ut simul et semel de dogmatibus et reformatione ageretur, idque in finem usque Concilii perpetuo observatum est, atque ideo in qualibet sessione duo vel plura decreta de utraque materia publicata sunt. De ipsa vero reformatione hoc ordine agebatur. In primis ea materia suscipiebatur, quae cum dogmate quo eo tempore discussio fiebat convenire videbatur, ut puta cum ageretur de receptione sacrorum librorum actum fuit de abusibus circa interpretationem, impressionem, editionem et versionem ipsius s. scripturae, ut habetur in 4. sessione sub Paulo III successive de ipsius s. scripturae praedicatione et lectione, ut in sessione 5. Cumque ageretur de Praelatorum residentia, actum fuit de impedimentis ipsius residentiae submovendis et aliis ad commodiorem residentiam pertinentibus, at in sessionibus 6. et 7. sub eodem Paulo III ac 3. et 4. sub Julio III et denique sub Pio IV cum de missa in 6. sessione tractatus haberetur, agebatur de observandis et evitandis in ipsius missae celebratione; cum de sacramento ordinis in 7., de ipsorum ordinum collatione, de aetate et qualitate ordinandorum, de ordinum functionibus restituendis, de Collegio seu Seminario pro instituendis pueris erigendis; cum de matrimonii sacramento in 8., de clandestinis, de gradibus affinitatis et consanguinitatis, de concubinis etc., et praeter hujusmodi materias dogmati conformes in qualibet etiam dictarum sessionum et praterea in 5., in 9. quae est ultima, alia etiam decreta ad reformationem generalem pertinentia edita sunt.

Modus vero procedendi is erat, si abusus aliqui expurgandi fuissent, fiebat primum deputatio aliquorum Patrum, qui abusus ipsos colligerent, collectique in Congregatione Generali referebantur atque examinabantur, deinde fiebat nova deputatio ad formandum de eis decretum vel ea cura demandabatur eisdem Patribus, qui eos collegerant. Si vero alia materia de reformatione tractanda erat, tunc DD. Praesidentes vel capita seu articulos aliquos ipsam reformationem in summa complectentes, uti factum est in 4. sessione sub Julio III et in 5. sub Pio IV, quibus postea examinatis canones de eis juxta Patrum sententias concipiebantur, vel etiam canones ab ipsis Legatis accersitis in consilium aliquibus ex Canonistis jam conceptos, uti factum est in 6. et 7. sessione sub Paulo in 3., sub Julio in 6. 7. 8. et 9. sub Pio, Patribus examinandos proponebant. Ipsorum vero decretorum seu Canonum examinatio quomodo fieret, dictum est supra capite proprio.[1]

[1] Folgen noch: De recipiendis et admittendis Oratoribus Principum — De mandatis Procuratoribusque absentium Praelatorum recipiendis — De ingressu legatorum Apostolicorum et Praesidentium Concilii ac aliorum Cardinalium Tridentum — De missis et aliis sacris celebrandis.

VI.

A. Card. Schwarzenberg an Card. Antonelli, die Auswahl der Theologen zu den Vorbereitungs-Commissionen betr.

Eminentissime ac Reverendissime Domine mi Observantissime!

Quod sollicitudo Summorum Pontificum efficere semper adlaboravit, ut gravibus et communibus ecclesiae necessitatibus conjuncta episcoporum cura succurreret, ad hoc etiam nostris diebus Sanctissimi D. N. P. Pii IX. consilium tendit, quibus ecclesia per universum orbem propagata et extensa in dissitissimis terris populos pascit in magnis difficultatibus posita et variis circumventa angustiis.

Si ex immenso isto diocesium numero, ambitu, distantia, ex quotidiana episcopalium negotiorum frequentia, quae in eorum sedibus praesentiam exposcit, non modica Concilii oecumenici celebrandi difficultas exsurgit, augetur potissimum etiam inde, quod Ecclesiae adversarii per odium et invidiam jam aggressiones moliri non omittant, et ubi sugillent, cavillentur et noceant, studiosissime dispiciant.

Quanti itaque momenti sit, ea omnia, quae ad Concilium salubriter celebrandum pertinent, sollicite considerare, non indiget verbis: Tua enim Rma. Eminentia de ea re habet persuasissimum: cui specialis Congregationis a Smo. Domino Nostro ad hoc opus constitutae commissum est regimen et praesidium, tanta jam Tuae Eminentiae pro hac re gravissima est sollicitudo, ut omnino gratum Tibi, sicut muneri meo pastorali satisfacere mihi videar, si opinionem meam pro optimo ejus exitu, et vere solliciti animi sensu ingenue aperiam.

Quum viros considero, qui ex Austriae imperio et Germania ad istam praeparationis Congregationem accersiti fuerunt, animum

meum incedit timor, ne eorum vires ad satisfaciendum gravissimae obligationi inveniantur insufficientiores. Certe fidei integritate, morum probitate ita eminent, ut communis omnium laus eos prosequatur, doctrinae merito multis sunt commendatissimi. Neminem tamen latet, plerosque in scholis suis maxime fuisse occupatos, atque ita tum implicatos respectivis studiis, tum peculiari rerum considerationi innexos, ut dubium facile oriatur, quin sufficiant quamvis per summam et sincerrimam diligentiam, quaestiones obvenientes, omni qua opus est, amplitudine tractare. Porro ea gravissimarum rerum doctrinae et disciplinae natura est, ut nisi a pluribus diversae institutionis viris considerentur, vix possint ea proponi, quae praesertim Germaniae et Austriae peculiaribus salubriter respondeant necessitatibus.

Quod enim ad res dogmaticas attinet, viros, qui e Germania vocati fuerunt, ejusdem scholae theologicae asseclas esse, omnibus compertum est; quis vero non optabit vel etiam necessarium esse censebit, ut tum ad quaestiones penitius tractandas tum ad occurrendum malevolorum aut infirmorum objectionibus consulantur etiam viri, qui intemeratae fidei, catholicorum doctrinis adhaerentes, uberiori tamen et magis universalis eruditionis laude pollent, quique profundiori studio, quo sanctae ecclesiae fidem, historiam, vitam, errorum quoque commenta perlustrarunt, sunt celeberrimi? Quum in Universitatibus Monacensi, Bonnensi, Tubingensi, Friburgensi, Wratislaviensi, viri plures inter primores Germaniae theologos catholicos apud omnes laudantur, mirum multis videtur, ex iis nullum, ex una vero Universitate Wirceburgensi duos, et utrumque Collegii Germanici alumnos fuisse evocatos. Rei utilitati non minus consuleretur, qua remota partium suspicione fiducia de praeparatione Concilii augeretur, si de ceteris quoque et nulla catholica schola excepta ad consilia accerserentur, qui suas sententias proferrent et vel ipsi in meliora alia consentirent. Alienum me erit, viros proponere: sed instar ceterorum clarissimum historicum Hefele in Universitate Tubingensi, professorem porro ejus collegam doctorem Kuhn, qui Theologiam dogmaticam plurimis scriptis illustravit, vel ipsum Doellinger in Monacensi nominare minime abnuo, de cujus recta fide, excellenti doctrina, quamvis fors Romae minus commode audiat, in Germania persuasissimum habetur. Facilius enim diversae opiniones si audiantur, concilientur inter catholicos.

Quod vero res disciplinares attinet, ad eruditionem theologicam experientia vitae et regiminis ecclesiastici usus accedat, certe necesse est. Minus in hac re confidere illis solemus, qui in collegiis potius quam in administratione negotiorum versati sunt, et quid rerum adjuncta postulent ferantve, proprio Marte non didicerunt. Praesertim Imperii Austriaci difficillima nunc

conditio, ubi diversae nationes, politicis et religiosis quaestionibus implicatae, porro relationes ad Gubernium prudentissima manu indigent, desiderium movet, ut auxilium illud, quod his quoque a concilio sperari potest, peritissimis consultoribus praeparetur.

Haec quae animum de re gravissima movent sensa fateri Tibi, Eminentissime Domine, pastoralis officii cogebar sollicitudine, ut candidis aspirem verbis, quid ad felicem Concilii exitum, si quidem in tanta omnium rerum commotione congregari poterit, censeam necessarium vel opportunum. Ad Te jam, Eminentissime Domine, dicta remitto, ut pro eximia qua excellis sapientia et rerum, quae aguntur, scientia ea examinare, et si quid in iis salutare vel adhibendum inveneris, dispicere et ad beneplacitum Tuum uti digneris.

Qui cum sensu profundissimae venerationis et sacrarum manuum osculo permaneo

Pragae die 25. Maii 1868.

Eminentissimae Tuae Reverendissimae etc.

B. Antwort des Card. Antonelli auf vorstehendes Schreiben.

Eminentissime ac Reverendissime Domine mi Observandissime!

Accessi litteras Eminentiae Tuae ad me datas occasione Oecumenicae synodi, quam Smus. D. N. Pius PP. IX. Sibi proposuit celebrandam.

Quae Eminentiam Tuam ad scribendum impulit cura propriam Sacri Antistitis ad Universalis Ecclesiae bonum intenti sollicitudinem apprime refert.

Interea quae scite sapienterque in epistola animadvertebas de multiplicis ac salebrosae materiae in Synodo tractandae praeordinatione, non sine peculiari studio ac solertia adnotasti, magnopere interesse ut ad praeliminare hoc opus tanti momenti, permulta ac gravissima doctrinae disciplinaeque capita complectens, diversarum institutionum viri scientia et eruditione in primis pollentes et pluribus hac illac Universitatibus assumantur, quibuscum initis investigationibus, collatisque consiliis, melius innotescat regionum conditio, et congrua consulendi ratio, simulque discordes, quae inter ipsos — quantumvis catholicos — invaluerunt, opiniones concilientur. Id sane perspexerat pridem Apostolica Sedes, et ad Germaniam quod pertinet, de qua potissimum res est in Eminentiae Tuae epistola, Smi. Domini Nostri menti nequaquam effugit opportunitas quempiam alium

ex Theologis accersendi, praeter illos quos ex Universitate Wirzeburgensi vocatos memorabas: idque reapse in altero ex propositis a Te viris, in Doctore nempe Doellinger contigisset, nisi Summo Pontifici affirmatum esset, ipsum invitationi ad praestandam hic conjunctim cum aliis operam suam minime assensurum. Hinc vides, Eminentissime Domine, quemadmodum super litterarum Tuarum argumento Apostolica Sedes expositas ibidem considerationes pro ratione opportunitatis anteiverit.

Ceterum humanissimi erga me officii partem ab Eminentia Tua in epistola adhibitam multa gratiarum actione respondens, maximi obsequii mei sensus Tibi testor, et manus humillime deosculor

Eminentiae Tuae

Romae, 15. Julii 1868. humill. addict. s. v.

J. Card. Antonelli.

C. Desideria Patribus Concilii Oecumenici Proponenda.

Temporum adjunctis et necessitatibus fidelium in rebus fidei et morum sedulo consideratis sequentia capita Patribus futuri Concilii oecumenici commemoranda et tamquam optata proponenda videntur.

I. In rebus doctrinae.

Ea est aevi moderni tristissima conditio, ut fidei doctrina unice salutaris ab innumeris hostibus, ineffabili artium, fraudum et violentiarum varietate ubivis terrarum non tam in singulis doctrinis, quam in radice et origine impetatur. Non agitur de singulis aedificii partibus, sed de ipsis fundamentis aedificii destruendis: non aliquis dogmatum numerus, sed omnis ordo supernaturalis, omnis religio, ipsius Dei existentia et animae substantia immortalitasque per late grassantem materialismum et indifferentismum negatur vel etiam contemnitur.

Quodsi itaque potissima cura ecclesiae in eo posita sit oportet, ut fides confirmetur, et, ubi jacet, erigatur: procul dubio apta malo eligenda est medicina. Revera concilia oecumenica grassantibus erroribus semper respectivas doctrinas fidei opposuerunt: et jure reprehenderetur belli dux, qui dum meditullium arcis oppugnatur, non istud, sed minores domos defenderet, vel qui neglecto principali hostium exercitu, potius leviores turmas vel dubios amicos insequeretur. Officium itaque

dogmaticum concilii futuri in eo consistere videtur, ut in solemni fidei confessione et expositione illas potissimum eloquatur doctrinas, quae 1. religionem in genere, 2 ordinem supernaturalem salutis, 3. auctoritatem ecclesiae tuentur.

In respectivis capitibus, quorum materia per plures theses Syllabi indigitatur, commemoratio et confutatio errorum, qui hodiedum late sparguntur et periculosiores sint, sua sponte continetur. — Dogma enim de Deo creatore, de spiritualitate et immortalitate animae, una cum consequentibus doctrinis moralibus necessario ejicit convellitque Pantheismum, Materialismum, Indifferentismum dogmaticum et moralem, atque principia omnis veri bonique defendit. — Dogmata de Deo salvatore, de incarnatione et Redemptione Christi, de gratia et vita aeterna intimo suo vigore conculcant Rationalismum et mere naturalem hominis considerationem. — In defensione denique ecclesiae simul omnes doctrinae, quae ejus jura, distinctionem et independentiam a civili gubernio, legislationem, animarum regimen et auctoritatem concernunt, etiam per partes exponi possunt.

In istis vero rebus tractandis summi momenti et vere necessitarium esse existimamus, *rectum* servare *modum* et *justos limites.*

Quod ad *modum* attinet, omnino imitandum esse videtur, ss. Concilium Trident., quod in decretis suis scientificas formulas, quantum fieri potuit, declinavit, doctrinam catholicam verbis exponendo a terminologia philosophica plurimum remotis et sensui communi perspicuis. Ea est mere hodierno tempore diversitas philosophici modi loquendi, ut non paucis terminis alius ab aliis sensus tribuatur: horum itaque usus in dogmatica definitione, siquidem non absolute fuerit necessarius, tum objectionibus superfluis praebet materiam, tum defensores fidei cogit ad adhaerendum peculiari formae philosophicae, quam cum fide catholica confundi maxime est periculosum et erroneum.

Sed et *limites* justos servare necessarium est. Sicut caritati christianae non leges modo, sed et consilia offeruntur, in quibus libero voluntatis motu versetur, ita et fides non ad omnia adstringatur per declarata et definita dogmata. Fidei est, etiam catholicis doctrinis adhaerere, quin sint canonibus circumscriptae. Ergo non solum ea, quae ad scholas theologicas pertinent, scholis relinquantur, sed etiam doctrinae, quae a fidelibus pie tenentur et coluntur, sine gravi causa in codicem dogmaticum ne inserantur.

In specie ne concilium declaret vel definiat *infallibilitatem* Summi Pontificis, a doctissimis et prudentissimis fidelibus S. Sedi intime addictis vehementer optatur. Gravia enim mala exinde oritura timent tum fidelibus tum infidelibus. Fideles enim qui

Primatum magisterii et jurisdictionis in Summo Pontifice ultro agnoscunt, quorum pietas et obedientia erga S. Sedem nullo certe tempore major fuit, corde turbarentur magis quam erigerentur, ac si nunc demum fundamentum ecclesiae et verae doctrinae stabiliendum sit; infideles vero novarum calumniarum et derisionum materiam lucrarentur. Neque desunt, qui ejusmodi definitionem logice impossibilem vocant et ad ipsam ecclesiam provocant, quae ad instar solis splendorem lucis suae monstrat quidem, sed non definit. Jure denique quaeritur, cui usui ista definitio foret, de cujus sensu, modo et ambitu ampla inter theologos controversia est.

Similiter nulla ratio poscere videtur, ut de Assumptione B. Mariae Virginis quoad corpus, de statu purae naturae, de ratione et modo auxiliorum gratiae, de modo quo anima in corpore operatur, aliisque doctrinis ulterior definitio synodalis fiat praeter ea, quae jam a conciliis, praesertim Tridentino, declarata sint, ceteris ad theologiam remissis.

Quod denique ad libros falsos et perniciosos attinet, quorum dijudicatio et damnatio necessario ad magisterium ecclesiae et S. Sedis pertinent, modus procedendi secundum ingentem molem librorum, qui hodie in lucem eduntur, ita adaptandus videtur, ut Congregatio Jndicis emendatam instructionem accipiat et saltem ante judicium de periculositate alicujus libri sententia Episcoporum, in quorum regionibus editur et diffunditur, prius exquiratur.

II. In rebus disciplinae.

A. Gravissima de matrimoniis legislatio ante omnia sollicitudinem Patrum Concilii efflagitabit. Dubio caret, ecclesiae doctrinam ab Apostolis et ipso Jesu Christo acceptam de indissolubili conjugii vinculo, de potestate ecclesiae circa impedimenta et de judiciis ecclesiasticis illibatam esse servandam et profitendam. Difficilius autem suadentur, quae in praesentibus rerum adjunctis, intuitu praesertim alienae vel inimicae civilis legislationis, in disciplina ecclesiae sint statuenda, vel etiam mutanda.

1. In quaestione de matrimonii impedimento clandestinitatis a Tridentina Synodo inducto diversae apud nos sunt opiniones. Alii hoc impedimentum etiam in futuro retineri optant, imo in genere ad totum orbem catholicum extendi, ne singulares exceptiones legem infirment, et ut impiis civilibus matrimoniis obex ubivis idem objiciatur. Alii contra salubrius fore existimant, si propter magna detrimenta et tristissimas sequelas, quae ex mere civili atque invalido conjugio oriuntur, ad valorem matrimonii praesentia non ipsius proprii parochi, sed trium saltem

in genere testium necessaria declaretur, qua lege matrimonia stricte clandestina satis arcerentur, et matrimonium in foro externo probari posset. Severissimam ceterum legem praeceptivam addendam volunt, ut matrimonium in facie ecclesiae contrahatur, ita ut contravenientes non tantum sacramentali absolutione indigni censeantur sed aliis quoque poenis ecclesiasticis multentur. Utramque opinionem sapienti Patrum Concilii judicio proponimus, etsi rationes pro conservando decreto Tridentino potiores esse videantur.

2. In multis impedimentis *dirimentibus* e. g. consanguinitatis et affinitatis 3. et 4. gradus, publicae honestatis, affinitatis copula ex illicita saltem gradu 2. et 3., cognationis spiritualis, dispensentiones fere semper et ex levioribus causis concedi solent, ita ut lex irritans fere per exceptiones solas vivat et vigorem suum exserat. Ut ansa tollatur ecclesiam cavillandi, ac si propter taxarum quaestum haec impedimenta retineat, eorum reductio exoptanda videtur. In ceteris arctioris gradus impedimentis, quorum dispensatio jure difficilior et rarior sit oportet, ampliores facultates episcopis conferendae videntur, ita ut gravissimi tantum casus ad directum Sanctae Sedis tribunal perferantur, ne longior temporis mora, ut non raro accidit, petentibus difficultatem vel damnum afferat. Taxae vero in utroque casu quotannis computari et collectae ad curiam per episcopum mitti poterunt.

3. Ex *sponsalibus* non parva in cura animarum oritur difficultas, quum leges civiles plerumque nullum adjutorium praebeant, quo injustus eorum violator ad satisfactionem cogi possit. Exinde levitas et fraus in faciendis istis promissis, in servandis contemtus. Ad praecavenda majora mala consultum videtur, aut totam istam rem ad solum forum internum remittere, et reos in conscientia onerare, ut satisfaciant, aut saltem formam quandam solemnem praescribere, qua sola in foro externo ecclesiae valeant, uti si coram duobus testibus vel, coram parentibus, vel coram parocho aut magistratu inita fuerint.

B. *Casuum reservatoruum* praxis impraesentiarum ea est, quae plus oneris confesariis, quam ipsis confitentibus imponat. Non solum judicium de contumacia, quae ad censuram incurrendam requiritur, haud raro anceps est, sed et onus absolutionem procurandi ad confessarium ut plurimum devolvitur. Optant multi, ut non nisi gravissima delicta Papali reservationi subjaceant, et in ceteris casibus, quos jus canonicum plurimos habet, etiam in Bulla Coenae contentis, generalis facultas Episcopis concedatur, eosdem aut specialiter sibi reservandi, si necessarium fuerit, aut facultatem absolutionis inferioribus sacerdotibus generatim subdelegandi.

C. Difficilimae quaestiones ex perverso conamine omnem rem civilem ab Ecclesiae lege et vita prorsus separandi, atque ex formis regnorum constitutionalibus oriuntur. Quod quum ubivis terrarum in diem magis magisque invalescere cernatur, quaeritur, quomodo periculis vel damnis occurri possit, quae ex *privilegiis catholicis regibus* praesertim quoad nominationem ad episcopatus, canonicatus et alia munia sacra concessis, in Ecclesiae bonum redundant. Etsi ablatio ejusmodi privilegiorum gravibus litibus ansam sit datura, multi nihilominus in ea sententia sunt, Concilium oecumenicum, quum tutela Ecclesiae denegetur, posse et debere illa rescindere, et in futurum ad vetustam et propriam formam electionis redire, adjectis utique conditionibus et regulis, quae tempori et loco conveniunt.

Ex altera parte *privilegia fori,* quae clericis et bonis ecclesiasticis pia antiquorum observantia servata sunt, hodiedum fere ubivis conciderunt et negantur. Quum impossibile sit ea manu tenere, satius videtur non quidem iis omnino renuntiare, clericis tamen permittere, ut a vindicatione et usu eorum abstineant. Nostris diebus defensio veritatis ac religionis tum praesertim efficax et fructuosa est, si sacerdotes a lege ceterorum civium minus recedunt, sed communibus omnium juribus utuntur, ita ut vis defensionis sit in veritate interna, non per tutelam externae exemtionis.

D. In terris austriacis laicorum *jus patronatus,* tum ex antiquis usibus, tum ex legibus jam vetustis Imperii, latissime patet, ita ut paucissima et in nonnullis dioecesibus fere nulla beneficia libere ab Episcopo conferuntur. Praeterea patrono omnes competitores vacantis beneficii, qui pro cura approbati sunt, ab Episcopo offerri et significari debent, e quibus pro lubitu aliquem eligit, cui beneficium revera conferendum est. Exinde fit, ut interdum, praetermissis dignioribus, ultimus candidatorum praesentetur, quem tamen repudiare non amplius in potestate Episcopi est. Auxilium a Patribus Concilii saltem mediate afferri poterit, si placuerit statuere, ne ejusmodi patrono liceat e pluribus quam tribus, qui seu digniores ab Episcopo propositi sunt, beneficiatum eligere.

E. In terris austriacis beneficia curata omnia, etiam si sunt laici patronatus, per *concursum* conferuntur. Quia forma per Pontificias constitutiones praescripta in amplissimis his dioecesibus servari non potest, a SS. Domino indultum est, ut examen scientiae pro cura parochiali in genere possit certis anni temporibus subiri. Quum plura in hac re ad meliorem fructum desiderentur, optandum videtur, ut lex concursus tam in genere revideatur et emendetur, quam in specie synodis provincialibus ad locorum et temporum necessitates accomodanda committatur.

F. Quam maxime dolendum est factum in his regionibus non infrequens, quod *laici homines* rem et salutem Ecclesiae minime curent, indifferentes ad bonum religionis, fidei et catholicae vitae, ac si Ecclesiae cura solis clericis in utilitatem cedat, ad ipsosque minime pertineat. Praeter impium indifferentismum vel malam acediam id certe huic quoque causae tribuendum videtur, quod laici ad negotia externa Ecclesiae parum hucusque adhibentur. Illud enim, cujus curam agere aliquis ex officio obstringitur, plus cordi esse solet: neque onera facilius portantur, quam si simul eliguntur. Gravissimi momenti igitur omnes dispositiones videntur, quibus laici, praesertim cultiores, ad Ecclesiam advocentur, et honori sibi aestiment, gloriam reputent, ejus membra haberi. Multa in hunc finem inserviunt.

1. Praesertim Ecclesia se *scientiarum,* quae hominem ornant perficiuntque, amicam et patronam exhibeat, probe noscens, omne verum a Deo esse, et profunda ac seria literarum studia opitulari fidei. Episcopi itaque et clerici curam sollicitam agant, ut institutionem salutarem populi, eruditionem cultiorem una cum pietate religionis promoveant, scholis faveant, magistros adjuvent et honorent.

2. Ut *institutiones scholarum* ad bonum fidei dirigantur, non satis est, ut parochi vel alii clerici scholis elementaribus praepositi ipsi invigilent, sed parochiani, patres familias et magistratus locales in auxilium adhibeantur.

Optandum itaque, ut in singulis parochiis vel parochiarum partibus *senatus* quidam fidelium constituatur, qui sub praesidio parochi religiosae et morali institutioni et educationi parvulorum invigilet, parocho auxilium praestans, quo vel summopere his diebus indiget.

3. Idem *senatus* vel alii graves viri electi parocho adsint, qui in corrigendis vitiis, in evellendis abusibus, bonisque formandis moribus hortando, commonendo ei suppetias ferant. Et quum vix aliqui reperiantur, qui hoc molestum onus in se suscipiant, nisi illis congruus honor vel alius major influxus concedatur, senatus vel deputatio ejusmodi simul ad curam de Ecclesiae peculio administrando adhibeatur, servata debita inspectione et visitatione episcopali, et servatis aliorum acquisitis juribus.

4. *Cura pauperum* et *aegrotorum* ad gravissima munia parochi pertinet, ad quam cum fructu agendam non minus laicorum auxilio indiget, e quibus, si ordinatam aliquam consociationem virorum et mulierum sibi adjungere poterit, uberrimum successum experietur.

His et aliis laicorum adminiculis prospicere aliquatenus

Concilium poterit, sive legibus nonnullis, sive praeceptis et admonitionibus saltem ad clerum et populum.

G. Causae ad *forum ecclesiasticum* spectantes cognoscantur et definiantur per *processum summarium* sine figura et strepitu judicii, servatis in forma substantialibus tantum, ut in causis matrimonialibus lege sancitum est. — Plurimae enim formae processus ordinarii, ut in corpore juris canonici describuntur et succedentibus permultis rescriptis exponuntur, praesenti perfectiori formae jurisprudentiae non amplius conveniunt, nec ob particulares plurimas consuetudines observari possunt, imo si observarentur, nimium dispendium tum temporis tum pecuniarum et molestiarum exigerent. Eam ipsam ob causam episcopi coacti fuerunt, ut delicta etiam graviora clericorum aut sine poena dissimulare aut praetermisso processu judiciali modo administrativo et ex informata solum conscientia judicare et punire satius ducerent, unde vel defensio accusati, excluso appellationis auxilio, periclitabatur, vel disciplinae ecclesiasticae nervus imminuebatur vel etiam episcopalis auctoritas ceu arbitraria prorsus traducebatur. Ad causas itaque ecclesiasticas rite tractandas et secure terminandas, ad removendam tum negligentiam in substantialibus tum nimiam in accidentalibus moram, magnopere exoptatur, ut *codex ecclesiasticus* in lucem edatur, quo processus judiciarius in his causis, et praesertim in litigiosis et criminalibus, observandus praescribatur, in toto orbe catholico uniformis.

H. Sed non tantum quoad processum judiciarium, sed quoad ceteras quoque materias *legislationis* ecclesiasticae *codex authenticus* pernecessarius est. Legum vigor servari non potest, nisi claris et indubiis verbis constet, quaenam leges et in quantum obligent subditos. In legislatione vero ecclesiastica haec certitudinis nota summopere desideratur, praesertim si «Corpus juris canonici» attenditur, cujus decretales Gregorii IX., liber Sextus et Clementinae plurimas quidem leges semper valituras continent, quae vero quoad alia capita legibus posterioribus vel etiam justa et legitima consuetudine abrogantur. Unde fit, ut non tantum in scholis sed et in judiciis plurimi haesitent anxii, num haec vel illa lex valore adhuc polleat nec ne, quo facto periculum certe adjacet, ne unitas Ecclesiae in re disciplinae labefactetur. Praeterea leges recentiores Ecclesiae in innumeris fere constitutionibus et decisionibus dispersae inveniuntur, ita ut proba eorum scientia, perlustratis uberrimis fontibus, etiam doctioribus viris perquam difficilis evadat.

Quapropter Patres in Concilio congregati rogantur, ut aliqua provida dispositione efficiant, vel Sanctam Sedem exorent, ut per nonnullos celebriores et probatissimos Canonum doctores, lustratis omnibus Ecclesiae legibus, *collectio canonum* per

totum orbem catholicum vigentium fiat, quae a Sancta Sede approbetur et in lucem edatur.

I. In rebus *liturgicis* ea semper Ecclesiae catholicae doctrina et praxis fuit, ut ritus sacri, qui veris regulis divinae fidei morumque conveniunt et Ecclesiarum antiquissimo usu corroborantur, quantum fieri potuerit, illaesi custodiantur. Sicut orientalium Ecclesiarum liturgia respectivis populis a Sancta Sede summis curis et studiis servatur, ita liturgia Romanae Ecclesiae, veritate, gravitate, sanctitate et salubri efficacia mirabiliter excellens, omnibus latinum ritum sequentibus, ita optime praecipitur, ut tum unitas Ecclesiae commendetur, tum indigentiis populorum sapienter consulatur. Quum inter hos populos plures sint, quorum linguae ab indole loquendi romanarum nationum quam maxime distant, germanae et slavicae nationes nonnulla peculiaria inde ab antiquissimo tempore in usum deduxerunt, veluti si suis vernaculis orationibus et canticis sacras functiones comitantur, vel etiam psalmodiam patria lingua exercent. Sacrae jam Congregationi Rituum injungendum videtur, ut in hujusmodi quaestionibus non eundem omnibus rigorem adhibeat, sed immemorabiles usus salutares, conservata utique in substantialibus unitate Ecclesiae, non tantum toleret, sed et permittat, imo approbet ipsa, vel approbandos synodis provincialibus committat. Ad unitatis substantiam vero semper et exacte pertinere dignoscuntur, quae in Missali, Rituali, Pontificali Romano ac in Ceremoniali Episcoporum latinis verbis dicenda assignantur. Rituali Romano ceterum nonnullae functiones sacrae addi solent, quae in specialibus dioecesium vel provinciarum Ritualibus juxta approbatam immemorabilem consuetudinem exponuntur et praescribuntur.

Quum *cantus ecclesiastici* vel Gregoriani maxima sit auctoritas et vis, non parva vero in notis musicalibus discrepantia codicum et librorum, Commissio virorum peritorum decernatur constituenda, qui ut jam saepius a S. Sede coeptum est, denique authenticam cantilenarum editionem procurent.

In *Breviario Romano* aliquae emendationes exoptantur. Propter auctos in cura pastorali labores et sacerdotum penuriam brevior pensi canonici forma desideratur maxime in nocturnis. Plures psalmi et lectiones in officiis saepe iteratis Confessorum et Martyrum, ita frequenter recurrunt, ut eadem saepissime repetantur, alii psalmi autem raro recitandi sint. Lectiones non paucae e S. Scriptura decerptae, quamvis omnis scriptura utilis sit ad docendum et arguendum, tamen argumenti efficacia et salubritate multis e clero minus conveniunt, veluti aliquae narrationes de Patriarchis, de Davide, plura ex Cantico

Canticorum et quae sunt alia. Denique lectiones II. nocturni de vitis Sanctorum vel rationibus festorum non raro ea continent, quae veritati historicae opponuntur.

Quibus attentis revisio et emendatio Breviarii per Patres Concilii congregatos decernenda esse videtur.

Haec praecipue illa sunt, quae ex indigentiis et circumstantiis temporum a Concilio generali proxime congregando auxilium vel remedium exspectare videntur.

VII.

Dissertatio.[1]

Nous croyons que cet acte (l'onanisme conjugal) n'a jamais été spécialement étudié ni formellement défini par l'Eglise. Les théologiens qui ont incidemment abordé ce sujet l'ont jugé d'après leurs impressions sentimentales, non sur des textes formels, et leurs sentiments si respectables qu'ils soient, ne font pas foi pour qu'une action soit rigoureusement criminelle ou rigoureusement licite. Nous pensons que dans l'état actuel des sociétés et pour des causes diverses cette pratique devient inévitable, qu'elle se répandra sans être arrêtée par aucune prohibition ecclésiastique. Nous supplions la Sainte Eglise notre mère d'examiner notre dissertation approfondie et de ne pas causer la damnation de tant de millions d'âmes en laissant les directeurs imposer aux consciences des prescriptions ou des prohitions impossibles à observer.

Fils tout dévoué de la Sainte Eglise Catholique Apostolique Romaine, nous nous adressons humblement à sa divine sagesse, rejetant et condamnant d'avance tout ce qui dans cet écrit, contrairement à notre volonté serait opposé à ses enseignements.

Nous exposerons d'abord sans aucune atténuation tous les arguments sur lesquels on établit la criminalité de l'onanisme conjugal; après quoi nous reviendrons sur chacun, et les discuterons l'un après l'autre.

1°. La théologie interdit cet acte au nom du 5ème commandement: non occides, car c'est un meurtre.

2°. Elle ne fait en cela que confirmer un précepte de la

[1] De Onanisma conjugali. — Onanisma conjungalis hic auditur, quando vir, incepto actu conjugali modo debito, semen effundit extra vas foemineum. Nihil aliud.

loi naturelle, ce n'est pas l'Eglise qui a la première formulé cette interdiction; elle ne peut permettre un acte que la nature elle-même réprouve; il n'est pas besoin d'être chrétien pour le comprendre.

3°. Les animaux eux-mêmes nous instruisent.

4°. La science humaine a poussé un cri d'indignation lorsque un esprit dévoyé a osé conseiller cette pratique; elle n'a pas cessé de protester depuis.

5°. Le terrible exemple d'Onan nous montre toute l'horreur de Dieu pour ce crime que l'Ecriture sainte qualifie: Res detestabilis.

6°. La main de Dieu s'appesantit de nos jours encore visiblement non seulement sur ceux qui s'en rendent coupables, mais même sur leurs familles.

7°. De quel droit en effet l'homme se posant en face du Créateur lui dirait-il: Je ne veux pas que celui que tu voulais créer soit créé, j'y mets obstacle, et tu ne le créeras pas.

8°. On doit respecter le mariage dont la fin principale et directe, sinon unique, est la procréation des enfants.

9°. En consacrant l'union des époux l'Eglise leur réitère l'ordre de Dieu: Crescite et multiplicamini.

10°. C'est une profanation, presque un sacrilège, que de souiller par un usage illicite des organes spécialement consacrés par le sacrement de mariage et destinés par Dieu, a collaborer avec lui-même à l'oeuvre divine et merveilleuse de la création. La femme est faite pour cela, c'est la frustrer et la violer que de voir en elle un simple instrument de plaisir.

11°. Il est plus coupable au mari de souiller d'une telle manière la femme qu'il doit le plus respecter, la compagne qu'il s'est choisie,, que le ciel lui a donnée pour être la mère de ses enfants, que d'avoir pareil commerce avec toute autre à laquelle il ne doit rien.

12°. L'Eglise est une bonne mère, elle n'oblige personne à se marier, elle laisse toute liberté aux époux d'user ou non du mariage; mais s'ils en usent, que ce soit toujours de manière à favoriser la conception.

13°. Le mariage chrétien est l'image de l'union de Jésus-Christ avec son Eglise; ne salissez pas cette image.

14°. Un des buts du mariage est l'amortissement de la concupiscence de la chair; et l'on prétendrait en user pour exalter cette chair même! . . il y a opposition absolue: c'est faire du plaisir le but, tandisqu'il n'est que le moyen: c'est se révolter contre la sentence divine qui a condamné l'homme pécheur à la souffrance et à la mort, et la femme en plus, à l'enfantement dans la douleur.

15°. D'ailleurs pour les Chrétiens, le mariage est un martyre; St. Paul les en avertit: (vous aurez à souffrir des tribulations

de la chair). En voilà pourquoi la plupart des saints le fuient ne se croyant pas assez forts pour en garder les lois.

16°. Tant pis pour ceux qui s'y sont engagés sans savoir suffisamment ce qui les y attendait, ils n'en sont pas moins liés par toutes les obligations de l'état qu'ils ont choisi. Les prêtres et les religieux n'ont-ils pas aussi leurs peines inattendues?

17°. Aucun théologien, aucun docteur, aucun vrai philosophe ne toléra jamais cette pratique et ne l'admettra jamais.

18°. La femme doit employer tous les moyens pour en détourner son mari, jusqu'au risque exclusivement de l'éloigner d'elle, ou de le jeter dans d'autres excès.

19°. Ce péché longtemps inconnu est le fruit des calculs tout matériels qui dominent notre époque; il n'envahit les masses que depuis une trentaine d'années; grâce à Dieu les pays de foi l'ignorent et l'ignoreront encore longtemps.

20°. Ayons donc confiance en la sainte Providence qui sait mieux que nous-mêmes les faiblesses et les besoins de chacun, et qui mesurant toujours les épreuves aux forces sait ensuite se montrer génereuse envers les généreux.

1°. *La théologie interdit cet acte au nom du 5e Commandement: Non occides, car c'est un meurtre.*

Par meurtre on entend la destruction[1] d'une âme et d'un corps. Les théologiens n'ont jamais déterminé l'époque de la formation de l'homme où l'âme lui est donnée; quelsques uns veulent qu'il y ait âme dès la conception; le plus grand nombre la font arriver lorsque le foetus manifeste sa vie par le mouvement; d'autres croient qu'elle n'est donnée qu'au foetus sortant vivant du sein de sa mère. Aucun théologien, aucun philosophe ne pensa jamais qu'il y ait des âmes dans la semence même de l'homme, avant qu'elle ait pénétré dans le sein de la femme. D'autre part l'anatomie nous montre dans la semence de l'homme des têtards, *graine* d'homme, mais non *corps* d'homme. Donc, l'effusion inutile de cette semence ne constitue perte d'âme ni de corps humain; de quelque façon, volontaire ou non qu'arrive cette perte, il n'y a pas meurtre; quelsque soient d'ailleurs les autres péchés qui peuvent accompagner cet acte. Ce n'est donc pas au nom du 5ème„ Commandement qu'on peut l'interdire.

Si l'Eglise croyait qu'il y a meurtre, marierait-elle les

[1] Nous ne pouvons trouver de terme exact, mais l'inexactitude de celui-ci ne nuit en rien à l'argumentation.

personnes notoirement impuissantes, les femmes qui ont dépassé l'âge de la fécondité, surtout permettrait-elle aux époux de choisir expressément pour se rapprocher les époques mensuelles où la conception est réputée impossible?

2⁰. La théologie ne fait en cela que confirmer un précepte de la loi naturelle. Ce n'est par l'Eglise qui a la première formulé cette interdiction; mais elle ne peut pas permettre un acte que la nature elle-même réprouve. Il n'est pas besoin d'être Chrétien pour le comprendre.

La morale naturelle ou instinctive n'a trait qu'aux rapports des hommes entre eux et envers la nature, laissant dans le vague l'idée de Dieu. Elle enseigne à l'homme d'aimer et d'élever ses enfants; elle lui apprend la prévoyance autant envers eux qu'envers lui-même; elle ne lui prescrit nullement d'en avoir le plus grand nombre possible: La prevoyance naturelle au contraire lui défend d'avoir plus d'enfants qu'il n'est capable d'en élever; elle lui défend d'en engendrer aux dépens de sa santé, de celle de sa femme et aux dépens d'eux-mêmes. Cette prévoyance exercée d'une certaine manière est admise par les théologiens.

La morale naturelle veut que des époux infestés de quelque mal transmissible s'abstiennent de le propager dans le monde en se donnant une posterité misérable; mais les passions de ces époux subsistant quand même, à la morale de la nature qui crie: «si vous ne pouvez vous contenir du moins évitez de procréer des êtres malheureux et malfaisants», la morale scolastique répond: «Abstention absolue ou procréation à outrance, point de milieu». Entre les deux préceptes l'opposition est formelle. Laquelle morale est la plus pure, c'est-à-dire la plus vraie: celle que la scolastique a gravée dans des livres, ou celle que Dieu a gravée dans les coeurs?

3⁰. Les animaux eux-mêmes nous instruisent.

Les animaux ne peuvent ici pas plus nous instruire que les végétaux. Que nous enseignent-ils? Dans tout troupeau qui passe nous voyons à chaque instant chevaux, boeufs, moutons, c'est-à-dire des animaux châtrés, aborder indifféremment des individus de l'un ou l'autre sexe. Quels exemples nous donne le chien, le plus intelligent des animaux qui nous

entourent? De même qu'on le voit à tout instant s'essayer à la sodomie, ainsi nous voyons dans les parcs d'acclimation des animaux se livrer à des actes de mollesse; le singe à qui sa conformation le permet abuse de la masturbation au point d'abréger sa vie. Voilà la loi naturelle; les êtres privés de raison nous enseignent la satisfaction de sens par toutes les voies possibles, et ceux qui sont trop privés de cette satisfaction nécessaire périssent de rage ou de consomption. C'est-il là ce que la scolastique veut pour l'homme?

Remarquons que Dieu n'ayant pas laissé aux animaux la raison pour modérer leur procréation ne donne à la plupart les appétits générateurs qu'à une époque de l'année; le reste du temps le mâle n'a nul souci de la femelle. Si Dieu laisse à l'homme ses appétits générateurs à toute époque, serait-ce pour faire sa condition pire que celle de la bête et lui infliger un supplice perpétuel. Ce serait blasphémer que le soutenir. Non, l'homme a reçu la faculté de procréer à toute époque, mais rien ne l'oblige à engendrer indéfiniment; et une fois la procréation atteinte, qui est le principal but du mariage, mais non l'unique comme on est trop porté à le dire, l'époux est libre de passer au second, qui est le légitime appaisement de ses sens. Aucune loi formelle de Dieu n'oblige l'homme marié à supporter indéfiniment le supplice de la privation, et le Créateur a confié à la raison de l'homme toujours poussé par les sens, le soin de régler sa procréation raisonnablement, c'est-à-dire selon l'équité, selon son amour pour ses enfants, pour sa femme, pour son pays, pour lui-même.

L'animal se préoccupe-t-il d'accomplir l'acte dans un but déterminé? Se préoccupe-t-il de ce que sera sa progéniture? . . . Non; la mère allaite ses petits, puis ne les connaît plus; le père ordinairement ne les connaît jamais. Pour l'homme aucontraire, la paternité est une responsabilité très-grave, une suite de charges et de devoirs qui commençant dès la conception continuent au-delà de la vie des parents et des enfants; et l'on voudrait que près d'une épouse aimée l'homme passat sa vie à lutter contre une passion légitime dont l'apaisement lui est nécessaire, ou qu'en tout état il soit forcé de se surcharger de paternités lourdes, dangereuses pour lui et pour la société! Il lui serait absolument interdit de chercher un terme moyen entre les deux extrêmes de ce dilemme impossible! . . Cette interdiction contraire à la nature, à la raison, à l'intérêt de l'humanité, nul que l'auteur même de l'homme ne pouvait la formuler. Et ici nous sommes en matière stricte, si Dieu ne l'a pas prononcée en termes formels, personne ne peut la chercher par induction

ni supposition. Où se trouve écrite cette interdiction absolue, formelle? . . . (v. §. 17.)

Il est des hommes qui produisent tant qu'ils peuvent des êtres fatalement destinés à être malheureux ou malfaisants; ceux là assouvissent simplement leur chair, sans se soucier de la société ni de l'avenir, de leurs enfants non plus que de leur femme; deux mobiles différents les font agir: pour les uns une religion que nous croyons mal comprise, pour les autres une révoltante brutalité. Cette analogie est à elle seule un argument.

4⁰. La science humaine a poussé un cri unanime d'indignation lorsque un esprit dévoyé a osé conseiller cette pratique. Elle n'a pas cessé de protester depuis.

Il est vrai, la première fois qu'un éminent ami de l'humanité abordant un tel sujet osa en parler selon sa conscience, la nouveauté de ce discours scandalisa le monde; mais pour cette nouveauté comme pour les autres à une impression irréfléchie succéda bientôt un examen plus calme, et maintenant si les économistes chrétiens ne se croient pas libres de professer la doctrine de Malthus, la science purement humaine y adhère presque unanimement. Il est en effet manifeste que notre vieux monde est aujord'hui suffisamment peuplé, et sans parler ici de la richesse ni du partage indéfini des biens qui ruinant les familles arrive à ruiner les nations. Nous dirons que la terre ne doit pas porter plus d'habitants qu'elle n'en peut nourrir. C'est là une vérité humaine, mais une vérité; et la Providence toujours prévoyante lui donne raison, soit en diminuant l'excès de population par des guerres ou d'autres fléaux, soit en laissant l'homme diminuer l'excès des naissances, volontairement ou non.

On s'est acharné de mille manières contre la doctrine de Malthus. Certains ne voulant y voir que la contrainte morale, c'est-à-dire l'abstention dans le mariage, lui en font encore un crime: Hé quoi! s'écrient-ils, philantropie barbare, parce qu'un homme sera pauvre, souffrant, délaissé, vous voulez encore le séparer de sa femme; vous voulez le priver des seules joies qui lui appartiennent, les joies du mariage; vous lui imposez une souffrance de plus! . . . Mais, répond-t-on, n'est-ce pas vous aucontraire qui séparant ce que Dieu a uni privez froidement le malheureux de sa femme, à moins qu'il ne consente à aggraver sans cesse sa position et celle de sa famille; vous imposez des

conditions au rapprochement, nous les enlevons, c'est vous qui mettez des chaines, nous qui les délions; nous qui envisageons la réalité, c'est-à-dire le présent et l'avenir, vous qui n'envisagez qu'une doctrine finie.

5^0. Le terrible exemple d'Onan nous montre toute l'horreur de Dieu pour ce crime que l'Ecriture-Sainte qualifie: res detestabilis.

L'histoire d'Onan est mal interprétée. Comme les lois immuables que Dieu a données dans le décalogue obligent tous les hommes parcequ'elles sont la consécration et le complément des justes préceptes de la loi naturelle, ainsi les lois particulières, les commandements de circonstance qu'il fit souvent à son peuple ou à ses saints ne concernaient que l'époque ou les personnes qui les recevaient. Beaucoup de ces lois seraient criminelles aujourd'hui, les circonstances étant changées. Ainsi: le Seigneur approuve, règlemente l'esclavage, il admet que le maître fasse périr sous les coups son esclave homme ou femme «parceque après tout c'est son argent;» (Exode ch. 21). Il ordonne et règlemente la circoncision; il commande le sacrifice d'Isaac; il autorise le divorce, et déclare «abominable devant le Seigneur» la femme répudiée, pour n'importe quel motif; (Deuteronome ch. 24); il interdit absolument le croisement des animaux. Mais pardessus tout Dieu avait à coeur que tous les moyens fussent employés pour hâter l'accroissement de son peuple trop faible pour lutter contre ses ennemis et conquérir la terre promise; la Genèse en entier témoigne de cette sollicitude; aussi y voyons-nous la poligamie en honneur, le rapt autorisé, les épouses amènent elles-mêmes leurs servantes à leurs époux; l'inceste est excusé (ch. 19 v. XXXI et suiv.; ch. 38 v. XIX et suivants). Le fils et le père usent de la même femme (ch. 35 v. XXII); la stérilité est honteuse. Par l'inspiration du Seigneur et pour obéir à sa loi formelle, Judas ordonne à son fils Onan de susciter des enfants à Thamar la veuve de son frère; c'etait on l'avouera une loi de circonstance. Onan use d'un stratagême pour l'éluder, et sa désobéissance formelle est punie comme furent punies d'une manière non moins terrible les désobéissances de la femme de Lot pour avoir regardé derrière elle, du prophète Jonas pour avoir changé sa direction, de Pharaon qui pour n'avoir pas obéi à Moïse voit son royaume frappé de dix fléaux successifs; et mille autres exemples.

D'ailleurs il est loin d'être établi qu'Onan se livrat à l'acte qui porte son nom. «Dixit ergo Judas ad Onan filium suum: Ingredere ad uxorem fratris tui et sociare illi ut suscites semen fratri tuo. — Ille sciens non sibi nasci filios introiens ad uxorem fratris sui, semen fundebat in terram, ne liberi fratris nomine nascerentur. — Et idcirco percussit eum Dominus, quod rem detestabilem faceret.» (Genèse ch. 38 v. VIII, IX et X).

Remarquons d'abord dans l'ordre que donne Judas une succession d'actes: 1°. Ingredere ad uxorem, va chez la femme; et 2°., sociare illi, unis toi à elle. Onan exécute le premier de ces ordres, mais: introïens ad uxorem, (et non in uxorem) semen fundebat in terram. Il n'est pas dit, fundebat, in stratum, in cubiculum, in coxar, mots que l'Ecriture-Sainte sait employer ailleurs; c'est in terram, par terre, sur le sol. Tous les mots doivent être ici pesés et sondés, puisque c'est sur ce seul texte que l'on établit une cause de damnation pour tant d'âmes. Donc Onan entrant chez la femme (et non dans) répandait la semence par terre. Il allait chez elle, dans sa maison, dans sa chambre sans doute, mais s'étant rendu volontairement impuissant; c'était la masturbation. S'il eut agi comme l'entend la scolastique, Thamar frustrée dans son attente n'eut pas manquée d'opposer de la résistance, de porter plainte, et comme le fait se présenta plusieurs fois, Judas averti ne l'aurait par laissé se répéter et l'eut puni. Rien de tout cela, Thamar assiste à de vaines tentatives dont elle ignore la cause, et elle ne songe pas à porter plainte. Ce qui rendrait la masturbation encore plus évidente si besoin était, c'est le mot: Fundebat mis au lieu de effundebat qui eut signifié écoulement lent, effusion; le mot bref fundebat, manifeste aucontraire une certaine violence, une action active; fundebat in terram, il jettait, il lançait à terre. La masturbation est aussi clairement indiquée que possible, et l'on conçoit que l'épithète, res detestabilis puisse dans ce cas s'appliquer à un acte aussi mauvais en soi que funeste dans ses conséquences, acte qui pouvant sans cesse être pratiqué devient une habitude mortelle pour les malheureux qui s'y livrent. Placée à la suite du motif qui faisait désobéir Onan, res detestabilis s'appliquerait autrement mieux au mobile jaloux et méchant de cette désobéissance; pourquoi met-il opposition aux ordres formels de son père et du Seigneur? Ne liberi fratris nomine nascerentur — et idcirco percussit eum Dominus quod rem detestabilem faceret; il est frappé pour une désobéissance jalouse, calculée et détestable. Nous savons comment Dieu punit la désobéissance, et ici elle se heurtait à ce que Dieu avait le plus à coeur, la prompte augmentation de son peuple.

Il est vrai que certains commentateurs repoussent ce sentiment

et veulent que ce soit l'acte lui-même et non la désobéissance qui fut frappé; ces commentateurs semblent s'éclairer plus de leurs impressions que de la verité que nous recherchons ici dans toutes ses racines et toutes ses branches; l'Eglise jugera. Remarquons d'ailleurs que sur le fait d'Onan les opinions sont si peu basées que quelques uns de ces mêmes interprètes n'y cherchent qu'une allégorie à la paternité spirituelle des pasteurs, et s'élèvent contre les Evêques qui mûs par une secrète jalousie repoussent la paternité des fidèles enfantés à la foi par leurs prédécesseurs ou leurs collègues. Ces commentateurs considèrent donc le motif de l'action, tout en dissant qu'il ne faut voir que l'action même.

La succession de deux actes concourant au même est fréquente dans la Genèse. Ainsi dans l'histoire de Joseph: (ch. 39 v. XIV) «Ingressus est ad me, ut coïret mecum. Il était superflu de dire le but de cette entrée si elle eut été in au lieu de ad. Et quand trois versets plus bas la femme revient sur le même fait: «Ingressus est ad me, ut illuderet mihi» la succession des deux actes différents est plus qu'établie. De même dans l'histoire de Judas: (ch. 38 v. XVI) «Ingrediensque ad eam aït: Dimitte me ut coeam tecum»; puisqu'il dit cela ingrediens ad eam, il est donc ingressus ad eam, il est venu à elle, mais non in eam, lorsque la femme lui répond: «quid dabis mihi ut fruaris concubitu meo?» et les conditions se debattent. Dira-t-on que ce débat des conditions eut été fort à propos si Judas avait été in au lieu de ad eam?.. Et le fait des deux filles de Loth; (ch. 19 v. XXXIII et XXXV) «Et ingressa est major dormivitque cum patre, — Ingressaque minor filia dormivit cum eo» Voilà deux femmes qui ingrediuntur ad virum; est-il nécessaire de prouver qu'elles vont chez lui et non en lui. De même pour Onan.

Mais dit-on après le mot Ingredere, il y a encore le mot Introiens ad eam!.. Introiens ad ne signifie pas plus ici entrant dans que lorsque David s'écriant: Introibo ad altare Dei, introibo ad Deum! ne veut dire: J'entrerai dans l'autel, j'entrerai dans Dieu.

Donc l'histoire d'Onan mal interprétée d'une part de l'autre ne serait pas concluante; et sur elle seule est bâti le systéme de la scolastique, que les docteurs se succédant, voués à la continence et ne voulant pas en telle matière se montrer plus relachés que leurs devanciers, se transmettent sans examen. Il est temps que l'Eglise assemblée examine sans idée préconnue cette question, grave non seulement au point de vue spirituel mais au point de vue social; qu'elle la pèse dans l'esprit comme dans la lettre.

6°. *La main de Dieu s'appesantit de nos jours encore visiblement non seulement sur ceux qui s'en rendent coupables mais même sur leurs familles.*

Nous croyons que la main de Dieu ayant son heure assurée pour bénir les justes et s'appesantir sur les coupables, récompense et punit rarement dès ce monde. Nous entendons chaque jour dire avec vérité: Dieu éprouve et purifie ses saints par la souffrance, témoins Job, Lazare, et notre bien-aimé Pontife Pie IX. Puis en présence du vice heureux et triomphant l'on dit: Dieu récompense en ce monde ces gens-là pour quelques vertus naturelles. Or, à côté, d'autres aussi vicieux sont complètement malheureux, et nous voyons d'autre part des familles qui semblent être bénies à la fois du ciel et de la terre. Chacun peut citer des familles très nombreuses où par conséquent l'acte dont s'agit est inusité, absolument malheureuses en ce monde et fort compromises pour l'autre, familles misérables accablées de maladies détestables souvent; des mères de dix et quinze enfants expirant enfin à une dernière couche, laissant le poids de ce fardeau impossible à un père débauché qui se suicide ou l'abandonne. Tout à côté, nous savons nombre de ménages qui n'ayant jamais eu qu'un ou deux enfants les élèvent en prospérités et en vertus, bénis d'eux, les bénissant, et leur enseignant à fonder à leur tour des familles heureuses et vertueuses. On pourra citer 20 exemples du contraire; mais nous en citerons mille dans notre sens; et nous affirmons que pour ce fait non plus que pour les plus noirs sacrilèges ou les plus éclatants mérites, la main de Dieu ne se montre ordinairement visible en ce monde. Patiens quia aeternus.

7°. *De quel droit l'homme se posant en face du Créateur lui dirait-il: Je ne veux pas que celui que tu voulais créer soit créé, j'y mets obstacle et tu ne le créeras pas.*

Ceci est de la phraséologie pure. Aucune créature ne peut s'opposer efficacement à aucun acte du Créateur; il serait absurde de croire que la liberté de l'homme puisse entraver celle de Dieu, et quand tel être qui serait né si tel acte eut eu lieu ne nait pas faute de cet acte, quelleque soit la participation de l'homme, Dieu avait voulu de toute éternité que cet être ne naquit pas. Sie le Créateur a laissé à l'homme la faculté

physique de modérer la production de ses enfants, c'est qu'il confiait à la libre prudence de chacun le soin de sa participation à la continuation de l'espèce, lui-même conduisant l'ensemble de ces volontés particulières. Une telle faculté physiquement laissée à l'homme est si considérable, que ce serait accuser de folie la sagesse divine que dire: Elle le lui a laissée pour qu'il n'en usat pas; ce serait folie de penser qu'il suffisait d'une simple défense pour que chaque époux enchaînat sa chair révoltée. Quand le Créateur a voulu que l'homme eut besoin de manger pour vivre il en a fait une nécessité impérieuse à laquelle nul ne peut résister; ainsi du sommeil, ainsi des autres conditions nécessaires à l'existence; et pour l'oeuvre immense de la continuation de l'espèce il l'aurait règlementée en opposant à la plus violente des passions un simple veto qui n'est écrit ni prononcé formellement nulle part, que chacun peut transgresser sans péril ni honte, sans besoin de courage comme pour le suicide, sans crainte de châtiment humain comme pour divers crimes, sans maladie à redouter, sans sanction aucune .... Ce serait cruel et c'est absurde. Non, Dieu a laissé pour ce cas l'homme libre, sachant bien qu'il abuserait de cette liberté comme de tous ses autres dons; mais la Providence ne laissera pas plus l'humanité succomber sous cet abus que sous les autres; l'homme s'agite et Dieu le mène.

D'autre part si je n'ai pas le droit de mettre obstacle à la création que Dieu voulait faire par mon moyen, il n'est donc interdit de rester vierge, ni de garder la continence un seul jour dans le mariage, sitôt la semence formée je dois la dépenser de peur de mettre obstacle à une naissance; et comme ma femme ne peut pas être à mes côtés à tout instant de chaque jour, je devrai m'adresser à la première femme venue! absurde.

8⁰. *On doit respecter le mariage dont la fin principale et directe sinon l'unique est la procréation des enfants.*

Remontons à l'origine des choses et voyons dans la Genèse le but de l'union de l'homme avec la femme. (ch. 2. v. XVIII et suiv.) «Dixit quoque Dominus Deus: non est bonum esse hominem solum; faciamus ei adjutorium simile sibi» et Adam ne rencontrant dans aucun des animaux cet adjutorium simile sibi, Dieu forma la femme d'une de ses côtes: Duo in carne una. Adam la reçoit avec reconnaissance et, dit la Genèse: »Homo relinquet patrem et matrem et adhaerebit uxori suae». Adhaerebit: à propos de cette attache indissoluble les commenta-

teurs observent: «Il n'en sera pas de l'épouse comme de l'esclave qui n'avait été introduite que pour empêcher que la maison d'Abraham ne fut stérile et pour donner à Dieu des serviteurs qui le craignissent comme leur maître»: Donc l'épouse est auprès de son mari une compagne, adjutorium simile sibi, elle a une vocation de plus que l'esclave qui n'est venue que pour faire des enfants. Telle est l'origine et la fin du mariage, et les cérémonies de l'Eglise ne peuvent ni ajouter à son principe ni modifier sa nature. La femme est condamnée à engendrer dans la douleur, si elle engendre; mais de même que le célibat est permis aussi l'Eglise reconnaît aux époux le droit de ne pas engendrer du tout, tous les enfants fussent-ils des enfants de Dieu, ce qui n'est pas le fait de notre époque. Donc que la femme ait engendré ou non l'époux peut la délivrer du métier de l'esclave, et sans pour cela s'imposer à lui-même un sacrifice perpétuel, la rendre simplement à la première vocation pour laquelle Dieu l'a formée, adjutorium simile sibi.

9^{0}. En consacrant l'union des époux l'Eglise leur réitère l'ordre de Dieu: Crescite et multiplicamini.

Dieu dit à Noé et à ses fils sortant de l'arche: »Crescite et multiplicamini et ingredimini super terram et replete eam». Certainement ce commandement était alors de circonstance, il fallait peupler la terre qui n'avait pas été créée pour rester déserte; il s'adressait à des hommes qui avaient devant eux l'espace et l'avenir. Mais de nos jours si quelques régions inhabitables demeurent inhabitées, ce commandement serait mal à propos adressé à Paris, Londres, Rome et à presque toutes les contrées de l'Europe. Cette loi n'etait donc pas plus éternelle que celle qui la suit adressée aux mêmes hommes dans le méme chapitre (Genèse Ch. 9.) «Carnem cum sanguine non comedetis». L'une, loi d'hygiène pour un pays chaud est abrogée, l'autre, loi de circonstance au commencement du monde est depuis longtemps accomplie. Quand l'Eglise répète ces paroles aux mariés ce n'est pas un commandement mais un souhait, puisqu'ils ont le droit de ne pas user du mariage et puisqu'il est adressé également à tous les mariés, aux femmes qui ont dépassé l'âge comme à tous les stériles déclarés ou inconnus. De même l'Eglise souhaite à toutes les épouses indistinctement la beauté de Rachel, à celles de 70 ans la fecondité de Lia; elle dit à tous: «videant ambo filios filiorum suorum usque ad tertiam et quartam generationem»; Ambo!

La femme verra-t-elle cette postérité si vous exigez que le mari la tue par des gestations excessives! Dans l'état actuel des santés une femme ayant engendré six à huit foix a bien peu de chances de voir des générations nombreuses; et ses derniers enfants affaiblis eux mêmes ou bien ne seront guère viables, ou si les habiletés de la science réussissent à leur faire franchir les langes, ils n'apporteront à la société qu'un surcroit d'êtres chétifs et épuisés. Heureux si ceux-là du moins n'entendent pas le souhait: Crescite et multiplicamini.

10⁰. C'est une profanation presque un sacrilège que de souiller par un usage illicite des organes spécialement consacrés par le Sacrement du Mariage et destinés par Dieu à collaborer avec lui-même à l'oeuvre merveilleuse et divine de la création. La femme est faite pour cela; c'est la fruster et la violer que de voir en elle un simple instrument de plaisir.

Il est vrai que ces organes ailleurs appelés honteux sont aucontraire des plus nobles puisqu'ils sont l'instrument spécial dont Dieu se sert pour l'oeuvre admirable de la création; aussi Jacob jurait-il au Seigneur sur eux. Mais il n'est pas exact et il serait injuste que la bénédiction et la consécration du mariage tombat sur eux seuls. L'Eglise bénit corpus foemineum; c'est qu'en effet le corps tout entier de la femme est employé dans la maternité; en même temps que l'os foemineum, la matrice s'épanouit, les ovaires, les reins, suivent et continuent l'oeuvre, les seins ensuite, et quand l'enfant est né, non seulement les bras l'entourent, les jambes le portent, mais la bouche mange, l'estomac fonctionne, le cerveau ne pense presque que pour lui. Il faut donc ménager ce merveilleux instrument devenu de nos jours si frêle; il faut dans l'intérêt même de la continuation de l'espèce, écouter ses répugnances, être attentif à ses indispositions, afin qu'il ne porte que de bons fruits. Ces précautions, ces soins sont permis envers les animaux et les végétaux; l'homme vaudrait-il moins!

La consécration de l'Eglise tombe sur le corps de l'homme et de la femme en entier; et elle n'a pas pour unique but une fécondité abondante, car ce serait souverainement imprudent tant d'unions étant peu fécondes ou stériles; or, si l'Eglise peut

s'exposer à former pour les époux des souhaits sans effets, elle ne saurait aventurer de même ses consécrations.

Il est coupable d'abuser des organes générateurs ou de les torturer; autant avant qu'après le mariage, mais ce n'est pas plus une profanation que de maltraiter aucune autre partie du corps. La génération est certainement leur objet principal, mais non leur fin unique, sans quoi le célibat et la continence ne sauraient être permis à aucune personne bien constituée. Le Créateur en mettant en eux le plaisir a permis à l'homme de l'y rechercher sagement et légitimement dans le mariage; celui qui ne leur demande que le plaisir sera sans doute moins parfait que celui qui n'en tient compte, et il peut arriver à des excès graves comme en abusant du boire et du manger; mais usant sans abus ni excès, il demeure dans son droit sans commettre ni viol, in frustration, ni profanation.

S'il est chez l'homme une fonction dont le but soit nécessaire et évident, c'est elle de l'estomac, on ne doit manger que pour se nourrir, cependant après un repas rigoureusement suffisant il est innocent d'ajouter quelque friandise; il est permis, il est souvent bien de faire en témoignage de réjouissance des repas somptueux, Notre-Seigneur en est témoin; mais l'abus et l'excès deviennent péché. De même l'intelligence n'est donnée à l'homme que pour connaître et glorifier Dieu; cependant il fait bien de s'adonner aux arts et aux sciences humaines; aux religieux même il est permis et nécessaire de recréer de temps en temps leur esprit par des objets qui ne soient pas uniquement theologiques; mais pour tous la dissipation devient coupable. Ainsi des organes sexuels; comme il est permis aux mariés de n'en pas user du tout, il ne peut leur être defendu, surtout s'ils ont atteint déjà la fin principale, de leur demander leur fin secondaire.

Les jambes sout faites pour marches, et nous voyons les stillites se condamner à une immobilité perpétuelle; l'estomac est fait pour recevoir, combien de saints jeûnent toute l'année; les cheveux sont faits pour couvrir la tête; la bible fait même un précepte spécial aux femmes de les garder; toutes les religieuses et beaucoup de religieux se rasent la tête; ce sont donc des profanateurs, des violateurs; si nous sommes coupables ils le sont bien plus directement encore.

11°. Il est plus coupable au mari de souiller d'une telle manière la femme qu'il doit le plus respecter, la compagne qu'il s'est choisie, celle que le ciel lui a donnée pour être la mère de ses enfants, que d'avoir pareil commerce avec toute autre à laquelle il ne doit rien.

Ceci est une très-fausse et dangereuse déclamation. On oublie donc que les époux ont un droit mutuel l'un sur l'autre, que leur corps ne leur appartient plus, mais celui de l'un appartient à l'autre! Grâce à ce droit ils n'atteignent au péché véniel que par des abus sérieux et au péché mortel que par de monstrueux excès. La règle générale est que tout est permis entre époux; la plus petite légèreté aucontraire, un regard, une pensée d'une personne mariée sur un homme ou une femme étrangère est mauvaise en soi et arrive au péché mortel pour peu qu'elle soit consentie, car, 1°. cette personne mariée ne s'apprartient plus; 2°. elle ne saurait avoir aucun droit sur cet homme ou cette femme étrangère.

Oublie-t-on aussi le voile salutaire du mariage qui dérobe aux yeux de tous les familiarités comme les excès des époux; tout se passe derrière le rideau et le scandale est évité; or le scandale produit est aux yeux de Dieu bien souvent plus grave encore que la faute elle-même, et le péché le plus grave est grandement atténué s'il n'est connu que du seul coupable; aussi éviter le scandale est encore un des buts que se propose l'Eglise dans l'institution du Sacrement du mariage. L'homme et la femme etrangers, sont le public l'un pour l'autre, et leurs relations fussent-elles secrètes sont scandaleuses pour eux deux, mais ordinairement elles le sont aussi au dehors. Voilà pourquoi tout est défendu entre eux, tout est permis entre les époux.

L'acte conjugal étant non seulement licite, mais bon en soi, debitum, deviendra-t-il mauvais si une fois commencé modo debito il demeure inachevé? Non, ce sera un acte bon incomplet, le simple commencement d'une chose licite. Voilà l'Onanisme conjugal, qui n'est donc pas un raffinement diabolique ou monstrueux, qui par sa nature et seul ne peut in souiller, ni profaner et qui ne constitue manquement à rien de ce que se sont juré et se doivent les époux, assistance, obéissance, amour, fidélité.

12⁰. L'Eglise est une bonne mère, elle n'oblige personne à se marier, elle laise même toute liberté aux époux d'user ou non du mariage; mais s'ils en usent, que ce soit toujours de manière à favoriser la conception.

L'Eglise est une bonne mére et ses commandements sont excellents, mais quelques théologiens lui avaient dressé et tressé de leurs mains un autre code tellement ardu qu'il faut chaque jour y retrancher. Bien des choses regardées longtemps comme monstruenses sont devenues innocentes par le seul effet du temps; il en sera du même de ce que nous traitons. En attendant, le dilemme de la libéralité scolastique ressemblerait fort à une mauvaise plaisanterie n'était la nature du sujet: Nous n'obligeons personne à se marier! Le mariage n'est-il pas facultatif et libre pour tout, hors les cas d'exception déterminés? Le bandit est également libéral quand arrêtant un voyageur il lui dit: Je ne t'obligeais pas à passer sur cette route; puisque tu y es je te laisse encore libre de me donner ou de garder ton argent; mais si tu le gardes tu consens donc à ce que je t'assasine pour le prendre.

Donc pour la scolastique pas de milieu: ou la continence absolue dans le célibat ou la procréation à outrance dans le mariage. Elle tolère il est vrai l'abstention de la part des mariés, mais le but du mariage étant d'après elle à peu près uniquement la procréation, elle y pousse à outrance. Aucune attention n'est pas elle accordée aux faiblesses de la nature, à la diversité des tempéraments, des climats, des circonstances; point d'excuses, nulle exception. Un homme d'un tempérament violent aura eu la vertu de se contenir jusqu'au jour d'un mariage longtemps désiré; une fois lié il devra encore ou se priver absolument ou fouler aux pieds la santé de sa femme, l'avenir de ses enfants, et leur apporter la misère, par théologie, il produira tant qu'il pourra des êtres qui peut-être le maudiront; et la scolastique tout en réprouvant au fond ces excès dira à ce malheureux: Il serait souhaitable que vous puissiez vous modérer, mais d'ailleurs vous êtes dans votre droit, gardez-vous d'en user d'une autre manière.

Mais cet homme dont la sainteté méprise avec ses propres intérêts ceux de la femme à qui il doit amour et protection, ceux des tiers qu'il fait naître pour leur malheur, ne s'abandonne-t'il pas à la concupiscence de la chair d'une manière bien coupable et plus scandaleuse que celui qui pratiquant l'acte dont s'agit ne préjudicie à rien ni à personne; nous disons

scandaleuse, et en effet ces excès de tempérament dont les malheureux produits arrivent au grand jour révoltent les âmes simples incapables de comprendre la sainteté scolastique; ils causent souvent la division dans le ménage et l'intervention des parents de la femme sacrifiée, s'indignant d'un mari dont la vertu ressemble trop à un vice.

13⁰. Le mariage chrétien est l'image de l'union de Jesus-Christ avec son Eglise; ne sallissez pas cette image.

Le mariage chrétien est l'image de l'union de Jésus-Christ avec son Eglise; c'est vrai, et cette image est parfaite par le seul fait du sacrement qui unit l'homme et la femme. Personne ne pourra dire que le mode de procréation de l'homme ajoute ensuite le moindre train à la ressemblance; donc de quelque manière que se produisent les actes y relatifs, ils ne pourront souiller ni altérer l'image; l'homme et la femme se damneraient que la similitude première resterait intacte.

Si l'on ajoute que l'union de Jésus-Christ avec son Eglise a pour but de produire des enfants de Dieu, nous répondons que son but non moins certain et non moins important est de consoler, de fortifier et de soutenir l'Eglise. D'ailleurs, nulle comparaison ne peut être faite entre cette union purement mystique et le fait purement charnel qui nous occupe.

14⁰. Un des buts du mariage est l'amortissement de la concupiscence de la chair, et l'on prétendrait en user pour exalter cette chair même! Il y a opposition absolue; c'est faire du plaisir le but tandisqu'il n'est que le moyen; c'est se révolter contre la sentence divine qui a condamné l'homme à la souffrance et à la mort en la femme en plus à enfanter dans la douleur.

Un des buts du mariage est d'amortir les sens, c'est vrai, et par conséquent encore une fois la procréation n'en est pas l'unique fin ainsi qu'on le répète trop souvent. Mais si c'était amortir les sens que les irriter, le célibat serait un moyen bien

plus sûr et plus direct que le mariage. Il s'agit aucontraire d'amortir l'empire de la chair en l'apaisant par une satisfaction légitime; sa violence est souvent terrible, c'est elle surtout qui alimente les Tribunaux, et pour la majeure partie des hommes sa satisfaction est aussi indispensable que celle de la faim et de la soif. Les saints voués à la mortification perpétuelle ne parviennent pas toujours avec leurs macérations et leurs prières à la dompter; la santé souffre, la chair révoltée se venge souvent par la consomption ou la hideuse hystérie. Ne pourrions-nous pas à ce propos reporter à la scolastique son argument du § 6 et lui dire: par ces horribles maladies Dieu châtie donc visiblement dès ce monde ceux qui n'écoutent pas les voeux de la loi naturelle!

Et l'on offre aux époux au lendemain de leurs noces le dilemme fatal! Une jeune femme aura contracté quelque maladie qui rendrait la conception mortelle pour elle, son mari devra ou la tuer ou garder la continence peut-être pour sa vie entière; voilà qui est réellement contre nature! Et le cas, à des nuances près n'est que trop fréquent. C'est-il ce que cet homme a entendu en se mariant? La continence lui est preut-être très-pénible; s'il a eu la vertu de la garder jusqu'au jour de son mariage, cette vertu devient tout à fait supérieure à ses forces auprès d'une femme qui est à lui, qu'il a le droit d'aimer et qu'il n'a ni le droit ni la volonté d'assassiner.

L'homme et la femme sont condamnés à souffrir en ce monde physiquement et moralement, mais il ne leur fut jamais interdit de chercher à alléger, à supprimer même autant qu'ils pourront leurs maux, étant certain qu'il en restera toujours assez; les institutions de charité n'ont pas d'autres but et elles ne sont pas mauvaises aux yeux de Dieu. De nos temps les maux se sont accrus par le fait de l'affaiblissement des santés, toute la nature paraît souffrir, la vie est moins longue et plus difficile. Si en compensation de ce surcroît de peine l'homme parvenait à en supprimer quelques unes, celles du mariage entre autres, serait-il grandement coupable? l'usage du chloroforme dans les operations est-il criminel? nous ne le pensons pas.

Quant au plaisir dans le mariage est-il but ou moyen? Dieu ne l'a pas dit; nous croyons qu'il est l'un et l'autre, et nous avons déjà conclu sur ce sujet.

15⁰. Pour les chrétiens le mariage est un martyre; St. Paul les en avertit: «vous aurez à souffrir des tribulations de la chair». Voilà pourquoi la plupart des saints l'ont fui ne se croyant pas assez forts pour en garder les lois.

L'union de Jésus-Christ avec con Eglise est donc un martyre... Ils souffrent donc l'un de l'autre, l'un par l'autre!... Non, comme Jésus-Christ aime, console, soutient son église, les époux chrétiens doivent s'aimer, se consoler, se soutenir. Voilà l'image de l'union divine, et la 3ᵉ. fin du mariage: «Non est bonum esse hominem solum, faciamus illi adjutorium». Et l'on dirait que le Créateur a imposé à tous l'obligation d'un martyre de toute la vie! Blasphème:

Saint-Paul étant peu porté pour le mariage en détourne plutôt qu'il n'y pousse les chrétiens; il les avertit entr' autres choses que même dans cet état ils ne seront pas à l'abri de toute tribulation de la chair. Ce texte est peu explicite à la vérité, mais il ne peut signifier autre chose, les tribulations de la chair étant comme la soif et la faim plus violentes quand on ne les satisfait pas que quand on les satisfait.

Les Saints sont le plus petit nombre et leurs voies ne sont pas accessibles à la multitude. Si la plupart évitent le mariage selon l'avis de Saint-Paul, c'est que les uns trouvent cet état moins parfait, les autres par un saint égoïsme veulent être tout entiers à leurs mortifications et leurs exercices qui ne pourraient qu'entraver la présence d'une femme et d'enfants.

16⁰. Tant pis pour ceux qui s'y sont engagés sans savoir suffissamment ce qui les y attendait, ils n'en sont pas moins liés par toutes les obligations de l'état qu'ils ont choisi. Les prêtres et les religieux n'ont-ils pas aussi leurs peines inattendues?

Pour qu'un engagement soit loyal et valable il faut que le contractant sache à quoi il s'engage; la conscience n'est liée que quant aux points où elle a entendu se lier; la surprise ni la fraude ne l'engagent. Or, aucun catéchisme, aucun livre, aucune leçon n'instruit d'avance les époux des impossibles devoirs qui les attendent; il est défendu de lire les ouvrages qui traitent de ces matières, et pour plus de sureté ils sont écrits en latin.

La scolastique ne suppose sans doute pas que la multitude des fidèles connaisse par intuition chaque détail de ses règlementations. Nous disons que les époux qui n'ont pu avoir connaissance de ces devoirs en se mariant n'y sont aucunement astreints et qu'on ne peut leur faire une obligation après coup de ce qu'ils n'ont jamais entendu faire. Mais dit-on, les prêtres, les religieux ont bien aussi des déceptions et s'y soumettent! L'exemple n'est pas concluant; les religieux embrassent par choix une vie de privations et d'épreuves, ils recherchent la croix sous toutes ses formes, c'est une vocation privilégiée, mais c'est celle du petit nombre; d'ailleurs, si saint que soit un religieux il n'acceptera pas un réglement contraire à celui qu'il a entendu embrasser.

Remarquons que les Confesseurs ne doivent éclairer les mariés sur le sujet qui nous occupe que s'ils ne peuvent l'éviter et avec la plus grande réserve, de peur que de coupables inconscients ils ne deviennent coupables volontaires; ce qui montre combien on sait ces devoirs difficiles. L'Eglise admettrait-elle cette complaisance du Confesseur en présence d'un péché réel tel que le vol, l'homicide, le sacrilège? Non, dira-t-on parce que l'intérêt des tiers est en jeu dans le vol et l'homicide, l'intérêt de Dieu même dans le sacrilège. Donc une fois encore l'acte dont s'agit ne constitue ni meurtre ni atteinte aux intérets de Dieu ou des hommes. Et en effet l'Eglise ne doit y voir rien de bien criminel, puisqu'elle préfère voir les mariés le pratiquer habituellement que d'entraver *peut-être* leur mariage projeté, ou de *risquer* d'autres inconvénients *possibles.* L'Eglise prend grand soin d'instruire les enfants pour la première communion et pour la confirmation, elle ne leur laisse pas ignorer leurs devoirs, sachant bien que la plupart les transgresseront; le mariage est aussi un grand sacrement et ceux qui s'y préparent sont des hommes, plus aptes que des enfants à comprendre leurs devoirs; donc si l'Eglise n'ordonne pas qu'on les instruise d'avance c'est que ou ces devoirs n'existent pas, ou bien elle tire un voile salutaire et laisse les époux libres comme Dieu et la raison les laisse libres.

En nos temps les mariages chrétiens deviennent de moins en moins fréquents, l'institution même en est violemment attaquée; convient-il de laisser subsister des entraves qui n'ont pas de raison d'être.

17°. Aucun Théologien, aucun Docteur, aucun vrai philosophe ne toléra jamais cette pratique et ne l'admettra jamais.

Aucun Théologien n'admettra jamais un acte qu'il croit criminel, c'est certain, et sur ce sujet les théologiens se sont jusqu' ici soumis sans contrôle au sentiment de quelques auteurs dont le système était uniquement basé sur le fait d'Onan. Mais en matière stricte, la vérité ne dépend pas du dire de tel ou tel docteur si respectable qu'il soit; et le fait d'Onan écarté comme incompris et non concluant nous devrons rechercher dans les seuls livres saints la condamnation de l'acte dont s'agit; s'il ne se trouve défendu ni par le Décalogue, ni par les autres lois de Dieu, contenues dans la Ste. Ecriture, ni par les Apôtres, ni par les Commandements de l'Eglise réunie en Concile Général, ne par le Pape parlant ex Cathedra, nous disons qu'il ne peut l'être par personne.

Dans le Décalogue nous trouvons: 1°. Non moechaberis; 2°. Non desiderabis uxorem proximi tui; .... neque ancillam; rien de notre fait.

Dans le Lévitique au Chap. 18 nous voyons les dégrés de parenté qui empêchent le mariage et dont la transgression constitue le crime d'inceste; ensuite la défence d'approcher d'une femme pendant ses menstruations; puis trois autres péchés: l'adultère, la sodomie qualifiée abominatio, la bestialité qualifiée scelus; et le Seigneur ajoute: (verset 27) «Omnes enim execrationes istas fecerunt accolae terrae qui fuerunt ante vos, et polluerunt eam.» C'est Dieu qui parle; dira-t-on qu'il a omis par mégarde ou par timidité l'acte d'Onan? ... Cet acte n'est donc pas compté au nombre des Execrationes qui polluerunt terram. Le 20. chap. du Lévitique revient de nouveau et en détail sur tous les crimes dont la plupart doivent entrer la mort du coupable, rien encore de l'onanisme.

Le Livre des Proverbes, ch. 5, 6 et 7 contiennent des préceptes aux époux et aux jeunes gens; rien pour ce cas. — Les livres de la sagesse et de l'Ecclésiastique reviennent fréquemment sur les péchés à éviter entre hommes et femmes, sur l'adultère principalement, toujours rien.

Après Dieu, St. Paul dans l'Epitre aux Corinthiens Ch. 5 s'élève contre l'inceste. Au chap. 6. énumérant les péchés qui ferment le ciel il compte: la fornication et l'adultère, la mollesse et la sodomie. — Dans le chapitre spécial aux gens mariés, il leur interdit de nouveau la sodomie, la mollesse et l'adultère; toujours les mêmes péchés déjà défendus par Dieu lui-même; le

grand Apôtre ne se permet pas d'en ajouter aucun de sa propre autorité. Aussi dans aucun concile général l'Eglise n'a-t-elle défini ce péché; aucun pape ne l'a défini non plus.

Contre de telles abstentions les impressions personnelles de certains auteurs, des déductions contournées, des suppositions hardies sont-elles suffisantes? Car répétons-le, il s'agit ici d'un fait d'ordre naturel et de morale, d'un fait connu de St. Paul comme de nous. La scolastique dira-t-elle que c'est un détail négligé, que tous les actes coupables ne pouvaient être mentionnés dans les saintes Ecritures? Cependant elle fait assez de bruit autour de l'histoire d'Onan; elle lui adapte la qualification de res detestabilis que le Seigneur applique à l'intention et à la désobéissance; elle lui adapte une histoire et une mention spéciales dans les livres saints, le mettant par conséquent sur la même ligne que la sodomie, et au-dessus de la bestialité et d'autres péchés monstrueux dont le nom seul y est prononcé. Ce péché qui a fait frapper de mort son auteur méritait bien au moins une mention parmi tous ceux contre la morale qui sont à diverses reprises défendus et par Dieu et par l'apôtre; il n'y est pas compris, donc il n'existe pas.

Mais dans ces dernières années le clergé commence à ouvrir les yeux à l'évidence; les prêtres missionaires sursout, plus mêlés au monde voyant cette pratique se répandre dans les masses comprennent que ce mouvement ne pourra pas être arrêté par des réglementations parce qu'il est dans la logique des choses, parce qu'il est nécessaire. Aussi sollicitent-ils ardemment une décision en harmonie avec les nécessités du temps, et usent-ils en attendant de toute la tolérance que leur conscience peut permettre.

18⁰. La femme doit en détourner son mari par tous les moyens jusqu'au risque exclusivement de l'éloigner d'elle ou de le jeter dans d'autres excès.

Toute personne doit certainement tâcher d'empêcher l'accomplissement de toute mauvaise action, et la femme est plus à portée que personne de s'opposer aux actions mauvaises de son mari. Or, la loi de Dieu toujours sage et bienfaisante, interdit l'excès, même dans les choses les plus permises, dans le mariage comme ailleurs; mais la scolastique est bien forcée de reconnaître que pour le cas qui nous occupe la femme ne doit pas résister jusqu'à la violence ni même jusqu'au risque

d'éloigner son mari d'elle, dès que son opposition deviendrait dangereuse ou simplement inutile elle n'a qu'à se soumettre. Ce n'est pas tout: la femme étant regardée comme passive en ceci ne perd rien de ses droits parceque son mari use mal du sien, et elle peut, sans péché, une fois son opposition bien établie en principe réclamer le débitum pour son propre compte, sachant bien qu'il sera rendu modo indebito. Il y a plus encore: Une fois ses sens ébranlés par le fait du mari la femme a le droit d'en exiger la satisfaction complète, et s'il la lui refuse, de se la procurer elle-même par d'autres moyens; c'est de la théologie stricte.

Il est donc permis à la femme dans certains cas de dépenser sa semence en vain; et dans l'oeuvre de la génération la semence de la femme est aussi indispensable que celle de l'homme. Il doit donc y avoir réciprocité.

Voilà qui serait étrange: l'Eglise permettant à la femme de prendre part à un énorme péché, de le faire commettre aussi souvent qu'il lui conviendra, pour en tirer une satisfaction momentanée mais à laquelle elle a droit; il faut que cet énorme péché sois bien petit, s'il existe, car en vérité l'obigation de s'opposer à un crime doit primer la faculté d'user d'un tel droit. La femme aurait-elle jamais la permission de prendre part, nous ne dirons pas à un assassinat mais à un simple vol, à une profanation réelle, fût-ce même pour user de quelque droit lui appartenant, et à la seule condition d'avoir d'abord déconseillé ces crimes?

Mais dit-on, il faut avant tout maintenir la paix dans le ménage et empêcher l'homme d'aller chercher au-dehors ce qu'on lui refuserait chez lui . . . Cet énorme péché cède donc le pas à la seule crainte d'un désordre possible! Simple remarque qui a suffi pour ouvrir déjà bien des yeux.

19⁰. Ce péché longtemps inconnu est le fruit des préoccupations toutes matérielles qui dominent notre époque; il n'envahit les masses que depuis une trentaine d'années; les pays de foi l'ignorent et l'ignoreront encore longtemps.

Ce n'est pas le péché qui est nouveau, mais les circonstances qui ont changé. Cette pratique se répand d'avantage depuis un demi siècle par la force des choses (voyez § 4). Comme la Providence ne fait pas naître les animaux là où ils ne sauraient

vivre, ainsi elle ne peut exiger de l'homme raissonnable qu'il multiplie volontairement là où il n'a plus des condition d'existince suffisantes; calcul humain, calcul d'argent si l'on veut, mais calcul inévitable et fatal. Les pays de foi ne calculent pas ainsi c'est vrai, et tant que l'obéissance sera possible ils obéiront sans mot dire à la doctrine du prêtre: mais un jour viendra où cette doctrine leur sera inapplicable à eux aussi, et voilà pourquoi nous sollicitons vivement qu'on la réforme. Autre temps, autres moeurs, les lois doivent suivre les moeurs.

Nous voyons l'Eglise modifier sagement ses préceptes et les mettre en harmonie avec les époques, les contrées, les circonstances; il est certain que si elle s'est laissé imposer un sentiment préconçu contre la pratique dont s'agit, elle doit aujourd'hui le modifier. Naguère elle excommuniait les Comédiens; et nous l'avons vue dans ces dernières années accompagner à sa dernière demeure une malheureuse danseuse de l'Opera, Emma Livry, que toutes les autres danseuses en tenue uniforme suivaient et que le clergé prècédait, la croix en tête. Ainsi dans les premiers temps du tabac l'Eglise a-t-elle excommunié à deux reprises ceux qui en feraient usage; aujourd'hui un petit nombre de prêtres fume, presque tous prisent. Ainsi encore le prêt à intérêts a-t-il été longtemps anathématisé; et ceux qui se sont damnés il y a un siècle pour ce fait agiraient en liberté de conscience aujourd'hui. Et pour rentrer complètement dans l'ordre d'idées qui nous occupe, longtemps l'Eglise d'accord avec les médecins fulmina ses anathèmes contre tout mari qui osait approcher sa femme pendant ses menstrues; c'est bien là sans doute un fait de l'ordre naturel, et ces choses ne sont pas différentes aujourd'hui de ce qu'elles étaient au temps de Noé. Cependant un mari qui agit ainsi aujourd'hui est parfaitement à l'abri de tout reproche théologique. Naguère encore l'Eglise regardait et déclarait radicalement nul le mariage d'un impuissant prouvé; de nos jours le principe n'est point abrogé, mais la pratique en est défendue par la crainte du scandale qu'entrainent les procès de ce genre. Là encore la *seule crainte* du scandale *possible* fait reculer l'Eglise dans l'éxecution d'une de ses lois formelles d'ordre naturel; la théologie reconnaît là encore que la génération n'étant pas l'unique fin du mariage il vaut mieux laisser au moins l'un des époux répandre en vain sa semence que de courir le risque d'un scandale *possible*

Hé bien, nous n'en demandons pas davantage. Si l'Eglise s'était jamais prononcée formellement contre la pratique dont s'agit, et cela n'est pas, nous la supplirions non de répudier cette décision prononcée, quoiqu'elle fût en désaccord avec la marche de l'humanité, mais au moins de fermer les yeux; car

elle sera impuissante à réprimer. Et si aucune interdiction formelle n'existe, s'il ne s'agit que de préjugé et d'habitude prise, quel l'Eglise examine et qu'elle ait pitié de tant d'âmes qui se perdent. Nous savons et chacun connaît des exemples de bons et zélés chrétiens, pratiquant pour tout, sauf qu'ils ne peuvent approcher des sacraments parce qu'ils ne peuvent obéir à leurs confesseurs sur ce chapitre.

20^0. Ayons donc confiance en la Sainte Providence qui sait mieux que nous-mêmes les faiblesses et les besoins de chacun, et qui mesurant toujours les épreuves aux forces sait se montrer généreuse envers les généreux.

Sans doute nous sommes dans la main de la Providence qui sait mieux que nous ce qui nous est bon et ce qui nous est mauvais, abandonnons-nous à elle pour les choses qu'elle s'est réservées: mais ne tentons pas Dieu par le principe Musulman: Ce qui est écrit est écrit; ne posons pas le principe si nous savons la conséquence mauvaise; ne plantons pas l'arbre vénéneux en disant: Dieu le déracinera ensuite; ne traitons pas *l'adjutorium simile homini* comme les femelles des animaux qui ne sont créés que pour produire; encore les épargne-t-on; et comme nous ne faisons pas porter une jument ou une brebis malades, de peur qu'elles ne donnent des produits malsains, épargnons les épouses délicates, les mères épuisées, n'accroissons pas indéfiniment la somme de la souffrance dans le monde et le nombre des êtres misérables. Tel est le voeu de la sagesse, tel doit être celui de son auteur.

Quelques objections restent encore, qui ne valaient pas d'être comprises dans ce travail; nous ne voulons cependant pas les laisser sans réponse.

L'Onanisme conjugal n'est qu'une espèce de masturbation, et pire que ça, une variété de la sodomie.

On pourrait aussi bien dire: le Debitum conjugale n'est qu'une espèce de fornication, et pire que cela de l'adultère. La sodomie spécialement définie par les Saintes-Ecritures, formelle-

ment qualifiée par Dieu même: Abominatio, fit pleuvoir le feu de la colère céleste sur les villes coupables; la Bible et St. Paul reviennent maintes-fois à la défense de cet horrible péché. A l'acte dont s'agit on cherche il est vrai d'appliquer l'histoire d'Onan, mais les termes s'y opposent, et la qualification: res detestabilis vient à la fin de l'histoire s'adapter non au fait mais à l'intention: et puis c'est tout: dans tout le reste des Saintes Ecritures plus aucune mention de cet énorme péché pas même dans l'énumération des péchés défendus dans le mariage. La sodomie est une violation flagrante, un renversement absolu et inutile des lois naturelles, la pratique dont s'agit consiste en un acte utile, bon en lui-même, bien commencé, mais inachevé. — La masturbation est interdite par la loi naturelle et par Dieu pour ses trop faciles et funestes excès; l'homme n'a pas ce droit sur son corps; pour l'acte dont s'agit, exigeant le concours de deux, l'excès est peu à craindre. D'ailleurs le corps de l'homme marié appartient à sa femme, celui de la femme appartient au mari, non pour en mésurer certainement, mais pour en user, et le plaisir est dans son droit.

Par péché contre nature on n'entend pas violentant la nature humaine, mais contraire à la nature du mariage.

Dans ce cas la sodomie ni la bestialité ne sont péchés contre nature, étant en dehors du mariage. Poursuivant la substilité du jeu de mots nous demanderons encore à la scolastique: Par nature du mariage entendez-vous le sacrement ou le principe du mariage; si c'est contre le principe, nous avons répondu § 8, 10 et autres, si contre le sacrement, répétons encore: La sodomie ni la bestialité ne sont donc pas péchés contre nature.

Nous avons voulu démontrer que l'acte improprement appelé onanisme conjugal est condamné sur des impressions, non d'après un examen sérieux. Nous avons prouvé qu'il ne constitue pas un meurtre.

Que loin d'être contre nature c'est le système de la scolastique qui violente la nature.

Que le sacrement de mariage n'en est nullement atteint.

Qu'après l'avoir repoussé à la suite des théologiens, la philosophie est forcée de l'admettre comme nécessaire.

Qu'il n'est interdit à aucune ligne d'aucun livre saint.

Que la seule histoire d'Onan sur laquelle se base la scolastique est mal comprise et ne s'y rapporte pas.

Que la génération n'est pas la fin unique du mariage, et que l'apaisement de la choir qui en est un autre droit trouver sa place.

Qu'aux temps où nous sommes, certaines lois faites pour l'époque de Noé sont non seulement inapplicables, mais quelques seraient criminelles.

Que la loi crescite et multiplicamini serait de nous jours préjudiciable aux intérêts de l'humanité, intérêts dont Dieu et l'Eglise veulent qu'il soit tenu compte.

Que l'Eglise met sans cesse sa pratique en opposition avec la doctrine de la scolastique, tantôt en mariant les impuissants, tantôt en n'annullant pas le mariage des impuissants constatés; tantôt en permettant à la femme de réclamer le Debitum sachant qu'il lui sera rendu modo indebito.

Qu'en déclarant ce péché nouveau on ne peut le combattre par des textes ou des lois qui datent de St. Paul. — Contradiction.

Que la scolastique refusant d'instruire les époux des devoirs qu'elle leur ménage, ceux-ci n'y ont pas tenus ensuite.

Les confesseurs lorsqu'ils sont peu à peu poussés à bout, ne voulant se mettre en opposition ni avec leur jugement qui leur montre la vérité, ni avec leurs auteurs qui les obligent, permettent et vont jusqu'à *conseiller* des moyens de diminuer les chances de la conception. 1°. Le choix de l'époque où elle est réputée impossible; 2°. Quelques uns conseillent la séparation de lit, d'autres s'y refusent absolument; 3°. L'interversion des rôles et divers modes autres; 4°. d'agir: in limine vasis dummodo ejaculatio non fiat omnino foras. — Nous affirmons sur notre conscience que ces permissions et conseils sont donnés par des confesseurs trés-instruits et très-pieux, mais poussés à bout. Ces confesseurs ne permettent jamais il est vrai que la conception soit rendue tout-à-fait impossible. — Contradiction.

D'autres ayant étudié la question à fond ont reconnu qu'ils sont liés, mais par une erreur de la théologie moderne; et ils en sollicitent le redressement. Contradiction.

Un savant et saint religieux d'un ordre très-austère dit: «J'ai étudié ce cas de toutes les forces de mon intelligence et de ma conscience, et j'en suis venu à cette conviction formelle, qu'on fait fausse route. Pour moi cet acte est énormément au-dessous du plus petit péché mortel, et il est encore énormément atténué par tous les motifs qui le provoquent, motifs réels de santé, même d'intérêt, de famille etc.»

Rome a recommandé aux Confesseurs de très peu interroger et d'appuyer le moins possible sur ce sujet. — Contradiction.

Le Clergé parait unanime pour la théorie; mais dans la pratique il tient compte de tous les motifs qui atténuent cet énorme péché; — Contradiction. — D'ailleurs depuis une vingtaine d'années un mouvement de retour très-prononcé a lieu dans notre sens.

Terminons par une courte statistique; Le dernier recensement du Bagne à Toulon donne sur 1380 condamnés mariés 234 seulement mariés sans enfants; 379 mariés avec un seul enfant; et 767 mariés avec plusieurs enfants. Donc 154 criminels de plus mariés, ayant plusieurs enfants que l'ensemble de ceux n'en ayant qu'un seul et de ceux n'en ayant point. — De ces chiffres qui sont d'accord avec la géneralité des établissements pénitentiaires nous ne conclurons pas que l'immoralité s'accroît en même temps que la famille; concluons seulement que si la vie de famille est essentiellement moralisatrice,. les charges croissant avec elle dépassent bientôt les forces du père et le poussent au crime pour y subvenir.

Cette dissertation est faite pour l'Auguste Assemblée réunie à Rome; pas un seul exemplaire n'en sera distribué en dehors de l'Eglise Catholique Apostolique Romaine. Que l'Eglise juge sciemment et prononce avec miséricorde.

Décembre 1869.

Nous sollicitons de l'Eglise une réforme de detail. Chaque Evêque à son avènement révise le Catéchisme et en rédige une édition seule admise dans son diocèse: les mêmes vérités identiquement admises dans tout l'univers Catholique, changent de forme non seulement autant qu'il y a de diocèses, mais autant de fois que chaque diocèse a eu d'Evêques; les enfants se préparant à leur première Communion n'y sont admis qu'à la condition de savoir le mot à mot du Catechisme du diocèse où elle se fera et seront refusés si bien qu'ils sachent tous les autres. Il s'agit cependant d'un enseignement absolument semblable.

Nous demandons à l'Eglise assemblée qu'elle fasse une rédaction unique, officielle d'un Catéchisme complet, comprenant tout son enseignement; toutes les traductions devront en être également officielles et dans ce Catéchisme Universel dont tous les termes seront pesés et sondés chaque Evêque prendra les parties ou même les phrases appropriées à son diocèse, mais sans jamais changer ni ajouter un seul mot.
